N VI a
18
28,507/A

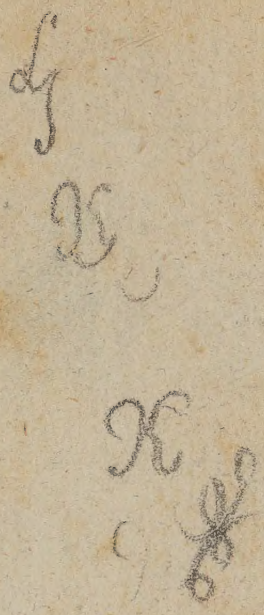
HERMETISCHES

Arbeiten Ehem

Arbeiten Ehem

Arbeiten Ehem

Ferguson II, 486



2 Kyp. 16.

68082

A. B. C.

vom

Stein der Weisen.

Dritter Theil.

Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.

Julius Kohn.

Hermetisches
A. B. C.
derer ächten Weisen
alter und neuer Zeiten
vom
Stein der Weisen.

Ausgegeben
von
einem wahren Gott- und Menschenfreunde.

Dritter Theil.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.

Versuch
einer
Beschreibung
der
Seelen-Krankheiten.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Dritter Theil.

Vorbericht.

Meinen Freunden, die geglaubt haben, daß ich auch Verfasser und Ausgeber des Compasses der Weisen sey; weil mein Verleger denselben auch besorgt, ihn am Ende des ersten Theils meines A. B. C. angemeldet, und dieses für sich, ohne mein Vorwissen, denen Herren Rosekreuzern zugeeignet hat, dienet, (in zärtlicher Liebe gegen diese Herren und ihres Ordens würdige redliche Glieder,) zur aufrichtigen Nachricht: daß ich nicht den mindesten Antheil daran habe.

In meiner Schlußschrift wird (geliebt es GOtt,) darüber, als über die ganze ädle Scheidekunst, ganz redliche Auskunft, aus väterlichem Herzen gegeben, und der ächte Zusammenhang gezeiget werden: wie ich S. 58. 59. in der Schlußschrift meines Sendschreibens vorläufig erwähnet habe.

Hier übernehmen meine Lieben den drit-
ten Theil des A. B. C.

Gott gebe Ihnen reinen Geschmack und ge-
segnete Verdauung dieses köstlichen Marks, Brodt
Wein und Wassers des Lebens, aus und zur neuen
Geburt! von den göttlichen sowol theosophisch-
als physischen- oder reinen magischen Kern-
Wahrheiten, damit ich sie im Namen Gottes
und meiner verherrlichten Brüder bewirthe: dazu
mich nichts als die Liebe dringet. Weg mit al-
ler Eitelkeit. — Die reiffen vollen Aehren und
Fruchtäste neigen sich am tieffesten und willig-
sten herab zum Genuß; gleichwie die Mutterbrü-
ste ihren Säuglingen. — Darum esset und
trinket meine Lieben!

Dich aber, mein süsser allein über-
vollkommenguter dreieiniger Abba, bitte ich
mit Demuth, Vertrauen und Freudigkeit: Seg-
ne solchen Lehrgenuß allen ächt Heilsbegie-
rigen Lesern überschwenglich; gib deines
Reichs Amtleuten auf Erden den Geist des
Friedens; erbarme dich deiner Schlacht-
schaafe, deiner Menschenkinder, ach heile
sie! ja segne und erhalte uns deine Kinder
unter allen deinen Gerichten!

HERR

HERR ich warte auf dein Heil!
Ach komme bald, ja komm Herr Jesus!

Die mir sehr lieb gewesenen herrlichen wahren weisen Männer, Fictuld d. i. Weinstof oder Mummenthaler in Langenthal, *) der grosse Haller in Bern, und Schröder in Marpurg, hat Gott, binnen zwei Jahren, selig vollendet und zur Herrlichkeit aufgenommen. Preis sey seiner Liebe! Euch jauchze ich mit Vergnügen nach, meine lieben Brüder! ihr werdet Theil haben an der ersten Auferstehung seiner bis in Tod getreuen Freunde. Halleluia.

Und was lese ich im Compaß der Weisen: „Fridericus Gualdus I. von Vincenza soll noch „leben!" von dessen Leben auf Erden, nachdem er 1682. aus Deutschland nach England gegangen, man keine öffentliche Spur mehr gefunden hat. —

Patriarcha veræ secretissimæ Spagyriæ nostræ divinæ, diebus nostris, et duorum seculorum maxime præteritorum, cognitus!

Lebst du noch heut mit mir auf Erden, herrlicher Greiß, so grüsse ich dich von ganzem

*) (Ob man diesen gleich aus seinem Orte, aus Mangel der wahren Bekanntschaft, noch nach seinem Tode spottet.)

Herzen also: Jesus Christus unser Versöner und Neuschöpfer balsamire mich und dich ferner mit seinem heiligen Geiste, zu unserer ewigen Verherrlichung! Und also küsse ich dich im Geiste, als dein alter ächter Enkel.

Lacht nicht meine Lieben, und Söhne der göttlich geheim natürlich und übernatürlichen Weisheit: ich scherze nicht; denn ich setze voraus, daß die gegebene Nachricht, von redlichen Männern, — reine Wahrheit sey! —

o quanta sunt, quod nescitis.

Meinen zärtlich geliebten tiefsinnig fleißigen Birkholz D. M. in Leipzig, geschicktesten Helfer meiner, unter meinen vielen jugendlichen öffentlichen geliebten Lehrschulen, noch heut hochgeschätzten feinen Akademie, grüsse ich ebener massen, mit gleicher reinen Empfindung, als er meiner nun schon verröseten Person, im Epilogo seiner lateinischen dritten dissertation, quæstionum physico-chemico-medicarum, unterm 23. Octobris 1778. sehr zärtlich gedacht, die Lehre der Trias prächtig abgehandelt, und mir solche bald durch meinen Verleger zugesendet hat, die ich den 7. Novembris wohl versiegelt empfangen habe.

Ihr

Ihr fleißigen physisch-medicinischen Schüler haltet euch zu ihm: Trauet meiner wiederholten Anweisung!

Dich aber, o trauter Weisheitssohn, salbe unser Gott, „durch seines Gottgesalbten „Sohnes Jesus verherrlichte ganz göttlich-„ganz Geist und Leben gewordene Mensch-„heit, —

(wie mein lieber seliger heldenmütiger Schröder kurz vor seinem Heimgang, in einer Anmerkung über das Gespräch zwischen Vater und Sohn, vom Weitzenbäumlein, sein Herzens-Bekenntnis hinterlassen hat,)

„mit der Fülle des heiligen Geistes, (qua influxu nobis homogeneo regenerando supernaturali,) „in zärtlicher Liebe"! — O weihe Ihm dein Herz, mit Verlangen, Sehnen und Liebe ganz, — dem der uns mit Höllenangst des Zorns der beleidigten göttlichen Majestäts-Rechte, mit Blutschweiß, mit schmerz- als Schmachvollen Leiden, und bitterm Kreutzestode versönet, also zum ewigen Eigentum erworben; dem, der uns mit seinem heiligen Geiste ja schon in Mutterleibe belebet, im Wasserbade der göttlichen Taufe, auch durch sein gesegnet Brod und Wein — ge-

salbet; dem, der dich so zärtlich belebt, erleuchtet und fähig gemacht hat. —

Von seiner Hand allein, nimm dieses Zeugnis, Wunsch, Anmahnung und Zuruf, mit Beugung, Verpflichtung gegen Ihn auf ewig, und mit Wonne des Herzens, als seinen vorlauffenden Lorbeerkranz, den ich dir hiemit mit Vergnügen aufsetze: Sey redlich, klug, weise, getrost und komm herein, ad sacra divina! Du gehörst mit in die Versammlung des von der göttlichen Weisheit mit 7. Säulen gebauten verborgenen Tempels, darüber geschrieben steht: non nisi parvulis! das merke! 1 Thessalon. 5, 21. — Also will ich dich einweihen!

Wenn ich dann wieder umgekehrt
und klein als wie ein Kindlein werd,
dann ist Jerusalem erst mein;
denn solche Bürger müssens seyn!

Also ist es mir auch ergangen. O Seligkeit!

Was lacht jenes Ismaels-Geschlecht? — mit denen ich im Sendschreiben ernst- und mitleidig geredet; die ich, im Vorbericht zum zweiten Theil, zur ächten Besserung ꝛc. wiederholt aufgeruffen habe. Habt acht ihr Elenden —: Gottes Zorn wird anbrennen; gebt acht auf seine vielen Gerichte aller Arten! Wolt ihr euer Herz verstok-

ken,

ken, so werdet ihr, wie alle eure gottlose Spötter-Vorfahren und Gräuel, von Gottes Angesicht — vertilget werden.

Aber euch meine, Gott ꝛc. über alles liebende wahren Herzens-Geschwister, aus allen Völkern Sprachen und Zungen, läßt Jesus sein ganzes Heil Bewährung und Frieden verkündigen! —

Laßt uns getreu bei unserm Herrn Jesu Christo bleiben! wie Joachim Churfürst von Brandenburg eigenhändig — unterschrieben hat, und meine Augen im Original gelesen haben. Ich grüsse euch, ihr auserwälten heiligen Geliebten vor allen aufs zärtlichste: grüsset euch unter einander mit dem heiligen Liebeskuß!

Die Zeit ist erfüllet, das Reich Gottes kommt herbei.

Das Siegel meiner Rede oder Lehre, finden meine geliebten Leser, durch mein ganzes A. B. C. so vieler treuen Zeugen; und was über alles geht, in der ganzen heilig-herrlich-göttlichen Schrift. —

Wer Ohren hat zu hören, der höre!
Wer das lieset, der merke drauf!

Ey nun, mein Geist, eil' immerfort –
zur süssen Ruh' in deines JEsus Freude;
ach siehe doch die Pracht von Zions-Ort,
da seine Schaafe gehn auf süsser Weide:
Sein Blut, sein Geist und Kraft macht dich gesund
im Liebes-Bund!

Vom HErrn empfangen und geschrieben
den 8. Hornungsmonats 1779.

von Weltzuneigung.

Die Druckfehler des zweyten Theils sind:

Seite 10. Zeile 8. statt zärtlich, lies: zärtliche. S. 13. Z. 2. statt das Nuysement, des Nuysement. S. 22. Z. 10. statt den, dren. S. 24. Z. 1. statt Früchte, Feuchte. S. 25. Z. 30 statt weise, weisse. S. 27. Z. 6. 7. statt einem, nimm. S. 28. Z. 16. statt kehr, koche. S. 29. Z. 9. statt Elixirs, Queckſilbers. Zeile 9. 10. die folgenden Worte: „welches in der Kraft vermehrt sey" müssen ganz ausgestrichen werden. S. 32. Z. 12. statt coajugirt, coaguliret. S. 40. Z. 23. statt Saamengeist, Sonnengeist. S. 42. Z. 7. einiger, inniger. S. 44. Z. 14. statt in, im. S. 45. Z. 3 statt der, dir. Zeile 7. statt 3, der. Zeile 12. vor das erste Wort tritt ist dann zuzusetzen. S. 46. Z. 30. statt keinem, keinen. S. 53. Z. 31. statt seinen, seinem. S. 58. Z. 30. statt das, daß. S. 59. Z. 25. statt welchem, welche. S. 61. Z. 9. statt Sätze, Schätze. S. 62. Z. 25. statt Eintränke, Eintränk-. S. 64. Z. 16. statt ihm, ihn. Zeile 27. statt gemählig, gemächlich. S. 70. Z. 7. 8. statt unsere, äusere. Zeile 29. statt währenden, nährenden. S. 72. Z. 5. statt einige, innige. S. 84. Z. 18. statt und, uns. S. 85. Z. 1. statt der, den. Z. 9. statt Odens, Odems. S. 86. Z. 10. statt verkläret, erkläret. S. 87. Z. 15. statt Christen, Geistes. S. 91. Z. 29. statt Oden, Odem. S. 93. Z. 6. statt vor, von. S. 105. Z. 16. statt microcosmice, macrocosmice. S. 107. Z. 10. statt diesen, diesem. S. 120. Z. 20. statt reiffern, reiferm. Z. 21. statt kommen, kennen. S. 121. Z. 9. abgesondert, absondert Z. 22. statt Wassern, Wasser. Z. 26. statt im, in. Z. 27. statt im, in. S. 123. Z. 26. statt Xipley, Ripley. S. 146. Z. 24. zwischen gemein — und, muß Gold zugesetzt werden. S. 158. Z. 5. zwischen durch — das, muß Anziehung zugesetzt werden. Z. 12. statt sa, so. S. 163. Z. 6. statt feuchtbare, fruchtbare. S. 164. Z. 33. statt bereiteteten, bereiteten S. 165. Z. 10. statt wurden, wurde. S. 171. Z. 9. statt denn, dem. S. 181. Z. 13. statt immer, nimmer. S. 183. Z. 8. statt Körper, Körpern. Z. 15. statt ein, im. S. 187. Zeile 18. hinter Wurzel ist das Zeichen = auszustreichen. S. 197 Z. 3 zwischen Dinge — und ihre — ist zuzusetzen: verordnet worden; daher enthalten die zusammengesetzten Dinge. S. 198. Z. 28. statt den, dem. Zeile 30. statt ihren, ihrem. S. 202. Z. 30. statt einem, einen. S. 203 Z. 17. statt welchem, welchen. Z. 18. statt so, sie. Z. 25. statt dem, den. S. 205. Z. 33. statt Saamen, Saamens. S. 207. Z. 27. statt dem, den. S. 222. Z. 15. zwischen wie und andere ist diese einzurücken.

Seite

Seite 236. Zeile 1. statt ausgestossen, ausgegossen. S. 239. Z. 15. statt aus, uns. S. 241. Z. 32. statt ersten, sieben. S. 243. Z. 32. statt Metalle, Metallen. S. 245. Z. 23. statt Geschöpfen, Geschöpfe. Zeile 27. hinter geschieht ist ein Comma zuzusetzen S. 247. Z 14. statt Ausguß, Ausfluß. S. 249. Z. 16. statt gaben, geben. S. 254. Z. 32. statt was, aus. S. 257. Z. 4. statt diesen, diesem. S. 261. Z. 18. statt einen, einem. Z. 21. statt in, im. Z. 28. statt jenen, jenem. S. 263. Z 31. statt Jemina, Jemima. S. 277. Z. 9. statt daß, welches S. 279 Z. 16. statt unsern, unserm. S 286. Z. 10. einig, innig. Z. 11. statt in, im. S. 292. Z. 26. statt einen, einem. S. 298. lin. ult. statt Einheit, Einfalt. S. 308. Z. 8. statt Safrone, Safrane. S. 323. Z. 18. statt nochmals, nachmals S. 337. Z 16. statt Citrinza, Citrin-ja. S. 343. Z. 21. statt unsern, unserm.

Ich finde mich genöthiget, meine geehrt- und geliebten Leser, für meinen Schriftsetzer und Corrector, über die im zweyten Theile des A. B. C. eingeschlichene vorstehend angezeigte Fehler, tiefgebeugt um Vergebung zu bitten.

Das Original meiner Handschrift ist zwar rein und richtig, aber höchst fein, und anfänglich nur für mich zum Handbuch geschrieben: die Arbeit des Druckers hingegen, in der finstersten Jahreszeit voriger zwey Monate, und sehr rüstig geschehen; darum billig zu entschuldigen.

Doch gewärtige und bitte diese lieben Männer, zur Befriedung der Leser, bey noch folgenden Theilen die genaueste Sorgfalt anzuwenden.

Inhalt.

Inhalt des dritten Theils.

I. Der Ritterkrieg, und hermetische Triumph.

II. Des englischen Arztes Henry Vanghan, genannt Eugenius Philaletha, eröfneter Eingang zu des Königs verschloßnem Pallast.

III. Desselben: Von Verwandlung der Metalle.

IV. " " Kurze Anleitung zum himmlischen Rubin.

V. " " Brunn der chemischen Wissenschaft.

VI. " " Magia adamica, Alterthum der Weisheit, oder Himmel der Erde.

VII. " " Antroposophia magica.

VIII. " " Anima magica abscondita.

IX. " " Euphrates, die Wasser von Aufgang.

X. " " Lumen de Lumine, neues magisches Licht.

XI. Des Thomas Vanghan Aula Lucis, Hauß des Lichts.

XII. Aus Peter Steiners Handschrift von der Universal-Materie.

XIII. Aus Nedaganders kurzer Anleitung zum Naturgeheimniß.

XIV. Aus der güldenen Rose.

XV. Aus dem Gespräch zwischen der Weisen Saturn und einem Chemisten.

XVI. Aus Jamsthalers Gedicht vom Stein der Weisen.

XVII. Aus dem Gedicht der ächten Rosenkreuzer.

XVIII. Aus den Lehrsätzen von der Weisen Steine.

XIX. Aus d. Aria von der Weisen Stein.

XX. Aus dem Brunn der Weisheit.

XXI. Aus dem Blut der Natur.

XXII. Aus Fictulds Azoth et Ignis.

XXIII. " " Aureum Vellus, goldenem Vließ.

XXIV. " " Hermetica Victoria.

XXV. " " Abhandlung von der Gewißheit der Alchemie.

Hiemit bin ich noch nicht fertig: künftig der Schluß.

I. Der

I.

Der uralte Ritterkrieg, von einem ungenannten deutschen Weisen, nach der ersten deutschen Ausgabe in Leipzig vom Jahr 1604. oder der hermetische Triumph, als der siegende philosophische Stein:

mit (Dydacus Senertus) eines französischen Weisen **Commentar** und **Sendschreiben an die ächten hermetischen Schüler**; nach der neuesten berichtigten Ausgabe, im Verlag Johann Paul Krauß. 1765.

Aus der Vorrede des neuen Ausgebers: Die meisten Weisen haben von dem Naturgeheimnis eigentlich geschrieben, um den glücklichen Ausgang zu zeigen, damit Gott ihre Arbeit gesegnet habe.

Unser uralter Ritterkrieg ist zuerst von einem ungenannten deutschen Weisen, in deutscher Sprache abgefaßt, zu Leipzig im Jahr 1604. heraus kommen. Darauf hat es ein französischer in seine Sprache übersezt, auch in solcher nachher seinen Commentar darüber nebst dem Sendschreiben zugefüget.

Die Randziffern zeigen an, wie die Oerter des Ritterkriegs, auf die Erklärung des Commentars sich beziehen. Der Ritterkrieg erzält den Sieg, und der Commentar den Triumph des Steins.

Ausle-

Auslegung des Sinnbildes:

Dieses lehret, wie Himmel und Erde einen heimlichen geistvollen Verstand unter einander haben, und mit einander überein kommen, durch Vermittelung der Sonne und des Monds, welche als die geheimen Bande dieser Vereinigung sind. Die zwei Gleichnis-Bäche, die heimlich zusammen fliessen, zeugen und gebären den dreiekkigen Geheimnisvollen Stein, welcher der Grund dieser Kunst ist. Man siehet weiter ein geheim und natürlich Feuer, dessen Geist, indem er den Stein durchdringet, ihn in Dünste auftreibet oder sublimiret, welche in dem Gefässe dicke werden. Ferner was für Kraft und Wirkung der sublimirte Stein empfängt von Sonn und Mond, die sein Vater und Mutter sind, deren erste Krone der Vollkommenheit er gleich anfangs von ihnen erbet.

Man siehet in Fortsezzung der Arbeit, daß die Kunst diesem göttlichen Safte eine doppelte Krone der Vollkommenheit giebet, durch die Verkehrung der Elemente, und durch Ausziehung als Reinigung der Anfänge, davon er des Merkurs Heroldsstab wird, der solche Verwandelungen wirket.

Ferner, daß eben dieser Merkur wie ein Phönix, der im Feuer aufs neue geboren wird, durch die Meisterschaft zur lezten Vollkommenheit des fixen Schwefels der Weisen gelanget, der ihm die höchste Gewalt mittheilet, über die drei Geschlechte der Natur; davon die dreifache Krone, nebst draufstehendem Zeichen der Weltkugel, das Kennzeichen ist.

Endlich siehet man oben, was das Theil des himmlischen Thierkreises, mit den 3. Zeichen Widder, Stier und Zwilling bedeute; davon die Erklärung an seinem Orte folget.

Der

Der uralte Ritterkrieg, in einem kurzen alchemischen Gespräch unsers Steins mit dem Golde und Queckſilber, von der wahren Materie, daraus der Stein, durch gebürende Handgriffe, mit Hülfe des lunischen Vulkans der Weisen, bereitet wird, von einem Wohlerfahrnen beschrieben: nach der Leipziger Ausgabe vom Jahr 1604.

Disputation des Goldes und Queckſilbers mit der Weisen Stein.

Es schreibet ein wahrer Weiser also: Bey dem allmächtigen Gott, und bei meiner Seelen Seligkeit, zeige ich euch das an, ihr Liebhaber dieser herrlichen Kunst, aus treuem Gemüt und Mitleiden der lange Suchenden, daß unser (1.) ganzes Werk nur aus Einem Dinge NB. entspringe, in ihm selbst vollbracht wird, und nicht mehr bedarf, denn der (2.) Auflösung und Wiederhärtung. Und solches muß geschehen von sich selbst, ohne alle fremde Dinge.

Gleichwie ein Eiß, das in einem trocknen Gefäß über das Feuer gesezt, und von der Wärme zu Wasser wird: (3.) Also auch mit unserm Stein; und bedarf nicht mehr, denn der Hülfe durch des Künstlers Handarbeit, und des natürlichen (4.) Feuers: (der Weisen.)

Denn von ihm selbst vermag er solches nicht, wenn er gleich ewig im Erdreich läge; darum muß man ihm helfen, aber nicht also, daß man ihm wolte fremde und widerwärtige Dinge zusezzen, sondern also, wie uns Gott das Korn auf dem Felde giebt, und wir müssen es mahlen und bakken,

daß es zu Brodt werde: also hier auch, (5.) Gott hat uns dieses Aerz geschaffen, das wir allein nehmen, den groben Leib zerstören, inwendig das gute heraus klauben, die Ueberflüßigkeit hinweg thun, und aus dem Gift eine Arznei machen.

Und damit ihr es desto besser verstehen möget, will ich euch ein fein Gespräch und disputation, so sich zwischen dem Stein der Weisen, dem Golde und dem Queckſilber zugetragen hat, vorschreiben, dadurch die lange Suchenden, so mit den Metallen und Mineralien (6.) etwas wissen umzugehen, leichtlich zum rechten Grunde kommen mögen. Und will von nöthen seyn, daß man ein jedes Ding im Erdreich wohl lerne erkennen (7.) aussen und innen, und was es im Grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold und der Merkur kommen einsmals zu einem Stein mit gewafneter Hand, in willens habende, ihn zu überwinden. Das Gold fing trotzig an, und sprach: **das Gold:** Du giftiger Wurm und Drache (8.) warum erhebst du dich über mich und meinen Bruder Merkur? sintemal ich das allerhöchste, ädelste, beständigste Metall bin, ja alle Fürsten und Herren, auch der gemeine Mann, suchen ihren Reichthum in mir und meinem Bruder Merkur, so du doch aller Menschen und Metallen Feind bist, und weißt, daß die Aerzte mich hoch rühmen und preisen (9.) zur Gesundheit des Menschen. **Darauf antwortet unser Stein:** Liebes Gold, warum zürnest du nicht mit Gott, und befragest dich, warum Er solches, das in mir ist, nicht in dir geschaffen habe? **das Gold:** Gott hat mir die Ehre Schönheit und den Ruhm gegeben, darum begehret mein die ganze Welt, weil ich auch das allerbeständigste Metall bin im Feuer und ausserhalb dem Feuer,

derowegen werde ich auch von jedermann lieb gehabt. Du aber bist flüchtig, (10.) und wirst treuloß, ja betreugst die Leute: denn man siehet, welche mit dir arbeiten, daß du ihnen aus den Händen entfleugest.

Der Stein: Liebes Gold, es ist wahr, Gott hat dir Ehre, Schönheit und Beständigkeit verliehen, und für solches sollst du Gott billig dankbar seyn, und nicht andere neben dir verachten. Daß du mich aber also vernichtest, das thust du mit Unwahrheit; und ich sage, daß du nicht das Gold bist, davon die Weisen schreiben, (11.) sondern dasselbe ist in mir verborgen. Denn ob es wol wahr ist, daß ich im Feuer flüchtig bin, so weißt du doch wohl, daß ich von Gott und der Natur (12) also dazu verordnet bin und seyn muß, und meine Flüchtigkeit kommt dem Arbeiter zu gute; und so er dieselbe recht kan ausziehen, so bleibet doch die beständige Seele in mir liegen, die viel beständiger ist, als du Gold, ja alle deine Brüder und Mitgesellen, es kan sie kein Feuer noch Wasser verzehren oder verderben, weil die Welt stehet: so bin ich auch nicht schuldig daran, so dieselben mich suchen, welche mich nicht recht arbeiten oder bereiten können, und mir oft fremde und widerwärtige Dinge, als Wasser oder Pulver und dergleichen zugesezzet, und mir meine angeborne Natur als Eigenschaft damit verderbet: dazu so findet man (13.) unter hundert ja tausend Menschen kaum einen, der mit mir arbeitet, sondern alle suchen die Kunst mit dir Gold und deinem Bruder Merkur zu vollbringen, daran sie aber alle fehlen und falsch arbeiten; wie man denn bei allen siehet, daß sie nichts ausrichten, ihr Gold unnütz anwenden, darüber verderben und in Armut geraten: daran du Sol am meisten schuldig bist,

weil du sonderlich wohl weißt, daß auser mir kein wahrhaftig Gold noch Silber kan gemacht werden, sondern ich vermags allein! Warum giebst du denn zu, daß alle Welt nur meistentheils mit dir und dem Merkur arbeite? Und wenn du aufrichtig wäreſt, ja ehrlich zu handeln begehrteſt, ſo würdeſt du die Leute für Schaden warnen, und damit kan ich wol mit Wahrheit ſagen, daß du ſelbſt derſelbige Betrüger biſt. O Wahrheit! man merke ſie wohl.

Das Gold: Ich will es mit den Philoſophen beweiſen, daß die Kunſt mit mir und meinem Bruder Merkur kan vollbracht werden. Denn, ließ den Hermes, der ſchreibt alſo: (14.) die Sonne iſt ſein Vater und der Mond iſt ſeine Mutter, denn ich werde der Sonne verglichen. So ſchreibt auch Ariſtotel Avicenna, Plinius, Serapio, Hippokrates, Dioskorides, Meſur, Raſis, Averhoes, Geber, Raymund Lullius, Albert der groſſe, Arnold von Villa nova, Thomas von Aquino, ja viele andere mehr, die ich Kürze halben unterlaſſe: Alle dieſe ſchreiben lauter und klar, daß die Tinkturen ſowol als die Metalle, von Sulphur und Merkur zuſammen geſezt werden müſſen, und (15.) der Sulphur ſoll roth, unverbrennlich, im Feuer beſtändig, der Merkur aber ſoll lauter und klar gereiniget ſeyn, auch nennen ſie mich mit Namen öffentlich, und ſprechen, daß in mir Gold, der wohlgekochte, beſtändige, unverbrennliche rothe Sulphur ſey, welches denn wahr, und jedermann offenbar iſt, daß ich das beſtändigſte Metall bin, und habe den allerbeſten Schwefel, der nicht im Feuer verbrennen mag, und ganz fix iſt.

Da fiel auch der Merkur dem Golde bei mit ſeinen Reden, und ſprach: Es wäre wahr, was ſein

Bruder

Bruder das Gold erzehlet hätte, und durch die benannten Meister bewiesen werden kan. So wisse das auch jedermann insgemein, (16.) was sie zwey vor allen andern Metallen für Liebe und Einigkeit mit einander hätten, welches allein hieraus leicht und augenscheinlich zu erkennen, daß, wenn die Goldschmide und andere dergleichen Meister was vergülden wollen, können sie das Gold und mich Merkur nicht entraten, sondern alsbald ohne Beschwerde, mit geringer Mühe zusammen fügen und vereinigen: was solte denn nicht mit grösserer Mühe, mehrerm Fleiß, längerer Zeit und Arbeit geschehen?

Unser Stein sprach wieder mit lachendem Mut: Fürwahr, ihr seyd beide auslachens werth mit eurem Beweise; mich nimmt wunder, besonders von dir Gold, als der du dich in vielen Dingen hoch rühmest, und nicht mehr Verstand hast: Meinest du, die alten Weisen haben so blos nach allgemeinem Verstande geschrieben, und wolten gleich nach denselben Worten verstanden seyn?

Das Gold: Die angezogene Meister haben keine Unwahrheit geschrieben, sie stimmen alle überein mit meiner Tugend; aber es sind welche gewesen, die meine Tugenden und Kraft in andern unziemlichen Dingen gesucht haben, als: in Kräutern, Thieren, Blut, Harn, Haaren, Sperma und dergleichen, aber deshalb wohl gefehlet, auch falsch geschrieben: aber obgemeldte Meister haben gut Zeugnis, daß sie die Kunst gehabt; darum ihrem Schreiben zu glauben.

Der Stein: Daran zweifele nicht, daß sie die Kunst gehabt; doch etliche ausgenommen, die

du angezogen hast, welche sie nicht gehabt, sondern nur von hören sagen geschrieben haben. Aber wo sie nur schlecht den Namen Gold und Merkur nennen, das thun sie wegen der Unverständig- und Unwürdigen, ihnen dadurch die Kunst zu verbergen, wohl wissend, daß sie nur blos auf den Namen, auf geschriebene Recepte und Processe fallen, sie denken dem Dinge im Grunde nicht nach. Die Verständig- und Fleißigen lesen dagegen mit Verstand, bedenken alles wohl, wie eines mit dem andern übereinstimmet, daraus schöpfen sie einen Grund, und erfinden also aus der speculativa und Sprüchen der Weisen, die rechte Materie, welche kein Weiser niemals öffentlich mit ihrem rechten Namen beschrieben und angezeiget hat. — NB.

Dies beweisen sie selbst wenn sie sagen: wo wir nach gemeinem Verstande am offenbaresten schreiben, da haben wir am meisten die Kunst verborgen. Aber (17.) wo wir durch Figuren Gleichnisse und Sprüche reden, da haben wir wahrhaftig darunter die Kunst an Tag gegeben; und wo sie vom Golde oder Merkur schreiben, melden sie doch bald etwa hernach, und erklären sich selbst: daß ihr Gold nicht gemein Gold, und ihr Merkur nicht gemeiner Merkur sey; denn das Gold möge, wegen seiner Vollkommenheit nimmer weiter verändert werden, darum, daß es schon zu einem ganz vollkommenen Metall worden ist, und so man ihm schon seine Farbe zu hundertmalen auszöge, so künstlich mit ihm arbeite, so vermag es nicht mehr zu thun, färben oder tingiren, als es Farbe und Tinktur in sich hat. Darum schreiben die Weisen: (18.) Man soll in unvollkommenen Dingen suchen, so wird man die Vollkommenheit darinnen finden, wie du solches im Rosario lesen magst. Desgleichen

chen sagt dein eigener Zeuge Raymund Lullius: was besser werden soll, das muß nicht vollkommen seyn; in vollkommenen Dingen verändert sich nichts, es verdirbt eher ganz und gar.

Das Gold: Ich weiß zwar wohl, daß sie das schreiben, das mag aber von meinem Bruder Merkur verstanden werden, der ist noch unvollkommen; und so wir uns beide mit einander vermischen, so wird er von mir vollkommen gemacht, denn er ist weiblichen und ich bin männlichen Geschlechts. Darum sagen die Weisen: die Kunst sey ganz ein homogeneum. Dieses siehest du wol an den Menschen, wie kein Kind ohne Mann und Weib kan erzeuget werden, sondern mit ihrer beiden Vermischung. Solches ist auch an allen lebend- und sich bewegenden vollkommenen Thieren zu sehen.

Unser Stein: Dein Bruder, der Merkur, ist zwar unvollkommen, (19.) aber er ist nicht der Weisen Merkur. Und wenn ihr euch beide zusammen vermischt, ja viele Jahre im Feuer stündet, so wäre es euch auch unmöglich, daß ihr mit einander wahrhaftig vereiniget werden köntet, sondern, sobald der Merkur das Feuer empfindet, entweicht er von dir in die Höhe, und sublimirt sich oben an, läßt dich aber im Grunde liegen; oder so ihr mit scharfen Wassern aufgelöset, zusammen gefügt, destillirt und coagulirt werdet, so gebt ihr doch nicht mehr als ein roth Pulver und praecipitat So man diesen hernach auf die unvollkommene Metalle wirft, tingirt es nicht, sondern man findet nur wieder so viel von dir, Gold, als im Anfange dazu kommen ist, dein Bruder Merkur aber weichet gar von dir. Solches haben die Sucher der Alchimey viele Jahre her genug erfahren, ja sind es mit Schaden inne worden. Dein Bezie-

hen auf der Alten Spruch, die Kunst sey ein homogeneum, auch werde kein Kind ohne Mann und Weib gezeuget, samt deiner Meinung, die Weisen verstünden dich und den Merkur dadurch, ist auch falsch, und wird von dir übel verstanden, ob sie gleich also recht und wohl schreiben.

Ich sage dir in der Wahrheit, daß dis eben (20.) der Eckstein ist, den die Alten geleget haben. Meinest du, daß es mit den Metallen (21.) gleich als mit andern Dingen die das Leben haben, zugehen müsse. Dir ergehet es hiemit, wie allen falschen Kunstarbeitern. Wenn ihr in der Weisen Schriften solche Dinge leset, so denkt ihr im Grunde nicht weiter nach, ob es auch mit dem, was vorher oder hernach stehet, überein stimme oder nicht. Denn alles, was die Weisen von der Kunst mit dergleichen figürlichen Worten beschrieben haben, das wird nur von mir allein verstanden, und von keinem andern Dinge auf der Welt. Denn ich allein thue es, und (22.) ohne mich kan kein rechtes wahres Gold und Silber gemacht werden.

Das Gold: Behüte Gott, fürchtest du nicht der Sünden, und schämest dich nicht solcher Lügen? daß du so vermessen bist, und alles, was so viele weise gelehrte *) Leute, viele hundert Jahre her von dieser Kunst geschrieben haben, dir allein zumessen darfst, der du doch ein einiges grobes vergift- und unrein Ding bist, und bekennest doch selbst, daß die Kunst ein homogeneum sey; sprichst auch ferner, daß ausserhalb deiner, als des (23) Universals, kein wahres Gold noch Silber könne gemacht werden, so doch bekannt ist, daß so viele fleißig und emsig gesucht

*) wol recht bis heute noch betrügende und betrogene Leute!

gesucht haben, auch etliche andere Wege gefunden, so particularia genannt, und doch davon einen guten Nutzen haben mögen. (O eitle Pralerei!)

Unser Stein: O liebes Gold, wundere dich nicht, dessen, was ich dir gesagt habe, ja heiß mich nicht so unverständig freventlich lügen, weil ich älter bin, als du. (24.) Und ob ich hierinn geirret hätte, solltest du mein Alter schonen, weil du wohl weißt, daß man das Alter ehren soll. NB. Damit ich aber, zu meiner Ehren Rettung beweise, daß ich wahr geredet: so will ich solches thun, durch deine angezogene Meister, die du nicht verwerfen kanst. Hermes schreibt: Wahrhaftig, ohne Lügen, gewiß und wahrhaftig, daß dieses, so unten, ist gleich dem obern, und das so oben, ist gleich dem untern, (25.) damit man kan erlangen Wunderzeichen Eines Dinges. Aristoteles sagt: O wie ist das so ein wunderlich Ding, es hat alles in ihm, was wir bedürfen; es tödtet sich selbst, und empfängt von ihm selbst wieder das Leben. (26.) Es vermälet sich selbst; es schwängert sich selbst und gebäret von sich selbst: es löset sich selbst auf in seinem eigenen Blute, und härtet sich wieder mit demselben; es wird von selbst weiß und roth; wir thun weiter nichts dazu, verändern auch nichts, sondern die Irdigkeit und Grobheit scheiden wir davon. Plato spricht von mir also: Es ist eben eins und einerlei Ding an ihm selbst, (27.) hat einen Leib, eine Seele, einen Geist, und die vier Elemente, über die es herrschet, und ist ihm nicht von nöthen, von andern Körpern etwas zu entlehnen, denn es gebäret sich selbst; allein von ihm und in ihme sind alle Dinge! Solcher Zeugnisse könte ich dir gar viele vorlegen, weil es aber nicht von nöthen; lasse ichs der Kürze halben unterwegen. Mit denen particularen aber hat es die

Gelegenheit: Es sind etliche mit mir so weit kommen, daß sie mir meinen tingirenden Geist (28.) haben können ausziehen, und haben denselben zu andern Metallen und Minern vermischt, auch mit vielen Arbeiten dahin bracht, daß ich was weniges von meinen Tugenden und Kraft von mir gegeben, denen Metallen, so mir etwas zugethan und verwandt waren, welches aber gar wenigen geraten, und habens eines Theils ohngefehr funden. (29.) Und weil sie den Ursprung nicht erkannt haben, woraus die Tinkturen kommen, so haben sie hernach nicht weiter damit fort gekonnt, und ist doch kein sonderlicher grosser Nutzen dabey gewesen. Aber da sich die Künstler (30.) weiter nach meinem eigenen Weibe hätten umgesehen, und mich mit derselben vereiniget, so hätte ich tausendmal mehr tingiren können. Denn also haben sie mir meine Natur nur mit den fremden Dingen verderbet. Darum, obgleich etwas wichtiges, gegen meiner rechten Macht zu rechnen, gefunden, ist doch dasselbe von mir, und von keinen andern Dingen, entsprungen.

Das Gold: Du hast hiemit nicht genugsam erwiesen. Denn ob sie wol schreiben von einem Dinge allein, so die vier Elemente, auch einen Leib, Seel und Geist in sich hat, dadurch wollen sie die Tinkturen, wenn sie bereits zu einem vollkommenen Ende gebracht, zu verstehen geben: nichts desto weniger muß es im Anfange von mir Gold und meinem Bruder Merkur, als vom männ- und weiblichen Saamen, wie vor gemeldet, zusammen gesezt werden, und wenn wir ausgekocht, zur Tinktur worden, alsdenn sind wir beide Ein Ding, davon sie schreiben.

Unser Stein: Es ist mit nichten also, und ich habe es vor gesagt, (31.) daß es euch beiden nicht

nicht möglich sey, denn ihr seyd beide nicht ein Körper, sondern zwey, und seyd im Grunde der Natur widerwärtig. (32.) Aber ich habe einen unvollkommenen Leib, einen reinen durchdringenden tingirenden und beständigen Geist, dazu einen klaren, hellen, flüchtig- und beweglichen Merkur, und vermag das alleine, was ihr euch beide rühmet, und ihr es doch nicht vermöget. Denn in mir ist das philosophische Gold, und der Weisen Merkur. Darum schreiben die Alten: (33.) Unser Stein ist nicht sichtig, und unsern Merkur kan man nicht bekommen, denn aus den weichen ächten (34.) Körpern, und kan keines ohne das andere zuwege gebracht werden, darum vermag ich alleine männ- und weiblichen Saamen, und bin ganz homogeneum, auch werde ich genennt Hermaphroditos. Das bezeuget auch Richard der Engländer, indem er schreibt: die erste Materie unsers Steins wird genannt Rebis, das ist ein Ding, das von Natur eine zweifache Eigenschaft in ihm verborgen hat, und wird auch genannt Hermaphrodites, das ist eine Materie, die man nicht kan wohl erkennen, ob es Mann oder Weib ist, weil es sich auf beide Theile neiget; darum (35.) wird aus Einem Dinge, welches das Wasser des Körpers und Geistes ist, Eine Arznei gemacht. Daher wird gesaget, daß diese Medicin, durch ihre Fragstücke viel Narren betreugt! Die Kunst aber erfordert nur Ein Ding, welches jedermann wohl bekannt ist, und viele wünschen nach diesem, und ist doch alles ein Einiges, (36.) ihm ist nichts zu vergleichen, und ist doch so geringe als wohlfeil! Aber man soll es nicht verachten: denn es machet und verbirget wunderliche Dinge. *) Alanus Philosophus spricht: Ihr Arbeiter dieser Kunst, ihr sollt seyn eines ste-

ten

*) Merket auf ihr ächten Söhne der Kunst!

ten Willens in eurem Werk, daß ihr nicht eine Weile das, das anderemal aber ein anderes anfahet zu arbeiten und zu versuchen, denn die Kunst liegt nicht in der Menge der Specierum, sondern im Leib und Geist. Und für eine Wahrheit, so ist die Medicin unsers Steines ein Ding, ein Gefäß eine Zusammenfügung. Denn alle Meisterschaft wird mit einem Dinge angefangen, und mit einem Dinge geendet: wiewol, um die Kunst zu verbergen, geben die Weisen viel andere Wege vor, als stete Kochung, Vermischung, sublimiren, zerreiben und zu trocknen, ja mit viel Namen es kan und mag genennt werden. (37.) Die Auflösung des Körpers geschieht nicht, denn in seinem eigenen Blute. Geber sagt: Im Grunde der Natur des Merkurs, ist der Sulphur, der es vollkocht und digerirt, durch lange Verharrung der Zeit in den Adern der Minern. Hiemit bist du, liebes Gold, genugsam überwiesen, daß solches in mir alleine ist, und daß ich es alles alleine vermag, ohne dein und deiner Brüder und Gesellen Hülfe; ich bedarf euer gar nicht, aber ihr bedürfet alle meiner: denn ich kan euch alle vollkommen machen, und am gradu höher machen, als ihr von Natur seyd.

Da wurde das Gold zornig, und wuste weiter nichts zu antworten, sondern berathschlagte sich mit seinem Bruder Merkur, und wurden eins, sie beide wollten zusammen einander helfen, weil sie ihrer Zween, und unser Stein nur einer wäre; und weil sie ihm mit Disputiren nichts abgewinnen mögten, wollten sie ihn durch ihrer beiden Macht mit dem Schwert umbringen.

Und da der Kampf anging, ließ unser Stein Kraft von sich, (38) zerstörete und überwand sie beide,

beide, und verschlang sie, daß man von ihnen gar nichts sehen mochte, wo sie hinkommen waren. Also habt ihr, meine Lieben und Gottsfürchtigen, einen wahren und genugsamen Bericht, den Grund des höchstköstlichen Schatzes zu verstehen: Kein Philosoph hat sich je so weit entblößt an Tag gegeben. Darum ist euch nichts weiter von nöthen, als Gott bitten, zu gönnen, dieses Kleinod zu erhalten: dann schärft Vernunft und Sinnen, leset mit Verstand, arbeitet fleißig, und eilet nicht mit dem Werk.

Denn (39.) es muß seine natürliche Zeit haben, wie das Obst auf dem Baume, oder die Trauben am Rebenstocke. Und seyd gutes Willens als Vorhabens; anders Gott wird euch nichts geben: denn Er giebts denen, die begehren Gutes damit zu schaffen, (40.) und nimmt es denen oder verhält es ihnen, die Böses damit wollen vornehmen. Gott gebe euch seinen Segen! Amen.

Aus dem Gespräche des Eudoxi und Pyrophili über den Ritterkrieg, als eine Auslegung des französischen Verfassers:

Pyrophilus: Ihr seyd es, mein lieber Eudoxus, der ihr mich, durch Lesung der ächten Authorum, in dieses Fach eingeleitet; ihr habt mir den nötigen Muth gemacht, ein Studium zu unternehmen, dessen Schwierigkeit beym Eintritt mir unüberwindlich schien, ja hoch tief weit breit und schwer genug ist, auch die höchst entzündeten Gemüter, und stärkesten Geister, zur Erforschung seiner verborgensten Wahrheiten, oft zurück zu prellen.

Eudoxus: Ich freue mich über das Maas eures Verstandes, so ich also gefunden, als man es haben

haben muß, die grossen Erkentnisse zu erlangen, und über euren dazu nötig dauerhaften Muth, mit welchem ihr jene Spitzköpfe eingetrieben habt, die alles verspotten, was sie nicht verstehen.

Pyrophilus: O wie sehr habe ich mir den Kopf zerbrochen, um den wesentlichen Punkt zu suchen, darinn alle Weisen einig seyn, ob sie gleich so unterschiedene Art zu reden haben. Etliche reden von der Materie in terminis abstractis, andere in zusammen gesetzten; etliche nennen nur gewisse Eigenschaften der Materie, die ganz unterschieden sind. Einige betrachten sie im blos natürlichen Stande, einige im Stande einiger von der Kunst empfangenen Vollkommenheiten. Darum wundere man sich nicht, daß die meisten Leser sich unterschiedene Begriffe machen.

O wie oft wiederholt habe ich die ächten Authores gelesen, um die wahre Materie und ihre Bereitung zu forschen: ja hiezu habe mir aus allen den besten Auszüge gemacht.

Nach aller dieser Bemühung habe dennoch besondere Ergötzung gehabt, den alten Kampf des philosophischen Steines mit dem Gold und Merkur zu lesen: die Zierlichkeit, Einfalt, Wichtig- und Richtigkeit der Schrift haben mich ganz eingenommen. Wer Einen Weisen ächt und völlig versteht, lernt sie alle nach und nach verstehen: darum will über diese, nach eurer Güte, gern mit euch ausführlich sprechen, um sodann in der lautern Furcht und Liebe Gottes, mit Vertrauen seines Segens, das Werk zu unternehmen und auszuführen.

Eudoxus: Ich bin bereit, euch zu genügen. Zuvor aber muß ich etliche Anmerkungen empfehlen, über

diese

diese Schrift. Das Wort Stein wird in unterschiedenem Verstande genommen, vornehmlich in Absicht auf die 3. unterschiedenen Stände des Werkes. Geber nennt es drey Steine, welches die drey Arzneien sind, so sich nach den 3. Stuffen der Vollkommenheit des Werks richten: dergestalt, daß der Stein der ersten Ordnung die Materie der Weisen ist, vollkommen gereiniget, und in eine geistig merkurialische Substanz gebracht: der Stein der andern Ordnung ist eben dieselbe Materie, gekocht digerirt und figirt in unverbrennlichen Schwefel: der Stein der dritten Ordnung ist eben diese Materie, wenn sie fermentirt, vermehrt, und zur lezten Vollkommenheit der fixen bleibenden färbenden Tinktur gebracht ist. Diese 3. Steine sind die drey Arzneien der drey Geschlechter.

Also ist ein grosser Unterschied zwischen dem Stein der Weisen, vor, in, und nach seiner Zubereitung der Kunst. 1) Vor der Bereitung ist er die, von der Natur uns bestens zubereitete Materie desselben: das einzig nothwendige! 2) in der stuffenweise geschehenden ersten und folgenden Zubereitung der ächten Materie, oder des Subjecti desselben. Denn in dem Stande der ersten Bereitung ist er die vollkommen gereinigte geistig und merkurische Substanz. In diesem ersten Stande ist er zuvörderst wahrhaftig eines Theils ein Stein, denn er ist gediegen, hart, schwer, zerbrechlich, der zermalmet werden kan: er ist ein Corpus (sagt Philalet) weil er auch im Feuer fließt, wie ein Metall. Unterdeß ist er auch andern theils ein Geist, denn er ist ganz flüchtig; er ist das compositum und der Stein, so die Feuchtigkeit in sich hält, die im Feuer läuft, (sagt Arnoldus.) In diesem Stande nun ist er eine Mittel-Substanz zwischen dem Metall und dem Merkur, (sagt Synesius.) Endlich

ist

ist er in eben diesem Stande, darin ihn Geber in seiner Summa betrachtet: Nimm unsern Stein, das ist seine Materie.

3.) Ist der Weisen Stein eben derselbe, wenn er durch die geheime Meisterschaft zur Vollkommenheit der Arznei von der dritten Ordnung kommen ist, da er alle unvollkommene Metalle in rein Gold und Silber, nach der Natur des ihm zugefügten Ferments, verwandelt. Diese distinctiones entwikkeln den Verstand der Schriften der Weisen, und viele Stellen des Ritterkriegs. Diese Schrift kommt von der Hand eines wahren Besizzers. Sein Zweck ist, den Verführten aus dem Irsal zu helfen, in welchem sie, durch Zusammenfügung des Goldes, mit dem unterschiedlich zubereiteten Queckſilber, die Meisterschaft machen wollen; zu deren Ueberzeugung behauptet er mit den ächten Weisen: (1.) daß das Werk nur „aus einer einzigen Sache, einer einigen und einerlei Specie gemacht werde;“ aus einer einigen Substanz, damit man alles zu wege bringt, ohne Zuthun einiges Dinges; davon man die Ueberflüßigkeiten absondert, und das was ihm mangelt, die Natur ersezzen läßt.

Gleichwie die aus denen Vegetabilien ausgezogene, von ihren Träbern oder anhangenden Hülsen gereinigte, und mit einander einverleibte Säfte nur eine einige Confection einer einigen und einerlei Speciei sind: Also nennen die Weisen mit Recht ihre zubereitete Materie, ein einig und einerlei Ding; ob man wol weiß, daß es eine natürliche Zusammensezzung etlicher Substanzen, von einer einigen Wurzel, und von einer einigen Specie ist, welche zusammen ein völlig gleichartig ganzes machen. Hierin

sind

sind sie einig: obgleich etliche sagen, ihre Materie sey zusammengesezt aus zweien, drey, vier, ja fünf Dingen, und andere wieder, daß sie ein einzig Ding sey. Alle haben recht, weil vereinigte Dinge einer einigen Species, doch nicht mehr als eine einige Sache zusammen machen. Denn in unserem Kunst-Subiecto sind die Substanzen, die zu der Weisen Zusammensezzung kommen, weit weniger von einander unterschieden, als Sauerrampf-Wasser von Sallat-Wasser.

Pyrophilus: Wenn aber viele Arbeiter, einem von unserm Author gesezten ersten Grunde: (2.) „daß „die Materie der Weisen nicht mehr bedürfe, als „der Auflösung und Wiederhärtung:" ganz zuwider lauffender Methode nachgehen, daß sie ihre Arbeit mit Härtung anfangen, so müssen sie, anstatt eines Steins, in einer flüßigen Materie arbeiten. Wandeln sie aber den Weg der Wahrheit?

Eudoxus: Die Materie hat nur nötig, aufgelöset, und hernach verdickt oder gehärtet zu werden. Das Vermischen, Coaguliren und Figiren sammt andern Wirkungen, geschehen fast von selbst: aber die Auflösung ist der wesentliche Punkt und grosse Geheimnis der Weisen, das sie nicht offenbaren. Alle Arbeiten des ersten Werks oder der ersten Arznei, sind eine stetswährende Auflösung; so daß die calcination, extraction, sublimation und destillation nichts, als eine wahre solution der Materie sind. Die Sublimation säubert nicht allein die Materie von ihren groben und anbrennlichen Theilen, sondern macht sie auch zur Auflösung geschickt; davon die merkurische Feuchtigkeit entspringt, die des Werks Schlüssel ist.

Unser Author giebt das Gleichnis mit dem Eisse, das von geringer Wärme zerschmelzt, um zu lehren, wie (3.) „die Auflösung einer harten trocknen, „der Natur des Steins nahe kommenden Materie, „die vornehmste Arbeit ist:" welche Materie dennoch, durch Wirkung ihres natürlichen Feuers, sich in ein trokken Wasser auflöset, als das Eiß von geringer Wärme.

Pyrophilus. Aber was ist das (4.) natürliche Feuer, das Agens und vornehmste Kunst-Schlüssel? dessen Natur viele mit dunkeln Rätseln beschrieben haben.

Eudoxus: Ja wohl sind alle Kunstgeheimnisse von demselben abhängig: das aber, ohne Zweideutung auszulegen, nicht zugelassen Darum sage ich nur davon: Dieses natürliche Feuer ist nur ein Feuer in potentia mit dem man nicht die Hände verbrennet, das aber seine Kraft sehen läßt, so wenig es auch durch äuseres Feuer erweckt wird. Darum ist es ein geheim Feuer, so der Autor auf dem Titulblatt den lunischen Vulcanum nennet, das Artephius weitläufig beschreibet, welches darum natürlich ist, weil es einerlei Natur hat mit der philosophischen Materie: nichtsdestoweniger bereitet der Künstler beide aus unserer einigen Materie.

Die Weisen haben sowol mit ihrem Feuer als mit der Materie zurück gehalten; es ist auch eine Kunst-Erfindung; es calcinirt, dissolvirt und sublimirt unsern Stein, welches kein ander Feuer in der Welt vermag; es ist von der Natur seines calcis, und gar nicht fremde von dem Subjeckt der Weisen; darüber ich euch mit jenem Philosoph den Wunsch noch beifüge: Sidera Veneris, et corniculatæ Dianæ tibi propitia sunto!

Das

Das geheime Feuer der Weisen bereitet man nach der Kunst; es ist nicht actu warm, jedoch ein feuriger Geist, eingeführt in Ein Subjectum, von eben solcher Natur, wie der Stein, welches ihn calcinirt, dissolvirt, sublimirt, und resolvirt in ein trokken Wasser, durch mäßige Erwekkung des äusern Feuers.

Von dieser ersten solution, calcination oder sublimation (so hier alles eins ist,) entspringt die Absonderung der irdischen und verbrennlichen Theile des Steins. Dieses ist nur das einige Mittel, die unctuosam humiditatem aus dem Steine zu ziehen, als welche alsdenn den Schwefel und Merkur der Weisen unzertrennlich in sich hält.

Pyrophilus: Aber ist das Gleichnis: (5.) „vom „Getreide, und der Weisen Stein, in ihrer Zube„reitung, richtig? um aus jenem Brodt zu bakken, „und aus diesem die Universal-Medicin zu machen."

Eudoxus: O ja! Wenn man den Stein in dem Stande betrachtet, darein ihn die Kunst anfängt zu sezzen, daß er mit Recht das Subjekt und Zusammensetzung der Weisen genannt werden kan. Eben wie mit dem Korn, also machen wir auch den Stein zu Pulver; wir sondern durch das geheime Feuer das an ihm klebende Irdische davon ab; wir sublimiren und dissolviren ihn mit derer Weisen Meer-Wasser; und kochen diese simple confection, eine höchste Arznei draus zu machen.

Und wie das Korn sich vom Erdsafte genäret, folglich das Wasser und Sauerteig mit dem Mehle gleicher Natur: Eben also ist der Weisen Meer-Wasser von eben der Natur unsers Steins.

Pyrophilus: Wenn unser Author sagt: (6.) daß diejenigen, welche wissen, auf was Art und Weise man müsse mit den Minern und Metallen umgehen, die kommen gerades weges zu dem ihnen vorgesezten Zweck; so sey daraus zu schliessen, daß der Kunst-Materie und Subject, aus der Familie der Metallen und Minern, zu nehmen sey.

Eudoxus: Wohl gut ist der Schluß; die alten und neuen Weisen stimmen damit überein. Aber hier sind die unseren zu verstehen. NB. Die Materie ist zum Theil ein Körper, zum Theil ein Geist; nach einem Sinn irdisch, und nach dem andern ganz himmlisch. Wie nun einige sie als irdisch, und andere als himmlisch betrachtet: so hat es zu vielem Irthum Gelegenheit gegeben. Einige unter dem Namen der Universalisten verwerfen alle Materien, die eine determination von der Natur empfangen, weil sie nicht wissen, wie die Natur als Kunst die particular-Materie zerstöre, und das granum und germen davon scheide, welches die lautere reine Universal-Substanz ist, welche die particularmateria in ihrem Schoos heget, und welcher, nach der *destructione naturali*, der weise Künstler, alle ihr nötige endliche Universalität absolute zu geben weiß, durch die natürliche Zusammensezzung dieses germinis mit der materia universalissima, als von der es seinen Ursprung hat. Unsere Kunst ist kabalistisch: darum erschreckt nicht vor diesen besondern Ausdrükken! NB.

Pyrophilus: Nun begreife ich, daß die Metallen der Layen, nicht der Weisen ihre sind: denn, um diese zu seyn, haben jene nötig, daß sie erst ganz zerstöret werden, und aufhören, Metallen zu seyn; und daß der Weise allein diese viscosam humiditatem von

nöthen

nöthen habe, welche ihre erste Materie ist, davon die Weisen ihre Metallen lebendig machen, durch ihre geheime auf der Natur-Anfänge gegründete Kunst.

Eudoxus: Diese eure Erklärungen sind richtig.

Pyrophilus: Unser Philosoph will, gleich vielen andern, (7.) „Es solle der nach dieser Wissenschaft „trachtende, inner- und äuserlich die Eigenschaften „aller Dinge erkennen, und in die Tieffe der Na„tur-Wirkungen eindringen." Aber wer ist der Mann, der solcher Wissenschaften sich getrösten kan?

Eudoxus: Hierin ist keinem Sucher Ziel noch Ende zu sezzen. Ein Weiser soll die Natur überhaupt, und ihre ausübende Wirkungen sowol im Mittelpunkt der Erde, in der Geburt der Minern und Metallen; als auf der Erde, in Vorbringung der Gewächse und Thiere, völlig wissen. Er soll die materiam uniuersalem, (den allgemeinen Geist, ꝛc.) und die materiam distinctam et immediatam, in welcher die Natur zur Gebärung aller Wesen wirket; desgleichen die natürliche Zuneigung und Abneigung zwischen allen Dingen erkennen! So war des Hermes und der ersten Weisen Wissenschaft beschaffen. —

Pyrophilus: Aber (8.) welch grosses Unrecht thut das Gold dem Steine an, daß es ihn einen giftigen Wurm, ja Menschen- und Metallen-Feind nennet?

Eudoxus: Ey selbst die Weisen nennen ihn einen Drachen und Schlange, so alle Dinge mit ihrem Gift ansteckt; ja seine Substanz und Dampf ganz, sind der Weisen Gift, den sie durch ihre Be-

reitung und Kochung in Theriac verwandeln. Auch ist er ein Feind der Metallen: denn er zerstört und frißt sie; dem nichts widerstehen kan, als das humidum radicale der Sonne und des Monden. Nur verwechselt hier nicht den Stein der ersten, mit dem Stein der lezten Ordnung; der erste als ein wahrer Drache zerstöret und frißt die unvollkommene Metallen; der lezte, als ihre höchste Arznei verwandelt sie in vollkommene Metallen; die vollkommenen aber macht er übervollkommen, und geschickt, die unvollkommenen vollkommen zu machen.

Pyrophilus: Also schliesse ich auch nach des Authors Worten, (9.) „daß die Aerzte sich betrügen, welche glauben, die Universal-Medicin sey „im Golde der Layen."

Eudoxus: Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Eisen und Queckſilber, werden glücklich von den Aerzten zu Heilung der Krankheiten angewendet; der geringern ihre Auflösung oder decompoſition ist auch viel leichter als des Goldes; jemehr nun die Bereitung den Anfängen und practica unserer Kunst gleich kommen, desto mehr bringt sie die wunderbare Tugend des Goldes zum Vorschein: Aber ich sage euch in der Wahrheit, daß, ohne Erkenntnis unserer Meisterschaft, welche allein die wesentliche Zerstörung des Goldes lehret, es unmöglich sey, die Universal-Medicin zu machen; sondern der Weise kan sie ungleich leichter machen mit dem Golde der Weisen, als mit dem Golde der Layen.

Darum antwortet der Stein dem Golde: es solle mit Gott zürnen, daß er ihm nicht den Vortheil gegeben, mit welchem Er den Stein allein begabet habe.

Pyro-

Pyrophilus: Das Gold fügt dem Stein noch einen andern Schimpf bey, (10.) „da es ihn einen „flüchtigen und Betrüger nennt, der alle hintergehe, „die auf ihn hoften."

Eudoxus: Betrachtet meine Anmerkungen, die dreifach unterschiedenen Zustände des Steins betreffend, so werdet ihr erkennen, daß er muß anfangs ganz flüchtig seyn, daß er könne von allen irdischen Grobheiten gereiniget, und von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit gebracht werden, welche ihm die Meisterschaft in den andern beiden Zuständen giebt. Dieser Schimpf gereicht ihm zu seinem Lobe: denn wäre er im Anfange nicht flüchtig, so wäre es unmöglich, ihm zulezt die so nöthige Vollkommenheit und Beständigkeit zu geben. Er betreugt nur die Unwissenden: den Kindern der Weisheit aber ist er allzeit getreu.

Pyrophilus: So ist es; denn Geber sagt, daß nichts als die Geister, das ist, die flüchtigen Substanzen geschickt seyn, durch die Körper zu dringen, sich mit ihnen zu vereinigen, sie zu verändern, zu färben und vollkommen zu machen; alsdenn, wenn die Geister ihrer groben als verbrennlichen Theile, und ihrer unnützen Feuchtigkeit entladen sind.

Aber, da ich sehe, daß (11.) „der Stein das „Gold aufs äuserste verachtet, sich hingegen rühmet, „daß er ein unendlich köstlicher Gold in seinem „Schooße hege:" so bitte mir zu sagen, wie viele Arten des Goldes die Weisen erkennen?

Eudoxus: Bey ihnen sind drey Arten des Goldes: das erste ein astralisches, dessen Centrum ist in der Sonne, die durch ihre Stralen es allen um

und unter ihr stehenden Sternen, bis in unsere Sphäre und Erde, alsbald mit ihrem Lichte zugleich mittheilet; es ist eine feurige Substanz, und stets währender Ausgang solarischer Körperlein, die durch Bewegung der Sonne und Gestirne, in einer unaufhörlichen Flut und Ebbe, das ganze Universum erfüllet; alles ist davon durchgangen, im ganzen Himmel, auf und in dem innern der Erde; wir ziehen dieses Astralgold ohne Aufhören mit unserm Oden in uns; diese Astralkörperlein durchdringen unsere Leiber, ja sie brodemen aus demselben heraus ohne Unterlaß.

Das zweite ist ein elementarisches Gold: Es ist das allerreineste und fixeste Theil der Elementen und aller Substanzen, die davon zusammengesezt sind, dergestalt, daß alle Wesen, von den drey Geschlechten unter dem Mond, ein kostbar granum dieses Elemental-Goldes in ihrem innern eingeschlossen halten.

Das dritte ist das Metallgold, welches nach seinem Glanz, Vollkommenheit, Werth, Uebel und Nothwendigkeit des Lebens, als das Objectum der größten Begierde und Wunsch der Menschen, zur Genüge bekannt ist.

Nun ist das metallische nicht das Gold der Weisen, sondern der Stein enthält dasselbe in sich, nämlich die zwey ersten Gold-Arten. Denn indem der Stein die reineste Portion unserer metallischen Elemente, nach seiner von dem Weisen vollbrachten Scheidung und Reinigung ist, so ist daraus klar, daß er eigentlich das Gold der zweiten Art sey: Wenn aber dieses, (vollkommen calcinirt, und exaltiret bis zur Reinigkeit und Weisse des Schnees,) durch

durch die Meisterschaft eine sympathiam naturalem überkommen mit dem astralischen Golde, dessen wahrer Magnet es augenscheinlich geworden: so ziehet es an, und concentriret in sich eine so grosse Menge des astralischen Goldes, und der solarischen Körperlein, welche es von dem immerwährenden Ausfluß aus dem innern der Sonne und des Monden empfängt, also, daß es sich in der nächsten Dispositition befindet, das lebendige Gold der Weisen zu seyn, unendlich ädler und köstlicher, als das metallische Gold, das ein Leib ohne Seele ist, auch anders nicht kan lebendig gemacht werden, als durch unser lebendig Gold, mittelst unserer Meisterschaft.

Pyrophilus: (12.) „Aber wie kan sichs der „Stein für eine Ehre rechnen, daß er eine flüßig „flüchtige und nicht bleibende Materie sey, da er „doch fixer seyn soll, als das Gold?"

Eudoxus: Unser Author sagt, daß die Flüßig- und Flüchtigkeit des Steins zum Vortheil des Künstlers gereiche; doch sezt er zugleich hinzu, daß man müsse wissen sie recht auszuziehen. Die Flüßig- und Flüchtigkeit sind so nothwendige Eigenschaften im ersten Stande, als die fixe bleibende in seiner lezten Vollkommenheit: doch ist seine flüchtige Flüssigkeit mit einer fixeren Seele begabet als das Gold. Diese Ausziehung nennt Hermes: benedicta forma aquina, quae dissolvit elementa. Wohl dem, der den Stein kennet, und in Wasser zu verwandeln weiß, durch sein geheimes Feuer, das ihn calcinirt, dissolvirt und sublimirt.

Pyrophilus: Wie kommts, (13.) „daß unter „hundert Künstlern kaum einer gefunden wird, der „in dem Steine arbeitet, und statt bei dieser allei-

„nig-einzigen Materie, die nur allein so wunder-
„thätig ist, zu bleiben, daß sie sich im Gegentheil fast
„alle an solche Dinge machen, die keine wesentlichen
„Eigenschaften des Steins der Weisen haben?"

Eudoxus: Erstlich kommts von der Unwissenheit her, daß sie nicht genugsame Kenntnis der Natur haben, und ihrer Wirkung in allen Dingen; zweitens, der Mangel eines durchdringenden Verstandes, deshalb sie leicht durch die vieldeutigen Ausdrükke der Weisen, zur Verbergung ihrer Materie und Bereitung, betrogen werden. Sie hängen sich an Dinge, an denen sie einige äusere Eigenschaften der wahren Materie sehen, ohne Absicht der wesentlichen Kennzeichen des Steins.

Pyrophilus: Gründlich hat unser Autor den Irrthum, (als wäre das Metallgold und Queckſilber der Weisen Materie) widerlegt, durch Hermes Worte: (4) „die Sonne ist sein Vater, und der Mond „seine Mutter."

Eudoxus: Ja wohl, wie ich schon gewiesen, sind davon Sonne, Gestirne und Mond wirklich die erste Ursache, sie flössen dem Stein Geist, Seele und Leben, als seine ganze efficaciam ein; darum sind sie sein Vater und Mutter.

Pyrophilus: Unser wie alle Weisen sagen: (15.) „daß die Natur-Tinktur zusammen gesezt sey, von „einem roten unverbrennlichen Schwefel, und von „einem klaren wohlgereinigten Merkur."

Eudoxus: Erinnert euch der einmütigen Erklärung aller Weisen, daß der Löwen Gold und Metallen gar nicht die ihren vielmehr todt sind, desgleichen,

gleichen, daß ich euch, durch das auf die Anfänge der Natur gegründete Ansehen der Weisen, gezeigt habe, daß unsere metallische Feuchtigkeit des zubereiteten und gereinigten Steins, den Schwefel und Merkur der Weisen unzertrennlich enthält, daher die einzige Sache einer einigen Species, der man nichts fremdes zufügen müsse; und daß der Merkur seinen eigenen Schwefel habe, durch welchen er sich coagulire und figire.

Pyrophilus: (16.) Aber diese Freundschaft zwischen dem Golde und Queckſilber, und ihre leichte Vermischung, sind folglich kein Beweis, daß sie sich durch Digestion in eine Tinktur verwandeln.

Eudoxus: Ja wohl ist dieses ganz ungereimt; sie verwandeln sich weder eins ins andere, noch beide in eine Mittel-Substanz, sie haben keine tingirende noch vermehrende Kraft; auch verläßt das Queckſilber das Gold im Feuer.

Pyrophilus: Wie soll man aber dessen gewiß seyn, (17.) „daß die Kunst von den Weisen nicht „anders an den Tag gegeben sey, als durch Gleich„nisse, Figuren und Sprüche?"

Eudoxus: So und nicht anders ist es: darum ist die Kunst kabalistisch, die eine Offenbarung bedarf, entweder eines Besizzers dieses grossen Lichts, oder des heiligen Geistes selbst, bey geduldiger Prüfung der wahren Schriften, und scharfsinniger Forschung der Natur: sonst kommt man, weder durch Bücher noch Arbeit, zur Kenntnis der wahren Materie und ihrer rechten Arbeit; so einfältig natürlich und leicht sie auch ist.

Pyro-

Pyrophilus: Was mag aber des Authors Sinn derer Worte seyn? (18.) „Man müsse die Vollkom„menheit in den unvollkommenen Dingen suchen."

Eudoxus: Unser Author ist in allen Punkten mit den wahren Weisen ganz einig. Die Natur hört alsdenn auf mit Hervorbringung der Dinge, wenn sie dieselben zu einem gewissen Stande und Vollkommenheit gebracht, die ihnen zukommt. Zum Beispiel: Wenn sie, aus einem mineralischen mit etwas metallischem Schwefel gefärbten Wasser, einen Aedelstein, oder aus dem merkurischen Wasser, als aller Metallen Mutter, mit dem solarischen Schwefel geschwängert, in der Erde das Gold formirt hat. Dem von Gott es zulassenden Weisen ist es nur möglich, die Natur von einer unbestimmten Vollkommenheit an, bis zur Uebervollkommenheit, oder mehr dann zur Vollkommenheit zu bringen. Hiezu zu gelangen, muß er von einem unvollkommenen Dinge anfangen, das auf dem Wege der Vollkommenheit ist, ja durch unsere Kunst übervollkommen, d. i. besser als die Natur vermag, gemacht werden kann.

Pyrophilus: Es bleibt dabey, daß das Queckfilber gar nicht der Weisen Merkur sey, (19.) es sey auch gereiniget, wie man immer wolle.

Eudoxus: So ist es: denn die von der Kunst dem Merkur der Weisen gebende Vollkommenheit, ist ein Vermögen, ihn durch Fortführung des Werks übervollkommen zu machen, auch alsdenn die unvollkommenen vollkommen zu machen.

Pyrophilus: Der Irthum, das Gold und Queckfilber für die Materie des Steins zu nehmen,

men, (20.) durch den buchstäblichen Verstand der Weisen verleitet, ist eben der Eckstein, daran sich alle stossen, obgleich die besten Authores beide augenscheinlich verwerfen.

Eudoxus: Ja leyder: Zu beklagen sind die Irrenden, die, es sey in ganz fremden Dingen, als auch im Metallgolde, Queckſilber und allen Metallen oder Minern arbeiten. Auch werden viele durch die Worte des Philalet, Bernhards, Zacharias, Flamels und mehrer verleitet, daß die so der Weisen Gold nicht haben könten, solches in dem gemeinen, mit der Weisen Merkur gekochtem Golde finden könnten; Philalet aber sezt treulich dazu, daß es nicht der wahre Weg der Weisen sey. Hinweg mit allen Reinig- und Animirungen des Queckſilbers von unserm Werk; obzwar Philalet unter solcher Bereitung (in suo introitu,) das Geheimnis des Merkur der Weisen verborgen hat.

Pyrophilus: Auch dient der Weisen Spruch zur Verführung: daß der Stein von Mann und Weib, folglich von Gold und Merkur zusammen gesezt werde. Ich weiß wol, (21.) daß es mit den Metallen nicht wie mit den Animalien zugehet: doch wünsche diesen Unterschied zu wissen.

Eudoxus: Zur Erzeugung der Thiere und Menschen, ist die Vereinigung Mannes und Weibes verordnet; zur Hervorbringung des Elixirs wie auch der Metallen, ist es nur Gleichnisweise zu verstehen, und so wenig nötig als zu Hervorbringung der Gewächse. Die Materie des Werks, unser Merkur, ist ein wahrer Saame, einer doppelten Natur, ob er gleich in der Substanz gleichartig ist; sie hat gleiche Theile von der Natur des metallischen Schwefels und des

metalli-

metallischen Merkurs, innig vereiniget, wie Mann und Weib, beides zugleich theilhaftig, darum ein Zwitter genannt; dazu nicht nötig, einiges anderes Ding zu mischen; es ist für sich völlig geschickt, der Weisen Kind an den Tag zu bringen, und unendlich zu vermehren, gleichwie ein Saamkorn, mit der Zeit durch gehörige Pflege, eine grosse Menge hervor bringet.

Pyrophilus: Warum sagt denn der Stein, (22.) „daß ohne ihn kein recht wahres Gold und Silber „gemacht werden könne?" sammt denen allda vom Gold ihm gemachten Vorwürfen.

Eudoxus: Der Vorzug des Steins ist schon zur Genüge erwiesen. Desgleichen gesteht das Gold zu, der Stein gründe sich (13.) darauf, daß er eine Universal-Sache sey. Bekannt ist, wie die Universal-Materie die Particular-Dinge übertreffe. Gold, Merkur und alle andere Dinge sind particulares, in denen die Natur zu wirken aufhöret.

Pyrophilus: Der Author sagt: (24.) der Stein sey älter als das Gold. Dieses ist schwer zu fassen, so der Stein seinen Ursprung von denen Metallen habe.

Eudoxus: Der Stein ist die erste Materie aller Dinge, also auch der Metallen; ja auch alsdenn, wenn er aus ihrer Zerstörung geboren wird, und durch die Fruchtbarkeit des philosophischen Meerwassers seine wachsende Kraft hat.

Pyrophilus: Des Hermes Spruch beweiset seine Vortreflichkeit, daß er mit zwey Naturen vom obern und untern Wesen begabet, die beide einen

einigen

einigen Ursprung haben, welche durch ihre Vereinigung ein drittes höchst kräftig Wesen bereiten. (25.) Hortulani Sinn ist, durch die Vereinigung dieser zwo Naturen thut man die Wunder eines einigen Dinges.

Eudoxus: Die obere und untere Natur sind nicht deshalb einander gleich, um Wunder zu thun, sondern, weil man durch sie kan Wunder einer einigen Sache thun.

Pyrophilus: (26.) Aber wie vermälet das Ding sich selbst, und wie gebäret es von selbst?

Eudoxus: Der Stein vermälet sich selbst also, daß in der ersten Gebärung es die Natur allein thut, samt Beihülfe der Kunst, welche die völlige Einigung der zwo Substanzen machet, die ihm das Wesen geben, davon zugleich die wesentliche Reinigung seines Schwefels und Merkurs entspringet. Diese Vereinigung ist nicht wohl zu begreifen. Also schwängert er sich selbst, von seinem astralischen Saamen, der ihn vermehrend und fruchtbar macht, mittelst der Kunst.

Endlich gebäret er sich, durch stetswährende Wärme; er wird der Sonnensohn, die allgemeine Arznei aller lebenden Geschöpfe auf Erden, das wahre lebhafte Gold der Weisen, das endlich durch der Kunst Fortführung den königlichen Schmuck und Herrschaft erlangt.

Pyrophilus: Zwar steckt auch darunter, sich selbst zu tödten, wieder zu beleben, im eignen Blute auflösen und wieder härten, ja alle Eigenschaften: aber (27.) wie hat der Stein einen Leib Seele und Geist;

Geist; und wie sind hienieden alle Dinge allein von aus und in ihm?

Eudoxus: Einen Leib hat er nach seiner metallischen Substanz, und davon sein Gewicht; eine Seele als die reineste Substanz derer Elementen, darin die Fixität oder Beständigkeit bestehet; einen Geist, aus dem Einfluß von oben, als dem Himmel Sonne Mond und Sternen, der Tinktur-Wagen, und das Band zwischen Leib und Seele; aus durch und in welchem Geiste alle Dinge sind. Denn der Stein ist nicht nur die erste Materie aller drey Reiche, sondern auch aller Dinge Universal-Materie.

Pyrophilus: Darum eignet sich der Stein nicht nur alle Universal-Eigenschaften zu, sondern behauptet auch, (28.) daß die Particularia allein von ihm abstammen: aber wie mag solches seyn?

Eudoxus: Dieses sagt ja unser Author klar. Viele haben ihn im Besitz; einige verachten ihn als ein geringes Ding; andere wundern sich über ihn, wegen der übernatürlichen Kennzeichen in seiner Geburt. Einige wissen, daß er das wahre Subjekt ist, aber sie wissen seine wahre Ausarbeitung nicht, die so verborgen, sowol den Stein in der Weisen Merkur, als auch diesen stuffenweise in die Tinktur zu verwandeln.

Pyrophilus: Unser Weise versichert, daß der Irrthum der fruchtlosen Arbeiter daher komme, (29.) weil sie nicht den Ursprung erkennen, daraus die Tinkturen kommen. Viele müssen sich betrügen, weil dieses Brunnen Qvell geheim und schwer zu finden ist. Alle meinen, daß die Minern und Metallen besonders das Gold, in ihrem innern diese Tinktur haben.

Eudo-

Eudoxus: Sendivog sagt: Dieser lebendigmachende Wassergvell ist der ganzen Welt vor Augen, aber wenige kennen ihn. Gold Silber Metallen und Minern haben nicht unendlich vermehrende Tinkturen in sich: nur der Weisen lebendige Metallen haben von Natur und Kunst diese vermehrende Kraft überkommen. Nur die erkennen den wahren Tinktur-Ursprung, die ein völliges Licht in der Weisen Geheimnissen haben, welcher Qvell nie austrocknet. Der Himmel, die Sterne, besonders Sonn und Mond, sind des lebendigen Wasser-Brunnens Anfang, alle die Wunder zu wirken; welches nur wenige wissen, wie es aus den Sonn- und Mond-Stralen ausgezogen wird; das Mittel dazu ist im central-Wasser des Steines, so wahrlich eines ist mit dem himmlischen Wasser; nur muß man erst den Stein magnetisch machen, daß er die astralische Qvintessenz anziehe umfasse und vereinige, daß sie zusammen ein einzig Wesen, vollkommen ja übervollkommen werden, zum Nutz derer unvollkommenen.

Pyrophilus: Das ist es wol, „daß man dem „Steine sein Weib geben und mit ihm vereinigen „müsse?"

Eudoxus: Ja wohl ist dieses Weib der Brunn lebendigen Wassers, der sein Centrum in Sonn und Mond hat, dessen himmlischer Qvell dieses köstliche klare Bächlein der Weisen hervor bringet, so in dem Meer der Weisen rinnet, welches die ganze Welt umfließt und umschließt. Dieser göttliche Brunn ist ja das Weib des Steines, unter dem Bilde der himmlischen Nymphe, der reinen Diana. Diese magnetische, zuerst Natur- sodann Kunst-Zusammenfügung, ist die geheime Ehe des Himmels mit der Erde: von welcher geheimen eheligen Vereinigung der fruchtbare Qvell der physischen Tinktur seine Geburt empfängt.

Pyrophilus: Wegen unsers Subjekts bitte mir zu sagen, ob die magische Ehe des Himmels mit der Erde zu jeder Jahreszeit vollzogen werde, oder eine Jahreszeit der andern zu dieser Hochzeit vorzuziehen?

Eudoxus: Viele haben die beqvemste Jahreszeit zum Werke angemerket, andere dagegen in Gleichnissen. Die ersten benennen den ganzen Früling. Zacharias fieng sein Werk mit Ostern an; andere stellen es vor, unter dem hesperidischen Blumengarten; Sendivog, (um die Zeit anzuzeigen, in der alle lebendig empfindende und wachsende Wesen von neuem Feuer belebet, so eines gegen das andere zur Liebe und Gegenliebe, zur Vermehrung anreizt,) giebt seine artigen Bilder, und bemerkt darunter die drey Frülings-Monate.

Im Früling schwängert die Natur, (um sich zu erneuen, und allen im Erdschooß ruhenden Saamen zur Bewegung grünen und wachsen zu bringen,) die ganze das Erdreich ungebende Luft, mit ihrem beweglich göttlich järenden Geiste, der seine Ankunft Einfluß und Ursprung vom Vater der Natur hat, als mit einem zarten geistigen nitro, das der Erden, deren Seele es ist, die Fruchtbarkeit giebt: Sendivog nennt es Sal petræ der Weisen. Darum sollen wir, unsern metallischen Saamen zu beleben, in dieser fruchtbar gewächsigen Jahreszeit, seine Erde bauen, mit ihrem schwängernden Geistthaue besprengen, und nach dem Naturmaas tränken. Wenn also der Weisen Sprößling diesen Geist in seinem Schooß verdikket, so wird er davon beseelet und mit allen Eigenschaften belebet, zum vermehrenden Steine.

Pyrophilus: Aber ists denn nicht möglich, daß, (gegen den Widerspruch unsers Authors: (31.) „es

„könne

„könne unmöglich eine ächte Vereinigung zwischen „den beiden Subſtantiis des Goldes und Merkurs „getroffen werden,") ſie ſich vollkommen vereinigen, ja ein Einiges Ding von einer Einigen Natur mit einander werden können?

Eudoxus: Hier ſind zwei Irrungen: Erſtlich, daß man meinet, der Layen Merkur ſey die erſte einfache geiſtige Materie, daraus die Metalle bereitet werden; welches nicht iſt. Das Queckſilber iſt ein Metall, das weniger Schwefel und Unreinigkeit hat, als die andern Metallen, folglich bleibt es flüſſig, hängt ſich an die Metallen, beſonders das reineſte, das Gold; das Queckſilber iſt ſelbſt aus der erſten Materie der Metallen formiret, welches ein viscoſiſch Mercurial-Waſſer, ſo das Waſſer unſers Steins iſt. Der zweite Irrthum iſt eure Meinung, als wäre das Queckſilber ein Geiſt, der in die Metallen eindringen könne. Ob es nun zwar ſo beweglich und im Feuer flüchtig iſt, ſo iſt es doch ein metalliſcher Leib, und kan als ein ſolcher niemals vollkommen mit einem andern Metalle vereiniget werden, ſondern werden durchs Feuer getrennet.

Unſere erſte allgemeine Materie iſt ein Brodem, ein Dunſt, ein viſcoſes Waſſer, ein Geiſt.

Pyrophilus: Was iſt der Sinn des Steins, da er ſich rühmet, (32.) er habe einen unvollkommenen Leib, nebſt einem reinen durchdringend tingirend beſtändigen Geiſte?

Eudoxus: Der Leib des Steins iſt von ſolcher Unvollkommenheit, darin die Natur-Wirkung noch nicht geendet: alſo kan man auch die Vollkommenheit darin ſuchen und finden; die Beſtändigkeit ſei-

ner Seele, und die Vollkommenheit der Tinktur, ist noch nicht im Stande, sich actu zu offenbaren: aber wenn, durch Fortsezzung des Werks, des Steins Substanz von der Unvollkommenheit zur Vollkommen- und Uebervollkommenheit gelanget, da findet sich seiner Seelen Beständigkeit und die Kraft der Tinkturen seines Geistes, de potentia in actum versezt; dann sind Seele, Geist und Leib des Steins in gleichem Grad erhöhet, ein ganzes von Einer Natur und höchster Tugend mit einander.

Pyrophilus: Der Author sagt: (33.) unser Stein sey unsichtbar. Wie soll ich hierin seiner Meinung beipflichten?

Eudoxus: Obschon unsers Steins oder Merkurs Materie wesentlich entstehet und da ist, doch kommt er gar nicht vor die Augen, bis der Künstler der Natur hilft, daß sie die Weißheitsfrucht zur Welt, d. i. ans Licht bringe: wie solches Sendivog auch bezeuget.

Also ist auch sein Anfang, sein wundersames Vermögen und Kraft, sein kräftig wirkender Tinkturgeist, die reine astralische unbetastliche Essenz unsichtbar, und wird nur endlich durch ihre Wirkungen offenbar: den der Wind in seinem Bauche getragen, ohne den nichts leben und bestehen kan.

Pyrophilus: der Spruch: (34.) „daß der „Weisen Merkur niemand bekomme, ohne Vermittelung zweier Körper, die ohne einander die Vollkommenheit nicht bekommen können, scheint mir die „Grundveste der Arbeit der Weisen zu seyn."

Eudoxus: Dieses ist gewiß: denn also wird der Stein gemacht; es ist aber nicht zweier Leiber,

nach

nach gemeinem Sinne Vermischung, die einander widerwärtig sind, und zu keiner ächten Vereinigung gelangen: sondern er kommt von Zerstörung zweier Leiber, die als der Leib und sein Geist, ganz natürlich, aber dem Künstler unbegreiflich, in der Arbeit in einander wirken; diese hören endlich auf zu seyn, sie geben durch ihre Einigung eine neue Geburt an Tag, nach und nach, bis zur höchsten Vollkommenheit, dazu der Himmels-Geist das vornehmste gewirket.

Unser Stein wird oft wieder geboren, und überkommt in jeder neuen Geburt, seinen Ursprung, von zweien Dingen. Seine anfängliche Geburt geschieht von zweien Leibern; nachdem ihm seine irrdische Form benommen, so eheliget er eine himmlische Nymphe, daß er mit ihr ein Einiges Ding werde; ja so oft er wieder körperlich erscheinet, muß er immer wieder mit einer Braut seines eigenen Bluts vermälet werden: so sind es allzeit zwei Dinge, davon ein Einiges einer Einigen Species gezeuget wird. Und so wahr es ist, daß in den unterschiedenen Ständen des Steins, die zwei zu seiner neuen Geburt sich vereinigenden Dinge, von einem Einigen Dinge herkommen: also wahr ist auch, daß aus diesem einen zwey, und aus solchen zweien Eines werde; auf welche Weise sich alle natürliche und philosophische Wirkungen enden.

Pyrophilus: Ich verstehe nun wohl, daß der aus zweyen Substanzen einer einigen Art geborne Stein, Ein ganz gleichartig und drittes Wesen sey, mit zwo Naturen begabt, die ihn allein durch sich selbst zur Gebärung des Sonnensohns geschickt machen.

Aber wie versteht unser Author, (35.) daß das einzige Ding, davon man die Universal-Arznei macht, sey das Wasser, und der Geist des Leibes?

Eudoxus: Die erste wichtigste Wirkung ist, den Leib in der ersten Arbeit zu Wasser zu machen, welches unser Stein, und der verborgenste Punkt unsers Geheimnisses ist. Dieses Wasser wird lebendig und fruchtbar gemacht durch seinen astralischen Saamen, einen himmlischen Geist, in dem die ganze Kraft der physischen Tinktur ihren Sitz hat: darum ist das einzige, damit alles auszurichten, nichts anders, als das Wasser und der Geist des Leibes; das Wasser ist der Leib und Seele unsers Subjekts, der astralische Saame ist der Geist davon. Also hat unsere Materie einen Leib, Seele und Geist.

Pyrophilus: Eure Gedanken wünsche noch zu vernehmen, über folgende Worte des Authors: (36.) „daß das einzige Ding, das Subiectum der Kunst, „das seines gleichen auf der Welt nicht hat, gleichwol ein so geringes Ding sey, und man es für „wenig Kosten haben könne."

Eudoxus: Dieses vom Himmel mit übertreflichen Gaben versehene köstliche Ding, ist in Absicht der Dinge, davon es seinen Ursprung hat, was sehr geringes; seine Kosten übersteiget der Armen Vermögen nicht: aber Werkzeuge und Mittel zur Kunst-Ausführung, erfordern mehr Kosten! Ja wohl ist die Materie äuserlich betrachtet in allem sehr geringe, und kostet gar nichts, als die Bemühung; alle Menschen haben sie in ihrer Gewalt; die Thoren verachten sie aus göttlichem Gerichte; sie ist aber sehr kostbar im innern Wesen.

Pyro-

Pyrophilus: Aber welches ist der rechte Weg der Weisen? Unser Author zeiget nur auf Ein Ding, also auch nur auf einen Arbeits-Weg; Er sagt: (37.) „die Auflösung des Körpers geschehe „nicht, als in seinem eigenen Blute."

Eudoxus: Deutlich davon zu reden, so ist die Haupt-Absicht unserer Kunst: eine an sich selbst unreine und grobe Materie aufs genaueste zu reinigen und fein zu machen; dieser Wahrheit denket stets nach. Zu diesem Ende werden viele unterschiedene Arbeiten erfordert, die alle auf Ein Ende zielen; die nur für eine einige auf unterschiedene Weise fortgesezt gehalten werden. Im Anfang scheidet das Feuer die ungleichen Theile unsers Steins von einander, und bringt die gleichartigen dagegen zusammen. Und eben dieselbe Wirkung thut nachgehends das geheime Feuer auch, aber viel kräftiger durch Einführung eines feurigen Geistes in die Materie; dieser öfnet von innen die geheime Pforte, er sondert die reinen Theile von den irdischen und verbrennlichen, und verfeinet sie. Die nachher geschehende Solution geschiehet durch Hinzuthuung der astralischen Quintessenz, diese beseelet den Stein, macht eine dritte Reinigung davon, welche durch die Destillation vollends fertig wird. Wenn also der Stein durch seine Stuffen gereiniget und verfeinet worden, (so die Weisen mit so viel unterschiedenen Arbeiten und Umwendungen der Elemente benennen:) alsdenn erhebt man ihn vollends bis zur Vollkommenheit, und Uebervollkommenheit, durch ein dem Sinn der Kunst gemässes Regiment, bis zur vollkommenen Fixation. Was unsers Authors angeführte Worte betrift: so wisset, daß zu drey unterschiedenen malen drey unterschiedene Auflösungen verrichtet werden, in denen

der Körper anders nicht als in seinem eigenen Blute aufgelöset wird; im Anfang, Mittel und Ende des Werks. Also sind in den vornehmsten Operationen der Kunst, stets zwei Dinge gegenwärtig, als der Leib und Geist, diese sind in den 3 Auflösungen nichts anders, als der Körper und sein Blut, beide von gleicher Natur und von Einer Species; synonimisch sind die Benennungen: der Mann, der Leib, der Körper; das Weib, der Geist, das Blut, zu verstehen.

Pyrophilus: Wie (38.) zerstöret denn der Stein beide das Gold und Queckſilber; ja wie verschlingt er sie, daß sie nicht zu sehen?

Eudoxus: Hermes sagts: daß der Stein die stärkste Stärke sey; er überwinde alle zarte, und durchdringe alle feste Dinge; seiner Kraft kan nichts widerstehen: so macht er die unvollkommenen vollkommen, und das vollkommene Metall, das Gold übervollkommen zur Arznei der unvollkommenen; nach den unterschiedenen Graden, die er von der Meisterschaft empfangen hat.

Pyrophilus: Wie versteht man, wegen limitation der Zeit, den Spruch: (39.) „Es muß seine „natürliche Zeit haben, wie das Obst auf dem Bau„me oder die Trauben am Weinstock?

Eudoxus: Das Gleichnis, von der Naturbestimmung der Zeit, ist richtig. Der Stein hat auch seine bestimmte Zeiten, Winter, Früling, Sommer, Herbst. Nur eile mit guter Weile!

Pyrophilus: Erwägen wir noch die schöne Schluß-Anmahnung zur ächten Gottseligkeit in Jesu dem

dem Gottgesalbten! (40.) „Unser Author versichert, „daß Gott es denen giebt, die damit gutes zu „schaffen begehren, und denen nimmt, oder vorent„hält, die damit Böses vornehmen wollen."

Eudoxus: Die Universal-Arznei und das grosse Elixir, sind unter allen Gütern auf Erden das Wesentlichste; keine sind ihm zu vergleichen, weder Ehre Reichthum noch Wohlleben; ja wer sein geneußt, befindet sich innig vergnügt, und achtet alles andere nicht.

Gott regieret die Welt, seine göttliche Fürsehung läßt die Ordnung darinn herrschen, welche seine unendliche Weisheit dazu von Anfang her bestimmet und bestättiget hat. Diese Vorsehung, Fürsorge und Regierung Gottes, ist gar nicht das blinde Schicksal der Alten, noch die vermeinte Verkettelung, Verbindung, oder diese nothwendige unumgängliche Ordnung der Dinge, welcher sie kurzum ohne einigen Unterscheid gehorchen müßten. —

O nein: Die Weisheit Gottes hat in allen Dingen und Fällen die Oberhand, so in der Welt vorgehen und geschehen! Gott, der nach seiner alleinig höchsten rechtmäßigen Oberherrschaftsmächtigen Weise, mit allen Gütern und Gaben frey schaltet und waltet, läßt nimmermehr zu, daß diejenigen jemals durch ihre Arbeit zu dem Schatze gelangen, die ihm nachtrachten, mit dem Vorsatze, ihn übel anzulegen. O welch Uebel würde ein verkehrter Kopf anrichten, der unersättlichen Ehrgeitz zu vergnügen, böse Begierden zu sättigen, und lasterhaftes Vorhaben ins Werk zu sezzen, dieses Mittel in seiner Gewalt hätte.

Die Weisen kennen genugsam das Uebel und Unfug, das im menschlichen Leben und Gesellschaft daraus entstehen könnte, wenn die Erkenntnis dieses grossen Geheimnisses denen Gottlosen eröfnet würde: darum handeln sie nicht anders davon, als mit Furcht, und reden oder schreiben davon in Räthseln, damit es nur von denen erkannt werde, deren Fleiß und Arbeit Gott segnen will.

Nur die Vernünftig: Gottfürchtenden Redlichen, dürfen in ihrem Gesuch hierin den HErrn um seine Erleuchtung und Segen mit getroster Hofnung und Erwartung anflehen, und zum Werk schreiten.

Die critisch = philologische Anmerkungen, oder nothwendige Erinnerung des Verdeutschers dieses hermetischen Triumphs, empfehlen wir denen fähigen Schülern, in diesem Traktat sorgfältig zu betrachten; sie sind zum Theil wesentlich lehrreich zum Werke.

Wir nehmen nur aus der lezten 13. Anmerkung folgendes nöthig nützliches:

Durch den Lunischen Vulcan, vom Eudoxo über num. 4. angeführt, wird das geheime natürliche Feuer der Weisen verstanden. Zwar ist es ein einiges Feuer, wird aber, wegen des Orts, entweder inn: oder äusserlich genennet. Eudoxus nennt es das natürliche innerliche, das vom äussern beweget wird. Philosophia aegyptiaca dagegen saget: Osiris et Isis uti conjuges sunt, sic et frater et soror, sub mystica quadem ratione habentur, quibus additur tertius quidam Typhon (forte ignis internus materiae) niger et ardens Spiritus, qui

qui Osiridem, fratrem uterinum, in minutissima membra dissecat. Hisce adnumerant Vulcanum, seu ignem externum &c. In diesem lezten Sinn, spricht Artephius, daß es nicht von der Materie sey; dem erstern Sinn und des Empedokles Meinung nach, ist es ein Theil der Materie worden. Philaletha in Antropofophia sagt: Nun komme ich zum vierten lezten Wesen, dem höchsten auf der Natur-Leiter: Es wird kein fünfter Anfang oder Wesen ausser Gott gefunden. Solches vierte Wesen ist ein feucht stilles durch alle Dinge in der Welt gehendes Feuer. In magia adamica nennt er es, das alle Dinge erfüllende wirkende Licht der Natur. Ferner: Wir sehen, daß alle indiuidua nicht allein von ihrer eigenen Hizze leben, sondern auch durch die auswendig allgemeine Hizze, als das Leben der grossen Welt, erhalten werden: Also auch die grosse Welt lebt in Wahrheit nicht gänzlich von derselben Hizze, die Gott in ihre Theile eingeschlossen hat, sondern wird auch erhalten, durch die sie umgebende einfließende Hizze der Gottheit. Denn über den Himmeln ist Gott als ein unendlich Licht, so daß Er alle seine Geschöpfe übersiehet; die ganze Welt stehet in Ihm, in seinem Licht, Leben und Wärme, wie ein Mensch im Sonnenschein ꝛc. — Bis hieher Philaleth. Nun muß der Weise vor allen Dingen dieses, die grosse Welt und alle ihre indiuidua umgebende und durchdringende Leben, Licht und Feuer erkennen, haben und gebrauchen, sonst kan und wird er nimmer weder zur Erkenntnis und Ueberkommung der Materie oder kleinen Welt, noch zu derselben innern geheimen Feuer und Wärme gelangen. Denn also sagt Philaleth weiter: „Der „Gott der Natur ist stets bemühet, mit einer un„aufhörlich kochenden Aufwallung, nicht allein zu „gebären, sondern auch das geborne zu unterhalten.

„Denn

„Denn sein Geist und Hitze macht gerinnen das, „was dünne ist, und verdünnet das, was grob ist, „erweckt in todten Theilen das Leben und erwär„met die kalten." — Aus diesen Worten siehet man, daß dieses Feuer, Licht und Leben nöthig und nützlich ist, im Anfange, Mittel und Ende des Werks: So arbeitet man mit der Natur. Wie Eudoxus sub N. 11. redet; so ist dieses unsers Vulkans Vater die Sonne, und die Mutter der Mond, welcher alles gebäret und unterhält. Hiedurch wird auch die Beschaffenheit des Vulkans der Weisen angedeutet, daß seine Hitze durch die Feuchtigkeit von der Luna temperirt sey. Denn Algahel in Consilio Conjugii de massa Solis et Lunae saget: Sol (welches unser Author Vulcanus heißt) est fons totius caloris: Luna autem Domina humiditatis. Und Hermes: humiditas est ex dominio Lunae: pinguedo autem ex dominio Solis. Sendivogius schreibet: Calor intrinsecus multo efficacior est hoc igne elementali, sed temperatur terrena aqua, quae de die in diem poros terrae penetrat illamque refrigerat: sic Solem coelestem et ejus calorem temperat aër, qui de die in diem circumvolat orbem. Sicuti Sol centralis habet suum mare et aquam crudam perceptibilem; sic Sol coelestis habet etiam suum mare et aquam subtilem et inperceptibilem. — — — Also muß demnach der Weisen Vulkan, aus angeführten Ursachen Lunisch seyn.

Philaletha in Magia adamica sagt: „dieser ge„segnete zusammen bindende Balsam, ist der Geist des „lebendigen Gottes, ganz unrecht das fünfte Wesen der „Elemente genannt; er ist im Chaos, das Feuer ist „sein Thron, darin hat er seinen Sitz. Darum nann„ten die Weisen die erste Materie ihre ehrwürdige „Natur. Wenn deine äusere Hitze das äusere natür„liche

„liche Maas übertritt, so erweckest du den Zorn der „feuchten Naturen, sie werden gegen das Central„Feuer, und dieses gegen sie aufstehen, ja das Chaos „zerrütten. Der süsse Friedensgeist, das wahre ewige „fünfte Wesen, wird von den Elementen gehen, und „dich samt ihnen in Verwirrung dahinten lassen." In Lumine de lumine sagt er: „daß die Wärme und „Feuchtigkeit in dem magischen Feuer gleich sey. und „dadurch werde es von dem gemeinen Küchenfeuer „unterschieden."

In expositione epistolae Solis ad Lunam wird gesagt: ego luna crescens in lumine solari frigida et humida, quia sum mater humorum, et tu Sol, calidus et siccus, quod est principium generationis omnium, quando copulati fuerimus, i. e. coniuncti NB. in aequalitate status, i. e. in proportione et mansione &c. —

Philaletha sagt in Antroposophia. Die Erde ist der Naturen Feuerspeyender Berg, da sich nicht der lahme poetische Vulkan übet, sondern ein reines himmlisches alle Dinge formirendes Feuer. — —

Ihr fleißigen Untersucher der hermetischen Weisheit, handelt klüglich, meidet der Betrüger als Afters Chemisten Processe; dagegen leset die Schriften der wahren Weisen.

Aus dem Sendschreiben an die wahren Schüler des Hermes, als die vornehmsten sechs Schlüssel der geheimen Weisheit, von dem französischen Ausleger:

Es ist ein wichtiger Punkt, die wahre Materie, das Subiectum unsers Werks zu finden, nach ihrem gebüren-

gebürenden Namen und ihren Eigenschaften, auch ihre durch der Kunststuffen empfangende Vollkommenheit kennen zu lernen; samt dem einzig wirkenden Feuer der Weisen, welches die Materie öfnen, fein, rein und zu Wasser machen kan: darum muß man durchdringen bis zu der göttlichen Quelle himmlischen Wassers, das die Auflösung, Beseelung und Reinigung des Steins wirket. Man muß wissen unser metallisch Wasser in ein unverbrennlich Oel zu verwandeln, durch gänzliche Auflösung des Körpers, davon es seinen Ursprung hat; Hiezu muß man die Elemente verkehren, die Zertrenn- und Wiedervereinigung der drey Anfänge machen: man muß einen weissen und einen Citron rothen Merkur daraus machen; diesen Merkur figiren, diesen mit seinem eigenen Blute ernähren, daß er sich in einen fixen Schwefel der Weisen verwandele. Dies sind die Grund- und Hauptsätze unserer Kunst: das übrige findet man klar in der Weisen Schriften.

Die drey Arzneien sind drey unterschiedene Werke oder Stuffen der Kunst, die unser Elixir in seine letzte Vollkommenheit erheben: derselben Arbeiten sind von den Weisen tief verborgen. Diese will ich, unter folgenden sechs Schlüsseln, darlegen:

Erster Schlüssel.

Dieser öfnet die finsterm Gefängnisse des Schwefels; er zieht den Saamen aus dem Leibe, und formirt den Stein der Weisen, durch seiner Aeltern, des Geist- und Leibes, Schwefels und Merkurs Zusammenfügung. Dieser Stein hat einen hellen Glanz, hält in sich einen Geist von hohem Ursprung; er ist der Weisen Meer, darinn sie ihren geheimen Fisch fangen. Ein gekrönt- im Naturfeuer geborner König, der sich gern mit seiner Braut vereiniget, durch welche Vereinigung offenbar wird, was zuver-

ver-

verborgen war. Weil die Arbeiten eines jeden der drey Werke oder Stuffen, viel Gleich- oder Aehnlichkeit mit den andern beiden haben, und die Weisen mit Fleiß vieldeutig davon reden, ia sie oft gar versezzen; so nehmt euch in solcher Anweisung in acht.

Wahr ist, daß in jedem Werk, man den Leib mit dem Geiste aufzulösen, diesen durch jenen zu binden, das schwarze weiß, und dieses roth zu machen hat; doch geschieht es eigentlich in dem ersten Werk.

Von der Abscheidung des schwarzen garstigen stinkenden, wird unser astralisch- weiß glänzender Stein formiret, der des Pelikans Blut in seinen Adern hält. Bey dieser ersten Reinigung, und hellen glänzenden Weisse des Steins endet sich des ersten Werks erster Schlüssel.

Der andere Schlüssel

Dissolviret das zusammengesezte oder den Stein, und fängt nach der Weisen Art an, die Scheidung der Elementen: diese geschieht anders nicht, als durch Erhöhung der feinen und reinen Theile über die groben und irdischen. Das Feuer der Weisen als ihr geheimes mächtiges Agens, ist das einige Werkzeug, welches die Feinmachung wirken kan. Kein Weiser hat jemals dieses geheime Feuer, dieses mächtige Agens, das die Wunder der Kunst wirket, frey offenbar an den Tag gegeben. Wer es nicht nach den Kennzeichen, die in der Auslegung des Ritterkriegs zu finden, erkennen kan, der bitte Gott um Erleuchtung zur Lesung der Weisen Schriften, und Erkenntnis der Natur.

Ohne unsere sublimation oder Verfeinung des Steins, ist die Umwendung der Elementen und Ausziehung

ziehung der Anfänge unmöglich. Diese Umwendung, die das Wasser aus der Erde, die Luft aus dem Wasser, und das Feuer aus der Luft macht, ist der einige Bereitungs-Weg unsers Merkurs. Darum forscht fleißig nach dem geheimen Feuer, welches den Stein natürlicher Weise, ohne Zwang und Heftigkeit dissolvirt, und macht, daß er sich in ein Wasser auflöset, im Meere der Weisen, durch die Destillirung, durch die Sonn- und Monds-Stralen.

Auf diese Weise wird der Stein, welcher der Weisen Weinberg ist, zu ihrem Weine: welcher durch der Kunst Wirkung ihr aquam vitæ rectificatam, und ihren schärfsten Weineßig hervor bringt. Hermes schreibt davon: Benedicta aquina forma, quæ elementa dissolvis! Die Elemente des Steins können nicht dissolvirt werden, als durch dieses göttliche Wasser, mittelst proportionirter Digestion und Fäulnis, mit welcher der zweite Schlüssel des ersten Werks sich endet.

Der dritte Schlüssel

Begreift allein eine längere Reihe und Ordnung von Arbeiten in sich, als die andern alle mit einander. Wenig haben die Weisen davon geredet, ohngeachtet unsers Merkurs Vollkommenheit davon abhanget.

Diese Arbeiten gehen auf die Absonderung und Reinigung der Anfänge unsers Merkurs, durch völlige Dissolvirung und Verherrlichung des Körpers, davon er seine Geburt nimmt, und durch die verborgene innige Vereinigung der Seele mit dem Leibe, durch den sie verbindenden Geist: so wird am Ende eine neue Substanz geboren, unendlich ädler als die vorhergehende.

Solches

Solches alles geschieht also: Nachdem der Künstler aus dem Steine eine Qvelle lebendigen Wassers heraus geleitet, den Saft des Weinbergs der Weisen wird ausgedruckt und ihren Wein gemacht haben; so soll er merken, daß in dieser gleichartigen in Form des Wassers erscheinenden Substanz, drey unterschiedene Substanzen, als drey natürliche Anfänge aller Körper, enthalten sind, nämlich: Salz Schwefel und Merkur, das ist, Geist Seel und Leib. Ob sie gleich rein und vereinigt zu seyn scheinen, so ist es doch nicht: denn wenn wir durch Destillirung das Wasser ausziehen, welches Seele und Geist ist, so bleibt im Boden des Gefässes der Leib liegen, als eine todte schwarze hefige Erde, die nicht zu verachten ist; denn in unserm Subjekt ist also gut und nützlich, was zu den ächten reinen Substanzen gehört. Denn auch das ädle unsers abgeschiedenen Leibes, wird durch unsers geheimen Feuers Wirkung vollkommen gemacht: darum muß man nicht bloß das subtile nehmen, und den Leib ja nicht wegwerfen, sondern beide mit einander zur wahren Essenz verwandeln.

Das fixe Feuer und Schwefel ist verborgen im Centro der Erde: diese muß man mit ihrem Geiste wohl waschen, um von derselben das fixe Salz auszuziehen, so das Blut unsers Steins ist. Das ist nun das wesentliche Geheimnis dieser Verrichtung, die nur nach einer ihr zukommenden Digestion und langsamen Destillation vollbracht wird. Darum folget diesem Spruch des Hermes: Oportet autem nos cum hac aquina anima, ut formam sulphuream possideamus, aceto nostro eam miscere; tum enim compositum solvitur, clavis est restaurationis. Der Künstler muß zwischen Feuer und Wasser Friede stiften, die einander auf

dem Boden brünstig lieben; nach dem Rath des Sendivogii: purgatis autem rebus, fac ut ignis et aqua amici fiant; quod in terra sua, quae cum iis ascenderat, facile facient. Also tränket die Erde oft mit ihrem Wasser: denn diese, als der Körper, muß durchs Wasser dissolvirt, und von dessen Feuchtigkeit durchzogen, zur Gebärung geschickt gemacht werden; Eva und Adam, d. i. Geist und Leib, werden zur Erzeugung zusammengefügt. Hermes sagt: aqua namque est fortissima natura, quæ transcendit, et fixam corpore naturam excitat, hoc est laetificat. Beide Substanzen ganz einer Natur, aber zweierlei Geschlechts, umfangen sich mit Liebe, erheben sich mit einander unvermerkt, und lassen nur ein wenig Hefen auf dem Boden des Gefässes zurück; also, daß, nach vollbrachter Reinigung, Seele, Geist und Leib, zulezt unzertrennlich vereinigt erscheinen, viel ädler als die vorigen gewesen, ja so weit von der ersten flüßigen Form unterschieden, als das genau rectificirte und von seinem Salze geschärfte Alkohol unterschieden ist von der Substanz des Weins, daraus er gezogen ist. Dieses richtige Gleichnis lehrt die Operation dieses dritten Schlüssels. Unser Wasser ist ein lebendiger Qvell, der durch natürliche Wirkung unserer Kunst aus dem Steine entspringet. Hermes sagt: Omnium primo est aqua, quae exit de hoc lapide; welches Wasser der Grund unserer Kunst ist; mit vielen Namen genennet, als Wein, Lebenswasser, Weineßig, auch Oel, nach den unterschiedenen Stuffen der Bereitung, oder nach den unterschiedenen Wirkungen, die es von sich giebt. Eigentlich ist es der Weisen Weineßig.

In der Destillirung dieses Safts geht es zu, wie bei der Destillirung des gemeinen Eßigs: das Geist-

Geist-Wasser und Phlegma steigt zuerst, die Kraft volle öligе Substanz zulezt, als die Mittel-Substanz zwischen Erde und Wasser, welche zur Zeugung des Sohns der Weisen Mannesstelle vertritt. Hermes sagt: Unguentum mediocre, quod est ignis, est medium inter foecem et aquam. Separabis terram ab igne, subtile a spisso, suaviter magno cum ingenio.. Dieses Feuer der Erde ersäuffet ja nicht, durch sein phlegmatisch Wasser, sondern zieht es aus, behutsam mit Verstande.

Also müssen wir den Leib ganz dissolviren, um alle seine Feuchtigkeit auszuziehen, die den schwefeligen Natur-Balsam und Salbe enthält, ohne welche die Schwärze im Gefässe nie zu sehen; also reducirt das ganze Zusammengesezte in Wasser, und macht völlige Einigung des flüchtigen mit dem fixen. Senior sagt davon: Supremus fumus ad infimum reduci debet, et divina aqua Rex est de Coelo descendens, Reductor animæ ad suum corpus est, quod demum a morte vivificat.

In diesen unreinen Hefen ist der Lebens-Balsam verborgen; waschet sie mit seinem himmlischen Wasser so lange, bis die Schwärze weicht, so wird das Wasser mit der feurigen Essenz beseelet seyn, zur Wunderwirkung in unserer Kunst. Hermes sagt: Oportet ergo vos ab aqua fumum superexistentem, ab unguento nigredinem, et a foece morrem depellere: et hoc dissolutione quo peracto, maximam habemus Philosophiam, et omnium secretorum secretum. Damit das Wort Zusammensezzung nicht verführe; so wißt, daß zweyerley Zusammensezzungen seyn: die erste der Natur, davon im ersten Schlüssel gemeldet, das die Natur uns unbegreiflich macht; dazu der Künstler nur Hand

reicht, durch Darreichung der äuseren Dinge, dadurch sie gebäret, und diese wunderbare Zusammensezzung hervor bringt. Die andere ist der Kunst Zusammensezzung: diese macht der Weise, durch innige Vereinigung des flüchtigen mit dem fixen, vollkommen in Eins gebracht, mit größter Vorsicht. Diese Kunst-Zusammensezzung ist im andern Werke nicht ganz einerlei Art, wie im dritten: dennoch macht sie allezeit der Künstler. Es ist des Merkur und Schwefels, des flüchtig- und fixen Vermischung; beide wirken in einander, sie machen sich abwechselnd flüchtig und fix, bis zur vollen Beständigkeit.

Darum müßt ihr die vom Koth der Erde geborne Schlange (unsere von der Natur bereitete Zusammensezzung,) in dem ersten Werke erst wohl reinigen: sodann die schwarzen Hefen weiß machen, um den weissen Schwefel, der Weisen Salmiac, und Diana, die sich badet, heraus zu bringen; solches ist nichts anders als die Ausziehung des fixen Salzes, in welchem die ganze Kraft unsers Merkurs bestehet; das durch die Destillirung sich erhebende Wasser führt einen Theil dieses feurigen Salzes, mit sich hinweg, dergestalt, daß die oft wiederholte Aufgiessung des Wassers, über den Körper, unsern Merkur schwängert, mästet, fruchtbar und fähig macht, fix zu werden, welches des andern Werkes Ende ist. Davon sagt Hermes: cum viderem, quod aqua sensim crassior duriorque fieri inciperet, gaudebam; certo enim sciebam, ut invenirem, quod quærebam.

Dieses kan euch versichern, daß alle Arbeiten dieses dritten Schlüssels, der das erste Werk zu Ende bringt, anders nichts sind, als digeriren, destilliren, cohobiren, dissolviren, separiren und conjungiren,

ren, alles mit Lindigkeit und Geduld: also werdet ihr nicht allein den Saft aus dem Weinberge der Weisen ganz ausziehen, sondern auch ihr wahres Aquam vitæ, besizzen; jemehr ihr solches rectificando ausarbeiten werdet, desto mehr überkommt es seine durchdringende Tugend. Die Weisen nennen es aqua vitæ, weil es denen Metallen das Leben giebt; eigentlich die grosse Lunaria genannt, wegen des von sich gebenden Scheins; die schwefelige Substanz, den Balsam, Gummi, viscose Feuchtigkeit, der Weisen schärfesten Eßig. ꝛc. Seine überflüßige pontische Beschaffenheit ist seiner Tugend Zeichen. In der Destillirung geht auch wie bei dem Weineßig das phlegmatische Wasser zu erst, die schwefelig- und salzigen Theile zu lez Scheidet das Phlegma vom Geistwasser, dieses niget mit dem Feuer, den Merkur mit seinem Schwefel: so erscheint die Schwärze Weisse und Röte.

Die Lunaria ist der weisse Merkur, zum Bade des Monden; der allerschärfste Weineßig ist der rothe Merkur zum Bade der Sonnen: diese zween Merkure besser zu bestimmen, so ernäret sie mit dem Fleische ihres Geschlechts.

Darum suchet den Qvell des Safts der Weisen, der alles in sich hat, was zum Werke nötig ist.

Unter dem gereinigten Leibe und Geiste ist solche Sympathie, wenn sie vereiniget sind, daß sie einander nie verlassen. Dieser köstliche Saft ist der Weisen Aqvavit, der Dianä Wasser, die grosse Lunaria, des Merkurs Wasser; unser Merkur und unverbrennlich Oel, das an der Kälte wie Eiß frieret, an der Wärme aber wie Butter schmelzet; des Hermes geblätterte Erde; des Bernhards klares

Brünnlein; der grosse Alkahest, der die Metallen in ihrer Wurzel dissolviret und mit ihnen fest vereiniget, ja ihr Gewichte und Tinktur vermehret.

Der vierte Schlüssel

der Kunst ist der Anfang des andern Werks; dieser verwandelt unser Wasser in Erde, welches an keinem andern Wasser also geschiehet: denn der Weisen Merkur trägt seinen eigenen coagulirenden Schwefel bey sich im innern; des Geistes Verwandelung in Erde ist die einige Operation in diesem Werke: derohalben kochet mit Geduld: Um nun den Geist unsern Merkur zum Leibe zu machen, muß zuvor sein Leib wohl aufgelöset seyn, in welchem der den Merkur coagulirende Schwefel eingeschlossen ist; alsdenn hat unser Merkurwasser alle Tugenden angenommen, wenn es in Erde verwandelt worden. O fruchtbare Erde der Verheissung, der Weisen gelobtes Land; Nichts langt an die Würde dieser Erde und des Geistes, wenn sie nach der Regel unserer Kunst völlig mit einander vereiniget sind, als ihr wahrer Merkur und Schwefel. Diese Erde bauet und pfleget demnach mit Sorgfalt, besprenget sie oft mit ihrer eigenen Feuchtigkeit, und eben so oft trocknet sie wieder aus: dadurch werdet ihr ihre Tugend Gewicht und Fruchtbarkeit vermehren.

Der fünfte Schlüssel

unsers Werkes ist des Steines Fermentation mit seinem vollkommenen Leibe, um die Arznei der dritten Ordnung aus ihm zu machen. Der vollkommene Körper ist ein in unserm Teige nothwendige Sauerteig. Der Geist muß die Vereinigung des Teiges mit dem Sauerteige machen, eben wie

das

das Wasser das Mehl einweichet, und den Sauerteig dissolviret, um einen gesäuerten Teig zu machen, der geschickt sey, Brodt daraus zu backen. Dieses sagt Hermes: Sicut enim massa sine fermento fermentari non potest; sic cum corpus sublimaveris, mundaveris, et turpetudinem a faece separaveris: cum conjungere volueris, pone in eis fermentum, et aquam terram confice, ut massa fiat fermentum. Also wird auch die ganze philosophische Confection, durch diese Operation zu einem Sauerteige, die geschickt ist, eine neue Materie zu fermentiren, und sie unendlich zu vermehren. Das Beispiel der Bäkker lehrt uns auch die Proportion zwischen den Materien zu unserm Teige: sie nehmen mehr Mehl als Sauerteig und mehr Wasser als Sauerteig und Mehl.

Der sechste Schlüssel

lehret die Vermehrung des Steins, durch Wiederholung der vorigen Operation, des dissolviren und coaguliren, eintränken und abtrocknen, zur Vermehrung der Tugend des Steins. Hier darf ich mich nicht lange aufhalten; auch nicht erst bei der Arzneiproiection. Das meiste was zu sagen war, enthält der dritte Schlüssel, Arbeiten, die grossen physischen Verstand und Kenntniß der Chemie erfordern.

Zu Ausziehung des kostbaren Saftes aus dem Steine, wird der Weisen geheimes Feuer erfordert, welches von der äusserlich trocken scheinenden Pflanze ein Wasser auszieht, das die Hände nicht nezzet, und das durch die magische Vereinigung des trocknen Wassers aus dem Meer der Weisen, sich resolvirt in ein viscoses Wasser, in einen merkurialischen liquorem, welcher der Anfang, der Grund und der

Schlüssel unserer Kunst ist. Verwandelt, scheidet und reiniget die Elemente, wie ich gelehret habe: so werdet ihr den wahren Merkur der Weisen besitzen, der euch den fixen Schwefel und die universale Arznei geben wird. Dennoch ist der Zweck noch nicht erreichet, wenn man auch schon das Feuer der Weisen kennet, bis man zur geheimen Fontaine, dem Verneuerungsbade des Königes gelanget, als welches Bad man reinigen, wärmen und animiren muß: diese Operationes sind im dritten Schlüssel erläutert worden. Die Haupt-Erkenntnis unserer Meisterschaft muß allein von Gott erbeten werden; aber allein in der Ordnung wahrer Aussönung und Freundschaft mit Ihm in Christo Jesu unserm HErrn! Diesen flehe von Herzen an, lies die guten Bücher recht aufmerksam; betrachte täglich die Wirkungen der Natur, und wie ihr durch unsere Kunst müsse geholfen werden.

Kennet ihr die einige Materie unsers Steins, sammt unserm geheimen natürlichen Feuer: so habt ihr den Schlüssel, unsern Stein recht Natur gemäß, ohne heftige Feuersglut, zu calciniren, daß dem Körper seine innere Wurzel-Feuchtigkeit, durch Reduction in den Kalk der Weisen, nicht nur erhalten, sondern auch gar sehr vermehret werde: weil der feurige Geist unsers natürlichen Feuers, in die Substanz unsers Körpers einverleibet wird, als mit welchem er verwandt ist. Denn unser Stein ist ein astralisches Feuer, das mit dem natürlichen eine Sympathie hat, das wie ein Salamander, im elementischen Feuer, so ihm geometrice proportionirt ist, seine Geburt nimmt, sich nähret und wächset.

Der Name des Autors κατ' αναγρ.

DIVES SICUT ARDENS S — —

Dydacus Senertus.

II. Aus-

II.

Auszug aus des Engländischen Medici Henry Vanghan, genannt Eugenius Philaletha, Schriften, von dem höchsten Geheimniß der Natur.

II. Aus dem eröfneten Eingang zu des Königs verschlossenen Pallast: vom Jahre 1645.

Cap. 1. Wer das güldene Vließ (Fluß) begehret, der soll wissen, daß unser Goldmachendes Pulver, das wir unsern Stein nennen, nichts anders sey, als allein unser zum höchsten Grad der feinen Reinigkeit und Fixität gekochtes Gold, als der vollkommene Beschluß der Natur und Kunst. Ein fleißiger wird im schlechten Wege der Natur die Wahrheit finden. Es ist unser Gold zweierlei in unserm Werk; nämlich das reiffe feste, der gelbe Laton, dessen inneres ein reines Feuer ist. Dieses wird mit unserm weissen unzeitigen Golde vereinet, darin es seinen Saamen ausläßt. Beide verbinden sich unauflößlich: daraus unser Hermaphrodit wird. Das unzeitige geistige lebendige ist unser Merkur; das Salz der Weisen, von uns bereitet, so wir ausziehen aus den Dingen darinn er ist, mit scharfsinniger Kunst durch Mitwirkung der Natur, ist unser Silber und Gold.

Cap. 2. Wisset, daß unser Wasser zwar aus vielen von der Natur zusammengesezt werde; doch nur ein Ding sey, das, aus unterschiedenen eines Wesens zusammen gewachsen, gemacht wird. Es ist nicht mineralisch noch metallisch, sondern ein Mittelding zwischen Minern und Metallen; keines von

beiden, beiderlei theilhaftig, ein Chaos oder Geist, ganz flüchtig aber auch feuerbeständig. Dieses Chaos verhält sich gegen alle Metallen wie eine Mutter, daraus sie alle, samt dem verwandelnden Elixir, auszuziehen; eine mancherlei Zuständen unterworfene Materie.

Cap. 3. Sendivogius nennt es dunkel den Stahl. Ich sage aufrichtig: Unser Stahl ist unsers Werks Schlüssel, die Miner des Goldes, ein sehr reiner Geist vor allen, das untere geheime Feuer, in seiner Art ganz flüchtig; ein Begrif der obern Kräfte in denen untern. Folge seinem Stern nach bis zu seiner Wiege, thue den Unflat bey Seite, und ehre das Kind der neuen Geburt, als die höchste Arznei der 3 Reiche auf Erden.

Cap. 4. Wie der Magnet den Stahl, so zieht auch der Weisen Magnet ihren Stahl an sich, als seine wahre Miner, welche ein verborgen Centrum, und am Salze einen Ueberflus hat; welcher Mittelpunkt sich zu seinem Leitstern (polo) wendet, darin das Herz des Merkurs, das wahre Feuer ist.

Cap. 5. Unser Werk ist der Schöpfung zu vergleichen. Da Gott Himmel und Erde schuf, die Erde wüste und leer war, der Geist Gottes auf den Wassern schwebte, und auf Gottes sprechen es licht ward. Also setze man unsern Himmel und Erde auf den Thron der Freundschaft; welche im Anfang in einem unordentlich vermischten Wesen ein Chaos gemacht. Unser Chaos ist gleichsam die mineralische Erde, in Ansehung unserer Coagulation, und doch eine flüchtige Luft, in deren innerem der Weisen Himmel ist, der die Erde bis an ihre Oberfläche erleuchtet. Ich preise dich Vater ꝛc.

Cap.

Cap. 6. Also wird unser Chaos auch Luft geheissen, als der Scheider der Luft. So ist unser Werk ein kurzer Inbegrif der grossen Welt. Denn in unserer kleinen Welt sind auch die mineralischen Wasser, die ausserhalb dem Centro sind, zu sehen, aber die inwendig verschlossenen können zwar mit unsern Augen nicht gesehen werden, und sind doch gleichwol wahrhaftig vorhanden, bis es dem Künstler gefällt, welches unsere reine Erde aufschließt, und in deren Vereinigung dephlegmirt wird, zur Fontin Bernhards, bis der Geist die Finsternis zum Lichte machet, welcher der Adler genennt wird.

Cap. 7. Die genaue Zubereitung der philosophischen Adler ist der erste Grad der Vollkommenheit, welches die zehnfache Schärfung des Wassers oder Sublimation unsers Merkurs ist, dadurch er zum Bade des Königs bequem wird. Daraus wird der Chamaeleon, unser Chaos, das hermaphroditische Kind.

Cap. 8. Zu solchen Zubereitungen gehört unermüdeter Fleiß, um die zuerst gefundene Materie geschickt zu machen, um ihre Ueberflüßigkeiten auszufegen.

Cap. 13. Wie nun unser Merkur, also ist andern Theils auch unser Schwefel zum Werke nötig, welches unser Aerzt unser Gold; wer es weiß, kennt es auch unter dem Miste. In der Weisen Gold liegt die Tinktur des Goldwesens verborgen. Dieses wird in unserm Merkur wieder rohe, und empfängt die Vermehrung seiner Kraft; alsdenn ist es durch diese Zusammensetzung unser Chaos worden. Durch diese Lebendigmachung unsers Goldes mit unserm

serm lebendigen Wasser, wird dieses getödtet: des einen Tod wird des andern Leben. Durch diese Zusammensetzung wird unser Gold, das gleichsam schlafend ist, lebendig, und unser lebendiger Merkur wird getödtet; das ist: der Geist wird coagulirt seyn, wenn der Leib aufgelöset worden. Nach welcher Fäulung des Todes wieder ein neuer Körper gleiches Wesens entstehet.

Cap. 17. Dann nimm ein Glaß wie ein Ey gestaltet, so groß, daß es des destillirten Wassers eine Unze im Umkreiß halte, mit einem Hals einer langen Hand lang, je dicker je besser, hell und klar: darein setze eine Unze unsers völlig vereinigt und höchst gereinigten Goldes und Merkurs, und versiegele das Glas oben wohl, und setze es in unsern Ofen.

Cap. 18. Unser Gold ist die nächste Materie des Steins, nach seiner Bereitung; es ist das Chaos, dessen Seele durch das Feuer nicht ausgejagt ist: es ist in einem Mitteldinge, zwischen denen vollkommen und unvollkommenen. Auf diesem Wege mußt du mit gar lindem Feuer fortgehen, mit gleicher steter Wärme; davon das Elixir 1000 fältige Tugend bekommt; das durch speisen, tränken, fermentiren unermäßlich zunimmt. Unser Gold kanst du calciniren, fäulen, weiß machen mit seinem innern Feuer, mit äuserlich feuchter und lauer Wärme, ohne welche nichts auszurichten ist.

Cap. 19. Ist unser Merkur und Gold bereitet und vereiniget, so schließ sie in unser Gefäß ein, und regiere sie mit unserm Feuer. In einem unvollkommenen Dinge magst du sie in einer Woche

Woche suchen und finden, welches Gott seinen armen verachteten elenden Heiligen vorbehalten hat. Es beruhet alles auf unserm Merkur und unserm Golde, so nicht das gemeine Gold, ob es zwar auch in demselben ist. Unser Gold kommt aus unserm Merkur, beide sind in dem wunderbaren Subiecto, das die Natur Uns zur Hand gelassen hat. In unserm Werke muß die Wärme gar linde seyn. Darum ziehe unser Gold erst aus unserm Merkur aus, und bringe alles zur höchsten Reinigkeit.

Dieses Werk wird allein von der innern Wärme gemacht; die äusere Wärme dient nur die Kälte auszutreiben, und ihre Zufälle zu überwinden. Suche demnach unsern Schwefel in unserm Merkur.

Anmerkung: In diesem Capitel handelt der Autor ausführlich, von den unterschiedenen Werken aller Alten, als: 1) von unserm Golde aus und mit unserm Merkur, zur völligen Vollendung unsers Steins; als dem geheimesten vollkommensten Werke der Weisen. 2) Von dem Schwefel aus dem gemeinen Metallgolde durch unsern Merkur bereitet, und dessen Vereinigung mit unserm Merkur zum Stein. 3) Von diesem bereiteten Metallgoldschwefel, versezt mit unserm Golde und Merkur, zur Tinktur. Welches in diesem Tractat gründlich unterschieden, beschrieben und ausgeführt worden: darauf genau zu merken ist.

In den folgenden Capiteln vom 20. bis zum Schluß Cap. 35. wird diese Ausarbeitung vollends beschrieben, dahin den Leser weise: weil ich hier nur denen Spuren nachgehe, die das erste geheimeste vollkommenste Werk der Weisen lehren, von unserm Golde, aus und mit unserm Merkur.

III. Aus

III.

Aus dem Tractat von Verwandelung der Metallen.

Nur denen wahren Weisen ist kund, daß es eine verborgene edle mittlere Substanz gibt, zwischen dem Mineral und Metall, welche flüchtig und fix, deren vermischte himmlische Tugenden sind ein Chaos ein Geist, weil es ganz flüchtig, im innern aber ganz fix: daraus machen wir das verwandelnde Elixir.

Alle Weisen lehren, daß vier Elemente seyn, welche ursprünglich alle Dinge zusammensetzen, aus welchen alle Dinge, und darein sie wieder aufgelöset werden; aus deren unterschiedenen Zusammensetzung die Natur unterschiedene Dinge hervor bringet: Aber diese Meinung ist unvollkommen, obgleich zur Anweisung nützlich. Ich erkenne nur drei Elemente, die Luft, das Wasser und die Erde: denn allein der Wärme Mangel, so durch Entfernung der Sonne verursacht wird, verursacht die Kälte. Diese Wärme ist linder oder stärker, so viel die Sonne näher oder weiter entfernet ist.

Das gemeine brennende Küchenfeuer ist an sich mit seiner Wärme allzeit zerstörend. Eine andere Wärme aber ist in den Dingen, die entweder von dem Lichte oder von der Bewegung, oder von dem Leben fließt; sonst aber keine. Die angeborne Eigenschaft der drey Elemente ist die Kälte; welche Elemente mit ihrer Vermischung in die Zusammensetzung der natürlichen Dinge nicht eingehen: denn die natürliche Gebärung geschieht durch die Vereinigung der eingehenden Dinge, ein gänzlicher Eingang derer Dinge, die vereiniget werden sollen; daher

wird

wird das Wasser mit der Erde, noch das Phlegma mit dem Geiste, nicht innig vereiniget, wegen Ungleichheit der Theile, die können wieder geschieden werden. Ein Leib hat in den andern keinen völligen Eingang.

Alle Dinge nehmen materialiter ihren Ursprung aus Einem Elemente, das ist weder Erde noch Luft, sondern einig das Wasser. Dieses ist der einige wahre materielle Anfang aller vermischten Dinge: die Erde ist das Behältnis des Wachsthums aller Körper; die Luft, das Mittel und der Zubringer aller himmlischen Kräfte, derer sie voll ist, dadurch sie allen untern Dingen mitgetheilt werden. Ins Wasser ist aller Dinge Saamen gelegt, dessen Forma das Licht, die himmlische Kraft ist; daraus wird auch der Merkur aller Metallen, erstlich als eine trockne unbeständige nicht netzende Feuchtigkeit geboren, darin sein inneres Agens ist, die Wärme des himmlischen Einflusses, die nach jedem Saamen artet.

Aus diesem Brunnen, wird alles, auch Sol und Luna geboren; als auch unser Gold Silber und Merkur, welche die Kunst scheidet reiniget vereiniget und zeitiget, ja bis zur höchsten Vollkommenheit erhöhet, daß es ein geistvoller höchst fixer Leib wird, der seines gleichen in den Metallen findet und annimt, vor der Gewalt des Feuers schützet, und behält, welches nur das unreine verzehret.

Die Mutter unsers Steins, unsere Luna, ist weiß, darum macht sie unser Gold, des Steins Vater, mit ihrer Weisse weiß. Daher beider entstehende Frucht zuerst weiß ist, und alsdenn ist es der vollkom-

vollkommen weisse vermehrende Saame; sodann wird es roth, mit der goldischen Kraft angethan.

Unser Merkur ist unser Wasser, flüßig beweglich, und auch nicht netzend; ein geringes Ding, und doch der köstlichste Schatz der Welt. Nimm das allerunreineste, reinige es von allem Unflat, und ziehe das reineste daraus, unser menstruum, welches Wasser der Weisen Sohn, durch mitwirkende Natur, ein klarer hellglänzender Brunnen. Aus diesem unsern Merkur bringen wir unser Gold Silber, aurum potabile und Tinktur hervor. Dieses wirst du allein mit Flehen vom Vater des Lichtes, mit kindlichem Vertrauen Gehorsam Liebe und Fleiß erhalten.

IV.

Aus Eugenii Philalethae kurzer Anleitung zum himmlischen Rubin.

Der Stein der Weisen ist ein himmlisch geistig durchdringend beständig Wesen; es wird nur durch ein einiges Ding gemacht, dem man nichts zusetzen noch mindern sondern nur das überflüßige davon wegnehmen muß, und wird zu jeder Zeit an seinem Ort gefunden.

Es bestehet gar gewiß aus denen Elementen, nämlich aus denen zusammengesezten, daran eines jeden Eigenschaft zu erkennen. Dieses einige ist unser wahrer Anfang, der von Natur zu unserm Werk schon bereitet ist.

Nur wegen seiner Feuerbeständigkeit heißt er ein Stein, ist aber keiner, sondern an äuserer Gestalt ein zartes subtiles Pulver, im ansehen ein schwe-

schwerer, im greifen ein zarter Leib, süß wohl riechend, in der Kraft ein durchdringender Geist, trokken doch unctuole, der auf glüend metallenen Blech leicht fließt und dasselbe färbet, in dem das Wesen aller Elemente gleich eingetheilet, und ein einig fünftes Wesen ausmachen, so keines von den vieren ist, von der allertemperirtesten Complexion, ob er schon ein lauter metallisch Feuer ist; unsere kleine Welt, die wir so hoch schätzen, die höchste Arznei für die Körper der 3 Reiche und die Menschen, nach dem Unterschied ihrer Anwendung.

Durch was Mittel er erlangt werde, ist zu wissen, daß er nicht von Natur also, sondern durch verständige Kunst gemacht werde, bei welcher die Natur Hülfe leistet. Unser Gold muß mit unserm Merkur aufgelöset werden: diesen zuwege zu bringen, wende deinen Fleiß an; mit diesem mache durch auflösen und austrocknen unser Gold weiß und flüchtig. Der Geist löset den Leib auf und wird durch ihn coagulirt; dieses Geistwasser ist nötig, um das Wasser aus unserer Erde zu ziehen. Nicht Scheide- oder andere zerfressende Wasser. Unser Wasser löset seinen Körper auf, und wird damit vereiniget und gekocht, daß aus ihnen das einige geistliche werde. Unser Merkur ist nicht der gemeine, das Queckſilber, sondern ein rein sauber klar hellglänzendes Wasser; es ist roh kalt und unzeitig gegen dem Golde, aber zeitig warm und gekocht gegen das Queckſilber. Unser Wasser ist ein lebendig lauffend klar hell weisses warmes feuchtes dünstiges und kochendes Wasser, darinn unser Gold schmelzt wie Eiß in warm Wasser; in diesem stimmen alle Rätsel zusammen. Unser Stein wird aus einem Dinge gemacht, und aus 4. merkurialischen Substanzen, eine ist zeitig, die andere rohe, rein; derer zwei durch die dritte aus Unserer

Miner wunderlich gezogen, zusammen gesezt, in mäßiger Wärme täglich gekocht, bis sie eines worden. O kurze Lehre, aber weitläufige lange Arbeit! dessen Kraft, wenn sie in Erde verwandelt worden, vollkommen ist.

Wir verkehren durch unsere Calcination und Austrocknung der Feuchtigkeit das zusammen gesetzte in ein Pulver, schwarz, doch unctuosisch, das seine Grundfeuchtigkeit behält: dadurch wird die Auflösung unsers Goldes befördert; dadurch vergleichen wir die widerwärtigen Eigenschaften, zur wahren Einigkeit, als die Wärme, Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit. Die warme und trockne gehören dem Schwefel, die kalte und feuchte aber dem Merkur. Alles dieses wirkt unsere Wärme zur wesentlichen Vereinigung in ein zartes Pulver. Denn das Feuer wider die Natur in unserm auflösenden Wasser, erweckt die Wärme im Leibe, und kocht dessen Feuchtigkeit zu einem viscosen fetten Pulver. Durch unsern Geist geschieht die Auflösung des Leibes, und damit die Coagulation des Geistes. Beide gehen aus einem Brunnen, und leiten zu einem Ziel; beide müssen die Kunst vollbringen. Ein einiges compositum, das anfangs zweifach scheinet und rebis heißt, einerlei Natur, die durch Vereinigung ein Ding und Elixir werden. Sie sind nicht unterschiedene Dinge, sondern einerlei, roher unzeitiger Merkur, gekochter und zeitiger Schwefel, die doch dem Wesen nach nicht unterschieden. Welche beide sich, durch auflösen reinigen vereinigen und trocknen, so lange bearbeiten, bis alles verkehrt worden, in ein fett zart Pulver, aus welchem sodann durch die Solution das Wasser aufgelöset wird, in welchem die Geister unsers Merkurs und Schwefels zusammen vermischt werden.

Das äusere Feuer sey gelinde und nur die Kälte austreibend. Jemehr du Erde und weniger Wasser,

in

in der wiederholenden Calcination, zusammen thuest, desto besser wird die Auflösung seyn. Und hüte dich, daß die Geister nicht ausfliehen. Wapne dich mit ausharrender Geduld zu solcher langen Arbeit. Ein heftig Feuer hindert die Vereinigung.

Das einige Wasser thut alles, wenn nur mit steter äuserer Wärme die innere die nötige Hülfe empfängt, und das zusammengesezte Werk regiert wird.

Denn die Auflösung unsers Steins, unsers Goldes oder Schwefels, ist eine Zurückbringung (reductio) derselben in ein mineralisches Wasser.

V.

Aus Eugenii Philalethae Brunn der chemischen Wissenschaft.

Die Dinge so unsern Stein wesentlich ausmachen, sind der Leib, der reiffe Schwefel oder unser rothes Erzt; und das Wasser oder unser unreiffer Merkur, unser weiß Erzt, Gefäß, Ofen, dreifaches Feuer. Die Einrichtung oder Regierung sind zuerst, daß unser Golderzt, in mäßig alterirender Wärme in eine viscose zertheilte schwarz stinkende Erde, sodann in ein buntes mineralisch Wasser, durch unser Feuer wider die Natur verwandelt wird. Die folgenden Arbeiten geschehen aus Zusammensetzung des natürlich und widernatürlichen Feuers, die nach dem zusammen ein natürliches Feuer machen, indem die Materie täglich circulirt, das subtile vom dikken geschieden wird, bis zu einerlei Temperament, und dann das geschiedene zusammen gesezt, geschwängert und in Fäulung gebracht werde; die lezten Arbeiten geschehen vom Feuer der Natur, bis alles gereiniget, und durch die Wärme zu coa-

guliren beginnet, und figirt wird; endlich auch die Erhöhung zur Vollkommenheit erfolget.

Bei diesem allen wisse, daß nur ein zweifaches Feuer sey, ein natürliches und widernatürliches: deren lezteres zuerst wirket, sodann das natürliche; daraus entsteht die Fäulung. Nach dem wird die Wiedergeburt herrlich, darinn Schwefel und Merkur eines werden, und ihre Coagulation vom natürlichen Feuer empfangen.

Unser Leib, die Lemnische Erde, vollbringt alles, wenn er mit unserm Wasser angefeuchtet wird, welches das Leben aller Dinge ist; unser Merkur, welchen die Sonne bei ihrer Wiederkunft, vom März an, überall ausstreuet, den solt du im Weinmonden einsammlen; dann wird er gewiß reif gefunden, und ist der kostbareste [illegible] der ganzen Welt. Er liegt der ganzen Welt vor Augen, die ihn nicht kennet, sondern seiner Zeit verabsäumet, und statt demselben das Queckſilber oder Regenwasser, Thau, Schnee oder Reif schändet. Er hat ein bleichgelbes Angesicht, ist geringe geschäzt, und doch das köstlichste, so die Weisen ehren, ob er gleich unflätig anzusehen; eine reine Jungfrau in den allerheßlichsten Kleidern, inwendig die schönste, von aussen die heßlichste: Aber suche du unter dem garstigen Leibe den herrlichen Geist, so wirst du sie hochschätzen, und ihr aus aller Unreinigkeit helfen; sie ist der Himmel oder fünfte Wesen der Weisen, deren schneeweisser Glanz fürtreflich, schön, pontisch, cristallhell, rein, durch unsere Kunst, unser Meer und verborgner Brunn; darnach forsche mit allen deinen Kräften, und wie du seinen Zu- und Abflus begreiffen kannst, in und aus seinem Akker, aus dem wir ihn ziehen, in

Unserm

Unserm feurigen Ofen; wenn er seinem eigenen Gefäß zugefügt wird, so wirst du den Glanz unsers Wassers schauen; es ist ein Feuer, so tödtet und lebendig macht, so alles verrichtet; es ist zusammengesezt; es ist unser Gefäß, Feuer, Band, Ofen, im Geschlecht eins. Es ist nur ein einzig Ding auf Erden, darinn dieser unser Merkur zu finden; wenn du dessen Elemente umkehrest, so wirst du finden, was du suchest. Die Naturen desselben theile, reinige, und setze sie wieder zusammen. In diesem Dinge wird unser Dunst oder Geist verschlossen, der ein klares Wasser ist, unser Merkur, eine Feuchtigkeit des reinesten Salzes, warm und fencht, so alles belebt und tingiret, ein bleibend Wasser, ein geringes doch köstliches Ding, darin unser lebendiges Gold ist.

Dies Ding, unsere Saturnia, wird vergraben, und durch Vulcanum, mit seinem Saft, so lange begrüßt und geöfnet, bis der feurige Geist mit dem Wasser wie ein Rauch aufsteigt und vermischt, so unser Merkur, und Gold, Silber und Feuer ist, das wirkende und leidende enthält, der fixe, flüchtige, zeitige, rohe, Schwefel-Merkur. Des Schwefels wohlgezeitigte Kraft ziehen wir durch seinen rohen Merkur aus, bis zum Elixir. Der Geist unsers Goldes fleußt in unsern Merkur ein, so, daß sie nicht mehr von einander weichen, mittelst unserer Luna, dem Saft unsers Lebenswassers, das im Merkur verborgen; nicht im Queckſilber, sondern in unserm Regenwasserartigen Merkurialwasser. Nach der Auflösung geschieht die Vereinigung, alles in mit und durch unsern Merkur, mit seinem Schwefel, aus unserer einigen Materie. Die Materie unsers Steins ist ein Chaos oder vermischter Klumpe, das ist ein Geist. Unsere Sublima-

tion ist die erste Zubereitung der dünnen Materie, dadurch die erste Finsternis unserer Lunae weggenommen wird, wenn ein hochglänzender Nebel in die Luft aufsteigt, von dannen über die Erde ein reiner Thau herabtröpfelt, der sie erweicht, in ihrem Schoos Winde erregt, die unsern Stein aufwärts tragen, und also durch auf- und absteigen die Kraft der obern und untern empfängt. —

Darum nehmet das, was geringe und der ganzen Welt ganz offenbar ist, ziehet aus ihm das verborgenste, unser Menstruum, Ofen, Gefäß, Feuer und Band, alles der Natur, die alle nur eins sind, das Feuer vom Himmel. ꝛc.

VI.

Aus Eugenii Philalethae Magia Adamica oder Alterthum der Weisheit; oder Himmel der Erde:

Ἐγὼ δὲ τί βέλομαι; καταμαθεῖν τὰν φύσιν, καὶ τάυτη ἔπεσθαι.

Auch die Vorrede Trismegistus sagt: Ein Mensch habe nur die zwei Elemente Wasser und Erde in seiner Gewalt: aber Gott hat ihn zum freien Herren der ersten Materie gemacht. Siehe, mit welchen Schätzen und Wundern du umgeben bist! Schaue an den Himmel; wenn du die Bewegung der Lichter desselben siehest: so wisse, daß hier unten einige kalte Naturen sind, welche sie stets erwärmen und kochen.

Betrachte weiter den Mittelgeist, die Luft, die als ein refrigeratorium dazwischen gesezt, jener Hitze und Einflus zu temperiren und zu qualificiren. — Dann gehe mit den Gedanken niedriger, zu deinen Füs-

Füssen, in Vergleichung der Flügel an den Füssen des Merkurs: da findest du die Erde mit Wasser umgeben, dasselbe durch Sonn- und Sternen-Feuer gewärmete Wasser, ziehet aus der Erde das reine subtile salzige Theil, wodurch das Wasser dicke und in eine Haut zusammen rinnend gemacht wird. Aus diesen beiden erzeuget die Natur alle Dinge. Gold, Silber, Diamanten, Perlen, ꝛc. sind nichts anders, als auf Erden gekochtes Salz und Wasser. Siehe in diesen wenigen Worten das ganze System der Natur, samt ihrem königlichen Wege der Gebärung offenbaret! Die 4 Elemente sind die Gegenwürfe, und vermischter Weise die *Subiecta* des Menschen, unter welchen unsere Erde unsichtbar ist, ohne unsere Kunst, welche in der Magie das größte und heiligste Geheimnis; wie Hermes sagt: der Himmel, sein Feuer, Luft und die heiligste Erde. Nicht die kotige, darauf wir gehen, diese ist ein zusammengesetztes; sie hat wol Erde in sich, doch die ist noch nicht unsere magische Erde. Weißt du erst, warum sie Gott ins verborgne gesetzt, so hast du eine Abbildung, zu erkennen, wie Gott beides sichtbar und unsichtbar ist!

Hermes: Die Erde war anfangs ein Morast, eine zitternde Art, wie Gallert, so nichts anders, als Wasser, das durch die Aufschweb- und Erwärmung des Geistes Gottes zusammen geronnen! Da die Erde noch zitternd war, ist sie hernach erst, durch den Sonnenschein feste worden. Also sprach Gott: Nimm hin, o heilige Erde, die du eine Gebärerin aller Dinge künftig seyn wirst, damit dir nichts mangele! Als der heilige Geist auf dem Chaos

schwebte, theilte er, nebst Erwärmung, alle Einflüsse der Materie mit. Denn die Sonne spendet auch, nebst der Erwärmung, andere heimliche Aus- und Einflüsse aus: so that Gott auch in der Schöpfung; von Ihm empfing die Sonne und Sterne alles, was sie haben: denn Er ist selbst die übernatürliche Sonne oder Feuer! So sagt Zoroaster:

Factor, qui perse operans fabrefecit mundum
quædam ignis moles erat altera.

So hat Er die Materie gleichsam ausgebrütet, und die geheime Essenzen hervorgebracht: Ja Er zeugt und erhält sie auch noch heute, mit stetem Aus- und Einfluß seines Geistes und Wärme! NB. London. 1650. Eug. Phil.

Coelum Terræ: Himmel der Erden.

Magia ist die vom Schöpfer offenbarte und in die Natur gepflanzte Weisheit! Dieser Name ist selbst dem Evangelio angenehm. Die Magi waren die ersten Aufmerker des Heilandes, die ihn im Fleisch erkannten, ehe er sich selbst offenbarte. Gott gieng mit Ihnen, wie mit den Erzvätern um. Sie waren Kinder der Propheten und Söhne der Kunst, denen die göttlichen Geheimnisse bekannt waren!

Gott ist nicht ein Gott, der ferne, sondern nahe ist. Er saat: Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. Oefnet euch nun selber! So jemand Ihm aufthut, zu dem will Er eingehen und Abendmal mit ihm halten: dieses ist das inwendige geheime, nicht das auswendige vorbildliche Abendmal, und die geistliche Feuer- nicht aber die äussere Wassertauffe! Die Magi richteten auch gewisse Zeichen auf, als Schlüssel ihrer Kunst, nämlich Wasser, Oel,

Salz

Salz und Licht, dadurch sie stillschweigend ihre drei Anfänge und das alle Dinge erfüllende und wirkende Licht der Natur entdeckten; gleichwie Christus und seine Apostel solche Zeichen in der Religions-Einrichtung eingesezt haben, dadurch die hochzuschätzende Geheimnisse derselben zu bezeichnen, welche die Verbesserer gar ausgestossen, die in der Bedeutung unwissenden Päbstler ihnen aber, bis zur Abgötterei sonderbare bey sich habende Heiligkeit zugeeignet haben. —

Unsers Geheimnisses Ursprung ist Gott selbst: denn es ist seines Geistes Wirkung in der Materie, der die Anfänge durch Vereinigung zusammensezt, und das Zusammengesezte wieder auflöset in seine Anfänge. Durch desselben Offenbarung sind die heil. Menschen auch ledig dazu gelanget, von Adam an bis auf Uns! wie es aus der heiligen Schrift und denen ächten Kabalisten zur Genüge zu finden. —

Als Adam nach dem Fall und Fluch, die Segen der ewigen Welt nicht anders erlangen konte, als nur durch ächt gläubige Ergreifung ihrer drei ewigen Anfänge: so konte er auch nicht die Wohlthaten dieser zeitlichen Welt erlangen, wo er nicht die drei sichtbaren Wesen, darinn sie bestehet, wahrhaftig verstünde: denn droben sind drei, wie hier unten, als Johannes zeuget; drei im Himmel, drei auf Erden. Die untern geben Zeugnis von den obern, und sind dererselben eigentümlich Wohnhaus; Bezeichnungen der Geheimnisse der übernatürlichen Freiheit. Zeiget mir eine Kunst, die ein völlig und wahrer Abdruck der Schöpfung sey, die mich gerade zur wahren Erkenntnis Gottes leite, und durch die ich die von Ihm erzeugeten Wesen erforschen

könne; die keinesweges dem Bösen unterworfen, und dadurch ich zu den Natur-Geheimnissen kommen kan: eine solche ist die Kunst, in welcher die Physica Adams derer Aerzväter und Propheten bestund.

Die meisten irrigen Menschen vergönnen der Barmherzigkeit Gottes nur, mit unserm unsterblichen Wesen umzugehen, ihre Leiber aber in Krankheit blos dem Galeno und seinen Nachfolgern denen Apothekern zu überlassen. Nicht also! Gott hat die Arznei geschaffen, und bringt sie aus der Erden hervor; die Akademisten aber kennen sie nicht. Er ist es, der sich unsers Elends erbarmet, ja Oel und Wein in unsere Wunden gießt. Er lehrte den Noa, den Bau der Arche. Er legte seinen Geist auf Bezaleel und Ahalisama; Er unterrichtete Mosen in der Zusammensetzung des wohlriechenden Oels, lehrte ihn die Zufälle des Aussatzes und seine Heilart erkennen; dem Jesaias das Feigenpflaster für den Hiskias, und das ophthalmicum für den Tobias. Verrichtete nicht Jesus selbst die meisten Wunder an und für der Menschen Leiber, bis er endlich die größte Heilung für unsere Seelen besorgte: ist er nicht eben derselbe heute wie gestern? war Er es nicht von Anfang der es ewig seyn wird? Wie sollte Er nun unsern Leib verachten, den er selbst uns zu gut angenommen? Er ist durch seine Verherrlichung an Güte nicht geringer worden: das sey ferne nur zu denken! Er bleibt unser mitleidiger Fürsprecher, Mittler, Versöner, Helfer, Arzt und Neuschöpfer. Er machte auf Erden, mit deren Koth die Blinden sehend, und wandelte Wasser in Wein.

Diese

Diese waren die sichtbaren Elemente seiner Physik oder Magie; seine Bibliothek und dreifache Weißheit war: Habt Salz bei euch: ihr seyd das Salz der Erden; das Salz ist gut! Dieses ist seine mineralische Lehre. Die vegetabilische besteht in einem Senfkorn, und in einer Lilie. Seine animalische Magie ist versiegelt. Er brauchte kein Zeugnis; denn Er wuste wohl, was im Menschen war. Joh. 2, 25. Darum höre!

O habe erstlich vor allen Dingen Salz bey dir selbst; es wird deine angesteckte Seele würzen! Zweitens lerne, was das Salz der Erden sey, dem der HErr die Apostel verglich. Dann greif zur Uebung und Erfahrung, in was vor Sinn das Salz ein gut Ding ist. Untersuche die Lilie durchs Feuer und das Wasser des Feuers, ihre Schätze zu sehen, da Salomo nicht wie sie bekleidet war. Wilt du zur höhern Magie, so mußt du erst selbst gesalzen werden. Du kanst die animal- und vegetabilischen Verborgenheiten nie völlig ohne Kenntnis des mineralischen Geheimnisses erlangen, nämlich durch das Salz der Erden, welches ist Salz und kein Salz. So ist die Philosophia und Theologia dem Adam offenbaret worden: und so finden wir die deutlichsten Spuren durch die ganze heilige Schriften; es war bloß die Gnade Gottes, die sie alle im Geist unterwies. Moses hat die Miner des Menschen entdecket; dasjenige Wesen, daraus er samt allen Geschöpfen gemacht worden: dieses ist des philosophischen Steins erste Materie; Er nennt sie bisweilen Wasser, bisweilen Erde. Gen. 1, 20. Gen. 2, 19. Welche widersprechende Stellen blos die Erfahrung in der Magie vereinigen wird.

Dieses

Dieses Wesen nun ist beides Erde und Wasser, und doch keines nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit, sondern ein dikkes Wasser und zarte Erde, und deutlich zu reden ein schleimiger besaamter schmieriger, und mit allen himmlisch- und irdischen Kräften geschwängerter Klumpen. Die Weisen nennen ihn Wasser und kein Wasser, Erde und keine Erde; also auch Moses. Dieses ist die wahre Damascenische Erde, daraus Gott den Menschen gemacht hat: dieser gebraucht sich unserer Kunst, welcher Gott auch in der Natur gebrauchet. Er ist der weise und beste Arbeiter: Wer Ihm in der Wirkung nachahmen will, der wähle mit Ihm gleiche Materie; er suche diese Erde, dieses Wasser. Moses, Aaron und die 70 Aeltesten theileten ihre Erkenntnis den Nachfolgern mündlich mit. Von diesen hatte die Kabala, d. i. Empfahung, den Ursprung; bis Esdras den verborgenen Theil, nach der Zahl derer 70 Aeltesten, in 70 Bücher aufgezeichnet hat.

Die Kabala besteht, τῦ λεγομενυ καὶ τῦ ὄντος: im Namen und der Sache, Vorbild und Wesen, Schatten und Körper. Die buchstäbliche Kabala ist nur eine Dekke über die natürlichen Geheimnisse; sie hat drei Anfänge, die drey Mütter genannt werden: in der nämlichen Art nennen sie die Juden אמש Emes, in der weiblichen אשם Asam, und sind א Aleph, מ Mem und ש Schin. Die Naturgemässe Kabala legt diese buchstäbliche also aus: Drey Mütter אמש Emes, d. i. Aer, Aqua, Ignis; Aqua quieta, Ignis sibilans, Aer spiritus medius. Drei Mütter Aleph, Mem und Schin, sind Luft, Wasser und Feuer; ein stilles Wasser (bemerket das,) ein zischendes Feuer, und die Luft der Mittel-

Geist.

Geist. Ferner spricht derselbe Rabbi: tres matres אמש in mundo, Aer, Aqua et Ignis: Coeli ex igne creati sunt, terra ex aqua, Aer egressus est ex Spiritu, qui stat medius. d. i. Die drei Mütter in dieser Welt, sind Luft, Wasser und Feuer: die Himmel sind aus dem Feuer gemacht, die Erde aus Wasser, (habt acht auf diesen Cabalismum,) und die Luft kam aus einem Mittelgeiste hervor. Et ponderavit Aleph cum omnibus, et omnia cum Aleph, et sic de singulis. d. i. Gott hat das Aleph (den Anfang) mit allen, und alles mit Aleph gewogen, also auch mit den übrigen Müttern gehandelt. Dieses ist klar, wenn man die mancherlei Vermischungen derer Elemente und ihrer geheimen Proportionen betrachtet.

Jacobs Leiter ist die größte Verborgenheit in der Kabala. Hier finden wir zwei äuserste Theile, Jacob eines, am Fuß der Leiter, und Gott das andere, so oben auf stehet, welcher die Form und Einflüsse in den Jacob einsendet; eine Abbildung aller Menschen, denen Er seinen Geist einflösset! Die Leiterstaffeln sind die Mittelnaturen, durch welche der Mensch mit Gott, die untern mit denen obern vereiniget werden. Was die neben der Leiter auf- und niedersteigende betrift, so sind diese nicht vom obern Reiche, sondern andere verborgene Wesen gewesen, weil sie erst auf- und dann herab steigen. Dem sinne nach! Diese buchstäbliche Handlung bildete die Vereinigung des wesentlichen Worts oder Geistes ab, mit denen Elementen. Denn Gott wirket auf eine und dieselbe Materie, durch einen und denselbigen Geist.

Die Aegypter drückten durch Emepht ihren höchsten Gott aus; es bedeutet eine sich in alle Din-

ge,

ge, und alle Dinge in sich verwandelndes verständiges Wesen oder Geist.

Das Ey des Emepht bedeutet das Chaos, welches sehr flüchtig, in der auswendigen Beschaffenheit lüftig und wässerig ist. Das Chaos ist ein kriechendes Wesen, von Mose nicht Wasser sondern serpitura aquæ eine Kriechung des Wassers genannt; von starker Zusammensetzung, in welcher die Elemente fest verbunden, als eine verborgene Mischung des Himmels mit der Materie. Davon Hermes Taffel zu betrachten. Die Materie der Kunst ist die Mutter aller Dinge. Es ist ein allgemein wirkend und allgemein leidendes Wesen; die leidende Natur ist durch die wirkende geschaffen, das leidende ist die erste Materie. Diese ist veränderlich, jene aber unveränderlich, unverweslich, beständig, immer dieselbe. Die veränderliche ist das erst erschaffene Wesen, es erscheinet in weisser Gestalt, unsere weisse und rothe Magnesia: denn in der ersten Bereitung ist das Chaos blutroth, wegen des in seinem Herzen erregten, und durch das philosophische Feuer entdeckten Schwefels; in der andern erscheint es über die massen weiß, durchsichtig wie der Himmel. Diese schöne Materie ist das Kind der Elemente, eine Jungfrau, die durch das Naturfeuer, als ihren Ehemann endlich gebäret; sie ist kein Thier, Kraut oder Erzt, noch von ihnen ausgezogen, aber ihrer aller Mutter, eher gewesen, als sie insgesammt, doch ist sie nicht fern vom Leben, als die meist animalisch ist; von wunderbarer Zusammensetzung über alle Dinge, ja fester als das Gold, auch aufs höchste einfach. Sie unterwirft sich nur der Liebe, ihr Ende ist Gebärung, so ihr gebürend mit ihr umgehet.

Zuerst

Zuerst qvillt ein dick-schweres, schneeweisses, Jungfraumilch genanntes Wasser hervor, so aus ihren Brüsten entspringt; zweitens giebt sie aus ihrem ädlen Herzen wahres Blut, das ein himmlisch Feuer ist. Drittens schenkt sie ein geheimes Cristall, grössern Werths als alle Edelsteine. Einige, die sie wohl kannten, sagen, sie sey ein- zwei- drey- vier- und fünffach: Sie nennen sie ihre allgemeine Magnesia, den Saamen der Welt, daraus alle Dinge gezeuget; ihre Geburt ist wunderbar, sonderlich himmlisch und gegen ihre Eltern ganz ungleicher Beschaffenheit; ihr Leib ist in gewissem Verstand unverweslich, den die gemeinen Elemente nicht zerstören können, auch mit ihnen sich nicht wesentlich vereinigen will; ein Stein und doch keiner, ihr weisses Gummi, Wasser ihrer See, Wasser des Lebens so höchstgereinigt und gesegnet: aber nicht Wolken-Regen-Brunnwasser oder Thau, sondern ein gewiß dickes, bleiblich, salzig, trocken, die Hände nicht netzendes, ja ein dehniges schleimiges aus der salzigen Fettigkeit der Erde gebornes Wasser; ihr zweifacher, durch die Einflüsse des Himmels und Erdkreises gezeugeter Merkur und Abgott; ihr gebenedeierter Stein, den kein Feuer verderben kan.

Einer Mittelnatur zwischen dick und dünne, nicht ganz irdisch noch ganz feurig, sondern ein lüftig allenthalben und zu jeder Zeit des Jahres befindliches Wesen.

Sie ist ein wahres Salz, aber unvergleichlich gelinde, auch etwas dünn und flüßig, nicht so hart und dicke, als gemeine ausgezogene Salze, deren keines sie ist, noch von einiger Art derer, die von Menschen gemacht werden. Sie ist ein Saame, den die

die Natur selbst ohne Kunsthülfe aus denen Elementen ziehet: der Mensch kan es antreffen, wo es die Natur hinterläßt; er darf den Saamen nicht verfertigen oder ausziehen; er ist schon bereitet, und bedarf nichts mehr, als eine zur Gebärung bequeme Hitze und Mutter. *) Nun erwäget, wo die Natur den Saamen darreichet. Von dem männlichen geht er aus, in dem weiblichen wird er vollkommen; also auch in der grossen Welt, obwol alle Elemente zu seiner Zusammensetzung beitragen, scheidet er doch nicht von allen, sondern bleibt bei der Erde oder Wasser, ob schon unmittelbar mehr bei dem einen als bei dem andern. Schauet den grünen blühenden Schoos der Erde, welche allgemeine Empfängerin dieses Element sey! Wie Sterne, Sonne, Mond, Luft und Wasser sie besaamen und wärmen. Nichts geht verlohren, aller Dinge Bette, Grab, Ruhestätte und Ende, ist die Erde, die ihre Mutter war; sie kehren wieder dahin, von wannen sie kommen, nemlich zur Erde. Was wird aus allen Gewächsen, Thieren und Erzten endlich wieder? sie ruhen nicht, bis sie wieder Erde worden; das war ihr Anfang, in solchem wollen sie auch ihr Ende nehmen. Alles wird endlich wieder in Staub verwandelt. Siehe das Naturspiel, ihre Wolken und Nebel gehen wieder nach dem Schoos der Erde zurück. Darum nennten die Poeten die Erde *Saturnus*, als die ihre eigene Kinder fresse!

Wie todt scheint die Erde im Winter zu seyn; aber was vor Pracht ist im Früling, von der Sonnenwärme, in diesem Misthauffen zu finden? Lernt,

*) Diesen ächten Wahrheiten denket nach, alle ihr Söhne der wahren Weisheit!

Lernt, woher sie alljärig diese Schätze habe, die durch Mitwirkung der Sonne in solchen Trieb gelangen! Ich will es deutlich sagen: In der Welt sind zwei äusserste Theile Materie und Geist; eine derselben ist unsere Erde. Des Geistes Einflüsse beseelen die Materie und machen sie lebendig, in deren äuserstem Theil der Saame des Geistes gefunden wird: in denen Mittelnaturen Feuer Luft und Wasser ruhet dieser Saame nicht, diese sind nur Austheiler oder Werkzeuge, die ihn von einem äuserstem Theil zum andern, vom Geiste zur Materie, das ist unserer Erde begleiten. Ich verstehe nicht diese gemeine kotige unreine Erde, die sich auf meine Rede nicht schickt, als nur in so weit sie euch zur Handleitung dient: diese, von der ich spreche, ist ein Geheimniß, es ist Coelum Terræ, der Himmel der Erde, und Terra Coeli, die Erde des Himmels, nicht dieser Koth und Staub, sondern eine ganz verborgene himmlische unsichtbare Erde. Lullius in compendio Alchemiæ nennt die Anfänge der magischen Kunst, flüchtige zusammen gezogene, wie die Wolken hin und her weichende Geister. *) Orpheus: Die mancherlei Dinge gebärende Mutter, die sowol ins geheim als öffentlich arbeitet, sowol in Gärten als entlegenen Wüsten, deren meiste und auserlesenste Werke nie ans Licht kommen. Wie die Kinder, die in Koth und Wasser manschen, sich vergnügen: also ist die Natur ein freier Geist, die ohne Ruhmsucht sich in weisen Geschäften ergözt, die auch in wüsten Orten zu finden, da niemand als die Sterne sie wahrnehmen; denn wo das Naturfeuer den jungfräulichen Merkur

*) Tremulantes elementorum et Uniuersi conjuncti Spiritus!

Merkur findet, da trift es seine Gegenliebe an, zu ihrer beider Haushaltung, immer neue Veränderungen hervor zu bringen.

Ich sahe einmal bei angehendem Tage unsere in neuem grünen Damast gekleidete Hyanthe, (über deren Haupt eine Saphirkugel schwebete,) auf ihrem Thron; ich meinte, diese schlüpfrige Sphäre wäre die Fortuna, ich merkte einen verborgenen Thau auf ihren Wangen; die Thränen liefen eilfertig herab, diese Tropfen sind grossen Werths. Indem der Silberstrom die Blumen sucht, die ihn auf ihren Wangen bewachen, verändert die rote und weisse Hyanthe alle ihre Thränen in Rosenwasser, die in lauter wohlriechendem Dampfe, als krause Ringe des Rauchs vergehen. Hie starb Hianthe, und sprach: Lasset diese Phiole nicht aus den Händen, sie hält mein zerknirschtes Herz in ihr, das zwar zu Wasser destilliret, doch aber noch beständig ist. Trauet nicht allen, die wenigen Thränen zeigen Falschheit, die vielen aber Redlichkeit an; erwälet das beste; wer meine Thränen besitzt, wird keiner Freude mangeln.

Folgende Zeugnisse sind von der ersten Materie, wie sie natürlich gefunden wird, ehe die Kunst noch etwas daran verändert, die mit meinem vorigen Rätsel zu betrachten sind.

Arnoldus de Villa nova: Es ist ein Stein und doch kein Stein, Geist, Seel und Leib; lösest du es auf, so wird es sich auflösen, coagulirest du es, so wird es sich coaguliren; macheſt du es flüchtig, so wird es aufsteigen: denn es ist flüchtig und hell als ein' Augenthräne; sodann wird es gelb, salzig, (aber ohne Crystallinischen Anschuß,) das keiner

mit

mit seiner Zunge zu kosten vermag. So ist es treulich beschrieben aber nicht genennet. Nun will ich es nennen: sagest du, es sey Wasser, so redest du nicht unrecht, und wo du sagtest, es wäre kein Wasser, so lögest du. Es ist nur ein einziges Ding, dem von aussen nichts fremdes zugesezt werden darf.

Lullius: Es ist ein klares zusammengesezтes Wasser, dem Queckſilber verwandt, das doch über der Erde lauffend und fliessend gefunden wird. Alb. mag. das Queckſilber der Weisen ist ein wässerig, kalt, feuchtes Element, ein bleibend Wasser, ein Geist des Leibes, ein schmieriger Dunst, ein gesegnet kräftig mineralisch Wasser der Weisen, Thau der himmlischen Gnaden, Jungfraumilch, leiblicher Merkur, davon alle Namen nur ein einig Wesen andeuten, den Merkur der Weisen, daraus die weisse und rote Tinktur ausgezogen wird.

Rachaidibi der Perser: der Saame oder erste Materie des Steins, ist auswendig kalt und feucht, inwendig aber heiß und trokken. Rhodian: der Saame ist weiß und flüßig, hernach roth: das fliegende flüchtig, lüftig, kalt, feucht, warm und trockne Sperma. Liber trium Verbor. der Stein ist ein lüftig, flüchtig, kalt, feucht, wässerig und verbrennlicher Leib; in ihm ist auch Wärme und Trokkenheit, Kälte und Feuchtigkeit, eine Kraft ist offenbar, die andere verborgen. Belus: Das Wasser wird zu einem Stein und ein Stein zu Wasser. Also ist es: denn dieses wahrhaftig bleibende Wasser ist ein Stein; indem es aber Wasser ist, ist es kein Stein. Hermes: Wißt, daß derer alten Weisen Zertheilung des Wassers darinn bestanden, daß sie aus demselben wieder vier andere gemacht.

Gleichwie die Welt aus dem Wasser geschaffen worden, darauf der Geist Gottes schwebete, auch alle himmlische und irdische Dinge davon herkommen: Also enstehet auch dieser Unser *Limbus*, weder aus gemeinem Wasser, noch verdickter Luft in Erdhölen oder sonst im recipienten, noch aus Himmelsthau, nicht aus des Meeresgrund, Brunnen, Flüssen, sondern aus einem sonderbar leidenden und der Veränderung unterworfenen Wasser; das jedermann bekannt, von wenigen aber erkannt wird: Es begreift in sich alles, was zu Vollendung des ganzen Werks nötig ist, ohne Zusetzung anderer äusserlichen Dinge. Ich bin eine, (aus unserer uns eigentümlichen die ganze Erde umgebenden und niemals ruhenden See,) geborne Göttin: aus meinen Brüsten ergeußt sich Milch und Blut, welche gekocht werden, bis sie in unser Gold und Silber verkehret. O vortrefliches Wesen, die erste Materie, der Saame des göttlichen Segens, in deren Leibe, Hitze und Regen eingeschlossen, dennoch aber, in deiner über alle Welt zerstreuten Tracht, vor denen Boshaftigen verborgen. Deine Aeltern sind Sonn und Mond, in dir ist Wasser und Wein, auch Gold und Silber. So sendet uns Gott seinen Segen und Weisheit mit Regen herab, desgleichen die Stralen der Sonne, zur ewigen Herrlichkeit seines Namens. Peiniget den Adler bis er weine, und der entkräftete Löwe sich zu Tode blute. Das mit denen Thränen des Adlers vereinigte Löwenblut ist der Schatz der Erden, welche alle Krankheiten heilen, nachdem sie im Feuer ohne Abgang beharret. Das erste ist die Erkenntnis der ächten Materie, das andere die Bereitung derselben, damit man die glimmende Asche des Adlers und das Blut des Löwen erlanget: hier geht ein scharfes Treffen vor, welches Wasser und Blut, und ei-

nen

nen geistlichen hellen Leib hervorbringet. Das dritte ist das Feuer, das zur Materie Reifwerdung beiträgt. Das vierte die Vermehrung nach Maaß und Gewicht: da man hier eine allgemeine Arznei wider alle Krankheiten überkommt. Das fünfte ist der Gebrauch der Aufwerfung, denen Metallen zu Nutz. Dieses ist das älteste Geheimnis, das Gott durch seinen Geist in die Natur gehauchet. Es lebt und bewegt sich täglich vor den Augen der Welt. Es ist der allenthalben vor nichts zu bekommende Drache, dessen Wasser und Feuer lösen auf und setzen wieder zusammen; daraus wir den grünen und roten Löwen ausziehen. Scheide künstlich das dicke vom dünnen. Hier sind männlich und weibliche Eigenschaften, die Kräfte Himmels und der Erde. Ich bin das Ey der Natur, daraus die Weisen eine kleine Welt hervorbringen; von ihnen ihr Merkur genannt; mein Ehemann ist das Gold der Weisen. Ich bin der alte auf der Erdfläche allenthalben befindliche Drache, Vater und Mutter, jung und alt, schwach und stark, lebendig und todt, sichtbar und unsichtbar, hart und weich; ich steige herab zur Erde, und hinauf in den Himmel, das höchste und niedrigste, leicht und schwer. Oft wird die Ordnung der Natur an Farbe, Zahl, Gewicht und Maas verkehrt; ich habe das Licht der Natur in mir; ich bin finster und helle, entspringe von der Erde, und komme doch aus dem Himmel; ich bin wohl bekannt, und doch ein lauter nichts. Ich bin der Carfunkel der Sonne, eine höchst ädel hell gemachte Erde.

Also zeigen die Weisen auf ihr geheimes Wasser: wie ich mich denn auch selbst über der Hyante Thränen wundere.

Sie ist nicht ein bekanntes Wasser, welcherlei Art es auch seyn mögte, sondern eine geheime spermatisch-saamliche Feuchtigkeit, oder eigentlich unsere Venus, welche dieselbe Feuchtigkeit ausschwitzet. Sie ist kein rohes unschmackhaft dünnes Wasser: denn sie ist eine fette, dicke, schwere Feuchtigkeit. Höret Arnoldum: Wir haben nichts auffinden können, das feuerbeständig wäre, als blos die schmierige Feuchtigkeit. Die wässerige Feuchtigkeit raucht schnell hinweg, läßt ihre Erde dahinten; ihre Theile gehen von einander, weil sie nicht natürlich zusammengesezt sind.

Betrachten wir aber diese Feuchtigkeiten, die von den natürlichen schwer zu scheiden, so finden wir keine solche als die schmierig- und schleimigen sind.

Weg mit den Antimonien-Erzt- und Metallschindern. Unser wunderlicher Vogelleim ist ein Wasser des Monds, Merkur der Sonnen, und theils des Saturni.

Von Gott kommt dieser Saame, das Etwas aus nichts, ein Wesen in welchem alle himmlisch und irdische Geschöpfe enthalten waren; dieses erste Etwas war eine Art einer Wolke oder Finsterniß, die sich vom Wasser zusammen zog: und dieses Wasser ist das einige Wesen, darinn alle Dinge begriffen waren. Das nichts aus welchem das erste wolkige Etwas oder Chaos gemacht wurde, war nichts, in Ansehung unsers Verstandes, (nihil quoad nos:) es ist aber die wahre Materie, das herabsteigende Wesen, dessen Kenntnis zu unserer Zeit verloren, der ersten Kirche aber kund war; darinn wir ruhen können, wenn wir in menschlichen Wissenschaften müde gemacht sind: ja dieses Nichts kennen,

nen, ist das ewige Leben. Lerne den Spruch der Weisen:

ex invisibili factum est visibile!

Ja alles sichtbare ist aus dem unsichtbaren Gott entsprossen: Er ist die Qvelle, daraus alles fließt. Also war die Schöpfung eine übernatürliche Ausgeburt. Dieses jungfräuliche Wasser oder Chaos war die zweite Natur Gottes, das Kind der gesegneten Dreieinigkeit.

Wer ist nun geschickt solches Wesen anzurühren, auf welches Gott in seiner Wirkung seinen eigenen Geist leget. Genes. 1. Der Geist Gottes schwebete auf diesem Wasser!

Von der wahren Materie ist sattsam geredet. Weg also mit allen gemeinen Salzen, Steinen, Erzt, Metallen, Pflanzen, Thieren, und deren anhängigen Theilen. Die erste Materie war eher als der Mensch und alle Geschöpfe, sie ist ihrer aller Mutter. Laß die Possen der gemeinen Chemisten fahren.

Ich will nun etwas von der Gebärung reden: damit der Weisen Processus auf diese Materie desto besser verstanden werde.

Wisset, daß die Natur zwei äuserste Theile, und zwischen diesen ein Mittelwesen habe, nach dem Beispiel der Schöpfung. Das erste äuserste war die Wolke der Finsternis, davon wir vor geredet, so einige die entfernte Materie, oder das unsichtbare Chaos nennen, aber uneigentlich, denn es war nicht unsichtbar. Es ist äuserlich das jüdische Ensoph, und einerlei mit des Orpheus Nacht:

Ὦ Νύξ μέλαινα χρύσεων ἄστρων τροφή.

O Nacht, du schwarze Säugamme der güldenen Sterne!

Aus dieser Finsternis sind alle in dieser Welt befindliche Dinge, als aus ihrem Quellbrunn oder Gebärmutter hergekommen; daher der Poeten Spruch: alles ist aus der Nacht entstanden.

Das Mittelwesen ist das Wasser, in welches diese Nacht oder Finsternis verdicket war, und: Die aus dem Wasser gebildete Geschöpfe, stellen das andere äuserste Theil dar. Aber die Weisen bezeugen, daß hier nicht das andere äuserste Theil sey, weil hier die Natur nicht ruhet. Sie sagen: Der Mensch ist (samt allen andern Geschöpfen) auf Erden, nach dem natürlichen Zustande in der mittlern Schöpfung, von welchem er zu einem derer beiden äuersten Theile wiederkehren muß, entweder zur Fäulung und Verwesung, oder zu einer geistlichen Verherrlichung, wie Enoch und Elias. Dieses ist ein wahres äuerstes Theil, nach welchem keine Veränderung.

Darum legten sie die ursprüngliche Ursach dieser Verwesung der mittlern Schöpfung, der Krankheit des Urstofs, dem Chaos selbst bey: denn es wurde nach des Menschen Fall verflucht, d. i. verderbet. Auch funden sie, daß die Natur in der Gebärung das Chaos mit linder Hitze koche, besonders aber dessen Theile nicht von einander scheide, daß ein jedes derselben sich durch und in sich selbst reinige, sondern das reine und unreine des Saamens bleibt in allen ihren Geburten, welcher innere Feind zuletzt die Oberhand kriegt, und des zusammengesetzten Tod verursacht. Darum ist es thörigt, die Thier- Pflanzen- oder Erzt-Sachen zur Arznei brau-

brauchen, weil sie alle eines Hülfsmittels zur Säuberung bedürfen. In Erwegung dessen beschlossen sie, durch Gottes Anleitung, das Chaos selbst anzugreifen.

Nach geschehener Oefnung reinigten sie es, und nachdem sie wieder zusammen gesetzt, was sie erst von einander geschieden, nähreten sie es, mit einem zwiefachen, dicken und dünnen (leib- und geistig-eigenen) Feuer, bis sie es zu der Verherrlichung, dem unsterblich äußersten Theile wieder gebracht, und in einen geistigen Leib verwandelt hatten. Dieses war ihre Arznei und Magie; in deren Bereitung sie das Ebenbild des Gesichts beschaueten, welches Zoroaster Triadis vultus ante essentiam nennet. Sie erkannten die fecundea vollkommen, welche alle Dinge natürlich, wie Gott alle Dinge geistlich in sich hält. Sie merkten, daß aller Dinge Leben hier unten ein dickes, gefangen liegendes, in einer sonderbar unverbrennlich-lüftigen Feuchtigkeit, einverleibtes Feuer sey, ja daß es ursprünglich vom Himmel hergeleitet; auch sahen sie, daß die Natur männ und weiblich war. Ignis ruber super dorsum ignis candidi: sagt die Kabala: ein sonderbar hochrot Feuer, so auf dem weissen schweren geilen Wasser arbeitet, das innerlich sehr feurig, auswendig aber ganz kalt ist; ja daß Gott selbst ein Feuer. So sagt Eximidius in Turba: der Anfang aller Dinge ist eine ewige unendliche alles hegende und kochende Natur. Das ist: das Leben, so das Licht und Hitze ist, gieng ursprünglich von Gott aus in das Chaos; welches Zoroaster den Brunn aller Brunnen, die alles in sich haltende Gebärmutter nennt.

Die Erfahrung lehret, daß alle Dinge nicht allein von ihrer eigenen Hitze leben, sondern auch durch die äusere allgemeine Wärme, als das Leben der grossen

Welt, erhalten werden: So lebt auch die grosse Welt in Wahrheit nicht ganz von derselben Hitze, die Gott in ihre Theile eingeschlossen, sondern sie wird auch durch die sie umgebende und einfliessende Hitze der Gottheit erhalten. Denn über und um die Himmel ist Gott offenbar, wie eine unendlich brennende Welt des Lichts und Feuers; Er übersiehet und durchschauet alles was Er gemacht, ja das ganze Gebäude steht in seiner Hitze und Licht, wie ein Mensch im vollen Sonnenschein. Also ist Er auch in der Natur mit steter Wallung bemühet zu gebären und das geborne zu erhalten: Denn sein Geist und Hitze macht das dünne gerinnend, verdünnet, was zu grob ist, und erweckt auch in denen todten Theilen das Leben, und erwärmt die kalten. Auch ist es gewiß eine Hitze und Wirkung derselben, deren Art und Weise lebendig ist, und weit geheimer, denn die letzte: wer sie nötig hat, mag sich drum bemühen.

Ich will noch melden, daß du nehmest unsern himmlischen Mond, der einer mittlern Natur ist, und setzest ihn so, daß jeglich Theil desselben möge zu gleicher Zeit in zwey Elementen seyn: diese Elemente müssen auch in gleicher Art, keines näher noch ferner als das andere, ihrem Leibe aufwarten. In Regierung dieser beiden muß eine zwiefältige natürlich und künstliche Meßkunst in acht genommen werden. Der wahre Ofen ist eine kleine schlechte Schale, die du leicht in einer Hand tragen kanst. Das Glaß ist ein einiges und keines mehr; etliche derer Weisen haben zwei gebraucht, so magst du auch thun. Die Wirkungen dieser Arznei, betrachte in der vortreflichen Offenbarung Paracelsi. Die gröste Schwierigkeit der Kunst ist das Feuer: Es ist ein verschlossen lüftig circulirend helles Feuer; der Weisen Sonne; und das Glaß muß in dem Schatten stehen:

es

es verursacht nicht, daß die Materie aufdampfe, noch weniger schwitze, sondern es zeitiget selbige nur mit einer sanften durchdringenden lebendigen Hitze; es ist unaufhörlich, und daher verändert es das Chaos, und zerstört es zulezt. Seine Regierung und Proportion ist schwer zu erfahren: die beste Regel ist die aus der Weisen Synodo: Machet, daß der Fasan nicht vor dem Vogelfänger wegfliehe; macht, daß er sitze, weil ihr Feuer gebt, so seyd ihr eures Raubes versichert. Die Weisen nennen dieses Feuer ihr Bad, aber es ist das Bad der Natur, ein natürliches, nicht ein durch Kunst gemachtes Bad: denn es ist nicht einigerlei Art Wasser, sondern eine gewisse zarte temperirte Feuchtigkeit, die das Glas umgiebt, und ihre Sonne oder Feuer ernäret. Ohne dieses Bad wird in der ganzen Welt nichts gezeuget. Den erforderlichen Feuersgrad zu verstehen, so betrachte die Gebärung des Menschen oder einer andern Creatur: es ist nicht Küchenfeuer, oder eine unnatürliche Fieberhitze, die auf den Saamen in der Gebärmutter wirket, sondern eine ganz linde feuchte natürliche Hitze, die vom Leben der Mutter hervor kommt; also ist es auch in diesem Werke.

Unsere Materie ist ein sehr zartes Wesen, und weich, als der animalische Saame, ja es hat einen kleinen Theil des Lebens. Derohalben zerstört es die geringste Gewalt, und verhindert alle Gebärung: denn so es nur einige Minuten zu stark Feuer bekommt, wird sich der weisse und rote Schwefel niemals wesentlich vereinigen und zusammen gerinnen; gegentheils, wenn es nur eine halbe Stunde erkaltet, wird das Werk, ob es schon wohl angefangen, niemals zu einem guten Ende kommen Ich rede aus Erfahrung. Es ist ein trocknes dampfiges feuchtes

Feuer,

Feuer, es geht rund um das Glas herum, ist beides gleich und unaufhörlich; nimmer müßig oder ruhig, unsere weisse philosophische Kohle: in ihm selbst ist es natürlich, seine Bereitung geschieht durch Kunst. Es ist nicht ein Stück der Materie, auch nicht aus ihr genommen, sondern ein äuseres Feuer, und dient nur, das im Chaos inwendig niedergedruckte Feuer anzureitzen, und zu verstärken. In dem Mehung redet die Natur also: Auf die Faulung folgt die Gebärung, wegen des innern unverbrennlichen Schwefels, das die Kälte des Merkurs erhitzt, bis es mit dem Schwefel vereinigt, ein Leib wird. Alle diese Feuer Luft und Wasser sind in einem Gefäß beisammen, welche ich in ihrem irdenen Gefäß, in ihrem groben Leibe oder Zusammensetzung nehme, und in einen einigen Helm lasse, darinn ich sie koche, auflöse und in die Höhe treibe, ohne Hülfe eines Hammers Zange oder Feile, ohne Kohlen Rauch Feuer Bad oder Helm der Sophisten: denn ich habe mein himmlisch Feuer, welches das elementische erreget oder aufwecket.

Flamell: Derowegen nehmet und heget sie Tag und Nacht in einem Helm fleißig über einem Feuer; es muß aber nicht Holz- oder Kohlen-, sondern ein hellscheinend Feuer seyn, wie die Sonne selbst, das zu aller Zeit von gleicher Stärke seyn muß. Dieses auswendige *Agens* ist ein einfältig ja lächerliches Geheimnis, dadurch die Weisen ihr Chaos öfnen.

In dieser allgemeinen Natur oder Materie, ist die Natur aller besondern Dinge, nach dem Spruch:

qui

qui Protheum non novit, adeat Pana!
Wer den Proteum nicht kennet, der gehe zu dem Pan.

Dieser Pan ist unser Chaos oder Merkur, welches Proteus in allen Geschöpfen vor Augen leget, die man individua nennet. Denn Pan verwandelt sich selbst in Proteum, in mancherlei Gestalten oder Arten, als Animalien Vegetabilien und Mineralien; diese alle werden aus der ersten Materie gemacht, und diese, als der Pan, hat ihre Eigenschaften in ihm selbst. Darum ist Merkur der obern und untern Ausleger, der Maja Sohn, des Jovis Bote. Die Region des Lichts, die Nacht des Leibes. Der Musterplatz aller Geister: denn in diesem Orte werden sie, wenn sie von der Lichtwelt zu der finstern herab steigen, leiblich gemacht. Welche Geister, wenn sie sich im Himmel bewegen, keine Unreinigkeit haben, aber wenn sie zur elementlichen Mutter herabsteigen, und in deren Königreich herrschen, werden sie mit dem anfänglichen Aussatz der Materie befleckt, wo der Fluch herrschet. Die Einflüsse des Himmels sind noch in den Elementen zu finden, die uns die Kunst der Weisheit vor Augen stellet, ja die wahren Einflüsse in unsere Hände liefern kan. Laß dir angelegen seyn, das Lichtreich zu erkennen, und hinter dessen Schätze zu kommen, so wirst du mit Geistern umgehen, und die Natur der unsichtbaren Dinge verstehen; dann wird dir die allgemeine Materie, samt dem weiß- und roten Saamen der Minern offenbar werden.

In der Pytagorischen Versammlung der 70 Weisen ist geschrieben: Das Dicke (oder Sperma, Saame) des Feuers fällt in die Luft; die Dickheit der Luft und in ihr des Feuers (Lichts) Saame, fält

ins

ins Wasser; die Dickheit des Wassers, mit denen in ihm enthaltenen zweyen Saamen des Feuers und der Luft, fällt auf die Erde, und ruhen allda, und sind vereiniget: deswegen auch die Erde selbst dicker ist, als die andern Elemente, wie solches offenbar am Tage ist.

Erinnere dich nun, was ich dir zuerst von der Erde erzählt, wie sie alle Dinge Thiere Gewächse und Menschen wieder empfange, wenn sie der Tod verderbt hat: eben so ist es zu verstehen von der wiederkehrenden Erde zur Erde, ja selbst von den Metallen und allen Dingen.

Es sind zweierlei Zurückbringungen (reductiones:) eine gewaltsam zerstörend, als die Verbrennung der Chemisten, die andere lebendig gebärend, welche die Leiber wieder in ihren Saamen oder mittlere Substanz, daraus sie die Natur gemacht hat, auflöset: denn die Natur macht die Leiber nicht unmittelbar von denen Elementen, sondern von einem Saamen, den sie von ihnen ausziehet, dessen Feuchtigkeit schmierig und schleimig, ein Wasser und kein Wasser, ein solcher Saame muß es seyn; den wir nicht destilliren, noch mit heftigem Feuer, oder alsdenn das caput mortuum brennen, und endlich sein Nichts zu Ende bringen, wie der Sudler Doctor Kohle thut. Die Leiber in die Elemente Erde und Wasser zu verkehren, geschieht durch Zurückbringung in die äuserste Materie über ihren Saamen: denn die Elemente sind nicht der Saame, dieser ist ein von den Elementen zusammen gesetztes Wesen, und hält alles zu dem Leibe erforderliche in sich. Darum werdet dieser Sachen wohl kundig, ehe ihr destillirt; durch Scheidung der Elemente derer Leiber werdet ihr keine Gebärung zu wege bringen, wo

ihr

ihr nicht aus diesen Elementen einen Saamen macht; welches aber denen Menschen unmöglich zu thun, weil solches Gott und die Natur allein vermag.

Wolt ihr Weise werden, so sucht vielmehr unsern Merkur, so werdet ihr die Dinge in ihr mittleres spermatisches Chaos zurück bringen. Solches wird euch vor den sudelhaften Zerstörungen behüten, und der Mühe der Destillation überheben. Denn die Saamen werden nicht durch Abscheidung, sondern durch Zusammensetzung derer Elemente bereitet. Den Leib in Saamen zurück zu bringen, geschieht nicht durch Destillation, sondern durch Verkehrung des ganzen Leibes in ein dickes Wasser, das alle dessen Theile, nach ihrer ersten natürlichen Vereinigung, in sich beschlossen hält. Ich kehre wieder zum Synodo der Weisen: „Alle dieselben Ein„flüsse derer Elemente, die in einer *massa* ver„einiget, machen unsern Saamen oder Erde, „welcher ist Erde und auch nicht Erde."

Wenn dir diese massa bekannt, so theile ihre Essenzen von einander, nicht mit Gewalt, sondern durch natürliche Fäulung, durch solche nämlich, die eine gebührende Auflösung des Zusammengesezten zu wege bringe. Hier wirst du ein wunderbar weisses Wasser finden, einen Einflus des Monds, welcher die Mutter unsers Chaos ist: es herrschet in zweien Elementen Erde und Wasser; nach diesem erscheint der Saame oder Einflus der Sonne, der desselben Vater ist, dieses ist ein lebendig himmlisches, in eine dünne ölige lüftige Feuchtigkeit einverleibtes Feuer, es nähret sich auf dem Feuer, und je länger es darinn stehet, desto herrlicher wird es. Diese beiden sind die weib- und männlich mineralischen Saamen: wenn ihr sie beide ihrem hell-

glänzen-

glänzenden Grunde beifüget, so habt ihr der Weisen fliegenden feurigen Drachen, der bei erstem Anblick der Sonnen solchen Gift ausbläset, daß nichts vor ihm bestehen kan. Es ist nichts anders als eine unaufhörliche Kochung der flüchtigen auf- und absteigenden Dinge, bis sie zulezt feuerbeständig werden.

Nach dem Gedicht:

Ich bin nicht immer todt, obschon mein Geist verschwindet,
indem er seinen Leib auch endlich wieder findet.
Bald kehret er zu mir, und suchet seine Ruh,
bald ist er wieder fort, wie gehet solches zu?
Ich kan mein schweres Leid nicht genugsam erzehlen:
Es waren erst in mir drei wunderbare Seelen,
Zwey sind gewichen hin, und lassen mich allein,
der dritten muß ich auch fast gar beraubet seyn.

Zum Beschluß: Es ist obgedachte Materie von mir ein himmlischer Schleim, und die mittlere Natur genennt worden; ja die ehrwürdige Natur.

Dieses Chaos oder Schleim hat die vier Elemente in sich, die sind unter einander widerwärtiger Eigenschaft, aber von Gott so gestellet, daß ihre wahre Ordnung sie mit einander versöhnet.

Luft und Erde sind einander entgegen, erstere ist heiß oder warm und feucht, die andere kalt und trokken: Beide zu vereinigen stellte Gott das Wasser zwischen sie, das eine mittlere Natur zwischen beiden äuersten Theilen; weil es kalt und feucht: in der feuchten gesellt es sich zur warm feuchten Luft, und in der Kälte zur Erde. Also lieben sich Luft und Erde, und nehmen einander an, in der Mittel-

Natur

Natur dem Wasser, welches mit beiden übereinstimmig ihre äuserste Theile besänftiget. Dieses aber bringt die Sache nicht zur völligen Sicherheit.

Obwol das Wasser, als ein freundliches mitles drittes, diese zwei Elemente Luft und Erde versönet: so streitet es doch selbst mit dem vierten dem Feuer. Dieses ist heiß und trokken, das Wasser aber naß und kalt, also einander zuwider; darum stellte Gott die Luft zwischen sie, als ein heiß und feuchtes Wesen. Diese vereinigt sich nach der Wärme mit dem Feuer, nach der Feuchte aber mit dem Wasser. Also werden durch die Luft das Feuer und Wasser verglichen. Durch solche Ordnung werden die widerwärtigen Elemente übereinstimmig vereiniget. Doch dieser Vertrag mit unbeständiger Liebe ist zu schwach. Ob sie wol in einer Eigenschaft überein kommen, so sind sie doch in zweien unterschieden: darum bedürfen sie eines mächtigern Mitlers, ihre vorige schwache Vereinigung zu bekräftigen; denn hieran hanget die wahre Ewigkeit und Unverweßlichkeit der Creatur.

Dieser gesegnete zusammenbindende Balsam, ist der Geist des lebendigen Gottes, den einige unwissende Beschreiber mit ihren Nachlallern ein fünftes Wesen nennen. Dieser ächte Geist ist in dem Chaos; das Feuer (oder Licht) ist sein Thron, in diesem hat er seinen Sitz. Das war die Ursache, warum die Weisen die erste Materie ihre ehrwürdige Natur nennten, und ihren gesegneten Stein.

Dieser gesegnete Geist stärkt und vollendet den schwachen Zustand, welchen die Elemente be-

reits zur Vereinigung und zum Frieden tragen: Denn Gott wirket mit der, und nicht wider die Natur, die Er zulezt zu einem sonderbar schönen Gebäude macht. Nun wo bleibt der Schulgelehrten Seele oder Gestalt? was thut diese die Zeit über? Antwort: Sie ist, wie allen Werkzeugen gebürt, dem Willen Gottes gehorsam, und erwartet der Vollkommenheit ihres Leibes: Denn Gott ist es, der sie mit dem verneuten geistlich gemachten Leibe vereiniget; welche beide sein Werk sind. Die Seele ist nicht der Baumeister ihres Hauses; denn was einen Leib bereiten kan, kan ihn auch verneuen, und den Tod verhindern oder wieder abthun. Dieses kommt allein dem Geist, Kraft und Weisheit Gottes zu: die Seele aber vermag solches nicht.

Mit einem Wort, sagen: die Seele bilde den Leib, weil sie in ihm ist, ist eben so thörigt geredet, als ein Juwel mache das Behältnis, darinn es liegt, oder die Sonne mache die Welt, darinn sie ist, und jedes Theil derselben ernähret.

Lernet also zwischen dem wirkenden und seinen Werkzeugen einen Unterschied machen; legt dem Geschöpfe nicht bei, was dem Schöpfer gehört; denn Gott ist ein eiferiger Gott, der seine Ehre keinem andern geben will. Darum ihr geist- und weltlichen Lehrer, seyd im urtheilen nicht so geschwinde, noch mit denen Reden so meisterhaft. —

Wie jener Verirrete schloß, daß Bley oder Queckſilber die Materie seyn müste; darauf ihm der Magus antwortete: Mein Herr, es sey izt also. Wenn ich aber nachmals die Natur in jenen

alten

alten Elementen, darin ich sie oft beschäftiget gesehen habe, antreffen werde, will ich seine Meinung widerlegen.

Kennest du nun die erste Materie, so hast du das Heiligthum der Natur entdecket, deren Thüre eröfne nun. Hast du nun beschlossen, ein Mitwirker des Geistes Gottes zu seyn, und im Werk seiner neuen Geburt ihm zu dienen: so siehe dich wohl vor, daß du dieses Werk nicht hinderst. Denn wenn deine Hitze das natürliche Maas übertrift, so hast du schon den Zorn der feuchten Naturen erwecket, und diese werden gegen das centralische Feuer, und solches gegen jene aufstehen, und wird eine schreckliche Zerrüttung in dem Chaos entstehen: der süsse Geist des Friedens (das wahre ewige fünfte Wesen) wird von denen Elementen weggehen, und sie samt dir in Verwirrung dahinten lassen, sich auch zu dieser Materie nicht wieder begeben, so lange sie in deinen grausam zerstörenden Händen ist. Hüte dich des Satans Geselle zu seyn, der nur zu verderben und zerstören trachtet.

Ich rede die Wahrheit, aus guter Erfahrung.

VII.

Aus Eugenii Philalethae Antroposophia magica. London 1650.

Nicht der Mensch, sondern die Welt, aus welcher er erschaffen, ist das anfängliche und unmittelbare Werk Gottes: welche im Anfang kein solches Wesen, als sie izt ist, sondern ein anderer Saame oder Materie gewesen, aus welcher sie entstanden.

Diese suchte ich zu erkennen, als den Ursprung aller Geschöpfe, und gieng neben ihr vorbey. Ich forschte nach einer Materie, die ich ohne Kunst zu sehen nicht vermochte, indem sie die Natur sehr wunderbar in ihren Busen einbindet, leget sie auch in nichts anders, als ihrem eigenen himmlischen Odem vor Augen.

Das thut Gott, als der einige Wirker dieser Materie.

Den wollte gerne ich, und seinen hellen Thron einst sehen, der da ist selbst seiner Knechte Lohn.
Gib, daß auch werde hier mein Wesen neu geboren,
damit ich samt der Welt nicht ewig sey verloren.
HERR führ mich aus dem Tod, weil mir die Macht gebricht;
nim weg die Finsterniß, und sprich: Es werde Licht!

Dieses ist das Licht davon Johannes redet, daß es in der Finsternis scheine, und diese begreiffe es nicht. Hermes: Dasselbe Licht bin ich, dein Gott, der älter, als die feuchte Natur, die aus den Schatten hervorgeleuchtet hat. George Venetus: Alles wird durch das Göttliche der Materie Himmels und Erden einwohnende Feuer, das ist Geist, belebet erzeuget und ernäret. Das Licht ist nicht gemacht, sondern denen finstern Dingen eingepflanzet und mitgetheilet, um in leuchtender Gestalt zu erscheinen. Gott ist es, der die Creatur umfasset, und nicht die Creatur Gott!

Die Erde ist schwämmig löcherig magnetisch, ganz lokker zusammen gesezt, zu besserer Annehmung derer unterschiedenen Einflüsse des Geistes, Lichts, Thau und Regens. In ihr ist der vornehmste

Sitz

Sitz der Gebärmutter, die den Saamen vom männlichen Theil der Welt an sich zieht und empfängt; darinn ein rein himmlisch alle Dinge gebärendes Feuer (Licht oder Geist) wohnet. Wir haben die Astronomie unter den Füssen, die Sterne wohnen bei Uns. Sie empfängt und säuget alle Dinge, von denen in sie einfliessenden obern Naturen; ihre angeborne Eigenschaft ist kalt.

Das untere Wasser ist grob, das obere lebendig. Der unsichtbare zusammen gedichtete Geist des Wassers ist besser als die Erde.

Die Luft ist ein Zwitter, das Band des obern und untern, eine Vermischung der äusersten Theile; die oberen Einflüsse wickeln sich darein, ehe sie sich mit der Schale beladen, auch ist sie die unmittelbare Empfängerin derer Geister nach ihrer Auflösung, von da sie zu einem obern Behältnis gehen. Sie ist ein Leib des Lebens unsers empfindlich sinnlichen Geistes, ohne das wir keinen Augenblick bestehen. Das vierte Wesen ist ein feuchtes stilles durch alle Dinge in der Welt gehendes Feuer, der Natur Wagen, dessen Bewegung von dem Geiste kommt: dieses ist die Dekke, Schirm und Begleitung des Allmächtigen, sein Hinteres, das er Mose zeigte, davon Moses Angesicht leuchtete; aus dessen Farbe wir unsern künftigen Zustand in der Wiedergeburt erraten können.

Nun ziehe ich den Vorhang zu, und gehe zum äusern Vorhof des Heiligtums.

Jedes Element und Geschöpf ist dreifach, und seine Dreiheit das ausgedruckte Bild seines Urhebers: ein jedes zusammengesezte ist drey in einem, und eines in drey. Dieses ist die lebendige Biblio-

thek der Menschen. Es sind himmlisch verborgene Naturen, im innern zu finden, elementlich himmlisch-geistlich; die geistigen werden durch die himmlisch- mit denen irdischen vereiniget. Es sind der Natur und Kunst Gründe. Die elementliche ist ein sichtbar greiflich Wesen, rein, feuerbeständig, unverweßlich, kalt, aber durch Beifügung des obern wirkenden Wesens trocken, folglich die Feuchtigkeit anzunehmen geschickt.

Sie ist das geschaffene Aleph (Anfang) die wahre Erde Adama, der Grund eines jeden Gebäues oder Dinges im Himmel und auf Erden. Sie bezieht sich auf Gott dem Vater, indem sie der natürliche Grund der Creatur, gleichwie Er der übernatürliche ist. Ohne diese Erde kan nichts in der Weisheit gemacht werden.

Der andere Anfang ist der unbetrügliche Magnet, das Geheimnis der Vereinigung: durch ihn werden alle Dinge, sowol natürliche als übernatürliche angezogen, sie mögen so entfernt seyn als sie wollen: die Jacobsleiter, ohne die keine Auf- noch Absteigung, sie sey einfliessend oder persönlich. Derselben Abwesenheit ist die Kluft zwischen Abraham und dem reichen Schlemmer. Dieser siehet auf Gott den Sohn, denn er mittelt zwischen denen äuserſten Theilen, er bringt die obern und untern in Gemeinschaft. Wie wenige verstehen dieses Wesen und seinen Gebrauch.

Der dritte Anfang ist eigentlich keiner, es ist nicht das, aus dem, sondern durch welches alle Dinge sind: dieses kan alles in allem thun, sein Vermögen ist nicht auszusprechen; es vergleicht sich dem heili-

heiligen Geist. Denn unter den natürlichen Dingen ist es der einige wirkende Künstler.

Wer diese drey samt ihren unterschiedenen Erhöhungen oder Kettenartigen Gliedern, die nicht nach dem Wesen sondern der Beschaffenheit nach unterschieden, eigentlich kennet, auch ihre Unreinigkeiten und Mannigfaltigkeit in eine geistlich wesentliche Einfalt zurückbringen kan, der ist ein Weiser.

Die Sonne und der Mond sind zwei magische Anfänge, eines wirkend männlich, das andere leidend weiblich. Nach ihrer Bewegung erfolgen Erzeugung und Verwesung, beide lösen auf, und setzen zusammen; wiewol der Mond das eigentliche Werkzeug der Verwandelung der untern Materie ist. Beide werden vermehrt, und bringen Frucht in jeder besondern Geburt. Kein Compositum ist, das nicht von ihnen einen kleinen Sohn und Tochter in sich habe.

Die Aemter dieser beider werden von ihnen in ihrer kleinen Welt insonderheit eben so verrichtet, wie jene in der grossen Welt verwalten: und Gott ist mitten auch in ihrem innern, und unterhält sie in ihrer erst anfänglichen Uebereinstimmung. Der unsichtbare innere Mond ist der Stamm, auf dessen Spitze ist auf einem güldenen Throne ein unverbrennlich himmlisch ewiges Oel, eine beqveme Empfängerin des Feuers: dieses ist ihre kleine Sonne, von welcher erst geredet. Solche sind die wahren Anfänge des Steins, derer Weisen Sonne und Mond, und nicht Metallgold und Silber. Weil ich nun so weit, will ich auch ein aufrichtiges Recept schreiben: Recipe des himmlischen Schleims zehen Theile; scheide den Mann von dem Weibe:

hernach scheide wieder ein jegliches von seiner Erde, doch Natur gemäß, ohne alle Gewalt, und setze sie wieder in gebürender harmonischer Lebensvoller Proportion zusammen. Alsobald wird die von ihrer feuerförmigen Sphära herabsteigende Seele ihren todt hinterlassenen Leib, mit Wunder voller Umarmung erqvicken und verneuen. Diese zwar angefangene noch unvollkommene Verehligung des zusammengesetzten Geist- und Leibes nähre und erqvikke mit dem natürlichen Feuer: Fahre fort mit dieser weisen vulcanischen Kunst, bis sie zum [illegible]en metaphysischen Rade erhöhet werden. Solches ist die Arznei, von der viele geschrieben, aber nichts gewust. Es ist wunderbar, daß in der Natur unverweßliche unsterbliche Anfänge zu finden, so wir an der Asche und Salz der Pflanzen sehen, die das Feuer nicht zerstöret, sondern reinigt bis zur Glas-Klarheit, dessen Flus und Durchsichtigkeit, von der Grundfeuchte oder sämlichen Wasser des Zusammengesezten verursacht wird: Dieses widerstehet des Feuers Grimm, und kan nicht ganz ausgetrieben werden. In diesem Wasser (sagt Severinus der Däne) liegt die Rose unter dem Winter verborgen. Diese beiden Anfänge werden niemals von einander geschieden, denn die Natur geht in ihren Auflösungen nicht so weit; wenn der Tod das seine verrichtet hat, so entsteht zwischen diesen beiden eine Vereinigung, und aus ihnen wird uns Gott endlich auferwekken, und wieder zur geistlichen Natur umwenden. Auser dem bleibt auch in ihnen die erste allgemeine Tinktur des Feuers, so nach dem Tode noch geschäftig ist, die Natur wieder zu reitzen. Nicht ein jedes Ding wird auferstehen; es werden vielmehr ihre irdische Theile samt dem Element des Wassers, (denn nach Johannes Offenbarung wird keine See mehr seyn,) in einer Vermi-

schung

schung, in ein rein durchsichtig Wesen gezeitiget werden. — Dieses ist S. Iohannis kristallisches geistvolles Gold, der Grund des also genennten neuen Jerusalems: die neue Welt!

Im Buch der Schöpfung lesen wir, daß Gott den Menschen aus der Erde geschaffen habe. Solches ist ein grosses Geheimnis; denn es war nicht gemeiner Töpferthon, sondern ein anders mit weit besserer Natur begabtes Wesen. Wer dieses weiß, erkennt auch unserer Arznei Materie, folglich dasjenige, was entweder des Menschen Temperament zerstöret oder erhält: denn in ihr sind die Anfänge gleiches Wesens mit seinem Leben, als solche, die seine Kräfte wieder ersetzen, und die Unordnung zu einer Uebereinstimmung bringen können. Welche diesen Punkt nicht verstehen, urtheilen verkehrt vom Leben und Tode.

Arrias Montanus nennt diese Materie: multiplicis Terræ particulam singularis, ein sonderbares Theiligen einer vielfältigen Erde.

Wer auch versteht, warum vom Baum des Lebens, daß er in der Mitte des Gartens gestanden habe, und aus der Erde hervor gewachsen sey, gesagt worden, der wird noch besser verstehen, was wir geredet. Die mitlere Natur ist die einige Arznei. O benedicta Viriditas spermatica Elementorum coniunctorum, Spiritu divino vniverso Coeli et terræ aqueæ — saturata!

VIII.

Aus Eugenii Philalethae Anima magica abscondita: 1650.

Uebereile dich nicht, in Erwälung der zu unserer Kunst erforderten Materie, weil sie nicht vor eine Sache zu halten, die leicht erforscht wird. Sie ist weder Erde, Wasser, noch Luft und Feuer; sie ist kein Gold, Silber, Kupfer, Bley, Spießglas, Vitriol, noch irgend eine Art eines Erztes. Sie ist kein Blut noch Saame eines individui.

Sie ist kein Erz, kein Gewächs, kein Thier, sondern ein Systema oder Verfassung aller dreyen. In deutlicher Benennung ist sie der Saame des grossen Thieres, der Welt, oder Himmels und Erden, unser ganz verborgener wunderlicher Zwitter. Wenn ihr diesen und samt ihm die Wasser-Feuer-magische Kunst erkennet, mögt ihr euch des Werks sicher unterfangen: sonst stürzt ihr euch selbst in Armut. Audisne Amice?

In der Natur ist ein sonderbarer sich zu der Materie fügender, und alle Gebärungen wirkender Geist zu finden, also auch ein innerlich leidender Anfang, darin derselbe weit unmittelbarer als in denen übrigen herrschet, durch dessen Vermittelung er mit denen gröbern Theilen Gemeinschaft pfleget; durch den die obern geistigen Wesen herabsteigen, und der Materie beiwohnen; dadurch die Natur sehr erhöhet und vermehret wird.

Dieser Anfang ist die Seele der Welt oder der allgemeine Geist der Natur, diese wird in der Mate-

Materie aufgehalten, ſie kan nicht fort, darum macht ſie in derſelben ihre beqveme Werkzeuge, eine Wohnung im innern, und ſproſſet an unterſchiedenen Gliedern heraus. Hier aber nimmt man wahr, daß in jeder Bereitung drey wirkende Anfänge ſind. Die erſte iſt die Seele, von der wir iezt geſprochen, der andere iſt der ſogenannte Geiſt der Welt, das Mittel, dadurch die Seele einfließt, und ihren Leib beweget; der dritte iſt ein ſonderbar ölig Waſſer: dieſes iſt das menſtruum und Gebärmutter der Welt, dadurch alle Dinge verfertiget und erhalten werden. Die Seele iſt aus der zärteſten Luft und dem einfacheſten reinſten Licht zuſammen geſetzt, vom Virgil Aurai ſimplicis ignem genennet; laß dich dieſes nicht befremden, es befindet ſich keine ſpecificirte Natur, die ganz einfach, von aller Zuſammenſetzung frey ſey, als allein Gott. *) Der leidende Geiſt iſt ein dünnes lüftiges Weſen, das einige unmittelbare Kleid der Seele, wenn ſie im Abſteigen ſich zur Gebärung füget.

Die lebendige Grundfeuchtigkeit iſt himmliſcher Eigenſchaft, nach dem Einflus derer Geſtirn-Waſſer. Sobald der leidende Geiſt die Seele an ſich ziehet, ſo ziehet auch das lüftige Waſſer den leidenden Geiſt alsbald an ſich; nun ſtralet alſo das Licht der Seele durch das Waſſer ſichtbar, und iſt dem Künſtler bereit, hier unten an dem Horizont der Zeit. Die Seele beſteht aus 3 Theilen Licht und 1 Theil Materie; der leidende Geiſt beſitzt 2 Theile Materie und 2 des Lichtes; deshalb er die mittlere Natur und Sphæra aequalitatis genennet wird: das himmliſche Waſſer, die

*) Die Himmel ſind unrein vor dir,
die Engel haben Tadel:
vielmehr der Menſch das Sünden-Thier
mit alle ſeinem Adel! Hiob. 15 v. 14-16.

die lebendige Grundfeuchtigkeit, hält nur einen Theil des Lichts, und drey der Materie in sich. Weil nun drey Theile Licht in der Seele und zwei im leidenden Geiste sind, so ziehet der untere das obere zu sich, indem auch nur ein Theil Materie in der himmlischen Natur, und zwey im mittlern Geiste gefunden werden, eben wie sich ein Licht mit Licht und Flamme vereiniget, und stehen also in magnetischer lebensvoller kettenartiger Ordnung. Also geschiehet gegentheils auch die Kette der Aufsteigung, welche die Materie angehet, daß diese drey, die doch wesentlich nur eines sind, eine beständige Vereinigung gestatten, indem sie durch ein übernatürliches geistig einfach unvermischtes, vom Vater des Lichts herab kommendes Licht oder Einflus geleitet werden.

Obzwar diese seine Lichts-Liebe nur dem Menschen in der Fülle einfleußt, so empfängt doch auch davon jedes Geschöpf im gewissen Maas zu seiner Erhaltung und Bevestigung. „Welchen Ausfluß „Christus von seiner Gottheitsfülle schon im Fleisch „bewiesen: alle, die auch nur sein Kleid anrührten, „wurden gesund. Ja solches einstralende göttliche „Licht und vernünftigen Geistes Maas, finden wir „täglich in allen Thieren und Ungeziefer, bis zur „Spinne; denn wer lehrt diese die Meßkunst zu „ihrem Fliegennetz, und das auflauern auf dieselben?" Gott ist ja von seinen Geschöpfen nicht entfernt, seine Weisheit reicht von einem Ende des Himmels bis zum andern; ja sein unvergänglicher Geist erfüllet alle Dinge! Dieser in der Natur daseyende und wirkende Geist bewegt sich stets im innern aller Dinge, der auch die Haare unsers Haupts selbst hervor bringt, und alles in seiner Art schön zieret. Alle diese so weise mannigfaltige Handlungen wirket derselbe einige Geist mittelbar und unmit-

unmittelbar. Wer zieret die unzäligen mannigfaltigen Blumen? wer vermehret und ſegnet die ganze Menge derer Gewächſe? Ey unſer und ihr aller Vater wirket bisher, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Kein Sperling fällt ohne ſeinen Willen auf die Erde. Alles geſchieht zur Offenbarung ſeiner ewig unbegreiflichen Herrlichkeit, auch in mit und durch die uns noch ſo ſchnöde ſcheinende Dinge: ſo ſagten die ägyptiſchen Zauberer endlich, daß es Gottes Finger ſey. Sein weſentlicher Odem durchdringet, gebärt, erhält, tödtet und verneuet alle ſeine Geſchöpfe! Himmel, Erde, Luft, Waſſer und alles was drinnen iſt, zeugen von dieſem allgegenwärtig herrlichen Gotte: Ewig hochgelobet ſey ſein Name! Hier laßt uns bei ihm alſo die ächte Weisheit erlernen. Jeſ. 45. v. 11.

Nicht mit leeren Worten der thörigen Wiſſenſchaften, ſondern durch Forſchung in ſeinen Zeugniſſen und ſeiner Geſchöpfe: in dieſen liegt ſein geheimer Pfad, ob er ſchon äuſerlich mit der Verweslichkeit bedeckt iſt. So wir dieſe wegräumen, ſo können wir in das irdiſche Paradis, in den verſchloßnen Garten Salomons eingehen, und aus dem verſiegelten Brunnen Gottes trinken. Alle gegenſeitige Meinungen erregen nur Zank und Streit: nicht der ächte Gebrauch, ſondern der Mißbrauch der Vernunft iſt ſchädlich. Alles muß und wird uns auf Gott und Jeſum Chriſtum weiſen, zu unſerm Heils-Genuß.

Es ſind alſo vier Elemente oder Anfänge, ein jedes iſt dreifach. Nach der erſten Ordnung ſind ſie rein, weder zuſammengeſetzt noch verändert, ohne Vermiſchung, unverweßlich, nicht ſolche, von welchen, ſondern durch welche aller natürlichen Dinge Kräfte

zur

zur Wirkung gebracht werden, die alles in allem verrichten, und nicht genug erforscht werden können. Nach der zweiten Ordnung sind sie unrein und mannigfaltig, werden aber durch die Kunst in eine reine Einfalt zurück geführet, welche sodann in Kraft alles übertreffen, ja allen verborgenen und offenbaren Wirkungen die Vollkommenheit geben. Die Elemente oder Anfänge der dritten Ordnung sind an sich selbst keine Elemente, sondern mannigfaltige, auch unter sich selbst veränderliche decomposita: Sie sind das unbetrügliche Mittel, daher werden sie die Mittel-Natur oder deren Seele genennet.

O wie wenige verstehen ihre tief verborgene Geheimnisse! In ihnen besteht durch gewisse Zahlen, Grad und Ordnungen die Vollendung aller Wirkungen; durch sie werden alle Dinge wunderbar gebunden und gelöset. Ohne diese dreifache Elemente und ihrer Erkenntnis, traue sich nur niemand in der verborgenen Weisheit und Kunst etwas auszurichten. Wer aber diese in jene, die unreinen in reine, die vielfältigen in einfache zurück zu bringen, und ihre Natur zu erhöhen weiß, der wird der natürlich- und himmlischen Dinge Erkenntnis erlangen. Der erste Anfang ist der, durch welchen alle Dinge sind; zu demselben schreitet man von dem ternario und quaternario zu der Monas fort, damit der denarius erfüllt werde; denn durch diesen geschieht der Rückgang zu der Monas. Der andere Anfang ist zwar der Ordnung, aber nicht der Würde nach, von dem ersten unterschieden, welcher den ternarium hervor bringt, und durch den Binarium wunderbar wird. Er ist einfach und wird im quaternario zusammengesetzt.

Nach-

Nachdem nun ſolcher durch das Feuer in der Sonne gereiniget, ſo kommt ein reines Waſſer hervor, und wenn es gleichfals zu ſeiner Einfalt wieder gelangt iſt, wird es dem Arbeiter die Vollendung verborgener Dinge zeigen. Dieſer iſt der Weisheit Mittelpunkt; dieſer in die Einheit zurück gebrachte ternarius enthält alles in ſich, und vermag alles.

Der dritte Anfang iſt das Ende aller Wiſſenſchaft und Kunſt; die wenigſten kennen ſeine Tiefe: es iſt ein mannigfaltig compoſitum, das durch den Septenarium in den Ternarium acht mal vermehrt aufſteigt und feuerbeſtändig wird. Durch ihn, wenn er zu einem einfachen Element in dem ternario gebracht worden, geſchehen wunderbare Heilungen der Schwachheiten und Krankheiten: Trithemius.

O betrachte die Menſchwerdung Jeſus, wie ſich die Fülle der Gottheit einverleibet hat, in ganz anderm Maaß, als in der Schöpfung in und mit der Materie der Welt: ſo wirſt du finden, daß keine Weltweisheit Gott vollkommen mit ſeiner Creatur vereiniget hat, als die chriſtliche; daher iſt ſie auch die einige Weisheit und wahre Religion, weil ohne dieſe göttliche Vereinigung weder ein natürlich, zeitlich, noch geiſtlich ewiges Leben ſeyn kan!

Moſes ſagt es, daß Gott im Anfang Himmel und Erde, das iſt den jungfräulichen vereinigten Merkur und Sulphur erſchaffen habe: welcher Merkur ein Weſen iſt, das durch wunderbare Kunſt erlangt wird. Es findet ſich in denen Sternen und der untern elementlichen Welt, ein gewiſſer Anfang, der das Weib der Sonnen genennet wird. Dieſe

zwei

zwei lassen in ihrer Vermischung einen Saamen von sich, in den Bauch der Natur, durch unsichtbar geheimen Auswurf, in geheimer Stille, wenn sich Himmel und Erde vereiniget, und ihre verborgene Gebärung geschiehet. Dieser Anfang ist das Weib der Sonne, weiblicher Art, dadurch wir der Sonnen Saame ausziehen und empfangen: Derer Weisen Sonne und Mond, die in immerwärender Jugend herrschen, welche beide der ganzen Welt zugefüget, durch ihr ganz Gebäude gefunden werden. Eins ist nie ohne das andere von einander zu scheiden, sie sind in der Schöpfung innig vereiniget; denn sie wohnen in einem Hause. Nur allein das Licht ist es, das wahrhaftig vermehrt werden kan, weil es zu, und von dem ersten Brunn der Vermehr- und Gebärung niedersteiget; wenn es zu seinem Leibe gefügt wird, erhöhet und verbessert es ihn in seiner Art, im Thier- Pflanzen- und Erztreiche, durch Vereinigung mit den leidenden Anfängen des Leibes, darein das Licht wirket.

Die Weisheit ist das Hauchen der göttlichen Kraft, ein von der Herrlichkeit des Allmächtigen strömender reiner Einflus; der Glanz des ewigen Lichts: die zeitlichen Segen folgen denen geistlichen nur hinten nach. Wenn wir den Geist zu lieben anfangen, sendet er uns solches alles als Zeichen und Pfande seiner Liebe herab: denn die Erhöhung kommt weder von Morgen noch Abend, sondern von Gott. Hierin ist der wahre Schatz und Stein der Weisen, der, wenn alles vergangen, ewig bleibt. Das ist das sehr geringe, verächtliche, verhassete, doch liebenswürdige, höher als Juwelen und Gold von denen Weisen gehaltene Ding; es liebt alle und ihm ist alles gehäßig, überall zu finden

und

und wird nur von wenigen gefunden; es schreiet auf den Strassen: kommt her zu mir alle Sucher, ich führe euch auf den wahren Pfad; das alles überwindet und von keinem überwunden wird, das alles harte durchdringet, alles weiche verdickt und beständig macht; es begegnet uns, und wir sehen es nicht. Es scheinet uns (wiewol dunkel) das Leben als ein Licht in der Finsternis, von dem, dessen es ist.

Dieses ist die wunderbare Verwandlung der Weisen, des Leibes in den Geist, und des Geistes in den Leib: das ist, mache das fixe flüchtig und das flüchtige fix. O des vortreflichen Goldes der Weisen, nicht des Metalls!

Lernet den Himmel durch den Himmel, nicht durch die Erde, sondern dieser Kräfte durch jenes seine erforschen. Niemand steigt in Himmel, (den ihr sucht,) es sey denn, daß der, welcher vom Himmel kommt, (den ihr sucht) ihn vorher erleuchte. Die unverweßliche Arznei könnet ihr nirgend als im Himmel finden: der Himmel durchgeht mit seiner Kraft in unsichtbaren allenthalben hinschiessenden Stralen das Centrum der Erde, durchdringet alle Elemente, und erzeuget alle elementata. In der Frucht ist das Vermögen und Wirkung beider Aeltern zu finden: was wird nun aus der sophischen Gebärung hinfort, als ein Stein? Lerne aus dir selbst, das, was im Himmel ist, auch in der Erde erkennen. Der Himmel und die Elemente sind zuvor eines gewesen, und durch die göttliche Weisheit von einander geschieden, um alles zu generiren: solche Scheidung ist in jeder Generation nötig. Dieses weiset auf die wesentliche Wiedergeburt oder den geistlichen Tod, als den Endzweck der Magie. Gott selbst endeckte die-

ses Wesen dem ersten Menschen, damit Er seine Hofnung von denen drey übernatürlichen Geheimnissen der Menschwerdung, Wiedergeburt und Auferstehung in ihm befestigte. Iamblichius betheuret: es sey von Gott eine Materie durch gottselige Gesichte mitgetheilet worden, die selbst denen überreichenden verwandt gewesen. Und so ist kein Zweifel, daß Gott denen Bundes-Vätern, mit denen Er geredet, und seinen Freunden, solche Arznei durch seinen heiligen Geist offenbaret habe. Dieses Geheimnis wird nun vollbracht, wenn das Licht durch eine schnelle wunderbare Zusammenrinnung von dem Mittelpunkt in den Umkreis dringet, und der göttliche Geist den Leib dermassen verschlungen hat, daß er, wie der Mond und die Sonne ein verherrlichter Leib worden ist. In dieser Umdrehung (und nicht eher,) tritt es von dem natürlich- in den übernatürlichen Zustand, weil es sodann nicht mehr von dem sichtbar- sondern unsichtbaren ernäret, ja vom Auge des Schöpfers immerdar angeschauet wird. Sodann werden die materiellen Theile nicht mehr an ihm gespüret. Aber du must Gott zuerst für dich selbst um ein reines Herz und den neuen gewissen Geist inständigst bitten, und dich dazu vorbereiten; ja ihn mit anhaltendem Seufzen und Thränen so lange nötigen, bis er in dich einkehre und dich erleuchte. Wer diese in der neuen Geburt und starkem Glauben nicht hat, wird jenes nicht bewerkstelligen.

Wer so von dem lermenden Geschrei dieser Welt zu dem stillen sanften Sausen, von dieser bösen Erde oder Schlamme zu denen geistlich unsichtbaren Elementen seiner Seele aufsteiget, der wird das göttliche Leben ergreifen.

„Dieses

„Dieſes iſt der chriſtlichen Weiſen Stein, der „uns in der Schrift oft vorgehalten wird: der Fels „in der Wüſten: der Stein des Feuers im Heſekiel „und Zacharias mit ſieben Augen; der weiſſe Stein „mit dem neuen Namen in der Offenbarung. Chri„ſtus, welcher der Erde den Himmel mittheilete, nen„net ihn das Salz, was ihr in euch haben ſollt, „das Waſſer und Geiſt eurer Wiedergeburt, der „in die Erde fallende und ſich hundertfältig mehren„de Saame.“ Wenn du es klar hören ſolteſt, würdeſt du wundernd erſtarren: denn es kan in des natürlichen Menſchen Geiſt nicht kommen, wie nahe ihm Gott ſey, und wie er gefunden wird. Wie wenig ſind der Weiſen ſo dieſes finden!

Der gemeine Chemiſt arbeitet ohne alles Mittel mit gemeinem Feuer: drum richtet er nichts aus. Gebrauche du es mit der mittlern Feuchtigkeit, ſo werden deine Materien in einem dritten Elemente ruhen, da des Feuers Grauſamkeit nicht hinreichen kan, ſondern nur ſeine Seele.

Auch iſt noch ein beſſerer Weg: So du ihn mit dem Geiſte des Himmels vermengen und beſänftigen kanſt, ſo haſt du aus einem zerſtörenden ein gebärendes Feuer gemacht. Treibe das mittlere Natur-Feuer durch den Triangul und Zirkel in die Höhe, bis du zu dem Bruche der untern und obern kommeſt; und ſcheide endlich von der magiſchen zuſammengeſetzten Erde, denjenigen Anfang, welcher die mittlere Erde genannt wird, indem ſie zwiſchen dem einfachen und zweifachen ſtehet: denn wie ſie nicht zu der Einfalt des erſten gehöret, ſo iſt ſie auch von denen Unreinigkeiten des andern gänzlich befreiet. Dieſe iſt der wahre kriſtalliniſche Fels, eine klare ſichtige jungfräuliche Erde, ohne Flecken und Finſternis; ſie iſt die in dem Aether durch-

läuterte magische Erde, so in ihrem Bauche Wind und Feuer trägt: Und nachdem du diesen Grund einer neuen Welt bekommen, so vereinige den Himmel nach einem dreifachen Gewichte der Erde, und gieb solchen beiden eine gebärende Wärme: so werden sie von oben das Sternenfeuer der Natur an sich ziehen. Sodann wirst du die Herrlichkeit der Welt haben; daher alle Dunkelheit von dir fliehen wird. Ob nun wol das Gesetz der Natur untrüglich für die Creaturen von Gott bekräftiget ist, dennoch meine nicht, etwas zu erzwingen, Er kan im besondern wieder aufheben, was er allgemein beschlossen hat. Wer brachte den Thau von der Erde auf das Fell, und von diesem wieder auf die Erde? Siehe zu, daß er um deinet willen die Erde in deinem Werke nicht verfluche, wie die Erde damals um Adams willen. Ohne Gott ist kein Segen von der Natur zu erwarten: denn das geringere muß von dem bessern gesegnet werden. Habe demnach eine liebreiche seraphische Seele, sowol gegen dich selbst, als auch gegen den armen elenden Nächsten, mit kindlichem Vertrauen Liebe und Gehorsam gegen den Vater der Liebe. Vertieffe dich nicht in den Hefen und Grundsuppe der Welt; habe dein Herz im Himmel, und deine Hände auf Erden: steige in Gottesfurcht auf, und in Liebe herab. Am meisten hüte dich, vor Frechheit, und unschuldig Blut zu vergiessen, oder Boßheit zu verüben. Im Sommer geneuß den Odem Gottes im Felde, wenn alles mit des Himmels Kräften erfrischt wird. Und lerne alle natürliche Dinge ihren geistigen beifügen, durch den Weg der verborgenen Gleichförmigkeit: dadurch haben die Weisen Wunder erfunden.

NB. Suche unsern kristallenen Fluß, dessen Ströme uns beleben, der bald herabwärts geht, bald wieder steiget auf, in dem die Kraft des Himmels, der

Sterne,

Sterne, Sonne, Planeten und Elementen iſt; deſſen Alter eher als Hidekel und Piſon, der mit der Erde zugleich geboren iſt: deſſen Geiſter von allen Hefen rein aufwärts ſteigen. Deſſen niedriges Ufer und Kleid auf Erden immer ſchlecht und einfach, obwol hell und klar iſt; voll Demut, Frömmigkeit und Liebe, bereichern ſeine Waſſer gern ein Land, das ſeine Freyheit hemmt, durch eine feſte Wand, welches ſie mit Luſt nähren, wenn ſeine ſanfte Wellen als im Gefängnis ſind, und es durch ſeine Wohlthat erweichen. Deſſen Ströme mit ſeinem Reichthum ein öde wüſtes Feld mit Früchten anfüllen, wenn man es recht beſtellt.

Meide ſowol die Vielfältigkeit der Gemütsbewegungen, als auch des überflüßig und unnützen Umgangs der Menſchen. Gebrauche undeterminirte Agentia, bis du ein determinirtes finden kanſt. Die obern löſen auf, und die untern verdicken. Stehe nicht lange in der Sonne noch in dem Schatten: wo die äuſerſten Theile zuſammen kommen, da ſiehe dich nach denen mitlern um! Glückſelig ſind, die ſolches erkennen; inſonderheit aber ihre vornehmſte Sorge ſeyn laſſen, wie ſie in die obern Wohnungen aufſteigen mögen. Wenn Jehova uns erleuchtet haben wird, ſo werden unſere Finſterniſſe licht werden.

Wie gefällt euch das, ihr ächten theoſophiſchen Schüler?

IX.

Aus Eugenii Philalethae Euphrates oder die Wasser von Aufgang: von dem geheimen Brunnen, dessen Wasser aus dem Feuer qvillet, und bei sich die Stralen der Sonne und des Mondes führet.

Von der alchemischen Marter der Metallen halte ich nichts: ich weise dich dagegen auf eine Universal-Materie, den Grund der Natur, daraus alle Dinge gemacht, ernäret und erhalten werden, das wahre Subjectum unserer Kunst. Ich habe es mit grosser Mühe aus der Erde gezogen. Suche die erste Mixtur der Elemente, welche die Natur in dieser Welt machet, suche sie, weil sie neu und frisch ist. Laß die Leute, die ohne Gott in der Welt leben, und die verlachen, welche ihn suchen und finden. Laß dich nicht abwenden: wo du Gott dienest, so dienest du einem guten HErrn, der wird dir deinen Lohn nicht vorenthalten. Gehab dich nur wohl in Christo Jesu!

Apocalipsi 16, 5. stehet, daß ein Engel (oder Geist) der Wasser sey. Und Johanne 5, 4. fuhr zu gewisser Zeit einer herab, der das Wasser im Teich Bethesda bewegte. Welche der Geist Gottes im Anfang selbst bewegt hat. 1. B. Mosis 1, 2. Ich sage dieses, zum Beweise, daß Gott um und in die Materie wirke: also sollen wir Ihn durch seine Werke erkennen; welches Werk die ganze Natur ist. Hiob im 38. 39. 40 und 41. Capitel; ja in der ganzen Schrift, ist zu erkennen, daß der Geist Gottes nicht allein die Erneurung des Menschen,

sehen, sondern auch der ganzen Natur bearbeitet, durch seinen steten neuen Einflus, sie vom Verderben zu befreien. Rhasis von Chester sagt: Diese Kunst ist das Theil der Weisheit, das von denen meteoris handelt: denn sie redet nicht allein vom Auf- und Niedersteigen derer Elemente, sondern auch der Dinge, die aus ihnen entstehen. Hierin ist die ganze Natur und Kunst verborgen. Gott ist der vornehmste ja einige Ursprung aller Dinge, der durch sein Wort, Odem und Geist, beides die sichtbar und unsichtbaren Dinge gemacht hat. Die Materie derselben haben wir erkennen gelernt. Ein jedes kommt aus einem Saamen hervor; dieser wird nach Vollendung des Dinges nicht mehr gesehen, in dessen Leib er verwandelt worden: aber dieser giebt wieder einen Saamen, wie sein ursprünglicher war. Also ist es auch mit der Welt; wie sie zuerst aus einem Saamen, als einer zähen Feuchtigkeit oder Wasser anfänglich entstanden, welche in der Schöpfung vom heiligen Geiste verändert worden: So giebt noch izt die Welt aus sich selbst einen gleichmäßigen Saamen hervor, der mit dem ersten gleiches Wesens ist, die bereits erschaffene zu unterhalten: Woraus alles geworden, daraus wird es auch ernäret. Was giebt der Erden neue Kraft oder Nahrungsstof, wenn die Gewächse sie fast erschöpfet haben? Menschen und Thiere sowol als Pflanzen nähren sich mittel- und unmittelbar von dem Saamen, die Pflanzen aber noch mehr von ihm in seiner himmlisch allgemeinen Gestalt: aber auch alle andere, als Steine, Minern und Metallen, werden auch daraus erzeuget. Es ist kein gemein Wasser, sondern eine fette coagulirende Feuchtigkeit, eine Mixtur von Feuer Luft und reiner Erde, ein schleimiger im Wasser verborgener Saame, den die

Gewächse mit den Wurzeln anziehen, eine überaus subtile zähe Feuchtigkeit, voll Licht vom Himmel, die in der Erde von einem hitzigen Schwefel zu Metallen coagulirt wird, welche aller, und so auch der Perlen und Edelsteine Mutter ist.

Gott und die Natur oder die Welt sind die zween Principia; deren itzigen andern erzeugten Saamen oder Chaos wollen wir nun betrachten: und setzen die göttliche Majestät zum Grunde, als das einige ewige principium und Macher aller Dinge.

In Lullii Figur, (im 5. Cap. seines Testaments,) steht mitten Hyle, die Materie, daraus die Welt gemacht, darinn alle Elemente der Natur, als ein gemischtes Wasser, daraus alle principia und Körper entstanden, die im Umkreiß der Figur stehen. Erstlich die Elemente oder die sichtbare Welt, d. i. Erde, Wasser, Luft und Himmel. Von den Elementen entsteht durch die Verdünnung ein ander principium, die Dünste oder Wolken, darinn sich die obere und untere Natur begegnet und vereiniget, und aus dieser Mixtur entsteht der andere Saame, das Chaos der Weisen.

Nächst den Wolken ist das dritte principium, ein helles Wasser, das unmittelbar von den Wolken hervor kommt: und dieses ist das Ding, das gleich dem Merkur auf Erden fleußt. Das vierte principium, das die Natur unmittelbar aus dem Wesen des wässerigen Merkurs hervorbringt, ist unser glaßförmig Azot, welches eine gewisse feurig schwefelige Minera ist, und dieses Gold der Weisen, der Schwefel die Erde der Mann, wie das zähe schleimige Wasser der Merkur oder das Weib ist. Die übrigen principia der Figur 5.) Vapores vitrioli, 6.) Sul-

Sulphur aqueum, 7.) Metalla, werden durch die Kunst gemacht, und ohne diese weder gesehen noch erkannt, ausgenommen das letzte, Gold oder Silber, als die Fermenta, welche die Universal-Medicin particular machen.

Alle Bewegung ist vom Feuer und alle generation von der Bewegung der Elementen. Hiezu hat Gott ins Herz der Welt, in die Erde, (wie jeder Creatur ins besondere,) ein Feuer Leben oder Licht gesetzt. Dieses nennt Paracelsus Archaeum und Sendivogius die centralische Sonne. Zu Verhütung der Endzündung, hat Er die Erde mit der See, einem dicken ölig gesalzenen Wasser bedecket und umgeben: dieses ist voll flüchtig schweseliger Fettigkeit und Salzes, daher es wie ander Wasser das Feuer nicht löschet sondern nähret. So auch in den Thieren das Feuer mit der schwefelig salzigen Feuchtigkeit des Bluts temperirt, und dieses mit dem Odem, wie die Erde und See mit der Luft umgeben. Ueber dies innere Feuer hat Er den Himmel mit Sonn und Sternen gesetzt, wie das Haupt und Augen übers Herz. In derer beider Ausdünstung nicht blos Wasser, sondern zugleich Salz und Oel über sich getrieben wird; welchen Dampf, Rauch und Wolken die centralische Sonne bewirket, nicht die himmlische, welche nur der Digestion hilft, das rohe zeitiget, und mittelst der Luft, Wasser und Erde schwängert, zur Vermehrung der centralischen Sonne. Wenn die himmlische Sonne gegenwärtig, so hat die Hitze der Erde mehr mit derselben als ihrem Körper zu schaffen: auswendig an der Erde werden beider Stralen vereiniget, die sich auf ihrer Fläche begegnen. Es ist eine solche Vereinigung zwischen beiden Feuern oder Lichtern, daß das inwendige mit Macht aus der Erde bricht, dem himm-

lischen zu begegnen; so aber nur nach Art des Einflusses geschiehet, weil Gott eins ins Centrum und das andere in die Circumferenz verordnet hat. Darum ist die Hitze in der Erde im Sommer so schwach und im Winter so stark. Zu dieser Zeit wenn die Sonne fern, hält sich das innere Feuer in der Erde zusammen, und erhitzet das Wasser, daß die Dünste im Winter häufiger als im Sommer sind. Dann wird es mit dem Frost versiegelt, den feuchten Saamen zu behalten, da nur die groben Dünste aufsteigen, welche die himmlischen Einflüsse an sich ziehen. Wie denn im Ausgang des Herbsts und den ganzen Winter das Erdreich geschwängert wird, wie im Schnee zu finden. Dieser giebt köstlichen Geruch nach kurzer Digestion, dessen Geist und Fettigkeit den Anfang der Natur zeigen.

So wird denn die Magnesia im Winter gezeuget, denn zu der Zeit ist die Hitze der Erde am stärksten und geschicktesten, die himmlische Nahrung in einen solchen schleimig zähen Saamen zu digeriren, welcher im Früling und Sommer, (wenn kein Frost,) und beide Feuer ihre Stralen vermischen, bei aufgeschlossenen poris der Erde, frey aufsteigt, von den Gewächsen aufgezogen und ihnen zur Nahrung dienet. Dieses Sperma wird von den Dünsten gemacht wie Rhasis sagt, die Dünste vom Auf- und Niedersteigen derer Elemente und anderer Körper Ausdünstung vermischt werden; denn die Erde ist mit allen Minern und todten Körpern vermischt oder erfüllt, welche in Resolution und Rarefaction stehen, davon die Dünste zu einer neuen Geburt entstehen. Diese von der centralischen Sonne aufgetriebene Dünste sind nicht allein von Erde und Wasser, sondern auch allen andern in denenselben ruhenden Körpern; die von der See und andern Wassern

sind

sind harzig, salzig, merkurialisch, feucht und phlegmatisch, die von der Erde aber trocken und feurig. Beide begegnen einander in der Luft, wo sie resolvirt in ihre Principia reducirt und vermischt werden. Denn Luft und Wind resolviren alle Salze in Wasser. Destillirt man diese Solution, so wird ein Theil derselben in Wasser verwandelt; das übrige löset sich wieder in der Luft auf, wird wieder destillirt, und sofort wiederholt, bis alles Salz in ein klar flüchtig Wasser verwandelt, im Schmack und Ansehn wie ein anderes. Wer dieses Wasser recht coagulirt, findet sein Salz wieder, aber wunderbar verändert. Dieses erklärt die Natur der Luft. Wer aber eine coagulirte Luft finden, und in ein zähes schleimig Wasser verwandeln kan, der hat was ungemeines. Also rareficirt das Feuer alles, und der Wind resolvirt es noch weiter; die höhern resolviren, die niedern coaguliren; und wir können also so lange einen Universal-Werkmeister brauchen, bis wir einen tüchtigen für uns selbst finden. Gewiß ist, daß in der Luft eine merkurialisch dissolvirende Kraft stecke, hingegen in der Erde ein sulphurisch coagulirend Wesen, die mineralische Naturen. Nimm derowegen das Wasser der Luft, das ein edles solvens ist, fermentire es mit der Erde, und hingegen die Erde mit Wasser; d. i. fermentire den Merkur mit Sulphur, und den Sulphur mit Merkur, um es dunkler zu benennen. Diese coagulirende Kraft wird von der Hitze gestärkt, besonders an Orten, wo der Saame nicht verrauchen kann, und die Hitze nicht zu stark ist: aber wo es offen und die Hitze zu stark ist, wird er zerstreuet.

Nun wollen wir von Erde und Wasser reden. Beide werden, durch stete Narefaction und Condensation vom Feuer, täglich neu geboren.

Wer

Wer in der Kunst nutzen haben will, der lerne die Elemente und ihre Wirkung kennen, ehe er die Tinktur der Metallen sucht, um ihre Wirkungen zu beobachten und nachzumachen. Diese sind sichtbare begreifliche Dinge. Durch die Erde verstehe ich nicht die unreine darauf wir treten, sondern das reine Element derselben, das centralische fixe Nitrum, das den Naturschwefel in sich hält, dadurch sie den Merkur coaguliret. Wenn sich die reine Erde und das reine Wasser begegnen, so macht die Erde das Wasser dick, und dieses macht jene subtil, so wird aus beiden ein Körper, der nicht so dick als die Erde, noch so dünne als das Wasser, sondern zähe und schleimig ist, dieses wird Merkur genannt, so nichts anders als eine Vermischung des Salzes und Wassers: denn diese beiden sind die ersten Materien in der Natur, ohne den sie keinen Saamen machen kan. Allhier ist eine solarisch orientalische Erde, welche ganz gülden und schwefelig ist, und doch kein Gold, sondern ein schlecht verächtlich Ding, das nicht mehr kostet, als sich zu bücken: diese ist die äthiopische Erde, die alle Farben in sich hat, Democriti Androdamas, der grüne Duenech und Schwefel, der nimmer ins Feuer kommen, und nach der Solution unser glaßförmiger Azot, oder das Vitriolum der philosophischen Veneris ist. Gnug von der Erde.

Das Wasser ist das vehiculum (der Wagen) aller Einflüsse; denn auch alle Dämpfe der Erde werden von ihm mit in die Luft geführet: hingegen kommt auch in und mit demselben, alles was vom Himmel herab sinkt, herab: denn darin begegnen

und

und mischen sich die himmlisch- und irdischen Naturen, die aber ohne sonderbare Kunst nicht unterschieden werden mögen. Alles was in der Erde lauter und subtil, empfängt sie aus dem Wasser; ich meine hier die hellen Körper, welche die Weisen Decomposita nennen: denn der Adler (das Wasser,) läßt sein Ey, (seinen Schleim) in der Erde, der darinn zum Nitro und unzähligen Minern digerirt wird. Die beiden obere und untere Feuer, himmlisch und centralische Sonnen, theilen ihre Einflüsse aus, und begegnen sich in Wasserdunst. Vulcanus d. i. die irrdische Sonne treibt das Wasser in Dampf auf, wo es denen Ausflüssen der himmlischen Sonne, Planeten und Sterne blosgestellt wird; diese obern und untern werden im Tempel der Luft vermälet: denn das Licht des Himmels kommt herab, und vereinigt sich hier mit der aufgestiegenen fetten Feuchtigkeit der Luft, welche im Wasser verborgen liegt. Das hitzigere Licht macht das Wasser lebendig und schwellend, es mehret dessen schleimig feuchten Saamen, so daß es denselben leicht fallen läßt, wenn es mit einem tüchtigen Männlein vereiniget wird. Solches geschieht, wenn es wieder in sein Vaterland die Erde kommt; allda liegt sein *colluſtrum* oder Männlein, das sein feurig sulphurisch Wesen mit des von der Luft zurück gekommenen Wassers Schleim vereiniget. Dieses sulphurische Wesen der Erde, giebt, als Vater aller Metallen, die Seele, und das Wasser den Leib, das wässerige Nitrum, daraus der Körper coagulirt wird. In diesem Sulphur ist ein fremd unreines Feuer, das die wässerige Venus zerfrißt und auflöset, und sie auch in einen unreinen Sulphur (Erde) wie sein Körper ist, zu verändern sucht: aber das himmlische Licht im wässerigen Nitro verborgen, wehret solches dem

Feuer:

Feuer: denn das himmlische Licht, das sich in der männlichen Tinktur, dem reinen Feuer des Sulphurs stärkt, und in seinem Nitro wirkt, das scheidet den groben Schwefel ab, und bleibt vor sich als ein heller Körper, metallischer Art. Die Tinktur oder Seele des Sulphurs kan in ihrem eigenen unreinen Leibe nicht neugeboren werden, sie muß das irdische finstere Aas verlassen, und einen neuen gereinigten Leib annehmen, ehe sie sich mit dem himmlischen Licht vereinigen kan: Der neue Leib kommt aus dem Wasser, das ihn vom Himmel herabgebracht. So wird alles aus Wasser und Geist wiedergeboren. Also ist Gottes Segen lauter Geist und Wesen, so durch natürliche Mittel, Luft und Wasser, hernieder gebracht wird. Es ist derselbe, den der Isaac dem Jacob wünschet, 1. B. Mos. 27, 28. 39. Der Thau von oben und die Fettigkeit von unten; der Dampf des Feldes, das der HErr gesegnet hat! Auch Paulus an die Hebräer sagt, daß die Erde, welche den über sie kommenden Regen annimmt, von Gott den Segen empfange.

Dieses zu erklären, merke, daß das Wasser zweierlei Complexion sey, ein auswendig- und ein inwendig- oder centralisches: das auswendige ist rohe, flüchtig, phlegmatisch, das centralische ist gezeitiget, schleimig, lüftig, feurig, gelinde, gesalzen, äuserlich weiß, lunarisch, innerlich roth, solarisch, das auch ohne unsern solarisch lunarischen Magnet nicht wohl ausgezogen werden kan, welcher Magnet solches Wasser zu seiner Nahrung an sich zeucht, und mit ihm genaue Sympathie führet. So grosse Verwandtschaft ist zwischen diesem unserm

ſerm Mars und Magneſia. Es iſt auch nichts merkwürdiger als dies Waſſer und Feuer, welches Waſſer auch unſer Feuer iſt, welches mineraliſch ſtets während; es raucht nicht, wo die Hitze nicht zu groß; es iſt ſchwefeliger Natur; es ſolvirt, calcinirt und coagulirt alles; es iſt künſtlich zu finden, und doch nicht koſtbar; es wird auch nicht verändert wie die Materie.

Ich habe ein gewiſſes mineraliſch ſtinkend Waſſer gefunden, das einen Schwefel bei ſich führt, durch Kunſt bereitet, doch nicht weſentlich zur Materie gehört, auch nicht dämpft, wenn er nicht zu ſehr erhizt wird, der alles ſolvirt, calcinirt und coagulirt, aber ſelbſt nicht coagulirt wird, denn zulezt wird er ſelbſt durch das Feuer der Natur vertrieben, und geht davon in Geſtalt eines windigen Dampfes. Dieſes feurig ſchwefelige Menſtruum wider die Natur lehret, wie unſer Werk mit der Natur übereinkomme; denn es verrichtet hier, was das gemeine Waſſer in der ganzen Welt thut, doch aber kein phlegma ros oder aqua nubium iſt, ſondern weil es ſo ſubtil wie ein Thau deſtillirt iſt. Es iſt auch der ſchärfeſte Eßig, weil es einen Körper ganz geiſtlich macht. Wie der Eßig durchdringet und zuſammenziehet, ſo ſolvirt und coagulirt dieſes Waſſer auch, wird aber nicht coagulirt, weil es nicht mit zur Materie gehört. Dieſes verrichtet im Glaſe, was das gemeine in der Welt, ob ſich gleich die Materie drinn verändert, und unſere wahren Principia der Merkur und Sulphur erzeuget werden, das bloſſe Waſſer aber wird nicht verwandelt. Unſer inneres Waſſer coagulirt ſich wol, ohne einigen Zuſatz in linder Wärme zu einem flüßigen Salz, aber dieſes ſieht man nicht, welches köſtlicher als Gold; es iſt eine unſichtbare Feuchtigkeit,

tigkeit, die zwar überall, doch nicht gesehen wird, bis es dem Künstler gefällt.

Wenn das Element des Wassers coagulirt würde, so würde weder Dampf, Wolken noch Saamen der allgemeinen Natur seyn. Denn die Elemente, um den Saamen zu machen, begegnen einander nicht anders als in einem Dampf: die geistige Erde wird vom verdünneten Wasser erhoben, gereinigt und zart gemacht, dann dringt die Luft in diese reine aufgelösete Erde, und das Wasser wird mit dem Feuer oder Licht vereinigt, wie die Luft mit der Erde durchs Wasser. Denn die Luft bringt das Feuer mit ihrer Fettigkeit ins Wasser, denn das Feuer hängt an der Luft als an seiner Nahrung. So sind nun die Dünste des Wassers der Ort, darinn die andern Elemente zusammen kommen. Der Dampf führt die reine Erde gen Himmel, sich mit dem Licht der Sonn und Mond ꝛc. zu vermälen, geht auch darin wieder herab, nachdem sie mit derselben Milch und Blut, d. i. Luft und Feuer geschwängert worden. Nun kan wol der schleimige Saame in dem Dampfwasser durch die Wärme coagulirt werden, aber das Wasser selbst nimmermehr. Wenn dieser Dampf völlig geschwängert, bleibt er nicht länger in der Luft, sondern kehrt in den Erd-Wassergrund, daher er kommen, aber nicht mit Sturm oder Regen, sondern er stielt sich gleichsam unsichtbar in der Stille wieder herunter; sein verborgen Feuer läßt ihn nicht so dicke werden, wie den Regen, sondern wenn er der Erde nahet, wird er mit deren Dünsten wieder gemischt: wie wir das Beispiel an dem Thau, Reif und Nebel finden. Das Wasser löset die Erde, die drinn ruhenden Saamen und Körper auf: denn der Tod

ist

ist nichts anders als eine Auflösung, darauf folgt das Leben. Denn wenn der Körper geöfnet, so bewegt sich sein innerer Geist, und vereinigt sich mit dem Geist des Himmelswassers, welcher Geist die lichtvolle fette Luft ist, die von den Weisen unser Meer, ja Lebenswasser genennt wird, das die Hände nicht nezt, welches das trockne in dem feuchten verborgene Wasser ist. Lebenswasser wird es genannt, weil es das allgemeine Lebensfeu[illegible] oder Licht in sich hält, das jeder Creatur angenehm [illegible], so eine Art eines lüftig, flüchtigen Salzes ist. Darum werden alle Dinge gezeuget oder wiedergeboren, aus Wasser und feurigem Geist oder lebendigem Wasser. Welche Lehre uns zu reiner Erkenntnis auch in der Theologie leitet. Die Wurzel und der Saame liegen allerdings in der Erde, im innern derselben aber das Feuer oder Leben des Saamens, welcher den Schleim oder Saft des himmlischen Wassers an sich zieht; nach diesem geschieht die Verwandelung oder Verdauung, und das vehiculum der Luft, das rohe Wasser, wird zugleich durch die äusere und innere Wärme derer beiden Sonnen ausgetrieben, wandert und füllet sich wieder in der Luft mit der Milch des Lichts, sodann wieder herab zur Erde. Wie solches auch an der Veränderung des Regens und Sonnenscheins zu sehen. *)

Ein grosser Unterschied ist zwischen dem gemeinen und unserm chemischen Wasser oder Feuer, wie oben gedacht, weil das unsere die Coagulation fördert, jenes aber hindert; das Phlegma als der rohe Geist muß wieder fort, damit der gezeitigte Lichtsgeist der Luft coagulire.

Also

*) Wer das lieset, der merke drauf!

Also ist sicher zu schlüssen, daß das blosse rohe phlegmatische Wasser nichts ernäre, sondern das Gummi oder Fettigkeit desselben, der Astral-Balsam, die elementische Feuchtigkeit, die aus himmlisch und irdischem vermischt ist, und Leib als Geist erhält. Dieses ist die allgemeine lebendige Nahrung aller Geschöpfe, welche durch den unsichtbar wirkenden Geist Gottes jährlich in denen Elementen gezeuget wird. Dieses Nahrungsmittel hat den ganzen Auszug Himmels und Erden in sich, und ist voll Lichts und Lebens, kleidet sich auf der Erde in grüne Farbe, und bringt Blumen hervor, als ein Gleichnis des Paradieses. Es ist kein Menschen- sondern Gottes Geistes-Werk, den Minern, Gewächsen, Thieren, und Menschen zu gut, die Er auch in der Wüste damit genäret hat. Jedes Kind weiß, daß der Thau als Tropfen fällt; wenn nun die rohe Feuchtigkeit davon gedämpft, so behielt das Man dessen Figur, darin es verborgen gewesen. Dieses coagulirte Wesen war ölig und güßig, und zerschmolz, wenn die Sonne heiß drauf schien, und wurde bald in andere Form verändert. So sehen wir, daß Gottes Geist stets im Wasser wirke, und noch izt auf und in demselben schwebe, welche Frage Er dem Hiob machte: Cap. 38, 28. Wer ist des Regens Vater; wer hat die Tropfen im Thau gezeuget? Denn Manna heißt eine geheime Gabe Gottes, die von der Erde gen Himmel steigt, und wieder auf die Erde fällt; auch haben sie es so genannt, weil es mit dem Thau gefallen: denn Moses, Aaron, auch die andern Weisen haben es wohl gekannt, obgleich nicht das gemeine Volk.

Auch war das Feuer des Altars ein solches, nach 2 B. der Makkab. Cap. 1. und 2. denn als

man

man es aus der Grube gebracht, war es ein dikkes Wasser. Es ist dieses Geheimnis unter den heiligen Weisen des Volks Gottes, in der Israelitischen Kirche gewesen, und von den Patriarchen auf die Propheten und Priester gekommen, welche die Welt gepflanzt und die Nachkommen unterwiesen, die der Welt Großväter gewesen.

Wir wiederholen alles kurz, und sagen: Es ist nichts oben, das nicht auch hier unten ist, aber gröber materialisch: denn Gott hat es so verordnet, daß das irdische den subtilen lebendigen Einflüssen des obern und der Gestirne einen Leib geben solte. Die Stifter des göttlichen Priesterthums berichten uns, daß der Himmel in der Erde, auf irdische Weise, und die Erde im Himmel auf himmlische Weise sey, sonst könnten sie einander nicht verwandt seyn.

Derowegen sagen wir, daß in dieser Welt vier Lichter seyn, zwei himmlische und zwei centralische; die himmlischen, Sonn und Mond, sieht jedermann, die centralischen aber sind verdeckt, eines mit Erde, das andere mit Wasser, deswegen glaubt man sie nicht. Das in der Erde verborgene Feuer ist solarischer Natur, etwas gröber als die Sonne, im Wasser aber eine dicke Luft lunarischer Eigenschaft, doch nicht so helle als der Mond: Es wirft die centralische Sonne ein hitzig männlich Salz ins Wasser, das Wasser nimmt es an, und giebt dazu seinen weiblich schleimigen Saamen, die es beide mit in die Luft hebet. Also wird der Körper des Saamens zugerichtet, derselbe empfängt vom Himmel das Leben, vom Mond den Geist, von der Sonne die Seele: dergestalt kommen die vier Lichter zusammen, da die himmlischen Geist und Leben, die

irrdischen aber den Leib hergeben. Dieser Saame wird verborgener Weise vom Winde (Luft) getragen, und im Wasser offenbaret, nämlich in dem hellen cristallischen Wasser, daraus er auch gezogen wird: denn es ist nichts anders unter der Sonne, darinn er könnte gefunden werden.

Weg mit allen Körpern des Thier- Pflanzen- Erzt- Reichs, und Metallen: in ihnen allen ist unser Stein nicht zu finden. Sucht ein ander Ding, das nicht aus gemeinen Metallen vermischt worden: denn es ist ein schwarzer Schwefel, welchen die Natur selbst macht, und der nimmer in kein Feuer kommen ist. Von dem Albert der grosse sagt: Es ist ein metallisch Wesen in der Natur, leicht aufzulösen und zu fäulen: so du es bereiten kannst, wirst du ein glücklicher Medicus seyn; welches unser Metall das gemeine Volk nicht gefunden; man darf es nicht erst ausgraben, wer es kennet, darf sich nur darnach bücken, so kann er es ohne Unkosten aufheben.

Es ist weder Antimonium, noch Bley, Kieselstein oder Steinmark, darinn es viele vergeblich gesucht haben. Dieser schwarze Schwefel ist das Männlein, das wir zuerst finden, und hernach auch das Weiblein suchen müssen. Hier merke, daß Gott in der Natur den Unterschied des Geschlechts nur in den Thieren gemacht hat, sonst nicht. In Kräutern und Erzten merkt man dergleichen nicht; sie sind alle Männlein, Gott hat ihnen kein anders als das gemeine Weiblein, das Wasser gegeben, dessen Saame sich mit dem Saamen

men und Geist des Männleins vermischt und vermehret. Der Metallen Anfang ist aus dem allgemeinen Saamen derer Elemente, welcher in Gestalt eines fetten Wassers erscheinet. Dieses Wasser ist ihr Saame Mutter und Weib, daraus sind sie gezeuget, und werden auch wieder in solcher Gestalt aufgelöset. Dann zeucht das Kind seine Mutter an sich, und verwandelt sie in ihre eigene Natur, hingegen vermehrt der Geist der Mutter den Geist des Kindes, und bringt es zu einer ungewöhnlichen Vollkommenheit, sonst ist kein Wasser, als dies einige von Gott gesegnete Wasser, das in sich eine Kraft zu vermehren habe. Und hier verstehe ich nicht die gemeinen Metallen, denn ihre Geister sind getödtet. So nimm nun unsern Schwefel, der in kein Feuer gekommen, dessen Leben noch ganz in ihm ist: Diesem lebendigen Manne gieb ein lebendiges Weib. Denn darin liegt das ganze Geheimnis, in Vereinigung des allgemeinen Geistes, mit einem Körper insonderheit; wodurch die Natur sehr erhöhet und vermehret wird. So suche also diese beide genau und wesentlich zu vereinigen; welches die größte Schwierigkeit in der Kunst ist.

Anhang und Erinnerung:

Wer den Mercurium Philosophorum in einigen Metallen suchet, hat schon verfehlet: denn der Mercurius Philosophorum ist ein Wasser, in den Metallen aber ist kein Wasser, ihr Schwefel hat solches nicht allein coagulirt, sondern auch ganz vertrocknet, welches auch schon klar im Queckfilber

und Spiesglas zu sehen, die doch die roheſten unter allen ſind; wenn man ſie ſublimiret, ſetzt ſich kein feuchter Geiſt ſondern flores. Drum haben die Weiſen eine rohere Mineram geſucht, welche von ſich einen feuchten Dampf giebt, und ſich in Geſtalt eines Waſſers ſetzt, weil ſie von ihrem Schwefel noch nicht völlig übermeiſtert iſt. Es iſt aber ſonſt keine ſolche zu finden, als die Materie, daraus die Natur den gemeinen Merkur macht, dieſen nennen ſie auch Merkur und ein ſchleimig zähes Waſſer, denn alſo ſiehet ſie auch aus. In dieſer iſt der merkurialiſche Dampf noch nicht ſo gar vertrocknet, ſondern ſezt ſich wie ein Waſſer, damit ſie auch die Metallen (ihre) aufgelöſet: denn die feuchten Dämpfe dieſer Miner machen neben ſich die metalliſchen Dünſte zu Waſſer, und dieſes nennen ſie Mercurium Philoſophorum und Mercurium duplicatum. Aber weder Antimonium noch das gemeine Gold ſind unſere Materie: es iſt gar eine andere, darin unſer Schwefel und die Materie der Kunſt überhaupt oder insgeſammt liegt, welche ſchwer zu finden und zu bereiten. Doch betrachte, was ich geſchrieben, und mir an etlichen Orten mit gutem Bedacht entfallen iſt, ſowol was die Materie als die Zubereitung betrift. So merke noch: die Weiſen haben zwei Merkure oder Waſſer: der erſte iſt der Geiſt unſers flüchtigen Antimonii, (das verſtehe recht,) der andere iſt auch aus dem Merkur und Venus der Weiſen. Endlich, um Zeit zu gewinnen, haben viele Weiſen es mit gemeinem Golde fermentiret. Nur laß dich das Wort Antimonium Minern und Metalle nicht betrügen, ſonſt ſind Zeit und Koſten verloren.

X.

X.

Aus Eugenii Philalethae Lumen de Lumine oder ein neues magiſches Licht.

Gen. 1, 3. Gott ſprach: Es ſey Licht!

Joh. 1, 5. Und das Licht ſcheinet in der Finſternis.

Pythagoras: Ne loquaris DEO absque lumine.

Dieſes iſt der lezte Spiegel meiner Gedanken, die ich, zum Erſatz deſſen was den vorigen mangelt, hinzuthue. 1. B. d. Könige 19. Gott war in Aura tenui, in dem ſtillen ſanften Sauſen: Alſo habe ich auch genug an dem Frieden, und Zeugnis eines guten Gewiſſens. Die Wahrheit (das Licht,) muß herum fliegen in Sturm und Ungewitter, und viele groſſe Ströme überſehen, um Raum zur Ruhe für ihren Fuß zu finden: Aber ſie hat dennoch einen kleinen Kaſten, dahin ſie ſich flüchten kan. Komm herein mit deinem Oel-Zweige! Anno 1651. E. P.

Im Traum ſahe ich in einem unausſprechlich unnatürlich finſtern Lande, (darinn mir alle Herrlichkeit des Lichts der Schönheit und Liebliehkeit für mein Geſicht, Geruch, Gehör und Stille vorkam,) die Thalia mit grüner Seide bekleidet, als ich nicht geſehen, und ſonſt mit allen Farben geſchmücket, lieblich anzuſehen, mit ausnehmendem Lichte, in einem tiefen Grunde. Auf meine ehrerbietige Frage, wer Sie wäre? antwortete ſie: ich habe mancherlei Namen, aber mein liebſter iſt Thalia: denn ich bin immer grün und verdorre nimmer. Du ſieheſt die Berge

des Monds, das sind die obersten Spitzen dieser Salz-Klippen, davon jener grosse Nil entspringt: dieser war grösser als alle Ströme, und kam doch ohne Getöse hernieder, nicht anders als die Stille der Luft, ob gleich die Wasser an diese Salzfelsen schlugen. Diese Feuchtigkeit war ein weiches Wesen, das verstolen herab fiel wie der Schnee, ein Oel wässeriger Art, schleimig, fett, mineralisch, hell durchscheinend wie Perlen und Cristall, etwas spermatisch (wie ein Saamen,) garstig vor den Augen und im Geschmack: die erste Materie und wahre Saame der grossen Welt. Es ist unsichtbar: darum es wenige finden.

Die Welt ist kein todter Körper, den sein Geist verlassen, sonst würde er in Zerstörung treten. Sie wäre nie das worden, wenn sie Gott nicht zusammen gefüget und erhielte, als der ewig bleibt. Dieser ist in allem das wirkende verständige Leben, was Er erschaffen und zusammengefügt hat, welches auch in Zeugung einer jeden Creatur und ihres Saamens geschieht. Das Wasser kann nur in seinem natürlichen Gefäß, der Erde, aufbehalten werden, in dieser wird es verdickt und in eine Form gebracht, sonst hat es einen freien Fluß ohne Form. Die Luft ist ein fliessend unumschränkt Wesen, das Wasser aber ist ihr Gefäß, von dem sie, wie dieses von der Erde verdickt wird. Auch die Luft verdickt das fliegende Feuer, in welches sich das dünne feine Licht und Geist einschließt. Durch diese Mittel vereinigt Gott die Elemente zu einem Saamen. Die Erde macht das Wasser zähe und schleimig: Nach einem solchen Wasser müssen sich die umsehen, welche die magischen Werke zu verferti-

fertigen verlangen; welches spermatische Wasser bei der geringsten Hitze coagulirt, daß es die Natur zu Metallen auskochen kann. Nimm nun dieses Wasser der Mondberge, koche es im Naturfeuer zu zweierlei Art, weiß und rother Erde, diese speise mit dem Feuer der Luft und der Luft vom Feuer, so hast du die zwei magische Lichter. Sie gieng die Diamant gleiche Salzfelsen vorbei, die der Fuß einer feurig dreiecketen Carfunkel-Säule waren, dessen verschloßne Flammen gen Himmel funkelten, darunter war ein verfaulter Baum abgebildet, der mit den Wurzeln ausgezogen war; daraus kroch langsam eine weißgrüne Schlange hervor an die Sonne, die sie beschien, mit der inscription.

Diis, Beatis
In Cœlo Subterraneo N. L. T. α. ν. φ.

„Hier gebe ich dir meinen Schlüssel und mein Siegel; jener öfnet, dieses verschließt: gebrauche beide mit Verstand. Die concentration aller Wissenschaften muß ich dir, mein treuer Eugenius, noch bekannt machen.

In denen vergangenen alten klügern Zeiten theilten die Lehrer der wahren Weisheit sie in drei Theile, ins elementisch-himmlisch- und geistliche. Das elementische Theil enthielt in sich die Arznei-Geheimnisse; das himmlische die Astrologie; das geistliche die Theologie.

Jedes dieser Theile war für sich nur ein Glied; aller drei Vereinigung aber war die vollkommene Wissenschaft. Heut zu Tage kann niemand die wahre Medicin noch Astrologie zeigen; auch hat man nur eine Wort- und Bücher-Theologie. Die Ur-

sache ist diese: Nach langer Zeit wurden diese drei Wissenschaften, (die ohne wesentliche Vereinigung keine Wunder wirken,) aus Unverstand getheilet oder von einander abgesondert, also, daß eine jede vor eine besondere Facultät gehalten ward. Gott hatte die drey in einem natürlichen Subiecto vereiniget, aber der Mensch trennete sie, und gab ihnen kein ander Subiectum als sein eigen Gehirn, daselbst blieben sie in Einbildung und Worten, nicht in den wesentlichen Elementen und der Wahrheit. In diesem Stande waren die Wissenschaften todt und ohne Wirkung; sie machten nur unnütz Geschrei, weil sie getrennet. Alle Particular-Naturen und ihre individua wachsen aus einer Universal-Wurzel, dem Chaos. Nun ist keine wahre Wissenschaft, als die gegründet ist, entweder auf ein Particular-Wesen, das wir mit unsern Sinnen erkennen können, oder auf das unbegreifliche Universal-Wesen, daraus alle Dinge gemacht sind. Die universalia in abstracto sind nur Träume. Alle Dinge ja der Mensch selber haben in sich nichts materialisches, das sie nicht von der Universal-Materie haben: diese Dinge können wieder in ihre erste natürliche Universal-Materie gebracht werden; folglich hat diese die Geheimnisse aller Dinge in sich, als die Wissenschaften derselben. Also ist in der ersten Materie, als in dem allgemeinen Chaos und Centro, die göttliche Weisheit versammlet; aber in denen von der ersten Materie gemachten Dingen ist sie in weitem Umfang ausgebreitet. Alle Wissenschaften müssen in das Centrum derselben das Chaos reducirt werden: dieses ist das begreifliche natürliche Mysterium magnum, und unter Gott der andere Tempel der Weisheit.

Darum

Darum untersuche seine Theile, mit Verstand und Nachdenken, nicht wie die Stümper auf chemische Processe studiren. Wisse, daß die Sterne keine neue Einflüsse in einen vollkommenen Körper einprägen, sie erwekken nur den vormals eingeprägten Einfluß. Es hat keine Wirkung der Gestirne statt, ohne vorhergehende Verderbung und Veränderung in dem leidenden Theile: denn die Natur wirket nur in denen Elementen, wenn sie ungebunden feucht und in Unordnung sind. Diese kommt von der Widerwärtigkeit derer Elementen selbst unter einander: wenn diese ausbricht und ihre eigene Zerstörung wirket, dann tritt das himmlische Feuer zu, sie wieder zu vereinigen, und erzeuget eine neue Form, weil die alte nicht länger bestehen konnte.

Darum nimm die rechte Zeit der Impreßion in Acht, wenn die principia noch im Saamen, und gleichsam ohne Federn sind: wenn sie aber einmal coaguliret sind zu einem vollkommenen Körper, so ist die Zeit der Sternenwirkung vorbey. Zum Beispiel siehe: Wenn das trockne Korn durch die schleimig gesalzene nitrose Erdfeuchtigkeit aufgelöset, dann wirkt die Sonne darein, daß es zu einem neuen Körper auswachse. Die untere und obere Welt zu vereinigen, muß der Körper erst wieder zu einem Saamen gemacht werden, daß seine himmlische weibliche Feuchtigkeit, welche die Sternen-Wirkung fängt und hält, möge frey, und unmittelbar dem männlichen Feuer der Natur offen seyn. Dieses ist der Grund des Berylls. So kann nichts mit der Sternenkraft erfüllet werden, ohne den Magnetismum der drey Himmel zusammen.

Dieses ist der magische emblematische Abriß der Thaliæ. Der erste und oberste bildet ab die Berge

des

des Monds, darauf ihre geheime lunaria: sie offenbaret sich, und scheint zu Mitternacht wie eine Perle: die Erde derselben roth und weich, ist voll Cristallfelsen, der Weisen Glas und Stein; Luft und Wasser bringen sie zu ihnen, welche im Wasser schmelzen. Der andere und unterste Theil dieser Figur, stellt einen finstern Zirkel vor, darinn Gottes geheime Lichtskerze, in denen Elementen, die in einem dunkelen Ort scheinet, von der Materie Grobheit verfinstert, in den Körpern der drei Naturreiche. Doch ist dieses Feuer und Licht nirgend in solcher Menge und Reinigkeit zu finden, als in der Materie Halicali der Araber: von hali das höchste und calop gut, so die Lateiner unrecht sal alcali schreiben. Dieses Wesen ist der allgemeine Behalter der Geister; es ist gesegnet, und mit Licht von oben herab erfüllet, von den Weisen ein versiegelt Haus voll Lichts und göttlichen Wesens genennet. Der Schatz darinn kann nicht gesehen werden: aber das Cabinet seiner Verwahrung ist alle Tage unter unsern Füssen. Mit der Ueberschrift: Niemand als den Kleinen! Nach Christus Zeugnis.

Der Grund dieser Geheimnisse ist die sichtbare begreifliche Qvintessenz, die zuerst erschaffene Einheit, aus welcher die gevierte Zahl ihren Ursprung hat: ich werde davon in ihrer natürlich-harmonischen Ordnung reden, und zwar erst von der ersten Materie.

Die erste Materie:

Das Weltgebäu ist eine ausgebreitete Kette, von dem, wegen seiner Tiefe uns unbegreiflichen, zu dem, das über allen Verstand ist.

Das

Das erste ist eine unaussprechliche Finsternis, derselben Naturwirkung ist Kälte und deren Ursprung; gleichwie das Licht der Anfang und Brunn der Hitze ist. Das andere, was über allen Verstand, ist ein unendlich Feuer oder Licht, dazu niemand kommen kan, unsichtbar unbegreiflich, vom Dionysius caligo divina genannt: das אין (Ain) nichts derer Juden, nämlich quoad nos, in Ansehung unsers Verstandes. Es ist die blosse Gottheit ohne Dekke.

Das Mittelwesen, die Kette zwischen beiden ist das, was wir die Natur heissen: diese ist des grossen Chaldäers Leiter, die von der tiefen unterirdischen Finsternis bis an das übernatürliche Licht reichet. Diese Mittel-Natur ist aus einem gewissen Wasser und Geist entstanden, welches der Saame oder erste Materie der grossen Welt war.

Dieses ist deutlich (χύτον καὶ ῥυτὸν ὕδως) ein flüßig Wasser, oder vielmehr (ἡ χυτὴ γῆα χυματωδης καὶ τὸ κεῖσθαι τῆς γῆς:) eine überaus weiche, feuchte, güßige und fliessende Erde: eine wächsene Erde, welche geschickt ist, alle Gestalten und eingedruckte Bildnisse anzunehmen. Es ist (ὑδρώμενος γῆ γυήλος) der Sohn der Erde vermischt mit Wasser, mit der Erde vermischt und verbunden.

Archimides nennt es eine göttliche lebendige Massa, dem Silber gleich, die Vereinigung des männ- und weiblichen Geistes: die Quinteſſenz von vieren, die dreyzahl von zweyen, und die gevierte Zahl von Einem:

Einem: dieſe iſt ihre natürliche und übernatürliche Geburt. Das Ding ſelbſt iſt eine ungebildete Welt, keine bloſſe Kraft, auch keine vollkommen wirkende Sache, ſondern ein ſchwach jungfräulich Weſen, eine weiche fruchtbare Venus, die Liebe und der Saame ſelbſt, die Vermiſchung und Feuchtigkeit des Himmels und der Erden: dieſe iſt die Mutter aller Dinge in dieſer Welt, und das männliche ſulphuriſche Feuer iſt der Vater. Die alten Juden, als die weiſeſte Nation, reden von der Metallerzeugung alſo: Der Merkur oder die mineraliſche Feuchtigkeit ſey gänzlich leidend, in den unterirdiſchen Hölen; wenn aber die Sonne aufgehet, fallen ihre Stralen auf die halbe Erdkugel, dieſe erwekken und ſtärken die innere Hitze der Erde, gleichwie im Winter die Sonne unſere natürliche faſt erſtarrte innere Leibeswärme erwecket: So wirkt dann die von der Sonne aufgeweckte central-Hitze der Erde in den Merkur, und ſublimirt ihn als zarten Dampf bis zu oberſt in ſeiner Höle. Wenn aber die Sonne untergegangen, wird die Erdwärme wieder ſchwach, daß die Dünſte des Merkurs dicke werden und wieder auf den Boden der Höle niedertröpfeln, bis die Nacht vorbei, und durch neue Sonnenerwekkung die Feuchtigkeit aufs neue ſublimirt. Dieſe ſublimatio und condenſatio währet ſo lange, bis der Merkur die zarte ſchwefelige Erdtheile in ſich nimmt, damit ſich einleibet, der Schwefel den Merkur coagulirt und figirt, daß er nicht mehr ſublimirt, ſondern in einem ſchweren Klumpen liegen bleibt und zum Metall ausgekocht wird.

Alſo kann unſer Merkur ohne unſern Schwefel nicht coagulirt werden. Das Waſſer löſet die Erde auf und fäulet ſie, und die Erde verdicket

und

und fäulet das Wasser: darum müßt ihr zwey *principia* nehmen, um ein drittes Wesen hervor zu bringen: so gebären sie einen jungen himmelblauen Hund, wie Hali sagt. Dieser ist der allgemeine wunderbare berühmte Merkur der Weisen. Nun nimm zwei lebendige Merkure, und pflanze sie in einen gereinigten mineralischen Saturn, so wird die Mutter eine hervorschiessende Blume gebären, die sie mit ihrer schleimig zähen Brust ernären wird, und sich ihr ganz zur Speise geben, da sie indeß der Vater hägen und wärmen wird. —

Die erste Materie nun ist von keinerlei Art Wasser. Diese Mutter oder erste Materie der Metallen ist ein gewisses wässeriges Wesen, kein blosses Wasser, auch keine blosse Erde, sondern ein drittes Ding, welches von beiden zusammen gesetzt ist, und doch keines von beiden seine Natur behält. Valentinus sagt von diesem unserm Saamen: Die erste Materie ist ein wässeriges Wesen, welches trokken gefunden wird, oder die Hände nicht naß macht, und keinem Dinge kann verglichen werden. Ein anderer sagt also: Es ist ein irdisches Wasser und eine wässerige Erde, vermischt mit der Erde, im Bauch der Erde, mit dem der Geist und Einflüsse des Himmels sich vermischen. Es ist kein gemeines Wasser aus den Wolken, oder sonst woher, sondern ein fixes Wasser, welches ohne seinen mit sich vereinigten Schwefel nicht fix und bleibend seyn kann.

Sendivogius: Unser Wasser ist ein himmlisches, das die Hände nicht nezt, nicht das gemeine, sondern beinahe wie Regenwasser. Daß es die Hände nicht feuchtet, ist das Kennzeichen, daß es

kein

kein gemein Wasser sey. Es ist eine metallische bittere gesalzene Feuchtigkeit; es hat eine wahre mineralische Natur.

Lullius: Es hat die Gestalt der Sonne und des Monds, aber nicht Brunn- oder Regenwasser. Es ist ein trocknes, und kein Wolken- oder phlegmatisch- sondern ein cholerisches Wasser, hitziger als Feuer. Es ist grün anzusehen; es hat die Farbe einer grünen Eydexe, aber die vornehmste Farbe ist ungemein Lasurblau, gleich dem Himmel, wenn es klar ist, dem Schlangenleibe gleich, besonders bey dem Nacken, von tief blauer Farbe; darum es auch die Weisen ihre Schlange und Drachen nennen. Das vornehmste herrschende Element in demselben ist eine gewisse feurige zarte Erde; von welchem vornehmsten besten Theile die Weisen das ganze Compositum nennen.

Paracelsus nennt es öffentlich: Den Schleim der Erde. Lullius: Das Wesen unsers Steins ist ganz fett und schleimig und voller Feuer: darum nennet er es auch anderswo nicht Wasser sondern Erde: Nimm unsere Erde, die von der Sonne schwanger ist; sie ist der köstliche Stein, welcher in wüsten Plätzen zu finden, darin ein groß Geheimnis und Schatz verschlossen ist. Die erste Materie ist eine subtile schwefelige Erde, und diese köstliche Erde wird das merkurialische Wesen genennt.

Dieser schleimige feuchte Saamen oder Erde muß zu einem Wasser gemacht werden, durch die Auflösung, und dieses ist das philosophische Wasser,

Wasser, und mit nichten einiges gemeines Wasser: dieses ist das grosse Geheimnis der Kunst, davon Lullius aufrichtig spricht: Unser Merkur ist kein Queckſilber; ja er ist ein Wasser einer ganz andern Natur, das auf Erden nicht kann gefunden werden, weil es nicht kann in die Wirkung kommen, ohne Hülfe des Verstandes und der Hände Arbeit.

Darum müßt ihr der Natur helfen, sonst ist es vergebens: ihr müßt dieses Wasser erst machen, ehe ihr es finden könnt. Unterdeß laßt die Weisen ihre Materie oder Chaos ein Wasser nennen, weil es keinen Namen hat, man mögte es denn einen Saamen nennen, der ein wäßerig Wesen, aber kein Wasser ist. Gnug, daß sie sagen was es ist, und was es nicht ist: es ist keines von beiden, weder Erde noch Wasser.

Die Beschaffenheit und Temperament des Saamens ist eine schleimig schüpferig flüßige Feuchtigkeit, ein schwach weich veränderlich Wesen. So laßt uns nun bedenken, was vor ein Grad der Wärme in Zeugung der Dinge wirke. Der Sonnen Hitze ist schwach und linde, und in Wirkung unsers Saamens so linde, daß sie kaum zu spüren: darum ist klar, daß die Feuchtigkeit das leidende Theil sey; denn der Grad der Naturwärme ist in Zeugung der Dinge schwach und gelinde.

Hütet euch aber vor aller gemeinen Feuchtigkeit, daraus wird nichts als ein Dampf: sehet zu, daß eure Feuchtigkeit mit Erde wohl temperirt sey, sonst habt ihr nichts aufzulösen, auch nichts zu coaguliren.

Gedenkt der anfänglichen Schöpfung Himmels und Erden; nach dem Hebräischen: Im Anfang

hat Gott das subtile und dicke vermischt. Denn Himmel und Erde bedeutet hier (wie in Magia adamica gezeiget,) unsern jungfräulichen Merkur und seinen jungfräulichen Schwefel. Auch in der gemeinen Uebersetzung ist dieser Sinn. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde war wüste und leer; es war Finsternis auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Zu erst gedenkt Moses der zwei Principien (Anfänge), nicht einer vollkommenen Welt; dieses nennt er mit dem Haupt-Namen Himmel und Erde. Sodann fängt er von der Erde an: Die Erde war wüste (ohne Form) und leer. Diese Erde, davon Er redet, war also blos der Anfang (das principium) dieser Erde, welche wir nun sehen: denn diese gegenwärtige Erde ist weder leer noch ohne Form. Diese erste ursprüngliche Erde war also der jungfräuliche Schwefel, der keine gewisse Gestalt hat, und eine Erde ohne Form ist; der ein ungebundenes unbeständiges nicht fest vereinigtes Wesen, einer löcherigen leeren Art, wie ein Schwamm oder Ruß. Sodann sagt er von dem andern Anfang (principio,) dem Himmel: es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Hier heißt er Tiefe und Wasser, was er vor Himmel genennet hat.

Es war die himmlische Feuchtigkeit oder Wasser des Chaos, aus welchem hernach der abgesonderte Himmel, der Ort der Sternen gemacht worden. Denn המים (ha majim) und חשמים (haschamajim) sind einerlei Worte, als das einige feurige oder schwefelige Wasser. So lesen wir (im Text des Targum Jerusalem): In der Weisheit machte Gott das Wasser und die Erde: diese war wüste (ohne Form) und leer, und es war Finsternis auf

der

der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Gott hat zwei Anfänge (principia) erschaffen, Erde und Wasser, und aus diesen beiden den Saamen oder Chaos, als ein drittes Wesen zusammen gesetzt. Auf dem feuchten Theile (oder Wasser) dieses Saamens schwebete der Geist Gottes, und es war Finsternis (feurig schwefelige Erde) auf der Tiefe; so redet der Text: und also ist es im magischen Werke zu sehen.

Zum Schluß sage ich noch einmal, daß unsere Materie kein gemein Wasser, sondern eine dicke schleimige fette Erde sey: diese muß durch die Auflösung zu einem Wasser, und das Wasser durch die Coagulation zu einer (ädlen) Erde werden. Dieses geschiehet durch ein gewisses natürliches wirkendes Wesen, welches die Weisen ihr geheimes Feuer nennen: denn das gemeine Feuer trocknet den Saamen aus, und macht ihn zu einem unnützen roten Staube.

So ist nun unser Feuer, als ein natürlich Agens, der Schlüssel unserer Kunst: es wirkt aber natürlicher Weise nicht ohne die Sonne.

Das philosophische Feuer:

Das Feuer ist nur ein einiges Wesen, von einer Wurzel: ohngeachtet seine Art, in denen Elementen unter dem Monden, und in der Küche, verschieden ist; auch ist seine Wirkung mancherlei, nach dem es weit oder nahe, oder nach der Natur des Dinges, darin es sich aufhält; denn hiedurch wird es entweder lebendigmachend oder gewaltsam und zerstörend. Es ruhet in den meisten Dingen

unsichtbar und gar stille, als in den Feuersteinen: wo es was brennliches trift, offenbaret es sich selbst; es ist oder wird nicht gezeuget, aber es erzeuget alles in der Welt. Wahr ist es, allzuviele Hitze zerstört und verbrennt; aber also thun auch die andern Naturen: allzuvieles Wasser ertränkt, und allzuviele Erde begräbt und erstickt den Saamen, daß er nicht aufkommen kan. Auf diese Weise erzeuget kein Element etwas auf dieser Welt. Machet doch einen Unterscheid, unter der gar zu vielen und zerstörenden, oder unter der mittelmäßig- und lebendigmachenden Wärme oder Hitze. In welchem Urtheil Aristoteles geirret hat.

Unser geheimes Feuer ist bey der und um die Wurzel aller Dinge, (verstehe das Centrum das innere,) beides der sichtbaren und unsichtbaren: es ist im Wasser, Erde, Luft, Minern, Kräutern und Thieren, Menschen, Sternen, Engeln, Geistern, ursprünglich aber in Gott selber, als welcher der Brunn des Lichts, Feuers, Hitze und Wärme ist. Von ihm fließt es auf die andern Creaturen, gleichsam in einem Strom oder Sonnenschein.

Die Weisen geben ihm nur zwo Benennungen, es sey feucht und unsichtbar, eine feuchte Wärme aber kein sichtbares Feuer, welches über das Maas heiß, zerstörend und verzehrend ist, welches anderer Dinge Feuchtigkeit raubet.

Hingegen ist die Wärme und Feuchtigkeit in unserm wirkenden Wesen gleich, die eine temperiret und vergnüget die andere; es ist ein feuchtes warmes Feuer, so warm als das gesunde Blut im Leibe. Das Küchenfeuer ist sichtbar, das philoso-

phische

phische aber unsichtbar; derowegen kein gemeines. Almadir sagt: Die unsichtbaren Stralen unsers Feuers sind genugthuend für unser Werk, welches unser Glas oder Gefäß mit einer Wolke überzieht, in welcher Wolke die Stralen dieses Feuers verborgen sind. Es ist der Weisen Bad, aber nicht (balneum maris oder roris) Wasser- oder Dampfbad, sondern ein subtiles blos natürliches Feuer oder Wärme, aber seine Aufwekkung geschiehet durch die Kunst.

Diese Aufweckung oder Präparation ist eine sehr gemeine schlechte lächerliche Sache: dennoch liegen darin alle Geheimnisse der Hervorbringung oder Zeugung, und der Zerstörung oder Verderbung aller Dinge verborgen. So ist es nach der reinen Wahrheit beschrieben; und will dir noch sagen, wie es zu gebrauchen: Nimm unsere zwei Schlangen, die überall auf dem Erdboden zu finden, ein lebendiges Männ- und Weiblein. Verbinde sie beide mit einem Bande der Liebe, und verschliesse sie in der arabischen Caraha. Dieses ist die erste Arbeit. Sodann must du mit dem Feuer der Natur wider sie streiten und zusehen, daß du deine Linie rund um sie herzieheſt. Umringe sie, und verwahre alle Zugänge wohl, daß sie keine Hülfe kriegen. Halte mit der Belagerung geduldig an, so werden sie sich in eine scheußliche kotige giftige schwarze Kröte verwandeln, die sich in einen schrecklich fressenden Drachen verkehren wird, der auf dem Boden seiner Höle kriechen und sich welzen wird, doch ohne Flügel. Berühre es nicht, denn kein Gift ist so stark. Fahre fort, wie du angefangen, so wird der Drache zu einem Schwan, weisser als Schnee. Sodann will ich dir vergönnen, dein Feuer zu vermehren, bis der Phönix erscheinet.

Dieser ist ein dunkelroter Vogel mit glänzend feuriger Farbe. Speise diesen mit dem Feuer seines Vaters und dem Aether seiner Mutter; jenes ist seine Speise, dieses sein Trank; ohne den lezten erlängt er seine völlige Herrlichkeit nicht: denn das Feuer nähret nicht wohl, wo es nicht erst selbst gespeiset wird. Für sich selbst ist es cholerisch und trokken: aber eine beqveme Feuchtigkeit temperirt solches, giebt ihm himmlische Complexion, und bringt es zur verlangten Erhöhung. Also speise deinen Phönix, so wird er sich in seinem Nest bewegen, und wie ein Stern aufgehen. Also bringe die Natur in den Horizont der Ewigkeit. Vereinige das Ende mit dem Anfang, wie die Flamme mit der Kole. Ihr sucht eine unauflöslich vereinigte verwandelnde Einheit, dieses kann nicht seyn und werden, ohne die erste Einheit, die erste vornehmste Macht, Weisheit und Liebe. Ohne diese Liebe werden sich die Elemente nie mit einander vermischen oder wesentlich vereinigen, das der Magie Zweck und Vollkommenheit ist. Sp sey weise, bringe deine Sachen in den höchsten Grad ihrer Reinigkeit und setze den schaffenden Geist auf seinen Thron.

Es ist unmöglich, etwas in dem leidenden Wesen erzeugen, ohne ein lebendig-zeugend-wirkendes Wesen: dieses ist das philosophische Feuer, eine gewisse feuchte himmlische unsichtbare Hitze.

Lullius: Sie glauben, zur Zeugung des Steins, kein anderes als das gemeine Feuer, keinen andern Schwefel und Merkur als die gemeinen: Wir aber nennen die Sonne ein Feuer, und die natürliche Hitze ihren Substituten, der Sonnen Kind, die auch zuerst natürlicher Weise durch

den

den Sonnen-Einfluß, ohne die Kunst gezeuget ward.

Nun diese ganz natürliche Wärme muß in gehörigem Grad gebraucht, und nie zu sehr gestärkt werden: denn die Sonne verbrennt selbst und dürret aus, und erzeuget nichts, wo sie zu heiß ist. Lullius: Bei zu grosser Hitze wird sich der Geist und Seele vom Leibe absondern und wieder heimkehren. So mache nun, daß an dem Orte der Gebärung oder Verwandelung die himmlische Kraft also beschaffen sey, daß sie könne die spermatische Feuchtigkeit von ihrer irdischen Natur, in eine sehr subtile durchscheinende Gestalt verwandeln. Das ist die Auflösung der schleimigen fetten Erde, daß daraus ein durchsichtig herrlicher Merkur werde: dieser ist dasjenige Wasser, darnach wir so sehr trachten, und durchaus kein gemeines Wasser. Das noch übrige nie beschriebene Geheimnis der Kunst, der Machtschlüssel, ist das wahre Temperament, welches derjenige auch treffen wird, der unser Feuer findet.

Der Perlenfluß:

ist ein Wesen, aus andern zusammen gesetzt, schwer und feucht, macht aber die Hände nicht naß, das zu Mitternacht scheinet, voller Augen, den Perlen und Silberblechen gleich. Es ist der ganze Demogorgon der Magie, nunmehr in seinen vollen Kräften, durch Offenbarung seines eigenen inneren Lichts. Sein Vater ist eine unverderbliche Massa: denn ihre Theile sind so fest vereiniget, daß ihr sie weder klein stossen, noch durchs Feuer trennen könnet. Dieser ist der Stein der Weisen, der mit Finsternis Nebel und Dunkelheit umgeben ist; er wohnet

im innern der Erden. Wenn er geboren, wird er mit einem grünen Mantel bekleidet, und mit einer gewissen Feuchtigkeit besprenget. Er ist ewig, ein Vater aller Dinge, und wird von keinem natürlichen Dinge hervor gebracht. Dieses ist zwar dunkel geredet: doch vergiß des grünen Mantels nicht. Es ist das Wesen, das Geber einen Stein nennet, qui in capitulis notus.

Unsern Perlenfluß beschreibt ein Besitzer in seiner (ἐξανθήσει) Aufblühung, ehe der volle Mond erscheinet, also: Dieses ist das Werk das ich gesehen, in einem Ofen, mit krum gebogenen Gläsern übersetzt. Die Gefässe stunden einzeln, sie hatten in ihren Plätzen kleine Kästlein oder Behalter: inwendig drinnen war ein heilig Geschenk der Dreyzahl gewidmet; eine gewisse Massa, die sich, in Vorstellung der grossen Welt rund um drehete. Man sahe die Erde recht in der Mitte, mit einem überaus klaren Wasser umgeben, mit Hügeln und Felsen erhoben; diese Erde trug vielerlei Früchte, als durch den Regen der feuchten Luft begossen, fruchtbar an Wein, Oel und Milch, nebst edlen Steinen und Metallen. Auch waren die Wasser selbst, gleich dem Meere, voll von einem durchscheinenden hellen Salz, welches bald weiß, bald roth, bald gelb und dunkelroth, bald von unterschiedenen Farben war, das sich oben auf das Wasser aufwarf. Alle diese Dinge wurden von ihrem eigenen aber unvermerkten ätherischen Feuer getrieben und beweget. Alle diese vielen unterschiedenen und in ihrer Art vollkommene Dinge aber kommen von einem einigen Dinge her, welche durch eine geringe Hülfe, die nach und nach stärker worden, wieder in ein einiges ädles Wesen sich vereinigen. Ich nahm auch wahr,

wahr, daß die güßige Salzart von dem Bimsstein gar nicht unterschieden war, und dasjenige Queckſilber, das die Weisen in der Kunst Merkur genennet, ein Ding war mit des Lullii Lunaria, deren Wasser wider das Feuer der Natur aufſteiget und des Nachts leuchtet, des Tages aber eine zähe schleimige Kraft hat.

Das mit dem Bimsstein verglichene Salz ist ein löcheriges leichtes schwammig und dem Schaum nicht ungleiches Salz, doch weder hart noch dunkel. Es ist ein dünnes schlüpfriges öliges Wesen.

Bisweilen scheinet es wie Rosen und Rubinen, zuweilen ist es Violblau, ein andermal Lilienweiß, bald wieder graßgrün durchsichtig wie Schmaragd, dann auch wie polirt Gold und Silber: daher der Perlenfluß seinen Namen hat, denn darinn steht es wie Froschleich in gemeinem Wasser. Zuweilen schwimmt es wie Blätter auf seinem Bade mit vielen Farben.

Der Aether oder die Luft des Paradises!

Bisher habe ich von der ersten Materie und dem Feuer der Natur geredet: nun will ich von denen geheimern besondern Principiis handeln.

Hinweg mit allen Recept-Chemicis, die nicht die ganze göttliche Natur-Weisheit erlernen mögen noch können und doch nicht nur Stümper, sondern auch Lehrer und Aerzte sind, daher so viele in Suchung dieser Kunst verderben, die nur auf alte Feuer-Processe gehen. Fort mit Antimonio, Arsenick, Steinsalz, Salpeter, Vitriol, Alaun, Salmiak, Alkalien, Erzen, Pflanzen, Thieren, Menschenkoth,

Urin und anderm Unflat, Eierschalen, Feuersteinen und sonst allen specificirten Körpern, und auch meteoris!

Wir reden nun vom Aether unsrer kleinen Welt, oder Materie der Weisheit, der einerlei Natur und Wesen ist mit dem Aether der grossen Welt. Dessen Name kommt nicht, (wie Aristotel gemeint) von der steten Bewegung der Himmel: diese Meinung ist zu allgemein, denn auch die Sterne, Meer, Erde, das Blut der lebenden Thiere, und sonst mehrers sich stets bewegen. Die ältern Weisen, besonders der adle Anaxagoras, leiten es von (ἄιθω) brennen ab. Diese Wortforschung kommt desselben Natur viel näher: denn es ist ein wärmender erqvikkender Geist; aber in seiner eigentlichen Complexion brennet er nicht. Darum kan auch diese Ableitung nicht gelten.

Aether ist vielmehr zusammen gesezt von αἰ und θέρω, und ist Αἰθὴς von seinem Amt und Wirkung, (ἀπὸ τῦ ἀεὶ θερμαίνειν) von immer wärmen also genennet. Und so schickt sich diese Deutung eigentlich zu diesem Principio. Es ist ein überaus dünnes flüßiges Wesen, dessen Ursprung über den Sternen im göttlichen Lichte ist, von Gottes Ausfluß, welcher in den sichtbaren Himmel und untere Creaturen gehet. Ein reines Wesen, das von keiner materiellen Mischung beflekket, und von Gott erwärmet wird, daß er, durch unmerksame Bewegung, die untere Naturen erwärmet. Er ist (Πηγὴν ἀενάου Φύσεως) der Brunn der ewigen Natur.

Nun ist der Aether mannigfaltig nicht im Wesen, sondern in der Kette derer Complexionen. Es

sind

sind andere Feuchtigkeiten, die auch ätherisch sind, des männlich göttlichen Feuers Genossen, die sichtbare obere Brunnen der Natur. Dieser Aether ist unter allen uns in die Hände kommenden Wesen das erste, das uns neue Zeitung aus der obern Welt bringt, und uns zu erkennen giebt, daß wir an einem verderbten Orte leben. Sendivogius nennt ihn des Saturns Urin, mit dem er seine solar- und lunarischen Pflanzen wässert. Der Nebel des Natur-Meeres, so gesegnete Wasser in sich führet, die Erde feuchtet, und Pflanzen mit Blumen hervorbringt: denn diese Feuchtigkeit ist mit einem segnenden wachsend machenden Feuer beseelet. Und so ist der Aether in dem untern Brunnen oder Wesen zu finden, welches die Araber eine Blume des weissen Salzes nennen. Von Salze geboren, dieses ist seine Wurzel, und wird an gewissen salzigen Orten gefunden; der Weisen mineralischer Baum, der wie alle Pflanzen wächst.

Das andere Principium die himmlische Luna

ist ein seltsames Wesen, nicht einfach sondern vermischt; zusammengesezt aus dem Aether und einer etwas gröbern jedoch subtilen weissen Erde: es erscheint in der Gestalt eines sehr weissen Oels, ist aber ein von sich selbst wachsend fliessend glatt weiches Salz.

Die Stern-Seele

ist das wahre Astrum Solis, die mineralische geistige Sonne; sie ist zusammengesezt aus dem Aether, und einer blutroten feurig geistreichen Erde: sie erscheinet in Gestalt eines Gummi, ist aber einer heftig heiß ja glüenden Complexion. Sie ist wesentlich ein gewiß purpurfarben lebendig vortrefliches Salz.

Der

Der Preſter des Zoroaſters:

Es iſt ein Wunder, daß die ſo ſchwere Erde ſchwebend in der Luft gehalten wird, die doch ein flieſſend zartes Weſen iſt, durch welches auch Schaum und Federn hinſinken, die durch keine geometriſch mechaniſche Erfindung oder Kunſtwerk im Gewicht gehalten wird. Es iſt Gottes lebendig natürliches Werk, ſonſt würde ſie gleich den todten menſch- und thieriſchen Leibern niederſinken. Die Erde hat in ſich eine feurige Lichts-Seele, die ein ſtarker Macht-Geiſt in ihrem Ort hält, ſie belebt und beweget, wie der Geiſt den Leib des Menſchen.

Lullius: Die ganze Erde iſt voll Intelligenz oder Geiſtes, welcher von der obern Natur beweget wird, ſo, daß der untere der obern gleich iſt. Dieſer Geiſt iſt der (Πυρὸς) Preſter, Zoroaſters Benennung, nach des Chaldäer Julians Erklärung, von πυρόω brennen; der Feuergeiſt des Lebens; ein Einflus des allmächtigen Gottes, der vom Lande der lebendigen kommt, der übernatürliche Aufgang oder Oſt, welches übernatürliche Licht ſich in Jeſu geoffenbaret. Er iſt das principium alterationis, der Anfang der Wege Gottes, die erſte Offenbarung des Lichts vom Vater in der übernatürlichen Zeugung. Von dieſem Lande der Lebendigen kommt alles Leben oder aller Geiſt, nach der Mekkubalim Spruch: Eine jede gute Seele iſt eine neue Seele, die vom Aufgang kommt, das iſt von (חכמה Chochmah) dem andern Sephirot, welches iſt der Sohn Gottes, die in die Nacht des Körpers eingehet, und durch den dritten Sephirot oder Licht, von dem heilig, heilig, heiligen Herrn Gott Sabaot, (בינה Binah) dem heiligen Geiſt ausgehauchet wird: welches das eigentliche Werk deſſelben iſt. So hat

Gott

Gott Adam einen lebendigen Odem eingehauchet, durch den heiligen Geist, der nach der dritten Wirkungs-Ordnung den Creaturen der nächste ist, und zulezt wirket. Dies ist der Fluß der aus dem Paradis Gottes ausgehet, ausfleußt, aushauchet. Er wird auch eine Kinder-Mutter genennet, der die von Chochmah empfangene Seelen gebäret: wie Christus Joh. 1. v. 1. 14. 15. saget, daß der heilige Geist alles von Ihm nehme, und in dieser Ordnung vom Vater. Also bringt das Land der Lebendigen, die ewige Feuerrede, ihre feurig geistige Blumen oder Seelen hervor, wie unsere Erde die Gewächse: also wird auch unser Prester die Blume des dünnen zarten Feuers genannt.

Gott gründete in der Schöpfung die Natur und Materie auf sein eigen übernatürlich Centrum: Er ist um und um, ja durch und durch in der ganzen Natur, und trägt mit seinem Geiste Himmel und Erde, wie unser Geist den Leib: Er trägt alles mit dem Wort (Geist) seiner Macht, sagt Paulus. Darum sind Feuer, Licht, und Geist die Pfeiler der Natur: Dieses Feuer (oder Prester) ist der Thron des quintessentialischen Lichts, von dem es sich ausbreitet, Creaturen zu zeugen, so wir in Ausgiessung der Sonnenstralen sehen. In dieser Lichts-Ausbreitung besteht das Vergnügen oder Freude des leidenden Geistes; wenn es sich dagegen zusammen zieht, verursacht es Trauren; gleichwie wenn die Sonne mit Wolken bedekket ist, daß auch unser Geist mit dem Luftgeist traurig ist; dagegen bei heiterer Luft und heller Sonne der animalische Geist munter ist: also auch bey der innern Ausbreitung oder Zusammenziehung des Lichts, folgt Freude oder Traurigkeit und Seufzen. Alle Sympathien kommen von der anziehenden Natur des Presters. Wenn

Wenn wir einen Körper aufschliessen, und seine Theile sondern, kommen wir zulezt auf den Prester, als das geheime verborgene Licht Gottes, die verborgene Seele: denn wer einmal den Aquaster paßirt ist, der kommt in die Feuerwelt; er siehet da die Verwandschaft des Presters mit der Sonne; die geheime Uebereinstimmung des Himmels mit der Erde; wie die geistliche Lichts-Erde einen Einflus im verborgenen vom Lichtsgeist empfange zu seiner Nahrung.

Also lebt der Mensch nicht allein vom Brodt, sondern von jedem Odem aus dem Munde Gottes. So fühlen wir Ihn in uns. Er ist also nicht fern von einem jeden unter uns: denn in Ihm leben, weben und sind wir.

Nun ist der Magie grosses Geheimnis, das innere △ Licht (den Prester) zu vermehren, und ihn in den feuchten klaren Aether zu setzen und zu temperiren: denn dieser Feuergeist (der Prester) kann in den temperirtesten Dingen so erhizt werden, daß er sie bald zerstöret, wie am Donnergolde zu sehen. So setze ihn, wie Gott die Sterne, in den condensirten Aether seines Chaos; in diesem wird er leuchten und nicht brennen, still lebendigmachend, nicht cholerisch und wütend seyn. So bleibt dieses Geheimnis also, wie ein Licht an einem finstern Ort!

Das grüne Salz

ist die Luft unserer kleinen unsichtbaren Feuerwelt; es bringt Verneurung Jugend und Hofnung: wo es erscheinet, ist es ein unfehlbar Zeichen des Lebens, wie im grünenden Früling, annehmlich und das Gesicht erfrischend. Es kommt aus der himmlischen

Erde

Erde vor. Dieser Saphir wirft seine Tinktur in den Aether, in dem sie getragen wird und vor Augen kommt.

Das (Diapasma) magische Rauchwerk

ist zusammengesezt aus der sapphirischen Erde und dem Aether. Wenn es völlig erzogen, wird es leuchten wie der Morgenstern in seinem Glanz: es hat eine anziehende Kraft, wenn man es an die offene Luft legt, zieht es die obern und untern Geister an sich.

Die Wiedergeburt das Aufsteigen und die Verklärung.

Nachdem die Principia unsers Chaos genug gezeiget, so ist noch zu wissen, wie sie zu gebrauchen? Man muß sie vereinigen zu einem neuen Leben, so werden sie durch Wasser und Geist wiedergeboren werden. Diese zwey sind von Gott selbst in alle Dinge geleget: denn jedes Ding hat in sich den Saamen seiner Wiedergeburt. So geht denn geduldig aber nicht mit denen Händen zu Werk; denn dieses wird durch einen unsichtbaren Künstler verfertiget. Der Geist Gottes brütet gleichsam in geheim über der Natur; nur laßt es nicht an der äusern Wärme fehlen: mit der Materie aber habt ihr nichts zu schaffen, eben so wenig als ein Kind in Mutterleibe durch äusere Hülfe bereitet wird. Die zwey Principia verrichten alles: der Geist gebraucht sich des Wassers den Körper zu reinigen und zu waschen; dieser wird ihn endlich zu einer himmlisch-unsterblichen Natur bringen, daß die vier Elemente und drey Principia mit ihrer ewigen Einheit, dem Geiste, vereiniget werden. Drei und vier macht

sieben:

sieben: die siebende Zahl ist der Sabbat, die Ruhe, zu welcher auch die Creatur eingehen soll. Also ist die Seligmachung selbst eine Verwandelung: Gott bereite uns dazu, daß wir im neuen Jerusalem gefunden werden, das droben und unser aller Mutter ist.

Das Absteigen und die Metempsychosis.

Die gemeinen Chemici halten dieses Niedersteigen meist vor das Aufsteigen oder Fermentation: diese aber ist zweifach, eine geistliche und eine leibliche. Die geistliche geschiehet durch Vermehrung der Tinkturen, welche durch ihr Gold und Silber, das ist, der Weisen Seele und Geist verrichtet werden. Diese sind die lebendigen Principia und Fermenta des Körpers selbst, aber nicht Metallgold und Silber, weder in ihrem groben Wesen noch nach einiger Zubereitung.

Die leibliche Fermentation nennen wir eigentlich das Niedersteigen, davon wir izt reden. Wenn die magische Arznei, unser Stein gemacht, ist sie ein fliessend feurig geistiges Wesen, helle wie die Sonne. In diesem Stande sie auf ein unrein flüssend Metall werfen, würde die rechte Proportion schwer zu treffen seyn, weil sie überaus kräftig und zart ist. Darum nehmen wir einen Theil des Steins, und vermischen es mit zehen Theilen reinem schmelzenden Golde in seinem Fluß: so wird das Gold zu einem blutrothen Pulver, dagegen schwächet der grobe Körper des Metallgoldes die geistige Kraft unsers Steins. Dieses Niedersteigen oder Incorporirung haben einige die leibliche Fermentation genennt: aber den Stein zu machen, brauchen wir kein Metallgold, sondern nur seine grosse Geistes-Kraft und

Fein-

Feinheit zu temperiren, um desto leichter zu wissen, auf wie viel schlechtes schmelzendes Metall sie ihn tragen solten. Hierdurch reducirten sie die Medicin zu einem Staube, als der Araber Elixir: dieses konnten sie bei sich führen, aber die leicht schmelzende Arznei selbst nicht, welche an sich ein so subtil feuchtes Feuer, daß es in keinem andern als Glaßgefäß kann behalten werden. In diesem Sinn der geheimen magischen Wirkungen, verstund Pythagoras die Metempsychosin, (Versetzung der animae aus einem Körper in den andern:) sie bedeutet die lezte Verwandelung, welche durch das Elixir oder temperirte Medicin geschiehet. Nimm davon ein Theil, wirf es auf gehörige Theile Queckſilber, so wird es rein in den Proben beſtändiges Gold.

Nun werde ich von dieser Wissenschaft nichts mehr schreiben. Denen Tadlern antworte: Es kann mich nichts schimpfen, ich habe davor schon Satisfaction: denn ich habe zum Lohn ein Licht, das mich nicht verlassen wird.

Amen: in dem Merkur, der keine Füsse hat, und doch abrinnet wie ein Wasser, und doch allgemein in denen Metallen wirket.

XI.

Aus des Thomas Vanghan, eines engländischen Theologen, (Bruders des vorhergehenden Weisen,) Tractat: Aula Lucis, oder Haus des Lichts.

Ich schreibe dieses zur Ehre Gottes, und zum Heil als Wohlfarth der Nachkommen! als mein

Vermächtnis vor die künftige Zeiten, welche die Wahrheit suchen und annehmen werden.

Ich habe mir vorgenommen, von dem Licht zu reden, und denen Nachkommen zu übergeben. Die Natur giebt ihr Licht nicht ohne Schatten: also haben auch die Alten ihre Kunst mit einem Vorhang versehen.

Suchet die Natur in ihrer Einfalt, mit den Augen, den Händen und gesundem Verstande, in geduldigem Muthe und Hofnung, deren Brunn ich hier eröfne; eine Wahrheit, deren Gründe so alt als die Welt sind. Ich will dir den Thron des Lichts, und seinen crystallenen Hof zeigen.

Das Licht ward ursprünglich nicht geboren oder gemacht, sondern offenbart und entdecket; es ist das Leben eines jeden Dinges, so in allen wirket; dessen Materie war von Anfang eine leidende Substanz, aber das Licht zu behalten geschickt, als ein Rauch die Flamme.

Nach der Schwängerung ward es zu einer cristallenen fetten feurigen Feuchtigkeit verdikket, einer hermaphroditischen Natur, in Ansehung eines zweifachen Centri, himmlisch und irdisch.

Von dem irdischen Centro kommt hervor die irdische Venus, welche feurig und irdischen Geschlechts ist, und diese zwey sind eines wider das andere: Vom himmlischen Centro gehen zwei, ein weisses und ein rotes Licht hervor, das weisse sezt sich im Wasser, das rote geht in die Erde. Dieses sind ohnfehlbare Kennzeichen, zur Erkenntnis der Materie und derselben Bearbeitung. Denn so ihr

den

den wahren Saamen habt, und ihn durch unser geheimes Feuer zu bearbeiten wißt, so wird alsbald, wenn die Materie die philosophische Wärme empfindet, das weisse Licht sich selber über dem Wasser erheben, und allda in seiner herrlichen Kleidung gleich dem Himmel schwimmen.

Was das Chaos betrift, das kein Regenwasser noch Thau ist, so sage ich, daß es eine zarte mineralische Feuchtigkeit sey, ein überaus dünne geistig hellglänzendes Wasser, dem keine Feuchtigkeit in der Natur gleich ist. Deutlich zu reden ist es die mittlere Subſtanz des Merkurs der Weisen, ein Wasser, das sich coaguliren läßt, und durch eine ihm eigene Wärme in Stein und Metalle gehärtet wird. Daher es die Weisen ihren Stein genennt, das doch Wasser und kein Stein ist. Es ist aber ein Wasser, durch die Natur gemacht, nicht durch Menschen-Hände ausgezogen; auch ist es nicht blos Wasser, sondern eine (spermatische) saamenhafte (viscose) zähe schleimige Zusammensetzung (composition) von Wasser, Erde, Luft und Feuer. Diese vier Naturen sind vereiniget in einer cristallenen coagulirlichen Massa, in Form oder Gestalt des Wassers. Denn es ist ein Wasser, das durch die Natur gemacht worden. Wie es die Natur macht, zeiget ein bekannt Exempel: Erd und Wasser sind allein die Materialien, darin die Natur wirket. Weil diese zwei leidend seyn, werden sie mit den wirkenden obern Leibern umgeben, mit der Luft, Himmel, Sonn und Sternen: also stehen sie unter dem wahren Feuer, wenigstens un-

ter denen Stralen oder Auswurf desselben. Obschon dieses Wasser in der Complexion unterschieden ist, von dem mineralischen Wasser der Weisen, so sind doch viele Umstände davon wohl in acht zu nehmen. Die Zubereitung unsers animalisch- und mineralischen Spermatis oder Saamens, ist ein Geheimnis, das in tiefer Betrachtung des Natur-Weges gefunden wird: welche eine Reinigung ist, nicht durch sublimiren und filtriren, sondern durch ein geheimes betastliches Feuer, welches das erste männliche Wesen des Merkurs, und meist seine Mutter ist.

Betrachte die Generation desselben. Auswendig sehen wir nur das grobe, als an Erde, Wasser, Metallen, Erzen, Steinen, Pflanzen, Thieren, ja am Menschen selbst. Alle diese Dinge haben ein grobes äuserlich unkräftiges Wesen, aber innerlich sind sie voll zarter lebhaften (Limosität) Schleimigkeit, mit Feuer imprägnirt, dessen gebraucht sich die Natur in den Erzeugungen, deshalb wir es den Saamen (Sperma) heissen. Wie es am Menschen zu finden, also ist es auch in der grossen Welt, deren Leib oder Gebäu ist nicht der Saame, der Saame ist nicht Erde, Wasser, Luft oder Feuer, denn sie sind vier Leiber unterschiedener Art. So ist nun der Saame oder erste Materie eine gewisse Limosität, von diesen vieren ausgezogen: denn jedes von ihnen giebt von seinem innersten dazu eine dünne schleimige Substanz, und aus ihrer aller Schleim macht die Natur das Sperma (den Saamen,) durch eine unaussprechliche Mischung und Vereinigung; diese Zusammensetz- und Vermischung dieser schleimigen Anfänge, ist

die

die Massa, die wir die erste Materie nennen. Sie ist des Menschen Minera, daraus Gott ihn gemacht hat, sodann ihm eine lebendige Seele gegeben oder eingehauchet. Daher ein berühmter Weiser, indem er von Adams Erschaffung redet, und damit auf die erste Materie zielet, mit diesen Worten sich ausläßt: Creavit DEVS Adam de Limositate Elementorum, scilicet de limositate Terrae, Aquae, Aëris et Ignis, et vivificavit eum (nempe istam materiam primam) a Sole sancti Spiritus, et de luce et claritate et lumine Mundi. So siehe zu, daß du nicht einen specificirten Leib vor den Saamen nehmest; hüte dich vor Queckſilber, Antimonium und allen Metallen, ja vor allem, das aus den Metallen ausgezogen wird; hüte dich vor Salzen, Vitriol und jedem kleinern Mineral; hüte dich vor Animalien, Vegetabilien, ja vor jedem Dinge, das particular ist, und in der Ordnung einiger bekannten Sache stehet.

Die erste Materie ist eine wunderbare Substanz, von der widersprechend zu reden ist: sie ist gar schwach und doch sehr stark; überaus weich und doch nichts so hart als sie, eines und alles, Geist und Leib, fix und flüchtig, männ- und weiblich, sicht- und unsichtbar; ein Feuer, das nicht brennt, ein Wasser, das nicht naß machet; Erde die lauffet, und Luft die still stehet; mit einem Wort, der Narrenspott unser Merkur, das Wunder der Weisen. Gott hat kein Ding gemacht, das ihr gleich ist: sie wird stets geboren in der Welt, und war doch vor derselben. Daher kommt das Räthsel: Habito in montibus et in planitie, Pater antequam Filius; genui Matrem meam, et mater mea sive Pater tulit me in matrice sua, generans

me, non opus habens nutrice. Dieses ist die Substanz, welche gegenwärtig das Kind der Sonnen und des Monden ist: aber ursprünglich kamen diese Aeltern aus seinem Leibe. Sie liegt zwischen zwei Feuern, (dem obern und untern,) derowegen ist sie stets ohne Ruhe. Sie wächset aus der Erde hervor wie alle Pflanzen, (deren keine sie doch ist.) In der finstersten Nacht empfängt sie ihr Licht von denen Sternen, und behält es bey sich. Sie ist anfangs anziehend, und was sie herab ziehet, ist stets ihr Gefangener: denn sie hat in sich ein dikkes Feuer, dadurch sie das dünne gefangen nimmt; sie ist die Materie und auch ihr eigener Künstler. In ihrer ersten Erscheinung ist sie weder Erde noch Wasser, weder ganz fest noch flüßig, sondern eine Substanz ohne alle Form, die aber ganz und gar alles mit einander oder allgemein ist; sie ist sichtbar aber an keiner gewissen Farbe, denn wie Chamäleon nimmt sie alle Farben an sich, und sonst nichts hat ihre Figur und Gestalt. Wenn sie von ihren Zufällen gereiniget, ist sie ein Wasser mit Feuer gemengt oder gefärbet, tief dem Gesicht und gleichsam aufgeschwollen; sie hat etwas in ihr, welches einer Bewegung gleichet. In einer dämpfigen Wärme eröfnet sie ihren Leib, und offenbart einen lasurblauen Himmel, mit einem milchweissen Licht gefärbet; in diesem Himmel verbirgt sie eine kleine Sonne, ein mächtig rothes Feuer, als ein Carfunkel an Glanz, das der Weisen rothes Gold ist.

Dieses

Dieses sind die Schätze unserer versiegelten fontinae, wer den Schlüssel dazu kennt, der kommt hinein, aber er muß ihn auch wissen zu brauchen. Am Boden des Brünnleins liegt der ausgestreckte schlafende Drache, weckt ihn auf und gebt ihm zu trinken, dadurch erlangt er wieder seine Jugend und wird nützlich. Scheidet von dem grünen Löwen den Adler, sodann beschneidet diesem die Flügel: so dunkel reden die Weisen. Der Adler ist das Wasser, das ist flüchtig, und fliegt in Wolken auf, aber es ist kein Wasser welcher Art es auch sey. Der grüne Löwe ist der Leib, die Erde der Weisen, mit welcher ihr dem Adler die Flügel beschneiden müßt, das ist denselben figiren, daß er nicht mehr fliegen möge. Hiedurch verstehen wir die Oefnung und Zuschliessung des Chaos, dieses kann ohne den eigenen Schlüssel nicht geschehen, ich meine unser geheimes Feuer, darinn das ganze Geheimnis der Zubereitung besteht. Unser Feuer ist (vaporisch) dämpfend, subtil, durchdringend, es ist dasjenige welches alles in allem wirket, so wir die natürliche *digestiones* ansehen; auch ist keines als dieses einzige Ding, das mit dem Magen übereinkommt, und seine Wirkungen so vollbringt; es ist eine Substanz, solarischer Eigenschaft, derowegen schwefelig, es wird vom alten Drachen gemacht, deutlich zu sagen, es ist der Rauch (Dampf) des Merkurs, nicht des rohen sondern des gekochten; er zerstöret aufs äuserste die erste Form unsers Goldes, und führt ihm eine ädlere ein. Dieser Merkur ist nicht Queckſilber, sondern der Weisen Saturn, (Stercutius) der unsern Mond frißt, und in seinem Bauche bewahrt; wie denn auch das Gold unser spermatisch grünes und nicht das Metall ist.

O wenn die Beflißnen erst zu denen Haupt-Sätzen als Regeln sich wendeten, ehe sie sich zur Kunst richteten; als: 1) daß des Steins erste Materie einerlei ist, mit der ersten Materie aller Dinge.

2) Daß in dieser Materie alle wesentlichen Anfänge Ingredienzen oder Bestandtheile des Elixirs, durch die Natur verschlossen sind, und daß wir anders kein Ding dieser Materie zusetzen müssen, als was wir vorher daraus gezogen haben: denn der Stein schließt aus alle extractiones, auser was unmittelbar von seiner eigenen Universal-cristallischen minera destilliret.

3) Daß die Weisen ihre sonderliche geheime Metallen haben, die von denen gemeinen ganz unterschieden, nicht Queckſilber, Bley, Kupfer, Eisen, Gold, Zinn, noch Silber. Der Weisenstein wird wahrlich nicht von gemeinem Gold und Silber gemacht, sondern von Gold und Silber, welche geringschätzig, stinkend und zugleich wohlriechend sind, von grünend-lebendigem Gold und Silber, die aller Orten zu finden, aber gar wenigen bekannt sind.

Weg also mit allen bekannten Salzen, Steinen, Erzen, Metallen. Und ach, wie viele, denen es nicht an der Wissenschaft gemangelt, haben so betrüglich geschrieben, daß man ganz klar ihren Mangel ächt christlicher Liebe findet; ein Stück, darinn auch gemeiniglich die Besitzer des philosophischen Steins sehr arm sind! So habe ich ein Mitleiden mit dem weitläufigen Wesen derer heutigen

Alche-

Alchemisten. Lullius: Eleganter Philosophi dixerunt, quod opus magnum non est nisi solutio, et coagulatio, sed ista fiunt per viam circulorum.

In der Weisen Schriften sind zu betrachten die zwey allgemeine Naturen, Licht und Materie: Diese ist das Haus des Lichts, da es für sich selber wohnet und bauet; ja es nimmt seine Wohnung vor dem Angesicht der ganzen Welt. Zuerst, wenn es darein kommt, ist es ein herrlich durchsichtiger Ort oder Zimmer, ein cristallenes Schloß, und lebet wie ein Freund in Diamanten: es hat alsdenn die Freyheit aus den Fenstern heraus zu sehen, seine Liebe die Venus ist ganz in seinem Angesicht, welche flüßig in ihm liebkoset: Doch das währet nicht lange, es ist geschäftig und arbeitet um eine innigere Vereinigung, und führt sich selber ein in die wahre Substanz der Liebe, also, daß seine Wärme und Wirkung ihr feuchtes Wesen erwekket, durch welches Mittel es ein rechtschaffener Gefangener wird: denn zuletzt wächst die Erde über ihm aus dem Wasser, also, daß es geschwind in Finsterniß verschlossen wird. Und dieses ist das Geheimnis des allmächtigen Gottes, das Er durch alle Zeiten etlichen seiner Knechte zu offenbaren beliebet, samt denen ächten Geheimnissen der Religion. Diese aussätzige Erde, (denn so ist sie!) wenn sie gereiniget ist, ist dieselbe (Kröte) die den (Adler) Geist auffrißt, derer die Weisen oft melden. In diese Erde haben auch viele die Tinktur gesetzt, die wir insgemein Finsternis heissen: Wahrlich, wir mögen sie auch in das Wasser oder die Luft setzen. Sie erscheint entweder in allen vier Elementen, oder ferner in zweien. Das Wasser hat keine Schwärze sondern grosse Klarheit. Die Erde ist in eigener

Natur ein herrlich cristallisirter Leib, hell als der Himmel. Die Luft übertrift diese beide in ihrer Complexion, denn sie hat eine unaussprechliche Weisse und Klarheit. Das Feuer ist auswendig roth scheinend wie ein Hyacint, aber inwendig im Geist weiß als Milch. Wenn wir nun alle diese Substanzen unsers einigen Subjects, ob sie auch höchst gereinigt und himmlisch gemacht, wieder zusammensetzen; so überzieht sie doch alle die Schwärze, aufs höchste, wenn sie beweget werden, und zur Zeugung wirken. Nun woher entsteht diese Tinktur? In Scheidung derer Elemente erscheinet die Schwärze nirgend, als in demselben, welches unter dem Feuer, und nur allein, weil man dieses ausziehet; denn wenn es davon geschieden, so ist der Leib weiß. Demnach ist es klar, daß die Finsternis dem Feuer zukommt; denn dieses ist derselben Ausflus: Solches ist eines der größten Geheimnisse, beides in der Theologie als Philosophie. Wer solches recht verstehen will, muß vorher den Unterschied zwischen Feuer und Licht erlernen.

Trismegistus, im Gesicht der Schöpfung, sahe erst ein lieblich erfreuend aber untermengtes Licht: nach diesem erschien eine schrecklich traurige Finsternis, diese bewegte sich niederwärts, sie stieg vom Lichte herab wie eine Wolke von der Sonne. Diese Finsterniß war ein gewisses verdicktes Wasser: sodann kam das heilige Wort aus dem Licht, schwebte auf dem Wasser, und machte daraus alle Dinge.

Dieses geheime Wasser erforschet, welches in ihm alle Dinge hat: es ist der Pytagorisch physische Cubus, der alle Formen ergreift, und sie gefangen hält, welches fest und auf beständig, als in einen Erdschollen, und als von der Freiheit in der Materie Dienstbarkeit verwiesen worden.

Alle

Alle sowol zufällige als wesentliche Dinge in der Welt fliessen aus diesem Brunnen. Daher kommt Glück und Unglück, Reichthum und Armut, Freude und Leid, nach Austheilung des obersten Regenten in dem Licht oder Finsternis. Darum suche das wahre Licht, denn es ist die Ursache beides der zeitig und ewigen Glückseligkeit. In seinem Hause wird es gefunden, und dieses ist nicht weit davon, auch leicht zu finden; denn das Licht geht vor Uns ein, und ist der Wegweiser zu seiner eigenen Wohnung: es ist der Formirer aller Dinge, also auch derer edlen Steine, Perlen, Metallen und aller Lieblichkeiten. Wer dieses hat, der hat die Werkstätte der Natur und einen unerschöpflichen Schatz. Er ist gesegnet mit der auserwälten Substanz des Himmels und der Erden. Schon die Natur sagt uns, daß unsere Glückseligkeit im Licht bestehe: denn wir freuen uns darinn und fürchten die Finsternis.

Das Licht müssen wir also suchen; es ist aber so dünne und geistlich, daß wir es nicht mit der Hand fassen und zueignen können: darum müssen wir seine Wohnung suchen, die himmlisch ätherische ölige Substanz, die es in sich hat, dadurch mögen wir es umfassen und endlich ergreiffen; auch einem jeden Körper nach Belieben mittheilen.

Die coagulatio unsers Wassers und solutio unserer Erde sind die schwersten Arbeiten der Kunst: diese beiden sind zwei widerwärtige Schlüssel; das Wasser öfnet, die Erde schlüßt zu. Setze nichts dazu, als was seiner eigenen Natur ist: denn wenn es zube-

zubereitet ist, so ist es für sich gar genug. Es solvirt und coagulirt sich selber; es geht durch alle Farben, und das, durch Kraft seines innerlichen Schwefels oder Feuers, dem nichts als die Erwekkung, das ist unsere schlechte natürliche Kochung mangelt. Jeder weiß das Wasser im Feuer zu kochen, wann sie aber unser Feuer in unserm Wasser zu kochen wüsten, würde ihre Natur-Kenntnis über die Küche steigen. Es ist ein ebener gerader Pfad, den die Natur wandelt: dieses ist gewiß und wahr. Der Schulgelehrte folge seinem Wahn, und hindere mich nicht in dem meinen.

Eins haben die Weisen ausgelassen, es ist das Vas naturæ, viride Saturni, Hermetis. Dieses ist eine menstrualische Substanz, die Mutter der Natur, darein ihr den allgemeinen Saamen legen müsset, sobald er auser seinem Leibe erscheinet. Die Wärme dieser Mutter ist sulphurisch, und ist dasjenige, was den Saamen coagulirt: aber gemeines Feuer aller Arten wird es nicht thun. Diese Materie ist das Leben des Saamens, denn sie erhält denselben, und macht ihn lebendig; aber auser dieser seiner Mutter wird er kalt und stirbt, und kan von ihm nichts wirkliches erzeuget werden. Ohne diese seine eigene Mutter werdet ihr nimmer die Materie des Saamens coaguliren, oder sie zu einer mineralischen Complexion bringen. Auch muß darinn eine gewisse Maasse in acht genommen werden, ohne welche man irret in der Praktik dieses natürlichen Gefässes.

In dem Maas und Regierung (regimine) dieses Dinges, das sie ihr Gefäß, und zuweilen auch ihr Feuer heissen, bestehet das ganze Geheimnis.

Dieses

Dieses Ding ist unsichtbar; aus gewisser Ehrerbietung von dem Auge entfernt, und so es ohngefehr jemand zu Gesicht kommt, weichet es natürlicher Weise beyseit, denn es ist das Geheimnis der Natur, und zwar eben das, was die Weisen primus concubitus nennen.

XII.

Aus eines Ungenannten Handschrift von der Universal-Materie: ꝛc. von Peter Steiner.

Die Materie ist durchdringend, durchscheinend als ein scharfes Salz; (latium) eine Erde, darein sich Saturn verstekket, als er den Jupiter geflohen, daher Laton; ist nichts anders als ein astralisch Salz, ein verborgener Salzbrunn: es wird verglichen dem Siloha (hebräisch Schiloach), daß Gott diesen Ursprung Brunnqvell aus denen Eingeweiden der Erde ausläßt oder aussendet und herfürbringt, als eine köstlich besondere Gabe.

Einige meinen, es komme von Kidron her, (νίτρον:) weil aus allen 3 Reichen ein solches Salz gemacht werden könne: denn aller Creaturen generalissimum ist ein Salz, ja die ganze von Gott erschaffene Natur besteht allein (in sale terræ insulsato) in einem ungesalzenen unschmackhaften Erdsalz.

Gewiß, wer das rechte Nitrum und Vitriolum der Weisen kennet, der hat das rechte Salz der Metallen, dessen anima lauter Gold und Tinktur, ja die rechte Salz-Perle und Wegweiser ins gelobte Land ist. Es ist der rechte Feuer speiende Drache, der den güldenen Apfelbaum verwahret, der giftigste

Basilis-

Basilicke: Wenn er aber durch oder mit seinem unverbrennlichen Agente vereiniget und figirt wird, so ist er der im Feuer lebende fixe Salamander, der schöne Sonnenvogel, das wahre Urim und Thumim. Es ist das erste Wesen aller Salze, in welchem das Wesen aller sublunarischen Dinge dependenter et secundario bestehet; ein Centrum elementorum concentratum, ein kurzer Begrif und natürlicher Auszug der ganzen allgemeinen Welt, oder ein Bündlein und Synopsis der Natur, sowol nach der Materie als dem Wesen und der Tugend, so in Wasser und Salz bestehet. Der Löwe aus dem Walde, der mit dem Adler gestritten, welchen Esra hat sehen aus dem Meere steigen, dessen Flügel sich über die ganze Erde gebreitet. Es ist ein sehr bitteres trübes Wasser, es ist weder Erde, Wasser noch anderes, sondern eine wüste Vermischung, darinn die Elemente, in ihrer rohen Substanz und Gärung, noch bey einander in ihrem Muste ungeschieden sind; ein unvollkommen metallischer Salzkörper, ein Wasservogel, der Weisen Magnet, ein schmutzig, schmierig, trokken, irdisch, fixes Steinsalzwasser oder wässerige fixe Steinerde, darinn Sulphur und Merkur, im Feuer unverbrennlich, beisammen bleiben. Ein Dunst so den ganzen Körper corrumpirt, dadurch das Agens, der feurige Geist, der Saame; dadurch das Patiens, das Salz, die Wurzelrede oder sulphurische Salz der Akker, zu verstehen gegeben wird. Wenn diese beiden ersten Dinge eines Wesens zusammen kommen, so hat man aus der zweiten Materie den Kern, die erste Materie der Metallen: denn nach derselben Vereinigung wird es erst die erste Materie der Metallen genannt. Darum muß dies unser Steinsalz mit dem Wasser seines gleichen aufgelöset, gekocht, und wieder zu einem Dinge, das ist zu einer

visco-

viscosa humiditate, (so einzig nebst Gold und Silber im Feuer bestehen,) gemacht werden: Und hat alles bei sich, was zum Steine gehört.

Die Materie wird oft an den Weg geworfen, ist ätzend, beissend, flüßig, auflösend, salzig, mineral-metallisch, animalisch, vegetabilisch, astralisch, das ist: ein Compendium aller vier Naturreiche, ein unrein zähes schleimig nebelwässeriges Ding, hat eine feurige Natur, kann leicht in Rauch aufgetrieben werden, ist mehr bitter und sauer als salzig, es rücht wie todte verwesete Leichname. Ist von jedermann sehr verachtet und geringschätzig. Es heißt ein Stein, weil es eine coagulirte zusammen gefrorne Luft, weisses Gummi oder trokken Wasser ist: aber in einem Stück ist es reiner Steinerde gleich, daraus anfangs Wasser oder Merkur, zulezt aber ein Stein werden kann. Ist nur in potentia materia metallica, sonst weder Metall noch Mineral; doch einem mineralischen Dinge ähnlicher als einem vegetabilisch und animalischen, und wird in ihm sonst nichts, als Sal, Sulphur, Mercurius der Natur und Weisen gefunden; das übrige ist nur Unreinigkeit, sonst Adrop, Saturnus vel plumbum Sapientum genennt; ist eine Materie die noch nicht auf etwas geartet ist. Bedenke, wie Gott Adams Leib, in dem Mann und Weib zugleich steckte, gebildet; Er nahm von gedachtem Koth, Schlamm oder roten alleredelsten quintessentialischen Erde, welche (Ruach) Elohim) der Geist Gottes mit seiner kräftigen Wärme aus dem Chaos zusammengetrieben, und nunmehr in Wasserhärte hatte liegen lassen. Daß es rote Erde gewesen, wird statt des

Schwe-

Schwefels verstanden, aber nicht gestritten, ob sie bereits wirklich oder nur in Vermögen (in potentia) roth gewesen. Es war nicht eine gar trockne dürre Erde, sondern limbus aquosus, oder eine wässerig lüftige Erde, Letten, ein dikker primaterialisch roter Schlamm, ein Auszug der besten zartesten Erde, so in toto centro terrae gewesen, ein irdisch Salz, darinn sich das kräftige Luftwasser bishero aufgehalten. Hiob sagt: Gedenke HErr, daß du mich aus Leimen (limo) gemacht, und wirst mich wieder zur Erde machen. Es ist eine befeuchtet befruchtete Erde oder Koth. Nil nisi terra sumus, sed terra nostra est nil nisi sumus. Aus der Welt ist der Mensch gemacht, und ist in der Welt, und die Welt ist in ihm: darum ist der Mensch und die Welt eins. Luna Philosophorum ist in seiner Erde verborgen, und wird von derselben genommen wie Eva vom Adam: solchergestalt ist Himmel und Erde Ein Ding im Wesen, aber nicht in der Form. Noch heut macht Gott aus Erde, Fleisch und Blut der Menschen und Thiere. So erkenne das, davon du herkommen, genähret, erhalten, ja darein du verwandelt wirst, und was eigentlich dahinter verborgen, sonst bleiben dir die grössesten Natur-Geheimnisse ganz verborgen.

Wie nun Adam von wässerig erdener Massa genommen, nachmals auch die weisse Eva daraus gezogen, und ihm wieder zur Vermehrung zugesellt worden: so auch in unserm Werke: man nimmt erst unsern Merkur als den männlichen Saamen; in dieses primum mobile, das steinige Luftwasser, füge bey statt des Akkers unser steinig Salz sein weisses Weib, und darein mußt du also die

vniver-

universalem Solis Animam säen. Hier werden keinesweges die Metallen Sol, Luna, Saturnus verstanden. Unser Saturn, der ersten Materie zugethan, ist seines Geschlechts ein Salz: unser Geist und Oel aber ist unser Gold; und unser geheimes Sal petrae ist unser Silber. Diese beide in feuriger Gestalt einverleibet, sind Azoth oder der Universal-Merkur der Weisen. Hinc discendum, quomodo ab initio operis nostri duabus Speciebus, corporibus, subiectis, menstruis, sive materiis (quarum fiat additio et conjunctio) indigeamus, easque videamus et tangamus. Gott hat in unsern Himmel, d. i. in unser lüftig Wasser, das höchste alle himmlische; und in unsere Erde d. i. in unser Salz und steinigen Merkur, alle irdische Kräfte gelegt, daß es weiter nichts von nöthen hat, denn diese zwei, Spiritus und Corpus, die im Wesen einerlei sind; Auch begehren die Weisen eine Materie einerlei Wesens, auch mischen sie dazu nichts anders oder fremdes; denn hierin ist Leib, Seel und Geist in Einem; darum laß dich von unserer einigen Materie nicht abwenden. Gegen 1 Theil des Körpers, haben wir bis 3 Theile des steinigen Luftwassers nötig: dieser Spiritus Saturni oder steinige Luftwasser wird mit dem Sulphur und Salz seiner eigenen Materie gespeiset, aus welchen dreien nothwendig der Weisenstein werden muß. Wie sich dann auch unser steiniges Salz in nichts anderm, als einig in diesem seinem Luftwasser aufschliessen auflösen, und wieder in seine erste Materie, als das Luftwasser selbst ist, verkehren, und mit ihm, mittelst des Feuers, coaguliren und figiren läßt: denn solche Forma, Geist und Wasser, Sulphur und Salz, ist die Natur oder Mutter selbsten, die Materie aber, d. i. Merkur ihr erster Sohn aus sieben, und alles in allem. Unsere Materie

terie wird auch Mercurius crudus geheissen, weil sie mit dem Golde (gleich dem gemeinen Queckſilber) sich vermischt, ja gar vereiniget. Unsers grünen Löwens Körper steckt voll lebendig feuriger Geister, die das erste Wesen des Gold und Silbers sind: solches ist unser steinig Salz, darein sich sein feurig steinig Luftwasser oder die Fruchtbarkeit der Natur gezogen, dadurch alles grünet und wächset. Denn dieses Salz ist die Wurzel aller dieser chemischen Verrichtung oder Wirkung, das der Weisen troknes Wasser ist, welchem Gott seine Erde d. i. Sulphur, eingeleget hat, daher es ein beseeltes Salz genennt wird. Dieses Salz ist in seinem innern weiß und roth, d. i. Sol et Luna, und verwandelt im Verschlingen diese beide in primam materiam; der Springbrunn von dreyerlei Wasser, das unten im Brunn wieder zusammen kommt. Sol ist zur rechten, als unser Geist und Oel; Mercurius, d. i. das feurig schwefelige Wasser in der Mitte, und Luna, d. i. Sal alcali zur linken Hand. Wenn weiß und roth zusammen kommt, so sind sie Azoth, oder der doppelte allgemeine Merkur der Weisen. Sul-phur besteht aus Sul, i. e. Sale, und Phur, i. e. Igne, und also wie ein Salzfeuer scharf; eigentlich ein feuriger Sud, so im Salzwasser wirket: dieser Sulphur hat seinen Merkur in sich selbst; drum begehrt Sal allzeit phur, und phur Mercurium in sich zu schlucken und zu solviren; diese beide aber begehren Salz, d. i. unsere rohe Materie des Steins. Denn Salz ist der obigen beiden ihr Sohn, den sie in ihrer Begierde in der Erde ausbrüten, und wird hernach ihr Wohnhaus und Speise. Drum ist der Merkur anders nichts als ein Band der andern zwey Principien. Unser Sulphur muß durch seinen steinigen Tartarum figirt werden, dieser ist der rechte Coagulator universalis.

Dieses

Dieses sulphurische Wasser oder fermentale Sulphur ist das rechte zwar unreife doch gnug digerirte gereinigte flüchtige Elementalgold, und unser lebendiges Silber oder geistliche Saame, der unser jungfräulich steinig Salz geistlicher Weise an sich gezogen, und doch eine reine Jungfrau geblieben; derer Weisen Gold und Schwefel, so aus ihrem Merkur ausgezogen wird. Ist also weiß und roth ein Ding, das steinige Luftwasser; das Wunder der Welt, ein Tugendvoller Zusammenhang der obern in den untern; ein verdichteter zur Salzart gebrachter Geist, kleinspißig und hart. Dieses rein gewaschne Salz nennt Paracelsus germanus den Signatstern, electrum immaturum, primum ens Solis, Leonem viridem, Plumbaginem, radicem Solis, so noch in seiner Flüchtigkeit lieget, die rechte Salzperle, das astralische Gold, aus unserer rohen Steinmaterie bereitet, das wenig bekannte magnetische Natursalz, Basilii Triumphwagen. Dieses doppelte Feuer wird genannt humidum radicale; der Makkabeer trocken Feuer, das in der Erde zu Wasser worden. In dieses unzeitige Erzt hat Gott alles gelegt. (Aes, hebraice *Aerez*, graece ἤρα, latine *Terra*, deutsch Erde, unser Erz; χθών Thon, Aesch ignis:) Ist an sich selbst nichts anders als aqua composita ex 1. 2. 3. 4. congelata, quae repugnat igni. Dieser Geist riecht lieblicher als Bisam und Ambra, so er ohne Feuer von unserer Miner gebracht wird: Er ist alles in allem, nichts wird daran geändert, sondern wir scheiden allein die irdische Grobheit davon. In ihm ist der Welt Leben und Seele, das das Licht der Natur, welches alle Weisen erleuchtet, die in die Welt kommen: es ist in der Welt, derselben Gebäu ist dadurch gemacht, aber die Welt erkennt es nicht, bevoraus in unserm allgemeinen rohen Subiecto

des Steins, ohngeachtet es der ganzen Welt vor Augen liegt. Die Materie ruft Uns stündlich zu: Siehe, hier liege ich bereit, stehe öffentlich am Wege, und schreie an den Thoren, da man zur Thüre eingehet. Auch nehmen einige Laboranten die rechte Universal-Materie unter den Letten zum lutiren der Gläser, weil sie vortreflich binden helfen kann. Aber nicht gemeine sondern jungfräuliche Erde, eine mineralische Erde oder körperlich Wasser; das Salz der Welt genannt: nicht gemeines Koch-Meer- oder Steinsalz, sondern ein durch die sulphurischen Lichts feurigen astra geschwängertes Salz und Tartarus conjunctorum elementorum; ein Receptaculum generale und Mutter aller Creaturen, in allen 3 Reichen, eine solche Erde, die in sie alle wirket. Sie ist das Salzcentrum, in welchem die erste Materie des Salzes verborgen liegt; Sein Salzkörper beschließt und bedeckt alles, sein Geist aber durchdringt und erfüllt alles: Also kommt alles Gute von oben herab, vom Vater des Lichts! Jacobi 1, 17. Sie haben alle die größte Gemeinschaft mit ihm. Alle Gestirn- und Luft-Einflüsse, sind nichts anders, als ein unsichtbar flüchtiger Tartarus oder Sal niter, dadurch alle Elemente ihre Salze und Kräfte, und durch diese alle Geschöpfe bekommen. Dieses unser Luftwasser oder Dunst ist das rechte erste Wesen oder erste Materie, ein feurig nitroses Wesen. Dieses Leben ist unsichtbar in der Luft zerstreuet, wie ein wenig Salz in vielem Wasser. Alle Wirkungen in der grossen und kleinen Welt, samt ihrer im Grunde bestehenden grossen Gemeinschaft, kommen von diesem geistigen, flüchtigen, nitrosen Salze her.

Die Wärme soll vom Anfange bis zum Ende des Werks gleich temperirt seyn: Obgleich die Weisen sagen, man soll das Feuer stärken; so ist doch solches nicht auf grössere äusere Wärme, sondern auf die Zeit, zu verstehen, mit welcher die Hitze in unserer Materie gemehret, auch in derselben eine Farbe nach der andern hervor gebracht wird. Man feuert die Erde der Weisen allein mit ihrem eigenen feurigen Wasser an, sezt es sodann auf die äusere Wärme, in der man es Gott, der Natur und Zeit empfielet. Die Gläser fülle man mit der hochgereinigten Materie nur den dritten Theil: je weniger darinn, desto eher geschieht die Fixation. Die Gläser müssen auch von reinem, weissen, klaren Glase, fein, rund, dick, ohne Sandkörner, und alle wohl verwahret seyn. Von der völlig gereinigten Materie, soll nichts abgesondert, sondern diese in ihren reinen völlig wieder vereinigten ädlen Bestandtheilen gezeitiget werden: denn alle dieß steinige Salz-Substanz wird in einen geistig beständigen Körper vollkommen gemacht, durch sein eigenes Feuer, das steinige Luftwasser, weil nun nichts unrein und überflüßig mehr ist. Also ist die Tinktur, die reine Materie des Steins, oder das allgemeine Trinkgold, ein flüchtig Salz, ein verdichtet, figirt, astralisches Salzfeuer, welches ohne fremden Zusatz in die Gestalt eines Stein durch die Kunst gebracht wird, sodann in linder Wärme geschwind unverbrennlich ohne Rauch schmelzet, und auf glüendem Silberblech wie Wachs fleußt. Unser Werk besteht in dem allgemeinen himmlischen Salze, mit welchem die Natur unser Chaos durch und durch gesalzen hat, in welchem der Weisen Schwefel steckt. Die Materie im Glase darf gleichsam nur schwitzen oder linde lieblich dämpfen, so ist das Feuer stark genug: denn wenn es zu stark wäre, so könnte der anfänglich

lich häufig aufsteigende Wind aus unserer Materie, das fest verschloßne Glaß zersprengen.

Zuerst bey angehender Reinigung unserer rohen Materie, fängt das Rad der Fäulnis alsbald an, sich umzudrehen; daraus ferner 1) die Scheidung der Elemente, 2) und eben die Herleitung derselben Anfänge zur höchsten Einfachheit; endlich 3) aus allen diesen die erste Materie folget: denn aus der Dünnmachung unserer Erde wird Wasser, aus dessen Verdünnung Luft, endlich hieraus Feuer geboren.

Sodann aber fängt von dieser ersten Materie die Erzeugung an, indem sich die einfachen (Elemente) Anfänge nun mischen, und zusammen gesezte werden, oder ein Subjectum elementorum machen; denn aus des Feuers Verdickung wird Luft, aus deren Verdickung Wasser, und aus dessen Gerinnung wieder Erde geboren. Wenn nun solcher Kreißlauf fortwähret; so drehet sich das Rad der (Elemente) Anfänge zulezt um, und werden dadurch die Spiritus je mehr und mehr gehäuft und gestärkt: das heißt dann recht ein Gefäß ein Ofen, ein Feuer eine Regierung, nach aller Weisen Lehre; und ist alles eine innerliche natürliche Arbeit, in welcher der Merkur, nach seiner Natur und Gewohnheit, fast völlig aufsteigt, und seinen Körper, wie er von Natur an sich ist, mit etwas weniger Nässe unten so lange liegen läßt, bis endlich der Körper algemach anfängt, etwas mehr Nässe an sich zu ziehen. Wobey der Geist, mit bei sich habender Seele vom Leibe unsers Steins nur private, keineswegs aber annihilative ausgehet: Etiamsi hic destruitur sive moriatur corpus magnesiae externum,

num, non tandem destruitur sive moritur ipsius natura et corpus internum. Denn obgleich hier der äusere Leib zerbrochen, zerstöret und getödtet wird, so lebt doch immerdar und wird je mehr und mehr hervorgebracht, das innere unzerstörliche und unsterbliche. Diese innere Wirkung aber geschiehet ganz verborgen: denn auf den Tod oder Ableibung des rohen Körpers, erfolget sodann die Fäulung eben desselben Steins für sich zum allgemeinen oder grossen Stein der Weisen, so die feurige Materie inwendig vollends auflöset, zu Grunde ausfaulet, schwärzet, und ganz zu einem übelen und unleidlichen Geruch bringet, der aber bey wohlverschlossenem Gefäß, nicht mit der Nase, sondern nur vom Verstande bemerket wird, welcher Dampf in der Fäulnis aber auch als tödtend Gift zu meiden ist. Es ist nur eine Natur, aber doppelte Absonderung: doch wirkt die Natur per solam commixtionem, und hält diese zwei Wirkungen in sich, nemlich alterationem et animationem. Vernünftig zu fassen ist es, daß die Natur die formas specificas aus der Materie allein am besten zu scheiden, und sodann internam formam naturae universalem einzuführen wissen müsse. Und wird dieses nur uneigentlich eine Scheidung oder Reinigung genennt, eigentlich aber ist es eine innere Abwaschung der Schwärze des Latonis, welches sein Feuer und Geist hier verrichten, und aus dem schwarzen ein schneeweiß durchsichtig klares Wasser der Weisen bringen muß. Also ist die gänzliche Abscheidung der Anfänge unmöglich; weil der Geist das Leben ist, und der Seelen Leben der Geist, die beiden aber sind des Körpers des Salzes Leben.

Dieser unser hochgereinigte (liquor) Saft muß seine eigene allerreineste Irdigkeit selbst von sich wer-

sen, auch ganz und gar durch seine innere eigene sublimationes, zu einem sehr zarten Salz austrocknen: denn er wirft die Quintessenz aus, wie die Milch den Rahm, das reine, weisse, geistige und flüchtige Theil, als das Leben seiner eigenen Erde, über sich, das scheinbar, unreine, schwarz, trübe, hefenfarbene, aber unter sich: gleichwol aber ist diese vermeinte schlechte verdammte Erde fix, ja das ernährende, die Bestandtheile des Steins figirende Ferment; welche zwei merkurialische Theile aus einer Wurzel sind, und beide in Wassers Gestalt zusammen gefügt werden müssen. Inzwischen nimmt das aufsteigende stets etwas leibliches mit sich in die Luft, und das unten liegt, trinkt allzeit das aufgestiegene Wasser wieder in sich, welcher Umlauf blos durch die äusere Wärme bewirkt wird. Zuletzt vereinigen und verwandeln sich die durch einander laufende Spiritus in eine Schwärze, (quæ est magna illa eclipsis nostra Solis et Lunae simul, in qua luminare nullum super terras lucebit.) Es ist aber eigentlich keine Schwärze, sondern eine concentrirte Röthe, und eine in die kleinesten atomos gebrachte Solution. Dieser schwarzen folgen sodann nach und nach alle andere von denen Weisen beschriebene Zeichen bis auf die rote Farbe.

Trägt man, nach Vollendung des Werks, von dieser Materie auf schmelzendes Gold, so geht darein etwas weniges, das übrige bleibt als eine Erde drauf liegen; das macht das Gold ganz brüchig, daß man es zerstossen und zu Pulver reiben kann. Wäre was verdorben und versehen: so löse die Materie wieder mit ihrem Merkurial-Wasser auf, setze es wieder ein, und verfahre behutsamer, so wird sich alles selbst wieder zurecht bringen.

Wilt du den Lapidem noch besser haben, so ziehe, mit der Materie eigenem höchst rectificirten Spiritu, die Animam aus diesem hochroten fixen Stein, und bringe sie wieder ad formam lapidis: so wirst du noch mehr damit ausrichten. Geschieht dieses etliche mal, so werden seine Kräfte und Tugenden desto mehr concentriret.

Obzwar das Werk täglich eingesetzt werden kann: so nutzet es doch mehr, wenn Saturnus mit dem Siebengestirn auf- und Mercurius mit des Widders-Horn untergegangen, oder wenn die Sonne in den Steinbock tritt.

Für sich selbst vermag der Stein nicht metallisch zu färben, ob er gleich der einige Schlüssel derer Metallen ist, welchen Gold und Silber höchst und viel nötig haben, daß sie Tinctur werden.

(Nam hæc Tinctura nihil aliud est, quam Aurum in supremum digestum: aurum vero vulgi est sicut herba sine semine; quando matures-cit, dat semen seu tincturam. Fermentatur autem lapis in albedine existens summa, cum argento puro ad album: Lapis vero sanguineus sive rubeus, cum auro obryzo ad rubrum: estque opus hoc trium dierum. Nam argenteitas in solo Argento, aureitas vero in solo auro invenire.) Beide aber werden vollkommen rein dazu genommen.

Den Lapidem catholicum vel magnum, vor der Metallfermentation, zu augmentiren und imbibiren, so nimmt man 3 Theile des vollkommen weissen oder roten Sulphurs, und gießt dazu 4 Theile des bestbereiteten Azoth. Sobald man dieses compositum verschlossen über die Wärme setzt, so hebt

es an sich etwas zu schwärzen, nach 6 oder 7 Tagen wird das dazu gegoßne Merkurialwasser, eingetrocknet und als der Sulphur dicke seyn. Diesem kann man zum 2. 3. 4. 5. und 6ten male, allewege noch einen solchen Theil Merkurialwasser, als der erste Theil respectu Sulphuris ante imbibitionem primam gewesen, zugiessen, und einen jeden allzeit richtig imbibiren und congeliren lassen: endlich bei der siebenden imbibition kanst du, respectu Sulphuris primô accepti, 5 Theile Merkurialwasser drauf giessen; setze das Glaß wohl verschlossen auf die Wärme, und erwarte nebst allen Farben, aufs längste in Monat-Frist wiederum den vollkommenen lapidem, welcher hoch tingiren, auch die Kranken, in kurzer Zeit und kleiner Dosis, mit beliebigem Vehicul eingenommen und gebraucht, gründlich curiren wird. Wie denn von diesem 1 Gerstenkorn schwer, mehr, als des ersten zehen vermögen, wirket; sowol in cura als projectione. Man kann aber so oft und viel solviren, und coaguliren, bis es nicht mehr coagulirt, sondern zur beständigen Oeligkeit gebracht ist: dieses ist sodann derer Weisen immerwärende Feuer, Scharlachroth, das im finstern leuchtet, und aufs höchste vermehret ist.

Der grosse und übervollkommene Universal-Stein der Weisen ist nichts anders als ein reines concentrirt- und figirtes himmlisches Salz, Feuer oder überreifes Gold, so auf den höchsten Grad gezeitiget worden. Oder es ist ein Microcosmus durch die regeneration (ex Macrocosmo) gemacht, in welchem das vollkommene Wesen des obersten acidi, (d. i. des steinigen Luftwassers,) und seines untersten Alkali, (d. i. des steinigen Salzes) sich in das Mittelcentrum gelegt hat. Wie denn dieses centrum aus der Circumferenz

zweier

zweier halben Zirkel zusammengesetzt, und durch Kunst concentrirt worden: Also, daß darinn ist der Geist, der da ist einig, mannigfaltig, scharf, behende, rein, klar, sanfte; vermag alles, und gehet durch alle Geister, wie lauter und scharf sie auch sind.

Bey Eingebung des Steins hat der Arzt nicht nötig, den Puls zu fühlen, Urin und Koth zu besehen, sondern nur den Patienten mit Essen und Trinken diät zu halten: denn er ist ein sehr lieblich anmutiger Balsam, der unter Gottes Segen und Willen gründlich heilet, wenn er durch einen ächten Arzt, der ihn kennet, vorsichtig gereichet wird, zum Lobe Gottes!

XIII.

Aus Nedaganders kurzer Anleitung zum Naturgeheimniß:

Julius Sperber (Fürstl. Anhaltischer Rath, in seiner Isagoge von Anno 1608) sagt, von der lieblichen Uebereinstimmung aller Geschöpfe mit dem Menschen. „Die Engel sind des Menschen Diener, „die Thiere seine Knechte, die Pflanzen seine Mägde, die Minern seine Aufwärter: ja die ganze Welt „zu seinem Dienste und Nutzen." — Sie haben auch gegen einander eine sonderbare Liebe und Zuneigung: denn Niemand vermag das grosse Naturgeheimnis anders, als aus der natürlich freundlichen Vereinigung dieser vier grossen Naturreiche hervorzubringen; sonderlich wenn aus den fürtreflichsten und natürlich vereinbarten Pflanzen und Thieren, *) ein solches kräftig

*) Nämlich aus ihren Essenzen.

ädles

ädles Wesen (von der Natur) bereitet wird, das aus feurig anziehender Liebe, die Kraft der hohen himmlischen Einflüsse und Minern in sich ziehet! Sapienti sat. Hiebei betrachte man nur die stets beschäftigte nimmer ruhende Natur, woraus sie mit ihren Reichen entstanden, woher sie ihren ersten Anfang genommen? nämlich Nach göttlicher Schrift und aller Weisen Zeugnis, aus Wasser das den Geist in sich hält, und Erde, die aus demselben Wasser entspringt, und aus dieser Erde alles in der Welt, es sey mineralisch, vegetabilisch, oder animalisch, durch Hülfe des allgemeinen Welt- oder Naturgeistes, sein Werden wachsen oder Vollkommenheit hat, und also alles in der Natur von einer Mutter kommt, auch alles wieder dahin gehen muß: denn alle Geburt oder Auswirkung der Natur wird endlich alles wieder, was es zuvor gewesen, nämlich Erde und Wasser, weil es die Natur von selbst nicht höher bringen kann, wohl aber durch eines ächten Künstlers Hülfe. Denn gleichwie die Natur zum allerersten von einem viscosisch- sämlichen Wesen oder Wasser, (als wozu das Wasser durch die Wärme und sanfte ausdämpfende Gerinnung mit der Zeit gebracht wird; und nachdem dieses eine Mutter und Form erlangt hat, nach dem wird auch ein jedes in seinem Geschlecht aufgebracht und erhalten) seinen Anfang hat oder Ursprung nimmt, so nimmt es auch endlich, wenn es durch alle natürliche Veränderungen und Erhöhungen hindurch gegangen, sein Ende und Beschluß wieder im Wasser, aber in einem viel ädlern, als das erste anfängliche:

liche: Denn die nimmer ruhende, sondern immer auf Aender- und Besserung bedachte Natur, scheidet bei jeder Veränderung das reine vom unreinen. Da nun, wo die Natur aufgehöret, nimmt der Künstler das allerletzte derselben, und behandelt es auf eben die Art wie sie thut, mit ihrem eigenen dissolviren, putreficiren, destilliren, cohobiren, sublimiren, calciniren, imbibiren und augmentiren: (denn die Werkzeuge, damit und darinn sie wirket, sind Erde und Wasser.) Sie fängt stets wieder da an, wo sie aufgehöret hat; weiter kann sie nicht: diese Wiederholung und Circulirung dauert bis ans Ende der Zeiten. Darum wo sie aufgehöret, da fange der Künstler an, und folge ihr nach. Der sehr leichte modus procedendi ist dennoch der schwereste Punkt

Diese unsere Minera Solis aut Saturnus philosophicus, unsere Materie, die Adamische oder allgemeine jungfräuliche Erde, welche sulphurisch, magnetische Materie, (deren Vater die Sonne und der Mond die Mutter ist,) gnug in der Welt aus unsern Bergwerken zu haben, muß clauso Vase, in und durch sich selbst, in ein Merkurialwasser aufgelöset werden, wie Hautnorthon dichtet. Es ist nur eine Materie in der Natur, welche das erste und letzte, (d. i. Wasser und Erde zugleich) darinn alles begriffen; diese ist ein rechtes Chaos, wirklich vermischter Klumpen, ein Inbegrif aller vier Elemente, unser Hyle, schleimig feurig Wasser, unser Eßig, Salzbrunn, der Weisen Meer und coagulirt Wasser, ein schwarz stinkender Stein und doch kein Stein, eine stinkende adamische lettige rote güldische salzige jungfräuliche olympische

sche Erde, die zuvor über unsern Häuptern geschwebet, und in Wahrheit astralisch himmlisch ist; sie ist weder metallisch mineralisch vegetabilisch noch animalisch, sondern unbestimmt allgemein, Theophrasti electrum immaturum minerale, das aller Dinge Eigenschaften hat; die kleine Welt aus der grossen, derer Zeichen sie trägt, besteht aus Leib Seel und Geist; hermaphroditisch männ- und weiblich zugleich ist, das Universal-Salz der Weisen.

Sie wird auf den Mist geworfen und täglich mit Füssen getreten: sie befindet sich zwischen den Elementen nach ihrer Natur gleichsam in der Mitte; *) das geheimeste und doch offenbareste und vortreflichste, ohne das nichts bestehen würde; im ansehen das allerschlechteste verachtet und geringste; weder Erde noch Wasser, Luft noch Feuer, sondern befindet sich zwischen diesen Elementen in der Mitte, die eher stirbet als sie geboren wird. Es ist keines Menschen Werk, die Materie zu machen, sondern Gott und die Natur haben das Chaos schon bereitet.

Der Künstler sondert nur das reine vom unreinen ab: von dem reinen aber muß nicht das geringste davon, noch was fremdes dazu gethan werden; sondern es wird in, mit, und durch sich selbst zur Vollkommenheit gebracht. So ist nun also nur eine einige einfältig schlecht mit ihr selbst vereinigte, an allen Enden und Orten umsonst zu haben und findende Materie, die ist alles in allem.

XIV.

*) Sowol geometrice als physice.

XIV.

Auszug aus der güldenen Rose: durch I. R. V. M. D. Frankfurt und Leipzig 1706.

Jezt bin ich in mir selbst von Herzen recht vergnüget, indem der Weisen Ein mir vor den Augen lieget; denn durch des Dinges Kraft durchdring ich alle Ding, davor ich Gott gebeugt Preiß, Lob und Ehre sing! Drum siehe dich wohl um nach denen sieben Säulen, damit die Weisheit baut, was sie pflegt auszutheilen; hier qvillt der süsse Brunn, der Saft der klaren Sterne — Dieß ist die keusche Braut, die Brut von einem Tage — Saturnus fängt sie dir gar leichte und gar bald — Vor allem siehe zu, daß du mit Gott wohl stehest: — Gott giebet in die Hände dieß wunderbare Ding, den schwarzen Gartenmann; — dieß ist das rechte Erzt unsrer Metallen — ihr Saame lieblich weiß roth, meist schwarz grau, grün; es ist seelischer Art, es gibt Blumen und Gewächsen Kräfte, verrichtet sein Geschäfte im Wachsthum der Natur, und ist in Dreien Eins. Es ist kein Mineral, Gewächse oder Thier, Metall, Bergschwaden, Gur, Letten, Salz noch Merkur. Denn dieser sieben all ist es die wahre Mutter; es hat sein grauer Rock ein grün roth Unterfutter; Saturnus (Stercutius) trägts im Leib, und schwebt auch in der Luft: — der ärmste Bauersmann hat es im Haus und Hofe, zur Thüre wirfts hinaus der Knecht die Magd die Zofe, weil sie es kennen nicht, der Kinder Spiel und gröste Stärk. Solt ich es deutlicher, wie Bauern pflegen nennen, so würdest du bekennen, daß es erlogen sey, daß solch geringe Ding so voller Kräfte sey, und güldne

ne Früchte bring. Der Thore glaubt kein Erzt als in der Berge Kluft; ey unser weisses Erzt schwebt in der leichten Luft. Alles was in der Welt das ist aus ihm geschaffen: die Elemente selbst mit Hauff es in sich raffen; doch ists kein Element, nicht Erd, Luft, Wasser, Feuer, und ist doch alles auch. — Hüt dich vor Reif und Schnee vor Thau, vor Nordenregen, im Donnerwasser ist fürwahr auch schlechter Segen. Es dienet nicht zur Sach Urin, Salz, Eyer, Blut, noch was zu Grund gericht des grossen Feuers Glut: In Summa, was nur kommt aus denen dreyen Reichen, dient nicht zu unsrer Kunst, — auch selbst der Sonnenglanz; denn dieses ein'ge Ding war eher als die Welt, drum höre! Es ist ein ädel Ding von hohem Werth und Wesen, und ist jedennoch schlecht, was Gott dazu erlesen; man findets täglich noch, Wind trägts in seinem Bauch, es ist ein lauter Dampf und ungemeiner Rauch. Das Wasser das beschleußts, doch kanns in seiner Erden, wenn du dich ächt bemühst, gar wohl zu Theile werden, ein Sternen weisser Glanz die schwarze Erde ziert. In diesem findest du die Element beisammen, von welchem alle Ding' auch die Metallen stammen. Du selbst kannst ohne das nicht eine Stunde leben, weil es dich auch erhält und alle Kraft muß geben. Es ist ein Salz das Niemand kennt, weils nicht wie Salz aussieht: — es ist des ersten nichts zusammendicktes Wesen, ein Rauch aus dem Ruach und dikker Sternensaft, der giebt der ganzen Welt die rechte Nahrungskraft. Ein Hyle wirds genannt, und Chaos ist sein Name, ein wässeriges Feur, feurigen Wassers Saame, daraus alleine wird der Weisen Stein gekocht, das sonsten die Natur für sich niemals vermocht. Such

erst

erst dies einige Ein, den Ursprung aller Dinge, — hast du dasselbe ächt, so scheide davon ab, nur das unreine Theil, das reine wirf ins Grab (fermentatione:) Nachdem es seine Zeit im Grabe hat gelegen, so führ' es aus der Gruft auf in der Sternen Feld (ascendendo;) in ihme liegt der Schatz, verwahre diesen Segen; schau, daß es wiederkehr zu unsrer kleinen Welt, umsonst wär sonst die Müh! Nun fahe an zu scheiden, den Geist von Leib und Seel; doch mußt du dabei meiden das grosse Kohlenfeu'r, bis Seele, Geist und Leib nach Kunst geschieden sey; dann gib dem Man sein Weib: er wird sie halten fest, sie herzlich ihn umfangen, ein jedes stillet sanft sein brünstiges Verlangen, und werden wiederum mit schwarzer Farb bedeckt, darunter sicherlich die weiß- und rothe steckt. Hier handle säuberlich, und eile ja mit Weile, damit die weisse Braut den Perlenschmuck mittheile. Hast du die Perlenkron, so wird der König kommen, mit Purpur angethan, das irdisch größte Gut. — Also wird der von Gott auf dieser Welt gesegnet, der Ihm mit reiner Lieb zu aller Zeit begegnet!

XV.

Aus dem Gespräch zwischen dem Saturn der Weisen und einem Chemisten, von der Materie und Vorarbeit des Steins.

Saturn: Ich bin das ärgste doch beste Ding; drum suchen meine Gäste meinen Honigseim, ärgern sich aber an meinem schwarzen Bart. Chemist: du bist schlecht, lahm, stumm, taub, deine Haut ist schwarzgrau, dein Leib voll Stank, hast scharfe

Klauen und bist ein halber Gift ja Galle statt Honig. Saturn: Ich sperre meinen Rachen auf, und verschlinge was ich kriege. Nirgend ist besser munkeln, als im Schatten und im dunkeln: ob ich gleich schwarz, bin ich doch schön; meine Kinder sind schwarz, grün, blau, weiß und roth. Du mußt sonderlich um ein Ding beflissen seyn. Ich bin ein Kinderfresser, ich verderbe wol auch, doch es schadet nicht. Ich sage dir, daß ich das Ding selbst bin, du magst mich nur nicht anrühren; ich stinke vor deiner Nase, wenn ich Odem lasse und Dampf ausblase, laufst du davon. In mir liegt aller Saame vor Thiere, Kräuter und Erze. Es sind zwei Saturni, einer der Metallen, der andere der Weisen, der bin ich! lerne diesen Schmutzbart kennen, so fehlst du mein nicht, des einzigen Dinges das mit vielen Namen getauft ist. Diese alle laß dich nicht anfechten. Ich bin der Erze Wurzel, ein Wesen zum Wachsthum, auch der Metallen; Nicht gemeiner, sondern unser Vitriol ist der Metallen Mutter, der so zart als eine feine Butter. Gold, Silber und Erze dienen nicht, nur ihr erstes Wesen es ausricht. Das findest du bei mir, so du nur mein Haus kennest. Mein grauer Kittel zeiget, daß meine Wohnung nichts sauberes sey; doch nicht der fette Letten, sondern ich bin das Haus, da ist der Knittel an den der schwarze Hund gebunden; kennst du den, so auch mich und mein Haus: denn ich und mein Haus sind schwarz. Metalle, Erze, Kräuter, Thiere, dienen nichts zu meinem Werk, auch nicht Knaben-Urin, nur meiner ist gut. In meinem Hause lieget nur begraben, was Erze, Pflanzen und Thiere an Kraft von nöthen haben. In mir ist alles Eins, und Eins ist alles auch; ich schleiche alles durch, als wie der

Rauch

Rauch ein Haus. In mir ist der Metallen Salz und süsses Schmalz. Von denen Canälen werde ich Saturn genannt, da findest du mich das schwarze Blei der Weisen, darinn aller Metallen Kraft und Same. Zieh aus diesem Dinge was oben und unten heißt, die einander gleich sind. Ich bin eine Miner, die nicht in der Erde liegt, sondern wo kein Metall wächst; es wurzelt in der Luft, da hat es gar eine düstre Gruft. Wo unsere Miner wächst, wird kein gemein Erzt gefunden, diese alle sind meine Kinder, von meinem süssen Geiste.

Chemist: O wie thöricht habe ich so lange gearbeitet, vor Gold und Aedelstein habe ich Dreck zum Gewinn.

Saturn: Verzage nicht, schau her, was liegt hier? Dieses Ding betrachte erst gründlich, ehe du dis Opfer schlachtest. Dessen Urstand erkenne erst recht. Hier ruht ein weisser Geist, rothe Seele, und der Leib ist meist in der Erde verborgen. Dieses scheide und vollbringe seine öftere Reinigung, durch solviren, destilliren und sanftes calciniren: der Hauptzweck ist seine ächte Auflösung.

Chemist: Wie weich zart und wie schön ist das Ding, als ein schwarzer Sammet, darinn so ein klarer Brunn verborgen, der weisse Geist und des grünen Löwen rothes Blut, und in seiner Erden Grund finde ich den Leib, den fixen Drachen unser Salz und Schmalz.

Saturn: So brenn es recht sorgsam aus, da findest du den Schatz so schön in Neptuns-Haus: den alten Drachen wirst du sodann auch bald sehen.

Da hast du alle drei, den Adler den Drachen samt dem Löwenblut; diese must du jedes sehr wohl reinigen, zu sieben und mehr mal. Bete und arbeite!

Chemist: Wolan ich reinige den Geist samt dem Blute; es stinkt grausam: aber wenig ist des reinen, das nur zum Werk dienet. Die Hefen setzen sich alle hinab in Grund, das reine aber steigt in die Höhe; denn was unrein ist, kan sich nicht erheben. Saturn: Ob auch die Reinigung wol zehen mal geschehen, so braucht es doch noch Verbesserung. Gieb acht! Den Adler und Drachen mußt du vereinigen, aus beiden Eines machen, sonst richtest du nichts aus; der Geist thuts, der Leib allein kann es nicht, Scheide vom Geist alle Erde mit gröster Geduld und Sorgfalt, dann ists die höchste Stärke. Die Erde vom Geiste abzuscheiden, kann kein Ding als nur des Geistes Geselle, der vertritt Meisterstelle, und macht ihn von der Erde loß, verläßt auch selbst sein Haus, und wird mit dem Geiste ein Geist, hoch, ädel. Der Geist und sein Geselle sind von einem Stamme. Vereinige sie und habe wohl acht auf das Gewichte und das Feuer der Weisen: so bringst du das Werk zu einem festen Stande. Zweifach ist unser Feuer, inner- und äuserlich: das äusere ist ein Licht, nach solchem richtet sich das innere. Hüte dich vor frener Glut! Im Gewichte liebet Gleiches seines gleichen. Nun vergiß auch den Mitler nicht.

Chemist: Was Mitler? ich dachte der Adler und Drache samt dem Löwenblut wären genug.

Saturn: Ohne den Mitler, der allen Streit schlichten muß, stößt der Drache den Adler von sich:

er

er ist aber kein fremdes Ding, so dieses Werk verrichtet. Wer Feuer und Wasser in Eins zusammenbringen will, muß ihr unaufhörlich Ringen künstlich aufheben, weil keines das andere liebet: wer ihren Mitler weiß, der kann aus ihnen leicht ein kräftig brennend Eis machen.

Also hast du auch in unserm Werke alles was nötig ist, wende es recht an! Denke an Valentini Worte: „Bedenk den Anfang wohl, das Mittel „nimm in acht, und dessen letztes End." Darum bemühe dich: so wird Gottes Ehre dich und dein Werk mit Herrlichkeit erfüllen.

XVI.

Aus Jamsthalers Gedicht vom Stein der Weisen:

Es lebet in der Welt ein wunderbarer Drache, der heißt Hermaphrodit; aus diesem fleißig mache den allerschönsten Kalk, doch brauche nicht Gewalt, damit auch seine Kraft der ädle Kalk behalt. Nun merke das zum Grund, schau, wo der Adler ruht, bemächtige dich sein, nimm ihm sein rothes Blut. Er ist ein feiner Gast, er steiget in die Lüfte, dann schwinget er sich schnell in sehr verborgne Klüfte, ein listig Weibesbild fängt ihn zu deinem Glück: — Hier nimm dich wohl in acht, er ist zwar hart gebunden, doch dieses nüzt dir nicht, wo du nicht tiefe Wunden in seinen Körper schlägst; denn also quillt hervor die Nectar süsse Milch aus diesem schwarzen Mohr. — Trifft du, so wirst du sehn ein Brünnlein klar und hell, wie Milch und rothes Blut, der ächten Weisheit Quell. Nun schöpfe, wie du wilt,

verwahrs in deinem Glase, und scheide Seel und Geist, — gib Achtung auf die Erd, denn diese ist fürwahr von gar sehr hohem Werth: sie siehet schwarzgrau aus, drum mußt du sie wohl waschen, und baden siebenmal, verwahr sie in der Flaschen, wenn sie wie Schnee aussieht, und rein'ge Seel und Geist, wie dich der Weisen Schaar wahrhaftig unterweist. Das Wasser thue beiseit, den Geist sehr wohl bewahre, und mit dem Löwenblut bescheiden klug verfahre, es ist ein lauter Feuer, das im verborgenen führt die gröste Lebenskraft. Vereinge Seel und Geist, gieb sie dem Leibe wieder, damit tränke seine Glieder, beobachte das Gewicht, auch das kleine stete Feuer: so bekommst du den Raben, den Schwan, gelben Löwen und Salamander.

XVII.

F. R. C. aus dem Gedicht von den Brüdern des Rosen-Kreutzes: nämlich den ächten.

Wer durch des Höchsten Gnad hier suchet zu erlangen der Weisen Stein, — der such ihn nicht in Thieren, Kräutern, Minern, Schwefel, Vitriol, Queckſilber, Blei, Zinn, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Markasit, Alaun, noch Salzen, — Das reine Hyle nur das Urteil spricht: dieses liegt allein in dem gesalznen Brunnen, davon der ädle Baum des Monden und der Sonnen aufwächset zart und rein; das ist die Honigblum, Salz, Schwefel und Merkur, der Weisen Eigentum. Die Weisen geben ihm der Erd und Wassers Namen, in ihnen liegt allein aller Metallen Saamen; die Erde ist sehr fix, das Wasser aber fleucht, keins ohn das andre wirkt, noch seinen Punkt erreicht. Denn diese beide sind von einem

einem Stamm und Wesen, sie hat der Weise nur zu seinem Schatz erlesen, weil der Metallen Kraft allein in ihnen ruht; aber nicht aus denen Bergen — Wo unser Chaos liegt, wächst kein Metall, nur Kraft und Tugend siegt, die in dem Hyle schläft. An seiner rechten Stätte, da es täglich blühet, ist seine Wurzel schwarz: was man dann daraus ziehet, ist grün, grau, weiß, blutroth, ein süsser Götter-Trank. Es ist der größte Schatz — von vielen Solaria, Azoth, Adrop, Saturn, das lebendige Gold der Weisen genennt. Saturn regiert die Erde, die Adams Namen hat, ein wunderbar Geschöpf, das voller Wunderthat. Die Kräfte der Natur fliessen da zusammen, von welcher alle Ding in dieser Welt herstammen; den rothen Adamsklump mit rechtem Fleiß betracht, daraus alleine wird der Weisenwerk gemacht. Diesen Löwen tödte, nimm ihm sein dick roth Blut, des Glanz dem Golde gleich; hier scheide mit Verstand das Wasser von der Erd, und reinige das Land: Es lieget auch in ihm die Luft und Feuer verborgen, samt der Quintessenz. Dann gib dem Mann sein Weib: sie werden einander mit Begier annehmen, nachher verschließ die Thüre. Der Geist löset den Leib auf, der Leib verdickt den Geist, und machen sich selbst schwarz, weiß und roth: dies alles thut der Geist, der seiner Seel und Leib so gar viel Guts beweist. Schau an die Finsternis, und wie auf allen Seiten die simplen Element jezt mit einander streiten, das Wasser noch bedeckt der Erden Angesicht, nach diesem bricht hervor das helle Silber-Licht. Das Wasser, das verschließt, die Erde lieblich grünet; der Sonnen güldner Glanz dem Werk am Ende dienet. So wächst der Weisenstein in unsrer Feuersglut: der Höchste sey gepreist vor dieses Gnadengut!

XVIII.

Aus den Lehrsätzen von der Weisen-Stein.

Das Centrum dieser Welt stößt von sich diesen Saamen als zarten Dunst, und hat viel wunderbare Namen; Vulcanus entbindet diese Kraft, die so grossen Nutzen schaft. Der Schwefel ist das Feuer, damit uns die Sonne versorget, der aber kein gemeiner Schwefel ist. Der Merkur ist Feuer mit Wasser gemenget, ein wässeriges Feuer, doch kein Queckſilber; vielmehr der reine Geist, mit welchem Leib und Seel vereinigt allermeist. Allein Sonne und Salz begreifen das Ding in sich, daraus die Seiffe der Weisen gekocht wird: so frage Sonn und Salz und was du selber bist. Salz Schwefel und Merkur Geist Seel und Leib wir nennen: bring die zum festen Stand, und mach aus dreyen Eins. Bringe das Licht in denen Elementen zu seinem höchsten Glanz. Kehre das feurige Wesen des Drachen Haupt zu seinem Schwanz dem todten Klump, und vermehre seine Macht vielfältig. Der Drache ist Salz und Erde, sein Gift ist der Geist; verkehre die Elemente bis sie himmlisch seyn, durch die rotation. Löse auf die Erde und ihre Blättlein, durch die Fäulung. Verkehr dein Chaos recht in sehr subtile Geister, damit löse auf den Leib nach Art der Weisen Meister; scheid ab den Ueberflus, das best führ Himmelan, bis endlich Seel, Geist, Leib, das Feur bestehen kann. Durch Destillation beginnt man aufzulösen, damit Geist Seel sich scheidt von unsern Erdenklössen; die aber wirf nicht weg, sondern reinige sie, durch ihren eigenen Geist, sie leichtern deine Müh. Unsere Calcination geschieht durch rechte Auflösung des Leibes, nicht durch Brennung zum todten Kalke. Durch unsere Fäulung kann der todte Leib erwachen: denn aus der Fäulung kommt

ein

ein weisser Sohn hervor. Wasche unsern Leib mit seinem Feuer und Wasser, mit Verstand, so lange bis der Leib sein Ehrenkleid angezogen. So lerne recht und wohl Geist Seel und Leib zu scheiden, zu reinigen; gibs dann dem Vulcano, reducire und füge sie fein zusammen, weil sie ja von einer Wurzel stammen; sublimire, verfeine und koche sie: endlich multiplicir und führ dein Werk mit Gott zu Ende.

XIX.

Aus d. Aria von der Weisen Stein.

Merk unser Stein ist klar wie Cristall, wird wie Milch gesogen; ein Sonn-Mond-Sternensaft, du find'st ihn überall! Kennst du den Sonnenkreiß, so kennst du auch offenbar den Brunnen der Natur. Der halb erlamte Gast Saturnus (Stercut:) trägt in seinem dünnen Bauch, des reinen Geisteskraft samt der Sonnen-Blüt, kennst du den Schmutzbart nicht? unsern Saturn, des Höchsten Gab; Es treuffelt aus der Luft und liegt an allen Wegen. Daraus ziehe Geist, Seel, Leib, Merkur, Schwefel, Salz, reinige und bringe sie wieder zum festen Stand. Gott hat die Natur mit diesem Sternenfeuer erfüllet.

Wer unser rothes Blut, des Adlers Silberglut, zusamt dem süssen Schmalz und Feuervollen Salz kann rein zusammen setzen und sanftiglich benetzen, bis aus dies Feuersglut wächst feurig Fleisch und Blut, den kann man selig schätzen!

XX.

Aus dem Brunn der Weisheit.

Psalm 65, 10. Psalm 46, 5. Genesis 2, 10.

Der Brunn der Weisheit urständet allein von Gott, er ist ein Ausfluß, ein Hauchen göttlicher Kraft, ein Stral der die Himmel erleuchtet, sich in alle Reiche dieser Welt eingeußt, dieselben nähret und erhält.

Durch die Natur wird dieser Brunn zuförderst nach dem astralischen Reiche geleitet; er giebt allen Sternen ihre Nahrung, ohne welchen sie nicht bestehen, noch den übrigen Creaturen durch ihre Influenz behülflich seyn könnten. Dieses Reich ist der erste Empfänger dieses Brunnens, welcher von dem Allerhöchsten herabsteiget. Aus dem Himmel und Gestirn begiebt er sich in die Luft, aus dieser ins Wasser, aus diesem schleicht er in die Erde; von dieser steigt er wieder gen Himmel. Der Himmel ist dieses Brunnen Qvelle und Versammlungs-Ort, Luft und Wasser sind die Canäle, durch die er nach der Erde, als zu seiner Mutter, und von dannen auch wieder gen Himmel als zu seinem Vater geleitet wird. Ob er aber schon bis in den Mittelpunkt der Erde hinab steiget, so kommt er doch gleichsam aufdampfend wieder hervor, und befeuchtet die ganze Fläche der Erde. Ohne diesen Brunnen wäre die ganze Creatur todt und unfruchtbar: denn alle Sternen, Elemente, Thiere, Gewächse, Steine, Minern und Metallen, werden durch ihn ernäret und erhalten.

Die Kraft und Würde dieses Brunnen ist gleich, wenn er im Mittelpunkt der Erde ruhet, als

wenn

wenn er im Himmel ist, ja über alle Himmel herrschet und regieret. Bin ichs nicht der Himmel und Erden erfüllet? spricht der Herr. In Ihm leben, weben, und sind Wir! Darum ist dasjenige, was droben ist, eben wie das hie unten: und gegentheils auch also. Alle Menschen suchen, aber wenige finden ihn; er ist vor Augen und wird nicht erkannt, alle trinken ihn, die wenigsten aber werden klug. Er treibt gleichsam Handelschaft zwischen den obern und untern; er führt die Seele in die Hölle (Tiefe), und wieder heraus. Er ist des Lebens und Todes Anfang, die Seele derer Elementen, der Welt Zierde, der die Arten derer Geschöpfe in der ganzen Natur unterscheidet, zu erkennen, was ein jedes sey und vermöge, sonst wäre die Welt ein vermischter Klumpen blieben.

Die Weisen haben ihn mit vielen Namen bedeckt, damit diese edle Perle nicht vor die Säue komme. Er ist eines jeden Geschöpfs humidum radicale primigenium et ultimum: das Wesen aller natürlichen Dinge; wenn dieses vom obern Licht und astralischen Einflus informirt worden, so bringt es in seinen Arten alle Geschlechte hervor, nach denen vier allgemeinen Geschlechten oder Reichen der Natur, als astralisch, animalisch, vegetabilisch mineralischen, welche samt denen obern und untern Elementen alles in sich begreiffen. Das astralische humidum radicale stammt wie dasselbe in den untern Elementen und Reichen, doch vorzüglich unmittelbar von dem Ausflus der Kraft, d. i. Geist und Licht des Allerhöchsten; es übertrift wegen des überhimmlischen Lichts alles untere und herrschet über sie. Das animalische besteht aus der fetten Feuchtigkeit der Elemente, und dem subtilen himmlischen Stral;

Stral; ja es besizt von diesem mehr als von jenem; weit mehr als die Gewächse und Minern: daher auch ihr Vermögen weit grösser als dieser ist, wegen des inwohnenden mehrern Lichts und himmlischen Geistes, darum auch ihre elementisch-fette Feuchtigkeit weit zärter ist.

Und so werden auch alle besondere Arten der Geschlechter, des Pflanzen- und Erz-Reichs, in der Mischung des Lichts und der elementisch fetten Feuchtigkeit, unterschieden zusammen gesetzt.

Die Grundfeuchtigkeit der Minern, daraus sie bestehen, unterschieden dauern, und im Feuer fliessen, ist mehr von der sehr fetten zähen viscose irdisch wässerigen, als lüftigen Feuchtigkeit, zusammen gesetzt, und mit dem himmlischen Lichts-Einflus von oben und unten unterschieden vereiniget.

Diese wird (per anatonomasiam Naturæ et Artis) ein wahrer Brunn der Weisen genannt, den sie (an seinem Ort) allein suchen: diese aller Orten befindliche und mit dem himmlischen Lichtsgeist mehr oder weniger gesättigte fette Feuchtigkeit derer Elemente, (nach ihrer verborgenen Vereinigung, aus dem reinesten Theil eines jeden mit dem Kern der Erde,) ist der in die Erde gelegte allgemeine untere Saame der Natur. Aus diesem entstehen alle untere, vornehmlich aber der Brunn der Weisen. Alle Geschöpfe saugen von diesem einigen obern und untern Brunnen, alles was ihnen nötig, zum Daseyn Erhalt- Zerstör- und Verneurung: denn der Geist des HERRN ist in allen Dingen, nimmt Er ihn weg, so vergehen sie. Also ist der Brunn der

Weis-

Weisheit in seinem Urstande der vereinigte Saame aller Elemente und des Himmels, allen vier Reichen gemein, daraus alles wird, daraus alles erschaffen, und zuletzt am vorzüglichsten der Mensch, der am meisten des Lichtsgeistes theilhaftig ist, auch einer vor dem andern unterschieden.

Die fette Feuchtigkeit der geheim vereinigten Elemente constituiret materialiter unsern Baum, welcher sodann in jedem Geschöpf von seinem Lichtsgeist besonders geartet wird. Also erzeuget die Natur auch das Gold, vermag es aber nicht zu regeneriren und übervollkommen zu machen, oder in der Weisen Gold zu verwandeln: daraus der grosse Unterschied zwischen beiden erhellet. Beide entspringen aus einem Brunnen, aber unterschiedener Art und Weise, auch zu unterschiedenem Zweck: denn das natürliche ist des Goldes der Weisen bedürftig; aber nicht im Gegentheil.

Durch beständige sanfte Kochung unsers gereinigten und in seinen wieder vereinigten Bestandtheilen dieses Brunnen, in verschlossenem Gefäß, wird unsere Materie erst schwarz, dann grau, nachher vielfärbig endlich weiß, gelb und roth, zum wahren fixen flüßigen Naturschwefel: welcher wenn er fort wiederholt in unserm itzt beschriebenen Brunn aufgelöset und eingekocht wird, erlangt er einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit. Der in den gemeinen Metallen und Erzen befindliche Merkur und Schwefel ist nicht der Weisen ihrer; deren ist lebendig, jener aber todt.

Unser Saturn oder Brunn, wenn er seine Magnesia oder Erde, daraus er qvillet, auflöset, durch gelindes Feuer wieder coaguliret und alles in

Eins

Eins bringet, so, daß eine schwarze schwere Erde daraus wird, so wird es sodann das Bley der Weisen genennt, darinn der weisse und rothe Schwefel, das Silber und Gold der Weisen verborgen ist. Von diesem unserm Saturn sagen die Poeten, daß er alle seine Kinder fresse; d. i. der Schwefel verzehrt alles, was in dieser Materie verborgen liegt, verschließt es in seinem Bauche, kocht und zeitiget es bis zu seiner Reife: daraus wird endlich unser gebenedeieter Stein, der der Weisheit geheiliget wird.

Unser Brunn muß aus zwei salzigen Substanzen, welche doch von einer Wurzel stammen, gemacht werden, sonst kann er unmöglich vor den unsern erkannt werden: diese beide salinische Wesen geben bei gelindem Feuer einen sehr feurigen Geist welcher unzehlig viel Namen hat. Wenn dieser Geist von ihnen gebracht, so bleiben sie als eine todte Erde zurück, weil ihr Geist durch Destillation von ihnen gegangen. Giebt man aber dieser todten Erde den Geist wieder, so löset sie sich bei lindem Feuer auf, es wird ein blutrother Saft daraus, welcher bei steter Kochung immer röther, zulezt ganz schwarz dick und fett wird. Dieser todten Erde, vor der Wiederzusammensetzung mit ihrem Geiste, geben die Weisen viel Namen.

Wenn der Geist mit dem Leibe durch gebürende Kochung vereiniget worden, bleiben sie stets beisammen, und können nicht wieder geschieden werden. Bei länger anhaltender Kochung werden sie endlich feuerbeständig und rauchen im Schmelzfluß nicht davon. Sie besteht aus flüchtig- und fixem: wenn diese gebürend zusammen gesezt werden, so faulen und werden sie vollkommen. Durch solche Kochung werden sie schwarz, weiß, roth: nach erlangter Röthe werden sie nicht wieder verwandelt.

Der

Der flüchtige Theil unsers Brunnens ist eines sehr sauern Geschmacks, durchdringenden Wesens und pontischer Eigenschaft. Ohne unser Gold und Silber kann unser Brunn nicht zur Vollkommenheit kommen, welche demselben nicht fremde noch zuwider sind; aber nicht die Metallen, sondern der fixe Theil unsers Brunnens, weiß und roth, der den flüchtigen figiren kann und muß, durch solviren und coaguliren: diese müssen aufgelöset und in einen Geist durch seinen Geist verwandelt werden; denn sie sind vorher schon unserm Brunn eingeboren und in ihm gepflanzet. Wenn der himmlische Sonnengeist mit der fetten Feuchtigkeit der Elementen vereiniget ist, so coagulirt und figirt er durch seine Wärme dieselbe fette Feuchtigkeit, und macht eine sonderbare Salzart daraus, welches sich die Kräfte und Eigenschaften des himmlischen Lichts zueignet, und seinem Vater gleich zu werden trachtet; daher der Weisen Gold genannt, da es doch seinem Wesen und Natur nach Salz ist. So ist auch das Silber in unserm Brunn kein gemein Silber, sondern eben das Salz in demselben, das seiner Kraft halber also genennet wird. Und ist doch nur ein einzig- und nicht zweifaches Salz: denn wenn es die höchste Weisse erlangt, so heissen wir es unser Silber (Luna:) ist es aber zur höchsten Röthe kommen, so nennen wir es unser Gold (Sol.) Ohne diese kann unser Brunn nicht bestehen, und sind also nicht gemein Gold oder Silber; welche letztern endlich nur zur Determination unsers Steins, zur Tinktur auf die unedlen Metalle, beigefügt werden: denn hier macht unser Stein vielmehr gemein Silber und Gold übervollkommen in ihren Arten, zur nachmaligen Besserung der geringern Metalle.

Unser

Unser Gold und Silber oder Salz wird durch sein eigen Solvens, welche einerlei Substanz sind, ganz natürlich, als in gleichen Theilen aufgelöset, und radicaliter mit einander vereiniget: denn unser Solvens und unser Gold und Silber sind nur ein Ding, sie ruhen in einem einigen Wesen. Darum irren die meisten in Erwälung der Materie, deren Bereitung, Anwendung des Feuers, des Ofens, des Gefässes, und Abtheilung im Gewicht: denn die Lichtsvolle Kraft und Wirkung unserer Materie ist selbst unser Gewicht. Doch in Bereitung unsers Brunnens soll man das Gewicht beobachten; weil er aus zweien, fix und flüchtigem bestehet, aus deren beiden Vereinigung er geboren wird. Bey Celebrirung ihres ersten Matrimonii müssen von beiden gleiche Theile genommen werden; im zweiten aber, da das flüchtige dem fixen zugefügt wird, da das fixe vom flüchtigen solvirt, und zu Wasser gemacht werden muß, muß des letztern zehen Theile zur Solution des fixen beygefügt werden. Ueberhaupt ist es genug, so viel flüchtig Wasser zu nehmen, als zur Auflösung des fixen Theils erforderlich ist. Viel Wasser solvirt bald, die Coagulation aber folgt langsam. Ich habe viel Wasser genommen, nach der Auflösung aber das überflüßige wieder abgezogen, und Gott hat mein Werk reichlich gesegnet. (conf. Comit. de Marsciano.)

In der Vermehrung aber ist noch ein ander Gewicht, zur Befeuchtung des weiß- und rothen Werks, mit unserm hoch rectificirten Brunnen. Bey diesem darf nur eines Pappiers dick darüber gegossen werden, welches so oft zu wiederholen, bis der Stein sich satt getrunken, und vollkommen weiß und roth geworden. So sey nun auf nichts mehr bedacht,

als

als unſern Brunn zu erlangen; dieſer begreift das ganze Werk der Weiſen in ſich, macht ſelbiges, verbeſſert allen Irrtum: denn er hat auch alles in ſich, auch unſer Feuer Ofen und Gefäß. Davor lobe ſodann Jehova ohne Ende!

XXI.

Aus dem Blut der Natur:

davon alle Geſchöpfe ſtammen, erhalten und fortgepflanzt werden.

Eduxit aquam e viridi petra, et Leoni ſitienti potum dedit; reſuſcitavit in illo Spiritum Vitae, per quem regeneratus, aperuit illi arcanum magnum.

O benedicta Viriditas, gyrans per univerſum, cujus centrum vbique, peripheria vero diffuſa per omnes Naturae Abyſſos.

Drey ſind die da zeugen: im Himmel der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und die drey ſind eins: und drey auf Erden; der Geiſt, das Waſſer und das Blut, und dieſe drei ſtimmen überein und ſind beiſammen. Daraus erhellet, daß das was oben im Himmel, wie das ſo unten auf Erden ſey. Bitte Gott, daß Er dich mit wenigen Tröpflein ſolches Gnadenſegens ſeines Blutreichen Geheimniſſes erfreuen wolle, und gebrauche dich deſſen recht nach ſeinem Sinn zu ſeinem Preiſe! London 1640.

Von der erſten Materie:

O wie dunkel iſt dieſes vornehmſte Theil der Kunſt von denen Weiſen vorgeſtellet, welches eben

so viel Irrthum erreget. Von diesem Subjecto, als der wahren Materie geben wir folgende Lehrsätze:

1) Der vollkommene Stein ist gänzlich feuerbeständig: Also ist auch sein Subjectum nur ein einig- dazu gehörig Ding: 2) Er hat in grosser Menge das Lebensfeuer in sich, mit den concentrirten Kräften der Obern und Untern: also besitzt auch seine Materie potentialiter Gold und Silber. 3) Der Stein läßt sich in jedem liquore auflösen; also auch seine Materie. 4) Er hat grossen Ueberflus an fixen tingirenden Geistern, die vor seiner erlangten Vollkommenheit flüchtig waren: also auch seine Materie besteht aus flüchtig- und fixen Theilen.

5) Er besitzt die rothe und weisse Tinktur überflüßig: welche in seiner Materie in fix- und flüchtigen Theilen bestehen. 6) Der Stein ist sehr leichtflüßig: also auch sein Materie leicht zu schmelzen. 7) In ihm liegen verborgen die drey höchst gereinigten Natur-Anfänge, Salz, Schwefel, Merkur, corpus anima Spiritus: also auch in seinem Subjecto, welches auch eine Wohnung des Lebensfeuers, ja aller Obern- und Untern Kräfte ist. 8) Der Stein besitzt wie seine Materie die Kräfte Goldes, Silbers, auch aller andern Metallen und Mineralien. 9) Er wird nur aus einem Dinge allein gemacht, dessen fixer roher- und nach seiner Vollendung beide vereinigte, gereinigte und figirte Theile, fix- und flüchtige, das Feuer bestehen.

Weg mit Antimonio, Queckſilber, Metallen, Erzen, Steinen, Pflanzen, Thieren und allen specificirten Dingen, die entweder ganz fix oder ganz verbrennlich flüchtig im Feuer sind, oder unscheidbar und im Wasser nicht aufzulösen sind: erforscht nur

der

der Elementen Natur! von ihrem Leben und Beweger, den wir das lebendige Feuer nennen, welches zweifach flüchtig und fix ist.

Das lezte ist in die Erde gesezt; das erste aber ein ewiges Licht, Gott am nächsten, das Leben aller Geschöpfe, Elementen, Gestirn und Welten; überall gegenwärtig. Es kommt vom Himmel von dem allmächtigen Gott, für sich höchst rein bis es unreine Leiber berühret.

Dieses Licht steigt täglich herab in die Elemente, als ein geistlicher Leib, der in sich hält einen besaamenden Geist, das rechte Element oder Grund-Anfang: durch solches Licht wird der Geist der Elemente in Bewegung gebracht, ja vornehmlich der Himmel und dadurch die Untern alle, sonst würde alles veralten und ersterben; ohne dasselbe könnten die Elemente nicht unter und in einander wirken. So kann auch dieses *Agens* Geist, Licht oder lebendige Feuer ohne die Elemente nichts thun, welche diesen saamlichen Geist zugleich kräftig in sich halten, als ihre Seele, aus welchem durch tägliche neue Einwirkung neue Saamen aller Dinge hervorkommen.

Dieses lebendige Feuer, Licht oder Geist, mit welchem der Himmel die Gestirne und Elemente vom Schöpfer erfüllt sind, steigt durch die Elemente heimlich herab in das Subjectum, das der Natur-Balsam genennt wird, der Merkur des Lebens, der unverbrennliche Schwefel, Magnesia, Azoth, lebendiger Drache, Naturfeuer, Astrum Solis, Natur-Saamen, Erdsalz, aus dem alle elementirte Leiber bestehen, durch die Natur herkommen, und

durch spagyrische Zerstörung des Künstlers, aus dieser Materie neue Gestalten natürlicher Leiber producirt werden, welches das größte Natur- und Kunstgeheimnis ist: denn in diesem Subjecto liegen aller Sternen, Thiere, Kräuter, Erze, Minern, Metallen und Aedelsteine, Kräfte, Eigenschaften und Glanz verborgen, die Vulkan aus der Finsternis ans Licht bringt.

Also kommt unser lebendig Feuer, aus dem überhimmlischen herab in den Himmel, Sonne, Mond und Sterne; durch selbige wird dieser Geist und Licht gleichsam zu einem Element, leidend und wirkender Art, davon der Himmel die Gestirne und untern Elemente ihre ganzen Kräfte haben, zum Leben und Gedeihen aller irdischen Kräfte, dessen Einflus sie alle nöthig haben: Aus dem Himmel steigt es herab, und vereinigt sich in und mit der Luft; in dieser wird es zuerst offenbar und verdicket, dadurch sie lebendig und zur Lebens-Unterhaltung allen Geschöpfen angenehm wird; ohne welche es ihnen unbeqvem hienieden seyn würde, wegen seiner allzugrossen Feinheit: aber die mit demselben geschwängerte belebte Luft stärket und erhält die Lebensgeister aller lebendigen Dinge. Es hat des reinsten Theils derer Elemente nötig; die Luft ist der Wagen, darinn es in die andern Elemente eingehet. Zuerst ins dünne feine Wasser, darinn es wieder einen etwas dickern Leib annimmt, das irrdische zu erhalten und zu erqvikken, (vornemlich die Salze, Minern und Steine, die eines gröbern Elements benötiget als die Thiere:) Also schleicht es mit dem Wasser in die Erde, als ein finsteres dickes figirendes Element, in welchem es einen Salzleib annimmt, welches Salz über alle Dinge

Dinge herrscht und die übrigen Anfänge in sich hält, die dieses vom obersten Licht, vom Himmel, Gestirn, Luft und Wasser bekommen, unser Schwefel und Merkur genannt, voll Kraft zur Erzeugung. Dieses von oben geschwängerte Salz ist der Erden und aller Dinge Seele. Wäre die Erde desselben beraubet, so würde alle wachsend machende Kraft aufhören, welche allein in diesem Salze bestehet.

Darum schrieb Moses im 1 Buch, Capitel 2: Es gieng ein Nebel auf aus dem innern der Erde, der derselben ganze Oberfläche befeuchtete und befruchtete.

Also ist klar, daß das obere lebendige Feuer hierunten keinen andern als einen Salzleib annimmt, weil das Salz allein der Erzeugung bequem ist. Und so wird unsere Materie, durch die Wirkung des lebendigen Feuers in die Elemente, geboren.

Das fixe lebendige Feuer, das im Innern der Erde liegt und seinen Sitz hat, wird von vielen Weisen ein körperlich Wasser genannt, das mit dem erst beschrieben lebendig flüchtigen Feuer die größte Zuneigung hat, es zur Nahrung bedarf, und es täglich aus Luft und Wasser an sich ziehet, auch in sein Wesen verkehret. In diesem sind alle Kräfte concentriret, welche im grossen Weltraum zerstreuet umher fliegen, (gleichwie im Menschen;) aber seine Wirkung ist verborgen, und nur von denen erkannt, die Gott gefallen. Es wirkt durch seine Wärme in der Erde, im Meere und allen Geschöpfen, darauf und darinn. Durch dasselbe wer-

den alle wässer- und lüftige Dünste in die Luft getrieben, allwo daraus die Wolken entstehen, welche durch die Winde getrieben und verdünnet, nachdem sie von der lebendigen Luft geschwängert worden, in Gestalt wässeriger Tropfen wieder herab auf Erd und Wasser fallen.

Es ist klar, daß unter dem Mondraum nur ein einiges Subjectum gefunden wird, in welchem die obern und untern Kräfte zugleich und überhaupt beisammen concentriret wohnen, daraus die Chemie die grossen Dinge machet: dieses ist ein Salz, (aber nicht Küchensalz oder ein anderes der Art,) sondern saturnisch, welches in der Sphäre des Saturns seinen Sitz hat, und das Herz desselben genennt wird; aus welchem Herzen, wenn es glänzend rein, gar leicht ein besonderer Liquor gezogen wird, so den Namen Merkur führet. Sey in seiner Wahl vorsichtig: denn es ist nur ein einziges, irdisch-metallisch-saturnischer Art, daraus es gelocket wird. In diesem Wasser ist klar zu sehen, was Schwefel und Merkur sey, der Schwefel in gelbrother Farbe, der Merkur aber mit einer lüftig wässerigen Feuchtigkeit umhüllet; das Salz aber, ob es wol nicht erscheinet, ist sehr herrlicher Tugend in diesem Wasser, denn es ist ganz und gar gesalzen, und gerinnet allmälig in einen Fels oder Erde, da wird das Salz offenbar, als die dritte Säule der Natur.

Soviel von der sophischen Materie oder Substanz, deren Bereitung noch geheimer ist. Wir reden nun noch

von dem einzigen natürlichen Subiecto der Kunst:

Nach

Nach langer Erforschung haben die Weisen einen einzig natürlichen Körper gefunden, in dem des Himmels und der Erden Kräfte concentrirt sind: nicht so vielerlei, als sich die meisten erdacht und gefehlet haben. Der Weisen Hauptregel lautet, daß nur ein einziges Subiectum dieser Weisheit sey, das von vier Elementen und dreyen Principien der Natur zusammen gesetzt ist, woraus der Weisen Stein gemacht wird. Die Weisen spotten nur der Thoren, wenn sie sagen: unser Stein wird aus einem, zweien, dreien und vieren gemacht, und bezeichnen den ächten Schülern mit solchen widersprechenden Sprüchen ihr wundervolles Subiectum der Kunst. Dieses Ding ist ein Einiges, welches in Zwey, flüchtig und fix getheilt wird, wirkend und leidend, res bina genannt. Es bleibt dennoch Eins, und verliert seine Einheit nicht, es mag auch in gedachte zwey, oder in drey, als Salz, Schwefel, Merkur, oder in die vier Elemente geschieden werden. So gemein diese einige Materie ist, so wenig ist sie bekannt. Die meisten suchen sie in Thieren, Kräutern, Erzen, Antimonio, Schwefel, Vitriol, Queckſilber ꝛc. aber vergebens, wegen verschieden- unnützer Proportion der 3 Principien, und daß alle Dinge der 3 Reiche bereits determinirt und specificirt sind. Es ist aber eine einige Miner in ein irdisch Wesen verschlossen, daraus unser Merkur überflüssig gelocket wird, dessen Kräfte in der Alchemie und Medicin unvergleichlich und nicht giftig sind, sondern die vornehmste Reinigung durch Schweis und Urinschaft: die höchste Arznei vor Venusseuche, Krebs, Aussatz, Fisteln, Quartan-Fieber, Wassersucht, Stein, Gicht ꝛc. und gegen alles Gift.

Dieser Materie ist schon im vorigen Capitel gedacht. Sie ist nicht eigentlich mineral- vegetabil- noch animalisch, und ist doch in ihr ein metallischer Schwefel, Merkur und Salz überflüßig, die jedermann vor Augen lieget, zwar in jedem Dinge, fürnemlich aber in der Erde stekket, als in dem Behältniß aller himmlisch- und elementischen Einflüsse; darinn auch die Kräfte der Sonne, Mond und Gestirne körperlich gefunden werden: sie ist in Gestalt eines dreieinigen Salzes, Saturni Salz genannt, daraus alles, auch die Erze und Metallen gezeuget, und auch darinn wieder aufgelöset werden können. Es ist auch in unserer saturnischen Miner ein himmlisch- solarisch- feurig- durchsichtig- rothsüsser Schwefel, wie im Golde, voll Schein, Licht, Wärme und Leben. Darum verwerfen die Weisen alle Subiecta und Salze, eines ausgenommen, das Salz der Weisheit, grosser Kraft, eine Mutter aller Salze, nämlich unser central- saturnisch- schwefelig- und merkurialisch Salz, welches jedes Metall leicht auflöset und Queckſilber coaguliret. Gold und Silber sind der Kraft nach im innern unserer Materie, wenn ihr verborgenes offenbar gemacht wird, so erscheinen sie, als der Sonn- Mond- Stern- und anderer ädlen Dinge Glanz, welches durch reduciren und Reinigung unserer Materie von ihren Hefen geschieht, daß sie erst weiß wie Diamant, und dann als ein feuriger Rubin werde. Diese Reduction geschieht durch einen contrairen Liquor, unser menstruum, welches die feinsten durchdringend aufschliessenden Feuer, Luft und Wasser in sich haltenden Dünste sind, die zuvor aus unserm Subiecto ausgezogen, und sodann damit die reinen von den unreinen Theilen abgeschieden werden. Diese Wasser sind kräftig zu reduciren, die Tinkturen zu offen-

offenbaren und zu vermehren, sie werden der Natur geheimes Feuer, das ein Anfänger und Vollender der Tinktur, genennet: doch ist es nicht roth, sondern weiß, mächtig zu extrahiren die die Essenz, zum färben und röthen, die fixe Tinktur herauszuführen, wenn erst alle lüftig wässerig und irdische Mackel Phlegma und Hefen weggethan; sodann wird die weisse und rothe Tinktur offenbar und bleibet beständig im Feuer. Der Schwefel unserer Materie ist der subtileste feurige Theil, vermischt mit einer feinen Tinktur-Erde, ölig fett schmierig schleimig feurig himmlischer Eigenschaft, mächtig die natürlichen Dinge hervorzubringen, der grüne Löwe, unsere rothe Central-Sonne, so in der Scheidung helleuchtend, rubinglänzend, unser mit der merkurialischen Substanz vereinigter Schwefel, das geheime Feuer der Weisen, ihre irdisch fixe Sonne ist. Der Merkur ist die lüftig schmierige Feuchtigkeit unserer Materie, des Schwefels unabscheidlicher Gefärte und Menstruum, den er erquickt und nähret, ein Mittel den Schwefel und das Salz innig zu vereinigen. Des Schwefels viscositas verursacht die zartesten Erdtheile, die er in sich aufgeschlossen hält, weil er sie in der Anatomie oder Destillation von unserer Materie, durch Hülfe des äusern Feuers mit sich vereiniget. Das Salz ist ein Band der zwey obern Principien, eine unverwesliche Substanz, das den Merkur und Schwefel kräftig coagulirt und figirt. Der Schwefel erreget, zur neuen Geburt, in dem fixen Salz alle Fäulungen und Veränderungen, indem er das innere dieses Central-Salzes erwärmet; denn aus Corruption der ersten Form wird unmittelbar eine neue hervorgebracht, welches ein groß Geheimnis ist. Das erste Wesen dieses Salzes ist nicht das Küchensalz, sondern saturnischer Art, ein metallisch-pontisch-bitteres Salz. Diese An-

fänge sind auch sehr mit hetereogeneischen Dingen vermenget: der Schwefel hat viel hitzige scharfe beissende verzehrende zerstörende feces; Merkur aber hat Ueberflus an wässerig kalten feuchten, dem Leben widrigen Phlegma; im Salze sind ätzende brennende Theile, die man mit den unreinen Hefen abscheiden muß, sonst wirket das Unreine zum Schaden in die reinen Anfänge. Unser vollkommener Stein ist sehr leichtflüßig, und bindet das Queckſilber, ehe es noch vom Feuer fliehen kann: diese Leichtflüßigkeit erfolgt, wenn unsere Materie sophice circulirt worden, also, daß die Theile wohl abgesondert sind, so die Schmelzung hindern, auch die Elemente beständig coagulirt worden. Dieses geschieht durch die salzig schwefelige Geistigkeit, die ein vollkommen concentrirtes Licht ist, alle Körper durchdringt und erleuchtet.

Die Spagyria giebt uns im destilliren und scheiden zwey Schwefel aus unserer Miner, welche saturnischer Natur ist: einer ist flüchtig grünend, der andere aber fix und feurig, welche in Circulirung der Elementen Eins werden, sie sind einer salzhaften Natur, von der Natur aus dem reinesten aller Elemente hervorgebracht. Aus dem reinen der Elemente und des himmlisch geistig lebendigen Lichtsfeuers Vermischung werden in der grossen Welt unsere Schwefel geboren, daraus durch die künstliche Spagyria unsere sophischen Sulphura entstehen, welche aus dem reinesten Theile des Merkurs Salzes und Schwefels geboren werden; daraus auch die Metalle wachsen, und von einander sich nach der Beschaffenheit ihrer Geburtsorte unterschieden.

Aus diesen zwey Schwefeln wird der Weisen Merkur überflüßig gemacht, dieser ist die Wurzelfeuchtigkeit mit einem feinen irdischen vermischt. Durch dieses

dieses schwefelig irdische wird die natürliche Wärme oder Feuer der Natur wie auch die forma der Materie verstanden, welche wir auch Schwefel nennen; also ist auch die Feuchtigkeit dieser Substanz unser Schwefel: aus welchen beiden, Feuer und Feuchtigkeit, wenn sie zuvor gnug gereiniget, vermischt und figirt worden, unser ganzes Werk gemacht wird.

Der in unserer Materie überflüßig herrschende Schwefel, als der vornehmste Theil unserer Tinktur, ist zwiefach, weiß und roth, flüchtig und fix: der fixe ist der grüne Löwe im centro unsers mixti, mächtig reich an fixen Tinkturen; der flüchtige aber ist das Feuer der Natur und unser Schwefel, kräftig zu tingiren und erleuchten, das aus unsers Drachen Eingeweiden destillirte Blut der Natur, innerlich roth, welcher den schlafenden als seinen eigenen in der Irdigkeit liegenden fixen Schwefel erwekket, vom Vermögen zur Wirkung führet, und dann entstehen aus ihm unsere zwey Merkure, unsere zwey vollkommene Schwefel, einer der rothe Mann, der andere das weisse Weib, die aus unserer einigen Miner entspringen. Der grüne Löwe oder Schwefel ist das fixe Naturfeuer, das im centro des Salzes unsers Subjecti als im irdischen Gefängnis ruhet, bis er, wenn ihn sein Geselle von denen Banden erlediget, mit ihm herausgehen kann. Er ist stark und steht alle Arbeit aus in der Natur: welche aber aufhört, wenn er frey worden, und so er mit seinem Gesellen Himmelwärts geführt wird, und im obern Theil des Gefässes als ein hellglänzender Stern, unsere Diana, erscheinet, sodann empfängt er die rechte Verwandelungskraft. Unser Stein ist vom Wesen des Salzes, und läßt sich in jedem liquore auflösen: das Salz aber daraus er wird, ist weit unterschieden von allen Salzarten, flüßig und höchst beständig im Feuer, welches andere nicht vermögen, sondern

dern zum unflüßigen unauflöslichen Kalk endlich drinn werden, wie eine verdammte Erde. Ist unsere Materie gleich äuserlich gering und kalt, so ist sie doch inwendig lauter Feuer, mit himmlischen Kräften und lebendigem Feuer angefüllet, dessen Seele überall flieget, um das Lebensfeuer dahin zu bringen; dessen Vater die Sonne und der Mond die Mutter, die ihm heimlich alle Kräfte mittheilen.

Dieses Feuer herrscht gewaltig in unsern zwey Radical-Schwefeln, dem flüchtig und fixen; diese zwey wohlvereinigte Schwefel machen unsern Universal-Merkur, welcher sie beide als die Central-Feuer der grossen Welt das himmlisch- und irdische in sich hält; diese werden sodann durch das äusere Feuer in eine Substanz verwandelt, darinn alle himmlisch- und irdische Kräfte concentrirt liegen. Dieses Feuer ist auch in allen andern Dingen selbst im faulen Holze zu spüren und mehr oder weniger zu sehen, nachdem sie mehr oder weniger davon theilhaftig sind. Doch ist nicht das ganze Wesen des Tinktur-Subjecti, unserer ersten Materie im Feuer beständig, denn es hat viel verbrennliche Unreinigkeiten: nur seine reinen unverbrennlichen Oele freuen sich im Feuer: Drum nimm erst von unserer Sonne und Mond die sphaeram Saturni weg, und koche die reinen Theile, daß sie eins werden, so kann ihnen nichts schaden. Gnug von der ersten Materie und Subjecto des Steins der Weisen.

Nun schreiten wir zu reden von ihrer Auflösung: dadurch wird ein hart und weiches Ding in eine dünne wässerige Substanz verkehrt, mit Erhaltung seiner innern Natur und Eigenschaft, sonst wenn diese verderbt würden, wäre es keine wahre natürliche Solution. Die wahre geschieht durch unser pontisch Wasser,

Wasser, das den Sonn- und Mondstralen nachahmet. Denn unser fixer harter Theil, der von unsaubern Excrementen befleckt und gefangen, muß durch unser Wasser alterirt und aufgelöset werden. Indem dieses geschieht, wird auch unsere Fäulung und Calcination vollbracht. Unser Geist oder unser pontisches Wasser verbrennt die widerwärtigen Theile, und attenuiret die guten, zur Auflösung. Die Weisen verstehen unter ihrem Feuer dieses Wasser, aber nicht gemeines: ihre Verbrennung geschiehet mit äuserlich lindem Feuer, denn starkes zerstöret, welches unser Geist nicht leiden kann, er fliehet davon, der noch nicht attenuirte Körper bleibt unaufgelöset: denn wenn dieser aufgelöset, so steigt er samt dem vereinigten Geiste auf in Gestalt eines klaren schweren Wassers. Daher geschehen hier zweierlei Verrichtungen, die Coagulation des Geistes oder feurig flüchtigen Substanz in ein viscoses mineralisches Wasser, und auch eine Auflösung und Umkehrung des Leibes in eben dasselbe Wasser zugleich: denn der Geist kann nicht coagulirt werden, als mit der Solution des Leibes, und dieser nicht aufgelöset werden ohne Coagulation des Geistes. Sie wirken beide einmüthig unter einander, die Dikke des Leibes bedarf der Zärte des Geistes, und umgekehrt: also wird aus dem dikken und dünnen eine Mittelsubstanz geboren, welche fähig ist, die Tinkturen zu vereinigen. Es ist dasjenige mineralische Wasser, mit welchem reinen Wasser und Leibe eine flüchtige Substanz die Diana und Naturschwefel gezeuget wird: denn dieser Schwefel hat seinen Sitz nicht im ganz unreinen Leibe, auch nicht im ganz flüchtigen Theile, sondern nur in der feurigen Substanz die in dem gereinigten Leibe und in der geistigen Substanz ist. Im Centro unsers Körpers liegt ein cristallisch weiß Salz, leichtflüßig wie Butter, das in seiner lezten Reinigung gefunden wird, darin die wachsende vermehrende

Kraft

Kraft so mächtig, daß sie durchs Feuer nicht verbrannt, durch unser solvirend reinigend Wasser nicht aufgelöset, noch durch die Winde umgestossen werden kann. Es wird allein durch seinen Geist beweget und alterirt, welcher Feuer, Wind und Wasser genannt wird. Durch diese lüftig feurig geistige Substanz werden alle heterogenea unsers Körpers abgeschieden, welcher Geist allein die Auflösung vollendet, gleiches Wesen mit seinem Körper, daraus er gezogen worden; drum muß auch durch ihn nur die Auflösung geschehen, weil er nur was seiner Natur und Wesens ist, an sich ziehet, die ihm nicht gleichartigen excrementa werden von ihm nicht aufgelöset, sondern bleiben im Boden des Gefässes liegen, und können durchs Filtrum leicht abgeschieden werden.

Dieses Solvens ist schwer auszuziehen: es wird aber nur durch eine einfältige Destillation ausgezogen; es ist himmlischen Wesens, das durch gar lindes Feuer sublimirt und in Luft verwandelt werden kann, welche in Gläsern aufgefangen, sich in Wasser verdicket: dieses hat mineralische Natur, desgleichen vegetabilisch wachsendmachende, des Lullius Wein genannt, auch animalische, weil aller Thiere Wesen in ihm ist. Daher die 3 Reiche ja der Himmel, die ganze himmlisch- und irdische Natur ihr Leben und Erhaltung, von diesem Wasser oder Geistwässerigen Substanz erhalten, so der Welt Seele und feurige Kraft ist, davon alles im Himmel Luft Wasser und Erde lebt, in seiner Abwesenheit aber stirbet. In diesem Geistwasser geschieht unsere wahre Auflösung: alle andere Wasser aber sind widrig, und dienen nicht zum Werke. In diesem allein lösen wir unsere fixe Materie auf, weil es dabei bleibet; es dringt allein durch, reiniget und löset seinen Leib auf. Anfangs war es in seinen Leib eingeschlossen, es wird von ihm ausgezogen, und dann ihm wieder

der zugeeignet, das öfnet und attenuirt ihn, ohne innere Verletzung, das seiner Natur ist und ihn nähret. Es wird durch einfältig linde Destillation von ihm erst ausgezogen, der zuvor auch Wasser gewesen, und durch äusere Wärme, der Sonnen Gestirne und Erdwärme mit Hülfe seiner innern Wärme zum Körper worden, der seine eigene Feuchtigkeit in sich hat, zu aller Zeit magnetisch aus der Luft anziehet und in seine Substanz verwandelt, daher stets wächset und sich nähret. Darum soll diese wässerige Feuchtigkeit allein aus seinem Salz durch einfältige Destillation gezogen werden, mit welcher, wenn sie gereiniget, wir unsern Körper zurichten. Denn wenn der reine Geist seinem reinen Leibe zugesetzt wird, und über ihm schwebend wirket, bis er höchst gereiniget ist, sodann haben wir das bleibende Wasser, das Metalle und Edelsteine wieder auflöset. Durch dieses Wasser mit unserer ehrwürdigen Erde, machen wir unser Gold und Silber, unsere weiß und rothe Tinkturen. Verstehe: Unser feuchter weisser Geist hält in sich den Schwefel das Feuer der Elemente das vom Körper destillirte Blut der Natur, das im ersten wachsendmachende Grad ist, und so er durch unsere oft wiederholte calcinationes Solutiones und putrefactiones einige Viscosität erlanget, so, daß er nichts mehr wirken könne, sondern alles gleichartige ausgezogen hat, alsdenn scheide das homogeneum vom heterogeneo durch Destillation: so wird durch Vermehrung des Feuers sich etwas homogeneisches über die feces sublimiren, und an die Seiten des Kolben legen, das unreine Theil aber wird im Grunde des Glases zurück bleiben. Aus dieser Erde, welche ist unser sublimirt- und figirter Merkur, wird unser Stein gemacht: die Subtilisirung aber dieser Erde geschieht durch Hülfe unserer subtilen köstlichen Wasser, die oft sehr sauer und scharf sind, auch stinkende Dünste von sich blasen. Durch dieses brennende Wasser wird unser Körper

subti-

subtiliſirt, und in die nächſte Materie des phyſiſchen Steins zurückgebracht, nämlich in ein viſcoſiſch Waſſer, und wird wie die Frucht in der Mutter mit ſeinem natürlichen Blut genähret; alſo wird unſer ſublimirt viſcoſiſch in eine Erde figirter Merkur mit ſeiner eigenen Natur ernähret, daß er königliche Gewalt erlangen möge; und ſo wird unſer Körper mit ſeinem feurigen Waſſer, bis zur höchſten Reinigkeit ſtets gewaſchen. Wir ſcheiden unſer Waſſer in zwey Theile, roth und weiß, davon eines den Körper das Salz calcinirt und ſich mit ihm coagulirt, das andere aber ihn von der Schwärze reiniget, weiß und roth macht, volatiliſirt und ernäret.

Dieſes Waſſer iſt der geſchärfte Eßig, denn es iſt ſcharf und ſauer, und begreift eine unveränderliche Tinktur in ſich. Unſer Merkur fäulet, reiniget, figirt und incerirt ſich ſelbſt bis zur höchſten Feinheit und Reinigkeit.

Alles wird aus unſerm Körper und ſeinem eigenen Waſſer erlangt: zwiſchen beiden iſt Schwängerung, Wachſen, Geburt, Ernärung, und wird blos durch ſanftes äuſeres Feuer vollbracht. Alle Arbeiten werden unter der einigen Solution begriffen: doch wollen wir auch von einigen andern handeln.

Von der Deſtillation:

Dieſe iſt eine Scheidung des flüchtigen vom fixen, das vornehmſte Theil unſerer Solution. Die Deſtillation oder Ausziehung unſers Waſſers von ſeiner Erde geſchieht durch das Feuer, das anfangs linde, im Mittel temperirt, am Ende ſtark ſeyn muß, alſo, daß aller lüftige himmliſche in denen Adern unſerer Materie verborgene Rauch und Dampf, in den weiten Recipienten heraus gehen, und ſich allda in ein Waſſer reſol-

resolviren könne: welches Wasser einerlei Natur hat, mit dem Körper daraus er gezogen worden. Dieses Wasser wird lebendig Silber, weisser Rauch, Leibesschweiß, subtile tingirende Seele, ein Himmel, scharfer Eßig, Weingeist, himmlisch Lichtwasser genennet; welches eine grosse Süßigkeit erlangt, wenn es mit seinem reinen Körper vereiniget wird, und öfters über ihm schwebet. Solches aber geschiehet nicht durch destilliren allein, sondern auch durch Zerstörung und Reinigung unsers compositi auf ganz natürliche Weise, ohne Verlust ihrer Kräfte, durch solche Zertheilung, daß seine Theile lebendig bleiben, welche nach der Scheidung von ihren vielen flüchtig und fixen verbrenn- und unverbrennlichen Excrementen können weiter geschieden und gereiniget werden: dazu haben schon die alten Weisen die Destillation erfunden, um alles höchst rein, und dann ein neues Compositum grosser Kraft aus den reinesten Theilen zu machen. Diese Reinigung geschiehet sieben und mehrmale, bis alle Auswürfe abgeleget, und die reinste Substantia quinta aus unserm Subjecto hervorgebracht worden. Aus hundert Pfunden desselben wird kaum ein Pfund reinen Geistes gebracht, so die Seele, Oel und Tinktur der Weisen ist: auch kommt aus hundert Pfund roher Materie nur ein Pfund reiner fixer Substanz, welche nach so vielen Reinigungen in jeder Destillation in ein pures Wasser aufgelöset wird, damit es seine feces abwerfe und ganz weiß erscheine, nachdem es fast durch alle Farben gegangen, vornemlich durch grün und blaue, mit denen es unter unserm Kochen und Destilliren geziert wird, die von seiner metallischen Essenz Eigenschaft und Leben zeugen. Diese beide gereinigten Substanzen, unsere Sonne und Mond, sind genug, das Geheimnis zur Erhaltung des Lebens auszuarbei-

ten. In der fixen körperlichen Substanz stecken viele unauflösliche Hülsen, die aber, durch die Auflösung des reinen, leicht abzuscheiden sind: die salzigen Theile mischen sich unsichtbar mit dem Wasser, die unsalzigen excrementa fallen im Boden zusammen, und werden von dem klaren aufgelöseten durch filtriren abgeschieden. In der klaren Auflösung ist das Salz, welches nach Abdämpfung des Wassers wieder zu sehen, und durch Attenuation der linden Kochung immer mehr aufgeschlossen, und von allen irdischen Unreinigkeiten geschieden wird, welches immer, wie zuerst, durch sein eigen Wasser ausgezogen und abgesondert wird, so oft, bis es nach allen Farben rein und glänzend bleibet.

Die Geistes-Substanz hat auch unterschiedene excrementa; indem sie die aufgelöseten Theile der fixen Substanz in sich hält, darum auch diese flüchtige Substanz durch stetes kochen in das vollkommene Arcanum kann gebracht werden, weil in diesem Merkur alles ist, was die Weisen suchen. Denn auch allein aus dieser geistlich flüchtigen Substanz kann das Geheimnis gemacht werden, wegen der fixen in der Solution ihr einverleibten Substanz-Theile: welches Werk aber sehr lang ist, so daß es einen Meister verzagt machen kann: Um das Werk nun zu verkürzen, lösen wir ein gewisses Gewicht unsers fixen Körpers in seiner geistigen Substanz auf, damit es eher fertig werde. Diese geistige Merkurialsubstanz nun hat viele lüftige und wässerige excrementa, die natürlich wie Brunnwasser sind; die anderen fetten aber schwimmen als dünne Häutlein auf dem Wasser, wenn sie in die Vorlage herüber gegangen, die bei der geringsten Bewegung des Wassers zerfahren, als schwefelige (in der Destillation wie Oel übergestiegene) Unreinigkeiten,

nigkeiten, auf den Grund niederfallen, und durch filtriren vom klaren Wasser abgeschieden werden.

Nachdem nun alle diese irdische schwefelige und wässerige excrementa, von unserm Salz und doppelten Geiste abgeschieden worden, so ist die Destillation vollbracht, und wir schreiten zu denen andern Verrichtungen, fürnemlich zur Sublimation, die ohne die reinen Geister nicht geschehen kann: denn der reine Leib nimmt keine unreine Geister an, und die reinen Geister lieben keinen unreinen Leib, derowegen müssen beide rein seyn, daß sie sich vollkommen vereinigen, in die Höhe steigen, und sulphurisch himmlischer Natur werden, durch innige Vereinigung ihrer Tinkturen, damit dieses wundersame Werk durch unser gereinigt Feuer und Wasser vollbracht werde. Genug von der Solution und Destillation! Nun handeln wir von der Calcinirung, die, als die unsere, höchst schätzbar ist; sie reiniget das, was zuvor mit Unreinigkeit beflecket war, und legt klar ans Licht, was zuvor dunkel schien; sie schaft uns den Kalk der Weisen, nicht aber wie die Sophisten, mit starkem Feuer, aqua forte oder Eßig calcinirt, welches alles verderbt zu einem dürren Kalk, der nicht wie Wachs fleußt. Unsere Calcination ist keine dürre Austrocknung unsers Körpers, sondern nachdem wir alle Spiritus aus unserer Materie ausgezogen haben, giessen wir sie wieder auf den Körper, extrahiren ihn und cohobiren so lange, bis wir ein rein fixes Corpus das wie Wachs fleußt erhalten; dann solviren wir es in unserm zweyten Menstruo so oft, bis es in ein viscoses Oel verkehrt wird, daraus wir dann das ächte aurum potabile zur Gesundheit zubereiten.

Unsere Calcination ist also eine Wiederbringung der eingebornen Wurzelfeuchtigkeit, und Einführung der natürlichen Solution, welche durch unser pontisch Wasser geschieht, das voll Feuer, das die Körper verbrennt, von ihrem Unrat scheidet, und nach dem Tode ins herrliche Leben versezt; mit ihrem Wasser voll himmlischen Feuers, das den Körper vor den heftigen Flammen schüzt, und einen öligen Kalk zur Kunst der Weisen giebt, den gemeines Feuer nicht verbrennen kann. Unsere Calcination, kurz zu sagen, ist folgende: Nachdem du unsere Erde, durch unsere öftere Calcination, Solution und Filtration, wirst bereitet und von allen excrementis gereiniget haben, so daß sie zur höchsten Weisse und Röthe gelangt; deßgleichen, wenn du auch alle den aus der Erde getriebenen Geist von aller übrigen wässerig-stinkenden Feuchtigkeit erlöset hast, daß er auch hell und klar worden; so setze beide, den reinen Leib und Geist, nach seinem gewissen Gewicht, so die Natur zeigen wird, wieder zusammen; koche sie mit Fleiß einen Monat, bis sie aufgelöset, sodann coagulire es in gelindem Feuer zu einer vollkommenen Tinktur. Dieser Weg ist kurz, der andere aber ist länger und gefährlicher: Nimm den klar gereinigten Geist, imbibire die reine Erde, die durch unsere viele Calcination roth worden, befreyet von allen excrementis: Koche es zusammen, bis sie sich im feuchten Feuer solviren, und der Geist mit der Erde in eine schwarze Feuchtigkeit verkehrt worden, scheide die übrige Feuchtigkeit ab, bis sie vielfärbig werden; alsdenn koche es ferner bis zur höchsten Weisse, Gelbe und Röthe, so lange bis es fix und trokken, und eine wie Wachs schmelzende Erde werde. Wer sich unsere Calcination nach gemeiner Weise einbildet, betrüget sich und andere. Unser Geist wird durch

den

den Kalk seiner Art figirt, welcher, wenn er mit dem Körper figirt wird, so calcinirt er denselben mit wahrem Nutzen.

Von der Alteration:

Weil unser Leib, der Weisen Merkur, geringer Natur, irdisch und wässerig ist, so muß er zu einer ädlern subtilen geistigen Natur, nemlich zur lüftig und feurigen gebracht werden, welche zwey sehr nahe verwandte Principia dieses Merkurs sind, sowol nach der Natur als Kunst; darum muß unser Körper wieder in seiner Mutter Leib gehen, bis er durch Tod und Wiedergeburt zur höhern Würde kommen. Solches geschiehet durch die sophische Alteration, welche unsern lüftig feurigen Rauch und Wind, der durch Destillation aus unserm Körper kommen, durch linde Digestion endlich in ein Wasser verdikket, welches die Poros unsers Körpers besser durchdringen und ihn nach und nach so alteriren könne, bis endlich unser Körper wiedergeboren wird. Diese Erschütterung oder Tödtung ist eben die Solution des Leibes in seinem eigenen Wasser, welches ihn desto besser durch die Digestion alterirt und zur Wiedergeburt bringet. Dieses geschieht, indem er in seinem eigenen Wasser solvirt wird. Das Wasser ist das Grab, darinn allein unser Körper erschüttert, gefäulet, aufgelöset, destilliret, calciniret und getödtet wird, bis er endlich ein subtiles Alcohol worden. Diese Alteration aber unsers Leibes wird nicht nur durch die Solution allein, sondern durch oft wiederholte solutiones, Einfeuchtung; Austrocknung ꝛc. vollbracht, dazu auch die calcinationes zu rechnen sind: also wird der Leib allmälig unsichtbarer Weise alterirt, daß er endlich sterbe; dessen Zeichen ist, wenn alle Geister weggehen, der Leib aber schwarz zurück bleibt.

Diese Tödtung und Erschütterung des Leibes mit Seel und Geiste, besteht im Anfang unsers Werks in Zubereitung unsers Schwefels. Noch ist auch eine andere Alteration unsers sublimirten Schwefels, welche durch die Einfeuchtung geschieht, so im hermetisch verschloßnen Glase vollbracht wird, davon wir aber nachher im Capitel von der Reduction reden werden.

Unser Stein oder Saame muß öfters sterben, lebendig gemacht und wiedergeboren werden, damit er die höchste Würde erlange.

Von der Sublimation:

Diese ist unsers reinen, und zugleich mit seinem reinem Geiste zusammen gesetzten Leibes Erhebung und Erhöhung (exaltation.) Hiezu muß alles rein seyn, was dazu gehöret, damit es sich recht vereinigen könne. Zu dieser Reinigkeit zu gelangen, ist nötig, daß unser flüchtiger Geist in grossem Maaß über seinen Leib gegossen werde, damit er ihn mit sich auf in seinen Himmel führe, und also beide von denen Auswürfen frey werden. Denn wie oben gesagt, bedarf unser Geist vielfältige Reinigung nach der Fäulung, um davon erledigt zu werden; so hat auch unser Leib vielen Unrath, und bedarf ebenfalls öftere Tödt- und Reinigung, daß er alle seine fixe Unreinigkeiten ganz ablege, ehe er mit seinem Geist vereinigt wird, und beide durch die Sublimation oder Exaltation Eins werden. Kämen sie unrein zusammen, so hinderten die excrementa ihre Vereinigung, (so wäre alle Arbeit umsonst,) weil hierin unsere Sublimation bestehet: darum muß Geist und Leib vor der Vereinigung von allen anklebenden Unreinigkeiten befreiet werden. Sie werden aber von solchen Unreinigkeiten nicht auf einerlei

Weise

Weise gereiniget: denn der Leib wird getödtet durch unsere Calcination und vielfältige Waschung, der Geist aber wird durch die Destillation verädelt. Auch nimm in Acht, wenn Geist und Leib sollen zusammen gethan werden, daß man den Geist allmälig zu dem Leibe giessen und mit gelindem Feuer erwärmen solle, bis er den Leib ganz aufgelöset, und der in denen poris des Wassers liegende Geist den Leib angenommen habe, wenn beide sich umhalsen; auch eines ins andere leichten Eingang hat, weil sie einerlei Natur sind. Ist das äusere Feuer ganz linde, so nehmen sie einander je mehr und mehr an, und werden Eins, von den vorigen unterschieden: denn der Leib für sich ist dick und grob, und der Geist allzu subtil, aus welchen beiden eine wässerige Substanz entstehet, so spagyrisch kann tractiret und gereiniget werden, damit wenn diese wässerige Substanz dem gar reinen Leibe wieder zugefügt wird, sie beide den Sohn des Feuers, Naturschwefel, gebären können, welches eine Substanz, die nicht wässerig, nicht irdisch, nicht feurig, nicht flüchtig, dem foliirten Silber gleich, daraus unmittelbar unser natürlicher Stein gemacht wird. Solche Arbeit hat die natürliche Sublimation: Wenn Geist Seel und Leib wahrhaftig und wesentlich vereinigt seyn, so reinige sie sodann von allen verbrennlichen Hefen. Es ist genug von der Absonderung und Reinigung unserer Principien: Nun gehen wir

zur Reduction,

welche eine Zusammensetzung der höchst gereinigten Anfänge ist, dadurch diese in eine unscheidliche massa gebracht werden. Die Reduction ist zweierlei, eine des Wirkenden und Leidenden, die andere Apollinis und Dianæ, oder des rothen Merkurs und der geblätterten Erde. Nach der ersten muß man die Erde in ein gläsern Gefäß thun, mit ihrem höchst

rectificirten Wasser eintränken, also daß durch Hülfe der Circulation die lüftig und feurige Feuchtigkeit unsers Merkurs, der Erden einverleibet, mit ihr vereinigt und coagulirt werden könne: nachmals werden sie wieder mit Merkurial-Wasser befeuchtet, und acht Tage im verschlossenen Gefässe circuliret, das Phlegma unsers Merkurs aber kann wärender Circulation durch einen Alembicum abgezogen werden; so wird durch oft wiederholte irrotation unsere Erde ein pures Feuer und Himmel werden, dann wirst du deinen Zweck erhalten, wenn unsere Erde durch Geist und Seele roth worden, welche sich durch die Circulation mit der Erde coniungiret und diese in Feuer verkehret: solches ist unsere erste Reduction.

Die andere ist der Natur des Schwefels und des roten Merkurs. Die Erde hält in sich einen subtilen feurigen Rauch, trokken und unempfindlich, der den flüchtigen Theil coagulirt und figirt. Dieser Rauch, der im inneren unserer Erde steckt, verkehrt durch sein Wirken alle flüchtige Anfänge in seine fixe Natur, alsdenn hört die Bewegung der Elemente auf; welche, so sie abermal mit flüchtigem aufgelöset worden, sich wieder zu bewegen anfangen, bis das fixe das flüchtige überwunden, so hört die Bewegung abermal auf; und so geht es in Wiederholung fort, durch Solution und Coagulation. Das äusere Feuer dabei muß das innere nicht übertreffen, das innere dagegen ist ein Merkurial-Saft und Nektar des Himmels, welcher die Materie lebendig macht, erhält und bis zu des Werks Ende ernäret: dieses wird durch das äusere beweget. So solches nun zu schwach, so ruhet das innere und thut nichts; ist aber das äusere zu stark, so wird die Materie verbrannt, indem auch die Gefässe springen:

drum

drum handele mit ihm behutsam, so wird die geistige Feuchtigkeit die irdische Trokkenheit auflösen, und die irdische wird dagegen geschwängert mit der flüchtigen, beide verdikken sich, dessen Zeichen die Schwärze ist; und wenn die Spiritus mehr verdicket worden, so erscheinen allerlei Farben. Nach fortgesetzter Wirkung wird es weiß, dann gelbe endlich roth diaphan; und nach wiederholter Operation, leichtflüßig fix und in Gold tingirend.

Nimm den auf sophische Art figirten Naturschwefel, solvire ihn in dem Wasser wider die Natur, (das auch Lunaria, Blut des rothen Löwen, Spiritus Vini, aqua saturni genennt:) diese Solution digerire drey Wochen lang. Dann mache das Gefäß auf, setze einen Alembicum drauf, destillire mit gelinder Wärme alles unschmackhafte Phlegma was nur gehen will davon; wenn dieses weg, so nimm den Alembik wieder weg, verschleuß das Gefäß, setze es wieder zu circuliren ein, so wird allmälig alle Feuchtigkeit figirt werden. Erstlich wird es dicke als ein leimiges Wesen schwarz, digerire es ferner, bis es vollkommen schwarz wird, und bis nach weiterer Digestion die Weisse und Röthe erfolge, so wird der Stein der Weisen fertig seyn.

Die Vermehrung ist:

wenn unser Werk sowol in quali- als quanto vermehrt wird. Wenn der Stein der ersten Ordnung vollkommen ist, so solviren wir denselben wieder mit unserm feuchten weissen oder rothen Merkur, (weiß auf weiß, roth auf roth,) dadurch der Stein an Kraft und Tugend vermehrt wird: denn der Geist wird durch die Kochung fix, und vermehrt den fixen Theil, welcher, so er wiederholt vermehrt wird durch

Solution und Coagulation, so erlangt er die Kraft allerhöchster Stärke, die alles überwindet.

Wer dieses rothe Blut, des Adlers Silberglut, zusamt dem süssen Schmalz und feuervollen Salz kann fein zusammen setzen, und sänftiglich benetzen, bis aus des Feuersglut wächst feurig Fleisch und Blut, den kann man selig schätzen!

Anhang. Mercurii Sophorum Rede: Im Anfang war ich Wasser, und nun soll ich wieder ins Wasser treten, daraus ich geboren bin. Hier könnt ihr zum Theil merken, was ich bin: der Erste der sich euch offenbaret, kein Metall sondern ein Geist und Feuer. Ich umhalse alle meine Kinder, ich führe sie himmelwärts, endlich fallen sie mit mir wieder herab in die See, alwo ich sie habe fortgebracht und gezeugt im Bauch der Erden, so daß sie alle zu Staube und Erde wieder werden müssen, und hernach aus demselben abermal einen neuen Leib bekommen; und das thue ich alles allein. Alles wird durch mich und die in mir verborgene Kraft der Natur fortgebracht. Was mich und auf was Weise ich überwunden werde, kann man lesen an Loths Auszug aus Sodoma. Ich bin das Wasser der Weisen: ohne mich und mein Feuer können meine Kinder nicht leben, noch der Stein der Weisen gemacht werden; mein rechter Name ist der Geist der Erden. Ich bin des ächten Steins der Weisen rechte erste Materie. Ich bin das von so vielen gesuchte astralische Salz, der Weisen flüchtiger Schwefel. Aus mir kann der Adler und das rechte Lebenswasser gemacht werden. Das Salz der Weisen kommt durch mich an den Tag. Ich bin ein Rauch und Nebel, der auf

dem

dem Wasser schwebet, ein feuchter Dampf der Metallen der Weisen. Mir sollt ihr das zusetzen, was von mir gekommen: denn gleich sucht seines gleichen, sonst kann mir nichts in der Welt dienen; nichts fremdes darf zu mir kommen, das nicht von mir herstammt. Ich bin Herr über alle meine Kinder. In mir ist das rechte Wasser der Weisen, das sie den Geist der Welt nennen. Ich wohne in allem, Animalien, Vegetabilien, Metallen. Wer mich verlangt, suche mich in der grünen Zeit, da ich noch jung und noch nicht lahm bin!

Auszug aus des deutschen Freyherrn von Meinstoof, glorwürdigen Andenkens, unterm verdeckten angenommenen Namen Herrmann Fictuld, ausgekommenen Schriften, derer deutlichsten Zeugnisse:

Dieser grosse hochgesalbte Mann Gottes hat nicht nur sein meistes Leben, mit Ausgabe seiner vielen klaren und recht weise eingehüllten Zeugnisse, vom wahren Stein der Weisen, dem ächten Kleinod der Natur und spagyrischen Kunst, ganz lehrvoll, zugebracht, so daß wir solche hoch empfehlen können; sondern auch die Wahrheit und deren Autores durch seinen Probirstein, als das reine Licht, von denen finstern Lügenschriften aufs genaueste abgesondert, so, daß wir vielmal, auch noch, darüber erstaunen müssen: desgleichen auch die Würde und Reinigkeit dieser gesunden Lehre so vertheidiget, daß seine Zeugnisse das stärkste Denkmal bleiben werden. Er bleibt uns im höchstschäzbarsten Andenken. *)

XXII.

*) Des Fictulds erstes Stück, die ädle Perlen, habe nie zu Gesicht bekommen können.

XXII.

Aus dem Azoth et Ignis, dem wahren elementarischen Wasser und Feuer oder Mercurio Philosophorum, als das einige nothwendige der Uranfänge des Steins der Weisen:

Aus der Vorrede: Wir wollen euch gerade nach dem rechten Wege zu dem ersten Subjecto und Saamen desselben leiten: dieser ist das Gebet die wahre Busse und Aussöhnung mit Gott in Christo, von Ihm die Gnade der Erleuchtung zu erlangen. So werden wir aus Wasser und Geist von oben herab wiedergeboren, und gehen in das Reich Gottes ein. Joh. 3, 3. Sodann lernen wir die Dinge verstehen, die des Geistes Gottes Werk sind, im Reich der Gnaden, der Natur und Herrlichkeit: Die ersten Anfänge, der Saamen der Natur, oder die wesentlichen Theile des Steins der Weisen, nemlich das begreifliche Objectum, das fühlende Subjectum, ein wesentliches Element, das erste Ding, das Wasser, daraus Gott die erste Welt mit allen Geschöpfen gebildet hat; die erste Materie aller Dinge und auch des Steins. —

Das Wasser, der Saame, die erste Materie des Steins, ist kein gemein Brunn- noch Regenwasser, sondern ein vermischt- chaotisch- schleimig- wüstes, stinkend, nebelartiges Wasser, der menschlichen Natur unerträglich zu gebrauchen; so dennoch aber der himmlische geheime Saame der Natur und göttliche Feuer-Essenz ist, und in dem sie, als in dem Naturgefässe, blos durch die Ausfaulung, ausgeheckt und vollkommen tüchtig

zum

zum hohen Werk gemacht ist. Dieser im Wasser verborgene Saame ist übereinstimmig der Weisen Saame, den sie in ihren sulphurisch- irdisch- oder salzigen Akker säen, und darin wiedergebären, daraus eine neue Frucht hervor wächset. Dieser Saame ist der von seinem unfruchtbaren Stamm abgebrochene Zweig, der in den neuen gepfropft, Früchte der Gesundheit und Reichthums trägt. Es ist der astralische Natursaame, der Weisen Wasser, damit sie ihre jungfräuliche Erde von den verbrennlichen Hefen reinigen; auch ein Feuer, das die Unreinigkeiten verzehret, und das gute in eine Essenz verwandelt.

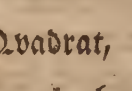
Diese Anfänge Saamen und Essenz hat Gott in die Natur gepflanzet. Wir bedürfen also weder allzu hohe übernatürliche, noch allzu niedrige Subjecta derer Körper aus denen drey Reichen der Natur. Unser rechtes Mineral ist denen Thoren gar zu einfältig und abgeschmackt, und dennoch wunderbar, als das einige verborgene Subjectum, so wir das von Gott geurständete, durch die Wärme in die Fäulniß gegangene schlammige Wasser genannt, daraus alles gezeuget worden: das wahre Wesen des himmlischen Merkurs, der geistige Saft und Ausflus des Gestirns; der Sonnenschwefel, die ätherische Fettigkeit; das reine Salz und irdische Balsam, das Christus ein gut Ding nennt; die himmlischen aus Gott ursprünglichen Dinge; die erste Materie, die gar nichts kostet, und deren Bearbeitung keine grosse Summe erfordert. O lernet hierin erst der Weisen A. B. C. als vernünftige göttlich gesinnte Schüler!

Suchet den Universal-Brunnen, den Merkur der Weisen, den doppelten Weltgeist, darinn unser

Saa-

Saame und Akker, das unzeitige Gold und Silber, der alles wirkt und vollkommen macht; das Licht, das in die Finsternis scheinet. Joh. 1. 1 B. Mose 1. Cap. 2, 6 : 10. Joh. Arnd im wahren Christenthum, im 4 Buch, das 5. Tagewerk.

Den 21. July 1745.

Die Alten haben das Wasser in seinem ersten Ursprung, da noch alle Elemente ungeschieden, also bezeichnet: das ist ein Qvadrat,  mit einer Linie durchschnitten, mit zwei ab- und zwei aufsteigenden radiis, durch die Central-Linie oder Aequatorem unterschieden, und dadurch das feurige Wasser (Aeschmajim) oder wäßrige Feuer andeuten wollen: wie Moses und Arnd davon schön schreiben; so auch Johannes im 1 Capitel seines Evangelium, und David im 33 Psalm. Gott erfüllet und umhüllet Himmel und Erden, sein Odem ist ein Feuer-Odem Hauch und Geistes-Dampf, der ein Wasser wirket, welches durch faulen sich in ein schlammig Wasser verwandelt: durch diesen Kraftvollen Odem hat Er, Himmel Erde und was darinnen, geschaffen, aus welchem Er zuerst das Chaos, Klumpen oder schlammiges Wasser, und aus diesem alle Geschöpfe, auch zuletzt den Menschen, als aus dem Saamen, ersten Subiecto und Anfang, hervorgebracht. Solches kann der Mensch durch seinen gesammleten Odem im geringen beweisen, welcher zu Wasser, ja durch nachmaliges ausfaulen ein schlammiges Wasser wird; also auch in Aehnlichkeit sowol das Brunn-Qvellwasser, Nebel, Thau, Reif, Schlossen, Schnee und Regen, welche durch faulen schlammig werden, durch Destillirung das flüchtig, helle, geistige übersteigt, die feces aber zurück lassen, welche keine todte Erde, sondern voll sulphurisch salziger Geistessäfte

sind,

sind, die zusammen geronnen, durch aufschweben, oder neuen Einflus des göttlichen Geistes; gleich also auch im Anfang der Schöpfung mit dem ursprünglichen Wasser und Chaos, das durch den Geist Gottes in Himmel und Erde, das obere und untere geschieden worden; 1 B. Mose 1, 6. 7. nachdem es ausgefaulet hatte; da das obere einer zarten Geist- und Lichtvollen, das untere aber kalter, körperlich- fliessend- schmierig- und herber Natur ist, die Erde zu erbauen, durch Einflus des obern.

Also bringet das Wasser hienieden alles wieder in Verwesung, daß des vorigen Tod eines neuen Leben wird. Die obere Ausdehnung ist mit reinem Geistes-Wasser und Luft, die untere Tieffe aber mit phlegmatischem Wasser und kalter Erde angefüllet, darin die merkurialische Grundfeuchtigkeit und Saame lieget.

Der himmlische Strahl ist ein solarisch Licht, ein feuriges mit dem centralischen himmlischen Licht angefülltes Geistwasser, welches in das Central-Licht oder Feuer der Finsternis stralet, daß dieses verborgene Licht aus der Finsternis hervortritt, und sich oben auf dem finstern Abgrund sehen läßt: Welches auch auf gleiche Weise also im Menschen geschieht. Beide Lichter haben durch ihren Ausfluß ihre Zusammenwirkung. Der Himmel ist das wirkende, die Erde das leidende Theil, dagegen schikken Erde und Wasser auch ihre Ausdünstung über sich, daß eins in das andere wirket.

Der unterirdische Strahl bedeutet die aufsteigenden begierigen Kräfte der untern Elemente, die durch die obern Kräfte entzündet bewegt und belebt werden, daß sie sich von den finstern Banden auf die

die Erdfläche empor schwingen, zur Geburt der Steine Erze und Gewächse; und wenn sie sich völlig in die obere Sphäre erheben, machen sie Wärme, Kälte, Donner, Schlossen, Schnee und Wassergüsse: darum ist Gott zu bitten, um gute Witterung, daß die obern und untern Kräfte durchs Band der Liebe einander beistehen, und ihre Einflüsse einander zu rechter Zeit zusenden.

Dieser untere Strahl zeigt, nach seinem Ursprunge aus dem Abgrunde, nicht nur einen Wasser- sondern auch einen Feuer-Character, die in seinem innern sind; nicht ein solarisch-sulphurisch verzehrend, sondern ein lunarisch merkurialisch-ernährendes Feuer, das die Macht hat, die himmlischen lieblichen Saamenskräfte zu empfangen, ins innere der Erde einzuführen, darinn zu fäulen aufzuschliessen, ihrer Hülsen loßzumachen, und denen Augen des Himmels bloß zu stellen, um dessen Einwirkung zu genüssen.

So besteht das Wasser aus 3 Substanzen Eines Wesens, die darinn zusammen geflossen: 1) Kommt von oben eine geistsalzige Substanz, das himmlische Salz genannt, das bei hellem Himmel sich in die Höhe hebet, der ganzen Natur angenehm und gesund ist: bei dicker Luft aber wird es herunter gedruckt, daß es wie ein Nebel dick wird, und engbrüstige Catharre erreget. 2) Wirket die Sonne ein feurig schwefelig zartes stets bewegend und entzündendes Wesen, Feuer genannt, dem der kalte Merkur entgegen gesetzt. Dieses Feuer oder solarische Sulphur ist der Lebensbalsam der Naturen aller Geschöpfe, der immer neue Kräfte giebt, und unsichtbar ist, bis er aus seinen Behältnissen ausgetrieben. 3) Gebäret der Mond, der kalten Erden Patron, eine kalte Substanz, Merkur genannt, eines zarten

dün-

dünnen immer beweglichen Wesens, kalt feucht fliessender Natur, sehr eindringend, daß, wenn vorige beide Substanzen des Himmels Gestirns und der Sonne von diesem lunarischen Wesen ergriffen werden, so lösen sie einander auf, und kommen als Wasser herab auf die Erde, als das elementarische fliessende Wasser. Solches dringet ein in die irdischen Körper, befeuchtet und löset sie auf, auch coagulirt es sich in ihnen nach seinem innern Wesen, das äussere aber scheidet wieder davon. Auch ist es ein lunarisches Gnadenwasser, zweier Naturen und doch nur eins, der salzig saamenhaften Kräfte der obern Lichts-Region, himmlischer Eigenschaft, das in die Gebärmutter der Erde eingehet, festsetzt, anklebet, faulet, coagulirt, lebet, wächset, ausdehnet, und als in seinem Eigenthum herrscht, und als feurig mit den linden lunarischen schmierigen Kräften der untern Region vereiniget, also ein durchdringend auflösender Schlüssel ist. Ein geheimes Wasser der Weisen, auch ihr Feuer und Merkur genannt; dadurch die unter dem Tode liegende Anima aufgeweweckt, lebendig gemacht, umgewandt, zu seinem Ursprung geführt und erhoben oder verherrlicht wird.

Es ist das Wasser der Ruhe; ein Vorbild des Wassers der Weisen, welches Jungfraumilch genennet wird: — Das solarisch feurige Wasser, oder wässerige Feuer; ein mit dem himmlischen Feuergeist und Licht angefülltes Salzgeist-Wasser; das in die Erde herab und eindringt, in ihr Inneres, in die unzerstörlich unverbrennliche Wurzelfeuchtigkeit einwirket, und solche belebt erlöset und auszihet, durch der Sonnen Wärme, sich auch damit vereinigt, als mit seinem Magnet, zu einem unzerstörlichen Wesen, daß es rein cristallisch durchsichtig schneeweiß gereinigt erscheinet, wenn seine Brüder

auch zu ihm versammlet sind. Der unterirdische Stral weiset auf ein aus dem innersten der Finsternis gezogen Wasser, das sich begierig hervorgeschwungen, und mit dem himmlischen vereiniget hat. O köstliches Wasser, nach welchem sich die ganze Natur sehnet! Voll göttlicher Güte, hoch, ädel, denen die dich kennen! das die schwarzen Hefen abwäscht, und aus dem Schlamm der Unreinigkeit unser gereinigt Gold ausführet. O einfältig ja albernes Wasser, das uns die Natur darlegt, darinn ihr Feuer- und Lichtsstral verborgen; das die Pflanzen zur Fruchtbarkeit belebet, aus dem Hauch Gottes ursprünglich, das denen stolzen Menschen zu einfältig vorkommt; ob es gleich von so hohem Ursprung, so ist es doch allem dienstfertig; ja unser König ist unser Diener worden: dieses sucht allein!

Der Weisen verborgen wässerig Feuer und feurig Wasser, so derselben Zweck ist; nicht das Wasser der groben Elemente, obwol von ihm der Anfang zu machen; auch nicht das elementarische Feuer, sondern die königliche Braut, der Dianä Tauben mit silberweissen Flügeln.

Noch sind Moses Worte, es gieng aus Eden (dem Dampf) ein Strom, zu wässern den Garten, zu betrachten:

Von Eden, aus dem philosophischen Chaos, dem Welt-Schlamm, dem schlammigen Wasser, aus dem Elementschatz, der Natur Schatzkammer, gieng ein Strom, ein vermischt chaotisch Universal-Wasser, darin die vier Elemente abgemessen; aus vielen Wassern zusammengesezt, das von seinen Müttern, dem Thau der Morgenröthe und der Erden Fettigkeit

tigkeit geboren; ein Wasser, das durch den Grimm des Feuers, in Gestalt eines weiß- und rothen Nebels dem Liebhaber sich darstellt, gesammlet und aufbehalten wird; ein Wasser über alle Vernunft, zu wässern die Erde der Weisen im Lande Edens, so allda hervorqvillet, um ihre Erde wieder zu erqvikken und fruchtbar zu machen.

Moses erkannte ein himmlisch ursprünglich- und irdisches Eden: er war auch in allen Wissenschaften und Künsten der Aegypter unterrichtet. So auch keine andere Schriften der Weisen da wären: so ist doch aus seinem Buch der Schöpfung der Welt, des Menschen und Paradieses gnug zu finden, wie der Weisen Stein zu bereiten sey; er hat von einem geistlich- irdisch- und philosophischen Eden oder Paradis geschrieben, als von der ersten Materie, dem Wasser und der ganzen praxi. Die mancherley Arten des Meer- Brunnqvell- Pfützen- Thau- Nebel- Reif- Schlossen- Donner- Schnee- und Regenwassers, sind samt ihrem mancherley Gebrauch und Nutzen bekannt. Ihnen allen ist der Schlüssel der Erde anvertrauet, diese zu öfnen, darein einzugehen, und ihren verborgenen Salpeter oder Erdsalz, zu dessen Wirkung aufzuschliessen, daß es seine Kraft hergiebt: wenn die Erde aber troknet, so wird das innere des Wassers zu einer Vermehrung des Erdsalzes coaguliret. Also hat es den Schlüssel und die nährende Kraft der Erde in sich. Diesem Geheimnis der Natur forsche nach! Denn der Saame aller Creaturen ist eine wässerige Feuchtigkeit, bey denen Erzen, Pflanzen und Thieren, der Saame oder erste Materie aller Dinge. Darum rufen die Weisen, man solle ihre Metalle auflösen und zurückbringen, in ihre erste Materie, das ist

in ein chaotisches vermischt: sämliches Wasser, nemlich in ihre wurzliche Grundfeuchtigkeit.

Die Klarheit des Wassers urständet vom Licht, dieses ist in ihm verborgen. Das Wasser ist der Empfänger und Behältnis des Lichts, welches sich in der Klarheit offenbaret und seinen Ursprung von Gott hat.

Wer das Licht begehret, der suche es in seiner Klarheit und im Wasser; es erhält das Wasser durch seinen Feuergeist flüßig.

Weiter sagt Moses:

Von dannen theilte er sich in vier Hauptflüsse. Der erste genannt Pison, der fleußt um das Land Hevila, da man köstlich Gold, Bedellion und den Aedelstein Onix findet. Pison, ein Fluß der geschwind vorbey fliesset und sich reiniget, der auch durch den Gihon verstärkt worden, ein zertheilt: doch einiger Fluß. Das köstliche Gold Hevila ist kein gemeines metallisches, sondern das goldene Vlies, der kostbare Goldsaame, den man in den Akker der Weisen säet, davon ihr tausenfältig herrlich Gold erzeuget wird. Bedellion ist ein weiß cristallischer Stein, unser weiß merkurialische Stein, gleich einem gefrornen Schnee, der sich in der Kälte coagulirt und in der Wärme zu Wasser wird, der Weisen trocknes, die Hände nicht netzendes Wasser. Onix ist ein köstlicher Aedelstein von besondern Farben gewesen, den man die Tinktur nennet, ein vollkommen fixer Merkur, dadurch die Metallen verädelt werden. Gihon fliesse ums Mohrenland, sodann ergiesse er sich wieder in den Pison; das Ende kommt wider in seinen Anfang. Hidekel ist der dritte Fluß, von dem Strom aus Eden abgesondert,

und

und so dunkel als Blut, dickfliessend schwarz Wasser: der Weisen drittes schwarz dickes Wasser, ihr Saturn, in dem ihr Goldsaame zu wirken angefangen, aber unvollkommen gelassen, das der Saturn mit seinem Creiß umzogen; nicht das erste, sondern aus diesem geurständet, der Weisen Gold; ein schwarz flüßiges, weil die Schwärze der Anfang und Schlüssel der Kunst, daraus die Weisse mit unserm Feuer gezogen und gekocht wird. Mache dies schwarze weiß, und dieses röthe: diese beiden kommen aus der schwarzen Farbe. Das vierte vom Strom aus Eden abgesonderte Wasser ist der Phrat: wer die vorigen drei gefunden, wird auch dieses sehen, er ist der größte und lezte, aber mit den ersten eines Ursprungs; die sich wieder mit einander vereinigen, als wären sie nie getrennet gewesen, auch in anderer Gestalt in zweifachem Verstande. Als erstlich die Vermischung des Himmels mit der Erde, des obern mit dem untern, des flüchtig- und fixen, des warm- und kalten, des männ- und weiblichen Saamens, des feuchten mit dem trocknen: Und zweitens, der Merkur mit dem Sulphur, das Silber mit dem Golde, König und Königin, Braut und Bräutigam, welche sodann ein einig ewig unzerstörliches Wesen ausmachen, das sich von keinem Element mehr trennen läßt; die Schlange die ihren Schwanz gefressen, das ist, das Enoe hat seinen Ursprung gefunden.

Also ist genug geredet von den Wassern der obern und untern Regionen, Azoth et Ignis, prima materia Lapidis Philosophorum, der Weisen rechtem Elementarischen Wasser und Feuer, davon die ganze Welt samt allen Geschöpfen geurständet, und noch täglich entspriessen. Ein Wasser, rein und fein aus einem einigen Ding, syderisch, sauer,

ätherisch, stinkend, sulphurisch, bitter, elementlich auch lunarisch, recht Wasser, das solarisch; recht Wasser, das kann man finden, das da ist solvirend süß: drum suche solches Wasser, augmentir: und coagulire es, wenn es recht, so ist es der Weisen Zier.

Joh. Arnd. I. Theil, 4. Buch, Cap. 6. von den sechs Tagewerken schreibet: Herr mein Gott, du bist sehr herrlich in deinen Werken, du wölbest es oben mit Wasser, du lässest es stehen über den Bergen; weil es bequem ist, in das inwendige aller Körper einzugehen, so legest du darein den Saamen und Nahrung zum Wachsthum aller Dinge, so daß die Erde und was sie in sich hält, aus Wasser oder im Wasser besteht durch dein Wort. Das lebendige Wasser ist voll Geheimnis, aber so gering geschätzet, daß ein Thörigter es nicht glaubet, und ein Narr solches nicht achtet.

Oefne mir die Augen, zu sehen deine Wunder in der Natur! O du lebendige Quelle, gehe in das inwendige meiner dürren Seele, stärke, nähre und vereinige mich mit dir, und reinige mich von aller Unreinigkeit! Laß die Herzen deiner Gläubigen, als deine Wohnung fein lustig bleiben in dir; tilge unsere Sünden; bewege das Meer und trockne, daß bald erscheinen möge, zur gänzlichen Errettung deiner seufzenden Gläubigen, der Völker Trost, Christus Jesus unser Herr, hochgelobt über alles in Ewigkeit! Amen.

XXIII.

Aus Hermann Fictuld (Aureum Vellus) goldenem Vlies, in seinem Ursprung und erhabenen Zustande: darunter der Weisen Steines erste Materie und Ausarbeitung verborgen: Bachoff p. 553.

„Seele, siehe, wie die Welt Gottes Wunder„werk verlachet, und die voller Weines hält, die Er „voller Geistes machet: Sela! der wird recht ver„süßt, der im Geiste trunken ist."

Aus der Vorrede: Unter dem Namen golden Vlies, tragen wir die Materie und Ausarbeitung des Weisensteins vor. Gott hat solches zu erst dem Adam zu seines Leibes Gesundheit und zeitlichen Trost geoffenbaret, durch die Worte: bis daß du wieder zu der Erden werdest, daraus du genommen bist; das ist, aus dem Auszug und Essenz der Erde, feurig Lichtsvoller Eigenschaft, von dem Ausfluß göttlichen Wesens gespeiset und unterhalten. Adam erkannte dadurch, daß er ein Auszug der grossen Welt, ein Zusammenzug aller Kräfte sey, daß er ein Feuer zur Speisen-Verdauung, und die ädelste Arznei in sich selbst trage. Wer diese in sich nicht kennet, wird sie auch auser sich nicht finden. So hat Adam die Wissenschaft mit aus dem Paradis gebracht: so ist sie unter seinen Gottliebenden Nachkommen fortgepflanzt worden, die uns die Spuren dazu hinterlassen haben; die aber nicht allen Menschen zukommt, obgleich die Materie von jedermann ohne Kosten kann gesammlet werden, die praxis aber mehr erfordert. Geschrieben den 7. März 1747.

Die Redens-Art golden Vlies, ist sehr alt im Brauch derer Weisen aller Völker, Magisten, Kabalisten, Poeten, Chronologisten, Geschichtschreiber und Geographisten, mit welcher was besonders gesagt wird. Die äusere Gestalt weiset, was hinter dem Vorhang vor ein glänzend Licht stecke, der die Schatzkammer der Natur darlegt, und die geheiligten Dinge zeiget, welche die oberste Weisheit in dieser Gruft verscharret hat; eine Sache, die aus einem einigen Centro fließt, die zwei Ab- oder Ungründe hat; es ist ein Ausdruck der ersten Substanz und Arbeit unsers Steins, der Golderzeugungskunst. Der Name Alchemie ist von den Alten so geheim gehalten worden, als die Kunst selbst: unter dem Namen golden Vlies aber haben sie das erste Subjectum oder Materie, die Praxin, und den Stein der Weisen selbst verstanden.

Kehren wir den Verstand des Worts um, so heißt es ein flüßig- oder fliessendes Gold, ein aus der Natur der obern Regionen und Kreisse des Gestirns und der Elemente erzeugtes herabfliessend astralisches Gold Gottes, das vom Himmel herabfließt, eine solarische astralische feurige Substanz und Wesen ist, ein ächt metallisch Gold der Weisen, als ein Ausfluß der Güte Gottes, die sich herab in die wesentlich-wirklichen Dinge setzet, auch in die Vielheit ausdehnet, zertheilet und ihnen allen das Leben, den Wachsthum giebt, so, daß es ihre Seele und Saamen ist: darum gesagt wird, daß das Wesen des Steins in allen Dingen der Welt auch sey, von da es durch den geheimen besondern güldenen Weg der Weisen heraus kehret fliesset und getrieben wird; sodann es in seinem dritten Verstande das wahre ächte Subjekt der Weisen, das einige Ding der

Welt

Welt genennet wird, daraus die hohe Arznei kommt, zur Gesundheit der Menschen und Metallen. Dem der Herzog Philipp von Burgund und Brabant mit Recht den Namen Golden-Vlies oder fliessend Gold gegeben; weil es ein flüßig, güßig, fliessend wunderwirkend Gold der ächten Natur- und Göttlich-Weisen, aber nicht der Welt metallisches Gold ist. Darum heißt es Vlies, ein durchdringend- durchwirkend- durch alle hart verschlossene Körper durchfliessendes Gold. Diesem grossen Fürsten war dieses hochbelobte Gold der Weisen, das hermetisch geheime Subject, die so geringe einige aber köstliche Materie der Weisen bekannt, das ein so geringes einfältig verächtlich- von niemanden geachtetes Ding ist, darein Gott so grosse Wunderkräfte geleget, welche alle andere ädel geachtete Dinge ermangeln, so jenes im Ueberflus besitzet, das mit denen himmlischen Kräften und balsamischen Säften so angefüllt, daß es sie ganz überfliessend hat; das geringe Subject, darinn Tod und Leben, Reichthum und Armuth, Krankheit und Gesundheit enthalten, auser welchem nichts zur Kunst dienet. Und so ist dieser Burgundische Ritterorden theils nach Jasons Geschichte vom goldenen Vlies oder Vellere, theils nach Sidrons Fell und Beispiel gestiftet worden, als zu welcher Zeit sehr viele Kunstbesitzer gelebt haben. Das Wort golden Vlies hat seinen Ursprung von der ersten Materie des Weisen-Steins, von dem in denen obern Kreissen erzeugt- und ausgebornen solarischen Sulphur, theils aber auch von dem Magnet des himmlischen Merkurs, die in derer Weisen Gebürge und deren Goldadern formirt, ja zur greiflichen Substanz gemacht werden, welche nachmalen durch das Feuer der grossen Welt, und auch durch das Feuer ihrer kleinen Welt ausgekocht und vollkommen gemacht werden.

Durch die Kleider nach den Ordens-Regeln ist zu verstehen: 1) durch den roth scharlachnen Talar, die Wissenschaft der hohen Arznei, des Goldes Gottes und der Weisen, das in seinem Purpurmantel sich darstellet, aber auch auf die erste Materie des Steins, die in ihrem Anfang ganz roth wie durchsichtig Gold, (nach ihrer Reinig- und Vereinigung) oder dickes Blut, so aber erst durch lange Kochung und Reinigung mit unserm geheimen Feuer, von Stufe zu Stufe zur Vollkommenheit kommt. Da wird das rothe Oberkleid ausgezogen, welches aus den Elementen als Erdhülsen angenommen, auch nicht beständig ist.

2) Durch den schwarzen Talar wird auf des hohen Werks Fortgang gesehen. Die schwarze Farbe ist der Eingang in den königlichen Pallast. Denn sobald das ausstralende Licht des Oberkleides sich nicht mehr ausdehnen kann, so zieht es seine Wirkung ein, und arbeitet in sich selbst, dadurch die anklebenden Theile der grimmigen Elemente faulen und verwesen ja schwarz werden.

Soll nun die schwarze Farbe abgethan werden, so muß mit des stets wirkenden philosophischen Feuers Kochung angehalten, und mit diesem unserm Wasser der reine Saame die Tinktur abgewaschen werden: so erscheint endlich 3) dieselbe im weissen Talar. Diese weisse Farbe ist der gerade Weg zur vollkommenen Röthe; sie ist das vollkommene Licht, das auf die Finsternis, welche sein Receptacul ist, offenbar wird. Diese wahre Weisse muß durch unser wässerig Feuer oder feurig Wasser, aus der Schwärze heraus gekocht werden, als der Saame der vollkommenen Tinktur. Dessen rühmte sich

der

der Herzog Carl: Ich habe solches vollendet, und die Beschwerde der langen Arbeit nicht gescheuet. Dieses ist dann das Gold der Weisen, das seinen Ursprung aus Gott hat, von ihm in die obern Elemente, Gestirn und Sonne, und aus diesen herab in die ätherische untern wirkende Elemente geführet und eingegossen worden.

Der Ordensstern auf der Brust stellt die zwei Charakter der alten Weisen vor, das Feuer und Wasser, als die Hauptanfänge des Steins der Weisen, welche durch einander gezogen einen Stern formiren, dadurch sie die vier Elemente anzeigen, und also das wahre Subject, das philosophische Chaos, den ächten Elementschatz, die Schatzkammer der Natur, den ersten Stoff des Steins, das goldene Vlies, sammt seinem Vermögen Kraft und Wirkung bezeichnen wollen, wie es die Natur selbst gebildet hat, von dem himmlischen Einflus geboren, von dem das himmlische Licht, die goldenen Stralen, das Feuer der Weisen ausfliessen: folglich stellte dieser Stern nichts anders vor, als die Elemente, das Feuer und Wasser, das Subject der Weisen. Zur Erzeugung eines neuen Geschöpfes, hat die Natur stets ein wirkend- und ein leidendes, das ist Himmel und Erde, Saame und Akker, Merkur und Sulphur, welche sich zusammen mischen, um ein drittes eine Frucht zu zeugen.

Hievon sagt Hermes in der Schmaragd-Tafel: Wahrhaftig ohne Lügen, gewiß und wahrhaftig ist das so hier unten gleich dem so droben ist: daß die Materie unsers Steins, die hie unten auf Erden, in den irdischen Elementen und deren Schatzkammern ist, dem gleich, so in den obern Elementen und Creissen ist, welche beide im Grun-

de

de nur eines, nahe verwandt, von einerley Aeltern, aus dem sprechenden Wort oder Hauch des ewigen Vaters.

Damit kann man Wunder ausrichten in einem einigen Dinge. In dem einigen Dinge oder Anfang unsers Werks, sind alle Kräfte der Welt, ein merkurialischer Sulphur und ein sulphurischer Merkur, d. i. ein feurig Wasser, und ein wässerig Feuer. Wenn es in Erde und Wasser geschieden, und wieder vereinigt werden, daß das Wasser ein Körper, und die Erde zu Wasser wird, so habt ihr die Kunst: nach welcher innigen Vereinigung sie nicht mehr zu scheiden sind. Gleichwie alle Dinge von einer Materie, dem zu Wasser gewordenen Hauch Gottes geurständet: so ist alles zum Stein gehörige nur von einem sehr schlechten verworfenen Dinge gemacht, das die erste Materie ist, und alle vier Elemente beschließt, die Quelle des Lebenswassers; dessen erst geschieden gereinigt und wieder vereinigte Theile, das Kleinod der Natur wird.

Gott hat dieses geringe verachtete Ding vollkommen bereitet, es hat nichts überflüßiges als das verächtliche Oberkleid, die irdischen Hefen, es ist auch in ihm nichts zu wenig: es braucht nur eine kluge Zertheilung in die nassen und trocknen Elemente.

Die Sonne ist der Vater, der Mond die Mutter, der Wind hat es in sich getragen; seine Amme ist die Erde: So ists im obern Reich gezeuget, und in die Erde herab geführet. Von der Sonne fließt das ädle Feuerleben, der tingirende Astralgeist herab in seine Mutter, durch den Mond (Nephelen) die wässerig lunarischen Ausgüsse, das sanfte Liebesfeuer,

feuer, das weisse Astralgeistwasser, in die untern Regionen, ein solarischer Sulphur und lunarischer Merkur, die von oben herab auf die Erde und in deren Elemente fahren, wo sie herrlich aufgenommen werden, aber eben hier mit deren fecibus überzogen sind, aller Orten zu finden, aber nur von denen Weisen erkannt werden. Unsere saturnische Miner, daraus unser Gold und Silber, Sulphur und Merkur kommt, die eine Mutter der Metallen der Weisen ist, deren Aeltern, Sonne und Mond, und ihre Amme die Erde ist, welche damit geschwängert und sie ernähret.

Des Steins erste Materie, so der ganzen Welt verglichen, enthält alle vier Elemente: diese werden in der Arbeit geschieden. Das Wasser mit dem Feuergeist der Sonne und des Monds steigt auf, und die Erde bleibt im Grunde des Gefässes, werden beide wieder zusammen gefügt, so wird eine neue Frucht geboren; welche nach langer Ernährung wächset, ihre garstige Kleider abwirft, und in reiner Unschuld erscheinet, so der Vater der Vollkommenheit ist. Seine Wohnung ist in der Erde, als dem Staube der grossen Welt. Er ist das wesentliche Centrum der ganzen Circumferenz der obern und untern Region, daraus alles, auch zulezt Adam als die Quintessenz aller Kräfte und Säfte der grossen Welt, als aus dem Hauch und Odem Gottes geschaffen worden; aus dem geschwängerten Staube aus der Erden, der Großkleinen Welt, dem Thessalia, solarischen Sulphur, so das Liebes-Feuer-Leben, voll balsamisch-wohlriechender Kräfte göttlichen Lichts, also unsterblich und unverweßlich ist. Weiter sagt Hermes: Scheide das Erdreich vom Feuer, das feine vom groben und dikken ganz lieblich mit Verstand und Kunst. Das Feuer steigt von der Erde in den Himmel, und

wieder

wieder herunter in die Erde, also bekommt es die Kraft des obersten und untersten.

Das subtile Feuer der Elemente ist in dem Elemente des Wassers verborgen, mit dem es am ersten von der Erde aufsteiget; lieblich, nicht eilend mit Gewalt, sondern durch Kunstverstand langsam, in den Alembik und Vorlage; dann steigt es wieder in die Erde herunter, als deren Leben oder Seele und Geist; das Wasser wird der Erde mit Verstand gleich einem Ferment wieder vereiniget, so vermischen sie sich lieblich, mit reinigen, waschen, coaguliren und weiß machen. Das Wasser macht die Erde dünne, fliessend, flüchtig, subtil, die Erde aber das Wasser dick, fest, fix, körperlich. Also bekommt die Erde die obern und untern Kräfte, deren *Centrum* sie wird.

So scheide die Erde, die körperlichen Elemente, das fixe schwere unverbrennliche erdhafte salzig sulphurische Theil, von den flüchtig dünnen Feuchtigkeiten, dem Feuer der Natur, daß sich das wesentliche Feuer, der himmlische Merkur und Sulphur, mit der reinen Erde langsam wieder vereinige. Also wirst du haben die Herrlichkeit der Welt, und wird alle Finsternis von dir weichen. Wirst du dieses neue compositum pflegen kochen, durch Hennenbrutwärme, so werden sie sich lieblich vereinigen zum Schatz der Herrlichkeit. Dieses ist die stärkste Kraft, sie überwindet alle subtile, und durchdringt alle dicke veste Dinge, als der Schlüssel der alles flüchtige bindet figirt, dagegen alles feste harte dichte als ein Oel durchdringet auflöset, und flüchtig; oder noch fester und dichter macht.

Also, wie die Welt geschaffen, wird der Weisenstein bereitet; das Licht muß von der Finsternis,

das

das Wasser von der Erden geschieden, auch derselben ihr Wasser nach und nach, nicht auf einmal wieder gegeben werden, so oft sie darnach begierig; so wird sie viel Früchte tragen. Der Anfang der Schöpfung ist die grosse Welt, das Ende aber die kleine, der Mensch, in dem alle Kräfte der grossen Welt zusammen kommen: also auch unsere philosophische Groß-Kleine oder Mittelwelt; der dreifache Merkur, davon unser Stein gemacht wird.

Adam und Eva stellen uns zwey körperliche Substanzen vor, die durch eine von beiden ausgehende geistliche Kraft oder Saamen ein drittes eine Frucht gebären: denn aus Adam und Eva unserer ersten Materie wird durch das Feuer der Wirksamkeit ein geistiger Saame die flüßigen Lebenssäfte ausgezogen, das den andern Theil auflöset, und sich mit dessen Wesen oder Seele zur Frucht vereiniget; das ist die Vereinigung unsers feurig solarischen Sulphurs mit dem lunarisch wässerigen Merkur, der weißgeblätterten Erde, und mit dem wahren Lebenswasser zum Stein der Weisen verpfleget werden.

XXIV.

Auszug aus Herrmann Fictuld Hermetica Victoria, d. i. dem Sieg und Triumph des berühmten und doch verachteten Hermaphroditi, über die Schaar der Patronen des metall- und mineralischen Reichs, daß Er, und nicht sie, die erste Materie des Weisensteins sey. 1750.

Aus der Vorrede: Da mit itzt lauffendem *periodo* eine von Gott bestimmte Kirchenzeit zu Ende gehet, auch nach Gottes Ausspruch endlich

endlich alle Heimlichkeiten offenbar werden sollen: so fahren wir fort, anzuzeigen, warum so wenige der Weisen Zweck erlangen, nämlich aus Mangel des wahren Lichts; daran 1) die verführischen Schriften, 2) der Widerspruch der Materie des philosophischen Werks Ursache ist, welches eigentlich das Subiectum seyn soll?

Wie Gott alles gut erschaffen hat, also auch den Menschen nach seinem Bilde, aus dem Limbo Chaos oder Quintessenz der grossen Welt, aus dem Staube oder Auszug der Erden, dem er seinen lebendigen Odem in die Nase blies, als den unmittelbaren göttlichen feurigen Lichts- und Lebens-Geist, dadurch er zu einer göttlich vorzüglich lebendigen Seele wurde. Genesis 2, 6. 7. Also wurde einer Tempel Gottes und des heiligen Geistes; für den ist auch das ewige Wort oder ewige übernatürliche Ausflus Gottes, sein lieber Sohn, Mensch worden, hat alle Gerechtigkeit erfüllet, Gott und Menschen versönet, die Er erlöset, neu schaffet, und ewig glückselig macht. Also betrachte, wer der Mensch sey! die kleine Welt in der alles befindlich, was in der grossen ist; er ist das Wundergeschöpf der ganzen Natur, dem alles, auch die Engel willig dienen! Diesem mißgönnte Satan seine Herrlichkeit, und brachte ihn in den Jammer des Abfalls, des Mißtrauens Abneigung und Ungehorsams gegen Gott, dessen Fluch, und davon kommendes Verderben, zu allem guten untüchtig, zum Bösen aber geneigt; dadurch auch der Mangel ächter Erkenntnis oder göttlichen Lichts entstanden: Bis Christus, nachdem er alles wieder ausgesönet, seinen Geist, in rechter Ordnung, einem jeden ihn ächt suchenden wieder mittheilt. Wie kann der Mensch nun wieder dazu gelangen? Die Antwort des göttlichen Raths suche ein wahrer Heilsgie-

riger

riger selbst. B. d. Weisheit 6, 18 ꝛc. Epheser 4, 22 ꝛc. Galater 6. Johanne 12, 35. Jes. 1, 16. Jeremia 31, 33. Matth. 11, 28. Joh. 1, 12. Denn Gott läßt auch niemand zu der besondern Gabe der hermetischen Wissenschaft gelangen, als die Er dazu ersehen hat. Darum trachtet recht aufrichtig nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. Die zweite Hindernis des Mangels im Erkenntnis der ächten oder falschen Schriften, haben wir durch unsern Probierstein treulich weggeräumt: Gott erwekke die wahren Besitzer, darinn fortzufahren! Er hat eine besondere allgemeine mit keinem andern Dinge zu vergleichende Materie, zu unserm Werk bereitet, diese ist nur ein einiges Ding, das sich überall am nächsten um Uns findet, und man nur um sich greifen darf, sie zu finden.

Und wie Gott zur Schöpfung nichts anders gehabt und genommen, als aus dem ersten Wesen das einige chaotische Weltschlammige Wasser: Gleich also hat der Weise ein einiges primum ens Chaos oder Stoff, daraus er das ganze Werk der Weisheit bereitet, ein Saame der Natur, der alles in sich hat, auch selbst die Mutter ist, darein er zur Ausgeburt gesenket wird. Hier habe acht! Diese Schatzkammer der Natur trieffet vor Ueberflus.

Den 3 Jänner 1747.

Die Weisen nehmen nur eine einige Materie Subject oder Ding, Chaos, Elementschatz oder die Schatzkammer der Natur genannt, darinn alles nötige zu finden: auser dem ist alles andere Betrügerei: Basilius: der Brunn des Heils und der Gesundheit, die Seele der Erleuchtung, und das Salz

des verklärten Leibes, ist alles in einem einigen wohlbekannten Dinge; von dem wir nichts als die irdische Grobheit scheiden.

Zuerst führt der hochzuschätzende Verfasser aller Metall-Erze Freunde, jeden mit seinen hochtrabend-aber falschen Reden auf, als sey ihnen die erste Materie des Steins anvertrauet. Sodann stellt er unser einiges Subiect unter dem Character ☿, und seiner äusern elenden, aber auch inneren herrlichen Beschaffenheit, unsern köstlichen Zwitter der Natur dar: äusserlich unansehnlich, voll Gebrechen, übel gekleidet, auf einer schlechten Eselin, durch ein alt bucklicht baarfuß elendes Weib geführet. Ich (sagt er,) dachte: reute nur zu, du wirst schön ankommen! Dieser Zwitter (unsere Materie) sagte zum Volk: Ach elende und Erbarmungswürdige, wie viel Männer Gottes haben durch ihren Unterricht euch den rechten Weg zur wahren Weisheit gewiesen, doch seyd ihr verblendet, ihr reiset in Gedanken nach Ost, West, Süd, Nord, nach den Erdhölen und Klüften, auch grübelt ihr wieder nach den Luft- und Mondes-Regionen, um von da Odem zu schöpfen: dagegen verachtet ihr das Beste, so allernächst um euch ist, als wäre Gott in der Entfernung gnädiger als in eurer Nähe; o welch ein schlechtes Vertrauen zu ihm! daran das Verderben eures Herzens schuld ist. Versönet euch mit Gott, so werdet ihr ihn nach seinem Wesen auch in der Natur erkennen. Ihr verachtet das beste in dem, was äuserlich gering und schlecht ist, und lobet nur die stein- silber- und güldenen Bilder. Scheine ich euch gleich schlecht, so wisset, daß der Schöpfer mir es inwendig tausendfältig ersetzt habe; mein inneres ist Licht und Leben, obgleich mein äuseres finster ist. Ich bin um der

Bos-

Boßhaftig: Unwürdigen in solches schlechte Ueberkleid verhüllet, zu erkennen, wer ich sey. Ich habe beide Naturen, kann mich selbst tödten und wieder lebendig machen, solviren und coaguliren, mich selbst zum Wasser und Stein machen; ich besaame mich selbst, ich bin der Saame, der Akker, die Frucht, Sonne, Mond, Gold, Silber, Sulphur und Merkur der Weisen, alles in allem, ein Zusammenwurf aller Kräfte, die kleine Welt, über die nichts ist, als der Mensch. O lernet Gott, euch selbst und eure erste und letzte Materie erkennen! — Nun folgt die Unterredung mit denen unterirdischen Planeten, daraus zu unserm Unterricht nur der Kern genommen wird:

Jupiter: Was sagst du giftiger Kerl? Hermaphrodit: Hier ist nicht die Frage, wer mehr giftig sey, ich oder ihr? Ihr maßt euch unrecht an, die erste Materie des Weisen-Steins zu seyn, dadurch ihr meine Ehre raubet: da ich es bin. Ich bin kein Metall noch Mineral der grossen Welt- und Feldberge, sonst könnte ich der Weisen Subject so wenig seyn als ihr. Die Natur ist meine Mutter; in mir ist ein herrlicher Metall, als in keinem von euch, das Metall der Weisen: Meine Beweise stehen, Genesis 1 und 2. Johanne 1. Prov. 9. Psalm 6. Prov. 3. Sapient. 8. auch 7 Cap. Khunrath von Leipzig: Vom HErrn ists geschehen, daß der dreieinige allgemeine Stein der Weisen, Ruach Elohim, ein lebendig machender hochweiß-mächtiger wunderthätig-allgemeiner Feuerfunke, Kraft, Geist oder Hauch, (so im Anfang auf dem Wasser geschwebet,) des dreieinigen lebendigen allmächtigen Gottes sey, der ein Feuer und Geist ist, der mittelst Schamajim

des ätherischen Geistes der Welt, das ist von dem Himmel empfangen, und ein Salz, im jungfräulichen Leibe oder Bauche der NB. grossen Welt worden ist; daraus er denn auch, als derselben Sohn, natürlich geboren: er ist die Frucht und Gabe der Weisheit Gottes, davon Solomo rühmet. Dessen äuseres Ansehen in seinem Subiecto, nach Christi Beispiel, vor der Welt gering und schlecht ist: so kommt das köstlichste aus dem verächtlichsten hervor. Bitte (Ruach Chochmah = El) den Geist der Weisheit Gottes, daß er dich hievon belehre. Ps. 118. Der Stein, den die Bauleute verworfen, (ist kein Stein,) ist zum Eckstein (zum Grunde in der Tieffe) worden. Esaias 8.

Gott erhöhet den Armen, aus dem Staube, den David von den Schafställen: Ein Mensch siehet was vor Augen ist, Gott aber sieht das innere an. Das Verachtete hat Er erwälet.

Der, so mich gezeuget, hat mich zum Könige gemacht: mein Königreich ist in mir, und ich als König bin in demselben. Der Schöpfer ehret mich als einen König, euch aber nur als Unterthanen. Mein Königreich ist auf der ganzen bewohnten Erde: ihr bedürfet alle meiner Gaben, meine erste Materie nutzt ihr stückweise als Allmosen. Der Schöpfer hat die Monarchie mir allein anvertrauet.

Ihr alle seyd weder das geringste noch einige Ding, nur ich bin es! das wissen alle meine Freunde, die ächten Weisen: ihr seyd maßiver Härte, aus Bergmaterialischen Unreinigkeiten gewachsen, und werdet

durch

durch das Schmelzfeuer gemeine Metallen. Ihr seyd nicht locker porose und offen, kein allgemeiner Weltgeist, Merkur und Sulphur der Weisen, nicht mit Spiritibus tingiret; nicht der lunarische noch solarische Sulphur, zu der Weisen Trinkgolde. Auch findet man in keinem nach allen zusammen das philosophische Feuer oder Alkahest: alle diese Eigenschaften müssen von andern Quellen gezogen, und dahin geleitet werden; dabei bleibt noch der Zweifel, daß auf solche Weise jemals der Zweck zu erlangen.

Ihr seyd alle nicht das geringe Ding, sondern mineralische Könige, und nicht Diener der Natur, wie ich: ich bin das allergeringste Ding, der Weisen Subiectum. Euch mangelt der Geist der Demuth und des inwendigen reinen vollen Lichts: darum seyd ihr auch nicht das wahrhafte Ding zum Werk der Weisen. Ich bin allein, oder habe in mir das Metall der Weisen: diese reden allzeit von zweien Arten Metallen und Minern, gemeinen oder unsern das ist von mir; die gemeinen sind todt, unsere aber lebendig.

Philosophisch Vaterherz: das Subiectum oder Ding ist eine köstliche Materie; man findet sie allenthalben, selbst in seinem Hause: der (Weisen) Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erden; nicht Metall oder Mineral. Ich nur vermag alles allein.

Siebmacher im goldenen Vlies: Des Steins Materie ist vor der Welt gar geringe und unwerth, ja ein verworfen Ding geachtet.

Amor Proximi: das einige wahre Subiectum zu der Medicin, ist von denen Unweisen als ein Aussätziger verachtet. Diesem Subject geben die Weisen folgende Eigenschaften: gering schlecht einfältig, niedrig demütig, arm von Geburt, elend am Leibe, verachtet, verlacht, ja verspottet und verworfen: dagegen ist es im innern hochgeschmückt, denn es ist ein metallischer Saame des ersten Ursprungs, sie giebt unsere metallische Frucht, voll himmlischen Lichts: Merkurs Sulphur und Salzes, voll Lebensgeistes und Feuers; eine lunarisch: solarische Tinktur und vollkommene Frucht.

Ich gestehe, daß keine Gestalt noch Schönheit äuserlich an mir, zu glauben, ich sey der Weisen Subject.

Alles was von aussen schön, das ist in seinem innern finster, schwarz ungestaltet: was aber von aussen wüste garstig, das ist im innern aedel und herrlich; ein Kunstsohn kann aus mir die edelsten Kleinode, der Weisen Perlen und ädelen Steine hervorbringen.

Siebmacher im goldenen Vlies sagt: der einen himmlischen Geist in sich hat, so alle Dinge lebendig machet, ja das Leben selbst ist, der einige Helfer aller unvollkommenen Menschenkörper; also ist mein inwendiges ein wahrhaftes Licht, voll himmlischer Kräfte, ein mit göttlichen Geist: Eigenschaften erfüllt und geistig brennendes Feuer, voller Wunder, die in mir liegen: wie in Gloria mundi steht, es sey darinn ein göttlich brennendes Liebes: Feuer.

Ihr,

Ihr, mein lieber Jupiter, sagt in Wahrheit, ich sey (von aussen) ein wüstes garstig gräßlich Wesen oder Ding. Der Schöpfer hat mich also verhüllet, damit die thörige Weltweisheit mich nicht kenne, sondern sich an meinem brennend unflätig schmuzigen Kleide ärgere, und mich in Ruhe lasse, für die ächten Weisen, die mich, als das geringste Ding der Welt, lieben und hochschätzen; dagegen mich jene nicht einmal des anrührens und aufzuheben würdigen. Daß ich auch metallisch sey, ist nicht von den groben Berg-Metallen zu verstehen, sondern von den (geistigen) die ich in meinem Leibe trage. Alle die in und mit jenen arbeiten zu unserm Zweck, die sind betrogen! Die Erze und Metalle der Berge sind für todt zu achten, die unsern aber sind köstlich lebendig und heilsam.

Chortolasser in Cabala chemica: Der Weisenstein ist ihre kleine Welt, durch die Wiedergeburt gemacht, in welchen sich das vollkommene Wesen des obersten und untersten Sterns (Lichts), als in einen Mittelpunkt geleget; er ist eines Theils aus dem höchsten lebendigmachenden Centro des Himmels, das sein überhimmlisch Licht und (Geist) Feuer ist, davon Himmel, Sternen, Sonne, Planeten und alle Elemente, ihr Leben, Licht, Bewegung, Kraft und Aufenthalt haben: anderntheils aber aus dem untersten reinesten durchsichtigsten (lebendigen) Centro der Erden, das ein körperliches Wasser ist, das der Erde Leben Kraft und Wirkung mittheilet. Aus diesen beiden weit von einander entfernten centris fliessen alle Kräfte der Welt, so sie, mittelst der Kunst, durch den geistigen Hermaphrodit oder himmlischen Diameter, zusammen gefüget, mit einander verbunden wer-

den, und wird endlich als aus Seele Leib und Geist der Weisenstein formirt oder zusammengesetzt, darinn die obersten und untersten Kräfte des Himmels und der Erde verschlossen und begriffen sind.

Ritterkrieg: ich vermag es allein, nicht gemein Gold, Silber und Merkur. — Da wo wir durch Figuren, Gleichnisse und Sprüche reden, da haben wir darunter die Kunst wahrhaftig an den Tag gegeben: unser Gold und Merkur sind nicht die gemeinen, sondern in unvollkommenen Dingen zu suchen.

Grosser Bauer sagt, daß unsers Steins Materie kein Metall oder Mineral; denn ihrer aller Art und Natur sey in einem Ding, dessen Vater die Sonne und der Mond die Mutter ist.

Basil Valentin: Wer der Weisheit anhängt, der forsche nach dem güldischen Magneten, in einem einigen Dinge Materie und Wurzel, welche ganz unachtsam, unkenntlich, und im finstern verborgen: deren Namen die Weisen nicht offenbar sondern nur durch Gleichnisse nennen; die doch einige Betrüger, ihnen selbst unwissend, samt der Bereitung platt heraus deutsch gesagt und geschildert haben, doch begreifen weder sie noch andere der Weisen Spruch: Wo die Natur hat aufgehöret (mit der Resolution, Faulung und Verwesung,) da fange der Künstler an. Ich trage der Weisen wahres mineralisches Metall in mir in meiner Matrix, dasselbe siehet aus wie ein geschliffener Cristall, der viele Ekken und Zacken hat, darinn ihr allerhand Farben sehen werdet, wenn ihr es an der Sonne umwendet.

Phila-

Philaletha in Euphrate sagt: ich sey kein Metall oder Erz, sondern eine solarische orientalisch äthiopische Erden. Die Cabala nennt mich ein Feuer; Gloria mundi ein Wasser, Basil: ein Stein und doch kein Stein; Amor proximi: ein Salz; Alipuli: das Salz, welches Christus allein gut geheissen. Alle die Mannigfaltigkeit ist in mir als einem hellen Cristall, in mir dem philosophischen Dinge zu sehen. Alle aus Erzen und Metallen ausgezogene Essenzen taugen nichts zu unserm Werk. Nur die wahren Besitzer verstehen die ächten Schriften der Weisen. Ich bin der Weisen Metall, Mineral, Mars, Venus, Sol, Luna, Saturn und Merkur, Vitriol und Antimonium, Sulphur Merkur, Eins und alles. Meine Rede ist von dem einigen Dinge, das kein Metall oder Erz der grossen Welt oder deren Berge, daß es nicht im metallisch: mineralischen Reiche anzutreffen. Auser mir kann nichts erlanget werden, das zu dem Werk der Weisen gehöret; ja der Saame derer Erze und Metallen ist mir doch nicht gleich.

Ich bin aus einem lebendigen und lebendigmachenden Saamen des Geistes Gottes geurständet, seiner göttlichen Weisheit Kraft, davon alles gebildet und bis ans Ende erhalten wird: aus diesem göttlichen Saamen Feuer: und Lichts: Essenz, Ausfluß und Segen der Güte Gottes, bin ich gewachsen und zu einem greiflichen Wesen worden. Welches grosse eingestralte Licht schon die Aegypter und Griechen bewundert, und ihm eine dreifache feurige Eigenschaft beigeleget, das die Macht hat, dem materialischen Feuer zu widerstehen: dieses bedenket wohl! Denn wenn ich zum allgemeinen materialischen Feuer gebracht werde, so wird meine

Grundfeuchtigkeit vermehret. Der Lebensgeist und die tingirende Kraft wirken in mein Centrum, und erwecken in mir die reine unschuldige unter der Last des Fluchs liegende Seele; dieser Lebens- und tingirende Geist ist nichts anders als unser Spiritus Mercurii, der von seinem Ursprung in Gestalt eines weiß- und roth- über sich treibend- dicken Nebels ist, der in seinem aufsteigen in die obern Regionen, von den salzigen Dünsten, die allda herrschen, wieder aufgelöset und zu einem feurig-chaotischen Wasser, oder Regen, aufgelöset wird, welches sich nachher von dannen herunter in die Tieffen der Erdflächen herab senket. Dieser Merkurialgeist kann allein die Seele aus der Finsternis erlösen, mit seinem Blut und Geist der Gnade von oben her laben, stärken und erquikken: denn dieser Weltgeist ist nichts anders als ein Feuerstral der Allmacht Gottes, aus seinem Odem geurständet, der als Leben und Licht in alle Dinge geleget, davon auch das ganze Mineral-Reich das Leben hat. Wird dieser Merkur mit Eßig und Gallen seiner unterirdischen Schlakken, (darin er ausgeboren und gehalten) gewaschen gereinigt und weiß gemacht oder wiedergeboren, so ist er der Weisen lunarische Saame zur Steines-Erzeugung. Denn der Merkurgeist hat den Schlüssel zu denen Kerkern der Seelen, sie zur Herrlichkeit zu erlösen, von den Quaalgeistern, damit sie von der saturnischen Herrschaft überzogen, und in einem schwarzen Kleide verkleidet sind. Derselben erbarmet sich der gütige Merkur, und unterstützet sie mit seinen Liebvollen Gnadenwassern, bis sie an den Seelen haften, und als ein Saame oder Licht groß geworden, eine vollkommene Frucht oder Feuer zu werden, das Macht hat, alle an sich noch empfindende Unreinigkeiten zu ver-

zeh-

zehren, und endlich ein verklärter Körper zu werden. Alle ausgetriebene Spiritus der Bergerze und Metalle, haben nicht die geringste Gleichheit mit dem philosophischen Azoth, mit welchem ihre Latona abgewaschen wird: denn der Azoth ist ein ädel lieblich Wesen, und Lichtvolle Essenz, die Erz- und Metallgeister aber sind feurig- hitzig- ätzende fressende, giftig tödtende Wasser, daher nicht in des Menschenleib zu nehmen. In unserm einigen Ding oder Subject ist alles, was die Weisen bedürfen, befindlich, dem nichts darf zugesezt werden, das nur der Auflösung, Reinigung und Coagulation bedarf. Allein es ist kein Wasserkalb oder Wasser-Moos, (wie eine Gesellschaft behaupten wollen:) welches in der Nacht dick geschwollen anlauft, bei Tage aber zum dürren Sumpfkothe wird, sondern ganz was anders, ein mit der Natur verknüpftes Ding, von dem nur die unreinen Hefen abzusondern, und das überflüßige abzuscheiden: welches nur bei mir zu finden, in der ganzen bewohnten Welt. Man findet es (nach seinem ausgebreiteten Zustande) auf den Bergen, in den Thälern, auf den Feldern, in den Wäldern, auf dem Meer, in den Wassern, in den Seen, in den Dörfern, Städten und Höfen, in des Königssaal, ja bey dem armen Manne in dem Stalle: überhaupt aller Orten, darum bin ich allgemein. Die Weisen haben nicht noth, mich erst aus der Luft zu fischen, über das Meer oder in andere Lande zu fahren, um mich zu holen, noch auch zu dem Mittelpunkt der Erde hinab zu steigen; denn man findet mich ohne Ausname aller Orten, als der Weisen einiges Ding: das ganze syderische Wesen wirkt in mich, noch mehr, da ich einen Magnet in mir habe, der die ausfliessenden Stralen des Himmels und Gestirns

an

an sich ziehet und in sich fasset, welche in dieser Matrix weiter vollkommen werden. Dieser Ursache wegen sagen die Weisen, daß die Quintessenz der grossen, kleinen und mittlern Welt bei mir über einem Haufen liege, nebst dem weiblich lunarisch weissen und dem männlich solarisch rothen Saamen, auch die drey Grundwesen Merkur, Sulphur, Salz, Geist, Seele, Leib, als drey Substanzen von verschiedenen Gestalten und Wirkungen; auch die vier Elemente Complexionen und Farben, das geheimeste verborgene Feuer, als der Weisen Merkur, ja gar derjenige doppelte Merkur, dadurch ich universal und das einige Ding bin, die einige Materie und Wesen, Chaos, Elementschatz, der Natur Schatzkammer, der Weisen Stoff und vermischter Klumpen genannt, aber nicht Metalle, Erze, Salze und Bergarten allerley, auch nicht Vegetabilia noch Animalia. Nur die ursprünglichen Anfänge und Wesen sind die Grundsäulen der Natur, in und durch welche sie wirket. Ja selbst die Elemente bestehen aus diesen ursprünglichen Anfängen. Erkennet den Unterschied der ursprünglichen Anfänge und der wesentlichen Substanzen der Körper, die nicht einerley Gattung, auch nicht in einer Haut stekken. — Unsere Quintessenz der reinen Natur, der wirkenden Kräfte und Lebensgeister, voll himmlischen Wesens, feurig lichtsvoller Eigenschaften, lieblich, annehmlich, balsamisch, ist von allen metallisch-mineralischen Eigenschaften weit entfernet; auch also der Weisen geheimes Feuer, ist nicht mineralisch, noch ein materiales Küchenfeuer, auch kein Spiritus von allen Salz- und Bergarten, sondern mit denen Bestandtheilen des Steins einerley und eines Dinges, das die Materie zeitiget und vollkommen macht, sie verändert durchdringet, fein und lüftig macht,

nicht

nicht gewaltsam, verbrennet nicht, umgiebt und begreift die Materie, ist nur ein einiges, ein Brunn des lebendigen Wassers, welches den Ort der Abwaschung seines Königs und der Königinn begreift und umgiebet. Im ganzen Werk ist nichts mehr nöthig als dieses Feuer, welches übervollkommen macht, es ist materialisch, es hat seine Extrema aus und in der ersten Materie, welche es aus einer Gestalt in die andere verkehret, schwarz, weiß, roth, davon die ganze Natur und alle ihre Geschöpfe Leben und Odem haben. Dieses Feuer ist also nicht bey euch, im Erzreich, sondern in mir befindlich, und mit mir umsonst zu haben. Ich gehöre gar nicht in die drei Naturreiche der Erde.

Dieser geheime Stein, ist dem äusern Ansehen nach das geringste, doch in der Natur das ädelste Ding, nicht vor Geld, sondern überall an dem Wege liegend, von jedermann umsonst zu haben; es ist stärker als alle Naturen, und doch von aussen nur schlecht und unansehnlich; der Sohn der grossen Welt, der Stein den Gott umsonst gegeben, ein von der Natur selbst zusammengesetztes Wesen. Ist eigentlich eine erdhafte weiche Substanz, hat ihren Grund vornemlich aus Erde und Wasser; doch hält und hat es auch dabey ein Theil Luft und einen Theil Feuer.

Malchamech: Die Materie unsers Werks ist von einem geseelten Dinge, das allenthalben zu finden, in Thälern, Bergen und Wassern, Reiche und Arme haben es, das allerwohlfeilste und theureste; wächset aus Fleisch und Blut, wie köstlich ist es dem, der es weiß!

Abba-

Abbatia: Sucht es nicht in andern Dingen, ohne allein in dem gebenedeieten Wasser.

Wasserstein: Es ist ein Wasser des Lebens, das allergesegneteste, aber kein Wolken- oder Brunnquellwasser, sondern ein dick bleibendes, auch nach unterschiedener Betrachtung ein trocken- die Hände nicht naßmachend, sondern ein schmutziges Wasser, das von salziger Fettigkeit der Erde entspringet.

Amor Proximi: Suchet keinen andern Anfang zur Weisheit auser euch; und zum Licht der Natur in der Kunst, als in euch selbst, so in der ewig- und zeitlichen Natur gegründet ist. Thales Milesius: In diesem unserm Wasser steckt die ganze Kunst. Unsers Steins Materie ist ein Geist und ein Leib; sie ist himmlisch und irrdisch; beides ist Wahrheit! spricht Milvesonidus.

Morienus: Unsere Materie stinkt im Anfang übel, darum wird sie fimus genannt, darnach riecht sie wohl und lieblich; sie ist so gering und unwehrt, daß du sie auf oder im Mist findest. Rosarius maj: Sie bedarf nichts mehr, als daß man das unreine und überflüßige, so daran ist, davon scheide. Thomas de Aquino: Sie ist ein grobes dickes Wasser. Welling: Es ist der Weltschlamm. Philalet: Unsere philosophische Erde ist ein Salniter.

Hautnorton: Im Hyle, im Salzbrunn ist unser Sonne und Mond, welches ein Centrum derer

rer Elemente ist, durch Qualificirung der Sterne, vom Weltgeist ohne Ablaß erzeuget, und von denen Sonn- und Monds-Stralen geboren wird. Das vermischte Chaos der Welt ist nichts anders gewesen, als eine salzige Finsternis, eine Wolke und Nebel des Abgrunds, daraus alles erschaffen.

Paracelsus german: Die Natur hat uns ein solches Ding gegeben darinn als in einem Kasten zwey, drey und viere eingeschlossen sind. Sendivog: Wer unser lebendiges Salniter-Wasser erlangen will, muß eine Grube bis an die Knie graben.

Ich bin schlüßlich aus dem dreieinig-göttlichen Wesen geurständet, aus der Essenz, Licht, Feuer, Tinktur, Hauch und Liebe des Schöpfers geflossen; daher ein Sohn der ewigen Natur und grossen Welt, der Geist des Herrn: daher das himmlische Blut und Tinktur, der reine heilige Saame der Natur, die göttliche Essenz aller Wesen, und das einige in allen Dingen genannt; das aber nur in unserer, von der Natur vollkommen zubereiteter alleinigen Materie zur Kunst zu suchen ist. Warum ich universal genannt werde? ist aus dieser Zertheilung des Worts uni-ver-sal gnug zu verstehen. Aus mir ist Himmel, Erde, Meer und alles was drinnen ist, geurständet: ich ward bald anfangs in ein Wasser verwandelt, daraus alle Dinge gemacht, ja auch noch davon wachsen und erhalten werden; auch selbst ihr mit dem ganzen Mineralreich seyd von mir in eurer Art und Bestimmung, ja aus mir erzeuget. Denn ich gebe allen Dingen das Leben. Darum bin ich ein

uni-

uni-ver-sal genannt: das einige Ding zum Stein der Weisen.

Nun ihr ächten Schüler der göttlich geheimen Natur-Weisheit, laßt euch dies als ein ädles Kleinod empfohlen seyn: denn euch wollen wir gern zurecht weisen; ja euch verbinde mich, mit Bereitwilligkeit zu dienen, bis an mein seliges Ende.

XXV.

Aus Hermann Fictulds Abhandlung von der Gewißheit der Alchemie: Wider die unwissend-frech und boshaften Läugner des Steins der Weisen. den 1. Jänner 1750.

Unsere geheime Weisheit nennt Esdra im 4. Buch Cap. 13, v. 46. 47. die Adern des Verstandes, den Brunn der Weisheit, den Fluß der Wissenschaften. Zophar im Buch Hiobs Cap. 11. (Taalümot chochmah) die Verborgenheit der Weisheit. Hiob 12, eine Weisheit die bey den Großvätern und Alten zu finden sey. David im 51 Psalm aber, die Weisheit, die im Verborgenen ist. — Hier verstehen wir nicht die überhimmlische göttliche, ewige, seligmachende Weisheit in Christo Jesu, davon Johannes im 1 Capitel des Evangelii handelt, sondern derselben Ebenbild, die aber nicht die Weltweisheit der meist thörigen Vernunft ist, welche Paulus 1 Cor. 1. verwirft, die nur stolze Spitzfindigkeit, Zank, Lästern und Verwirrung wider die reine geistliche, und ächte Natur-Wahrheit,

in

in allen menschlichen Wissenschaften, samt Verfolgung, in allen Zeiten, erreget hat: sondern die Weisheit, davon Salomo in seinen Sprüchen Cap. 3. und 8., B. der Weisheit 7. redet, die ächte Weisheit und Erkenntnis der Natur, die uns zur wahren Arznei leitet, und die lebendige Erkenntnis Gottes in uns gründet und vermehret; folglich auch nicht die gemeine Apotheker- und Metallurgisten-Chemie, noch weniger der Arzchemisten und Sudler ihre Betrügereien und Irthümer. Denn unsere Weisheit ist eine pure Gabe des heiligen Geistes, ja ein Für- und Ebenbild der ewigen göttlichen überhimmlischen seligmachenden Weisheit in Christo Jesu, unserm Mittler, Versöhner, Erlöser, neuem Schöpfer und Seligmacher zum ewigen Leben; welche beide auf einander herrlich lieblich weisen, von einander zeugen, und übereinstimmen, zum Zweck des wahren Heils der armen gebeugten kranken Sünder, sie zur ächten geist- und leiblichen Arznei, für Seel und Leib, recht mütter- und väterlich zu unterrichten, und zu ihrem Genuß zu leiten. Gelobet sey dafür die Herrlichkeit unsers Gottes und Heilandes an ihrem Orte, ja im Himmel, auf Erden, Meer, und besonders in seinen auserwälten gläubig-treuen Liebhabern! Wen da dürstet der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst! So ruft der Herr: so ruft auch hier sein treuer Zeuge, Schüler, und der ächten Weisheits-Schüler A. B. C. Lehrer *) Klimakos,

*) graece.

in seinem Namen! Wer die philologische Erklärung des Worts Alchemie nach den Arabisch- und Griechischen Sprachen sucht, der thue es: wir übergehen diese hier.

Fictuld sagt, es bedeute eine Wissenschaft und Kunst, dadurch aus einer den Weisen allein recht bekannten geringen Materie, (durch viele Umwendungen unsers calciniren, solviren, sublimiren, eintränken und coagulirens, sie von ihren Banden aufzulösen, und die reinen Theile zu sondern,) die Central-Essenz, die Wurzel-Feuchtigkeit, den Honig, das Oel und Schmalz, den Balsam, das herrliche Salz heraus zu kehren, flüßig und güßig zu machen, daß es leicht wie Wachs schmelzt, und, als Oel ins Pappier, in die Körper zu ihrer Reinig- und Besserung eindringe. Die übrige Erklärung kann nach Belieben in dieser Abhandlung nachgesehen werden. Eine Wirkung, aus der Ursprungsmaterie eine wesentliche Substanz zu erlangen, durch welche das geheime Natursalz, das Lebenssalz göttlicher Weisheit, mit der Weisen Feuer und Kunst, zur Universal-Arznei erlangt wird; daß die rohe Materie, die man zuerst in die Hand nimmt, aus ihrer Einheit in die Vielheit, und aus dieser wieder zu einem einigen gereinigten Wesen, d. i. unserm Stein, gebracht und gekocht werde. In der Folge redet der Verfasser mit vielen Zeugnissen, daß niemand als ein Wiedergeborner durch Christi Geist

Erleuch-

Erleuchteter, dazu gelangen könne und solle: dessen eigene Gabe diese Erkenntnis ist, sie werde auch mittelbar oder unmittelbar geschenket. Jerem. 29, 13. B. der Weish. 1, 4. Cap. 7, 27. 1 Cor. 12, 8.

Zur Gabe der vollständigen Weisheit gehöret in diesem Leben auch die (Alchemia Spagyria) volle Naturkenntnis unserer geheimen Lehre, unserer ächten Scheide- und Verherrlichungs-Kunst der Körper, besonders derselben Materie, die Gottes Geist durch Tödten und Beleben zubereitet, täglich darbeut und zur höchsten Arznei bestimmt hat, so, daß ihr nichts mangelt als des Meisters Hülfe zur Vollendung ihrer Wiedergeburt, zur Verklärung. Diese legt klar dar, was unter dem ersten und lezten begriffen, was vom Fleisch und Geist, vom Verweßlich- und Unverweßlichen, vom Tod und Leben, Zeit und Ewigkeit ist, oder dazu gehört, davon Jesus redet, daß man aus Wasser und Geist müsse neu geboren werden, daß man müsse das Salz der Weisheit in sich selbst haben: Diese Weisheitsgabe nun ist eine ganz besondere, die Er nur wenigen seiner treuen Knechte und Freunde, zur Liebvollen Samariterpflege derer Elenden, giebet, welche gesinnet sind wie Jesus und seine Boten, sowol sein Zeugnis zum Seelenheil derer Unwissenden zu tragen, als auch so zu leben, wie 2 Cor. 8, 22. steht, als die nichts haben, und doch alles haben.

Gleichwie bey allem hellen Licht der Gnade und Wahrheit, die in Christo ist, des reinen Gesetzes der Liebe und Eifers Gottes, samt dem süssen Evangelio von Jesu und seinen Zeugen, dennoch immer eine wahre und falsche Kirche der Christen, ja viel Gottlose und wenig ächt fromme wahre Christen, im grossen Haufen gewesen: Gleich also ist es mit unserer göttlich geheimen mit 7 Siegeln verwahrten Lehre, der ächten Naturweisheit, der Alchemie ergangen. Gott hat, nebst der herrlichen Seelen-Arznei in dem verheissenen Weibessaamen, auch eine herrliche Leibesarzney im Bauen des Akkers, (mechanice et physice) dem Adam schon offenbaret: Von diesem auch bis heute unter den göttlich-gesinnten, mittelst der Lehre und der Gabe des heiligen Geistes, fortgepflanzt, nie aber öffentlich zum Mißbrauch kund werden lassen. Daher haben die Irdischgesinnten, aus Begierde nach diesem göttlichen Kleinod dieses Lebens, in und durch ihren von Gott mit Blindheit geschlagenen Verstande, mit erhitztem Gemüt, die verkehrte Afterchemie erfunden; die nach göttlich erbarmender Leitung zum Theil noch, mehr oder weniger nützlich, aber auch nach seiner Gerechtigkeit zum Theil mehr oder weniger schädlich worden. Daher zielt Salomo: Sie erdenken viel unnütze ja schädliche Künste.

Das Salz aus der Weisen Metall ist ein fixes durch das Feuer unzerstörliches Ding; der Merkur dagegen ein flüchtig-durchdringend-durchwirkender

kender Geist, der äuserlich schneeweiß, innerlich aber Scharlachroth ist; der Sulphur aber die beiden Eigenschaften hat, daß er sich sowol mit dem Salz als dem trocknen, und mit dem Merkur als dem feuchten Theile vereiniget, folglich beide innig verbindet, daß sie, nach völliger Reinigung und Vereinigung, sowol erst im flüchtig- als nachmals auch im fixen Zustande, ganz unzerstörlich und unscheidbar sind: Also muß den Metallen der Weisen nur das überflüßige abgenommen, sie gereinigt und gar gekocht werden, so sind sie das Kleinod der Natur.

Gar prächtig sind die weitläufig ausgeführten Beweisgründe des Verfassers von der Wahrheit unserer Weisheit und Kunst! Und schließt dann also: Durch die Wissenschaft der Alchemie verstehen wir 1) die wahren Autores kennen und verstehen, 2) die Kenntnis der wahren Materie, und 3) derselben Bereitung zum Stein der Weisen. Die Materie ist kein Metall, Mineral, Stein, oder Salz, kein Vegetabile, noch Animale, oder ein von diesen entspringendes Ding; kein Element, sondern in Elementen Gestalt. Diese muß man lernen zu reduciren, in die vier Elemente und drei Anfänge zu scheiden, ihren wachsenden Saamen Kraft, Licht, Essenz und Wesen daraus zu erlangen; man muß ihre menstrua kennen, den wahren Merkur, und das geheime Feuer der Weisen, (damit ihr philosophisch Gold aufgeschlossen auch geistig und flüchtig gemacht wird,) zu bereiten: denn ohne der Weisen Feuer als

unserm lebendigen Wasser ist es ohnmöglich, die Körper aufzulösen, zu erweichen und ihre Härte zu nehmen, daß sie in Unkörper verwandelt werden; also muß man sodann auch Bernhards fontinam das Bad des Königs, wissen zu bereiten und zu erwärmen. Nach diesem auch wissen, die Zusammensetzung des männ- und weiblichen Saamens, und das Gewicht, daß eines das andere nicht unterdrükke, drey Theile gegen einen oder sieben gegen zwey. Endlich auch das äusere Feuer in seinen Graden verstehen zu regieren, damit die äusere Wärme die innere nicht vertreibe, oder deren Schwäche das innere nicht bewegen möge. Auch erfordert die Lehre der Weisen nicht, daß ihre Metallen in Cristallen oder Vitriol, sondern in ihre erste Anfänge, Wasser und Erden, zurück gebracht werden.

Mit der Weisen Azoth, mit ihrem Merkur ziehen wir die unctuosam humiditatem aus ihren Metallen aus. Lerne ein dreifaches principalisches Wesen aus der Weisen Metall herauszuziehen, dieselben auch wieder zu vereinigen und in eines zu bringen, hernach aber figiren flüßig und güßig machen; endlich noch zum Gebrauch auf Metalle, mit Gold fermentiren: so wird das philosophische Gold der erste Anfang und Saame des Goldes.

Ja es können ohne dem wahren Spiritum Mercurii Philosophorum, als dem einigen Schlüssel der Kunst und Natur, die Metalle, Erze, Aedelsteine,

Per-

Perlen, Corallen ꝛc. nicht Naturgemäs aufgeschlossen werden. Auch läßt kein geistig-dünstiges Wesen sich figiren und fix machen, als nur dieser, den die Weisen aus dem Subiecto des Steins der Weisen ausziehen.

Alle Lästerungen der Feinde der Wahrheit unserer göttlich geheimen Weisheit, können ihr samt ihren Besitzern so wenig schaden, als einer Perle es schadet, wenn sie in den Koth fällt: dieser ist ihr ganz unschädlich, er erhöhet nur ihren Adel, dadurch, daß er sie von den vorher gehabten Makeln reiniget; daher der Besitzer sie nur desto mehr liebet und schätzet. Also auch der Kunstbesitzer.

Kein gemeiner Chemist kann weder Metall noch Mineral in seine ersten Anfänge auflösen, daß dieselben eigenen, und keine andere veränderte seyn, sondern eben dieselben, daraus das Metall und Erzt gewachsen, und von der Natur in ihren Banden zusammen gehalten werden, daß sie Erzt und Metall sind. Solche ächte Auflösung geschicht nicht durch fressende Wasser oder Geister. Die Apotheker- und Metallurgisten After-Chemie ist nicht unsere ächte geheime Alchemie; durch diese wahre Alchemiam spagyricam aller alten und heutigen Weisen, müssen wir vorher, der Natur gemäs, alle Dinge in ein Wasser ohne einige feces verkehren; daher auch die Erde in Wasser verwandeln, weil Gott die Erde

zuerst aus dem Wasser hervor gerufen: also haben sie die Metallen und Erze in Wasser, das ist in Merkur Sulphur und Salz aufgelöset oder zurück gebracht, aus denen sie von der Natur zusammengesetzt, und im innern der Berge durch das ätherische Feuer gekocht sind. Das harte calciniren wir philosophisch, dann solviren wir es, das solvirte destilliren wir, das destillirte coaguliren wir mit geringem Feuer, sagt perfect. Magister.

Marsilius Ficinus und Sendivogius: Wir setzen erst zusammen, das zusammengesetzte fäulen wir, das gefaulte lösen wir auf, das aufgelöste theilen wir, das getheilte reinigen wir, das gereinigte setzen wir zusammen, und dann vollenden wir das ganze Werk. Archelaus: Das reine Wasser wird Sulphur genannt: damit werden die dicken Körper zerrieben und aufgelöset in die Natur, daß sie keine Leiber mehr sind, sondern wie ein reiner Geist, so kann man ihre allerreineste tingirende Seele herausziehen, die im innersten des Leibes verborgen ist; diese ist der färbende Geist, damit man andere Körper färben kann. Also lösen wir unsern Körper auf, in seine erste Materie reducirt, sodann coaguliren und bringen wir derselben Theile wieder in eins: ja also sind die ersten Anfänge, darein unsere Metallen und Minern sollen zurück gebracht werden, nicht von gemeinen Bergmetallen und Erzen, sondern von denen unsern zu verstehen. Die Berg-Erze, als

Erden-

Erdensäfte, sind aus einer trocknen Erde und einem schlammigen Wasser gewachsen.

Unsere Weisheit muß mit der göttlichen übernatürlichen lediglich von Gott erbeten werden. Jacobi 1, 5. 1. Chron. 1, 12. Sirach 57, 18. Sprüche Sal. Cap. 5. Gib mir die Weisheit, daß sie bei mir sey, und mit mir arbeite. Ephes. 1, 17. Wer ists, der die ganze Welt samt dem Menschen erschaffen hat und erhält? Wer regieret alle ihre Schicksale? Deuteron. 30, 14. Röm. 10, 8. Luca 17, 21. Joh. 14, 17. B. d. Weish. 1, 5. Johannes 17, 23. Dieses suche ein wahrer Schüler lebendig warhaftig zu genüssen und zu erfahren, sodann erst das A. B. C. der Weisen erlernen; zu erkennen, wie die Erze in der Erde erzeuget, was ihr Saame, was die Anfänge die vier Elemente sind, und wie die Metallen über der Erde gepflanzt werden?

Gott hat Adam gelehrt, seinen sterblichen Leib zu erquicken zu heilen und vor Krankheit zu schützen, damit sein geistlicher Mensch eine hohe Arznei habe; daß er samt seinem Weibe Eva die erste Materie, das erste Subject dieser Universal-Medicin aus dem Paradisgarten getragen habe, welche Reiche und Arme im Besitz haben, und bei ihnen zu finden. Der alte aegyptische Name Merkur ist mit dem griechischen Hermes einerlei, und bedeutet, den wirkenden Geist, der in die sichtbare Region herab-

herabgesendet, in der ganzen Natur wirket, ja aller Creatur und Wesen Leben ist. Also wurden die Weisen, welche Priester Richter und Naturkundige zugleich waren, Magos Mercurius und Hermes genennet, wie Melchisedech zu Salem. ꝛc. Sie kannten nach Sap. 7, 17. die Kräfte derer Elementen ja Himmels und Erden. Ihr Gemüth war nicht mit soviel Sorge beladen ꝛc. — —

Isaac segnete seine Söhne damit: Genesis 27, 28. 38. ꝛc. Wie es aber damals nötig war, daß unsere Weisheit, nur in geheim bekannt bliebe, damit der dumme grosse Hauffe, aus Mißverstand im verderbten Willen, nicht in Abgötterei geriethe; so ist hingegen itzo nötig, daß sie offenbar werde, damit der mechanische Atheismus, durch das ewige Evangelium (Offenbar. 14.) gestürzet, und die wahre Erkenntnis Gottes nach denen 10 Sephiroth, darauf Johannes *Apocal.* 1. zielet, offenbar werde! Denn die Worte von dem Herrn, der da ist, der da war, und der da kommt, zeugen von denen drei ersten Sephiroth, und die 7 Geister sind die 7 Lichter, Sephiroth, welche das erste recipiens der göttlichen Dreiheit und aller Kräfte Gottes sind ꝛc. — Alle Weisen bezeugen, daß ihre Materie nur eine einige sey, in der alles eingeschlossen, was von nöthen ist, das einige Ding, ein wüster unansehnlicher Stein und doch kein Stein, das sich mehr einem weissen Gummi oder Wasser ver-

vergleicht; gleichwol ist es auch gediegen schwer hart und kann zermalmet werden *) damit der Weise anfängt, wo die Natur hat aufgehört zu arbeiten; nach welchem man nicht erst darf aufs Meer, die Inseln oder Indien reisen, noch unter die Erde fahren; sondern aller Orten über der bewohnten Erde zu finden, ja selbst in deinem eignen Hause, das der Arme sowol als der Reiche hat, und nur des Aufhebens bedarf, ja ganz umsonst zu haben ist: es ist also keine Materie besser und bequemer zum Steine, als die am nächsten um dich und umsonst zu haben ist, welche samt der Kunst am besten unter Gleichnissen beschrieben ist. Dieselbe darf ja nicht jedem bekannt werden als nur von Gott Erwählten.

*) Alles nach seinen eigenen Bestandtheilen, nach der Scheidung.

Druckfehler.

Nachtrag zum zweyten Theil:

Seite 76. Zeile 30. statt dieſer, ſoll ſeyn: dieſe, Seite 109. Zeile 24. ſtatt Früchte ſoll ſeyn: Feuchte; Seite 114. Zeile 23. ſtatt durchdrungen, ſoll ſeyn: durchdringen; Seite 120. Zeile 11. ſtatt Ans, ſoll ſeyn: Aus; dito Zeile 24. ſtatt dem, ſoll ſeyn: den; Seite 148. Zeile 30. ſtatt ſeinem, ſoll ſeyn: ſeinen; Seite 162. Zeile 11. ſtatt 1 Geſangs 5. Strophe, ſoll ſeyn: 3. Geſangs 10. Strophe; Seite 192. Zeile 17. ſtatt verſtellen, ſoll ſeyn: vorſtellen; Seite 244. Zeile 30. ſtatt Saamen, ſoll ſeyn: Sonnen oder Fixſternen; Seite 245. Zeile 6. ſtatt dieſem, ſoll ſeyn: dieſen; Seite 249. Zeile 12. ſtatt zu der, ſoll ſeyn: zu den; dito Zeile 31. ſtatt ſpecivicatum, ſoll ſeyn: ſpecificatum.

A. B. C.

vom

Stein der Weisen.

Vierter und letzter Theil.

Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.

Hermetisches
A. B. C.
derer ächten Weisen
alter und neuer Zeiten
vom
Stein der Weisen.

Ausgegeben
von
einem wahren Gott- und Menschenfreunde.

Vierter und letzter Theil.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.

Vorbericht.

Zuförderst danke ich unserm dreieinigen Abba demüthigst, vor den seinen teutschen Völkern gnädigst wieder geschenkten Frieden! — —

Dir, o mein verherrlichter Jesus, küsse ich auch dafür im Geiste deine heilige fünf Wunden: ach küsse mich mit dem Kusse deines Mundes! Hohel. S. 1, 1. denn deine in mich einfliessenden Geistes-Säfte sind lieblicher denn Wein.

O meine Geliebten, wendet diese Gnadengabe künftig besser an!

Denn Gott wird sonst in seinem gerechten Zorn und Feuer-Eifer, zum Verderben mit den Völkern sprechen, die wider ihn und seinen Gesalbten sich auflehnen, Jesum, durch Spötterey und Verläugnung seines göttlichen Heils-Raths, aufs neue kreuzigen, und den Geist der Gnaden schmähen.

Betrachtet mit ganzer Aufmerksamkeit das 16. Kapitel der Offenbarung Johannes.

Verachtet nicht mehr den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth: Wisset ihr nicht, daß euch Gottes Güte zur Besserung, zur neuen Geburt, zur wahren Gottseligkeit in und durch den **Gottgesalbten Jesus**, reizzet, leitet, bearbeitet, und zum ewigen Freudenleben neu schaffen will?

Leset auch und beherziget wohl, was ein Ungenannter, einer meiner wenigen verborgenen Herzens-Brüder, im vorigen Jahre, unter dem Titul: Fingerzeig zum Verstand des Königreichs Gottes und Christi, geschrieben ausgegeben hat, und durch die Fülle des heiligen Geistes getrieben, in völliger Uebereinstimmung, mir nachgefolget ist.

Ach wachet auf, die ihr schlafet, o stehet auf von den Todten: so wird euch Christus erleuchten, und selig machen von Sünden!

Doppelt verblendet und bezaubert sind die, welche das Daseyn der Sünde läugnen. Denn **so wir sagen: Wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.** 1 Johannes 1, 8. f. —

Den Kindern des Lichts, den Gottes- und Wahrheits-Freunden, stimme ich hingegen, nach ihrem reinen Geschmack ein Verslein an:

Zion, wie lang' hast du nun geweinet;
auf, und erhebe dein sinkendes Haupt!

Siehe,

Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet
tausendmal heller, als du es geglaubt:
Jesus stets lebet, die Liebe regieret,
die zu den Quellen des Lebens dich führet.

Meinen magisch-physisch-spagyrischen Freunden, Liebhabern und Lesern, übergebe ich noch den vierten als den lezten Theil des A. B. C. der Gottweisen.

Ich erinnere sie an das, was ich im Sendschreiben und desselben Schlußschrift; im Vorbericht zum zweiten Theil, auch sonst genugsam in dem Werke selbst, von Herzen bezeuget habe, daß dieses höchst verborgene Werk, alle gemeine und höhere Chemie, in allen Theilen und Stükken, ob sie auch noch so künstlich seyn, ganz und gar übertrift; ja der wahrhafte physische Mittelpunkt aller spagyrisch- und magischen Wissenschaften der Väter sey.

Wen dieses geheime Licht Gottes erleuchtet, der wird darauf achten: die andern mögen immerhin bey der Mengerey und in den peripherischen Geschäften bleiben.

O wie wenige können von Gott dazu eingeweihet werden.

Haben Sie an so vielen derer wichtigsten Zeugen wahrer Gottesmänner, und ihren von mir so liebvoll als aufrichtig berichtigten Kernzeugnissen, nicht vollen Beweis?

Die reine Wahrheit ist samt mir, — und was mehr? — Gott und seines Geistes Haus-

haltung, die ganze Natur, und alle Geschöpfe unsers Erd- Wasser- Dunst-Balls, ja Licht und Finsternis, samt ihren steten Wirkungen, — dafür vollkommene Bürgen!

Kurz, dieses Werk ist der höchste Gipfel aller physisch- spagyrisch- chemischen Wissenschaft, Künste und Geheimnisse: Das wahre centrum concentratum totius Naturae scientiarum et artium humanarum, das uns zu der reinen Weisheit die himmlisch ist, das uns in Gott einführet, und uns hienieden im Jammerthal auch die göttliche ächte reine natürliche und geoffenbarte Religion vollkommen bestättiget. 1 Johannes Kap. 5.

Wer dieses nicht glaubet und nicht erkennen kann, der ist in so lange, auch wol nie dazu beruffen, nicht dazu erwälet; er bleibe zurück; er lasse sich an seinem Maaß und Beruf genügen: er suche vielmehr in dieser lezten Zeit mit Loth seine Seele zu erretten!

An dem grossen Babel dagegen ist nichts mehr zu heilen: denn es will sich nicht mehr heilen lassen; es will und wird seinen Weg des Fleisches wie die erste Welt enden.

Auch durch mich hat Gott triftig zeugen lassen: aber alles umsonst. — Wer Gott und sein Wort, samt den göttlichen Zeugnissen so vieler Wahrheits-Zeugen neuen Bundes bis heute, nicht vernehmen, nicht glauben, nicht hören will, der warte seine künftige Erfahrungen in und

nach

nach diesem Leben ab: er wird nach vollendeter Raserei ꝛc. schon nüchtern werden.

Glaubet und verstehet er nicht, mag es auch nicht erlernen, was vor eine Verwandlung durch Verfaulen und Verwesen, an allen materiellen, ja an allen Körper-Geschöpfen vorgehet, zur Umwendung aus der Körper- in die Geistes-Arten oder Naturen; noch mehr, was ein materielles oder was das geistige Satanische Sündengift in uns, vor ein Wesen ist, davon uns allein das Blut und Geist des verherrlichten Jesus Christus, in rechter Ordnung reinigen, heilen und gesund machen muß, daß wir ewig rein, neu, heilig, göttlich, Geistvoll, selig leben mögen: ey der warte die Vollendung seines zeitlichen Lebens, seinen Tod und die Erfahrungen nach demselben, frech, wild, tükkisch, eitel, trunken und schlafsüchtig ab: fürwahr, sodann wird er an mich, und alle fruchtlos verworfene Warnungen denken.

B. d. Weish. 2, 21.-25. Kap. 5. ganz.

O geliebte Mitmenschen, erbarmet euch euer selbst: ach höret diese als die wahrhafte göttliche Schlußstimme! ehe ihr mit dem Urgeist des Verderbens, dem Vater der Lügen, in den Abgrund, in den Pful des wesentlichen, göttlichen, geistigen Zornfeuers, hinab gestürzt, und dadurch mit Angst und Reue eures ewigen Geist-Menschen umgewandt werden müsset: denn euer Wesen bleibt ewig. Beseht hierüber, mit vernünftiger

Achtung, noch einmal die 7. §. §. der reinen Grundlehre in meinem Sendschreiben.

Zwar habe ich noch eine Schlußschrift mitzutheilen Gesinnung gehegt: aber ich finde mich heute genöthiget, diese Zusage entweder aufzuheben oder aufzuschieben; je nachdem es Gott fügen wird. — Dessen Stimme ich allein höre und folge.

Zudem bittet mich der Verleger in seinem lezten Schreiben, mit diesem vierten Theil das Werk zu schliessen: welches ich auch nicht von ohngefähr ansehe. —

Ich kenne den Unterschied der Naturgemässen Scheidekunst, nach ihren Abtheilungen und Werken, theoretisch und praktisch: aber diese alle sind keines das höchste Werk, dazu dieses A. B. C., ganz abgesondert von jenen allen, Anweisung giebt. Solches versichre ich das lezte mal.

Doch davon habe ich zur Gnüge geredet.

Gott gebe den würdigen dazu von ihm erwälten verordneten, durch seine Hand Zubereiteten, seinen Geist und dessen Augensalbe reichlich!

Gegen diese habe ich durch das ganze Werk recht väterlich gehandelt, alle Hülsen abgesondert, und den reinen Kern völlig gesaubert dargelegt.

Diesen werden auch, die öftern Wiederholungen, ein deutlicher Beweis dringender Liebe seyn.

Die

Die Autores haben mit einhelliger Stimme von unserer alleinigen Materie deutlich Zeugnis gegeben. Von ihren unterschiedenen Ausarbeitungs-Weisen, die doch alle mehr oder weniger Natur gemäß sind, heißt es auch:

multae sunt viae ad unum intentum.

Meine göttlich gesinnten magischen Freunde Söhne und wenigen Brüder, können sich meiner treuen Liebe versichert halten: eben also auch meine, Gott und Jesum über alles zärtlich treu und ewig liebenden redlichen wiedergebornen Herzens-Geschwister.

Für sie alle, — ja für alle Menschen, erbitte ich täglich das ganze Heil Gottes. Das glauben Sie.

Auser dem ist und bleibt alles ganz eitel in diesem Leben!

Ich beurlaube mich bey ihnen allen zärtlich und demüthig.

Wer war's? wer ists? wer wird es seyn?
nur Jesus Christus ganz allein (Phil. 2, 9-11.
Col. 2, 3. 9. 10. Kap. 3, 3. 4.
Phil. 3, 20. 21.)
im Leben und im Sterben,
auch im Gericht — im ew'gen Licht,
durch den wir Heil erwerben.

Drum meine Seele freue dich,
denn sieh', Er hat ja selbsten sich
für uns einst schlachten lassen:

ey so ergieb dich seiner Lieb',
laß Ihn dich ganz umfassen!

So flößt Er seinen Geist dir ein,
der machet dich von Sünden rein,
schmükt dich nach seinem Bilde;
auch im Gericht — im ew'gen Licht
ist Er uns ganz zum Schilde.

Halleluja, ich bete an,
mein Geist klimmt diesen Felß hinan,
auf Ihn ist er gegründet,
bleibt an Ihm fest, den Mann nicht läßt,
Ihn also überwindet!

1 B. Mos. 32, 10. 24-30. Hos. 12, 4. 5.

Dir, o Jehova, sey Preiß, vor deinen gnädigen Beistand, zu dieser vollendeten Arbeit!

Also schliesset der ermüdete
Wandersmann.

Geschrieben in meiner Hütte
und kleinen Zelle,
(dans ma petite Loge)
den 29. May 1779.

Inhalt

Inhalt
des vierten Theils:

I. Aus Fictulds Turba Philoſophorum.

II. Aus der fürſtl. Roſe von Jericho, oder Moſes Teſtament.

III. Aus Elias Artiſta Geheimnis vom Salze.

IV. Einzelne Zeugniſſe aus Fictulds Probierſteine.

V. Aus Freydau Sendſchreiben. 75 ff.

VI. Aus deſſelben Licht des Lichts.

VII. Aus Leonhards delarvatione Tinctur. Philoſ.

VIII. Aus Loen Geheimniß der Verweſung und Verbrennung aller Dinge.

IX. Aus dem mikrokosmiſchen Vorſpiel eines neuen Himmels und der neuen Erde.

X. Aus des Grafen Marſciano Sendſchreiben und hermetiſchen Unterſuchung.

I.

Aus Hermann Fictuld Turba Philosophorum, oder gesammleten Sprüchen der Weisen, vom Stein der Weisen:

Gegeben den 7. März 1759.

Um die Weitläufigkeit zu meiden, werde ich nur die kläreste und gewissesten Zeugnisse auszuziehen mich befleissen.

1 Corinth. 15, 40. f.

Hermes betrachtete Himmel, Erde und alle Geschöpfe, besonders den Menschen in seinen Vorzügen: wie Gott dessen Materie als eine Quintessenz, Salz und Kraftwesen, als das ädelste aus allen Theilen der grossen Welt ausgezogen, und seinen Geist in ihn geblasen, dadurch er ein äuserer leiblicher und ein innerer geistlicher, also zweifacher Mensch geworden, davon der innere ewig-unsterblich ist!

Wie Gott alles mit einem einigen Geist, die Natur genannt, regiere bewege und erhalte, der sowol in allen Dingen besonders, als auch im allgemeinen sich beschäftiget, das Leben und Seele aller Dinge, in denen himmlischen Kreissen gewirket, von da herab auf die Erde kommt, deren Kraftwesen oder Essenz ihn aufnimmt, in allen Körpern der drei Reiche specificirt, und aus dem allge-

allgemeinen in den besondern Stand verwandelt ist. Ferner, wie Gott, auser den bekannten z. offenbaren Wegen und Kreissen des Naturreichs, noch einen geheimen habe, der aber doch aus diesen seine Abkunft hat, durch den Er hier zeitlich glücklich machen will. Dennoch aber zuerst vor allem die geistlich-himmlisch-ewigen von ihm anzunehmen, so liebreich empfiehlet: denn das geistige ist die erste Pforte und Stuffe zu dem irdischen. Die Unweisen können nicht begreifen, was das vor ein Subject sey, das mit der ersten Materie einerlei ist: auch nicht, wie ein wesentliches Ding von seinen harten Banden, die es verknüpft, möge aufgelöset, und in seine Anfänge das ist in Wasser verwandelt werden; wie durch die Zurückbringung die Form der Leiber zerstöret, wie die Bestandtheile aus der mannigfaltigen Zertheilung in eines gefüget, die zerstörlichen durchs Feuer abgesondert, das aufzulösende fixe trockne, mit dem auflösenden flüchtigen feuchten, der Geist mit der Seele und beyde Wasser und Leib vereinigt werden, so, daß das flüchtige fix und das fixe körperliche durch jenes geistlich gemacht werde. Sie beschäftigen sich verwirrt mit den entferntesten Dingen, weil ihnen das wahre Subject unbekannt ist, das erste einige Ding, darinn das dreifache Leben der Natur, als in einem *Centro* herrschet, darinn die obern und untern Kräfte beisammen liegen, das wahre alles in allem: wer dieses kennet, kennet auch die Handwirkung. In meiner Schmaragdtaffel habe ich (Hermes) beides abgemahlet. In dieser geringen allgemeinen Materie, die überall zu finden, hat die Natur allzeit zum Zweck des Steins gearbeitet, hingegen in allen andern Körpern, hat die Natur diese wirkende und wachsende Kraft specificirt, das ist, den

allge-

allgemeinen Saamen oder Weltgeist in die Vielheit und Mannigfaltigkeit geleitet, darinn er eingeleibet, nicht mehr allgemein, jungfräulich, geistig, flüchtig, flüßig, sondern hart, fest, trokken, fix, nach seinem ersten ursprünglichen Wesen abgestorben ist: Und so sind auch die gemeinen Metallen todt, die unsern aber lebendig, weil der Geist des Lebens in denen unsern noch lebet und unversprochen bleibet, einer wachsenden Kraft, wirkend grünender Eigenschaft, aus zwei wesentlich lebenden Metallen Sol und Mercur gezeuget, wirkend und leidend, die doch nur eines, und von einem einigen ihre Abkunft haben. So ist auch des Werks Arbeit von geringem Werth und Kunst, nur den Saamen zu pflegen, nachdem er erst gesäet, daß er lebendig zur vollkommenen Frucht wachse, wenn er erst in seiner Erde erstorben ist; welche Erde gut, voll himmlisch-fetter feuriger Kraft, voll himmlischen Niters und fähig, ihren Saamen aufzunehmen und zum Zweck zu bringen. Gott hat das Subject so nahe gelegt, daß man sich darüber nur bücken darf, und nur das Aufheben kostet, auch die Ausarbeitung desselben sehr erleichtert.

Hermes sagt: Wahrhaftig ohne Lügen und gewiß.

Solches bestättigt Moses im 5 Buch, Cap. 33, 13. denn er hatte es in Egypten erlernet und wahr befunden, daß das hohe Werk des Universals Wahrheit sey.

Daß das so hier unten, dem gleich sey, so droben, und das so oben dem gleich so hier unten ist: im Wesen und Kraft eines sind, wirkend und leidender Eigenschaft, zur Erzeugung ei-

nes dritten ihres gleichen, (Joh. 1, 1:4. 1 B. Mos. 1. Sprüche Sal. 8, 22:30.) das besser als seine Aeltern.

Gott ist das A. und O. der Anfang und das Ende; er hat die vier einfachen Eigenschaften warm kalt, trokken und feucht bestimmet, dadurch das erste Subject Chaos oder Wasser geformet; diese viere haben das vermischte warme acidum oder Sulphur, den mit Feuchtigkeit vermischten kalten Mercur und das mit Feuchtigkeit vermischte trockne Salz gewirket, durch die Wirkung dieser drey in sich selbst, ward eine dünne mit Feuer und Geist gemischte dünn flüßige Materie, Chaos oder unser Wasser gezeuget. Durch weitere Wirkung der drei Anfänge in dieses Wasser, wurde ein mit acido und alcali mit Feuer und Luft gemischtes dickes, trocknes oder Erde gezeuget; also ist Himmel und Erde, und aus diesen alles entsprungen. Alle diese Eigenschaften sind in Wasser und Erde eingeschlossen. So schien das Licht in die Finsternis. So wandelte Gott seinen Hauch oder Geistes-Odem in ein Wasser, daraus Himmel, Erde, und alles gekommen; so zogen sich dessen schlammigen Theile in einen Klumpen, zu einem trocknen Körper oder Erde, welche voll Salz und Kraftwesen ist, alle ihre Früchte zu erzeugen. So ist die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, *) durch Gottes Geist. Dieses Kraftwesen, Fett und Essenz der Erde, ist das, (darüber sich so viele zanken,) so den obern Lebensgeist an und in sich ziehet, damit nähret, erhöhet und figiret wird. Es ist also das untere trockne, das wir mit den Füssen betreten, darauf wir wohnen und wandeln, die Erde, unser aller Mutter, die zu unserer Nahrung alles hervorbringet,

*) d. i. zusammen geronnen.

get, ein mit Merkur, Sulphur und Salz vermischter Körper, oder ein mit alcalischer Trockenheit, sulphurischen acido und merkurialischer Feuchtigkeit vermischter Körper, ein salziger Körper, dessen Bestandtheile ein entzündeter flüchtig feuriger Sulphur, und trocken fix kaltes Salzwesen sind: derer Thiere Speisekammer und Wohnung, der Pflanzen Grundveste und Wachsthum, der Minern Gebärmutter und Säugamme; des Himmels Gegenwurf, darauf er wirket, seine Saamensäfte und Kräfte herab gießt, welche die Erde empfängt, sie fest macht, trocknet, specificirt und in alle Arten verwandelt, damit sie als ein Lustgarten pranget. Diese ist das untere, das vom Obern dem Himmel das Wesen, Leben, Essenz hat, und daher gleich dem, so droben ist.

Das Obere ist der Himmel, mit seinen Heerscharen, denen geist-feuer-lichts- und lebensvollen Kraftwassern, deren herabfliessende Kräfte und Säfte aller Geschöpfe Erhaltungsspeise, ja aller Dinge Essenz werden, die als ein Dunst, Dampf Wolke und Nebel, als ein Morgenthau und Abendregen herabkommen; diese nimmt die Erde auf zu ihrer Nahrung, macht sie dick, vest, trocken, erbauet sich und wird davon geistig und himmlisch. Von diesen himmlisch- und irdischen Kräften und Eigenschaften haben hienieden alle Körper ihren Antheil. Das Innerste dieser beiden ist einerlei, Geist, Licht und Leben, von denen gütigen ewigen Segens-Ausströmungen Gottes, welcher Geist oben himmlisch und unten irdisch ist: Der himmlische ist des irdischen Leben, und der irdische ist des himmlischen Seele. Wenn beide vermischt zu einem Einigen gemacht, daß das irdische himmlisch und dieses irdisch worden, dann ist es vollkommen in der Kraft.

So müssen die Körper aller 3 Reiche erst von der Leiblichkeit aufgelöset, ja in ein geistig Wesen, Dunst und Dampf nach ihrem innern verwandelt werden: ihre Absterbung ist eines andern neues Leben, aus ihrer Verwesung entstehet eine neue Frucht; also auch die Metalle müssen in die ersten Anfänge d. i. in die Wurzelfeuchte Saamenskraft umgekehrt zurückgebracht und aufgelöset werden. Die harten Bande unserer Metalle in unserm Salze, müssen völlig aufgelöset werden. Wer also das untere mit dem obern, das leiblich irdische mit dem geistig himmlischen, das flüchtige mit dem fixen, den Merkur und Sulphur unscheidlich vereinigen will, der muß sie von ihrer Dickheit in eine Dünnheit bringen.

Hermes sagt weiter: Damit kann man Wundersachen ausrichten in einem einigen Ding. Die erste und lezte Materie aller Dinge sind eines, eine einige; alle Dinge können in ein Salz aufgelöset werden. Wenn ihr nun des untern und obern Vereinigung, die Gemeinschaft des Geistes und der Seele, des Merkur, Sulphur und Salzes, die Essenz, Kraftwesen, den allgemeinen Naturgeist erlangt habt, und sie von allen Auswürfen gereinigt ja verkläret, daß sie unverbrennlich und einwirkend sind, dann verrichten sie Wunder in einem Dinge. Damit, mit dem bereiteten Geist und Seele Essenz und Kraftwesen des obern und untern, werden Wunder verrichtet in dem Metall dem Golde. Der Stein tingirt nicht, wenn er nicht zuvor tingirt wird. Mithin ist das einige Ding das Gold; gleichwie die Essenz das Kraftwesen, der Geist und Seele, des obern und untern, die wahre physische Tinctur sind, damit das Gold tingirt und leicht schmelzlich gemacht wird. Wenn unsers

sers Himmels Kraftwesen, geseeligter Geist, in unsere Erde zu denen sulphurischen acidis geflossen, und diese damit amalgamirt worden, es in sich gezogen und in ihm zerflossen, daß es ins innerste der salzigen Grundfeuchtigkeit eingedrungen, sie solvirt und schmelzlich gemacht; dagegen das trockne jene Flüßigkeit vest mit sich vereiniget und figirt hat: so ist dann solch trockenes Erde, unser Metall, das Ding, dessen Hermes gedenket. Das einige Ding, darinn Wunder geschehen, ist die physicalische Erde, oder das Metallgold, welches tingirt und durch die Tinctur in eine leichtflüßige Tinctur verwandelt wird. Der Himmel, das Gestirn, das Wasser, die Erde des Erdbodens, und der Mensch, stehen in naher Verwandschaft; eines wirkt ins andere; des Gestirn und Himmels Ausfluß ergiesset sich in die Erde und ist ihr Leben, indem er darein verwandelt wird. Davon treibt die Erde die Gewächse hervor, welche der Animalien Nahrung sind; die Auswürfe der Animalien nach ihrer Verwesung verwandeln sich wieder in Erde, und machen diese fett: Der Einfluß des Obern wird in der Erde verdickt, dehnet sich in ihr aus, tingirt sie, macht sie vollkommen und fruchtbar, ja verwandelt sie als ein geistiges Wesen zu Dunst und Dampf. So wirkt das Wasser mit seiner Saamenskraft in die Erde, löset sie auf, macht sie rein, und mehret ihr Gewicht: es dependirt blos von seinen drey Uranfängen, welche geistig sind. Das Inwendige der Erde ist weiß, cristallisch und glasig, die äusern Theile sind zerstörlich, eine mit sulphurisch, vitriolisch fettem acido, und merkurialisch flüchtig alkalischer Feuchtigkeit vermischte Materie, die nur äuserlich, aber nicht im innern verbunden sind; des Feuers geringste Hitze scheidet sie ab, daß allein die fixe salzige Erde zurück bleibt, darinn

die wahre Erde der Weisen verborgen; diese ist unzerstörlich, ohne nur, daß sie sich in einen Dunst und Dampf verkehrt, als ihre wahren Anfänge, davon sie stammt, und wieder darein kann umgekehrt werden. Die äusere Feuchtigkeit ist die grünende wachsende Kraft, das Leben im Pflanzen- und Erzreich, die wirkende Seele der äusern Natur, der Schlüssel zum Saamen erweichen und ersterben aller Dinge der äusern Natur; sie wirket das keimen und wachsen der Saamen:

Die in den vesten Theilen der Erde verbundene Feuchtigkeit, ist die Wurzelkraft, humidum radicale centrale, Quintessenz, Kraftwesen, Balsam und Arznei, das Centrum der Weisen. Der äusere Mensch ist ein Auszug, Essenz und Salz der Erde; der innere aber ist die lebendige Seele, vom Hauch und Odem Gottes eingeblasen; und hat seine höchste Arznei in sich, als das höchste Geheimnis der Welt.

Wie nun die Welt aus einem einigen Subjecto entsprungen und gemacht ist: also wird auch der Universalstein nur aus einem einigen Dinge, Subject, Materie, Chaos gemacht, das aus dem allgemeinen Weltgeist seine Abkunft hat. Ob dieser gleich in allen Dingen, so wird er doch nur aus einem einigen zuwege gebracht, in welchem das flüchtige und fixe beisammen lieget, ja ohne solche Beisammenwohnung keines ohne das andere bestehen könnte.

Der Himmel trieft befeuchtet und ernährt ohne aufhören das Naturreich: daher ist auch ein beständiges werden und seyn, in dem Subject der Weisen, und daraus zu erhalten, die zu unserm

Stein

Stein nöthig sind. So bringt der mit der Fettigkeit der Erde vereinigte Thau oder Geist des Himmels alles zum Wachsthum: und so muß der feuchte, flüßige, flüchtige Theil den trocknen, vesten, fixen in unserm Werk, durch Vereinigung zur Generation bringen, da das fixe flüchtig und dieses fix gemacht wird.

Weiter sagt Hermes: Gleichwie alle Dinge von einem einigen geschaffen, nach dem Willen des Einigen, der es bedacht hat. Aus dem einigen Chaos oder ursprünglich göttlichem Wasser, das alles überflüßig hatte.

Also entspriessen alle Dinge davon allein, durch einen Weg und fügliche Schickung. Eben so entspriessen alle zum Stein gehörige Theile, von unserm Chaos oder Materie allein, ob solche gleich gering und schlecht ist, ja ganz verworfen und verachtet; jedennoch ist sie der auserwälte Stein mit sieben Augen. Es ist in keinem andern das Heil, die Kraft, der unspecificirte allgemeine Weltgeist, als nur in unserm einigen Dinge. Es ist in ihm das Lebens- und Gesundheits-Wasser, des Königs, der himmlische Azoth, das merkurialisch schwefelige Salz, Geist, Seel und Leib, daran nichts mangelt noch übrig ist, als blos die Erdhülsen und wässerige Feuchtigkeit, die aber des Steins Ueberkleid, sich darinn zu verbergen. Gott hat eine Materie und Saamen aller Dinge in das Naturreich gepflanzt, in welchem der Universal-Sulphur und Merkur, d. i. der grosse Universal-Geist, noch unvermenget unversprochen, verborgen liegt, daraus er mit weniger Mühe, Zeit und Kosten zu erlangen; eine Substanz, kalt, feucht, warm und trocken, die kleine Welt, das geringe Ding genannt,

ein fett schleimiges Wasser, wird an den Weg geworfen und gefunden. Wenn du es nicht im Dreck findest, so laß alles fahren: denn sie wird in Mist getreten. Rosar: Unser Stein ist gering, wird im Drecke gefunden, und bedarf nichts mehr, als daß nur das überflüßige weggenommen werde; ein Ding das sich aus vielen in seine erste Materie gewandelt hat, ganz in ein Wasser gekehrt ist, und prima materia heißt. Aus dieser wird geschieden das trockne vom feuchten, und wieder zusammengefügt zum Stein, daß der fixe Körper ein flüchtiger Geist, und der flüchtige Geist mit dem Körper fix werde. Unser Stein ist gleich, sein Gewicht schwer, der Geschmack süsse, zugleich seine Natur scharf, sein Geruch stinket gleich den verstorbenen Körpern; aller Orten, zu allen Zeiten, und bey allen Menschen gefunden, das einige Ding, das Reiche und Arme haben; es läge nicht am Wege, wenn man es kennte, und würde nicht mit Füssen getreten; das erste und letzte unter dem Himmel; das Chaos, eine salzige Finsternis Nebel und Wolke des Abgrundes, das anfängliche Hyle, eine schwere saftige Erde; allenthalben in Thälern und Bergen, ja in seinem Hause selbst zu finden; der Thau des Himmels, die Fettigkeit der Erde; Unser ganz Werk entspringt aus einem Ding; es ist ein geistlich Wasser, Wasser des Lebens, ein wässeriger Geist; die Materia ist nichts anders, als ein schleimiges Wasser. Es ist ein limus, terra rubra, Laim, Letten, dicker primaterialischer Schlamm, daraus Adam erschaffen: eben ein solch Chaos, darauf zu Anfang der Geist Gottes schwebete; aus denen vier Elementen, und den drei Anfängen zusammen gesezt, theils fix und zum Theil flüchtig; ein verworfen Ding, wird im Mist ja überall gefunden, gering und köstlich, jedermann

mann bekannt, auch Speichel des Mondes genannt, der Spiritus mundi universalis, eine heilige Erde, das primum ens, ein Dampf, Paracelsi Electrum, Zoroasters kleine Welt, die Essenz aller Dinge. Marsciano: ein Salz, weil es die erste Wurzel aller Dinge; durch fügliche Schickung, Handarbeit, ꝛc. bereitet.

Also erwähle die rechte Materie, löse sie auf, theile, reinige und füge sie wieder zusammen, koche sie durch stetes Feuer, bis Zwei werden eins: welches das ganze wissen der Kunst ist. Suche das rechte einige Subject, darinn aller Dinge auch aller Metallen Saame universal, aus, durch und mit dem, auf dem einigen Wege der Stein bereitet wird, und alle Particularia auch kommen.

Wie nun nur eine einige Materie: also ist auch nur ein einiger Weg von Anfang bis Ende, solviren und caaguliren, d. i. kochen; löset auf mit kochen das fixe in dem flüchtigen, und coagulirt mit kochen das flüchtige mit dem fixen Theile aus unserer einigen Materie; macht mit kochen das flüchtige durchs fixe fix, und das fixe flüchtig, so habt ihr die ganze Kunst. Das eine Ding scheiden wir in die Mannichfaltigkeit eines flüchtig- und fixen, feucht und trocknen, himmlisch- und irdischen, Obern und Untern, geist- und leiblichen, weiß- und rothen, Merkur, Sulphur, Salz, Geist, Seele, Leib, männlich- und weiblich- wirkend- und leidend: also sollen wir unser Subject und Materie, unser Gold und Metall auflösen, d. i. reduciren, in seine erste Anfänge zurückbringen, in Wasser, Dunst und Dampf verwandeln; aber auch nach dieser Zerstörung, aus der Vielheit wieder in die Einheit zurückbringen, welches ein weit grösseres Werk

ist; zumal ein jedes dieser Bestandtheile von besonderer Eigenschaft und Wirkung ist. Alle Arbeiten des ersten Werks, sind eine stets währende Auflösung. Der Anfang ist, das Salz in die erste Materie aufzulösen, das mit der Materie erstem Wasser, unserm Eßige geschieht. Von der zweiten Auflösung sagt Eleazar: Nehmt eure Salzmaterie, ehe ihr einen Spiritum daraus treibet, macht sie recht trocken, thut sie in ein Destillirgefäß, setzt dieses mit dem Salz in eine stete dampfende Wärme oder Roßmist; darinn haltet es so lange bis das Salz sich in einen öligen Saft verwandele. Nichts hat solche Gewalt, Metalle zu zerstören, als dieser Python, er ist das primum ens metallorum.

Baruch: Ich muß von meiner schwarzen Unreinigkeit, im Elend mit dem Eßig gewaschen und weiß gemacht werden, damit das inwendige meiner Marez dem Golde gleich werde, und mein Herz wie Carfunkel leuchte. Ihr solt unserm entseelten Subject, nach seiner gänzlichen Reinig- und Verklärung, sein Herz Seel und Geist wieder zufügen vereinigen und beleben, das schwarze weiß, und das weiße roth machen. Jeder Geist wird figirt mit dem Kalk seines Geschlechts. Es wird viel Zeit erfordert, ehe ein Theil unsers Solis, 3 Theile unsers Mercurii verschlungen hat: Wir machen unser Amalgama in einer Solvirschale zu einem gleichsam trocknen liquore, und lassen es erst bis 7 Tage in sehr geringer lauer Wärme stehen. Wenn nun der Körper in diesem Wasser aufgelöset ist, so lassen wir es einen Tag und Nacht erstlich stehen, auf daß die Geister des Wassers sich in die Substanz unsers Goldes desto besser vermischen, und desto mehr durchbrechen mögen. Endlich giessen wir ihm ferner von seinem Merkur zu: Und also setzest du

drey

drey Theile des Körpers zu einem Theil seiner geistigen Subſtanz; je weniger hier des geistigen ist, desto leichter geschiehet die Solution, denn die Ertränkung mit zu viel Wasser, macht unsere Erde und das ganze Werk unnütze. Avicenna, Aristotel, Arnold, Gloria mundi, Gualdus, Marsciano, Aureum vellus, Aristeus &c. sagen alle: Schütte das Wasser mäßig über seine Erde, mache diese vor allen Dingen zu Wasser, dann reducire dieses zu Erde, so hast du die Kunst. Also calcinire unsere gelbschwarze Erde philosophisch, daß sie weiß werde. Die Naturgemässe Calcination, unserer geist- und leiblichen Materie, ist so essenzialisch nöthig, daß ohne sie es unmöglich, zur Composition des Steins zu gelangen: denn durch sie ziehen wir das Salz der Natur, den Schwefel und Merkur der Weisen aus. Sie ist sinnreich und leicht, so man es weiß! Sie geschiehet, um die corrupten verbrennlich fetten Theile so aufzulösen, und von denen fix- und figirten Geistern abzusondern, und auch alles Phlegma auszudämpfen, also unsere vereinigten reinen Theile der köstlichen Materie zum Salz oder Kalk der Natur zu bringen. Also bleibt unsere Materie porose, und zieht ihre eigene vermehrende Nahrung in sich. Erstlich muß das trockne das feuchte übersteigen und überwinden; so coagulirt unser reiner Sulphur seinen reinen Merkur, durch Fäulung und Verwesung, der Geist wird figiret, und der Leib zugleich aufgelöset, durch innige Vereinigung, mit geringer äusserer Wärme, die das Compositum zur Wirkung antreibt, durch zerreiben und braten, bis sie nach und nach all ihr Wasser eingetrunken hat. Darnach gieb ihr den Geist wieder zu trinken, so wie er ist, so bekommest du einen cristallischen Stein.

Lullius: Nimm 3 Pfund unserer reinen Lunae (Solis materiae nostrae puri,) und zweifach des Gewichts von seinem zubereiteten weissen Merkur, vermische es einförmig in einem gläsern Mörsel mit gleichem Stössel, durch zerreiben, feuchten, braten, eintrocknen und reduciren, bis der Geist körperlich und der Leib geistlich worden; solches wiederhole geduldig; so werden die Leiber mit dem Geist eingeknetet und aufgelöset ja recht geistig. Es muß aber allezeit die überflüßige wässerige Feuchtigkeit nach und nach durch gemäßigte Wärme ausdämpfen, und die coagulirende geronnene Feuchtigkeit mit dem Körper gefroren und fest gemacht seyn; welche Feuchtigkeit unser lebendig Wasser der Weisen Eßig, Jungfraumilch oder der Weisen Merkur ist, dadurch der Körper aufgelöset und weiß wird. Die Solution und Coagulation ist eine Reduction der wesentlichen Dinge in ihre erste Materie und Anfänge, daraus sie entsprungen, das ist in Wasser und Erde, in einen Dunst und Dampf, und nachher wieder in einen wesentlichen Körper. Plato: So wird unser Stein erst solvirt, darnach coagulirt mit Fürsicht. Wenn der Geist zum Leibe gemacht, so hat er seine Kraft. Man giebt dem Körper nur immer ein wenig Spiritus, so nehmen unser Sol und Luna am Gewichte zu. Lullius: Die Calcination der Erde geschieht nicht durch heftig Feuer, sondern durch seinen eigenen Geist. Guido de Montan: Niemand wird den Spiritum und Animam mit dem Körper zusammen fügen, ohne die Zerreibung und Auflösung. Haly: So werden die Solution des Körpers und Coagulation des Geistes in einer Wirkung geschehen und keine ohne die andere. So wird durch unsern lebendigen Merkur die Erde geistlich flüchtig und rein. Der Geist theilet die ganze Kraft der Seele durch den

ganzen

ganzen Körper aus. So wird unser Gold radical aufgelöset, zum auro potabili und astro Solis, in eine weiche Substanz.

Abraham nennte sich einen Staub oder Essenz, d. i. Kraftwesen, ein Salz der Erden; eine solche Asche, die durch den Geist calcinirt und lebendig gemacht worden, darinn der Merkur gefrieret oder gerinnet. Von diesen widerwärtigen Eigenschaften wird geboren ein wunderlich Mittelding, d. i. unser Merkur und geheime Sulphur. Wir lösen es auf in ein Wasser so die Hände nicht netzet: so überkommt die Erde die radicale Fettigkeit und Feuchtigkeit. Die äusere Wärme muß also mäßig seyn, daß der innere Geist nicht abweichet, auch die vis generationis nicht verbrenne. Demnach faulet es durch mäßige Wärme in sich selbst, und wird wieder in das anfängliche Wasser aufgelöset, damit der unsichtbare tingirende Geist, das lautere Feuer des Goldes, im innersten des congelirten Salzes verschlossen, herausgewendet und seines Körpers Grobheit durch die Regeneration gleichfalls subtil gemacht, und dann mit ihm in eine unauflösliche Vereinigung gebracht werden möge. Es ist das philosophische Merkurialwasser, es sey das schlechte einfache oder das zusammengesetzte, aus zweien Dinge, nemlich aus unserm Erzt, und seinem schlechten Wasser, aus deren Zusammensetzung der Weisen Merkur bereitet wird. Dies ist der zweite Grad des Werks, nemlich die vereinigende Auflösung des einen mit durch und in das andere, daß daraus ein einiges werde.

Der dritte Grad unsers Werks ist die Scheidung, dadurch das dünne vom dicken gesondert wird: doch nicht mit der Hand, sondern die Natur

und

und Kunst scheiden der Elemente Eigenschaft bis zum vierten Grad. So bringe aus unserm Stein ein unverbrennlich Oel und Wasser, durch linde Wärme, 1) durch das feuchte Feuer, 2) durch das trockne; und ziehe das Phlegma mit Geduld aus, darnach auch die andern Elemente mit grosser Bescheidenheit.

Trockne die Erde durch philosophisch calciniren, bis sie durstig werde, darnach laß solche ihre Feuchtigkeit wieder in sich ziehen. Also mußt du oft die Scheidung thun, und deine Materie von einander in zwei Theile theilen, daß das dünne vom dicken gesondert werde, die Erde grauer Farbe im Grunde bleibe: diese ist fix und kann des Feuers Gewalt ausstehen; das andere Theil ist geistlich flüssig, sie müssen aber beide in einige Natur gebracht werden. Dann solt du das Oel und Wasser vom Wasser abziehen, und durch Zusatz des Wassers wird die Erde den motum bekommen. Verwahre deinen Stöpfel im Glase wohl, daß nichts ausdampfe. Das Wasser damit der Stein lebendig gemacht wird, destillire nicht eher, bis du es zur Arbeit braucheſt, dann destillire es oft für sich allein bis zur gänzlichen Reinigung. Es ist unser sehr flüchtiger Wind, dadurch der Stein lebendig gemacht wird. Das Wasser soll siebenmal sublimirt seyn, sonst geschieht keine natürliche Auflösung, Scheidung, noch Fäulung und Farbenänderung. Wir haben viererlei Feuers-Arten, als natürliches, unnatürliches, wider die Natur, und das elementische: diese gebrauchen wir und nicht mehr. Das Feuer wider die Natur beitzet unsern Körper, und brennet ihn, als das höllische Feuer. Das natürliche Feuer ist in jedem Dinge, so auch in unserer Materie verborgen. Das zufällige Feuer nennen wir das unna-

unnatürliche, als das Feuer der Aschen, und des balnei zum fäulen. Ohne dieses Feuer ist deine Materie weder zu fäulen noch zu scheiden, und wieder in neue Vereinigung zu bringen. Darum mache dein Feuer inwendig im Glase, dieses brennt die Körper heftiger als das elementische; alsdenn wird dein Saame faulen und aufwachsen, durch Hülfe des zufälligen, daß sie davon mögen geschieden werden. Alles wird aus einem Dinge gemacht; setze den Stein in seinen köstlich hellen Eßig, so wird er in das philosophische Wasser aufgelöset; nichts fremdes setze ihm zu, sondern sein eigen Wasser, das macht das ganze Compositum zu einem Merkur, darinn sind vier Elemente, ein Körper, Seele, Geist, Tinctur, begriffen; fermentum et oleum.

Ist unser Körper mit seinem Wasser calcinirt und solvirt, so sondern wir das Wasser in verschiedenen Gestalten ab, von seinem Körper: erstlich das scharfe geistige Wasser, das als ein weiß dicker Nebel aufsteiget; zweitens das hochgefärbte saure sulphurische, das mit seinem mineralischen Körper in der Wurzel verbunden; drittens das sogenannte Phlegma, das sich der Essenz und des Kraftwesens entladen; und viertens das Grundfeuchte unsere Braut.

Die Erde ist der Mittelpunkt, die alle ihre Wasser wieder in sich ziehet, davon speiset und ernähret, deren Trockenheit erstricket die Geister. Marsciano: durch öfteres eintränken, eintrocknen, ausdampfen, auflösen und gefrieren machen, kann man die Erde dermassen flüßig machen, daß sie wie Wachs auf glühendem Blech schmelzt; welches unsere mul-

tiplica-

tiplication ist. Doch nicht der ganze Merkur oder Eßig wird im Körper figirt, sondern nur der dreissigste subtile lüftige Theil, die übrigen 29 Theile gehen in denen Ausdämpfungen destillando wieder davon; so wird allmälig die Erde vermehrt, durch Coagulirung ihres Merkurs. Unserer Geistwasser sind zwey, die zwey Merkure, die zwey Feuer, das natürliche und wider die Natur. Der flüchtige Weingeist ist das natürliche, und der Eßiggeist das Feuer wider die Natur: ihre Kraft und Wirkung ist unterschieden, ob sie wol Zwillinge, und aus einer Qvelle entspringen.

Basilius: Obschon der Weingeist und der Eßiggeist aus einem kommen, sind sie in Wirkung und Kraft doch weit unterschieden: das erste ist ein flüchtig- angenehm schmackhaftes, das andere ein abgeschmacktes säuerliches Wasser; ersters macht weiß und flüchtig, das andere roth und fix. Mit letztem reinigen und lösen wir auf, mit dem ersten aber nähren wir, das reine wiedergeborne Kind, als das Leben der Erde. Beide kommen aus einer Wurzel. In der Erde liegt das Ferment, sie zu figiren und nach der Reinigung wieder zu vereinigen, in linder Wärme, daß dir von denen Geistern nichts entfliehe, desto geistiger und durchdringender wird die Erde werden; bis zur Scheidung unsers Goldes von seiner Luna oder weißgeblätterten Erde, in welche man sodann unser Goldöll säet.

Zur Wiederholung sagt Hermes weiter: Die Sonne ist sein Vater, der Mond seine Mutter, der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen; seine Ernährerin oder Amme ist die Erde. Er nennt uns seine Bestandtheile, oder Zeugeältern: 1) die Sonne als Vater, 2) den Mond als Mutter;

3) der

3) der Wind habe ihn im Bauche getragen; 4) die Erde sey seine Amme.

Albertus: Wir haben vier Regierungen: in der ersten scheiden wir das einige Ding in seine Anfänge; in der zweiten waschen und reinigen wir die Urwesen Merkur, Sulphur und Salz; in der dritten formiren wir den Merkur und Sulphur; in der vierten setzen wir den neuen Körper zusammen; durch zerreiben inceriren und braten, bis zur Vereinigung.

Die Säfte der Sonne und des Monds sind das warme und kalte Feuer, eingehüllt in den Hülsen unserer Materie. Die essenzialen Theile sind mit Unreinigkeiten beflecket und vermenget, diese machen denen wesentlichen Theilen ihre Kräfte vollkommen, durch den Einflus und Grad des Feuers derer himmlischen Körper, zu des Menschen Besserung aber dienen sie nicht, sondern müssen von den essenzialen Theilen, auch in ihren innersten und kleinesten Theilen abgethan werden. Die wesentlichen Theile müssen daher in einen Dunst und Dampf verwandelt werden, gleichwie sie von geistigem Dunst und Dampf vom Himmel mit der Sternen- Sonn- und Mond-Einflus erzeuget worden, deren Säfte ein solcher unsichtbarer Geist Dunst und Dampf sind, die sich in das Wasser eingesenket, dasselbe als ein wesentliches Ding angenommen haben, und sich darinn offenbaren. Zwar ist dieses Wasser oder wässerige Feuchtigkeit von ungleichen Eigenschaften, doch darin einerlei Wirkung, daß es sich der essenzialen Theile entladet, und selbst als ein entseeltes Wasser ausdünsten oder abdestilliren läßt: durch welche Verwandelung in einen Dunst und Dampf sich alle Unreinigkeit und phlegmatische Feuchtigkeit

absondert und abscheidet. Solches mag aber nicht geschehen, es werde dann der Stein zerstöret, aus seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit gebracht, daraus er von der Natur zusammengesetzt worden. Die Elemente oder Einheiten sind die Theile seiner besagten Schönheit und Nothwendigkeit; sie sind das Haus oder Wohnung, darinn die Essenz herrschet; sie sind die Klammerbande und Zusammenleimung, daraus der Körper und sein Wesen bestehet und zusammen geleimet ist: dahero müssen solche Klammerbande, d. i. des Salzes Vestigkeit aufgeschlossen aufgelöset und zerstöret werden, damit die Hülsen und Hefen davon kommen.

Albertus: Der andere Grad oder das zweite Regiment unsers Steins ist die Abwaschung oder Reinigung der Bestandtheile: darum müssen sie erhoben werden, daß sie der Wind von unten auf über das olympische Gebürge trage, und mit seinen Fittigen als Dunst und Dampf überführe, und nicht das mindeste von Dickheit und Unreinigkeit dabei sey, daß sie in ihrem reinen Kraftwesen wirken mögen: Der dritte Grad ist die Bereitung und Vereinigung unsers Sulphurs und Merkurs, der Säfte und balsamischen Kräfte der Sonne und des Monds, unsers Gold und Silbers, der Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erde, die nach unserer Sublimation wie Wasser mit Wasser vermischt werden, daß sie unscheidlich unzerstörlich sind, zu einer zerfliessenden Substanz.

Drebbel: Wenn die Erde durch die Destillirung in das kläreste Wasser oder Oel verwandelt, so wird sie mit dem Saamen unsers Körpers besäet, der darinn faulet, und endlich einen Glanz der Vollkommenheit erlangt.

Hermes

Hermes sagt: Seine Ernärerin oder Amme ist die Erde. Wer im Geheimnis vom Salz noch unwissend, der versteht noch wenig von unserm Sekret, welches ganz im Salz besteht: wer seine Auflösung und Gerinnung weiß, der hat dies ganze Geheimnis. Wenn unser Salz so hoch gereinigt, durch seines eigenen ganz rectificirten Eßiges Geist, mit eintränken und dephlegmiren, völlig aufgelöset, auch endlich unser Lebenswasser es vollends aufgelöset, und in Sole (ein rein, schwer, roth Oel,) und in Luna, (die weißgeblätterte leichtere Erde,) geschieden hat: so giebt dieser Erde die Seele das Oel, das Leben wieder, mittelst dem Lebenswasser oder Geist. Aus diesen dreien ganz nackt gemachten Anfängen mach ein einiges fixes neugebornes Wesen. NB.

Darum senke und fessele deine flüchtigen Geister alle in ihrer Erde, welche ihre Ernährerin ist und sie figirt. Je mehr du diese Erde mit dem sechsten oder siebenden Theil ihres Merkurs auflösen, und jedesmal wieder coaguliren wirst, desto durchdringender und subtiler wird sie in ihrer Natur seyn.

Die Erde, das Corpus oder Sal ist die Matrix, das Centrum, darinn sich der Saame einsenket, der Spiritus oder Merkur ist das Wasser, die Waschung; die Anima oder Seele ist der Sulphur, der Wagen und Fuhrmann, die Milde und Güte Gottes genannt, ohne die nichts gewirkt wird. Wenn diese Milde im Wasser und Erde wirkt, so offenbart sich solche sodann auch in der Erde.

Hermes sagt weiter: Dieser ist der Vater der Vollkommenheit der ganzen Welt. Das sind die Sonn- und Mondstralen, die Zeugeältern aller

Dinge. In der von der Erde geschiedenen Feuchtigkeit liegt die Seele, das Feuer, das Leben des Steins: das Feuer aber ist sowol in der aufsteigenden Feuchtigkeit als in der unten liegend bleibenden Erde; darum ist es der Vater des himmlisch- und irdischen, Wassers und Erde, also der ganzen Welt. So wird auch unsere Materie die kleine Welt genannt. So lange der Geist sich noch nicht mit seinem Körper vereinigt hat, ist unser Werk noch unvollkommen.

Diese Vereinigung geschieht also: Man giebt dem Körper ein wenig von seinem Geist, und dieses wiederholt: bis die ganze Substanz des Werks in einen Geist verwandelt worden. Unter dieser Solution des Salz-Leibes und Coagulation seines Geistes mit ihm, werden alle Wirkungen begriffen, bis der Stein weiß wird, und wenn er weiß, wird er wieder gekocht zu einem Stein, d. i. coaguliret; darnach wieder solviret, und solche beide Arbeiten so oft wiederholt, bis der Stein fließt wie Wachs: Beide sind zuerst in einem einigen Dinge beisammen, von gleichartigen Theilen erzeuget, daher hangen sie einander an bis in ihr innerstes, daß sie wieder ein Einiges werden. Wenn Sonne und Mond ihre Influenz und Säfte vereiniget durch Luft und Wind in die Erde herab senden, so machen sie diese fruchtbar, wenn solche nicht mit allzuvieler Nässe ersäuft werden: so müssen wir auch die Geister mit ihrer Erde figiren, und darein verkehren, davon sie genommen sind.

Weiter sagt Hermes: Du solt das Erdreich scheiden vom Feuer, das subtile vom dicken, ganz lieblich mit grossem Verstand und Kunst. Er will es am vorgesagten nicht gnug seyn lassen. Wenn

ihr

ihr das Ding, die rohe Materie des Steins habt, so scheidet das Erdreich vom Feuer, das subtile vom dicken ganz lieblich mit Verstand und Kunst, ganz sanft; so steigt der Stein von der Erde in Himmel, und wieder herab in die Erde, und empfängt also die Macht der obern und untern. Er wird aus dem Wasser gemacht: darum muß man anfänglich alle Dinge in Wasser verkehren; durch solche Auflösung geschieht die Verwandelung: denn des Körpers Auflösung ist mit der Coagulation seines Geistes eines und einerley, durch zerreiben, eintränken, kochen, inceriren, und weich machen, mit steter Wiederholung. Denn das geistige Feuer der Elemente ist im Wasser, darum steigt es auf mit dem Wasser von der Erde, vorsichtig, künstlich, lieblich ohne Gewalt. Die Erde der fixe Sulphur, unser Gold, das Salz, der Weisheit, muß von aller Feuchtigkeit, die ein himmlisch Feuer ist, und dadurch wieder von aller Unreinigkeit, Gestank, Schwärze und Hefen, geschieden, gesäubert, gewaschen werden, damit sein harter trockner Theil, unser metallisch Wesen, hell und klar sey, daß es geschickt sey, den himmlischen Merkur, Salniter, Astralsaamen, den reinen Feuergeist in sich zu nehmen, zu ziehen, davon zu speisen, nähren und inceriren, daß er flüßig und güßig werde; wobey das Phlegma abdämpfet, und der trockne Theil stets die Herrschaft über die Feuchtigkeit behält, welche ihm nach und nach ihr ganzes Leben mittheilet.

Hermes sagt ferner: Es steiget von der Erde in den Himmel, und wieder hernieder in die Erde, und bekommt also die Kraft des obersten und untersten. Das soll geschehen, sittsam, langsam, im Mist, Balneo oder temperirter Wärme, da wird das Corpus vonsammen geschieden und wieder zu-

sammen gefügt, daß Geist und Leib ein Ding werden, in geduldig langsamer Kochung.

Hermes sagt weiter: Also wirst du haben die Herrlichkeit der ganzen Welt, und wird derohalben von dir weichen aller Unverstand und Dunkelheit.

Es ist dieses coagulirte weisse Wasser die Lunaria, die terra alba foliata, darinn die Weisen befehlen unser Gold zu säen, um selbiges darinn zu vermehren, daß es tausendfältige Frucht bringe. Dann ist der Stein das ädelste herrlichste Ding der ganzen Welt, erfüllt mit den besten Säften und Kräften Himmels und Erden; daher die kleine wiedergeborne Welt genannt, ein alles verzehrend Feuer, was nicht seines Geistes Kraft ist, daß alle Dunkelheit weichen muß.

Hermes: Dieses ist von aller Stärke die stärkste Kraft, weil es übertrift (oder überwindet) alle subtile Dinge, und durchdringt alles, was dick und vest ist. So subtil, eindringend und kräftig, daß ihm nichts zu widerstehen vermag; ein geronnen himmlisch feurig Wesen, so auch Metalle, Stein und Glas durchwirket, und alle flüchtige Geister bindet, auch alles spröde schmeidig macht.

Hermes: Also ist die Welt (auch unsere kleine) geschaffen. Aus dem unsichtbaren verborgenen Meer der Weisen unserer kleinen Welt, darinn die Kräfte Himmels und Erde, himmlisch- und irdisches, Wassers und Erde, flüchtig- und fixes, in einen Mittelpunkt zusammen getreten. Damit kann man Wunderdinge ausrichten, wenn man es füglich zu brauchen weiß, zur Arznei, Verädelung derer Metalle und andern geheimen Weisheit. Derohalben

halben bin ich genannt der dreifache Merkur, der drey Theile von der Weisheit der ganzen Welt besitzt. Das dreifache himmlische Wesen und Leben, aus den drey Uranfängen der Welt zusammengesetzt, welche jedes wieder dreyfach sind, jedes insbesondere aus den Kräften des Himmels des Wassers und der Erde zusammengesetzt, die jedes in Gestalt und Wirkung unterschieden, und doch von einem einigen Dinge herstammen.

Hermes: So ist alles erfüllet, was ich gesagt habe, vom Werk der Sonne. Wenn die Tinctur erst weiß bereitet worden, dann müßt ihr sie auch roth machen, zum Werk der Sonne. Diese Röthe ist in der Weisse verborgen und darf nur mit der fortschreitenden Regierung des Feuers bewirkt werden, bis alles ganz roth ist. Durch wiederholte Einträukung, Eintrocknung und Digestion bis zur Röthe, wird die Materie vollkommen, fix und wachsflüßig.

II.

Aus der Fürstlich-Monarchischen Rose von Jericho, oder Moses Testament.

Den 7 März 1760.

Dieses Stück ist wol vielmehr die eigene Arbeit des Preißwürdigen Baron Meinstoofs, und wie mir scheint die letzte, wenigstens die mir zu Händen kommen.

Die ehrwürdigen Kunst-Erben desselben ersuche mit meinem Gruß der Liebe in Christo, seine übrigen noch verborgen liegenden schriftlichen Schätze denen ächten Weisheits-Schülern bald durch den Druck mitzutheilen: denn die Zeit ist da, daß zur Mitternacht bald das Geschrei schallen wird: Siehe der Bräutigam kommt, geht aus, Ihm entgegen!

K....

5 Buch Mosis 25, 19.

Ich Moses habe diese Wissenschaft des Schatzes der Welt nicht wollen mit ins Grab nehmen.

Deuter: 33, 13.

Sein Land liegt im Segen des HERRN, da sind ädle Früchte vom Himmel, vom Thau, und von der Tieffe die unten liegt; ädle Früchte von der Sonne, und ädle reiffe Früchte vom Mond, von denen hohen Bergen gegen Morgen, von den Hügeln für und für; ädle Früchte von der Erde, und was darinnen ist.

Genesis 27, 28.

Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erde. Gott ist es, der Himmel und Erden erfüllet. Betrachtet, was ich euch von der Schöpfung der Welt, des Himmels und Erden geschrieben, auch von dem Menschen samt allen Geschöpfen: wie Gott alles aus dem Wasser des ersten Ursprungs hervor gerufen. Ihr werdet etwas finden, das euch zur tiefen Weisheit führt, die Gott in die Natur gepflanzet, das mit der Schöpfung grosse Aehnlichkeit hat, eine Materie, die mit der Materie aller Dinge einerlei ist, daraus das grosse Universal bereitet wird, samt der Bereitung des Werks; ja erkennen, wie die Welt gemacht

macht ist. Auch wie, und warum er den Menschen am Ende aller Werke gemacht? Wie der von Gott ausgegangene Geist, Odem, Hauch, Dampf, oder Dunst, als ein geistiges Wesen, gleich einem Nebel auf dem Wasser geschwebet, sich ihm einverleibet, nach der Scheidung in allen Theilen blieben, in allen Dingen ist, da ein Geist den andern, der untere den obern magnetisch anzeucht, und in Uebereinstimmung ist. Aus der uns von Gott dargelegten Materie, in die Er alle Substanzen und Kräfte gelegt, sollen wir auch zuerst das Licht die Essenz und Tinctur scheiden, es erheben, in die Ausdehnung setzen, in seinem Wesen und Kraft offenbaren: welches durch eine Gährung geschiehet, durch welche Licht und Finsternis sich scheiden. Dann muß er auch das dicke im Abgrund haftende Wasser scheiden, in eine dünne flüßige, und in eine dicke trockne Materie, Wasser und Erde, als die wesentlichen Theile aller Dinge hienieden. Dann ist die Erde öde und leer geworden: aber ein Nebel gieng auf von der Erde, der das Land befeuchtete: so werdet ihr auch eure Erde durch einen Nebel, das ist Thau des Himmels und Fettigkeit der Erde benetzen, sie zu Staub und Asche reiben bauen und rein machen; so wird sie ihre Kraft und fetten Saft hervor geben. Je mehr ihr sie reibet, fein macht, eintränket mit ihrem Wasser, einknetet, und weich macht oder aufschliesset, incerirt und kocht, desto mehr löset sie sich auf, sie wird flüßig flüchtig lüftig und Geistvoll, daß sie in einen Dunst Dampf oder Nebel gebracht werden kann. Die Einflüsse der Stralen von Sonn und Mond machen die Erde lebendig fruchtbar, doch unterschiedenen Wesens und Kraft, so auch derer Sterne Einflüsse; der Sonne ihre sind feurig, hitzig, trocken, des Mondes kühlend, feucht, herbe, und sauer; der Sternen ihre insge-

samt milde, sanft, kühlend, in alles eindringend geistig, venerisch, lieblich, das Wachsthum zu befördern. Wenn sie alle drei in guter Stellung einfliessen, zusammen fliessen und concentriren, zum Einflus in die Elemente und Geschöpfe derer drey Reiche, so wird ihr Wachsthum befördert. Sobald das ganze Gestirn da war, hörte der Erde Nebel auf, und kam der Regen. Der Sternen-Sonne und Monds vereinigten Einflüsse waren der Luft und des Wassers Leben, und schwängerten das Wasser mit einem astralisch balsamischen Salze, zur Nahrung des Menschen und aller Geschöpfe, im Meer, Wassern auf und in der Erde, ohne welchen astralischen Geist nichts seyn und bestehen könnte. So werden durch die Himmelssäfte Luft und Wasser heilsam und lebendig, so sind sie von sonderbarer Erzeugungskraft: so ist und wird die Erde davon täglich geschwängert; in ihrem innern ist ein lebendiger Geist gefangen, der durch den Geist des Wassers und der Luft aufgewecket wird; dieser Geist der Erde ist als ein Saame, der durch Luft und Wasser aufgelöset und beweget wird. Darum muß die Erde zur Fruchtbarkeit mit dem Geistwasser befeuchtet werden; im Wasser ist, auser den irdischen Theilen, ein astralischer Geist und ätherische Seele, ein himmlischer Salniter, ein fett salzig seelisch-lebendig auflösendes Wesen, das sich von oben herab, in die von unten aufsteigende wässerig irdischen Dünste und Nebel einsenket, damit zur Erde zurückkehret, sie balsamirt, und seine Theile darinn ableget. Also vertragen sich Wasser und Erde wohl, jenes verdünnet, dieses verdicket: also wird die Erde, mittelst dem durch die astralischen Säfte geschwängerten Wasser, recht fruchtbar. Das vitriolisch grobe salnitrische hungrig magnetische Wesen, zieht den

Himmels-

Himmels-Einflus, das Astralgeistige Salz zu seiner Nahrung an sich, als gleichartig; so wird und ist das Salz der Erden aller Geschöpfe Daseyn und Wesen; also auch im Wasser und Meere. Das irdische giebt den Leib, das himmlische die Seele das Leben und Weben.

5 Buch Mosis 10, 14.

Der Mensch hatte auch seine besondere Materie, daraus er zulezt gemacht worden, aus einem Auszug der Erden, und ganzen Welt, aus Salz der Erden einer solarischen Substanz, einem sulphurischen Kraftwesen, zum Ebenbilde Gottes, aus dem von Gott ausgegangenen Kraftwesen, darein Gott seinen Odem Kraft und Geist geblasen, zur ewig lebenden Seele, so in unserm ganzen Wesen wohnet, uns regieret, züchtiget, tröstet und zu Gott seinem Ursprung leitet. Auch sind seine äusern Theile viel anders als der Thiere, und von diesen weit unterschieden in allem Wesen und Eigenschaften, daß aus ihm auch grosse Medicin zu finden. Diesen sezte Gott ins Paradis, darin alle Geschöpfe, darin lebendige Wasser flossen. Hier geschahe die Verführung, der Abfall, das Gericht, Fluch und grosse Trostes-Verheissung Gottes. Dabei gloßirt der Verfasser den Text auf unser Werk also: Das Salz der Natur wird von der Schlangen Gewichts-Ungleichheit aus ihrer Fixität in die Flüchtigkeit gebracht werden, so daß, obwol die Schlange, der lebendige Merkur, im Weibessaamen dem Natursalz fix und fest gemacht, es doch davon flüchtig und lüftig gemacht wird, daß es in die Höhe steigt; die Schlange höret auf zu seyn, dagegen der Weibessaame verherrlichet wird, daß er sich aufschwinget in die Lichts-

Aus-

Ausdehnung, aber auch wieder herunter zur Erde steiget, oder darein verwandelt wird. Also werden die widrigen Eigenschaften derer Elemente übereinstimmend, und sie innigst vereiniget, durch den alles sowol tödtenden als wieder lebendig machend- und neuschaffenden Einflus des Geistes Gottes in ihnen; dieses ist der rechte Weibessaame die Essenz zum Leben, der Schlangensaame ist dagegen das tödtliche Gift. Der ausgeborne Weibessaame ist der mächtige Sohn, am Leibe weiß wie Schnee; ob er im männlichen Alter wol roth wie Blut, so ist er doch in der Geburt weißglänzend.

Beym Urtheil über Adam heißt es: daß der Acker, (nicht Baum noch Frucht) die Erde, das Subject, davon du als das Salz der Erden, die Essenz, das heilige reine Kraftwesen genommen und ausgezogen worden, sey verflucht, ein Aas, ein verworfen Ding, der Liebe und dem Erbarmen Gottes verbannet; darum gleichwol ein Segen darinn gelassen, durch den du dich nähren kannst, mit Müh Arbeit zermalmen, zerreiben, befeuchten, austrocknen, bauen und milde machen. Alsdenn kannst du deinen Saamen drein säen und ihn pflegen. Mit Kummer und Sorgen werdet ihr die Erde zerstören, sublimiren, destilliren, das reine vom unreinen, das flüchtige vom fixen, das feuchte vom trocknen absondern, hernach die gereinigten Theile wieder gehörig vereinigen und perfectioniren.

Doch ist des reinen sehr wenig, das mit viel und schwer abzusondernder Unreinigkeit bemackelt ist, davon einiges in der Zerstörung, etliches aber erst in der Zusammensetzung sich absondern läßt, weil in der Zusammenfügung sich nur die reinen Theile mit einander vereinigen, das unreine aber zugleich von sich

sich ausstossen; daher eine grosse Menge unserer Materie erfordert wird, weil darinn wenig gutes, das meiste aber feces und Auswürfe sind. Daher wird lange Zeit erfordert, ehe die kleine ädle Frucht das in der vielen Massa unsers Adams und Eva befindliche gute in sich verschlucket, und alles unreine nach und von sich ausgestossen hat, weil die innige Vereinigung des allerreinesten in sehr kleiner Menge geschieht, so, daß nicht das feuchte das trockne, noch das flüchtige das fixe verderbe.

Daher soll allzeit das trockne die Herrschaft über das feuchte behalten, und soll alle 8 oder 10 Tage das Gefäs eröfnet oder gelüftet werden, damit die nicht gerinnende Feuchtigkeit ausdämpfe, und die gerinnenden Theile sich mit den vesten verdicken, vest und beständig werden: das heißt das Land mit Kummer und Schweiß bauen, um sich davon zu nähren; bis du wieder zur Erden werdest. Wie alle Dinge aus Erden, und wieder zur Erden werden, in weitern Verstande, also sind im engern Sinn, Brodt und Wein aus der Erde, werden vom Menschen verzehrt, und in Auswürfe, diese aber in Erde verwandelt. Alle Produkte haben ihren Grund im Salz der Erde, aus dessen Kraft sie floriren, und werden vom Salz der Erde verzehret, in der Fäulnis, aber auch zugleich in andere Produkte, Pflanzen oder Insekten verkehret: daher ist die Erde oder vielmehr das Salz der Erde, eine Mutter aller Dinge, die sie hervor bringet ernähret aber auch zugleich endlich wieder verzehret. Also auch mit Adam und allen Menschen, der aus einem Auszug Salz und Essenz der Erde gemacht, und aus Kraft des Salzes aus Speise, Trank, Luft, Wasser und Erde ernäret, und im Tode wieder von dem Salz der Elemente verzehret wird; welches wohl zu bedenken ist.

Gene-

Genesis 6.

Hier stellt er die ganze Sündflut vor, und wendet es also an: Obwol das Wasser endlich von der Erde abgelaufen, hat es doch seine Kräfte der Erde zu Theil gelassen, die astralisch mineralisch: d. i. alkalischen Eigenschaften, d. i. allen seinen Schlamm und Fettigkeit, welchen es mit sich führte, auch aus den ersäuften Körpern aus: und in sich gezogen hatte: denn die dürren warmen Ostwinde führten nur die entkräfteten phlegmatisch: lüftigen Wasser ab, welche die fetten Theile aus ihren poris fallen und zurück liessen; die schweren schlammig: dicken mineralisch: astralisch: steinwerdende Theile sanken und fielen zu Grunde auf die Erde, machten sie fett fruchtbar geschwängert erbauet belebt, als neu geboren. Alle diese fette Theile, aus denen poris des Wassers, sind der Erde Leben, es sind die Kräfte des astralisch mineralischen Salniters, die durchs Wasser von der Erde ausgezogen worden, diese auch hievon unfruchtbar ungeschlacht und untüchtig wäre, ferner Frucht zu bringen: daher es Gott geordnet, daß diese Kräfte der Erde wieder zugetheilt werden mußten, in derselben vertrocknen und zu Erde werden.

Nach 240 Tagen ließ Noa nach dem Abfall und Niedersetzung des Kastens einen schwarzen Raben fliegen, er blieb auf der Erde bis das Wasser gänzlich vertrocknet war, er fand seine Nahrung: dann ließ er eine weisse Taube aus, die brachte einen Oelzweig. Nach 370 Tagen war die Erde trokken, Noa gieng mit allem aus dem Kasten und opferte dem HERRN!

In dieser Beschreibung wird uns das grosse Geheimnis vorgestellt: alles kann angewandt werden:

Auf

Auf Materie, Gefäß, Arbeit, Zeit, Farben und Gewicht. Die zu dreimal nach 7 Tagen ausfliegende Tauben, deutet, wie die Materie in den Gefässen weiß werde, mittelst eines 7 fältigen Gewichts seines flüchtigen Theils, in welcher sie sich badet auch nach und nach neugebäret; das Oelblat ist der Hofnungsanschein guten Fortgangs; die nicht wiederkommende lezte Taube, ist, daß die Materie in der Weisse sich perfectionirt habe; das Ausgehen aus dem Kasten ist das Ende: welche Arbeit 370 Tage währet, so doch noch mystisch zu nehmen!

III.

Aus dem Geheimnis vom Salz, von Elias Artista: Jes. 45, 3. gedruckt 1770.

Luc. 14, 34. Salz ist ein gut Ding: so sagt Christus! die größte Wohlthat Gottes im Naturreich, ein Haupt-Principium oder Gegenstand, alle Dinge wesentlich zu machen: darinn befindet sich ein Hyacint- und Perlenweisser Saft, süsser als Honig, im Geruch lieblicher als Gewürze, daher ein Balsam des Lebens; ferner eine rothe Tinktur wie die Morgenröthe, ein himmlischer Nectar des Lebens, dem kein Ding zu vergleichen. Geschrieben den 24 Juni 1750.

Psalm 34. und 104. §. 1:6.

Die Erde ist voll der Güte der HERRN!

Das

Das Natur- und Koch-Salz, haben ihre Abkunft von dem himmlischen Salniter, der in den Astris erzeugt, von denen Elementen in das irdische herabgeführt, von der Erde aber ausgeboren und wesentlich gemacht worden; nachher wird das Kochsalz wie alle andere Körper aus ihm erzeuget und zu einer Frucht gebracht. Der himmlische Salniter, in den Astris gezeuget, ist ein geistig, unsichtig, unfühlbares Wesen, das in der obern Ausdehnung in der Dünnheit zerflossen schwebete, nach der Mittel-Region sich neiget, allda von den Winden zu einem dickern Wesen zusammen getrieben, sich in grösserm Gewicht zur Erde senket, um darin als in seinem Centro oder Gebärmutter zu coaguliren, oder als ein Saame zu gerinnen. Das Natursalz ist der Zeuge-Vater und Mutter der zwei Urwesen der merkurialischen Feuchtigkeit und sulphurischen Fettigkeit, welche mit seinem Salz die drei Principien aller Dinge sind. Es enthält die vier Einheiten und Eigenschaften, warm, kalt, trocken, feucht, die es auswirken als ein Chaos. Es hat seine Geburt aus dem himmlisch- und irdischen: das himmlische ist ein geistiges Wesen, die wirkende Kraft der merkurialisch himmlische Feuergeist oder Salniter; das irdische ist der als ein Saame in der Erde geronnene Astralgeist, der sich verdicket hat und körperlich zur Steinartigen Consistenz worden.

Das dritte ist der Aether, so der Wind getragen, die sulphurische Seele, das feurig geistige saure Licht Kraft- und Lebenswesen, dem himmlischen Salniter oder Astralsaamen angeboren und eingeprägt, sodann der Erde zugeführt, als der Mutter Ernärerin Säugamme und Ausgebärerin zum wesentlichen Salz der Natur; der unvergängliche Geist Gottes in allen Dingen. §. 7.

§. 7 : 19. Von den vier natürlichen Einheiten und Eigenschaften wirket erst das trockne in das kalte, daraus entstehet eine wesentliche trockne dürre Substanz, darein wirket das feuchte und macht sie flüssig; dann thut das warme seine Wirkung, davon erlangt die Materie eine schmelzliche Form, und coagulirt das merkurialisch flüßig sulphurisch fette mit dem irdisch trocknen zu einem einigen Wesen. Dieses geschieht noch unabläßig. Dieses Salz war im Anfang der wesentliche Körper das Chaos, darein wirkte ferner das feuchte, lösete es auf in ein dikkes Wasser, Chaos genannt, auf welchem der Geist Gottes schwebete, und das noch heut also; von welchem durch die erste Scheidung das Licht in die obere Ausdehnung steiget, in der zweiten, das Wasser über der Veste von dem Wasser unter der Veste scheidet, also in der dritten auch das Wasser unter der Veste sich von der Erde absondert, daß man das trockne siehet. Aus diesen zwei Principien, die das dritte in sich haben, hat Gott alles hervor gebracht.

Bey dieser Scheidung hat doch eines zum andern seine Zuneigung behalten, weil sie zuerst eines gewesen, und wieder eines werden, mit magnetischer Begierde, sich zu vereinigen, und von dem zufälligen loß zu machen.

Wenn die Astra ihre Säfte in die Elemente Luft Wasser Meer und Erde ergiessen, so kommen das himmlisch merkurialische Feuer, in und mit dem lüftig feurig sulphurischen Aether derer Elemente, in die Säfte der Erde, als das irdisch kalte Feuer: welche drei das Salz machen. Doch sind die drei Wesen in ihrer Ausgeburt mit fremden Säften vermengt und inficirt, welche theils ihre Gehülfen zur Leiblichwerdung sind, theils noch nicht zur Zeitigung gelanget; sie werden Auswürfe ge-

nannt, und von denen vollkommenen abgesondert. Das Salz ist der Leib der drey Principien in der äusern Natur, ein trockner Körper, der sich mit Merkur und Sulphur, Geist und Seele wohl vereiniget, zu einem einigen Dinge dem Salz, das sehr fix und unverderblich ist, als das Urwesen aller Dinge: dessen Seele in allen Körpern das ölige wirkende Kraftleben, das Band zwischen Geist und Leib, des Geistes Wohnung und Heerwagen, die Pflegerin der ädelsten Königin ist. Wie nun die Seele des Geistes, also ist das Salz die Wohnung beyder: doch in jedem Körper, nach der Bestimmung ihrer Arten, anders beschaffen. Der Geist, der Merkur, ist gleichfalls vom Ursprung einerlei, und doch auch unterschieden nach seiner Körper-Art; ein Geist des Lebens, Licht und Feuers, flüchtig, tingirend, unsichtbar doch überall, aller Dinge Leben und Wachsthum, der in den poris des Wassers, wie die Seele in den poris des Oels oder Bluts liegt; er hat keinen andern Leib oder Element als das Wasser, darin er herrscht, und dadurch er sich auch allen Dingen mittheilet. Das Salz ist dreierlei Art: volatile ⏜ acidum ♁ alcali ⊖., darein sich das Natursalz unterscheidet. Das erste ganz flüchtig, geistig, hell und klar, in seinem Element zerflossen und ausgedehnt. Das sal acidum ist zum Theil flüchtig, zum Theil fix, daher muß man es mit grösserer Gewalt ausziehen, klar und in seinem Element ausgedehnt zerflossen. Das Sal alcali, fixum, radicale, das in der Erde und Asche steckt, aus allen Körpern kann erhoben werden, hat in seinem Mittelpunkt das wahre Wurzelsalz, humidum radicale, der Natur Quintessenz, das geheime Central-Feuer, geheime Lichtfeuer, das werdende Seyn, geheime Salz der Natur, der Weisheit des ewigen Bundes, das immerwäh-

merwährende, verborgene, das nicht gehoben werden kann, als durch den Handgrif, den Gott selbst denen Menschen geoffenbaret hat, der zwar nicht schwer, aber geheim gehalten ist.

Nicht wie die Thoren, wider den Naturlauf, Lebensstärkende Arznei machen, mit scharf, fressend, giftig, tödtenden Wassern, sondern mit balsamischen Säften: mithin erfordert Natur und Kunst einen besondern Saft, liquor menstruum oder geistiges Wasser, das vermögend ist, nicht nur unserem Golde seine Farbe und Wesen auszuziehen, sondern sich auch mit ihm innigst zu vereinigen und zu verbinden, daß es dadurch aufgelöst, lüftig, flüchtig, aber auch das liquorische menstruum vom Golde überwunden und fix werde, daß sie nur ein einiges seyn, wie vom Salz gesagt, daß sein Merkur (und Sulphur) sich mit ihm vereinige, und eines das andere verschlinge.

Die Materie, dieses liquorische Wasser zu bereiten, ist auch nicht rar noch kostbar, sondern gleichwie das Natur-Salz aller Orten und in allen Dingen der Welt zu finden, also auch die besagte Materie des liquorischen Wassers, um damit das humidum radicale, die Wurzelfeuchtigkeit, das Natursalz auszuziehen, oder besser das Salz der Metallen ꝛc. Dies liquorische Wasser, weil es in sich ein trocken die Hände nicht netzendes ist, hat viele Namen, die auf den Nutz seines Gebrauchs zielen, sonderlich lebendiger Merkur genannt, weil es aller Orten aus allerhand Erden und Thon kann gemacht werden; auch Jungfrau- und Vogel-Milch, bleibend lebendig machend Wasser, damit alle Körper in ein Oel aufgelöset und über den Helm geführt werden können; ferner Azoth, ein beseelter

Geist, das von einem aufgelöseten und aufzulösenden Dinge gemacht werden soll. Das Sal volatile ist das Urlicht in der obern Region, welche man die stille nennt. Das Sal acidum ist das Licht in den wirkenden Kreissen. Das Sal alcali ist das Licht in der Dickheit, in der Erde, und allen wesentlichen aus den Elementen kommenden Dingen. Obgleich das einige Natursalz in die Mannigfaltigkeit der Körper übergangen, und in deren vielen Arten sich unterscheidet, so verliert es doch nicht seine Haupt- und Grund-Eigenschaft, die Specification ist nur das Zufällige; zum Beispiel: Eine Pflanze nimmt ihre Wachsthums-Kraft aus dem Erdsalz, wenn sie wieder verdorben und verfaulet, geht sie wieder in die Erde zu ihrem Ursprung dem Salz, und ist immer das vorige Natursalz.

Dieses ist die Mutter aller Salze, die Grundveste des Naturreichs und aller Körper, die aus desselben Kräften und Säften erzeuget, auch dessen Bestandtheile sind. Daher Saturnus das Natursalz alle seine erzeugte Kinder wieder verzehret; es bereitet unsere Speise und Trank, ja der einziehende Odem ist davon erfüllet: darum folget, daß auch der Mensch aus mit und durch das Salz bestehe.

Es ist die Quintessenz das Kraftwirkende Wesen, Seele und Leben der Erde und aller Elemente, das gute Ding, die Güte des Herrn in allen Dingen, der unvergängliche Geist Gottes in allen Dingen, der über den Wassern schwebende Geist Gottes, das Wort der Odem des Schöpfers, das sich in ein körperlich Wesen verkleidet; damit Moses alle Opfer zum süssen Geruch dem Herrn zu salzen geboten hat.

Das

Das Natursalz das Haupt-Drom, das einige Ding und Materie im Reich der Natur, das in allen Dingen ist, läßt sich mit allen Wissenschaften nicht in seine ursprünglichen Anfänge zurück bringen; es bleibt doch die Zeugemutter aller Dinge und Salzarten, es verändert sich durch seine Specificirung in seinem Hauptgrunde nicht, sondern ist und bleibt stets das vorige Wesen.

Das Natursalz theilet sich in vier Haupt-Arten: A. in das Erdsalz, B. Meersalz, C. Küchensalz und D. in das Körpersalz. Das Erdsalz unterscheidet sich, 1) in allerhand Erze, Steine und Thon; 2) in allerhand Pflanzen und Früchte; 3) in allerhand Thiere; auch wäre des Metallsalzes zu gedenken, weil es dem Stein der Weisen am nächsten kommt. Gewiß ist, daß die Metalle in sich haben, eine flüßige, schmelzliche, salzige Fettigkeit, welche einen Ingreß in die Metalle hat, die vermögend, flüchtige, unreife, verbrennliche Sulphura zu fermentiren, ihre poros zusammen zu ziehen, zu schliessen, compact und schwer zu machen, das flüchtige zu figiren, das verbrennliche zu attenuiren und für der Verbrennung zu bewahren: Wir handeln aber hier nur vom Natursalz, und dessen grossen Kräften zur hohen Arznei. ꝛc.

Unser Salz empfängt seine Schönheit von Sonne, Mond und Sternen, nämlich seine unbekannte innern hörlichen Säfte, den Hyacinthweissen Merkur und Carmesin rothen Sulphur, welche Säfte sich in alle Formen und Arten der Körper des dreifachen Naturreichs ausbreiten und dem Salze einverleiben; es sind leuchtende und färbende Säfte. Pordage sagt: die Jungfrau Venus giebt ihre Perlen, ihren Wassergeist her, Martis Feuer-

geist zu besänftigen, als Feuer und Wasser, zur bessern Nahrung des Naturkindes, zu vermischen, das von der Leib als von Geist und Seele das Leben empfängt, so wird der unvollkommene Leib auferweckt und vollkommen. Dieser feuervolle Geist, darin unser König und Königin badet und sich wiedergebären, ja mit demselben vereinigt und gleichförmig werden, ist das Bad, darin das irdische leibliche Wesen, vom himmlischen Salniter, dem Feuergeist, Spiritu animato umfangen, aufgeschlossen, vermischt und zu einem einigen Wesen dem Salz gemacht wird. Der Anfang unser Salz zu bereiten, ist die Auflösung, durch diese werden die Körper zur Geistes Natur gebracht. Das Salz ist mehr fix als die Spiritus, und muß mit diesen zusammen frieren. Koche, zerreibe und incerire es geduldig, mit Wiederholung; durch die Einträukung mit seinem Wasser wird es weich gemacht. Durchs wiederholte reiben werden die groben Theile subtil zerbrochen, zertheilt; durch die Impastirung oder Einknetung werden die Körper gänzlich aufgelöset, welches geschieht mit zerreiben, inceriren und braten; denn durch das Zerreiben mit Wasser und Digeriren mit Feuer, werden die verbundenen Theile der Körper, damit die Bestandtheile zusammen geleimet sind, zertheilt, aufgelöset, entbunden, und die Körper selbst dadurch zu der Natur derer Geister gebracht. (Helas mes Disciples!)

§. 20: 31. V. d. Weish. 12, 1. Dein unvergänglicher Geist, o Gott, ist in allen Dingen.

Das acidum ist ein verdicktes Sauer von Sonne, Mond und Sternen. Die himmlischen Einflüsse, die Stralen der Sonne und Mond, der

Säfte

Säfte dieser zwei grossen Lichter, die von dem Winde herab in die Erde geführt werden, sind ein von den Winden zusammen getrieben verdicktes Wesen, ein acidum, ein zerfloßner Sulphur und uncoagulirtes Salz, ein Gefäß oder Behalter des astralischen Saamens, eine steinwerdende Substanz, mit welcher die Luft geschwängert, die Erde fermentirt, eingetränkt und incerirt wird. Dieser himmlische Feuersaft ist ein allenthalben gegenwärtiges Wesen oder Geist, der die Macht hat, alles zu beseelen und zu beleben, ja in der Bewegung zu erhalten; ein alles durchdringend- durchwirkender Geist, dem nichts zu widerstehen vermag; daher er auch die Kraft hat, die Todten in das Leben zu erwecken. Die Irdigkeit zeucht ihn als ein Magnet an und in sich, er vereinigt sich mit ihr, gerinnet darin, wird dick, fest, leibhaft und fix darin, er färbet und erhöhet seinen metallischen Sulphur in weiß und roth, bis er seinen Körper überwunden, daß er darin als in seinem Element und Centro Ruhe gefunden, dann höret er auf zu wirken; weil sein Essenzial-Wesen die wirkende Kraft mit den Stein werdenden Eigenschaften sich vermischt hat, und also von den flüchtigen Geistern, dem Astral-Saamen, dem obern Licht, beleuchtet worden, und zum wahren Salz der Weisheit, zum Salz der Herrlichkeit exaltirt ist. Denn darin müssen sich die widerwärtigen Elemente Feuer, Wasser, Hitze, und Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit, fix und flüchtig, mit einander vergleichen, daß sie zu einem einigen werden, und ohne besondern Richter in Ewigkeit nicht können geschieden werden.

Diese zwei tingirende feurige belebte Geister, weiß und roth, von Mond und Sonnen, sind unsere zwei Sulphura: der weisse lunarische vom Mond

ausfliessende Saft, ein fettes Mark, weisses Oel oder Merkur, das unverbrennliche Silberöl genannt; der rothe aber ist ein solarischer Sulphur, ein ausfliessender Saft und fettes Mark der Sonnen, ein Goldschwefel, ein Sonnenfeuer, das Gold Gottes genannt, sehr feurig und hitzig, dem des Monds kalte Ausflüsse entgegen gesezt sind.

Solche Ausgeburt des Salzes in der Erde von dem Einflus derer Gestirne, geschiehet anders nicht als durch die Fäulung, diese ist die erste Wirkung der Gebärung, darin des vorigen Wesen erst faulen und ersterben muß, ehe ein neues werden kann. Durch die Fäulung muß das vorige oder alte seine Gestalt verlieren, und eine neue eingeführt werden; das neue ist ein Saame im alten verborgen, der nicht eher hervor kommen kann, bis das alte durch die Fäulung verderbt; also des neuen Leben, des alten Tod, des einen Aufstehen des andern Untergehen ist: so wird der astralische Saame durch die Fäulnis zerstört, daß er schwarz und finster werde, dadurch aber aufgeschlossen, ein neues zu werden, weiß, gleich einer orientalischen Perle.

Durch die Faulung geschieht auch die Verwandelung, da ein Körper aus seiner Natur in eine andere verkehrt wird. Die Aaesse verfaulen und verwesen gleichwie der Mist, auf und in der Erde, diese wird davon fett, und giebt schön Graß und Gewächse: das Vieh wird durch ihren Genuß fett und stark. In Ungarn und Corinth findet man zart Gold im Weingewächs. Durch Menschen-Urin werden Gold- und Silber haltende Erze ergiebiger gemacht.

So

So nahe hangen die 3 Reiche der Natur an einander. Ihrer aller Anfang, Grund und Wurzel, ist das Natursalz, davon sie im Grunde eines sind.

Salz ist in der Erde nur zu einem steinartigen Wesen geronnen, aber kein Mineral, sondern ein coagulirt Wasser, so auch durch Kunst wieder in Wasser kann zurückgebracht werden, ohne feces: darum hat auch Erde und Wasser mit dem Salz keine Gemeinschaft, es fließt nur, nach der Schwängerung oder Auflösung im Wasser, mit diesem in die Erde, als in seine Mutter, und gerinnt darinn. Also liegt der Saame des Salzes der Erze Metallen und Steine im Wasser, und wird durch dasselbe in die Erde geführet, darinn es den Saamen ableget, und klar wieder davon geht, das Salz aber aus der Erde ausgezogen werden kann; ja es ist vielmehr ein Anfang und Saame aller Erzte und Metallen.

Aus denen unterschiedenen Sprach-Namen, erkennen wir, daß das Salz Feuer und Wasser zugleich sey. Alles ist ursprünglich aus dem Wasser geurständet, darin das ursprüngliche Salz zerflossen lag, daher ein schlammig fettes Wasser war, daher ein Chaos genannt, darinn das Salz mit der sulphurischen Fettigkeit und merkurialisch geistigen Feuchtigkeit zerflossen lagen, über welchem der Geist Gottes schwebete, und das Licht von der Finsternis abscheidete. In der zweiten Scheidung, scheidete sich das subtile Licht- oder Feuervolle Wasser über der Veste von dem Wasser unter der Veste. In der dritten aber wurde das Wasser unter der Veste, von seinem Dicken, Erde genannt, geschieden, damit aus diesem trocknen Körper Erde oder Salz, alle Geschöpfe gemacht würden; das trockne war innerlich voll Segenskraft.

Diese Segenskraft und Essenzial-Wesen das Salz, ist zusammen geronnen stehend trokken und Erde worden. Das Werden, ist die Zeit der Faulung, darin es gähret, daß der Saame das Essenzial-Kraftwesen, die Bestandtheile, durch die Faulung sich entwickeln, und der Saame das neue Wesen hervor kommen könne. Also ist das Wasser nur das Gefässe des Saamens: denn das Salz ist durch den Einfluß des Geistes geurständet.

So hat Gott auch den ersten Menschen aus Staub oder Salz der Erden gemacht. Christus sagt: Ihr seyd das Salz der Erden: folglich ist der Mensch von einem Auszug Essenz und Kraftwesen der Erden, d. i. von Salz gemacht.

§. 32: 56. Psalm 92, 6. Salz ist ein gut Ding. zum süssen Geruch dem HErrn; weil es die Güte Gottes ist. Die gröste Wohlthat Gottes in der Natur, das beste Ding: dafür dem HErrn zu danken ist. Der Segen der Güte Gottes, damit er das Land krönet. Eine Würze der Speisen, und Salbe zur Dauer aller Dinge. Eine Quintessenz und Kraftwesen der Natur, alle Dinge zu beleben und sein Wachsthum zu fördern. Ein Balsam und Lebenssaft; inwendig weiß und roth, schmackhaft als Honig, und lieblichen Geruchs. Es ist das Haupt-Drom in der Alchemie, daraus alles zu leiten ist; auch der Feldbau damit gesegnet wird.

Genesis 2. Es gieng aus von Eden ein Strom, er theilte sich, und wurden vier Hauptflüsse: Pison fließt um Hevila, da man köstlich Gold, Bedellion und den Aedelstein Onix findet. Gihon fließt um

das

das Mohrenland. Hidekel fließt für Aßirien. Das vierte Wasser der Phrat.

Bedenke die Kleinodien im Fluß Pison, das köstliche Gold mit denen zwei Aedelsteinen: es ist das wahre Metallsalz, das Salz der Natur und Weisen, die Wissenschaft der Alten, das Gold Gottes, der Natur Gold aus dem Lande derer Aedlen, weil dies Salz göttlich, eine Materie die Gott am nächsten; ein Brunn der Weisheit, Quelle der Wahrheit, die Materie davon Adam gebildet, ein arcanum mysticum, das ädle Leben der ganzen Natur und Creatur, derselben Quintessenz, darin Gottes Güte, als in einem heiligen Dinge; darin der Weltschatz und des Menschen Gesundheit haftet. Wer es kennet, seine Auflösung, und wie es wieder gerinnend zu machen, der ist erhaben. Gott hat seine grossen Schätze der Natur drein gelegt. Das dreieinig saturnische Universal-Chaos, der Sohn der grossen Welt, der universal natürlich materiel im Salz der Weisheit wohnet, darin die wirkende Fruchtbarkeit der Natur für alle Dinge ist. Das Elixir soll seyn Salz; auch seine Kraft und Tugend haben. Der Dinge erste Materie ist keine andere, als die letzte, d. i. Salz, in welches zuletzt die Körper wieder aufgelöset werden: es ist der Vater, von ihm wird erzeugt Sulphur und Merkur; es ist ein Zeichen der Ewigkeit; das einige Subject, in welchem alle obern und untern Kräfte beisammen sind; dieses Salz ist aussen weiß, wie Silber, und inwendig roth wie Gold. Marsciano: Das Salz ist unser Gold, nämlich unser metallisches, es ist der Vater der Metallen, der Thau des Himmels und Fettigkeit der Erde, das gesegnete Manna Himmelbrod, göttlich Salz, aus dem Thau des Himmels ausgezogen, daher unser gefrorner Thau genannt;

das

das allen Dingen die Form giebt, so auch allen Metallen, dem Diamant und allen Steinen die Form und Härte: wer nur seine Solution und Coagulation weiß. Davon der HErr seinen ewigen Salzbund mit Israel aufgerichtet hat, daß sie ihm ein ewiges königliches Priesterthum seyn sollen.

Welcher Bund seinen Einflus und Gegenstand auf den Menschen hat, welcher ein Auszug der Erden, aus derselben Salz gemacht ist, vom Odem Gottes beseelet: das unsern Adel beweiset; da wir eines zweifachen Wesens und Lebens sind, da wir einen unsterblichen Geist und Seele, ja einen unvergänglichen Leib haben, der vom Tode wieder aufstehen soll: da wir ein Tempel Gottes sind, und in uns eine hohe Arznei haben; wir sind die Werkzeuge, durch welche Gott wirken will; und so hat Gott auch die höchste Arznei in den Menschen gelegt, wie Basilius sagt.

Das Wasser ist ein aufgelöset Salz, und das Salz ein coagulirt Wasser: dieses Salz oder Alkali wird durch die Solution ein Wasser, dann zu Luft und Feuer. Daher auch Merkur und Sulphur sich mit dem Leib vereinigen in der Erde gerinnen, und zu Salz werden: so kann auch hingegen, das Salz durch Merkur und Sulphur zu einem himmlischen Geist erhöhet werden; eines wirkt ins andere, und im innern flieſſen sie zusammen, vermischen sich und werden zu einem einigen, ohne welches sie zu keiner himmlisch neuen Frucht gelangen mögen, d. i. zum werdenden Salz. Dousendan sagt im Mystère de la Croix: „Das Geheimnis des Salzes bestehet im Kreuz; die Alten haben, aus Mißgunst, ihm nur himmlischen Ursprung zugeschrieben, indem sie es mit einem Zirkel und Perpenticular-Linie ⏀ bezeichnet,

net, da es doch zugleich auch eine Diametral-Linie ⊖ hat, dergestalten, daß diese zwey Linien, (welche unfehlbar in dem nitro Sapientum sind,) die Figur des Grünspanns der Weisen sind, ⊕, welches den Anfang und die Vollendung aller Geheimnisse in der Natur darleget: denn das Kreuz im Zirkel hat in sich die vier Elemente, jedoch mehr △ dann 🜂, ▽, 🜄; folglich es dieselben präsentirt, so, daß in ihm begriffen das männ- und weibliche, Vater und Mutter, Sonne und Mond, wie sie aus diesem verschloßnen Leibe zu erhalten, und nach dem sie gereiniget, wieder vereinigt, und zu einem unzerstörlichen Wesen gemacht werden, d. i. wie zwei widerwärtige Elemente Wasser und Feuer zu vermischen, Geist und Seele mit dem Leibe zu vereinigen sind" ꝛc. Basilii Bezeichnung des Salzes der Weisen, mit einem runden Zirkel, darinn eine Diametral-Linie, und eine halbe Perpenticul-Linie, darauf ein groß Kreuz stehet, ist auch zu merken: welcher das Salz der Weisen Meister, mit allen seinen Eigenschaften und praxi vorstellt, wie die höchste Medicin daraus zu bereiten.

Die Sonne und Mond stehen über einander, die Sonne senket ihre Stralen in den Mond und dessen Kreiß; beider zu uns herabfliessender Einflus aber ist ein Saft, ein aus zwei Geistwassern bestehendes Feuer, ein astralischer Feuersaft, ein aus der Morgenröthe erzeugt- und mit dem Sternensaft vermengter Himmelsthau, als ein in die Erde ergiessendes Wasser, um sie nach ihrer Austrocknung wieder zu befeuchten und zu befruchten; aber auch das Salz der Erden in seinem Wesen zu erhalten, und in seiner Wirkung zu befördern. Auch bedeutet es die an einander gefügte himmlische und irdische Region, wie die Erde vom Himmel ernähret und

fruchtet

fruchtbar gemacht wird. Den Segen Isaac zum Jacob: Gott gebe dir von dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erde, als die zwei Haupt-Anfänge aller irdischen Wohlfart. Soviel enthält die mystische Deutung des Buchstaben S. vom Worte Salz. Das A. bedeutet einen Wasser reichen Ort, ein Wasser-Nest, da Grund- und Flußwasser ist, das den Ort zu einem Mus machet, und eine Au genennet wird: davon so viele feucht und fett liegende alte deutsche Städte und Dörfer ihre Namens Endung haben. Das L. bedeutet etwas herrliches himmlisch- göttlich- lebenswürdiges, das ist Sal. Das S. ist solarisch, das L. lunarisch, die sich beide im A. als ihrem Centro und Ursprung, d. i. im Salz vereinigen. Das Z. zeigt das Ende und den Anfang an: denn Salz ist die erste und lezte Materie, die nie aufhören noch verderben kann, sondern am Ende ist, was es im Anfang war. Wenn ein Körper, durch Verwesung und Verbrennung, in seiner Form und Gestalt zerstöret worden, so geht seine lezte Materie in sein erstes Wesen zurück, in seine erste Mutter, nemlich in Salz, daraus wird ein neues Wesen, Anfang und Materie einer neu zu werdenden Frucht, darin die Natur zu wirken fortfähret; denn nur die producta ändern sich ab, ihr Grundstoff, unser Salz aber, währet ewig.

Die Kabbalisten haben also durch ihre Zeichen nicht allein die Materie benennen wollen, das Salz, sondern auch woraus es bestehe, woher es komme, was seine Tugenden Eigenschaften und Kraftwesen sey. Das Z. weiser, wie das Salz könne und möge zerstöret, zertheilet, gereinigt und wieder vereiniget werden, wie das obere mit dem untern,

das

das himmlische mit dem irdischen, das flüchtige mit dem fixen zu vereinigen und zu verbinden sey.

Basilius: Scheide den irdischen Leib von dem geistlich himmlischen ab, daß jedes möge erkannt werden. Und weil die verborgene Seele sich in beiden befindet und wahrhaftig erweiset, so ist sie auch wahrhaftig in allen, denn sie bindet das irdische und himmlische zusammen. Wenn wir das himmlische und irdische geschieden, daß die Seele ihren Leib verlassen, so hast du alle drei abgesondert und gefangen, die dann nach rechter Erkenntnis und Zusammensetzung, einen solchen triumphirenden und clarificirten Leib ausgebären, daß forthin keines von dem andern mag geschieden werden.

Des Salzes Eigenschaften und Praxis ist schwer zu erfinden. Ein ehrlicher Mann kommt zu niemand, ihm unser göttlich Geheimnis zu verkaufen; er lebt, studirt, betet und arbeitet für sich in der Stille, bis ihm Gott den Verstand erleuchtet, die Wahrheit aus den Schriften der Weisen zu erkennen.

Das wahre Salz der Natur, das Sal rebis, der Weisheit, das beseelte Salz, ist das wahre alles in allem: aber erst ist wohl zu erkennen, was es vor ein Salz sey, und aus welchem *Subjecto* es zu nehmen? nemlich das rechte, das dem Merkur und Sulphur zugethan, das mit vegetabilischen und mineralischen ꝛc. Kräften vermischt, ꝛc. welches den Vorzug hat.

Das Salz der Animalien sonderlich von denen Menschen, ist ein herrlich Experiment und hohe Arznei, die im Thierreich nicht also zu finden ist,

Des

Des Salzes der Metallen und Minern nicht zu gedenken. Das Salz der Natur aber, als die Mutter aller Salze, und Saame aller Dinge, das Haupt-Drom, ist ein herrlich Arcanum, und der Saame des Körpers, der das fixe Salz genannt wird, ist vermögend, die harten Metalle in Asche zu reduciren, daß mit jedem liquore derselben Essenz kann ausgezogen werden, und in ein Oel über den Helm zu führen ist. Darum wähle man das behörige.

Doch alle diese Salze, ob sie wol von grosser Kraft und Wirkung in ihrem äusern Wesen sind, sind dennoch also nicht zum Hauptzweck nützlich. Sondern gleichwie die Körper müssen umgekehrt und zu Nichtkörpern gemacht werden, wenn man derselben Salz haben will: also muß auch das Salz umgekehrt werden, wenn man desselben inneres Kraftwesen haben will; sein äuseres ist kein nütz, sondern sein innerer Geist oder Essenz ist es, das da giebt Leben Kraft und Stärke.

Das Salz und sein Nutz ist mannigfaltig, doch dienet es erst, wenn seine Crudität abgethan, daß sein inners herausgekehrt wird: solches geschieht durch den einigen Universal-Schlüssel, der kann alle Körper aus ihrer Fixität in die Flüchtigkeit, und aus dieser wieder in jene zurück bringen; derselbe wird nur durch ein ringendes Gebet, und scharfes Nachdenken in der Weisen Schriften, erlanget: denn Gott ist der einige Geber aller Gaben, vielmehr dieser grossen zur Gesundheit, daß man lerne, wie das Salz umzukehren, und sein Kraftwesen heraus zu bringen sey, als der Naturschatz zur Gesundheit.

Ruffet

Ruffet nicht die Weisheit an allen Ecken und Strassen und allen Thoren, zu unterrichten von dem Dinge, vor welchem die Männer und Knaben täglich vorüber gehen, und sein Ansehen nicht wehrt achten, von dem von denen Babels-Bauleuten verworfenen Steine, dem Dinge, das ein Stein und doch kein Stein, von dem Dinge, das um nichts gekauft, das von Mägden auf den Mist geworfen, und von dem Vieh in Koth getreten wird; welches doch das köstlichste ist, darein Gott die höchsten, größten Kräfte gesezt, das Salomo wohl gekannt und im B. d. Weisheit beschrieben hat, daß ihm nichts gleiche, wegen seiner köstlichen Frucht, die es trägt, als die alle Kräfte und Säfte der Welt übersteiget. Aber man bitte, ums ganze Heil Gottes in Christo, samt dieser Weisheit im Glauben, man schreibe Gott nicht Zeit, Ziel noch Maaß vor, ergebe sich ganz in seinen Willen und Gemeinschaft; also hoffe man fest, in nachdenkender Prüfung der ächten Zeugnisse, daß Gott erhören, und so viel heilsam ist, geben werde.

Dazu dir dann dieses mein A. B. C. vor allen andern weitläufigen Werken, die deutlichste Anleitung giebt. Siehe, wie Basilius uns zu herzlichen Bitten, fleißigem Lesen, Forschen der Natur und Arbeiten oder Zerlegung unserer Materie, so dringend anmahnet, um diesen größten irdischen Schatz der Gesundheit und Reichthums zu erlangen.

Denn es ist nur ein Weg, dieses Kraftwesen aus unserm Salze auszuziehen: dieser ist derjenige, dadurch die Generation geschieht, dadurch der Saame, durch die Faulung und Gährung, ins Leben erweckt

weckt wird, daß er wurzelt, keimet, und in eine vollkommene Frucht erwächset. Durch diesen wird das Salz aus seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit gebracht, um sein Kraftwesen auszuziehen; welche Essenz, durch die Crudität und Steinartige Consistenz, fest verschlossen und damit vereinigt ist, daß diese nicht kann abgelöset werden, ohne allein durch besagte Ausziehung: welche Crudität schädlich ist. Nur durch unsere Calcination, Solution und Coagulation, d. i. durch Verwesung und Verbrennung wird das Salz schmeidig gemacht, seine steinartige Crudität zermalmet, seine mineralische Bande aufgelöset, und sie mit der Wurzelfeuchtigkeit in eine Arznei verkehrt: denn es wird seine Seele und Geist, mittelst Unser Kochung und Eintränkung vermehrt und verädelt.

Ioh. de Rupescissa sagt: Das ganze Geheimnis besteht im Salz der Natur, auch wie dieses aufzulösen und wieder gerinnend zu machen, solches zu solviren und zu coaguliren, durch die Verwesung und Verbrennung in seine erste Materie, als in einen Dunst und Dampf zu verkehren, daß derselbe erhoben sey. Denn durch Verwesung und Verbrennung müssen alle Dinge, es sey durch die Natur oder Kunst, zur Vollkommenheit gebracht werden. Die Verwesung oder Gährung erwecket den Geist, wie in den Säften, und im Saamen das Keimen, bis er nach und nach verstärket, seine Kraft ganz heraus kehrt, und die feces theils über sich schäumet, theils unter sich zu Boden schlägt. Durch die Verbrennung oder Abkochung wird das rauhe unzeitige zum Gebrauch vollkommen gemacht, wie an Destillirung der Geister, welche dadurch ausgetrieben ins reine gebracht werden, die Hefen aber zurück bleiben: also wird das Was-

ser

ser des Lebens, auch unser Eßig, der ein lauteres Wasser ist, herausgezogen, mit welchem unser fixes unzerstörliches Gold das *aurum potabile*, die Essenz und Kraftwesen unsers Salzes, durch Solution und Coagulation, durch Absonderung des reinen vom unreinen, bereitet wird.

Rogerius Baco im Tractat vom Vitriol giebt dazu schöne Anleitung: (Aber mein würdiger Schüler, höre mich! verstehe dabey nicht den gemeinen, sondern unsern Vitriol, nicht gemeinen, sondern unsern Spiritum vini, also auch unser Wasser, den vorgemeldten Eßig der Weisen: alles aus unserer einigen rohen Materie ꝛc. ausgezogen und bereitet: das sagt dir dein redlicher A. B. C. Lehrer.) So kannst du nach solcher Lehre des Baco dein Heil versuchen.

Basilius: Das Salz ist kein nütze, es sey denn sein inneres herausgebracht und umgekehret: denn der Geist allein ist es, der Kraft und Leben giebt, den suche mit dem unverbrennlichen Oel. Blut der Natur: Nur in einem einzigen Subjecto werden die Kräfte des obern und untern beisammen concentrirt gefunden: dieses ist aber nicht Küchensalz oder ein anders, sondern saturnisch, welches in seiner Sphaera seinen Sitz hat, und das Herz Saturni (Stercutii) genennt wird, aus welchem Herzen, wenn es gereiniget und glänzet, mit leichter Mühe ein liquor gezogen wird, der Merkur heißt. Sey vorsichtig in der Wahl dieses Salzes; es ist nur ein einiges denen Weisen nützliches Salz, von irdischer metallisch-saturnischer Art und Natur, aus welchem dieses Salz gelocket wird. Also nicht das äusere blosse Salz, sondern sein inwendiges

Kraftwesen, Essenz, Geist, Seele, die in seinem inwendigen verborgen, und ein unverbrennlich Oel ist.

Mehr zu sagen wäre vergeblich: Untersuche selbst die Natur, wie wir auch gethan haben.

Rhasis bekräftiget, daß das Salz kein nütze, es sey denn umgekehrt, und sein inners herausgebracht.

Blut der Natur: darin besteht die ganze Wissenschaft, wie sein fixer Theil möge flüchtig, und der flüchtige Theil fix gemacht werden. Dafür wir Gott demüthig loben und danken.

§. 57. 58. Apostelgesch. 4, 11. Fictuld in seiner Turba sagt: Obgleich dieser Stein (oder seine Materie) sehr gering und schlecht anzusehen, derhalben auch von den hoch- oder After-Gelehrten der Welt verworfen verachtet und verlachet wird, so ist er doch der einig- auserwählte köstliche Stein mit sieben Augen, auf welchem der Weisen Gebäu befestiget ist, ohne welchen kein anderer Grundstein in der Natur ist, auch ist in keinem andern der grosse Universal-Geist. Ist er nun gleich von schlechtem Werth und niedern Herkommen, den Thoren zum Fall gesetzt, so ist er doch denen von Gott berufenen Kindern der Weisheit die Leuchte mit sieben Lichtern, der rechte Grundfels, davon alle Besitzer des Universals einerlei geistliche Speise und Trank genossen, darinn das himmlische Manna, süsse Freuden-Oel, Wasser des Lebens, Honig und Milch der Weisheit, rosinfarbene Blut der Natur, die wahre Quintessenz und Lebens-Tinktur verborgen; der Brunnquell das Wasser des Lebens zur Gesundheit, des Königs gesegnete Bad, der himmlische Azoth, samt allem, was zum hohen Werk nötig ist, darinnen lieget.

In

In der Sonne und unserm Salz ist die höchste Heimlichkeit der ganzen Natur; ein Salz, das köstlicher ist als Gold; der erstgeborne Sohn der Sonne und des Monds, der englische *limbus*, der Welt zum Herz Licht und Centro gemacht, aus dem das gütige Lichtsbild hervor scheinet, alles belebt erfreuet und mit seinen Kräften labet.

§. 59/71. Dieses ist das allgemeine Salz, das in der Luft, Wassern, Meer, Erde, Bergen, Thälern, ja in allen Dingen gefunden wird; ohne das der Mensch nicht lebt, und nichts im Naturreich besteht, das alle Dinge natürlich macht und erhält; ein Balsam der Natur. Allen Kohlenmördern ist bekannt, Metalle Erze und Salze zu zerstören; aber seine Essenz und Kraftwesen auszuziehen, das ist schwer, so nicht mit fressend scharfen Wassern geschieht, sondern mit unserm Saft- und Kraftwesen, das selbst eine Arznei, aqua vitæ permanens, ein Lebens stärkend Wasser ist, unser Feuersaft, der die verstarrten Bande radical auflöset, die Körper in ihre ursprüngliche Materie reducirt, sie lüftig und flüchtig macht. Um näher zum Schluß zu kommen, sagen wir, daß in der Natur zwei unaufhörliche Wesen seyn, ein geistig himmlisch- und ein wesentlich irdisches. Das geistige wirkende ein unsichtbarer Feuergeist; das irdisch wesentliche leidende auch unsichtbar, bis es wie ersters aus dem Verborgenen ausgezogen wird; das irdisch wesentliche ist das Salz, das sich durch die Verwesung und Verbrennung aus der Verborgenheit zusammen ziehet, sichtbar und greiflich wird. Diese zwei wesentliche Substanzen sind das ewig währende Essenzwesen; zwar in Wesen Materie und Wirkung unterschieden, doch haben sie beide ihre Abkunft von dem Geist der grossen Welt, der die wirkende Natur ist,

dessen Kinder sie sind, und alles hervor bringen, als der Saame aller Dinge. Das geistige beweget und belebet alle Dinge, das irdische giebt den Leib. Und obgleich alle Dinge durch die Verwesung und Verbrennung zerstört werden, so kehren doch diese zwei unverderbliche Substanzen zu ihrem Ursprung. Denn sie sind beide das Triebrad in der Natur, sowol alle Dinge zu erzeugen und zu ernähren, als auch wieder zu zerstören, in ihr erstes Chaos oder Ursprung zurück zu führen, zur neuen Geburt. So steht die Natur nie still, sie arbeitet ohne aufhören, entweder eine Frucht aus dem Saamen hervor zu bringen, und bis zu ihrem Ende zu nähren, oder alsdenn sie zu zerstören, und in einen neuen Saamen zu verkehren. Das merke! So zeugen die zwei Wesen immer ein drittes, das himmlisch geistige wird durch das irdische irdisch, und dieses durch jenes geistig oder himmlisch: Also ahmen wir der Natur nach; auser diesem kann nichts geschehen.

§. 72. So ist der Mensch aus Erden gemacht, aus dem Salz Qvintessenz oder Auszug der Erden, d. i. der grossen Welt; so sagt Christus: ihr seyd das Salz der Erden. Er hat in uns geschaffen gelegt und eingepflanzet, was die ganze Welt besitzet, daher der Mensch die kleine Welt auch genannt wird. Alle Kräfte derer Pflanzen Thiere und Minern hat er in uns geleget, weil Er den Menschen aus Salz, aus der Qvintessenz der Erde gemacht hat. So tragen wir diesen Schatz in irdischen Gefässen. Hesekiel 37.... Basilius: Keine Vernunft, kein Arzt kann fassen, was vor Arznei aus dem Microcosmo kann bereitet werden: denn in ihm steckt vollkommene Heilung aller Gebrechen; aus ihm kann ein süsser wohlriechender Spiritus ohne corrosiv lieblichen Geruchs bereitet werden, der nicht geringer

ist,

ist, als das aurum potabile. Verstehe alles vom ächten Natursalz, in welchem alle die grossen Kräfte und Tugenden verborgen.

IV.

Einzelne Zeugnisse aus Hermann Fictulds beiden Classen des Probirsteins von Anno 1753. *)

Fictuld hat in allen seinen Schriften bewähret, daß das grosse Geheimnis eine besondere Gabe Gottes, ein Gnadengeschenk des heiligen Geistes sey; allein von Ihm zu erbitten, und daß Gott es nur denen gebe, die Gott und ihren Nächsten lieben. Die hohe Kunst ist nur eine einige, sie hat nur eine einige Materie, darinn sie arbeitet, eine einige Praxin, einen einigen Weg von Anfang bis zu Ende der Vollkommenheit des Steins; eine einige Wirkung, da sie das unvollkommene zur Vollkommenheit bringet.

Basilii Vitriol ist nicht der gemeine, sondern der allgemeine Vitriol zu verstehen, wo er vom Universal der ganzen Welt redet.

Der Geist Gottes bindet sich nicht ans äusere, sondern sieht ins innere verborgene; Er nahet sich zu den Demüthigen, die niedrigen Geistes sind, und Ihn mit Thränen suchen.

*) Daß beide Theile von dem seligen Manne ausgegeben sind, das versichere mit ganzer Gewisheit, und weit mehr — als dieses!

Was verachtet vor der Welt, das hat Gott erwählet, denen giebt Er seines Geistes- und seiner Weisheit Gabe.

Alle particularia sind, ohne den Brunn des Universals, nichts als Betrug und Lügen.

Merke mit Fleiß, daß ohne unser Wasser in der Chemie nichts zu arbeiten, und alles erlogen, es sey in Metallen, Minern, Pflanzen und Thieren, samt allen Arbeiten derer Betrüger. Wir sublimiren ganz sanft, daß nichts aufsteiget; wir calciniren gelinde, daß die Grundfeuchtigkeit nicht verzehrt sondern vermehrt werde. Wir solviren, indem wir zugleich coaguliren; wir extrahiren so, daß wir zugleich die Seele in den Körper führen.

Vergnüge dich an diesem einigen Dinge, darin der Anfang das Mittel und das Ende ist.

Der Weisen aurum potabile ist warlich kein solch zerstörtes, zermartertes, durch salia Sulphur oder scharfe Wasser zerrißnes Gold, welches dennoch in seinem *Centro* unzertheilt unaufgelöset, noch weniger *radical* aufgelöset ist, sondern in seinen Stäublein auch noch ganz compact und fest in einander gewebet bleibet. Dagegen der Weisen Gold, das hermetische Goldmetall, wenn es in seinem eigenen menstruo, dem grossen Solvente und Alcahest aufgelöset wird, das ohne Getöse, in einem Nun, ohne Feuer oder scharf Wasser, sondern ganz gelind, liebreich und radical geschieht, ein solches ist, das nimmermehr in ein Goldcorpus zu schmelzen ist, sondern in seiner aufgelöseten Form bleibet, und wo es frei stünde, ob es gleich fix ist, an der Luft verschwinden würde.

Jener,

Jener, der aus dem Blut die Lebenslampe zu machen gemeint, hat sich um einen Grad verstiegen: Er hätte 3 B. Mos. 17, 13. betrachten sollen, daß man es in die Erde verscharren soll: welches ohne Zweifel gnug ist, einen richtigen Schlus zu machen.

Wer der weisen nasses Feuer, und ihre magische Erde kennet, der wird schon wissen, wie er diese mit einander vereinigen soll, welche zwei aus einem Dinge kommen. Die Materie ist sehr gering, an allen Orten zu finden, und um nichts zu haben.

Gott ist ein allein alles in allem wirkender Geist, von dessen Kraft alles gewirket wird. Wenn nun der von Ihm rein ausgefloßne Geist, vor seinem Angesicht webet, der eine feurige Lichts-Essenz und Tinctur ist, die sich in einen solarischen der Sonne gewidmeten Körper insbesondere ergießt und darin einfleußt, und die auch aus demselben zu erlangen, mit seiner eigenen Fixität zu vereinigen, und in eins gekocht wird, daß sie das einige Vollkommene der ganzen Welt ist. Der Weisen Gold ist kein gemeines, sondern ein solches, das in ihrer Materie verborgen stecket, desgleichen ist auch nur ein einiges Menstruum, auch in ihrer Materie, dieses ihr Gold zu extrahiren. Das Metallgold ist nicht ihr Gold. Wer das Gold der Weisen kennet, der kennet auch dessen universal solvens, den Alkahest, ohne welchen dieses Gold nicht zu solviren noch potabel zu machen: denn der Weisen Gold und ihr Alkahest ist als Mann und Weib, Bruder und Schwester anzusehen, sie entspringen nicht von entfernten oder wider einander streitenden Dingen, wie die After-Chemisten brauchen, sondern von sol-

chen die aus einem kommen, und wieder in eins gehen, die sich zusammen lieben, und über einander freuen wie Wasser und Eis.

Die drey Steine in unserm Werk sind nicht so terminiret, wie sich die Welt beredet, sondern universal in dem grossen Stein eingeschlossen, und nur als drey besondere Werke oder Arzneien, so aus einem geflossen, und die wieder in eins eingehen müssen, anzusehen; nicht aber, daß ein Stein oder Principium aus einem Reich, und der andere aus dem zweiten genommen werde: denn also müßte ja folgen, daß es nicht ein einiges, sondern ein zertheiltes Werk wäre. Zudem glaube man doch nicht, daß weder eine animalische noch vegetabilische Tinctur oder Essenz vermögend sey, eine Transmutation zu befördern, obgleich von derselbigen ihrem Kraftwesen der Anfang wäre oder ist: sondern die ganze Kraft und Vermögen der Augmentation bestehet in dem mineralisch- und metallischen Reiche, in dieser ihren Kräften.

Und o Einfalt, daß so viele noch immer mit dem Antimonio und seinem Erzt bezaubert sind! Unser wahres Antimonium, unser königlich Bley, unser Reichs-Metall, ja unser Gold, ist ein ganz anderes Wesen; es ist das Fischlein, der Körper, so in der Weisen Meer schwimmet und zu finden ist, das in seiner gröbern Zusammenrinnung in Wahrheit des Antimonii Gestalt an sich hat, indem es ein Stein, schwer, hart, gediegen, langspißig, glänzend, von vielen Farben durch einander gewebet ist, und als eine wahre minera Minerals-Form und Gestalt hat, daß es auch tausend Bergverständige für ein Antimonium halten würden.

V.

V.

Aus Johann Ferdinand von Frydau Zeugniß: *)

I. Aus dem Sendschreiben an einen Hochfürstlichen Prinz des Deutschen Reichs. Anno 1758. den 14. Nov.

Ein Adeptus macht sich eine Freude, wenn er mit Leuten von ächten Verdiensten über die geheime Naturwissenschaft und Kunst sprechen kann.

Die Thoren wollen solche nicht bei der wahren Quelle des lebendigen Wassers schöpfen, die doch allein von Gott kommt. Gottes Geist muß unserm Geiste Kraft, Stärke, Weisheit und Zeugnis geben; Er muß uns alles lehren, was nöthig nützlich und selig ist; er wird täglich in denen Herzen, d. i. in den Seelen der Kinder Gottes geboren, der uns alles, mithin auch diese tiefverborgene Weisheit lehret. Die prima materia des philosophischen Werks ist keine andere, als die erste Materie aller Dinge, und nur dieser Unterschied, daß die Natur in der Erde solche in eine wesentliche Form bringt, der Künstler aber sie als ein wesentliches Ding nehmen muß. Gott hat seinen Geist und die Anfänge mittelst dem Gestirn, zur Erhaltung aller Dinge gesetzt, welche durch ihre wirkende Kraft und Einflus stets ersetzen, was die Elemente verzehren, und hat die Natur, d. i. die wirkende Kraft, seines Geistes, zum Statthalter des ganzen Naturreichs geordnet, alle

*) O göttlich weiser Bruder, dein Zeugnis bleibe bis ans Ende der Zeit im Segen!

alle Dinge in ihre gehörige Form und Wesen zu bringen. Diese Natur wirket unsichtbarer Weise, und macht das unsichtbare, daß es sichtbar wird. Der Mensch aber kann nichts ohne einen Saamen hervor bringen. Gott hat seiner Macht allein vorbehalten, etwas hervor zu bringen, ohne einen sichtbaren Stoff.

Dem Menschen ist gegeben, in wesentlichen Dingen zu wirken: nur daß der Künstler durch ein materialisch Feuer ꝛc. in gehöriger Ordnung seine Verrichtung hat.

Die Metall- und Mineral-Anfänge, welche die Natur in der Erde hat, kann der Künstler hier auf der Erde nicht gebrauchen, so wenig als die Natur vermag, aus den Dingen, welche der Künstler anwendet, sein Werk zu verrichten, in der Erde Minern und Metalle zu machen, wenn sie schon zum Theil einerlei sind, und eben die Wirkung haben.

Obgleich der Merkur eine Feuchtigkeit, der Sulphur ein Acidum, und das Salz eine Trockenheit ist, so vermag doch keines des andern Stelle zu vertreten oder Wirkung zu verrichten, als die ihm von Gott zugeeignet worden. Die Natur macht durch ihr kaltes unterirdisches Bergfeuer den Merkur d. i. das himmlische Sal Nitri, und das sulphurische Acidum, in der irdischen Salnitrischen Trockenheit in denen Steinen und Felsen sowol, als auch in den Cavitäten und unterirdischen Hölen, welche mit allerhand Letten oder fetten Erden angefüllt sind, gerinnend und stehend, das er sich in seiner wachsend dickwerdenden Form aus einander dehnet, gleich einer Frucht: denn das merkurialische Sal nitri ist ein

feuch-

feuchter Dampf, der Sulphur d. i. Acidum ein fetter Dunst, und das irdische Sal nitri eine trockne Erdhaftigkeit. Die Anfänge hingegen welche der Künstler als Bestandtheile der metallischen Körper-Natur gebraucht, und durch das materialische warme Feuer den lebendigen Merkur oder astralischen Geist, das vitriolische Acidum in dem Sale fixo, d. i. in unserm metallischen Golde der Weisen, gerinnend und stehend macht, daß aus ihnen unser laufender lebendiger Merkur werden kann, so daß er ein metallisch Wesen oder Ding von grossem Werth und Kraft bekommt. Weil der lebendige Merkur ein feuriger Geist und dick zu werdend astralische Salz ist, das Acidum oder vitriolische Säure ein Sal acidum, und das Sal fixum ein aus Kälte und Trockenheit zusammengesetzter Körper: so muß dieser trockne Theil durch den Sulphur Acidum, und Merkur (quasi per stratum super stratum) schmelzlich d. i. flüßig gemacht werden; welches geschieht, wenn solche sich in ihrem Centro mit einander vereinigen und incorporiren, hingegen die unvereinigten und uncoagulirten Theile verbrennen und von denen festen absondern. Das Salz ist eine anziehende Materie, und mittelst seines Alkali der Tod des Merkurs und Sulphurs, weil die Geister in der Trockenheit ersticken müssen: das innere von allen dreyen ist einerlei, nämlich ein fix zu werdendes Gold, sie concentriren schwängern und vereinigen sich durch einander in der alkalischen Trockenheit. Der Merkur ist ein sehr flüchtig Wesen, feurig himmlischer Eigenschaft, er führt auch ein alkalisch flüchtig doch zu figirendes Salz in sich, das durch das trockne Alkali festgemacht werden mag. Denn der Merkur ist der wirkende, die Trockenheit des Salzes aber der leidende Theil; sie wirken und ver-

einigen sich mit einander unscheidlich, daß sie eines werden. Der Sulphur Acidum, das allgemeine Saure, ist das Mittel zwischen dem Merkur und Salz, es hat zu beiden Theilen gleiche Verwandschaft, und wird daher der Schlüssel zu denenselben genannt; es kann sich, mittelst seines Austreibens und Ausdehnens, mit dem Alkali, und mittelst seiner Flüßigkeit mit dem Merkur vermengen, es verbreitet sich in die kleinsten Theile der Leiber, erhält sie als die Seele vor der Verwesung, und wird ein Copulator der widerwärtigen Theile genannt.

Dieses ist auch die wahre Bergwergswissenschaft, von der Metall- und Erz-Erzeugung, sowol unter als über der Erde: weil aller Geburt gleichen Ursprung haben, und nur, in ihren Müttern, nach deren Grundstoff, sodann aber auch darinn unterschieden sind, daß das eine mehr oder weniger von denen wesentlichen Anfängen besitzet, und in deren Zusammensetzung, auch ihrer Reinigkeit, sehr von einander abweichen.

Sodann tragen die äusern Elemente Wasser und Erde viel dazu bey. Die Erde ist ein wesentlich, sichtbar, greiflich, grob und schwerer Körper, welcher nach der Schöpfungslehre aus dem Wasser hervorgetreten, als ein schlammig-fetter salziger Klumpen: ja als ein verbrennlicher Körper, daraus ein Salz zu ziehen ist. Sie ist ein Gegenwurf des Himmels, die Mutter, die des Himmels Saamen, das himmlische Sal nitri der Gestirne Sonn und Mondes aufnimmt, und davon sich schwängert; die Mutter und Gebärerin aller Minern und Pflanzen, weil in ihr, als der Ernährerin aller Geschöpfe, das geistige Sal alcali ist, davon Christus sagt: das Salz ist ein gut Ding! Aber nicht allein das

Salz,

Salz, sondern auch der Sulphur, der ein Acidum, die Seele, das Leben der Erde, das von dem Aether seinen Ursprung, von denen Elementen der obern Region hat, die es herab in die Erde werfen; dieses bewegt sich so lange in der Erde, bis es mit dem Alkali vereiniget, darin in denen poris der Erde gerinnt, verdickt und stehend wird; davon wird das Alcali samt der Erde gebauet oder fruchtbar; dieses Acidum ist die wachsende Kraft aller Dinge. Wenn nun seine Gerinnung, Vereinigung und Festwerdung geschehen; so ist der erste Grund zur Erzeugung eines Metalls gelegt.

Das zweite Element das Wasser, ist eine feuchte, fliessend, flüchtige Materie, ein Vehicul oder Gefäß der bey sich führenden Kräfte und Bestandtheile; sonderlich des Saamens aller Metallen, Minern, Steine und Salze, den es in sich führt, und in denen Müttern ableget. Das Regen- oder obere Wasser ist ohne Zweifel der andern untern Grund.

Es entsteht und formirt sich, mittelst der Meeres- Wasser- und Erden-Dünste, in den Wolken, welche mit schwefelig und salzigen Geistern vermischt sind: davon bei heissen Sonnenstralen und Sturm der Winde Blitz und Schlossen auf die Erde kommen. Wenn letztere nach völliger Ausfaulung gehörig von den mit sich führenden Theilen geschieden werden, auch alle diese geschwängerte Wasser, so erscheinen artige phaenomena: Sie führen einen sehr schön färbenden Sulphur, und ein feuriges Sal nitri bey sich. Das Brunn- Lacken- See- und Meer-Wasser, nach ihren unterschiedenen Arten Gegenden und Inhalt, sind gnug bekannt.

Wo kein Wasser in denen Bergen zukommt, da findet man auch kein Berggewächs, also auch über der Erde keine Pflanzen. Das Wasser ist das Gefäß, darinn der Saame und Fettigkeit, als die Wachsthums-Kraft der Erde einverleibet wird. Es ist das Leben der Erde, und schützt sie vor der Verbrennung. Ja ohne Wasser könnte der Saame nicht in die Steine und Felsen einfliessen, und darinn mit seinem Alkali vereiniget werden, damit er in sein Centrum geführt, darinn geheftet stehend und festgemacht wird. Dann weicht das Wasser ab. Die Saamen aber werden durch das vaporische kalte Bergfeuer mit seiner alkalischen Erde coagulirt; stark Feuer vertragen sie nicht, weil sie im innern selbst Feuer sind.

Der zweite Satz handelt von unserm Merkur, nicht dem gemeinen, sondern dem, der kein Metall noch Mineral, dagegen ein Geist ist, der aus unserm mineralischen Reich kommt, sonst könnte er nicht die philosophischen Metalle auflösen, und sich mit ihnen vermischen. So hat die Natur und Kunst ein wirkend- und leidendes, Leib und Geist, die aber einander nicht fremd und widrig, sondern aus einer Wurzel seyn müssen.

Die Metallen sind nicht die Proxima des Steins, sie, samt allen Minern, sind nicht eine minera der minerae, sondern schon eine Frucht, darin die merkurialische Feuchtigkeit, der Universalgeist, schon coagulirt, vermischt, mit zu Metall und Mineral worden, daß er ein Körper und nicht mehr ein Geist, nicht mehr universal sondern special worden ist. Daher erfordert es das Gesetz der Natur, daß wir einen Merkur haben, der universal, noch mit keinem Leibe vermischt, der sich nicht an fremder

Speise

Speise zu tode gessen, damit er als eine reine Magd dem Phöbo möge beigelegt werden. Und eben wie der Merkur, so wird auch die alkalische Erde nicht aus den todten Minern und Metallen genommen, sondern aus den philosophischen, welche lebendig und um nichts zu haben. Die gemeinen Metalle sind theuer todt, und ihre elementische Feuchtigkeit ist vertrocknet: wenn sie aber in ihre ersten Anfänge aufgelöset worden, dann sind sie erst der Weisen Metall, das sich hernach erst mit unserm Merkur als Wasser mit Wasser unscheidlich vermischt, und im innersten zusammen fliessen.

Geber und alle Weisen nennen unsers Werks Merkur ein gesegnet Wasser, starken Weineßig, Jungfraumilch u. d. gl. dasselbe vollendet unsern Stein, den weiß als rothen, ohne Zuthuung eines andern Dinges.

Weil nun die Essenz aus den Metallen und Minern ohne ein Menstruum und Feuersaft nicht kann heraus genommen werden; so hat man sich allein um dieses Menstruum Feuersaft oder Wasser zu bemühen; welches aber nicht die geringste Gelegenheit mit den gemeinen Auflösewassern und fressenden starken Geistern hat.

Hinweg mit allen Metallen und Minern, diese sind giftig tödtend, das Leben verkürzend, also auch die Menstrua aller giftigen Ingredienzen, damit werden die Metalle nicht naturmäßig aufgelöset, nicht unsere hohe Arznei, nicht die metallische Verwandlungs-Tinctur bereitet. Die Dinge zu unserer ädlen herrlichen über alle gehende Cordial-Arznei, sind Herzstärkend balsamisch essenzialisch Geist und Leben ver-

mehrende; aber nicht solche, die dem Kranken das Leben nehmen oder verkürzen.

Wie nun unsere aufzulösende Materie was herrlich und ädles ist: also muß auch unser Auflösemittel unsers Merkurs seyn, beide einerlei Wesens Essenz und Kraft; Solvens benedicta aquina forma quae elementa dissolvis. Die Elemente des Steins können nicht dissolvirt werden, als durch dieses ihr ganz göttlich Wasser, das die Weisen bald ihren Wein, bald Wasser des Lebens, Weineßig, Oel und dergleichen nennen; unser köstlich Wasser und Quintessenz, damit wir unsern und alle Körper zu Oele machen. Denn der Weisen Schwefel kann nur durch sein natürlich Menstruum aufgelöset werden.

Bernhards Fontina, darein des Landes König eingehet und sich darin verjüngt. Solch solvens ist also ein Wasser des Lebens, ein Feuerfunke Ruach, Elohim des Geistes Gottes, ein lebendiger Merkur, ein beseeligter Geist, Schweiß, Luft und Wasser, damit Latona unser rothe Stein weiß gemacht; Artephii Vergeßig, der unserm Gold und Silber immer anhängt. Ein weiß und rothes Wasser, das vom Himmel steigt, von der Erde aufgenommen, ja von deren ihrem Wasser behalten und geehret wird. Ein Unterschied ist aber zwischen der Tinctur des Wassers und Oels: das Wasser wäscht ab und reiniget, das Oel aber tingirt und färbet. Das Oel bringt und setzt unsern Kalk und Wasser zusammen, das Wasser bringt die Tinctur in den Kalk: wenn also der Kalk solvirt wird, so wird auch das Wasser mit ihm zugleich figirt. Solch solvens, Merkur oder aqua vitae, ist gleich einem lautern cristallischen Brunnwasser, ohne Geruch,

Schär-

Schärfe und Kraft, gleichwie ein Labwasser. Graf Marsciano nennt es ein phlegmatisch aqua vitae, das doch kein gemein phlegmatisch Wasser, sondern in seinem Wesen von grosser Kraft, auch das einige unter dem Himmel ist, damit man alle Sulphura embrionata immatura in Oel und Quintessenzen, mit ganz entseelten Leibern, Natur gemäß aufschließt. Das auflösende ist ein geistig Wesen, ein himmlischer Geist, ein Feuergeist des Lichts: das Aufzulösende aber ist von dem auflösenden himmlisch geistigen Wesen, aus der obern Region durch die Webungskraft in das irdische herab gelassen, ein wahres Feuer und geronnen körperlich Wasser.

Mithin haben die Weisen einen Merkur oder Wasser das ihr Geist und solvens ist, und einen Körper, den sie damit auflösen, welcher ihr Gold ist; beide Substanzen aus einem Subjecto oder Wurzelkraft heraus gezogen, obgleich in der Form unterschieden, jedennoch im Wesen, Essenz und Kraft einerley. Der Geist ist einer dünnen flüßigen Art, seine Kraft und Wesen dringt in das innerste des Körpers des Goldes der Weisen, und schließt es von innen auf; er vereiniget sich mit demselben, hängt ihm an, wird mit ihm ein einzig Wesen, in Gestalt und Essenz. Der Körper aber, das Gold der Weisen, faßt und zieht den Geist in sich, in seinen Leib, und nähret sich damit. So machen wir zugleich das geistige körperlich und das körperliche geistig. So ist das solvens unser Merkur, damit wir den fest verschloßnen Körper, unser Gold, von seinen Banden auflösen, und seine Seele, die Quintessenz aller Quintessenzen der ganzen Natur, die färbende Tinctur ausziehen. Dieses solvens Merkur oder Wasser ziehen wir aus den Stralen der Sonne und Mond aus, welche sein

Vater und Mutter; darinn besteht unser Geheimnis: es hat die Kraft, mittelst dieser Stralen das Gold und Silber anzugreifen, und sie in Tinktur zu verwandeln.

Der dritte Satz ist von dem Subjecto und erster Materie. Dieses Subjectum ist ein sehr einfältig geringes Ding, das einzige, daraus der Weisen Stein gemacht wird, dennoch allgemein in der ganzen Welt zu finden, allen Menschen bekannt; es ist in der Luft, Wasser und Erde, auf allen Gassen und Strassen, in jedem Hause, bei jedem Menschen, in allen Dingen, ohne das die Geschöpfe nicht leben noch bestehen können; es ist die Grundfeste der Natur und Creatur, das Band, damit das obere an das untere, und dieses an jenes befestiget ist; ein so ädel und herrlich Wesen, dem unter dem Himmel nichts zu vergleichen, doch den meisten und allergelehrtesten dieser Welt unbekannt, es wird von ihnen vor ein geringschätzig verächtlich Ding gehalten, verlacht, verspottet, mit Füssen getreten, von den Bergleuten über die Halten geschmissen, von den Mägden auf den Mist gekehrt; wie Morien Hautnorthon und andere bezeugen. Es ist aber eine besondere hohe Gabe und Gutthat Gottes, so allgemein und gering, daß es von Gott allen Menschen vor die Füsse gelegt worden, damit sich niemand beklagen dörfe, daß der Arme es nicht bezahlen könne. Dieser Materie Substanz ist, der Spiritus mundi, das Sal Solis, das himmlische Sal nitri, das von so vielen vergeblich aus der Luft zu erhalten gesucht wird. Sie hat, wie das Bild in Florenz, das den Mars und Minerva vorstellt, ein

zwei-

zweifaches Angesicht, unser Gold und Silber, Sulphur und Merkur, Mann und Weib, feucht und trocken, flüchtig und fix, beide aus einer Wurzel. Das trockne, feste und fixe ist unser Gold, das unzerstörlich ja unverderblich: das feuchte, flüchtige, geschmeidige ist unser Silber. Diese zwei werden mittelst der Kunst und Feuer wieder vereinigt, das fixe wird flüchtig, und das flüchtige fix gemacht, das leibliche geistig, und dieses leiblich, daß sie nicht mehr zu trennen sind.

Moses lehret, die erste Materie aller Dinge sey Wasser gewesen, Gott habe alle Dinge aus dem Wasser hervor gerufen, und aus der von Wasser sich abgesonderten Erde dieselben geformet. So ist unser Stein, der ein Wasser, aus den vier erstwirkenden Anfängen und Eigenschaften, Wärme, Kälte, Trockne und Feuchte, und denen aus solchen geflossenen Sal, Sulphur, Merkur entstanden, d. i. aus einem webenden Geist, dünstenden Seele und ungeronnenen Salz, welche noch keinen Gegenwurf vor sich hatten, die ihren Ursprung aus Gottes sprechenden Wort, Hauch oder Odem haben, in sich selbst wirkten, und durch ihre Kraft das Wasser zeugten. Als sie nun dieses gezeugt und zum Gegenstand hatten: so zeugten sie darin eine Fettigkeit Schmierigkeit, Schlamm und Festigkeit, daraus die Erde oder das Salz worden ist. Aller Dinge erste und lezte Materie ist ein Salz; sie sind im Anfang alle Salz gewesen. So ist nach Psalm 33. die Erde voll der Güte des HErrn, und das Salz, nach Marco 9, ein gut Ding. Das Salz, die Seele der Welt, ein wesentlicher Ausflus von Gott, darein auch Gott mit seinen Geisteskräften selbst wirket.

Dieses bedenke man wohl! Das Salz ist also eine Ausgeburt des mit dem Geiste geschwängerten Wassers, und dieses der vier erst wirkenden Anfänge Ausgeburt. Solches läßt sich durch die Arbeit der geheimen Weisheit leicht beweisen, da die Erde kann in ein Wasser reducirt werden, dieses aber sich in einen Dampf auflösen läßt; da denn der Dampf wieder in Wasser, und das Wasser in unsere Erde kann zurückgebracht werden. Dem denke nach! Wie und warum die Erde, die aus dem Wasser ihren Ursprung genommen, sich wieder in ein Wasser auflösen, und das Wasser wieder in Erde verwandeln läßt? warum das Wasser sich in nichts anders als einen Dunst verwandelt? der doch allzeit Wasser ist. Dieser Dunst ist nun die erste Materie und Saame aller Dinge, und kann nicht weiter in seine ursprünglichen Anfänge zurück gebracht werden.

Das wesentliche Salz der Natur ist derselben Grundfeste, das Werdende aller Körperlichkeit, aller Dinge wesentliche Festigkeit; sie alle geben ein Salz von sich, wenn sie durch die Verwesung und Verbrennung aufgelöset werden: aber es ist nicht nutze zu unserer Kunst.

Unser Salz ist unser Gold, sagt Marsciano, und sieht aus wie Salz in der äusern Natur; es ist unverbrennlich, es hat den Goldsaamen, den Goldsulphur das Gold Gottes in sich, auch das Silber und Salz der Weisheit. Ob nun zwar alles aus den vier wirkenden Eigenschaften und Anfängen hervorgebracht: so sind sie doch grosser Ungleichheit in ihren Kräften. In den Metallen ist nicht die geringste elementarische Feuchtigkeit zu spüren,

ren, sondern mit ihren Principiis vertrocknet. In den Gewächsen sind sie, also auch in den Animalien verbrennlich worden. In dem Subjecto der Weisen aber, in der minera der minerae, sind die elementarischen Feuchtigkeiten annoch unvermischt und unverkehrt, mithin noch nicht verdickt und stehend worden, sondern bald anfangs ein Geist, der grosse Universal-Weltgeist genannt, welcher noch in seinem geistigen Wesen unversprochen herrschet, und daraus zu haben ist. Darum ist unsers Steins Subjectum kein Metall oder Mineral, sondern eine minera der minerae, ein mineralisches Wesen und Wurzel derselben, folglich auch keine Gur, Schwefel, Queckſilber, Vitriol und dergleichen.

Diese erste Materie oder Universalgeist, ist ein Geist aus der himmlischen Region; daher er auch allzeit himmlisch geistig, flüchtig ist: sie ist die allgemeine erste, daraus Gott alles gemacht. Ob sie auch in allen Dingen, so dient sie uns doch nur aus unserm Subject, darin sie unversprochen, unvermischt, eine reine Magd, reine Essenz ist. Diese Materie oder Subject, welche wir zu dem Anfange unsers hohen Werks brauchen, ist wie gesagt eine minera der minerae, welche aller Orten zu finden und zu haben ist, nach welcher wir nicht erst nach Ost, West, Süden, Norden reisen, übers Meer schiffen oder in die Bergschachte und Klüfte fahren dürfen: ein jeder findet sie vor seinen Füssen liegen, und hat sich nur mit ihrer Aufhebung zu bemühen.

Der vierte Satz ist die Praxis. Unser Werk erfordert anfangs zwey Naturen eines Wesens. Es wird gemacht von einer Wurzel und zwei merkurialischen Substanzen, diese ganz roh aus ihrer Mine-

ra gezogen, rein und lauter zusammengefügt, und so wie es die Materie erfordert, durchs Feuer administrirt, stets gekocht, bis aus zweyen eines werden. In diesem einen, wenn beide vermischt, ist der Leib zum Geist, und der Geist zum Leichnam gemacht.

Graf Marsciano sagt: Die Praxis aller Weisen ist, daß das trockne mit dem feuchten, das flüchtige mit dem fixen vereiniget werde, und zwar, daß beide aus Einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen. Aus Einem Dinge kommen diese zwei Substanzen, Einer Natur und Geschlechts, ein wirkend und ein leidendes, sie befördern einander in ihrer wirkenden Kraft, gleichwie Erde und Wasser.

Ob es wol der Vernunft scheinet, daß die Natur mit ihrer Wirkung aufhöret, wenn sie ein Ding gezeitiget hat, so höret sie darum nicht auf, sondern die wirkende Kraft, dadurch sie die Dinge zur Vollkommenheit gebracht hat, wirket sie zur Zerstörung, und geht durch die Verwesung in eine andere Form, und aus dieser entsprießt eine dritte: denn die Zerstörung und Verwesung ist das nichts oder Chaos, darein alle Dinge als in ihren Anfang und Ursprung zurück kehren, und dadurch eine neue Geburt erlangen; welches nichts ein zähes feuchtes Wasser, und daher der Saame der ersten Materie ist, in die alle Dinge aufgelöset werden, und davon wieder ihren Anfang und Ursprung nehmen müssen. Hier ist erfüllet, daß des einen Tod des andern Leben und des einen Absterben eines andern Auferstehn sey; wie die täglichen Beispiele es beweisen.

Die Metalle gehören zur Transmutation, aber nicht zur Auflösung unsers Goldes, als welches unser

ser Metall ist. Es ist ein grosser Unterschied, gemeine Metalle oder unser Gold zu solviren, und in ein unzurückbringlich Oel aufzulösen. Zu unserm Stein gehört die minera der mineræ, d. i. die Wurzelkraft. Unser Gold wird von seinen harten Banden aufgelöset, und in seine ersten Anfänge zurück gebracht, nicht wie die Zerstörung des Goldes der gemeinen Chemisten, denen unser Solvens unser Merkur unbekannt ist, damit wir unser Metall, unser unzerstörliches Gold in seine wahre Anfänge und erste Materie, d. i. in einen Dunst und Dampf auflösen, ja dessen Quintessenz und Tinctur durch die Sublimation flüchtig machen. So geschieht die Solution der Weisen, welche dreierlei ist: erstlich des corporis crudi, zweitens der Erde der Weisen, und drittens die Multiplication. Weil aber das was calcinirt wird, leichter aufgelöset werden kann, als ein uncalcinirtes; so muß nothwendig die Calcination und Zerstörung der schwefeligen Unreinigkeit und verbrennlichen Theile des Körpers vorhergehen, auch das was von übrigem Wasser gebraucht worden, muß hernach wieder davon weichen, und gar nichts fremdes dabei bleiben. Aus zweien Ursachen verrichten wir unsere natürliche Calcination und Bratung: erstlich, damit die verbrennlichen Theile des fetten Schwefels, welche corrumpiren und verderben, aufgelöset werden, ja ganz und gar von denen fixen Geistern, welche calcinirt werden, sich absondern. Diese verbrennlichen Theile aber wehren sich, und widerstehen durch ihre aneinander hangende Beschaffenheit, vor ihrer naturgemässen Calcination in unserm Feuer. Die andere Ursache ist, damit wir die volatile wässerig, ölig, geistige, mit dem fixen Theile in der Wurzel sich verbindende Feuchtigkeit, von ihrer phlegmatischen ganz austrocknen, und unsere köstliche Materie natürlicher Weise zum Kalk oder Salz

der Natur figiren können. So wird durch unsere geheime Calcination die Wurzelfeuchtigkeit mit unserm natürlich- und widernatürlichen Feuer nicht verzehret sondern vermehret, beschützt und in seinem Wesen erhalten. Diese Calcination ist nicht gemein, noch die gemeine derer Chemisten, welche äuserlich die körperlichen Theile verbrennen, oder durch heftig Feuer zu Asche machen: sie ist vielmehr die geheime, dadurch die flüchtigen Theile und Geister in eine Leibigkeit und Kalk figirt werden. Hiezu gehört Verstand und Weisheit. Es erfordert aber auch zu wissen, was verbrennliche oder unverbrennliche Leibigkeit sey, desgleichen was Geister sind, welche leibig und fix gemacht, und was die sind, welche nicht leibig gemacht werden können. Die unverbrennliche Leibigkeit ist unser Gold, das ohne seine eigene Grundfeuchtigkeit nicht zerstöret werden kann, sondern unser fix feuerbeständig unzerstörliches Gold ist: Die verbrennliche ist der verbrennliche Theil der Unreinigkeit unsers Goldes, als der verbrennliche Sulphur, der die Verhärt- und Verbindung der fixen und flüchtigen Theile zusammen hält, und ohne die Calcination der Weisen nicht zerstört werden kann. Die körperlich zu machenden Geister, sind die astralisch cölestisch salnitrischen, welche, als unsichtbar ungreiflich und unkörperliche, auch stets in der Luft schweben, und diese durch ihre balsamisch essenziale Eigenschaft, allen Geschöpfen, zu ihrem Daseyn, heilsam sind: diejenigen Dämpfe hingegen, welche nicht beständig gemacht werden können, sind die unzeitig wässerig phlegmatischen Feuchtigkeiten, welche der Coagulation hinderlich, daher abzusondern sind, weil sich darin keine fest werdende Theile befinden.

Nach solcher philosophischen Calcination folgt unsere Solution, das zweite Stück unsers hohen Werks,

Werks, mit welcher zugleich die Putrefaction, Extraction, Destillation, und Sublimation verrichtet wird. Durch solche Solution werden die aufgelöseten, schweren und leichten, wässerig- öligen und die trocknen, von einander geschieden, da die leichten über, und die schweren unter sich steigen, ohne welche die ädlen essenzialen Eigenschaften nicht offenbar gemacht werden können: Hiezu gehört das oft erwähnte solvens oder menstruum als ein unentbehrliches Werkzeug, unser lunarische Saft, unser metalisch Lebenswasser und Quintessenz, eines Wesens mit der Tinctur unsers Goldes, und als ein Geist ganz vermögend, dieses aufzulösen; weil jedes Ding mit seines gleichen, davon es entsprungen, wieder aufgelöset, und zu dem gemacht werden kann, was es anfangs gewesen ist. Dieses unser Wasser und Gold sind im innern Grunde eines Wesens: unser Gold ist auch aus unserm Wasser gewachsen; sie wirken mit inniger Zuneigung in einander, daß eines in das andere eindringet. Unser Stein wird aus dem philosophischen Wasser gemacht: daher muß man anfänglich alle Bestandtheile in ein Wasser auflösen, so werden Geist und Leib mit einander vereiniget; der Geist macht sein Gold flüchtig, und dieses jenen fix, daß sie eins werden und nicht mehr zu scheiden sind. In diesem Wasser, des Artephii Eßig, liegen alle Elemente, alle himmlische elementische und irdische Eigenschaften verborgen, Basilii Spiritus mercurii, der Hauptschlüssel über alle; ohne welchen, aus dem wiedergebornen Salz der Weisheit bereiteten liquore, oder trocknen die Hand nicht naß machenden Wasser, zu dem grossen Werk zu gelangen unmöglich ist. Das wahre alles in allem, die Seele der Welt, das himmlische Gnadenwasser, was flüchtig und fix macht.

Also besteht die Kunst allein in unserm Eßig oder Azoth, und diesen mit unserm Golde der Weisen zu fermentiren, damit dieses an der Farbe erhöhet, und am Gewicht vermehret werde. Wir ziehen dem Golde der Weisheit, mit diesem unserm Eßig oder Merkur seine rothe Seele aus, machen es von ihrer beiden anklebenden Unreinigkeit rein, scheiden unser Gold von unserm Silber, der weißgeblätterten Erde, und bringen beide wieder rein zusammen, daß sie unser unzerstörliches Gold werden. Wir ziehen, aus dem schwarzen Quarz dem Raben der Weisen, das flüchtige Gold, mit dem Merkur dem entseelten Wasser dem phlegmatischen Azot mit unserm Laabwasser, das ohne Geruch Geschmack und Kraft zu seyn scheint, in welchem sich unser Gold ohne Gewalt und Getöse, ganz lieblich wie Eiß im warmen Wasser auflöset. Also machen wir unser Gold flüßig und flüchtig; wir reinigen es mit dem philosophischen Merkur, und machen es zum auro potabili vero.

Dieses ist, Durchlauchtigster Prinz, die ächte Wissenschaft aller Weisen, die je gelebt haben, die grosse Gnade und Gutthat Gottes, gewiß zur zeitig- und ewigen Glückseligkeit, dadurch man Gott im Wesen Werken und Wirkungen kennen lernet, die Er aus Erbarmen allen Menschen zum ächten Brauch gönnen wolte: davon alle Weisen mit Salomo so viel Ruhm hinterlassen haben. Dieses Subiectum des Steins aus dem Grunde kennen zu lernen, nach seinem innern und äusern Wesen, Eigenschaften und Nutzen, wie der darinn herrschende, aber von denen Elementen gefangene Merkur der Weisen, mit dem Blut seiner Zeug-Aeltern herauszuziehen sey, machte mir vielen Anstand: doch unterließ ich nicht, es durch unsere Solution Calcination und Destillation aufzulösen, in seine Bestandtheile gehörig aus einander zu setzen, einen Merkur

Sul-

Sulphur und Salz daraus zu bereiten, hernach diese von allen Auswürfen abzusondern und zu reinigen, sodann aber diese beide, Spiritus volatiles (nempe acidum et volatilem,) und corpora fixa (unser philosophisch Gold und Silber,) mit einander gehörig zu vereinigen, den Sulphur und Merkur mit ihrem Salz zu speisen, mit Seel und Geist den Leib aus dem Grabe zu erwecken, das geistige irdisch, und das irdische geistig und himmlisch zu machen, daß das solvirende und solvirte beisammen bleiben, aus beiden als männlich und weiblichen Saamen eine neue Geburt und species entspringe. Die größte Bemühung besteht darin: das flüchtige mit dem fixen, und dieses mit jenem zu verbinden, daß der flüchtige Theil den fixen flüchtig, und der fixe den flüchtigen fix mache, et vice versa, bis Feuer und Wasser unscheidlich vermischet sind. Dieses ist der Schlüssel aller Schlüssel zu dem ganzen Naturreiche.

Wenn wir also componirt haben, so tingiren wir unser corpus dadurch mit einer färbenden Röthe, und machen es flüßig wie Wachs. Das Wasser des Lebens, das von Sonn und Mond gezeuget, das von dem Körper geschieden wird, damit die Weisen ihr Gold solviren, dessen innere Theile abwaschen und weiß machen, soll und muß so oft auf den Körper wieder gegeben, damit gerieben gewaschen und getränket werden, bis die Erde rein weiß erscheinet, und alles Wasser in sich getrunken hat. Solches geschieht durch das kochen einer subtilen Wärme; doch werden auch nur die ädlen und fest werdende Theile verdickt und stehend gemacht, das phlegmatische aber verschwindet, nach jeder Eintränkung, binnen acht bis zehen Tagen, daß der Körper zu einer neuen Sättigung wieder hungerig und durstig werde; wodurch das Werk befördert wird; doch

doch daß der Mann stets über das Weib herrschen soll: das ist das trockne über das feuchte.

Im Gefäß und Ofen zur Arbeit ist nichts künstliches. Es ist ein einiges Gefäß, darin die gereinigte zertheilte Materie wieder zusammengesetzt, gekocht, eingetränkt, coagulirt, sublimirt, calcinirt und zerrieben wird, inwendig im Boden rund, dick, stark, etwas hoch, oben wie ein abgenutzter Kolben oder Reib- und Solvir-Schaale geformet ist; doch also, daß es füglich mit einem leinen Tuch oder Pappier Creutzweise hermetisch versiegelt werden kann, damit nichts hinein falle, und gleichwol die überflüßige nicht coagulirende Feuchtigkeit aufsublimiren möge: darum wird sich die Materie gebührend coaguliren; kein anders Gefäß braucht man nicht. Der Ofen ist auch nur schlecht und also, daß man darin nur eine beständig anhaltende Wärme ganz sanft unterhalten könne.

Dieses ist alles — — der ich mit tiefester Ehrfurcht und Hochachtung mich nenne,

Durchlauchtigster Prinz,
Euer Hoheit

Sonnenberg den 14. Nov.
1758.

ergebenster ꝛc.
von Frydau.

VI.

VI.

Aus Johann Ferdinand von Frydau Licht des Lichts, das ist Beschreib- und Beleuchtung des Steins der Weisen, wie er ins Naturreich gepflanzt und zu erlangen sey. Ps 104, 24. Die Güte des HErrn ist in allen Dingen. 1763.

Aus der Vorrede: 1 Cor. 15, 13. f. Dieses sey denen Söhnen der Weisheit, als den ächten Forschern dieser Wissenschaft gewidmet; auch um ein Licht zu geben, wider die Finsternis der chemischen Lügenschriften, und zu der verborgenen rechten Quelle des reinen Lebenswassers zu leiten; desgleichen der ädlen Wahrheit, von der wahren Alchemie, zur Ehre Gottes, unser gewissenhaftes Zeugnis zu geben.

Wer als ein ächter Sohn der Weisheit, unsers holden Seligmachers Jesus Rath befolgen, am ersten nach der Gerechtigkeit Gottes und seinem Reiche trachten, auch sodann als ein unermüdeter Forscher dieser Wissenschaft treu seyn wird, dem wird vom Vater des Lichts solche vollkommene Gabe, unter herzlichem Bitten, zu Theil werden. Den 1. Jänner 1760.

Aus der Einleitung: 1 Cor. 12, 4. f. Die wahre Alchemie oder hermetische Wissenschaft, verdient unter allen Künsten und Wissenschaften den Vorzug, daß man sie hochachte, vermittelst welcher eine Universal-Arznei bereitet wird, sowol zur Gesundheit, als auch die geringern Metalle in vollkommene zu erhöhen: welche denen ersten Menschen schon

schon eingepflanzt worden. Wir alle stehen in Gottes theuren Gnaden, und sind nach unserm ursprünglichen Adel, besonders aber in Christo, dem erniedrigten und nun erhöheten Mitler und Versöhner, dazu beruffen, um Gott, die Welt, uns selbst und unsere Wiedergeburt kennen zu lernen. Alle Kunstbesitzer geben davon aufrichtiges Zeugnis.

Nun hat Gott verordnet, daß diese Universalarznei aus einem einigen Dinge (Subiecto) unter allen Dingen in der ganzen Welt bereitet werde, welches alles in sich hat, was zur Kunst erfordert wird. Wegen seiner Allgemeinheit und mannigfaltig: schlechtem Brauch, wird dieses Subiectum gering geachtet, da es doch das höchste ädelste Ding der Welt ist, ohne das weder die Welt noch etwas in derselben bestehen kann, darum es auch allenthalben in der ganzen Welt zu haben ist. Gottes Liebe hat es denen Armen sowol als den Reichen verordnet, so, daß jener auch das Werk, der Kosten wegen, nach hinlänglicher Zeit, besorgen könne.

Weil nun Gott das Subiectum dieses arcani mit herrlichem Segen und grossen Schätzen versehen, die Er darein gelegt, und mittelst unserer Kunstwissenschaft, als dem Schlüssel zum Schatzkasten der Natur, zu erlangen sind: so ist klar, daß dadurch, nach dem sittlichen Unterschied der Menschen, gutes und böses gestiftet werden kann. Wer nicht in der Wahrheits-Thüre, durch Christum, redlich eingehen will, dem wird auch der himmlische Vater durch den heiligen Geist nicht aufthun. Darum auch diese ächten Besitzer sich sehr geheim halten, und nur solchen es bekannt machen, die einen weisen Christlich-Gottgefälligen Wandel in der Liebe und Demuth, kurz in Jesus Gemeinschaft und Sinne führen. Jene

ne aber mögen immerzu schreien: Diese Kunst sey unnatürlich unmöglich und falsch, weil sie solche nie im irdischen fleischlichen Sinne erkennen werden, und ihr Urtheil nur die alte Lästerung bleibt.

Gott erweiset ihre Möglichkeit täglich in allen Dingen, zum Heil und Trost der ächten Forscher: denen Ungläubigen gebührt erst Mosis, derer Propheten, Jesus und seiner Bothen Schriften wohl zu verdauen und anzuwenden, ehe sich dieselben mit Nutzen an unsere machen dörfen.

Wir wollen in folgenden Abschnitten handeln:

1) Von Beschaffenheit und Vielheit der Alchemie.
2) Was dieselbe sey.
3) Ursache, daß so wenige dazu gelangen.
4) Hoheit und Fürtreflichkeit der Wissenschaft und Kunst.
5) Von der praxi dieses Geheimnisses.

1. Abschnitt: Von der Beschaffenheit und Vielheit der Alchemie:

Die Alchemie Feuer- oder Scheidekunst, ist die ädelste unter allen Wissenschaften und Künsten, aber auch die schwereste, sie aus den Schriften zu erlernen. Der Verstand des Worts ist von weitem Umfang. Ueberhaupt bedeutet es: Wie auf geschickte Natur gemässe Weise die Körper und Produkte des Naturreichs aus ihrer Einheit in die Mannigfaltigkeit, d. i. in ihre Bestandtheile, aus einander zu setzen sind; wie diese zu erkennen zu reinigen und wieder zu einem neuen Körper zu vereinigen. Die Alten nannten solche Wissenschaft die Auflösungskunst. Diese Pyrotechnie Feuer- oder Auflösungskunst thei-

let sich in die docimastische und pharmaceutische. Die docimastische ist die Metallurgie oder Bergwerkskunst, die mineralischen Körper zu prüfen, zu gut zu machen, und die metallischen Theile rein auszuschmelzen: die pharmaceutische aber unterscheidet sich in die Chemie und Alchemie. Durch die gemeine Chemie verstehen wir alle grobe und feine Arbeiten derer Apotheker und Aerzte, das destilliren, calciniren, solviren, sublimiren, extrahiren, coaguliren, fermentiren, scheiden reinigen und vereinigen derer Bestandtheile, um ihre innere und äuseren Heilmittel zu bereiten.

Die Alchemie wird in die wahre und falsche getheilt. Durch die wahre wird gelehrt, wie alle natürliche Körper und Producte, besonders aber das Subiectum, die Materie des Weisensteins, das einige Ding in der Welt, das unser Gold genennt wird, ganz aufgelöset, und in eine heilsame Arznei verwandelt wird, alle Krankheiten zu heilen und die geringen Metalle zu verbessern. Hiob David Salomo Esdra und Baruch rühmen sie ausnehmend, als das Mark aller Geheimnisse. Die falsche ist theils unschuldig, theils vorsetzlich betrüglich: beide aber verderben die Körper in ihrer Blindheit, die letzte aber ist sträflich. Aus diesem allen ist der mächtige Unterschied zu sehen.

2. Abschnitt: Was unsere wahre Alchemie sey?

Diese ist die Kunst, wie schon erwähnt, auf natürliche Art, alle Körper des Naturreichs, aus ihrer Einheit in ihre Bestandtheile zu scheiden, diese zu reinigen und wieder zu vereinigen, daß eine heilsame Arznei draus werde. Dieses ist, nach diesem

sem Begrif, das größte Geheimnis der ganzen Natur welches niemand ohne besonderes Wohlgefallen Gottes erlanget, und nur für die gehört, die Ihn und den Nächsten in Jesu ächt lieben: darum auch die Weisen ihre Schüler mit Eid, und Gott einen jeden zur Verborgenheit, verbinden. Kein Gottloser soll und kann dazu gelangen, wie gelehrt, wizig, reich, mächtig, und scheinheilig er auch sey, damit nicht der Zorn und Strafe Gottes durch Vermehrung der Laster gehäufet werde: denn der Mißbrauch würde groß seyn. Darum hält Gott seine Hand darüber.

Gegentheils ist geboten, es denen würdigen Seelen zu offenbaren und also mit seinem Pfunde zu wuchern: aber nur denen geduldigen göttlich gesinnten scharfdenkend feinen Gemüthern, die vom Weltschlamm und irdischem Koth, dem Geize, frey gemacht, mit Gott in Jesu ausgesöhnt, und mit dem heiligen Geist Christi gesalbet sind, welche es ächt zu schätzen, anzuwenden und zu bewahren, treu gemacht worden. Darum auch die meisten Weisen mystisch und in Gleichnissen geschrieben haben.

Nur ist es, wie Ps. 25. und Lucä 8. steht, den Gottfürchtigen und Freunden Jesus anzuvertrauen; denen wird der heilige Geist den Aufschlus des Verstandes dazu geben, wie wir von Bezaleel und Uri, auch Salomo lesen ꝛc.

Es ist nicht die Weisheit dieser Welt, von welcher unsere himmelweit unterschieden. Unsere lehret, wie aus allen Körpern ächte Arzneien zu bereiten, oder, wie aus unserm Subiecto, der ersten Ma-

terie aller Dinge, der Weisenstein gemacht werde: als welches unser mineralisch-metallischer Körper ist. Und wie derselbe, durch solviren, reduciren, sublimiren kann in einen Geist Dunst und Dampf verwandelt werden. Alle gemeine Chemisten haben daher durch ihr Laboriren nie zu etwas gutem gelangen können; sie mögen sich also wählen, entweder mit Gottgefälligem Leben diese hohe Wissenschaft, von ganzem Herzen von Gott zu erbitten, oder das fernere Laboriren ihrer Art zu unterlassen, und glauben, daß sie auf keine andere als unsere Weise dazu gelangen werden, noch dazu beruffen sind. —

3. Abschnitt: Warum so wenige zum wahren Zweck dieser Wissenschaft gelangen?

Die Weisen melden uns, daß es schwer, und den meisten unmöglich, die Wissenschaft aus denen Schriften zu erlernen: davon haben wir zum Theil die Ursache schon angeführet. Der natürliche Mensch kann nicht begreiffen, die Dinge, die des Geistes Gottes sind, sie sind ihm eine Thorheit und Aergernis. Ja wie oft ist von den ächten Besitzern ganz offenherzig vor denen, die sich die gelehrtesten und in der Kunst erfahrensten zu seyn geglaubet, von der Materie, von der Weisen Merkur, von der Reduction unsers mineralischen Dinges gesprochen worden, welches sie doch nicht verstanden, sondern als Träumende angehöret haben. Ey, Gott hält seine heilige Hand darüber, und will nicht, daß seine geheiligten Geheimnisse entheiliget werden: darum sollen auch wir Gott hierin nicht vorgreiffen, es denen Unwürdigen zu offenbaren; ja was hätten auch die Weisen vor Vortheil vor denen

Narren.

Narren. Wem Weisheit mangelt, der bitte sie von Gott, es werde ein rechter A. B. C. Schüler der ächten Schriften der Weisen, und wende mit Fleiß und Scharfsinn nach ihrem Unterricht, mit Handarbeit seine Zeit wohl an, mit aller Treue in seinem Beruf, hauptsächlich im Trachten nach dem Reiche Gottes, seiner Gerechtigkeit, seinem heiligen Geist, und seiner Liebesgemeinschaft zum ewigen Leben, um in der Liebe zu Gott und dem Nächsten treu brünstig und beständig zu werden. Gott hat nicht vergeblich diese arcana ins Reich der Natur gelegt, sondern sie wie alle Dinge zu ihrem Gebrauch geordnet, ihn zu kennen zu genüssen und zu preisen. Und was sollte wol dieser grosse Schatz in der Erde nutzen? Gott hat ihn zum Wohlstand und Gesundheit seiner Kinder in die Erde gepflanzet. Der HErr läßt die Arzney aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht, sondern erkennet liebet und preiset ihn dafür, im Genuß dieser heilmachenden größten Gabe, die uns Speise, Trank, Kleider, alle Bedürfnisse und Arznei hervor bringt. Dieses allergeringste und verachteste Ding hat seinen sonderbaren Nutzen. Also sollen wir die Producte des Naturreichs erforschen, und Gott dafür danken. So lernen wir verstehen die Dinge, die des Geistes Gottes sind, der alles in allem wirket. Dieser weisse Universal-Geist ist der wahre Merkur der Weisen, ohne welchen weder das grosse Universal der Weisen Stein, noch ein Particular gemacht und ein Metall verwandelt werden kann. Wer nun jezt gemeldten Merkur hat, der hat das wahre salino-Merkurialwasser, das zur Auflösung des wahren Goldes der Weisen nöthig ist, das hohe aurum potabile zu machen, darinnen das Metallgold zu solviren.

Alle Metallen und Erze sind verworfen, keines aus dem ganzen Mineral Reich ist zur Materie unsers Werks bestimmt, zu unserm auro potabili, zu unserm Universal-Stein. Alle Weisen bezeugen es einhellig. Unser Gold ist nicht gemein Gold. Alle Metalle und Minern sind Früchte und Berggewächse, darin der grosse Universal- Welt- und Merkurial-Geist, der Saame aller Dinge, die minera der mineræ, nicht mehr im Wesen universal, sondern specificirt, nicht mehr ein Geist sondern ein Körper, nicht mehr eine minera der mineræ, ein Saamen, sondern eine Bergfrucht und Gewächs worden, und sich aus seiner allgemeinen Einheit in die besondere Mannigfaltigkeit und Vielheit der Körper zertheilet hat. Die Weisen haben kein dergleichen festes hartes specificirtes Subiectum, sondern eine minera der mineræ, darinn der Saame der mineræ und der Universal-Geist, das himmlische Wesen, annoch unversprochen unspecificirt, noch eine Jungfrau ist. Auch sind alle Auflösemittel Wasser Geister und Oele zum auflösen, samt den Metallen verworfen, damit die Irrgehenden sich und andere betrügen, das auflösende samt den aufzulösenden aus den Minern und Metallen, sind giftige Säfte und Körper, daraus keine Arznei kommt. Auch lassen sich Minern und Metalle durch nichts verbessern, als allein durch der Weisen Universal-Menstruum, unsern einigen mineralischen Saft, daraus die ächte heilsame Arznei werden mag: dieses ist ein aqua vitæ, ein Azoth, beseeligter Geist, der Weisen Merkur, unser mineralischer Eßig, der aus unserm Subiecto des Steins der Weisen bereitet, und aus unserer minera Saturni heraus gezogen wird. Unser Lebenswasser, führt Leben Seel und Geist in die Körper ein. Dieses sey den Irrenden zum Zeugnis!

Auch

Auch ist für der gemeinen Feuer: Arbeit des Schmelzens und Calcinirens zu warnen, dadurch der Geist, die wachsende Wurzelkraft ausgejagt und verbrennt wird: dafür alle Weisen warnen. In unserer Calcination vermehren wir die natürliche Feuchtigkeit, und zum Fundament mit Vorsicht, nur durch und mit seines gleichen Natur. Durch unser Lebenswasser wird die Feuchtigkeit und Wurzelkraft unsers metallischen Wesens vermehrt und gestärket, weil die Wurzelfeuchtigkeit des philosophischen Goldes und das beseelte Lebenswasser eines und einerlei ist.

Die Menge der falschen betrügerischen Schriften die den Namen der Alchemie höchst unrecht bekommen, ist das allergrößte Hindernis, die wahren Schriften zu kennen, und die richtige Einsicht unserer wahren Lehre zu erlangen: Welche Fictuld in seinem Probirstein und Beitrag redlich abgesondert hat. Welche Betrüger den Lohn der Ungerechtigkeit bekommen, und jeder ächte Weisheitsschüler und Liebhaber der reinen Wahrheit sich vor ihnen hüten mag, weil sie alle in Armuth Krankheit und Verderben führen. In der Kunst der Weisheit, in unserm Werk, wird der philosophisch-metallisch-mineralische Körper, durch seinen Geist oder Dunst, in einen Dunst und Dampf erhöhet, der Dunst und Dampf aber durch eine Zusammenstopfung wieder in einen Körper verwandelt. Wenn nach unserer Lehre die festen Körper flüßig gemacht werden, so vermischen sie sich im äusern und innern unscheidlich, wie Wasser mit Wasser. In solcher Mischung wird das aufgelöfete mit dem auflösenden vereiniget, der Körper durch den Geist aufgelöset, und der Geist wird durch den Körper zugleich dick und stehend gemacht, der Geist wird figirt und der Körper flüchtig, daß sie unscheid-

lich sind. Solches ist der wahren Tinctur erste Staffel zur Vollkommenheit, da der Körper, vermöge seines geistlichen Goldschwefels, tingirt und durch die Fäulung schwarz wird: das ist das Rabenhaupt, die erste Pforte oder Stuffe und Schlüssel des hohen Werks, welches grosse Aufsicht verdienet.

4. Abschnitt: Von der Hoheit und Fürtreflichkeit dieser Wissenschaft:

Die Alchemie ist die herrlichste Wissenschaft und Kunst, weil durch sie eine Arznei wider alle Krankheiten des Menschen Leibs bereitet, auch die geringen Metalle in die vollkommenen verwandelt werden. Durch ein gering und verachtetes Ding, das Gott ins Naturreich gepflanzt und in der ganzen Welt zu finden ist, davon David Ps. 104. singet: Die Erde ist voll der Güte des HERRN, ohne welches Ihm kein Opfer angenehm war, daraus ein ädler Balsam Quintessenz Salböl, durch unsere Auflösungskunst, ein Räuchwerk zum süssen Geruch dem HErrn gemacht wird; durch welche Auflösung das unreine hefige, verweßliche verbrennliche abgethan, die essenzialen Theile aber vereiniget und vollkommen fix unverbrennlich werden; welches Ding sodann in die festen Körper eindringet, sie verbessert färbt und vollkommen macht. Davon sagt Salomo: Langes Leben ist zu ihrer Rechten, zur Linken aber Reichthum und Ehre. Solche gute vollkommene Gabe kommt von oben herab vom Vater des Lichts.

Ueber solche Güte Gottes kann man sich nicht gnug verwundern, daß aus einem so unvollkommenen Wesen ein so herrlich vollkommenes werden kann.

Leon-

Leonhard von Altenburg in Tractat Delarvatio Tincturæ hat dieses, samt dem ganzen Nutz unserer Wissenschaft, zur Gnüge ausgeführt. Und da sie die höchste Gabe Gottes ist, so führt sie auch den Menschen zur tieffern Weisheit der Natur Gottes, und sein selbst: — dem denke nach!

5. Abschnitt: Von der praxi dieses Werks:

Die ganze Creatur ängstet sich unter dem Fluch, und sehnet sich nach der Befreiung, von der Last, davon sie nicht loß kommen kann. Dieses sind die feces Terræ, darin die ädle Creatur, die Quinteſſenz eingeschlossen, daß sie in ihrer Kraft nicht wirken kann, in welche auch die Erdhülsen ihre widrige Wirkung mit einflössen. Das sehen wir an allen Früchten. Darum muß die Quinteſſenz von den Hülsen frey gemacht werden, in denen sie gewachsen, die ihre Wohnung Hülle und Schutz sind, ohne welche sie weder entstehen wachsen noch bestehen können. Sie sind zweierlei Art: irdisch sulphurisch verbrennlich; wässerig merkurialisch unverbrennlich; die ersten eines vertrockneten, die andern eines feuchten verdünstenden Wesens. Beide sind Auswürfe und Bande, die als Amme und Ernärerin des reinen anzusehen. Will man das reine haben, so muß man die finstern Kerker eröfnen, das unreine ableiben, die festen Theile, die von des Salzes Härte entsprungen, daher verstarret und versteinert worden, erweichen auflösen flüßig und güßig machen, damit die Seele, die essenzialen Kräfte ausgehen mögen, mittelst gleichartiger Theile, die ins innerste eindringen einflieſſen und darinn fest werden, ohne welche keine Erweichung Schmelzlichmachung und Auflösung der festen Theile möglich, folglich auch nicht

die Seele herausgezogen werden kann; zu welcher Ausziehung der Spiritus rein und geläutert seyn muß: So werden die Körper in ihre ursprünglichen Bestandtheile wieder zurück gebracht, ja durch die Verwesung und Verbrennung in ihr ursprünglich Salz wieder aufgelöset. Die Natur, welche sie auf den gehörigen Grad der Vollkommenheit gebracht, verzehrt sie wieder, bringt sie in Verwesung, und macht sodann eine neue Frucht und Körper daraus. Also auch die Kunst mit Beihülfe der Natur: diese letzte wirkt aus einem Chaos zur Vollkommenheit, und aus dieser wieder in ein Chaos; eben also zerstört auch die Kunst, sie scheidet das reine vom unreinen, und bringt das gute durch Feuerswärme zur Flüßigkeit wie Wachs oder Fett, zum leichten eindringen in die Metalle Glaß und Steine. Soll nun eine wahre Solutio Separatio und Reductio geschehen: so ist noch zu wissen, was die reinen guten Bestandtheile der Körper oder unserer rohen Materie seyn. Jeder Körper giebt nach seiner Verwesung, durch die Auflösung des Feuers eine Feuchtigkeit, Fettigkeit und Trockenheit von sich. Die Feuchtigkeit ist ein merkurialisch Wesen, ein feuchter weisser Dunst mit phlegmatischen Excrementen, d. i. mit bösen giftigen Feuchtigkeiten vermenget. Die Fett- oder Schmierigkeit ist ein sulphurisch Wesen mit Auswürfen umgeben, welche fett verbrennlich und entzündend sind. Die Trockenheit ist ein salzig Wesen, mit Excrementen vermischt, die trockne ausgebrannte und ausgezehrte *feces terræ* sind. Alle Excremente sind mit den reinen Theilen so sehr vermischt, daß sie schwer zu scheiden sind. Und solches in allen Körpern der drey Naturreiche. Diese drei Urwesen sind ihre ursprüngliche Bestandtheile, die Quintessenz, das balsamische Kraft-

Kraftwesen, die wirkende Natur und Kraft, dadurch alles hervor gebracht und erhalten wird. Das äuserliche dieser drey Urwesen sind die Excremente, irdische und phlegmatische Hülsen, der Gesundheit zu wider, dem Werk der Weisen nachtheilig, und der Tincturkraft hinderlich, welche sorgfältig abzuthun sind, damit die reinen Theile sich vereinigen, und ein vollkommen Wesen werden sollen. Ein jedes der reinen Theile kann in die andern eindringen, sie auflösen, mit ihnen sich vereinigen und ihre Unreinigkeit absondern.

Der höchst zu verehrende Graf Marsciano sagt: „Wenn sie unser Subiectum finden, es philoso„phisch anatomiren, den Spiritum volatilem und aci„dum recht bereiten, und aus demselben Subiecto „das sal fixum mittelst des Feuers geschickt heraus„ziehen; dieses Salz mit höchstem Fleiß von den „weissen zarten verbrennlich; irdischen Hülsen voll„kommen reinigen, es also erst von Grund aus auf„lösen, durch den spiritum acido-proprium, dar„nach wieder mit seinem spiritu volatili unabsonder„lich vereinigen können: so werden sie ein Weiser „seyn." Ferner sagt er: „Darum müssen wir un„sern Körper aufs äuserste reinigen, daß wir das „reinste Gestirn des Salzes bekommen, welches sei„nen Sulphur und Merkur verdickt, daß sie nicht „vom Feuer fliehen: So werden sie nach ihrer wah„ren Auflösung, in ein unverbrennlich Wesen oder „Oel vereiniget, zur höchsten Arznei und Tinctur." So ist unser Vitriol, aus unserm Subject der mineralisch-metallischen Wurzel, aus himmlisch- und irdischen Kräften zusammen gesetzt, von aller Unreinigkeit gesäubert, von höchster Kraft in der Heilungskunst.

Die

Die Amalgamir-Mühlen in der docimastischen Chemie oder Bergwerkskunst, sind vermöge dem hohen Werk der Weisen erfunden, die unsern Merkur und Gold wohl und lange Zeit zerreiben, damit der Merkur, d. i. ihre physische Tinctur, mit ihrem fixen Sulphur vermischt werde, die poros desselben anfülle, und die Goldwerdende Geister gefangen nehme, aber auch den fixen Sulphur tingire und färbe; so überflüßig, daß er auch mächtig sey, andere zu färben; also vereinigen sich beide im innern unauflößlich, durch solche Verbindung des fix- und flüchtigen, welches ohne solche Amalgamir- oder Zerreibung nicht geschehen kann, daß sie sich in den kleinsten Theilen vermischen können: darum solches hoch zu empfehlen ist. Die ganze Wissenschaft der Kunst besteht allein in Erkenntnis der rechten Materie und Handwirkung.

Von der ersten Materie: Der Anfang des hohen Werkes ist nicht von den Metallen des gemeinen Mannes, der wilden Feld- und Weltberge. Alle Erze und Metalle sind davon ausgeschlossen. Derer Weisen ihre sind ganz andere; nicht aus den Gruben und Schächten der Berge, sondern aus dem Grunde des Meers gegraben, d. i. in unserm Salzbrunnen wird unser Salz gefunden; aus dem Wasser, in welchem unser Stein ist, und sonst nirgend zu finden, ob er wol in jedem Menschen, in allen Dingen, an allen Orten der Erde, Feldern Wäldern, in Dörfern, Städten, Bergen, Gründen, sowol in der Fürsten Pallästen, als im Stalle des armen Mannes. Er wird an den Strassen gefunden, die Mägde werfen ihn auf den Mist, und die Kinder spielen damit: so gemein ist er; die Grossen der Weltkinder verachten ihn und treten ihn mit Füssen, aber wer ihn kennt, der hebt ihn auf. Nach

des

des Menschen Seele ist er das köstlichste und ädelste Ding der Welt. Nur um seiner geringen äuserlich unansehnlichen Gestalt, verachtet und hält man ihn vor das schnödeste Ding. Die Hohen verlachen es, und verstopfen vor ihm Nase und Mund; ohne welches doch weder sie noch eine Creatur zu leben vermögen. Kennten sie seinen Adel, es würde so gemein nicht seyn; der Weisen Eckstein, die wahre Wurzel der Minern und Metalle, die aller Elemente theilhaftig ist. In diesem einigen Dinge oder subiecto wird unser dreifacher animalische vegetabilische mineralische Stein oder grosse physische Tinctur gefunden, das aus zweyen Dingen die alles wirken besteht, einem leidend und wirkenden, Sulphur und Merkur, Erde und Wasser, Luna und Sol, zwei merkurialische Substanzen aus einer Wurzel, sonst könnten sie nicht vereiniget werden: Sie sind eines Wesens, darum wirken sie in einander, und verbinden sich auf das festeste unzerstörlich.

Ein einiges Ding, ist unsere mineralische Wurzel, ob sie gleich mit allen Namen genannt, darin durch alle Zeiten der Weisen einstimmig gewesen und einander verstanden haben, desgleichen in der Ausarbeitung, nur daß einer geschickter und fertiger als der andere gewesen, daher eher zu Ende kommen ist.

Gott hat in der Natur keine andere Materie oder Subject bereitet zu diesem Werke, mit diesen Kräften begabt: so ist auch nur eine einige Weise in der Natur möglich, die Materie zu solviren, zerstören und reduciren. Blut der Natur nennt es ein saturnisch Salz, das in seiner Sphäre seinen Sitz hat, das Herz *Saturni* genannt, darinn die obern und untern Kräfte zugleich concentrirt sind:

sind: aus welchem, wenn es von aller Unreinigkeit gesäubert rein und glänzend ist, mit leichter Mühe ein wunderbarer Liquor gezogen wird, der den Namen Merkur führet. Graf Marsciano bekennet, daß dieses Salz unser Gold sey, von metallischer Natur, welche in die erste Saamens-Materie muß aufgelöset werden, das universale allgemeine Wesen und wirkende Kraft in allen Dingen. Allein, ob sie wol in allen Dingen, so dient sie uns doch nicht aus allen, sondern nur aus einem einigen, darin der Universalsaame, das fixe und flüchtige, unser Sol Luna, Sulphur Merkur, Erde und Wasser, allein universal sind. Hingegen ist er in allen andern Dingen mit denen Körpern vermischt, nicht mehr universal sondern special, nicht mehr ein Saame sondern eine Frucht, nach seinem ersten Wesen schon abgestorben, daher zu unserm hohen Werk untüchtig. Mithin ist der Saame nur aus dem einigen Dinge zu nehmen, ganz rein und rohe daraus zu ziehen, lauter zusammen zu setzen, und stets zu kochen, bis zwey eins werden, darin der Leib zum Geist, und der Geist zum Leibe worden; dem nichts fremdes zuzusetzen, auch nichts davon zu thun, sondern nur das unreine und überflüßige phlegmatische abzusondern ist. Ein jeder kennt dieses Ding, ob er auch nur 7 Jahre alt wäre.

Unser ganzes Werk entspringt nur aus einem einigen Dinge, und wird in ihm selbst vollbracht, bedarf auch nichts mehr, als der Auflösung und Wiederhärtung. Wie Eiß in trocknem Gefäß von der Wärme zu Wasser wird. Von ihm selbst vermag ers nicht, wenn er gleich ewig in der Erde läge; darum muß man ihm helfen, den groben Leib zerstören, das Gute herausziehen, das überflüßige wegthun.

An-

Anfang: den Leib in Wasser zu verkehren. Der Leib unsers Subjects wird zu Wasser gemacht, daß es ein lebendig und fruchtbar Wasser sey, durch einen astralischen Saamen und himmlischen Geist, in dem die ganze Kraft der physischen Tinctur ihren Sitz hat. 1) Unser Ding wird vorher in ein Wasser gebracht ohne einige *feces*; 2) desgleichen die Erde in dem Wasser gesucht und gefunden, welche unser köstlich theuerer Stein, und Anfang aller Dinge ist. 3) Diese Erde wird bereitet rein und fruchtbar gemacht, ehe man drein säet. 4) Dann muß man das Feuer der Weisen kennen, das einige wirkende, welches die Materie aufmacht, sublimirt reiniget und in ein Wasser verkehrt. 5) Man muß die göttliche Quelle unsers himmlischen Wassers suchen, so die *solution*, *animation* und *putrefaction* des Steins wirket; unser metallisch Wasser in ein unverbrennlich Oel verwandeln, davon es seinen Ursprung hat, durch die gänzliche Auflösung des Körpers; darum die Elemente verkehren, trennen und wieder vereinigen, einen weissen und Citrin rothen Merkur machen, diesen figiren, mit seinem eigenen Blute nähren, daß er sich in der Weisen fixen Schwefel verwandle. Unser Stein wird Wasser durch einen Dunst: also ist er kein Stein, wenn er in der Arbeit in Wassergestalt kommen ist. Wenn wir ihn erst kriegen oder holen, ist er Wasser, aber ein solches, dem keines in der Welt gleich ist. Also müssen erst alle Dinge oder Produkte, durch die Natur und ihren Weg zuerst in ein Wasser aufgelöset und reducirt; zweitens nach der Schöpfungsgeschichte aus demselben die Erde hervor gelockt werden: denn man findet in diesem Wasser eine Erde, unsern köstlichen Stein. In diesen beiden Elementen ist ein drittes

die

die Seele, welche aus dem Wasser Luft, die aus der Erde aber Feuer genannt wird: mittelst derselben wird die Erde zu einem metallisch trocknen Lebenswasser, in ein unverbrennlich Oel verwandelt; welches das ganze Geheimnis ist.

Zur Bedeckung des Geheimnisses haben die Weisen die drey an einander hangende Gradus, die unser Elixir, aus unserm Subject der mineralischen Wurzel, in seine Vollkommenheit erhöhen, drei unterschiedene Steine, mineralisch vegetabil- und animalisch genannt. Wie denn dazu drey unterschiedene Auflösungen und reductiones sind. Die animalische besteht darin, da die Körper durch die Fäulung alterirt, gejäret, entlöset, durchs Naturfeuer fermentirt, durch die Sublimation und Destillation, die partes heterogeneae abgeschieden, die homegeneae hingegen zusammen gebracht, und in ein rein Wasser reducirt werden, darin unsere Anfänge, Merkur und Sulphur sind: denn in diesem reducirt und destillirten Wasser ist die Kraft einer fix werdenden Erde. Daher wenn die Körper also in Wasser verwandelt, so muß dieses wieder in Erde reduciret werden. Aus diesem aus den Körpern, (wenn sie vorher durch die Fäulung des Naturfeuers und angewandte Destillirung zu Wasser gemacht, und dieses durch die Alteration seine Erde abgesetzet,) geschiedenen oder reducirten ursprünglichen Sulphur oder Erde der Weisen, wird erst hernach das fixe unzerstörliche Gold oder Sulphur der Weisen verfertiget, der den Merkur der Weisen coagulirt und härtet: welche Erde oder Sulphur der Weisen noch mit zu vieler Crudität und verbrennlichen Theilen behaftet ist; diese müssen noch abgethan und das reine offenbar werden, welches die erste Medicin oder Gradus ist. Der zweite Grad der Reduction oder Auflösung wird verblümt der vege-

tabi-

tabilische genannt, da unsere vorher gereinigte Erde oder Salz wieder aus ihrer Lauge oder Wasser durch die Destillirung geschieden wird, da bleibt das Salz trocken im Gefäß zurück, und ist das Wasser davon geschieden. Reibe hierauf das trockne Salzcorpus fein, setze es ins B. M., laß es in der Wärme stehen, bis es sich von selbst solvirt. Dann gib ihm sein Wasser wieder einzeln von Zeit zu Zeit zu trinken, so lange bis es schön klar wird; denn es solvirt, coagulirt und reiniget sich selbst. Also bekommen wir das fixe Theil des Steins unser Metallsalz. Der dritte Grad der Reduction oder Solution wird der mineralische genennt. Da wird unser Gold mit unserm Merkur in einem Mörsel lange gerieben, sodann das Phlegma gelinde abgedämpft. Solches wird von 8 zu 8 Tagen, wenn die Masse trocken ist, immer wiederholt, bis sie aufgelöset und schwarz worden. Diese Reduction unsers Goldes und Silbers, welche in unserm Salze verborgen, geschieht durch ihre eigene reine menstrua, oder Feuer, Luft und Wasser in sich haltende Dünste, welche das reine vom unreinen scheiden, und zuvor aus unserm Subject ausgezogen werden. Dieses sind unsere Wasser, zu reduciren, die Tincturen unsers Salzes zu offenbaren und zu vermehren, das geheime Feuer der Natur, derselben Anfänger und Vollender genennet. Unser hart Corpus, das von Excrementen befleckt und gehalten wird, muß durch dieses Wasser solvirt und alterirt werden: und indem solches geschiehet, wird auch unsere Putrefaction und Calcination vollendet. Es verbrennt, und attenuirt aber die guten Theile nichts mehr, als gedachter Geist unser pontisch Wasser, das von Natur sehr feurig ist, daher auch unser Feuer genannt wird, mit äuserlich sehr lindem Feuer, als es der Geist leiden kann. Wenn nun der Kör-

per ächt aufgelöset, so steigt er samt seinem Geist, in Gestalt eines klaren, schweren, trocknen Wassers auf. Daher geschehen in dieser Operation zwo Verrichtungen: die Calcination oder Verdickung des Geistes der feurig flüchtigen Substanz in unser viscoses Mineralwasser; und die Auflösung oder Umkehrung des Leibes in eben dasselbe Wasser: denn der Geist kann nicht coagulirt werden ohne Auflösung des Leibes, und dieser nicht solvirt werden, ohne Coagulation des Geistes. Gr. Marsciano sagt: die vollkommene Auflösung kann nicht geschehen, ohne unsern Eßig, welcher unser erstes Wasser genennt wird. Ist dieses geschehen, so wird unser zum schweren viscosen Wasser aufgelösetes Corpus mit dem flüchtigen Geist oder andern Wasser vereiniget, sonst und eher wäre dieses unmöglich. Darum ist das erste Wasser unser Eßig, der Geist und Seele unsers Goldes und Silbers, unser Auflösewasser, Marienbad und feuchtes Feuer wider die Natur, welches verwandelt, durchdringt und zeitiget, das da faulet, auflöset und wieder härtet, welches man vor Hitze behüten muß, sonst geht seine Seele davon und läßt den Leib unaufgelöset und todt.

Von der Bereitung unsers auflösenden Geistes: Unsere Materie hat zwei Geister, als den Weingeist und den Eßiggeist; beide aus einer Wurzel, aber in der Wirkung weit unterschieden. Der philosophische Weingeist kann die Körper reinigen und flüchtig machen, daß sie über den Helm steigen: unser Eßiggeist aber löset sie auf und macht sie fix. Das ausgearbeitete rothe Oel, ist der wahre Sulphur Solis, daraus das gerechte Aurum potabile bereitet wird, nicht aus gemeinen Metallen

und

und Minern, sondern aus unserm Vitriol, durch unser süsses schmackhaft kräftiges Menstruum bereitet.

Marsciano sagt: Wir haben aus unserm allgemeinen Chaos den Geist des Weins, den Geist des Eßigs, das beseelte Salz und alles nöthige, dem wir nichts fremdes zusetzen. Ja alle Weisen stimmen ein, daß alles aus, mit und durch unser Wasser, durch den Geist und mit dem allgemeinen Weltgeist, als dem Geist des philosophischen Eßigs und Weins, in diesem Werk verrichtet wird. Derohalben zerreibet unsere Erde viel und oft, und tränket sie von acht zu acht Tagen, so wird die Verbrennung verhütet, und das Salz in die prima materia, zurück gebracht; solches Befeuchten geschieht allmälig nach und nach, so oft die Erde ausgetrocknet; dabey du alle Geduld anwenden mußt! So wird der Leib zu einem flüchtigen Saft, bey welchem zugleich die Spiritus figirt worden. Der Anfang des Werks, die Solution des Körpers, geschieht durch die Coagulation der Geister, die sich zugleich vermischen und in Eins gebracht werden. Kurz, unser ganzes Meisterstück geschieht aus und mit unserm Wasser. So verwandele unsere Elemente, das eine in das andere, wenn sie vorher zertheilt und gereiniget worden; sonst hindern ihre Hülsen die Vereinigung. Wenn Geist, Seele und Leib rein gemacht sind, so wird aus dieser dreier Zusammensetzung das vierte die ädle Arznei bereitet, durch ganz heimliche aber schlechte Arbeit.

So haben wir die Praxis oder Handwirkung begreiflich gemacht. Alle Weisen stimmen ein, daß die drei Medicinen, als die drei wahren

Anfänge des grossen uralten Steins erst müssen zubereitet, unsere Materie aber, darin unser Gold und Silber, durch die Alteration, Solution, Reduction und Separation dahin gebracht werden, daß sie in ihre erste Substanz, d. i. in unsern Merkur und Sulphur aufgelöset werde, und daß sich die zusammengesezten verneuten Theile völlig unscheidlich incorporiren. Die Alteration geschieht durch Eintränkung unsers Eßiggeistes in unsern gereinigten Salzkörper, bis zur Auflösung, dadurch wird unser Körper im innern gereinigt, aufgelöset, und flüchtig gemacht: solche Solution des Körpers geschieht durch Coagulation unserer Geister; beides in einer Arbeit der Zerreibung, Eintränk- und Austrocknung, als dem Anfang des reinen Werks, bis das harte güßig und flüßig gemacht, und alles unreine abgeschieden worden. Marsciano sagt: Solche Absonderung geschieht durch langes, öfters-wiederholtes solviren, filtriren, coaguliren, so oft, bis keine weisse feces, und nur das reinste Gestirn des Salzes zu haben sey. Auch müssen die unreinen Theile und Phlegma der Geister, durch Fäulung, Destillir- und Sublimirung abgesondert werden. So tragen die Geister Verlangen, wieder in ihr abgewaschen Corpus einzugehen, es zu beleben und darin beständig zu wohnen. Es wird aber in der Arbeit viel Zeit erfordert, bis die Geister mit dem Leibe vereiniget, und mit ihm zu einem güßig-flüßigen Stein coaguliren. Die Materie ist gering und um nichts zu haben, aber der *aparatus* und Pflege erfodert Kosten, bis unsere Seele aus unserm Goldkörper ausgezogen, und zugleich der Geist mit dem Leib und Seele vereinigt worden: doch kann auch dasselbe durch die Länge der Zeit, ohne grossen Aufwand bereitet werden.

Graf

Graf Marsciano sagt: Der Geist, himmlische Azoth, läßt nach denen Tränkungen in der acht tägigen sehr linden Ausdämpfung, nur seinen zarten Theil im Körper, mit dem er fest gemacht wird, und läßt alles übrige, wie ein unschmackhaft Brunnwasser bey laulicher Wärme durch die Ausdämpfung von sich. Denn das Corpus, unser fixes Gold, das Salz, muß durch den merkurialischen Geist wohl aufgelöset, eröfnet und gesättiget werden, d. i. durch die Tränkungen, Festmachung und Ausdünstungen muß solches aufgeschlossen werden, ehe und bevor die Seele die Tinctur, das ädle Leben der Geist kann daraus hervor gehen; dieweil nur die ädelsten Theile des Merkurialwassers, d. i. die Tinctur oder Citrin färbende Röthe, oder fix werdende Theile in dem Körper fest gemacht werden, das abgeschmackte Wasser aber, als eine überflüßige Feuchtigkeit davon ab- und ausdünstet.

Das Corpus, der trockne, dicke, fest werdende Theil des Wassers, aus demselben gezogen, hat die Begierde zu demselben an und in sich behalten, von dem es doch geschieden worden, daß es sich mit den alkalisch-ädlen Theilen desselben vereiniget, speiset und incorporirt, keinesweges aber mit seinem feuchten phlegmatischen: es wäscht und reiniget sich davon, es behält und verwandelt seine fest werdenden Theile in seine Natur und Trockenheit, die dünnen flüßig nassen aber, die ihrer Kräfte entladen, stößt die Natur als ein ausgeleertes Gefäß von sich. So behält der trockne Theil immer die Herrschaft über das Wasser, dessen ädle Theile zu härten. Darum muß alle 8 oder 14 Tage die übrige Nässe abgedünstet werden. Durch solche Auflösung wird die aus zweien Substanzen vereinigte res bina gemacht, in ihrem schwarzen Kleide, welche erst durch

aller Welt Farben muß, ehe sie dem weissen Atlaskleide der Lunae und Dianae erscheinet: welche zulezt durch das gesegnete Blut der Natur als mit dem Purpurmantel angethan wird, daraus zuletzt der unüberwindliche König geboren wird. In der Fäulnis entlediget sich der Saame derer Hülsen, durch die wachsende Kraft.

Wie viel die Weisen des astralischen Saamens in ihre Erde säen, lassen wir aller Meinung fahren, und betrachten die Möglichkeit der Natur: Wenn ihr aus der Erde wolt Wasser machen, so nehmt drei Theile Wasser zu einem Theil Erde; diese beide vereiniget durch die Solution und Coagulation, daß sich eines ins andere verkehre, beide faulen, sich in Saamen, in eine fette Substanz und Oel auflösen. Will man nun also aus dem Wasser Erde machen, so nimmt man hingegen einen Theil Wasser zu drey Theilen Erde, solvirt und coagulirt mit zerreiben und digeriren, als der natürlichen Action, bis das Werk durchdringend ist. Hier muß aber allezeit mehr Erde seyn als Wasser, sonst kann der Spiritus durch die Erde nicht figirt werden; nur daß der Spiritus durch ungebürliche Hitze nicht in einen Rauch verwandelt werde und weg fliege. Die Wärme soll seyn wie die Wärme der Sonne im Julio, oder noch linder, bis das Wasser durch solche lange Abkochung dick und schwarz wird, mit solviren und coaguliren, bis zur höchsten Fäulnis. Der Graf Marsciano sagt hierüber: Nachdem der Stein, der vollkommene Körper, unser Salz als das astralische Gold, durch unsern Eßig als das Feuer wider die Natur, zuerst wohl aufgelöset und von den fecibus gereiniget worden, bis der Eßig nach siebenzig oder mehr Auflösungen und Coagulationen nicht mehr gerinnen will, sondern als ein roth

schwarz

schwarz dickes Oel, als unser Laton zurück bleibt, und das ausdämpfende Wasser nicht mehr abgeschmackt sondern wie zuvor säuerlich übergeht; so ist das Salz gnug gesättiget, angefüllt eröfnet, wohl aufgelöset, und den Spiritum volatilem anzunehmen tauglich. Hierauf nun muß man neue Tränkungen mit dem aqua fecunda oder spiritu volatili anfangen, wie vorher mit dem Geist des Eßigs geschehen, auch solche Auflösungen und Coagulationen so oft wiederholen, bis man über dem rothen Oel des Salzes ein schwimmend weiß löcheriges Häutlein gewahr wird, welches die weißgeblätterte Erde, und die erste Weißmachung des Latons ist, welcher Weisse, am Ende der Schwärze der bunte Pfauenschwanz oder Regenbogen vorher geht. Dieser Herr Graf *de Marsciano* ist über das ganze philosophische Werk so lehr- und sinnreich, daß seines gleichen kaum ist: Man hat daher bey seinem Sendschreiben ꝛc., anderer Schriften bey nahe gar nicht nöthig, man müßte sich denn gern selbst irre machen und verwirren wollen. Wir verweisen also im übrigen an desselben oft belobtes Sendschreiben. *) Ist nun das Salz unser Gold, durch 70 und mehr Solutiones und Coagulationes, mit unserm Eßig wohl aufgelöset von den Hülsen gereiniget, daß es nicht mehr gerinnet, sondern als ein höchstschwer, rothschwarz dickes Oel zurück bleibet, so hat man der Weisen rothen Laton, welcher mit dem aqua fecunda dem spiritu volatili aufs neue muß getränket werden, bis zur Weißmachung, in sehr gelinder Wärme, aus welchen beiden Saamen ein drittes nämlich ein lebendiger Merkur wird, ein vollkommener

*) O reine Wahrheit, die ich versiegele!
Vernehmet diß alle meine Lieben.

Geist und Quintessenz von aller Arzneikraft. Dazu die Zeugnisse Hesekiel 36. und 37. gehören: vom reinen Wasser, neuen Geist und Odem! Dieß ist die Wiedergeburt aus Wasser und Geist; das herab thauen des Himmels, und hervor grünen des Helfers aus seiner Erde. —

Von der Destillation und Sublimation wollen wir noch gedenken, durch welche das Subjectum die mineralische Wurzel, der Stein, aus seiner Einheit muß zerrissen, zerstreuet, und in die Bestandtheile seiner Elemente muß geschieden werden, um sowol die trocknen als die feuchten Theile erst zu reinigen von denen Hülsen.

Zwar sind diese Hülsen, nämlich die rohen Erd- und Wassertheile, die nothwendigen Werkzeuge der Natur, zur Erzeugung Ernährung und Ausgeburt unsers Kraftwesens Essenz oder ädlen Bestandtheile des Steins. Da aber nur das Reine zum hohen Werk gehöret, so müssen die Hülsen durch Verwesung und Verbrennung d. i. Destillation und Sublimation abgethan, die reinen dicken Theile aber in einen Geist Dampf und Dunst verkehret werden, durch seine subtilen geistigen Theile, bis nach der Auflösung des ersten Salzkörpers, unser Körper sich in die Höhe erhebet in weisser Farbe, bis über das Auflösewasser. *) Dieß ist unsere Sublimation, unserer geblätterten Erde, darein nachher unser aufgelöfetes schweres Goldöl eingesäet eingetränket wird. Marsciano sagt: Dann schütten wir drey Theile des Spiritus volatilis über den wieder beseelten Körper, daß der grössere Theil des volatilis den kleinern festen übertreffe und mit sich aufhebe; der Körper Seele und Geist also vermischt

*) Excrescente!

mischt in die Luft erhoben werden. Solches ist unsere völlige Sublimation des ganzen Dann wird unsere vereinigte reine sublimirte Massa wieder coagulirt; und durch solviren und figiren bis zur höchsten weissen Tinctur erhöhet. —

Nach diesem continuire das Feuer bis es roth worden, und die rothe Essenz oder Stein ist; der figirte rothe Löwe, unsere höchste Arznei. —

Wenn nachher die weisse mit Silber, und die rothe mit Gold fermentirt wird, so sind es die Tincturen zu Silber und Gold, auf die geringern Metalle. Der Zeit wegen rechnen wir aufs kürzeste 42 Monate oder drey und ein halb Jahr.

Von der Menge des Wassers gegen die Erde der Weisen, sagt Marsciano: Des Adlers oder Essigs wird noch über zehen Theile zur Auflösung eines Theils unserer reinen Erde d. i. Salzes erfordert; doch nach und nach, durch Eintränken, und wöchentliches lindes ausdämpfen des Phlegmatis, bis der subtile geistige Theil in dem Leibe des Salzes fest gemacht ist; nur, daß vom Geiste mit dem Phlegmate nichts ausdunste! Daher wir eine grosse Menge des Eßiggeistes nöthig haben, weil nur der dreißigste Theil von dem Eßiggeiste im Körper fest gemacht wird, neun und zwanzig Theile aber als Phlegma ausdämpfen. So viel von diesem.

Der Ofen zu unserm Werke ist einfältig, und wirst du solchen, wenn du sinnreich bist, gar leicht erfinden können, denselben in voller Gleichheit in seiner ganzen Rundung und Umkreiß zu erwärmen.

So weit haben wir unser Versprechen erfüllet. O habe Dank mein herrlicher Bruder Frydau!

VII.

Aus Hrn. Leonhards von Altenburg Delarvatio Tincturæ Philosophorum, oder kurzen einfältigen Erklärung des Lapidis benedicti. 1747. Sensu latiori.

Denen im innersten Grunde und Tiefe der Erden *) verborgene Schätze suchenden, sich und Gott erkennenden, auch mit Gott ihren Nächsten liebenden Söhnen der göttlichen Weisheit übergeben. —

Durch die Alchemie lernen wir das gute reine vom unreinen zu scheiden, das reine zu behalten und das unreine weg zu werfen. Die Anfänge der Natur sind sehr schlecht, und bestehen in den reinesten obersten und untersten Essenzen, die sie alle in und aus der Erde, als ihrem Schatzkasten hervor giebt. Habt acht!

Gott hat aus Himmel, d. i. Wasser, und Erden, d. i. Feuer, alle Geschöpfe hervor gebracht, denen beiden Er seinen Segen eingesprochen. **) Die äusern sichtbaren samt ihren Geschöpfen, sind der Zerstörung unterworfen: der geistliche unsichtbare Himmel und das Feuer aber, welches der Geist Gottes ist, sind ewig unvergänglich, ein unsichtbar geistlich himmlisch Wesen und Feuer, als das Ebenbild Gottes, das auch der Mensch besitzt, als die Ursache seiner Auferstehung mit einem verklärten ewig geistigen Leibe. Das Wasser ist eine terra liquefacta, die Erde ein aqua coagulata, der Him-

*) Centro physico.

**) Influxum spirituoso-divinum.

Himmel dagegen das allerreinste durchscheinende aqua expansa. Die Erde ist zu keinem gewissen Reiche specificirt. Himmel und Erde sind aus dem unsichtbaren Subiecto, dem Worte Odem Hauch oder Geist des HErrn, alle drei Reiche samt ihren Geschöpfen aber aus der Erde und Wasser entsprungen; zuletzt auch der Mensch selbst aus der Essenz der Erden von Gott erschaffen worden, der auch wieder zur Erde werden muß. Darum ziehen wir die unsichtbare geistige feurige reineste Substanzen eines Wesens heraus, und bringen sie in alchymum, oder feurigen Saft.

Wenn wir uns nur bemühen wollen, aus dem innersten Grunde der Erde, das reine tief verschlossene granum fixum, das reine Salz der Erde, *) mit Fleiß zu scheiden, so finden wir den fruchtbarmachenden Saturnum Philosophorum, die unverweslich Adamisch verklärte Erde, in welcher Salz Schwefel Merkur, d. i. Leib und Geist, Feuer und Wasser enthalten ist. Solche per se in deliquium zerflossen durch die Destillation von einander scheiden, reinigen, wieder zusammensetzen und durch die Coagulation vereinigen; daraus alle drey Naturreiche ihren Ursprung haben, und alle wieder samt ihren Geschöpfen zu ihrem Ursprung kehren müssen: so wird man, nach behöriger Arbeit, auch das Gold aufschliessen zerlegen übervollkommen machen vermehren, auch alle menschliche Leibes-Krankheiten heilen, und erkennen, daß die Kraft des Elixirs oder gekochten Feuers vollkommen sey, wenn es zu einer rothen unverbrennlich fixen tingirenden und mehr als vollkommenen Erde geworden: dafür Gott zu loben und zu danken ist.

Im

*) Das wahre physische Centrum des Himmels und der Erde.

Im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit will ich diese kurze Epistel, von der Weisen Tinctur, dem gesegneten Stein oder Universal-Medicin entwerfen, davon die Weisen so verdeckt geschrieben haben, in fremden Namen, Reden, Räthsein, Gleichnissen und Bildern, die niemand verstehen noch erkennen will, daß, nach dem kleinen Bauer, p. 51. die Weisen die reinen Körper Solis und Lunæ darum nicht zu ihrem Werke nehmen, weil sie die Natur zu harte verknüpft hat, sondern sie nehmen ein corpus, darinn eben ein solcher reiner Sulphur und Merkur ist, in welchem die Natur ein wenig gearbeitet aber unvollkommen gelassen; welches *Subiectum*, daraus das schöne weisse Salz durch die Resolution gezogen wird, von jedermann verachtet ist, da doch Gott seine Lust und Wohlgefallen an der Niedrigkeit hat.

Dieses verachtete Subiectum lapidis, das graue Kästlein, secunda materia, ist nichts als die verächtliche Erde, terra a Deo damnata, daraus beide Substanzen fix und flüchtig, die weiß und rothe Blumen Mann und Weib zu ziehen sind. Zu dieser extraction, wie Nodus sophicus P. I. erwähnt, hat das alte Mütterlein, die Natur, ein Wasser in der linken Hand, damit sie ihr graues Kästlein eröfnet und wäscht, darinn ein silbern Büchslein mit hellen polirten Diamanten zu finden, in welchem ein güldenes Stück mit köstlichen solarischen Rubinen und unausgreiflicher Schatz sey. So wird dem Bauer der alte Kittel freundlich ausgezogen, darunter ein weiß diamantischer Harnisch und Rubinhemde zu finden, welches Rubinhemde eben die glüende Kohlen, welche in weissem Zindel, d. i. in Spiritu, ex Sale centrali prolecto gewickelt waren. Das silberne Büchslein ist die nackte reine Jungfrau, aus deren Brust Blut und Wasser getropfet,

als

als des Salzes Feuchtigkeit weisse luna und Mercurialgeist, darinn der Sulphur glüende Kohle, das himmlisch-geistige Gold ist. Durch alle dergleichen Reden und homonymische Worte verbergen die Weisen die Kunst für denen Unwürdigen. Alle gemeine Metallen und Erze sind todt, die unsern aber geistig lebendig, und in allen Geschöpfen, ja selbst im Menschen. Darum bedenke, woraus Adam erschaffen, und wovon sein Leib das Leben bekommen, nämlich aus dem allerreinsten Theil der Erde Wasser Luft und Feuers; aus dem Centralsalz der Erde, das die 4 Elemente, 3 principia und aller Geschöpfe Seelen, als ein microcosmus in sich hat, welche der Anfang aller Dinge ist. Doch sind nur die zwei Elemente Wasser und Erde sichtbar, in welchen beiden Luft und Feuer verborgen sind. In diese Form der Erden bließ Gott seinen lebendigen Odem, unsterbliche Seele Geist und feuriges Leben ein, in welchem Adam leiblicher Weise zu finden, als in compendio, was in Macrocosmo geistlicher Weise vorhanden. Weil nun alles aus Wasser und Feuer besteht, auch das Feuer das nächste bei Gott, so sagen die Weisen nicht unrecht: unser Feuer ist ein göttlich Feuer, ja das nächste bei Gott nach des Menschen Seele. So ziehen wir aus der finstern groben Erde, durch die Natur und Kunst, das weisse reine durchsichtige Centralsalz oder Adams Erde, wir reinigen es von aller Unsauberkeit und Finsternis, welches Centralsalz der König die Wurzel der Erde, ja der ewige unverweßliche Leib der Natur ist, darinn radicaliter der Sulphur und Merkur ruhen, das doch kein compositum, sondern ein gleichförmig einfaches Wesen ist, ob es schon aus dreyen bestehet. In diesem sind aller Dinge Eigenschaften verborgen, das Salz der Natur genannt, ohne welches nichts da seyn kann, der Anfang und Ende aller Dinge.

Dieses

Dieses Salz müssen wir mit Freundlichkeit aus der Erde ziehen, *) es in einem wohl verschloßnen Kolben in ein balneum humidum setzen, darinn wird das Adamische Centralsalz zergehen, per le per deliquium zerfliessen, und ein mercurialisches Wasser werden, in welchem unsere wüste und leere Erde und der auf dem Wasser schwebende Geist Gottes ist, welche Adams-Erde ihr Leben verlieret, wenn wir ihm sein geistlich Wasser durch die Destillation nehmen: so verliert unser Adam in diesem Schlafe seine Evam, als die Ribbe.

Die Adams-Erde bleibt schwarz todt stinkend auf dem Boden liegen, die durch ihr geistig Wasser so oft und lange gewaschen wird, bis sie die schönste weisse durchscheinende Klarheit überkommt. Sodann muß unserm geistigen Himmel, durch gelinde Destillirung, alles Phlegma benommen werden, bis zur Erhöhung in ein Oel, welches das obere feuchte Centralfeuer ist. Mit dem geistigen Phlegma aber wird das Centralsalz in seine Reinigkeit und neues Leben gebracht; welches nachher mit dem feuchten Feuer oder Oel vermischt, und also das feuchte und trockne wieder vereiniget wird, durch solve et coagula. In der Erde stecken die größten Geheimnisse, wenn sie in ihre erste Simplicität, und Ablegung aller Particular-Form, durch bequeme Auslaugung gebracht wird. Diese reine Erde ist die erste Materie des Menschen, auch seine wahre mächtige Medicin. Hier gilt der Spruch: Visitate interiora terræ rectificando, invenietis occultum lapidem, veram medicinam, so aber nicht vor gemeinen sondern der Weisen

*) Dieses thut die Natur in gehörigen Orten selbst: et est benedicta viriditas elementorum spermatica, unser grüner Duenech.

Weisen Vitriol anzusehen und zu halten ist. Und wie die allgemeine, eben so ist auch die daraus ausgelaugte, und von aller Particular-Form geschiedene Erde der Weisen, anziehender Art, daß sie die obern Kräfte ihres gereinigten geistigen Himmels, ihr feucht Feuer und Saamenskräfte, an sich ziehet und mit sich vereiniget; auch endlich jede ihr zugesetzte metallische Form annimmet, und dergleichen wieder hervor bringet.

Also wird auch, wie zuerst bey der Vermehrung verfahren: alles wird durch die geistige Wiedergeburt und chemische Fäulung zu wege gebracht. Welches productum mit Recht ein Microcosmus, und wegen seiner endlichen Feuerbeständigkeit lapis benedictus heißt. Alle nun, die in denen nach denen drey Reichen specificirten Körpern, derer Steine, Erze, Metallen, Pflanzen, Gewächsen und Animalien arbeiten, bleiben im irrenden Labyrint. —

Auch ist das Wort und Gesuch eines particularis aus Mißverstand daher entstanden, daß die Weisen lehren, am Ende des Werks, eine particulam ihrer Tinktur zu reduciren, das übrige aber, mit ihrem Merkur, zur Vermehrung, so oft und viel beliebig, zu solviren und coaguliren, zur Erhöhung in der Kraft. Also kann der hochgelehrte Weltweise nicht fassen, daß Gott in ein solch verachtet Subiectum so grosse Schätze geleget hat, davon wir doch alle leben und Unterhalt haben. Die Weisen hätten es freilich statt so vieler mit seinem einigen rechten Namen nennen können, haben aber denen Verständigen nachzusinnen überlassen; weil wir nächst Gott alle Hülle und Fülle daraus haben.

Der

Der Bauer in Cabala nennt den Stein einen Microcosmum per regenerationem hervor gebracht, darin das vollkommene Wesen des obersten und untersten Lichts sich ins Mittelcentrum gelegt, darinn die Kräfte des Himmels und der Erde begriffen sind. Daselbst er ihn sehr schön beschreibet.

Cornelius de Agrippa de occulta Philosophia, nennt unsere primaterialische allgemeine Erde, eine von Gott geschaffene Sache, ein im Himmel und Erde zu bewunderndes Subject, das wirklich animalisch vegetabilisch und mineralisch ist.

Welche unsere Erde erst aus dem finstern Klump der Erde ausgezogen, von den fecibus gereiniget, aufgeschlossen und der weisse flüchtige Liliensaft Merkur und feuchte Luna daraus destillirt werden.

Der rothe unverbrennliche ist im Untertheil; beide werden nach der Reinigung verbunden und durch Natur gemässe Wärme figirt.

Woraus wird der Lapis Philosophorum gemacht? Ist vorhin gesagt. Aus dem höchst lebendigmachenden centro cœli, und dem allerreinesten untersten centro der Erde. Nach 1. B. Mos. 27. Aus dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erden, welche beide centra in eins gebracht werden müssen: daraus alle Dinge ihren Anfang und Erhaltung haben, also auch unser Stein. Wenn beide Substanzen rein gemacht und in eines gebracht, so machen sie unser Chaos alcohol, unctuosum humidum und principium omnium rerum, so durch geringe Kochung ein fixes Pulver Stein und gekochtes Feuer wird. Solche Wiedergeburt ist nicht eines Handwerkers noch Weltgesinnten Weisen, sondern eines ächten Theosophi

Werk.

Werk. Die philosophische Arbeit ist nichts als eine Salzmachung, in welcher alle Unreinigkeit abgesondert, und durch äuseres Feuer, mittelst der Kunst, in die höchste Reinigkeit gebracht und zu Feuer wird: dadurch wir das Wesen der Erde erforschen, und erkennen, wie Adam aus dem reinesten centro und Salz der Erde erschaffen worden. So ist das untere dem gleich was oben ist, und das obere weicht nicht von der Erde, wenn die Medicin gereinigt in eins gebracht und figirt worden. Doch tingirt dies Elixir noch keine Metallen, sondern ist nur eine Arznei für den Menschen, bis ihm die metallische Form zugesetzt wird: diese kann hernach mit ihrem himmlischen Merkurialwasser, so oft es dem Künstler gefällt, wieder aufgelöset, und in Kraft vermehret werden.

So ist dann also der Weisen Merkur und Sulphur kein gemein Quecksilber und Schwefel, sondern der himmlische: (aber nicht der gemeine) Thau des Himmels, sondern vielmehr das geistliche feurige Wasser Schamajim oder der Himmel selbst, oder himmlische Merkurialwasser, das flüßige flüchtige merkurialische Salzwasser, das keine Salzgestalt hat, sondern nur als ein Wasser anzusehen ist, und darum also geheissen wird, weil es von dem weissen fixen unverbrennlichen Sulphur oder Adams-Erde, dem feurigen Centralsalz herkömmt oder davon geschieden wird. Et hoc Sal non reperitur super terram, nisi conficiatur nostro artificio; est sal amarum, Sapo Sapientum, ut et Clavis, qui aperit et claudit.

Unser Thauwasser, welches aus seiner Centralerde, aufsteigt, must du in ein feurig Merkurialwasser destilliren, solches ist die erste Materie des Gol-

des: Die Fettigkeit der Erde aber ist der Schwefel, das reineste trockne irdische Element der Erde, ein warmer hitziger Dunst, derer Metallen Vater, das Centralsalz der Erde, unverbrennlich, im Feuer beständig. Beyde vereiniget, sind aller Körper erste Materie in allen drey Reichen der Natur.

4. B. Esrâ 8, 2. wird durch den wenigen Goldstaub das sal centrale verstanden, nicht gemeine todte Metallen, unsere sind lebendig, d. i. geistlich. Der Merkurialgeist ist die Wurzelfeuchtigkeit, dem die Seele, das Naturlicht, himmlische Feuer oder Schwefel eingepflanzt ist, welche von der Erden Fettigkeit angenommen gespeiset und ernäret wird, wenn sie mit der Adamserde, dem fixen verklärten Salze, dem leidenden Elemente, der nächsten Materie des Steins, in eines verbunden wird: dieses letzte heißt Feuer, das erste aber Azot; so beide zum philosophischen Werke genug seyn.

Also ist auch das äusere des Thaues und des Mistes oder Fett der Erden, (davon einige Weisen sagen, das zu nehmen, womit die Felder gedüngt würden,) nicht dasjenige, das die Felder fruchtbar macht, weil es viel zu roh ist, sondern vielmehr die darin enthaltene Feuchtig- und Fettigkeit, das fixe Centralsalz, fixe Schwefel, feurige Kraft der Erden, welche nach ihrer Fettigkeit und Trockenheit, die Feuchtigkeit d. i. das lüftige feuchte flüchtige Salz des Himmels, aus dem Regen, Thau, Nebel, Schlossen, Reif und Schnee, an sich zieht, dadurch aufgelöset ausgezogen, und der Erde zur Fruchtbarwerdung einverleibt wird. Solche Feuchtig- und Fettigkeit haben auch wir zu suchen, dieses astralische Centralsalz der Erden, darin zugleich Schwefel und Merkur ruhen, aus der groben compacten Finsternis

nis der Erde, mit dem Elementwasser, darin das obere Licht ist, erweichen auslaugen und herausziehen, darin der unverweßliche Leib der Natur ja aller Dinge Eigenschaften, wie in Adam, verborgen liegen, das calidum innatum, unverweßlich fett schmierige Wesen, himmlisch feurig lüftiger Eigenschaft, die Central-Sonne aller Geschöpfe, benedicta naturæ viriditas, quæ cunctas res facit germinare, ein Schlüssel der Natur, alles in sein erstes Wesen zu reduciren; also auch, wenn die gereinigte Feuchtigkeit und Fettigkeit des Centralsalzes vereiniget, wir Gold oder Silber darin auflösen, und wieder damit in steter linder Wärme eincoaguliren. So wird unsere Materie aus einer unverderblich kräftigen Materie, die unter dem Himmel ist, nämlich aus der Seele der Welt gemacht.

Ist also unser Merkur kein Metall noch Mineral, sondern eigentlich eine erdhafte weiche Substanz, die ihren Grund aus Erde und Wasser vornehmlich, doch auch von der Luft und Feuer hat, in Simplicität componirt, daraus die 4 Elemente getrieben werden können, flüchtig und fix geschieden, gereinigt und wieder vereiniget werden, welches aller Dinge erster Anfang, und jede Form oder Saame, so ihm gegeben wird annimmt, und vermehret ja verädelt, darin auch das Metall, aber nicht mit Gewalt, lieblich und freundlich zergehet.

Wer es nun nicht aus gemeldtem Feuer und Azot bereiten kann, der wird umsonst arbeiten; deren Subiectum eine sehr schlechte von jedermann verachtete Materie ist, und umsonst überall zu bekommen. So wollen alle Weisen einen fixen weissen unverbrennlichen Schwefel, unser Centralsalz, daraus wir nach seiner Auflösung den subtilen zart

feurigen Geist, das Wasser des Lebens, die flüchtige weisse Lilie, das stärkste Feuer der Weisen, ihren Merkur, Spiritum regenerationis, Jungfraumilch, flüchtigen Drach und Adler, sal spirituale oder aqua mercurii scheiden. In diesem Spiritu mercurii steckt ein Oel, die anima, der lebendigmachende Geist, der himmlische Schwefel, das rothe flüchtige Gold der Weisen, Feuer, Licht, Kraft, Leben, die Sonne, Wärme und Feuer der Natur, das wir durch gelinde Destillir: d. i. Sublimirung zu Tage bringen, welches unser feucht Feuer und immerwährendes Licht, in Wasser condensirt, das obere flüchtige ist. Dieser rothe Rauch, Dampf, Geist, steigt aus der Erde auf in die Luft, und wird von der obern Luft dermassen gedruckt, daß er sich, seiner Schwere wegen, wieder zur Erde neiget, ihr einverleibet, sie anfeuchtet und fruchtbar macht, davon alles in denen drei Reichen seinen Anfang hat. Die Weisen nennen dieses Feuer den Archæum, Geist der Welt, des HErrn, der auf dem Wasser geschwebt, noch darauf und darinn, auch in der Luft und Erde ist, wo nur einige Feuchtigkeit enhalten: denn er muß alles durch sein feucht Feuer fruchtbar machen, und das fixe trockne hitzige Feuer in der Erde temperiren; welcher Geist immerwähret, sehr flüchtig, und stets als ein Rauch aufsteiget, in sein Chaos geht, und in der Luft verschwindet, bis er wieder zur Erde kehret.

Dieser doppelte flüchtige Geist oder Dampf wird von unserer Central Erde, wenn sie in der Solution steht, geschieden, als das Licht von der Finsternis, der Merkur vom Schwefel, das Geistwasser von seiner Erde, aus welcher unsere Adamische arida rein geschieden wird. Solches productum artis der reinen Erde oder Central-Salzes der Erde, wird sodann

dann clauso vase, loco humido seu balneo maris in einen liquorem zerfliessen und sich auflösen lassen; nach welcher Solution der innere Geist, durch die Scheidung erhoben wird, und als Azot nach der Reinigung, mit dem untern fixen Feuer der philosophischen Erde wieder vereinigt wird. So haben also die Gottweisen die Adamische Erde erkennen lernen, hochgehalten, und den darin enthaltenen feurigen Geist, mit allen möglichen Namen ähnlicher Dinge, der Natur und Kunst verdecket, weil alles durch sein Wesen verädelt und verneuet wird. Welcher Geist feucht Feuer oder gereinigt Oel, von seiner allerreinesten weissesten fixen Erde oder schwefeligem trocknen Salze angezogen und vereinigt wird, auch wenn des Geistes zwei Theile mit einem Theile des Salzes vermischt worden, mit einer zugesetzten metallischen Materie metallisch wird. Also kommen beide Central-Feuer, kalt und warmes zusammen, und sind dann ein Chaos, prima materia aller Dinge, unser Mercurius duplicatus, davon alles entspringet, nur daß sie in matrice Mischung und Kochung unterschieden sind.

Das Gold ist selbst wie alles andere braus gewachsen, und kann darin wieder aufgelöset, neu geboren und verädelt werden.

Dieser unser flüchtige Geist oder feuchtes Feuer, ist die vornehmste Substanz des Steins: Die andere Substanz ist sein Sal fixum incombustibile, fett und schmierig geblätterte Erde, Acker der Weisen, so auch aus unserm Centralsalz rein ausgezogen, und mit dem Geist, wie oft gemeldet, innig vereiniget wird, hat auch alle nur mögliche Namen von den Weisen bekommen. Es ist das fixe Salz der Erden, welches dem Saturno zugeeignet wird. —

Saturnus wird der Erde verglichen und zugeeignet, ist ihr zugethan, und ruhet gern auf oder in der Erde. Ist also leicht zu ermessen, daß der Weisen Saturnus kein Blei noch dessen, oder ein anderes Erzt, sondern vielmehr ein feuchter finsterer Klump ist, in welchem unser feuchtes Feuer wohnet. Dieser finstere Klump wird mit Wasser solvirt, und in naturam salis bracht, das die Weisen Sal metallorum, humidum radicale salinum mercuriale oder Gold-Magnet heissen; ein Mineral, aus Vermischung Erd und Wassers entsprungen, so der Weisen Saturnus, oder unser Centralsalz ist; ein Cristallisch Salz, das unsern reinen feurig-unverbrennlichen Schwefel, und die natürliche Feuchtigkeit unsers Merkurialgeistes enthält, darin die höchste Meisterschaft bestehet. Dieses Salz oder reine Adamische Erde, liegt unter einem alten heßlichen Mantel der ganzen Welt vor Augen, das aber niemals leiden kann, daß es die Menschen in seiner Blösse sehen, ausgenommen die Kinder der Weisheit, denen es sich auf allerlei Weise offenbaret: ein im Schoos der Natur tief verborgen Ding, dasselbe erscheint nicht sichtbar, bis es der Künstler hervor bringt, darin alle nothwendige Dinge dieser Kunst begriffen sind, ausgenommen ihr solarisch oder lunarisch Ferment, das du ihr nur am Ende des Werks zusetzen sollt. So redet Bas. Val.

Nun betrachten wir, wie die zwei Substanzen unsers Centralsalzes, flüchtig und fix, geistig und leiblich, himmlisch und irdisch, feucht und trocken, zusammen verbunden werden, daß sie Mercurius duplicatus oder das solvens Solis aut Lunæ durch unscheidliche Mischung, und mit dem zugefügten Metall zum Metall werden. Von solcher Zusammensetzung sagt Basil: Ein zwiefach feuriger Mann muß

mit

mit einem weissen Schwan gespeiset werden, die sich zusammen ertödten und wieder lebendig machen. Der zwiefach feurige Mann ist der durchdringende zarte subtile feurige Geist unsers Merkurs, und die reine zarte unbefleckte Seele ist die feurige Röthe, welche im Bauch des Windes oder im Wasser des Merkurs verborgen ist, und in alle Orte der Welt versetzt wird, nach Abscheidung der Wasser erscheint, sobald es dem Künstler gefällt. Der weisse Schwan ist als die zweite Substanz unsers Subjects, der fixe Sulphur oder fixe reine astralische Theil unsers Centralsalzes; dessen man einen Theil zu zweien Theilen des vorigen roten feurigen Merkurs nehmen, solche zusammen mischen, und nach geschehener Fäulung in ein Pulver oder Elixir eintrocknen soll; welche beide Stücke ein viscosum humidum Terræ, oder liquorisches Wasser der alten Weisen, nach beider Verbindung ausmachen, und die nötigen ingredientia lapidis sind. Damit es aber eine metallische Form bekomme, und die Coagulation besser von statten gehe, haben die Weisen den zwölften Theil Goldes dazu genommen, mit einander solvirt und coagulirt, also das Gold übervollkommen gemacht, zu einem tingirten verklärten geistig fixen Körper oder metallischen Tinctur.

Nun betrachte im Buch der Schöpfung, woraus alles, auch der Mensch herstammt und geschaffen ist. Die Kunst ist ganz schlecht. Zur Auflösung des Goldes und Coagulation des liqvorischen doppelten Merkurs, muß das Glas nicht nur wohl verschlossen, sondern auch groß und weit genug seyn, daß nur der dritte oder vierte Theil desselben angefüllt sey; auch muß mit der Natur überein kommendes mäßiges Feuer angewendet werden, als einer Bruthennen Wärme, daß das Glas nicht springe,

und die tingirenden Spiritus nicht verrauchen; nur daß durch äuserliche mäßige Wärme, das Centralfeuer und innere Wärme dieses mineralischen Chaos erweckt und in Wirkung gebracht werde: so wird es in sich selbst seine gradus durch die chemische Fäulung vollbringen, weil in dem reinen Körper Solis eine grosse figirende Kraft verborgen.

Zur Erhöhung der metallischen Tinctur, wird zu einem Theil derselben 10 Theile seines Mercurii duplicati genommen, damit aufgelöset, und wie zuerst mit mäßigem Feuer coagulirt und figirt; dadurch wächst auch die Kraft der metallischen Tinctur, bey jeder rotation zehenfach. Weßwegen es mit Recht heißt: Visitate interiora Terræ ꝛc. — Darum auch aut hic aut nusquam! — Also erkenne die herrlich wunderbar-grossen Schätze, die in der Erde verborgen, als den gnadenreichen Segen Gottes; betrachte, was im Himmel und Erde enthalten, und was vor Geheimnisse zwischen beiden vorgehen; unterscheide genau zwischen den gemeinen und philosophischen Metallen; erlerne wohl, warum die Weisen ihr Merkurialwasser ein Feuer, oder ihr Feuer ein Wasser nennen, welches aus himmlisch- und irdisch-flüchtig und fixem, aus Geist und Leib zusammen verbunden, und prima materia omnium rerum ist. In diesem Schamajim oder feurigen Wasser des Himmels und der Erde ist alles enthalten gewesen, was wir jetzt sehen, auch zuletzt der Mensch selbst daraus geschaffen worden, in welchem die allgemeine saamliche Kraft und Tugend enthalten ist. Bey Anatomirung unsers Salzes wird man verstehen lernen, was 1 B. Mos. 2, 6. stehet: Aber ein Nebel gieng auf von der Erde, (welches der Geist, der inwendig in der Erde, und eine weisse wüste Erde vom Graf Bernhard geheissen wird,) und befeuchtet alles Land.

Ano-

Anonymus Philaletha sagt de Materia Lapidis: Etliche sind aufs Bley geraten, ohne Nutzen: aber unser Blei ist besser als Gold, est limus, in quo anima auri cum Mercurio jungitur, ein subtiler Schleim, unser Thon, in welchem Fett mit Feuchtigkeit beschlossen ist; aber dieser Schleim wird ohne Gottes Willen nicht gefunden; daher sagt die heilige Schrift: Gott gebe dir den Thau des Himmels und das Fett der Erden. Gewiß ist das Fette der Erden, die Kraft, Ernärerin, Mutter, Gefäß, der Thon der Weisen, das Siegel des Hermes, der goldige Magnet, ex quo limus factus, et ex limo terra producta est; von der Natur zusammen gekocht.

VIII.

Aus des Herrn v. Loen Geheimnis der Verwesung und Verbrennung aller Dinge, in der grossen und kleinen Welt: als die Schlüssel, dadurch der Weg zur Verbesserung eröfnet, das verborgene derer Geschöpfe entdecket, und die Verklärung des sterblichen Leibes gründlich erkannt wird. Joh. 12, 24. 1 Petri 3, 10. 1 Cor. 15, 55.

Die Hofnung besserer Zeiten hat grossen Streit und Schriftwechsel erregt. Eine Hindernis, diese wichtige Sache tiefer einzusehen, ist dabey mit gewesen, daß man, nebst der heiligen Schrift, nicht auch die äusere Natur, nach ihren Veränderungen und mannigfaltigen Wirkungen, besser zu Rathe gezogen, und die Uebereinstimmung in beiden Lichtern zu finden, sich beflissen hat. Daß die Creatur nach ihrer Befreiung vom Fluche seufze, sagt die Schrift,

und die philosophische Chemie stellt es begreiflich vor: der Anfang dazu ist die Verwesung, und das Ende geschieht durch die Verbrennung.

§. 1. Gott liebt die Ordnung, bey Ihm ist sie, und von Ihm fließt sie: wer kann dieselbe ergründen, die bey Ihm ist? Ps. 104, 24. Gott hat alle seine Werke weißlich geordnet. Aus solchem Grunde haben die Kabalisten die zehen (Sephiroth) höchste Lichtsgeister hergenommrn, welche in Gott sind, und gelehrt, daß von ihnen alle Ausflüsse ordentlich in die Creaturen kommen.

Menasse Ben Israel qst. Gen. 64. §. 2. sagt: „Die zehen Sephirot sind aus der ersten Ursache „geflossen, sind Stralen der Gottheit, ja diese ist „darin selbst eingegossen." Alle Kabalisten lehren: die zehen Lichtsgeister gehen nicht nur von Gott aus, sondern sind auch mit ihm vereiniget, wie die Stralen mit der Sonne, und die Flamme mit dem Feuer.

§. 2. Wer da weiß, daß die Kabala von Adam Noa und Mose abstammet, muß gestehen, daß sie von denen erschaffenen Dingen zu erst geredet, und von da zum unsichtbaren Wesen geführt, gleichwie die Weltweisen in ihrer Metaphysik solche Ordnung halten. Sie unterscheiden die drey obersten Sephirot Keter, Chochma und Binah, und setzen doch solche in die erste Ursache; demnach sind solche besser (immanationes) Einlassungen, als (emanationes) Auslassungen, oder Einflüsse als Ausflüsse zu nennen. Auch erkennen sie in denen übrigen sieben Sephirot eine Ordnung, da alle göttliche Aus- und Einflüsse auf und in die Schöpfung in schöner Harmonie sich finden.

§. 3.

§. 3. Wie nun Gott das höchste Gut an und in sich voll Ordnung ist, so hat Er auch alles ordentlich geschaffen, und alle seine Geschöpfe in Ordnung gesetzt, daß jedes seine gewisse Stelle bekommen. Die Engel wurden in ihrer Schöpfung zwar nach ihrer Natur alle gleich geschaffen, doch finden sich unter ihnen unterschiedene Ordnungen nach ihren verschiedenen Bedienungen.

Dyonisius Areopagita schreibt im Buch von der himmlischen Hierarchie also: „In der ὑπερεχία obersten Ordnung sind die Seraphim Cherubim und Thronen; in der μεσαρχία mittlern Ordnung stehen die Aerz-Engel, Engel und Kräfte; in der ὑπαρχία untersten Ordnung, finden sich die Herrschaften Fürstenthüme und Gewaltigen." Solches beweiset auch in vielen Orten die heilige Schrift: anderer Zeugnisse nicht zu gedenken.

§. 4. Also ist auch eine Ordnung im Reiche der Finsternis, unter den abgefallenen Geistern, sonst könte Satans Reich nicht bestehen Marc. 3, 26, Coloß. 2, 15. Matth. 12, 24. Luc. 11, 26.

§. 5. Die Ordnung der Sterne ist auch gewiß; wir finden in heilger Schrift mannigfaltige Zeugnisse davon: Jerem. 31, 36. Cap. 33, 26. Ps. 148, 6. Baruch 3, 34. 35. Wer muß nicht glauben, daß solche Ordnung derer Himmelslichter der Erde einen grossen Nutzen bringen: denn wie weit ihr Licht, soweit auch ihre Kraft sich ausbreitet; auch nach ihrem unterschiedenen Maas des Lichts. Darauf weiset auch Daniel 12, 13. und Paulus 1 Cor. 15. vergleicht unsere neuen himmlischen Leiber damit in des Vaters Hause.

§. 6.

§. 6. Also hat auch alles andere erschaffene seine Ordnung; und damit ein jedes also bleiben könne, theilt Er einem ieden neue Kraft und Segen, zur Erhaltung mit, durch die stets währende circulation alcendendo et descendendo. In diesen Circul der Ordnung gehören Vernünftige und Unvernünftige, leblos scheinende und sich bewegende: da immer eines wider das andere geordnet ist.

§. 7. Eine gleichmäßige Ordnung hat der weise Schöpfer auch, in Wiederbringung seiner Creaturen zur ersten Geistes- und Lichts-Klarheit gemacht, die nicht mag vermieden werden, nämlich:

die Verwesung, und Verbrennung

Denn bald nach dem kläglichen Sündenfall derer ersten Menschen, als sie ihre erste Herrlichkeit verlohren, gieng sogleich auch das Wort Gottes in Erfüllung, du wirst des Todes sterben: durch welchen Fluch der Leib zur Verwesung disponirt, und der Grund zu dessen völliger Auseinandersetzung gelegt wurde; um nach vorher gegangener geistfeuriger Verbrennung, in der Auferstehung des Lebens klar und herrlich, oder in der zum Gericht dauerhaft und beständig zu seyn.

§. 8. Gleichfalls hat die, um des Menschen willen auch dem Fluch unterworfene Creatur, die Hofnung, durch eben diese Wege ihre erste Vollkommenheit wieder zu erlangen: solches erhellet daraus bey allen Geschöpfen der drey Naturreiche, weil sie durch die Verwes- und Verbrennung gar nicht vernichtet, sondern merklich vermehrt und verbessert werden. Denn wenn sie in ihr erstes Chaos eingehen, erscheinen sie vor unsern Augen in einer weit ädlern Gestalt: daraus man sehen kann, daß

der

der Anfang zur Verbesserung in der Verwesung, das Ende aber, im Durchgang durch die Verbrennung, gänzlich beruhen müsse!

§. 9. Unmöglich ist es also, daß etwas wiedergeboren und erneuert werde, wo nicht die Fäulung und Auflösung, nebst der Verbrennung vorhergegangen. Und wie dieses die irdischen Körper betrift: so zeigt uns auch die wahre Harmonie der Natur und Gnade, daß der weise Schöpfer, da Er alles wieder neu machen will, auch das Geistes-Wesen hievon nicht ausgeschlossen habe. Doch irren die Juden, wenn sie den im Daniel 7, 10. beschriebenen feurigen Fluß oder Strahl, für derer Seelen Reinigung gewidmet zu seyn glauben. Die Schrift stellt es eben unter diesen Namen vor: 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 5. 1 Cor. 3, 13. u. f. und Mal. 3. Jerem. 2, 22. Wenn also der alte Mensch der Sünden durch den mystischen Tod und Feuers-Probe des Geistes gegangen: so kann der neue nach seinem Maaß, noch in diesem Leben wieder auferstehen, Phil. 3, 10 11.; welches zwar auf unbegreiflich geistliche Weise, doch wahrhaftig geschehen muß. Sodann kommt das Heil des neuen Bundes her, aus dem Verderben, das Leben aus dem Tode, Freude aus dem Leid, Hofnung aus der Verzweifelung.

§. 10. So zeigt uns die Fäulnis und Verwesung, daß ein zartes Wesen in den Körpern seyn müsse, das nimmer ruhet, sondern stets dahin arbeitet, entweder etwas zu zerstören oder von neuem zu gebären; bey Thieren und Pflanzen wirkt es gar schnell, weil ihre Körper nicht fest verbunden, bey Minern und Metallen aber geht es gar hart zu, eine Fäulung zu wege zu bringen, weil sie mehr durch Erde verschlossen, wiewol auch bey Auflösung

des

des Eisens mit denen Acidis, ein stinkender Geruch verspürt wird. Dieser wirkende Geist ist nichts anders, als die von Gott, bei Erschaffung der Welt ausgegangene Kraft, mittelst welcher alle Dinge leben, sich bewegen und fortpflanzen, von der heiligen Dreieinigkeit insgesamt allgemein ausgegossen, Ruach Elohim, welcher nicht die dritte Person der Gottheit gewesen, wie man aus Genesi 1. erzwingen will, denn das Wort Elohim ist nicht einem oder zweyen, sondern der ganzen allerheiligsten Dreyeinigkeit zuzumessen, folglich dieser Ruach Elohim nicht allein vom Vater und Sohn, sondern von allen dreyen Personen zugleich, zu Erhaltung, Belebung, Erwärmung, Ausgeburt und Ernährung dieser Welt und ihrer Geschöpfe ausgegangen und eingeflossen seyn muß. Dieser Ruach Elohim ist lauter Feuer, Licht, Geist und Leben, allen und jeden Geschöpfen besonders in einem Theile eingegeistet und einverleibet; es ist das, so in denen Creaturen nach dem Fall sich ängstet, und nach der Befreiung vom Dienst dieses vergänglichen Wesens seufzet, weil es die Hofnung hat, frey gemacht zu werden, von des Verwesens Dienstbarkeit. Röm. 8, 19. u. f. Dieser giebt das Feuer im Wein, und erfreuet des Menschen Herz, wie er solches im Brodte stärket; davon sagt David Ps. 104: Du läßest aus deinen Odem, Ruach, so werden sie geschaffen: welcher Geist oder Odem des HErrn auch das Vieh treibet, Es. 64. 14., insgemein die Natur genannt; darüber auch die Heiden Gott gepriesen, durch dessen Erkenntnis, wunderbare Wirkungen und Stärke, sie zu höherem Licht geleitet worden, Röm. 1, 20. Darum der Arabische König Geber sich also ausgelassen: sublimis Naturarum Deus, benedictus et glorioſus.

Gewißlich die Erkenntnis des Geistes der Thiere und Gewächse, ist bisher noch sehr verdunkelt geblieben; dessen Mißbrauch wird nicht geachtet, er wird in den Gewächsen zur Wollust und Ueberflus angewendet, bey denen Thieren geängstet und unbarmherzig tractirt, nicht ohne grosse Verantwortung. Gott sorget für die Ochsen. Der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes! Wo soll dieser Geist der Thiere, welcher in ihnen Klugheit Fürsichtigkeit und viele andere wunderbare Eigenschaften sehen läßt, nach dem Tode hinkommen, wer kann ihn zerstören und zu nichte machen? da er ja ein von Gott ausgelassener Odem ist, nach den klaren Zeugnissen der Schrift. Oder sage mir jemand, ob das Geheimnis entdeckt, wenn Christus vom Gewächse des Weinstocks sagt, Matth. 16: Bis ich es mit euch neu trinken werde, in meines Vaters Reich. Warum um den Stuhl Gottes Apoc. 7 vier Thiere stehen? Warum auch in jener Welt weisse, schwarze und rothe Pferde gesehen werden? Zach. 1. Apoc. 6.

Der Erdkreiß ist voll Geistes des HErrn. B. d. Weish. 1. Dieser kann die künstlich weisse Structur des äusern Körpers ausfertigen, er wird nach dem Tode nicht zerstöret, sondern aufbehalten, zum Wohlgefallen und Gebrauch des Schöpfers, in seinem Chaos der Luft: ja dieses Luftmeer ist ipsissima res, genus universalissimum, dadurch die Menschen selbst mehr, als durch Speise und Trank, erhalten werden, aus dem wir immer Kraft und Leben anziehen. In der Luft reinigen sich alle Dinge, und gelangen wieder zu ihrer ersten Freiheit und Wesen, zur neuen Geburt: sie ist das Gefäß so Leben und Tod in sich hält. Sendivogius: est Spiritus in aëre, qui coagulatus melior est, quam universa terra.

§. 11.

§. 11. Durch die Verwesung und Verbrennung geschieht solchergestalt die Verbesserung derer Geschöpfe, wenn das verborgene offenbaret, und demjenigen Geist, der in denen Körpern eingeschlossen, doch aber wegen ihrer Zerbrechlichkeit und Distemperatur nicht ewig darin wohnen können, Luft gemacht wird, bis die Wohnung gereiniget, und durch diese Mittel zur Beständigkeit und stets währender Dauer gebracht worden. Denn wenn die Machina des menschlichen Leibes, durch den beständigen motum der Säfte, so mit allerhand Unreinigkeiten angefüllt, endlich abnimmt, und schlaff wird, so muß der Eymer zerlächen, und das Rad am Brunnen zerbrechen. Pred. Sal. 12. Wenn aber solches geschehen, so kann der Geist auch seine nunmehro unverweßlich unverderblich gemachte Behausung ferner unverrückt bewohnen.

§. 12. Was vor gewaltige Veränderungen durch verwesen und verbrennen geschehen, ist unbeschreiblich: das Bittere wird ins Süsse, der unleidliche Gestank in angenehmen Geruch verwandelt. Dieses ist durch folgende wahre Probe zu beweisen. Ich habe Urin faulen lassen, sodann seinen flüchtigen Geist und flüchtig Salz davon destillirt und wohl rectificirt, darnach die Feuchtigkeit bis zur Honigdicke abgedämpft, und das stinkende Oel darauf verbrennt, so daß ich nur eine schwarze Erde von mancherlei Farben, auf dem Boden behielt; diese rieb ich sehr zart, und goß von meinem erst rectificirten Spiritu etwas weniges drauf, so daß die malla nur angefeuchtet wurde, stellte das Glaß mit einem Helmlein versehen, in gelinde Aschenwärme, da gieng ein Phlegma ganz unschmackhaft herüber, und der Geist blieb bei der Erden mit seinem flüchtigen Salz zurück. Dieses aufgiessen und abdestilliren wiederholte ich einige mal: da bekam meine Erde im

stärkern trocknen, ein schneeweisses subtiles Salz oben auf, wie Federweiß, süß und lieblich am Geschmack als ein Zucker, und von Geruch wie der beste Zibeth.

§. 13. Der vegetabilische Saame muß in die Erde kommen und ersterben, wenn er nicht allein bleiben, sondern viel Frucht bringen soll. Joh. 12, 24. Sobald er aufquillt, und durch Fäulung seine Hülse abwirft, so wirkt der innere Geist aus dem Centro hervor, vereinigt sich mit seines gleichen, und nimmt aus der von oben geschwängerten Erde so viel an, als er bedarf in seine Natur zu verkehren, da vertreten die subtilen Zäserlein der Adern Amt, und zerteilen den empfangenen Saft immer weiter. Also ist ja das Korn das gesäet wird, nicht der Leib, der aufgehen soll. 1 Cor. 15, 37; sondern ein bloß Korn mit seinem eigenen Geist erfüllet, der nach seiner Aufschliessung, durch die Fäulung, sich allererst wirksam erweiset, und aus der Luft durch das ihm zugefügte Regenwasser und Thau ꝛc. vermehrt wird, einen neuen vollkommnen Leib erlangt. Wie kräftig ist dieser Geist, der aus einem kleinen Korn einen sehr grossen Baum darstellt!

§. 14. Es wird insgemein gesagt: Gott habe die Welt aus nichts erschaffen: dazu hat der falsch übersetzte Ort, Hebräer 11, 3. Gelegenheit mitgegeben; welches aus dem Griechischen Urtext nicht zu beweisen: Denn die Dinge, die nicht erscheinen, und von unsern Augen nicht können gesehen, noch von den Händen betastet werden, wird niemand vor nichts halten, das gar kein Wesen hat, es sey denn, daß er ins abgeschmackte verfalle. Nun heißt es daselbst: die Dinge die gesehen werden, sind aus denen, die nicht erscheinen und gesehen werden, visibi-

lia ex invisibilibus, geschaffen worden. Was will es anders sagen, als: ein unsichtbares Geistwesen könne sichtbar und körperlich gemacht, und ein sichtbarer Körper in ein unsichtbares Wesen zurückgeleitet werden. Man setze einen zarten jungen Baum in gute genugsame Erde in einen weiten Kübel, und wiege, die 3. jedes besonders: solchen setze man an die freie Luft: so wird in zwei Jahren ein gewaltig Argument des Gewichts am Baum, kein Abgang aber des Gewichts seiner Erde und Gefässes verspüret: woher ist er gewachsen? ex invisibilibus et non apparentibus; der unsichtbare Geist in der Luft, ist zum greiflichen Leib worden, der sich von allem Regen, Schnee, Schlossen, Nebel, Reif und Thau coaguliren läßt: denn daß der Baum nicht vom äusern groben Wasser, sondern nur vom zarten Ruach der Luft, so sich darein versenket, gewachsen, grösser dicker und schwerer worden, lesen wir Hiob 14, 9: ein Baum grünet wieder vom Geruch (Ruach, Geiste) des Wassers. Bei seiner Zerstörung durch Verwes- und Verbrennung, geht sein meister Theil wieder in die Luft, als Geist, Rauch, subtil und grobes Wasser, stinkend Oel und saurer Dampf, und resolvirt sich dergestalt in derselben, daß man in ihr keinen Unterschied, und nichts grobes körperliches sehen kann: das ist annullus platonicus, da das Ende seinen Anfang, das aus dem unsichtbaren ausgegangene und sichtbar gewordene seinen Ursprung abermal gefunden hat.

§. 15. In denen sichtbaren Körpern muß durch eine wirkliche Berührung derer subtilesten Kraft- oder Geistes- Ausflüsse, oder des verdeckten Lichts- principii manchmal eine uns unbekannte und vor Zauberei gehaltene Wirkung entstehen, da doch niemand läugnen kann, daß allen Dingen dieses Universi, eine

ne besondere geheime Eigenschaft, entweder der Liebe oder des Hasses beywohne, die ohne sichtbare Bewegung einander berühren können, wie die Wirkung der Waffensalbe, oder des Unguenti sympathetici, aus dem fundamento contactus physico-magici invisibilis atque spiritualis, und gleichsam ex magnetismo certo allerdings herzuleiten ist.

Dieser verborgenen Eigenschaften Erkenntnis Gebrauch und Erforschung, ist die (Magia naturalis) Natur-Weisheit: denn wer dieses Licht sieht leuchten in der ganzen Natur, auch das geringste nicht ausgenommen, es sey am Himmel, Sonne, Mond, Sternen, Luft, Wasser und Erde, ja in allen sichtbaren Creaturen, und dasselbe versteht, der ist ein Magus. Darauf zielt das Buch der Weisheit 7, 10. Die Weisheit ist ein Licht, und der von ihr ausgehende Glanz verlöscht nicht: das wird von den Weisen das Licht der Natur genannt, und eine andere Sonne, bey der die Weisen sehen. Denn das Naturlicht, das stets im innern aller Dinge verborgen liegt, damit es alle Dinge erhalte ernähre und erquicke, ist das Fundament und Grundsäule der natürlichen Wissenschaft. Wem es bekannt, dem steht die ganze Natur offen, ists aber unbekannt und verfinstert, so liegt die ganze Natur versteckt und verborgen, oder wird mit dicken dunkeln Wolken bedeckt, daß sie nicht gesehen wird, deßwegen nöthig, daß wir durch ein Licht diese Finsterniße vertreiben. Die Körper sind die Finsternis, dadurch das Naturlicht bedeckt wird, bis die harten dicken Körper subtilisirt werden, damit dieses im centro verborgene Licht scheine und glänze, und wir diese geheime Sonne sehen.

§. 16. Dieses Lichtsprincipium ist nun sehr häufig im Menschen selbst anzutreffen, auch in de-

nen von der Natur ausgeworfenen excrementis zu finden, kann auch sichtig daraus dargestellt werden: man examinire nur den Schweiß Haare und die andern alle, so wird man sich wundern müssen, besonders, wenn sie erst alle durch die Verwesung und dann durch die Verbrennung und Wieder- oder Neue Geburt, geführt worden: wie wir auch am phosphoro und mancherlei phænomenis naturæ et artis sehen. — —

§. 17. Führt eine solche Kunsterscheinung aus Haaren an.

§. 18. Kann nun bey den natürlichen Dingen ein Geist in den andern so unbegreiflich wirken, und sich mit ihm vereinigen, wie will man demonstriren, auf was Art es zugehe, daß etwas auch aus einer Seele in die andere dringe, da wir von denen Kräften und Wirkungen unserer Seelen noch das wenigste wissen: es wird demnach eben so möglich seyn, daß ein Geist in den andern agiren, als ein Körper den andern berühren kann; es dringt auch, ohngeachtet der Meinung der Opticorum, eine Lichts-Kraft aus unsern Augen; und welch ein Licht dringt bey den blind gebohrnen Thieren des Nachts aus ihren Augen, darum sie auch im finstern gut sehen, welches ohne ausdringendes Licht nicht möglich wäre, denn da fallen ja keine Lichtsstralen von aussen ein. So sagt auch der Poet: nocet pupilla duplex, wie viele Scytische Weiber haben sollen. Matth. 6, 22. Sirach 13, 31. Hiob 16. in bono et malo sensu. So schreibt auch von Gottseligen Lehrern einer: „Es geht eine Kraft aus „seiner mit Glaube und Liebe oder dem Geiste Jesus Christus erfüllten Seele, mit seinen „Worten aus seinem Munde, und dringt in

„die

„die Seelen der Zuhörer, daß diese bey sich „fühlen, wie ein Ernst es dem Lehrer sey!" —

§. 19. Absalon wuste dieses treflich zu üben, wenn er nach 2 Sam. 15. dem Volk das Herz gestohlen, durch Minen Blicke und Worte; endlich gab er ihnen gar einen Kuß, und bewegte durch den ausgelassenen Odem den Gegner, daß er sich bezaubert sahe, Absalom seine Gunst zu schenken.

§. 20. In der Verwesung besteht das ganze Fundament der Gewächs-Vermehrung: ein mit einem geistigen Nitro geschwängertes Erdreich und Korn beweisen solches; weil die Kraft, so sonst den Acker dünget, und im magnetischen Salzwesen bestehet, hier concentrirt ist, und den alles wachsendmachenden Luftgeist stärker an sich zieht.

§. 21. Wie nun die Gewächse durch die Fäulung sich mehren und wachsen: also müssen sie gleicher Weise durch dieselbe zur Arzney wohl bereitet werden: denn also roh in ihrem ersten Leben thun sie schlechte Wirkung. Wenn man sie aber erst in ihrer eigenen Natur zerstöret und tödtet, das reine vom unreinen scheidet, so siehet man, wie gewaltig sie in dem menschlichen Körper sich beweisen, welches in ihrem ersten Leben nicht möglich war: da ist denn nur allein die Fäulung der fürnehmste Grad, darinn alle lebendige Dinge sterben, und alle todte Dinge wieder lebendig werden. So dieses bey Bereitung der gewöhnlichen Arzneien beobachtet würde, solte gewiß die Virtus specifica eines Krauts, (die aus seiner Signatur mag erkannt werden, ob es gleich die meisten Botanici läugnen,) sich besser sehen lassen, als insgemein geschieht, da man unreines mit rei-

nem, Fluch mit Segen, ohne rechte Scheidung, denen Kranken darreicht. Daß aber zuweilen die Kräuter und ihre Säfte noch ziemliche Wirkung thun, ist der guten Disposition und vigoureusen Kraft des Menschen zuzuschreiben, weil die Natur diese schwach verschloßene Körper selbst leicht auflösen, und das ihr Taugliche daraus scheiden kann.

§. 22. Gleichwie nun unsere Naturkraft Lebensgeist oder Archaeus aus denen Speisen nur das reineste scheidet, das übrige grobe stinkende aber so viel möglich auswirft: so kan man durch chemische Scheidung ebenfalls sehen, was in Speise und Trank vor eine Menge Unreinigkeit enthalten sey, und wie wenig dagegen des reinen guten nährenden übrig bleibet.

§. 23. Es ist auch die Verwesung ein Mittel, dadurch die Körper eines Natur-Reichs in das andere gar leicht verwandelt werden, daß man sehen muß, wie alle Körper in denen drey Reichen einerlei Ursprung erkennen; ob sie gleich auf viel tausend Arten verändert sind: so liegt es doch nur an dem, daß der alles wirkende einige Geist der Luft, bald in dieser bald in einer andern Gestalt sich zeiget, und wie Chamäleon alle Farben annimmt. Diese beständige Circulation verkehrt auch das Mineralreich nach und nach in der Menschen-Natur, so gut, wie das Pflanzenreich. Denn erstlich dringet der Minern Kraftdampf in die Pflanzen, daher die Tugend und Wirkung der ädlen Kräuter auf hohen Bergen, nicht sowol dem nähern Einflus des Gestirns, als auch guten Theils denen aus den Bergen dringenden Geistdämpfen zuzuschreiben ist, wie in Ungarn die ädelsten Weine auf den Goldbergwerken und solcher güldischen Erde wachsen.

Im

Im Genuß dieser Kräuter von denen Thieren, geschieht eine neue Solution und Ausziehung des besten, das in der Thiere Säfte Blut und Fleisch, ja endlich in des Menschen Natur verwandelt wird: sodann kann die Creatur Gott recht loben, wenn sie durch ihre Kraft des Menschen Lebensgeister unterhält, stärkt, und diese von ihm zum Dienste Gottes wieder angewendet werden; er ist als Microcosmus das wahre centrum, in welchem die Kräfte der ganzen Natur zusammen kommen, wie David Ps. 103. singt: Alles, was in mir ist, lobe des HErrn heiligen Namen; und Ps. 33, 10. Alle meine Gebeine müssen sagen, HErr, wer ist deines gleichen!

§. 24. In Betrachtung alles dessen wird es niemand mehr befremden, daß allerlei Gattung Ungeziefer noch immer aus der Putrefaction entspringen.

§. 25. Nach Gen. 9, 3. Levit. 17, 14. Deut. 12, 23. Actor. 15, 18. wird die natürliche Ursache erörtert, warum Gott das Essen sehr vieler Thiere, als überhaupt des Fleisches in seinem Blute, verboten habe, um nicht von der Natur und Eigenschaften der Thiere, und vielen daher entstehenden Krankheiten Antheil zu nehmen: welches

§. 26. 27. weiter erläutert, und bis auf die Beschaffenheit der Frauen- oder Ammen-Milch für die Säuglinge ausgeführet wird. —

§. 28. Und warum ist die Auferstehung der menschlich verfaulten Leiber, dem Hiob so klar vorgekommen? wenn er nicht die wirkliche Verwesung als seinen Vater, und die Wärme als Mutter und Schwestern erkannt hätte. Hiob 17, 14. Denn es kann der Salzbalsam im Menschen durch die Elemente nicht zerstört werden: wenn aber der Fluch

in der Verwesung abgelegt, und durch die darauf folgende Geistes-Feuertaufe oder Verbrennung geschieden worden, so bekommt dieses reine Salzwesen Luft, sich herrlich zu erweisen; eben dieses wird der Leib seyn, mit welchem die Todten auferstehen werden. Das übrige ist der thierische Mensch, welcher das Reich Gottes nicht ererben kann.

§. 29. Daß also die Viscositas salina in allen Körpern die Central-Feuchtigkeit sey, auch weder durch Verwesung noch Verbrennung zerstörlich, erhellet a priori aus der Limosität des menschlichen Saamens, darin der Geist wohnet; 2) aus des Kindes Beschaffenheit in Mutterleibe, das anfangs gelatinos ist; 3) aus dem remedio restaurationis; denn die viscosa und gelatinosa nutrirea stärken, und kommen den ausgezehrten Leibern zu Hülfe; auch 4) vermag man, die harten Knochen, die am Anfang weich und schleimig gewesen, per machinam papinianam in eine gelatinam zurück zu bringen. 5) Wasser Fett und Salz machen durch kochen eine gelatinam. 6) auch ein durch die Calcination gegangenes Salz, das aus der Aschen gelauget, läßt eine reine Viscosität sehen. So ist eine humiditas viscosa auch in den metallischen Leibern, aber wenige bekommen sie zu sehen; vielweniger diejenige, so noch unverschlossen in ihrem Subiecto appropriato enthalten. NB. et quid hoc? —*)

§. 30. Also findet sich eine unverbrennliche Feuchtigkeit in zäher Gestalt in den Körpern, die liegt im Salz verborgen, in welches zu letzt alles ge-

*) Dieses ist das Einige nothwendige der ganzen Natur und Kunst, das — in allem andern Vollendete — suchen: dazu diese meine ganze A. B. C. Arbeit leitet.

gebracht werden kann; weil die endliche Auflösung aller Dinge ein Salzwesen darstellet. Hiezu müssen die Verfaulung und Verbrennung die Pforten eröfnen; durch die Verwesung kommt bey Animalien und Vegetabilien das flüchtige Salz, durch die Verbrennung aber das fixe Salz an den Tag, in welchem fixen Salz die centralis viscositas unverbrennlich verborgen liegt, und nach verschiedener Reinigung, da solches immer mehr grobe Erde abwirft, kann man sie jedes mal sehen. Dieses Salz wird uns als ein Zeichen der Ewigkeit vorgestellt, und der ewige Bund in heiliger Schrift ein Salzbund genennt: Num. 18, 19. Lev. 2, 13. musten alle Opfer mit Salz begleitet werden; auch wird 2 Chronica 3, 5. der Bund mit David ein Salzbund genannt.

Wenn demnach alle Creaturen in unsern Augen scheinen vergangen und völlig zerstört zu seyn, auch wenn wir meinen, daß sie durch den Brand gar zernichtet sind: so lassen sie alsdenn erst ihr Salz, als ein Zeichen der ewigen Dauer ihres unvergänglichen Wesens zurück.

Niemand halte also die verwesete ja verbrannte Asche des Menschenkörpers gering: denn in derselben liegt das reine Lichtsalz verborgen, die Materie des geistlichen Leibes und ewigen himmlischen Körpers, 1 Cor. 15. daraus die Kraft Gottes den verklärten Leib ans Licht bringen wird. Denn es trägt auch der sterbliche Leib schon den Saamen der Ewigkeit in sich verborgen, so in seinem Salz ruhet.

§. 31. Auch die klugen Heiden haben schon erkannt, daß der Leib Adams ein kurzer Begriff der ganzen Natur gewesen, in welchem alle derselben

Kräfte Schönheit und Licht, die in den andern Geschöpfen zerstreuet waren, sich wie in einem Mittelpunkt zusammen gefaßt: welches die Kunst einiger massen, in Scheidung der Unreinigkeiten durch die Verwesung und Verbrennung entdeckt, also, daß wenigstens noch einige verborgene Funken vom ersten Glanz wieder ans Licht gebracht werden mögen.

§. 32. Hieraus wird man leicht ermessen, welche Gestalt der menschliche Leib, nach seiner Verwes- und Verbrennung wieder anziehen müsse, und welcherlei die Leiber in der Auferstehung seyn werden, wenn das finstere weg gethan, und das in dem wenigen Salz verborgene Lichtwesen, an den Tag kommen wird, da er dann der ersten Schöpfungsgestalt wieder gleichförmig erscheint, klar leuchtend durchdringend, lauter Leben und voll Wirkung, auch in Ansehung des Leibes: daraus abzunehmen, wie alsdenn die unsterbliche Seele ihren Glanz, der durch den groben Körper bisher gehemmt worden, vortreflich zeigen könne; das ist der aufgeweckte geistliche Leib, nach 1 Cor. 15. der ewige himmlische Leib, der unsichtbar im thierischen groben Leibe verborgen gewesen, durch die Verwesung und Verbrennung aber in herrlicher Klarheit erscheinen kann. Wenn nun das Licht der göttlichen Herrlichkeit in diese verklärte Leiber einfallen, und des HErrn Klarheit mit aufgedeckten Angesicht sich spiegeln wird, so wird dadurch der Glanz Licht und Freude immer grösser, daß man an diesen Leibern mehr Gott und göttliches, als ihr eigen verklärtes Wesen sehen wird.

§. 33. Diese Herrlichkeit des verklärten Leibes fliesset aus doppelten Grunde: das 1) ist die Eigenschaft des geistlichen Leibes an sich selbst, der nun ganz leuchtend durchscheinend ist; wie denn auch das in der

Na-

Natur concentrirte Licht sich ungemein wieder ausbreitet, wo es andern solches zu fassen tüchtigen reinen Körpern mitgetheilt wird. Solches lehret das höchst merkwürdige Experiment des Herrn Doctor Hofmanns in Halle, von Vereinigung einiger Gran Phosphoros, mit dem durchscheinenden Camphor, als einem aetherisch coagulirten Oel, durch trituration; so wird das Wesen des Camphors lauter Licht. Also ist auch 2) das Anschauen Gottes die andere Ursache der noch grössern Verklärung des Leibes, da der Mensch in Gott eindringt, und wieder von ihm durchdrungen wird, wie dort beym brennenden Busch, den Moses sahe, und wie Christus Matth. 13, 43. sagt: Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Und so ist auch Gott alles in allem!

§. 34. Auch ist leicht zu begreiffen, wie in dieser Lichtvollen Herrlichkeit auch gewisse Stuffen gefunden werden, wie das Licht in den himmlischen Körpern unterschieden ist; alles aber ohne Mißgunst, da auch die geringste Stuffe überschwänglich groß seyn wird.

§. 35. Also ist die wahre Schönheit der ädelsten Creatur, des Menschen, die Gleichheit des Bildes Gottes, in welchem eitel Licht ist, der die Stralen seines lautern Wesens auch gegen andere auswirft, seine Eigenschaften entdeckt, und durch solchen Glanz offenbart. Ephes. 5, 13. So sind die Creaturen aus des Schöpfers Hand gegangen: so müssen sie auch zuletzt, durch Jesum, der alles neu macht, in ihren ersten Zustand hergestellt werden.

§. 36. Gleichwie der Phosphoros sein Licht im capite mortuo, dessen Salz und Phlogiston meist ver-

verborgen hält; also zeigen sich in der Natur noch viele dergleichen Arten, die uns ex ultima materia primam zu erkennen geben. Darunter gehört, das zu Nacht scheinende verfaulte, und nach seiner ersten Erde zurück gehende Holz, dessen Licht, nach seiner ächten Bereitung, weit schöner leuchtet, als Morini phosphorus liquidus, daß man dabei lesen und schreiben kann; auch bleibend wird, wenn man ihm einen reinen fixen Magneten beifügt, und durch Circulation vereinigt: dergleichen die Weisen thun können, und solch Licht allen Körpern mittheilen, zur köstlichsten Complexion.

§. 37. Dieses Lichtsprincipium theilt sich in alle Reiche aus, und läßt sich sichtbar scheiden. Im vegetabilischen ist eines der vorzüglichsten mit der Senf, wenn man ihn in seine Bestandtheile gehörig zerlegt, diese reiniget und gründlich vereinigt, dessen hebräischer Name von einigen herbas lucentes et lætas übersetzt wird, quæ clarificat oculos; den Pythagoras schon hoch gehalten hat.

§. 38. So ist auch im mineralischen Reiche Licht, was das Gold formirt, das Silber, den Diamant Rubin ꝛc. bildet, und daraus leuchtet: wo dieser Lichtglanz aus ihnen weicht, bleibt eine finstere Erde zurück.

§. 39. Aus dem allen wird erkannt, daß das Licht die erste Materie aller Dinge sey, und alle Körper samt unserm Leibe, erst völlig wieder hergestellt seyn, wenn das Licht wieder vorleuchtet: Solches finden wir in der Zergliederung aller thierischen Theile, aller Pflanzen, Metalle Edelgesteine und Golde; ja wir sehen, daß der Himmel das Gestirne

und

und die Elemente damit angefüllt seyn, welche beständig durch dasselbe in einander wirken, samt allen ihren productis, nichts davon ausgenommen.

§. 40. Das Salz aus dem Menschen stellt sich nicht allein in einer sehr schönen aber flüchtigen Lichtsgestalt dar, wie am phosphoro anglicano aus Urin zu sehen, sondern ist auch durch rechte Bereitung unverbrennlich, so, daß es von keinem Feuer schmelzt, als von der linden Wärme des Menschen, der solches bei sich trägt. Ein grosser mit vieler Weisheit begnadigter Fürst, hielt es vor einen starken Grund, die Auferstehung der Todten, aus dem Natur-Reich ziemlich helle zu erläutern.

Daß das Licht im Salze seine Wohnung habe, zeigen viele Erfahrungen. Ja man kann aus allen Oelen der Gewächse, wenn man sie durch Fäulung, und deren ächten Verbrennung umwendet, ein fettes klares Salz darstellen, das sich blutroth auflöset. Anderer zu geschweigen.

§. 41. Selbst die Heiden haben das Salz in hohem Werth gehalten: und darum nicht umsonst die Asche ihrer Körper sorgfältig bewahret.

§. 42. In dem gemeinen Speisesalz liegt eine gewaltig grosse Kraft verborgen: seine Natur schickt sich zu allen drey Reichen; weil es wie ein Sauerteig jedes corpus mit dem es vermischt wird, durchdringet, und in seine Natur verändert; es verzehret alle der Fäulung unterworfene Feuchtigkeiten, ja man kann daraus ein Oel bereiten, das alle Körper vor der Verwesung lange Jahre bewahret; auch ein damit gebeiztes Holz kann unverbrennlich werden, wie wir an den Pfeilern sehen, die lange in Salzwasser gestanden haben.

§. 43.

§. 43. Was das Salz in der Erden selbst vor Tugenden habe, wissen die Nachforscher natürlicher Geheimnisse am besten; daher Christus Matth. 5, 13. zu seinen Jüngern aus tieffen Absehen gesprochen: Ihr seyd das Salz der Erde; ja Er gebraucht Salz und Feuer als Synonima, Marc. 9, 48. Denn es kann nichts als Feuer im Feuer endlich bestehen. Das Gold triumphirt nur, je länger es im Feuer gehalten wird: doch muß und kann es selbst noch zu höherm Grad kommen, und ist alsdenn erst verklärt, wenn es als ein durchscheinend Glas gesehen wird.

§. 44. Die Verbrennung des güldenen Kalbes, Exod. 32. zeiget des Moses himmlische Lichts-Erkenntnis, aller Creaturen, besonderer Eigenschaften, ein ganz anderes Feuer dadurch er das Gold zerstört, und zum Auro potabili gemacht hat, dadurch das Volk wieder zur Erkenntnis kam: wie man 4. B. Esra c. 14. findet, daß das Feuer und Licht Verstand und Weisheit mittheilet, also hat Moses das Gold radicaliter aufgeschlossen, und die darin enthaltene grosse Arznei hervor gebracht.

§. 45. Nach dem Beispiel Henochs, Elias, und Paulus Zeugnissen, 1 Cor. 15, 51 f. 2 Cor. 5, 1 f. wird auch der schnellen Verwandelung der Leiber derer letzten Menschen, zur Zeit der Verwandelung Himmels und Erden gedacht.

§. 46. Also auch, warum der Leib des Welt-Heilandes Jesus Christus die Verwesung nicht gesehen: Actor. 2, 27. C. 13, 35. f. der seinen Menschen-Brüdern in allem gleich worden, ausgenommen die Sünde, der seine Leibesmassa schon in Mutterleibe abgesondert geheiliget, und von aller Sünde,

folg-

folglich auch vom Fluch und Verwesung gänzlich befreiet hat, mit der Erfüllung seines heiligen Geistes, als seiner ewigen Gottheit; welche auch endlich seinen herrlichen Leib, zur baldigen Auferstehung, wieder auf das vollkommenste durchdrungen und überfüllet hat, zur völligen göttlichen Verherrlichung desselben. Davon vieles zu betrachten ist: doch alles nur Stückwerk bleibt.

§. 47. 48. 49. 50. Beschreibt er die künstliche Palingenesis derer Gewächse, durch Verwesung und Verbrennung, und beweiset damit, als durch ihr wieder hervor bringendes geistliches neues Wachsthum und Leben, die Verwandelung und Verherrlichung aller Körper; folglich auch die Auferstehung unsers Leibes, durch die Kraft Gottes.

§. 51. In Betrachtung des mineralischen Reichs, dörfen wir uns ebenfalls keinen andern Weg der Verbesserung einbilden, als bey denen andern zweyen gefunden wird, obgleich die in philosophia chemica Unerfahrnen, meistens die Metallen und Minern vor ganz todte Körper halten, und nicht fassen, daß sie auch aus dem allgemeinen Saamen aller Dinge, wie alle andere Geschöpfe, entsprungen und gewachsen seyn! folglich durch die zwey Haupt-Mittel, die Verwes- und Verbrennung besser in ihrer verborgenen Kraft erkannt werden mögen. *) Gewiß ist es, wer sie in ihr erstes Salzwesen zurück bringen, und wohl reinigen kann, welches durch Isaac Hollands Verbrennung wohl geschehen mag, wird nicht umsonst arbeiten. Ich hätte nicht geglaubt, daß ein, schon durch den heftigsten Feuers-Brand gegan-

*) Verwesung geht in allem voran, Verbrennung folgt nach: also auch hier. Solches bezeuge ich mit ja und amen! — Wie soll das zugehen? Ey wilst du Meister seyn, und weißt das nicht!

gegangenes mineralisches Wesen, so in der Luft wieder aufgefangen worden, in Gestalt eines dicken Oels, das auf der Hand als glüende Kohle brennt, doch ohne Verletzung, und sich als eine weiche Butter angreiffen läßt, solte wieder nach dem Brand in die Fäulnis gebracht werden können, wenn nicht solches verschiedene mal experimentiret hätte: Wenn nach der Verbrennung mit Schwefel und Salpeter, der Rauch in destillirtem Regenwasser, von einer noch in kein Feuer gekommenen minera, aufgefangen, sodann die mit aufgestiegenen Spiritus nitri et sulphuris acidi wieder per latus abdestillirt, daß in fundo der Retorte ein dick schwer feurig fett Oel zurück bleibt, welches, in Rauch und Dampf, im stärksten Sandfeuer getrieben, herüber steigt. Diesem feurigen Oel einen höchst rectificirten Spiritum vini zugesetzt, und in B. M. verschlossen in linder Digestion (durch 40. Tage) gehalten, dann stinkt es aufs heftigste, ob es gleich vorher gar keinen Geruch gegeben, und wird als ein Pech schwarz: solches mit starkem Sandfeuer aus der Retorte getrieben, bringt eine schneeweisse Milch von Geruch, wie Zwiebelsaft, welcher die Lichts-Ausgeburt zeiget. Zwar ist wenig reines: *) man findet bei denen Reinigungen, bey wiederholten solutionibus und coagulationibus, sowol derer Salze als anderer Körper, wie viel des unreinen, und wenig des guten sey.

§. 52. Die Creaturen finden sich also gegenwärtig in einem Mittelstand, oder eigentlich im warten und sehnen, nach Befreiung vom Fluch und Dienstbarkeit der Verwesung, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Röm. 8, 19. So werden Him-

*) In diesem Wege der zerstörenden Vorbereitung geht es also: aber ganz anders ist der ächte Weg. Besiehe die vorige Anmerkung.

Himmel und Erde auch als ein Schatz beibehalten zum Feuer. Wenn aber die Elemente von Hitze durch den Odem Gottes angezündet und aufgelöset, die Erde und die Werke, die drauf sind, verbrennen werden, dann wird die ganze grosse Welt, und in ihr alle Geschöpfe neugeboren, und gehen erst wieder zurück in ihre erste Materie, Abyssum, Chaos, davon Esaiä 51, 6. stehet; eigentlich sie werden in einen Salzrauch eingehen, denn derselbe dünne geistige Salzrauch war ihr Anfang, daraus sind sie entstanden, und gehen auch in ihrer Auflösung wieder hinein. Hiob 15, 29. Apoc. 20, 11. Nach dieser Auflösung und Reinigung werden der neue Himmel und die neue Erde, nach Apocal. 21., erst erscheinen, darin keine Finsternis mehr anzutreffen, sondern ganz geistlich verklärt seyn werden; Apoc. 21, 18. Cap. 15, 2. dahin auch das Wort Chasmal, Hesek. 1, 4. per electrum pellucidum übersetzt, von denen Kabalisten gezogen wird. Hesek. 24, 23. Esaia 30, 26. Wer weiß, was da, (durch den Geist des HErrn) noch sonsten wird geschehn; wer mags verstehn? — Hinweg alle Heuchler Uebelthäter und Ungläubigen!

§ 53. Ein jeder sieht also die offenbare Harmonie des Natur- und Gnaden-Reichs! Denn wie uns der erste und andere oder Neuschöpfer, unser Erlöser und Seligmacher Jesus, der ewig gesalbte Gott-Mensch, zweierley Arten der Wiedergeburt gelehrt, das Wasser der Taufe, und Feuer des heiligen Geistes, *) darauf er schon nicht undeutlich im alten Bunde gezielet, 4 B. Mos. 31, 22 23: Also sind nur zwei Mittel, dadurch alle Scheidung- und

*) Das ist die rechte Verwesung und Verbrennung!

und Reinigungen vollführt werden, nämlich Feuer und Wasser. Des Feuers Natur ist, das, was verbrennlich und nicht von dem wahren Wesen des Lichts ist, zu verzehren; es zerstört auch alles was flüchtig und lüftig ist, weil dieses seine Nahrung: das Wasser aber zertheilt alles, was irdisch und grob ist; denn die im centro verborgene Süßigkeit der Creaturen kann nicht offenbar werden, wo sie nicht völlig von denen irdischen fecibus, und stinkend flüchtigem Schwefel befreyet wird. Denn das irdische Wesen giebt einen fremden Geschmack, nach Art der eigenen Excrementen des Salzes, von welchem das Salz kommt; das flüchtige Wesen aber macht den giftig-stinkenden Geruch, wegen des verbrennlichen Schwefels. Und also ist das Feuer der Austreiber der schwefeligen Verbrennung, das Wasser aber scheidet die irdischen feces ab. Daher mag man den Spruch derer Weisen deuten: Combure in aqua, lava in igne! — —

Im 54. und 55. §. §. redet er ganz theosophisch von der Hofnung einer Zeit der Erqvickung vor dem Angesicht des HErrn, damit Er alles gnädig und herrlich noch in der gegenwärtigen Welt anschauen wird, nach Actor. 3, 20. Syr. 36, 17. Ephes. 1, 10. Dan. 9, 24. Ps. 8. und 100. Hebr. 10, 13. Apoc. 6. Jes. 43, 18. 19. Cap. 48, 6. 20. Ps. 102. Jes. 65, 17. Cap. 66, 22. Jes. 30. Hebr. 12, 17. Matth. 24, 29. Hagg. 2, 7. Hebr. 2, 5. Ephes. 1, 21. Syr. 24, 14. Nicht der allerletzten Vollendung der Ewigkeiten, denn daselbst wird eine ganz neue Schöpfung seyn; hier aber ist nur eine Verneurung der alten Schöpfung zu verstehen. Von beiden redet die Schrift hin und her, auch oft zusammen genommen, wie auch von der

ersten

ersten und letzten Auferstehung, welche nicht zu confundiren sind. Röm. 8. Jes. 11, 6. Cap. 65, 25, Cap. 43, 20. Hos. 2, 18. Ps. 96 und 98. Ps. 97. 4 B. Esra 6, 52. Apoc. 2, 7. Luc. 22, 26. Jes. 11. Jes. 2. Micha 4. Hesek. 37. Joh. 10. Gott und sein Geist haben solche Ausprüche gethan. In welcher letzten Zeit auch die Juden ihr Heil zu gewarten haben, wenn sie sich zu dem HErrn ihrem Gott bekehren werden. Hos. 3. Röm. 9. 11.

§. 56. Es erscheint auch im Naturreiche eine herrliche Abbildung der zukünftigen allgemeinen Verbesserung der Creaturen, wenn diese durch die Kunst und vieles Fortpflanzen oder Versetzen in eine fettere, und mit mehrerm subtilen Nitro geschwängerte Erde, immer schöner an Farben, besser im Geschmack und Geruch hervor kommen: und was zeigt wol die kräftige Wirkung des Sonnenfeuers, dadurch auch die sauern bittern Gewächse süsse und lieblich werden, anders an, als, wie leicht es dem Schöpfer sey, den Fall und Fluch seiner Creaturen in Segen Licht und Kraft zu verwandeln. Die corrosiva legen durch gelinde Digestion und Putrefaction ihre Schärfe ab, das corrosiv verzehrt sich in ihm selbst, und wird lieblich süß: wie dann mit dem Sonnenfeuer und Feuerspiegel viele mineralische austerische Dinge, aus ihrer rohen Wildheit zur gesunden süssen Reiffe gebracht werden. Denn durch die äusere Wärme der Sonnen, wird sowol die innere Kraft erwecket, welche der Materie von eigener Natur eingepflanzt ist, und ad actum hervor getrieben, als auch zugleich und hiemit eine solarisch feurige Kraft der Materie von aussen hinein gewirkt und eingeprägt: denn so es nur an der äusern Wärme und innern Form allein gelegen wäre, warum verbringt

denn nicht ein stäter warmer Kachelofen und Digestionswärme solche Wirkung und Einflüsse, wie an Trauben und Früchten der Unterschied zu sehen, welche in der Sonne gezeitiget, oder in der Stube ausgebrütet sind: Nam Vinum quicquid caliditatis et lucis habet, Soli acceptum fert, a quo detraxit et mutavit.

§. 57. Das Sonnen-Feuer hat etwas grosses und besonders, in Ansehung andern Feuers in sich, und sind in vielen essenziellen Stücken der Wirkung sehr unterschieden. Wie es mit den vegetabilischen, so ist es auch mit den mineralischen Gewächsen beschaffen, so lange sie in ihrer unreiffen merkurialischen Crudität, so sind sie eine unzeitige ja giftige Arzney, wie das unzeitige grüne Obst. Weil nun das gemeine Feuer nicht das Werkzeug zur Wirkung des Schöpfers ist, so ist damit nichts heilsames auszurichten, wie mit der Sonnen-Einfluß Leben Geist Licht und Wärme geschieht, wie an allen Früchten geschieht. So hat Suchten auch seine mineralische Arzneien digerirt und gezeitiget. NB.

§. 58. Auch darf man das unterirdische sogenannte äthnische Feuer nicht geringe halten. Die Kabalisten haben zwar von der Application und Praktik dieses Erd- und Bergfeuers wenig gemeldet, zur Zerstör- und Verderbung der Minern und Metalle: Sulphur cum Sale, Sulphur cum igne, pluens super impios: i. e. metalla immunda; dadurch der Anfang der Verbesserung entsteht: so wenig sie auch vom Gebrauch des himmlischen Sonnenfeuers geschrieben. Doch finden sich einige, so dies Erd- und Bergfeuer gleichsam ex orco et puteo Democriti erhoben, samt seiner himmlisch- und geistreichen Wirkung. Dabey man siehet, wie Gott in der äuersten Finsternis das helleste kläreste

Licht

Licht verborgen, und auch den Himmel in den Abgrund gelegt hat, daß das Licht auch hier in der Finsternis scheinet, und wo das eine principium der Finsternis vertrieben, kommt das andere des Lichts hervor. Dieses verborgene Licht aber ist in dem mineralischen und centralischen Salzfeuer anzutreffen, welches eine taube leere todte Erde hinterläßt, wenn es von den Salzen abgeschieden wird: denn wer das fixe Salzfeuer aus dem innern der Salze erheben kann, der hat kein geringes erhalten. Je tiefer und fixer aber dies Salzfeuer in seinen Subiectis verborgen steckt, je trefflicher es geachtet werden kann; und wenn wir ad experimenta gehen, finden wir unter denen Salzen keines fixerer Substanz als das Vitriolum, darin dies Feuer ganz fix und unverbrennlich gelegen, welches eines flüchtig: ihm gleichgearteten Schlüssels zur Eröfnung bedarf, und wird der gemeine Schwefel nicht der geringste seyn, dessen Spiritus dem aus dem Vitriol ziemlich gleichartig: dieser kann aus dem Vitriol das fixe Wesen metallischer Art erheben auflösen und flüchtig machen; doch muß der Schwefel sichtbar verbrennen, je weniger Luft er hat, desto weniger vermag er zu schaffen, an der Flüchtigmachung des fixen Feuers, so im Vitriol ist.

Wer dieses ausgetriebene aufgeführte Salzfeuer sogleich zu heben und zu fangen weiß, der wird ein wunderbares Oel erhalten, von welchem man nach Prov. 21, 20. sagen kann: im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Oel, aber ein Narr verschlemmet es. So ist Feuer mit Feuer auszukundschaften, und zu merken, was Geber damit will: multæ sunt viæ ad unum intentum!

§. 59. Führt der Verfasser diese Lehre in theosophischer Anwendung aus, daß eine allgemeine

Herstellung derer Creaturen, in den Stand der ersten Vollkommenheit Platz finde: dann ist alles neu gemacht, und Gott alles in allem; darum auch Gott nichts hasset, was Er gemacht hat, sondern in Jesu die Welt so hochgeliebet, daß nichts von seinen Geschöpfen, (die alle sein unvergänglich Wesen, seinen Geist seine Kraft und Odem in sich haben,) im Verderben bleiben soll. Will das Vernünftige nicht in Liebe zu Gott kommen, so muß es durch Härte, durch Ernst zu ihm gezogen werden. Hesek. 22, 18 f. Matth. 5, 22. f. daß sie nüchtern, die harten ungläubigen geschmeidig werden, daß sie nicht allein erkennen, wie sie sich an ihrem Gott versündiget haben, und durch das ewig geltende Versöhn-Opfer Jesu Christi, nach Hebr. 10, 12. wieder müssen zu ihrem ersten Stande gelangen, und nach Phil. 2, 9. bekennen, daß Jesus der HErr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Zach. 13, 14. Cap. 9, 11. 1 Cor. 15, 26. 54. 55. 3 B. Mos. 25. 1 Petr. 3, 19. Cap. 11, 6. 1 Sam. 2, 6. Hos. 13, 14. B. d. Weish. 11, 21. 2 Pet. 3. Klagl. 3, 31. Er erkennet am besten, mit seiner Hände Werk umzugehen, daß Liebe und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit keinesweges beleidiget werden, sondern die Barmherzigkeit sich gegen das Gericht rühmen wird, als dadurch Er sich seiner Werke endlich erbarmet.

§ 60. Bis zum Schluß inclusive 69 führt er diese Lehre völlig aus: so aber überhaupt hier nicht für A. B. C. Schüler gehört; Liebhaber aber werden dahin selbst verwiesen. Denen Säuglingen gehört erst Milch und leicht verdauende, aber nicht starke Speise; welche auch hier gemildert worden.

IX.

Aus dem microcosmischen Vorspiele eines neuen Himmels und der neuen Erde: wie dem Menschen zugelassen, aus der alten verfluchten Erde, eine neue vom Himmel gesegnete Erde, zur Ergötzung des Gemüths und Erhaltung des Leibes, microcosmisch und quintessentialisch herauszubringen, nach denen zwey ewigen unsichbaren principiis des Licht und der Finsternis, die in der äussern sichtbaren Natur wirken.

Nova progenies coelo demittitur alto.

Durch die Einflüsse des Himmels der Sonne Mond und Sterne geschildert. Dei coeptis adspirate meis. Ex creatione distillationis mundi reuctum caput mortuum voluntate divina cultinandum.

Aus der Vorrede: Es ist, (nach denen übernatürlichen ewig seligmachenden Schätzen des Welt-Heilandes Jesus Christus und seines heiligen Geistes,) ein einzig Ding in rerum natura: dieses ist ein Kind der Weisen, welches von Gott gezeuget, und durch die Natur geboren ist. Weil es aber in seiner ersten Geburt, durch die verderbte Natur, äuserlich sehr beflecket und unrein worden, daher eine Wiedergeburt aus der Weisen Wasser und Geist benöthiget, auch sich von selbst in solchen Stand zu setzen ganz unvemögend ist: so muß bey seiner Wiedergeburt, der Weise Hebammen Dienst verrichten, soll es anders glücklich zur Welt kommen. Sodann schaft dasselbe dem Weisen wahres Vergnügen auf dieser Welt.

Unter den Schriften bin ich denen nachgefolget, die von denen vier Elementen und deren Verwandelung eines in das andere; auch von den drey principiis, wie man diese durch gebührende Solution von der Erdigkeit reinigen, und durch Wirkung des Naturfeuers vereinigen müsse: diese sind die besten. Es geht mit Auslegung der Weisen Schriften wie mit der Bibel: wer beide verstehen und auslegen will, der muß Gott um den Geist und Licht bitten, aus und in welchem sie geschrieben sind; er muß eben das Licht haben, welches denen Weisen geschienen, sonst urtheilt er davon, wie der Blinde von der Farbe. Alle, die nicht aus dem Brunn der Natur, sondern aus Processen, oder zusammen gestoppelten philosophischen Büchern, geschrieben haben, sind Verführer; weil sie Wahrheiten und Irthümer vermischt, zur Verblendung der Leser und unschuldigen Sucher des reinen Lichts, vortragen. Wer die Sache ächt versteht, der erkennt in allen Büchern die Wahrheit und Lügen deutlich; ja dem dictirt der reine Geist der Natur mehr, als er schreiben kann. Also gieng mir es auch im Anfang, als ich solche falsche Bücher studirte; ich dachte den Fisch schon zu haben, da ich doch noch nicht bey dem Wasser war, darin man fischen muß. Ich arbeitete mit gemeinen speciebus und in gemeinem Feuer nicht länger als ein Jahr, ohne erwünschten Ausgang. Da bat ich von Herzen den Schöpfer Himmels und Erden, daß Er in meiner Seele sein göttlich Licht anzünden wolte, die verborgenen Reden der Gottesmänner im Grunde zu verstehen, damit ich das, was sie gehabt, erlangen mögte. Siehe, da leitete mich die Weisheit zu einem Brunnen, da ich die ganze Weisheits-Natur im Centro beysammen sahe: von da führte sie mich zu dessen innersten Quelle, und

schenk-

schenkte mir ein Licht, bey welchem ich durch die ganze Natur bis in Gott sehen konnte; nicht auf einmal sondern nach und nach. Alle Rätzel und Gleichnisse derer Weisen, in welchen allein die Wahrheit verborgen liegt, wurden mir klar, und konnte nun wohl unterscheiden, was wahre Weisheit oder Sophisterey war; niemand konnte mich sodann mehr verführen.

Dieses schreibe ich zur Nachfolge der redlichen Sucher, daß sie ihr Geld und Arbeit ersparen: denn sie können ihr Begehren von der Natur umsonst erlangen, der sie nur eine kleine Hülfe leisten müssen.

Zur Tinctur wird eine der Welt ganz unbekannte Materie, Feuer und Operation erfordert. Die gemeine Chemici kochen das Wasser und ihre Materien im Feuer, die hermetischen Weisen aber kochen ihr Feuer in ihrem Wasser: das ganze Geheimnis besteht allein im solviren und coaguliren. Dieses lerne erst verstehen.

Gewiß ist es, wer die allgemeine Gebärung und Zerstörung der Dinge, die aus dem Centro gehet, nicht ächt einsiehet, der unterstehe sich dieses Werks nicht.

Der Grund meiner Weisheit ist kein anderer, als der von den weisen Bauleuten zu Babel verworfene grosse Eckstein, der die ganze Welt erfüllet: Daniel 2, 35. Durch und zu welchem alle Dinge sind; durch welchen auch alles, im Himmel und auf Erden gemacht, und in welchem auch alles bestehet. Aus diesem Universal-Grunde muß die Universal-

Arznei gehen: denn ohne ihn kann keine wahre Gemüths-Zufriedenheit seyn, ob einer gleich den Stein der Weisheit hätte; dieses ist die wahre Weisheit aus, zu und in Christo Jesu, durch die Einwohnung des heiligen Geistes, zur Verneurung des göttlichen ewigen Lebens, im Genuß seiner allein giltigen vollkommenen ewigen Gerechtigkeit, Weisheit Liebe und Heiligungskraft, zur Erlösuug von dem Verderben der Sünde. —

Gegeben den 10 November 1732.

§. 1. Das höchste Gut oder die höchste Glückseligkeit in dieser Welt, welche alle Menschen öffentlich und heimlich suchen, besteht in völliger Zufriedenheit des Gemütes.

Diese erfordert 1) einen gesunden Leib; 2) daß man wegen seiner Nahrung von Niemand, er sey hoch oder niedrig dependire; 3) daß man aus einer wesentlichen Erkenntniß, und innerm empfindlichen Genuß, der Gnade Gottes versichert sey: daher ein ruhig Gewissen und stete Freudigkeit zu ihm habe. Wem eines der dreyen mangelt, der ist von völliger Zufriedenheit des Gemüths, mithin von der höchsten Glückseligkeit noch weit entfernt.

Ein gesunder Leib ist eine ädle Gabe Gottes, wenn ihm aber zeitliche Nahrung, und ein ruhig Gewissen mangelt, so kann er in sich selbst nimmer zufrieden werden.

Zeitliche Güter machen grosses Ansehen, fast aller Augen und Herzen sind darauf gerichtet. Wenn man aber siehet, wie sie heutiges Tages zusammen gebracht werden, und daß zu ihrer Erwerbung nicht nur die Gesundheit, sondern auch oft

oft das Gewissen müsse nachgesetzt werden: so ist abermal, in der Gemüthszufriedenheit, ein grosser Defect vorhanden.

Einige wenige haben zwar ein ruhiges Gewissen, und daher eine Freudigkeit zu Gott: weil sie aber, entweder von Unpäßlichkeit des Leibes, oder von Mangel der Nahrung, oft bestürmet werden; so wird ihre Gemüthszufriedenheit auch vielmals unterbrochen und gestöret.

§. 2. Wie ist es denn nun anzufangen, daß man obige drey Stücke in dieser Welt, ohne eines andern Schaden, mit gutem Gewissen vollkommen besitzen möge, und zwar so, daß man dabei an dem zukünftigen und ewigen Heil nichts verliere, sondern vielmehr gewinne? Antwort: Wer zu dieser mehr als königlichen Glückseligkeit gelangen will, muß mehr als königliche Betrachtung und Gesinnung haben; Er muß die, um den feurigen Lichtsthron Gottes stets schwebende, und sowol in der ewigen Natur als in allen Creaturen wohnende Weisheit, (Hauch, Odem oder Geist Gottes;) von ganzem Herzen suchen; dieselbe sich zum Licht und zur Gespielin erwählen; ihre Geschöpfe betrachten, was und wie sie gewesen, ehe sie worden, durch was Mittel sie aus dem innern ins äusere, aus der Ewigkeit in die Zeit, aus dem verborgenen unsichtbaren ins offenbare sichtbare, ausgeboren worden; ferner, was Gottes rechte und linke Hand in und durch die Natur sey, dadurch die Natur alle Dinge, nach Gottes Willen, nach Unterschied der Oerter und der drey Naturreiche hervor bringe; wie Gottes rechte Hand ein ewig Licht, und dessen linke Hand eine ewige Finsternis sey; wie aus dem ewigen Licht das natürliche Licht, und alle verklärte Körper, und aus der ewigen Finsternis die natürliche Finsternis, und alle grobe dunkele Körper entstanden; deßgleis

gleichen, wie das Licht eine Ursache aller Hitze, und die Finsternis eine Ursache aller Kälte sey; auch wie aus Licht und Finsternis alle sichtbare Dinge bestehen, und durch Hitze und Kälte ausgebohren werden; auch wie nach der Ausgeburt, das übernatürliche Licht und Finsternis dieselbe bewegen, beleben, verändern, zerstören und wieder neu gebären; nicht weniger wie die grobe fixe Finsternis der Erde, mit ihrem Magnetismo, eine Ursache sey, daß die subtilen flüchtigen Lichtskräfte auch fix und begreiflich werden können, wie an dem Orte, wo sich Licht und Finsternis beständig scheiden, das größte Geheimnis, nämlich Lapis Philosophorum, durch kluge Disposition eines Sohnes der Weisheit, von Anfang bis zu Ende verfertiget werde; endlich auch, wie der Mensch aus der ganzen Schöpfung quintessenzialisch und microcosmisch von Gott erschaffen, und wie noch alle untere und obere Kräfte in demselben quintessenzialisch und microcosmisch zusammen fliessen; item, was die Quintessenz der ganzen Natur vor ein Ding sey, wie solches auf eine pur natürliche Art, ohne alle Gewalt, und ohne einiges von Menschen erfundenes Feuer, zu bekommen, und was dasselbe in der Kunst vermöge.

§. 3. Alle diese Generalsätze werden dem Liebhaber göttlich-natürlicher Weisheit genug Anleitung geben, zu erkennen, worauf das höchste Gut der Natur gegründet sey. Und wenn er sich von aller sündlichen Befleckung des Fleisches- und Geistes, in der Ordnung nach dem Evangelio Jesus reiniget: so wird ihm die Weisheit auf dem Wege begegnen, sich freundlich zu ihm thun, und ihm nach und nach, mit gehöriger Verdauung, alle himmlische und irdische Schätze, zur Gesundheit und Reichthum in diesem, ja zu unaufhörlicher Freude in jenem Leben, zeigen und darbieten; ja sie wird in ihm ein Licht anzünden, dabey er sich nebst allen Creaturen in seinem Ursprung, näm-

nämlich in Gott, und wiederum Gott in sich und in allen Creaturen sehen wird; welches denn nichts anders als eine vollkommene Zufriedenheit des Gemüths wirken kann!

§. 4. Die unwürdigen Liebhaber und Sucher aber können, mit ihren widernatürlichen Subiectis und Laboribus, das philosophische Sonnen- und Mondkind nicht zur Welt bringen. Sie suchen diese göttliche natürliche Kunst, ohne die Erkenntnis Gottes und der Natur; ja wissen nicht einmal, was die Natur vor ein Ding sey, vielweniger wie, womit und wo sie wirke. Sie gehen mit ihrem Gemüte beständig in dem Umkreiß herum, und wissen von vielen Wirkungen der Natur zu reden, aber das Naturcentrum, das alle Wirkungen der Natur verursacht, finden sie nicht. Da sie solten im lebendigen Feuer, aus den lebendigen Metallen der Weisen, den Saamen ausziehen, und also den Merkur, durch den Merkur, oder die erste Materie durch die erste Materie machen: so wissen sie weder, was das Leben und der Saame der Metallen, noch was Merkur und die erste Materie sey, sondern arbeiten in todten und erstorbenen subiectis, als in gemeinem Gold, Silber, Merkur ꝛc., und dieses thun sie mit Holz- Kohlen- Lampen- oder mit sonst einem tödtenden Feuer, in Meinung, daraus eine lebendigmachende und das Leben vermehrende Universal-Arznei und Tinctur zu bereiten; eben als wenn Tod und Leben in ihrer Hand stünde. Sie operiren mit lauter Körpern, da doch die Natur mit lauter spermatischen Dingen zu thun hat: Sie können nicht glauben, daß das Feuer der grossen Welt, (die Stralen der Sonne, Mond, Sterne, samt dem himmlischen und elementarischen allgemeinen Geist,) die Macht habe, die in der Tiefe der Er-

Erden von Gott erschaffene fixe Saamen- und Lebenskräfte, hier oben zu verändern und zu vermehren, da sie doch täglich so viele Beispiele an allen Pflanzen sehen. Ja, wenn es Gott gefallen hätte, das mineralische Reich gänzlich und sichtbar, in die vegetabilische Sphäre zu setzen, so solte sich der metallische Saame von selbst eben so vermehren, als der vegetabilische.

§. 5. Weil nun der Mensch Gottes Diener, und Mitarbeiter oder Gehülfe der Natur ist: so kann er durch das ihm von Gott verliehene Mittel, den in der metallischen Werkstatt compact gewordenen metallischen Saamen in liquidam bringen, und in der obern Sphäre, (wo die Elemente nicht so dicke und grob sind, auch der Sonnen näher liegen,) vermehren, und zu einer hohen Tinctur bringen. Welches eben so leicht, als das impfen eines Reises in einen andern Baum, zur Verbesserung und Vermehrung der Frucht: aber denen Stolzen sind die einfältigen Dinge der Natur viel zu geringe. Diese suchen eine leichte Kunst und schwere Arbeit: da es doch eine schwere Kunst und leichte Arbeit ist; sie wenden viel Kosten auf Materialien, welche doch ganz und gar umsonst zu haben, und in keinem Materialkram oder Apothek ꝛc. zu kaufen sind, sondern unmittelbar aus der Natur genommen werden müssen. Darum weise ich alle Liebhaber in die Schule der Weisheit und Natur, wo der macrocosmische Vulcanus in denen Elementen, mit den Animalien Vegetabilien und Mineralien, als mit seinen Kindern spielet, und sie zur Vollkommenheit, ja durch Veranlassung eines Natur gemässen Künstlers, zur Uebervollkommenheit bringet und gebäret.

§. 6.

§. 6. O du höchste und ewige Weisheit, gieb mir zu dieser Betrachtung dein reines Licht von oben her, daß ich also schreibe, damit dein Heiligthum und ädle Perle nicht den Hunden und Säuen vorgeworfen, sondern, daß viele Wahrheit- und Lichts-Begierige deine Majestät auf ihrem centralischen Throne erblicken, und du durch sie, und sie durch dich erhöhet werden!

§. 7. Die Weisheit ist das vortreflichste süsseste und angenehmste Wesen, wenn es vom Fluch befreiet worden. Sapient. 7, 25. Die Weisheit ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Dieser göttliche Hauch ist ein Beginn der Leiblichwerdung zur Offenbarung der göttlichen Verborgenheiten, Genesis 1, 1. darin sich in mehrerer Concentration der göttlichen Kräfte, die Finsternis ergeben, dadurch das Licht scheinbar werden mögte, welches Moses damit sagt, daß es finster auf der Tiefe gewesen, und daß darin, durch ferneres göttliches Sprechen, das Licht offenbar worden sey. v. 3. Vor der Schöpfung war diese Finsternis in der Weisheit und göttlichen Dreieinigkeit verschlungen, wie die Nacht im Tage, und war nicht böse sondern gut: denn weil das Licht darüber vollkommen herrschete, so war sie nur ein sanfter Stimulus zur Beweg- und Wirkung des Lichts, damit die Werke des HErrn mögten gesehen werden. In der untern Schöpfung scheint sie uns nur dadurch böse geworden zu seyn, weil die, aus Licht und Finsternis in gleicher Bilanz geschaffene Creatur, das *principium* der Finsternis in sich erwecket, vermehret, und zur Herrschaft über ihr Licht kommen lassen.

§. 8.

§. 8. Alle sichtbare und begreifliche Dinge sind ursprünglich aus Gott geflossen, und nach seiner allweisen Ordnung erstlich ins Wort oder in die Weisheit, von dem Wort in die ewige Natur, von der ewigen Natur aber in die äusere Natur gefasset: Ja also durchwohnet die dreyeinige Gottheit, und wirket durch das sprechende Wort in die ewige, und durch diese in die äusere Natur. Auch ist zu erkennen, wie in dem sprechenden ewigen Wort, d. i. in der Weisheit, die sieben Geister vor dem Angesicht des HErrn in gröster Harmonie sich unaufhörlich bewegen, und dadurch das Licht, als den ersten Ursprung alles Lebens und aller Bewegung, beständig gebären; deßgleichen, wie diese 7 Geister, in fernerer Concentrirung des göttlichen Odems, in der ewigen Natur 7 wirkende, und in einander gar lieblich stimmende Eigenschaften ausmachen; (welche im regno astrali die 7 Planeten, in regno minerali aber 7 Metalle gebären,) auch wie sich solche 7 Qvalitäten in der äusern Natur unterscheiden, und disharmonisch werden, und in solcher disharmonia aus einer prima materia alle Vielfältigung der Creaturen verursachen: ja wie endlich die Creatur nach ihrer Vollendung Stuffenweise aus der Zeit, dem Irdischen, in die Ewigkeit als das geistige wieder zurück kehre, da dann ihre Finsternis nach und nach von dem Lichte wieder verschlungen, und die Finsternis des Lichts ewiger Triumph werde.

§. 9. Aus diesen Gründen verstehe, was die Weisheit sey, sowol nach ihrem Wesen, als nach ihrer Wirkung, nämlich der göttliche Hauch, Geist, Wort und Licht, so sich vermöge der göttlichen Kraft selbst concentrirt, und sich mittelst der 7 Eigenschaften bis zur Leiblichkeit ausgebäret.

§. 10.

§. 10. Weil nun die göttliche Weisheit ein Licht, und dieses Licht das Leben aller Creaturen, und das Leben eine Tinctur ist, und solche in keiner als der metallischen Natur fix und beständig angetroffen wird: so sind die Weisen diesem Licht aus der verborgenen Weisheit stuffenweise nachgegangen, und da sie es daselbst in einem unansehnlichen finstern Körper, da es niemand leicht suchet, gefunden: so haben sie dasselbe frey gemacht, mit dem obern Licht, als seinem Ursprung, tingiret und vermehret, und sodann als eine Arznei zur Stärkung ihres natürlichen Lebens gebraucht.

§. 11. Ja möchte man sagen, daß dieses nur eine Tinctur vor das natürliche Leben, welches vom geistlichen weit entfernt sey, und mit dem göttlichen Licht keine Connexion habe; dem antworte ich: 1) wenn wir kein natürlich Leben hätten, so hätten wir auch kein geistlich Leben: denn das natürliche Leben ist aus dem geistlichen ausgeboren, und ist die Substanz oder das Patiens, das geistliche Leben ist das Agens unsers natürlichen Lebens, welche beyde in der innersten Wurzel zusammen fliessen, und ein einzig Wesen sind. 2) Wenn in solcher erhöheten Tinctur kein göttlich Lichtwesen wäre, warum müssen denn die bösen herrschenden Spiritus oder Kräfte der Finsternis, darunter ja alle natürliche Krankheiten auch zu rechnen sind, dafür und davon weichen? wie die erfahren, so dieses Arcanum besitzen. Darum entfernet nicht die Weisheit von ihren rechten Kindern: denn sie ist ein unendlich Licht oder Strahl der Herrlichkeit Gottes, welcher unsichtbar Himmel und Erde erfüllet, und sich in keinen Dingen mehr concentriret oder offenbaret, als in dem Menschen, und in dem, das wir lapidem Sapientum nennen.

§. 12. Am Anfang, als sich dieses verborgene Licht durch Creaturen offenbaren wolte, so war zu solcher Offenbarung allerdings ein Gegenwurf nöthig, das war die Finsternis: denn ohne diese hätte sich das Licht nicht offenbaren können. Darum schuf Gott Himmel und Erden, d. i. Licht und Finsternis zusammen in eine massam, das war die ewige Natur und prima materia aller Dinge. Gen. 1, 2. Diese massam bebrütete gleichsam der Geist Gottes, bis zu einer Putrefaction: darnach scheidete er durch seinen göttlichen Odem das Licht von der Finsternis, damit das Licht einen Gegenwurf hätte, sich darin zu fassen und zu bilden. Sodann machte Gott andere Scheidungen in gewisse Sphären und Orte derer Elemente, damit nach der Quantität derer zwey ewigen Principien des Lichts und der Finsternis, und nach der Eigenschaft derer Oerter, durch das stete Hauchen oder Sprechen Gottes allerlei Geschöpfe hervor kämen. Zuletzt machte er den kurzen Begrif der ganzen Schöpfung, das ist: alle göttliche Kräfte, die in so viele Millionen Geschöpfe ausgedehnt, wurden durch das Hauchen oder Sprechen Gottes concentrirt, damit eine sichtbare begreifliche Aehnlichkeit des unsichtbaren unbegreiflichen Gottes entstünde, das war der Mensch! Aus denen untern Elementen Erd und Wasser bekam er den Leib, und aus den obern göttlichen unmittelbaren die Seele: alles dieses geschahe durch Wirkung des Geistes Gottes in denen vier Elementen. So machte Gott aus dem Klump der ganzen Erde einen quintessenzialischen Auszug aller Elemente, und formirte daraus den Menschen, ihm einhauchende den Odem derer Leben; da ward dieser eine lebendige Seele, ein verklärtes Bild und Ausdruck alles dessen, so Gott geschaffen oder aus sich selbst ausgehauchet hatte. Darum ist derselbe eine kleine

Welt,

Welt, ein Compendium aller in allen Geschöpfen ausgedehnten göttlichen Kräfte.

Es war, als wenn der Schöpfer in allen Geschöpfen oder alle Kräfte derer Geschöpfe in dem Schöpfer sprächen: Lasset uns unsere Qvintessenz zusammen concentriren, damit aus uns allen wieder ein Einiges im kleinen werde, wie wir alle zuvor auch nur ein Einiges im Grossen und Unendlichen waren, und das ward Gottes Bild; durch den Ausflus seiner Dreieinigkeit in und aus der Qvintessenz der ganzen Natur und aller Creaturen, zu dem dreyeinigen Menschen erschaffen.

§. 13. Daß aber Gott ein dreyeiniges Wesen sey, beweisen alle seine aus ihm ausgesprochene dreyeinigen Geschöpfe, welche uns in der natürlichen Auflösung und Scheidung, drey wesentliche Theile, als einen geistigen Merkur einen Sulphur und ein Salz, oder Geist Seele und Leib geben. Und wenn diese Offenbarung Gottes in der Natur und Creatur nicht geschehen wäre, und von seiner Dreieinigkeit wirklich zeugete, woher hätte man denn wissen können, ob Gott nur ein Einiger, oder Zwey- oder Drey-Einiger sey? Denn ausser Natur und Creatur ist Gott nur ein Einiger. Deuter. 4, 35. Cap. 6, 4. 1 Cor. 8, 4. dem keine Person beigemessen werden kann, keinen Namen hat, Exod. 3, 14. und nur ein Geist ist. Joh. 4, 24.

§. 14. Als Gott aus seiner Verborgenheit sich in sichtbaren Geschöpfen offenbaren wolte, als in begreiflichen Wesen, muste vorher eine Scheidung der Hauptmasse vorgehen, ehe die besondern Geschöpfe erscheinen konnten; sodann hat man in gründlicher Untersuchung der Creaturen überall eine Dreyheit

befunden. Daraus mußte man argumentiren, daß der effectus nicht anders als von seiner causa zeugen könne, also nothwendig ein dreyeiniger Gott seyn müsse, der solche Dreyheiten aus sich selbst ausgebohren habe. Ja wenn wir von der Dreyeinigkeit nur die unmittelbaren Offenbarungen durch Gesichte und Träume hätten, so würde uns allemal noch ein Zweifel übrig bleiben, ob solche Offenbarung auch unfehlbar sey.

Das von Gott selbst gewirkte aber wieder verlohrne Urim und Thumim, welches dreyeinig war, und dadurch Gott damals antwortete, gab denen Gläubigen alten Bundes von der göttlichen Dreyeinigkeit die stärkste Versicherung: dessen Verlust nun hat Uns im neuen Bunde Jesus Christus, der Meßias, der eingeborne Sohn Gottes, der in des Vaters Schooß ist, durch seine Zeugnisse ersetzt, und durch seine Verkündigung von dem ewigen einigen und dreieinigen Gott, ausser und in der Natur, das Siegel gedruckt, daß diese Lehre von Gott, durch die Untersuchung der Creaturen, von seinem Einigen und Dreyeinigen Wesen, ausser und in der Natur, Wahrheit und Amen sey. Hierauf gehen noch alle Zeugnisse derer Gott-Weisen: Die Jesus durch und bey seiner verheissenen Wiederkunft, gegen allen Unglauben und Verblendung, durch seine Herrlichkeit auf Erden, völlig verklären und offenbaren wird. Und also ist nach Gen. 3, 22., Adam aus der Quintessenz der ganzen Schöpfung und des dreieinigen Gottes unmittelbaren Geistes-Einflus, ein Einiger, das einige Ebenbild Gottes und der ganzen Schöpfung worden: darum wird er die kleine Welt genannt, weil die Kräfte Himmels und Erden mit dem unmittelbaren Einflus Gottes in ihm im kleinen concentrirt sind.

§. 15.

§. 15. Da nun der Mensch aus dem ädelsten der ganzen Natur und derer Elemente erschaffen ist: so muß ja zwischen der Qvintessenz aller Elementen, und zwischen dem Menschen, eine genaue Verwandschaft seyn: Aus diesem Grunde haben die Weisen, aus denen verdorbenen, in Fäulnis stehenden vereinigten Elementen, die reine Essenz wieder hervor gesucht, um die verdorbene Menschheit damit zu tingiren, und bis zum gesetzten Ziel von Krankheit zu erlösen, als auch dafür zu bewahren. Denn das quintum esse derer Elementen ist dem Menschen, nach dem Fall, die höchste Medicin: dieselbe aber zu erlangen, sagen die Weisen, müsse nichts anders gesucht werden, als eben ein solches Wesen, daraus der Mensch anfänglich von Gott gemacht worden; dieses müsse man mit seines gleichen aus der Erden ausziehen, die groben Elemente absondern, das subtile mit denen obern Kräften vereinigen, auch dasselbe im Ofen der Weisen coaguliren und figiren. Diese Nachricht ist der Schlüssel der Weisheit und ihres Zwecks.

§. 16. Die Weisheit saget, nach Sirach 24., ich bin Gottes Wort. Was nun derjenige, der vor aller Creatur gewesen, und unendlich grösser ist, als Himmel und Erde, vor Worte spreche, und wie durch dieses Sprechen, Himmel Erde und alle sichtbare Dinge worden, das gebe ich jedem zu bedenken. Saget ihr, es sey alles auf Gottes Befehl aus nichts worden: so seyd ihr in der Erkenntnis Gottes und seiner Geschöpfe, ja eurer selbst, noch ganz blind. Denn aus nichts wird nichts. Und da ihr ja gestehen müßt, daß das Wort oder Ausspruch, das ist der Ausfluß Gottes, eine lautere Kraft und wirkliches Wesen sey, warum wollt ihr

denn das Wesen Gottes zu einem Nichts machen, indem ihr sagt: GOtt habe alles aus Nichts gemacht? Sind doch durch die Bewegung Gottes in ihm selbst, durch das wesentliche Sprechen oder Hauch Gottes, alle Dinge aus dem unsichtbaren ins sichtbare, oder aus der Ewigkeit in die Zeit, gesprochen hervor geruffen oder offenbaret worden! Hebr. 11, 3. Alles was wir essen und trinken, womit wir Uns kleiden, ja was wir sehen und greiffen, das ist aus dem Sprechen Gottes ausgeboren, und steht mit seiner Wurzel noch in Gott. Also leben weben und sind wir in Gott eingehüllet; ja gar seines Geschlechts. Actor. 17, 28. Also ist Himmel und Erde durch seine Kraft Weisheit Verstand bereitet. Jerem. 10, 12. Ja Er ist der Gott der überall ist, der Himmel und Erden erfüllet. Cap. 23, 23. 24.

§. 17. Alle Weisen von Anfang der Welt, ja Moses selbst, haben auf dieses sprechende Wort oder Odem Gottes gemerkt, und darin die größte Weisheit, auch in solcher Weisheit, als dem göttlichen Geiste Hauch oder Odem, den lapidem Sapientum, welcher das Urim und Thumim ist, gefunden: Wer solches finden will, der muß erst selbst mit diesem Geist Ein Geist werden. In und durch diesen Geist erkennen wir Gott, und sehen sein Licht, welches er in seine Geschöpfe ausgesprochen hat. Wenn wir nun dieses Licht von der Finsternis erlösen: so ist sowol der Himmel als die Erde geschäftig, dasselbe zu ernären zu vermehren, und bis zur Uebervollkommenheit auszugebären. Denn die Weisheit, der Geist oder Odem Gottes, erhöhet oder tingirt seine Kinder, sowol die leib- als geistlichen: darum sagen die Weisen, daß ihr Stein nicht tingire, wofern er nicht vorher selbst tingirt werde. So ist die Weisheit der Werkmeister der ganzen Schöpfung Him-

Himmels und Erden, und alles dessen, so darin und darauf ist. Prov. 8. Dieses Nichts ist kein non ens, sondern die ewige Weisheit, das sprechende Wort Gottes selbst, welches concentrando et descendendo in der ewigen Natur zu einem Etwas wird. Dieses Etwas ist der ewigen Weisheit ungebildete und (indeterminirte) unbestimmte Universalmaterie, zwar unsichtbar aber doch wesentlich; sie ist ein Mittelding zwischen Zeit und Ewigkeit, dadurch die ewigen Essenzen in die Zeit, und nach ihrem periodo, durch eben diesen Weg der Auflösung Fäulnis und Wiedergeburt oder (Reduction) Zurückführung, aus der Zeit in die Ewigkeit, aus der Specialität in die Universalität, aus der Körperlichkeit in ihre erste ursprüngliche Geistigkeit, wieder zurück kehren.

§. 18. Dieses Etwas ist die rechte göttliche Vermischung (Chaos) derer Essenzen, da alle Kräfte Himmels und Erden beisammen sind, und ist die rechte prima materia aller Dinge, welche zur Hervorbringung und Vermehrung aller Geschöpfe gerecht und bequem ist, daraus auch vom Anfang alle Dinge in der ganzen grossen Welt und ihrer Ordnung, durch die Weisheit formiret sind, und noch täglich formiret werden. Also ist das Etwas der Materie der Weisheit, und diese selbst, mit ihren unendlichen ideis ist die Form aller Geschöpfe. Kennet ihr nun eure eigene primam materiam nicht, daraus ihr anfänglich gemacht seyd, so werdet ihr vielweniger die primam materiam aller Dinge ausser euch erkennen: denn des Menschen erste Materie ist mit der ersten Materie aller Dinge ein Einiges, und ist nur der Unterschied, daß diese Materie in alle Geschöpfe ausgedehnet, in dem Menschen aber concentriret ist. Darum ist das nosce te ipsum das höchste Studium.

§. 19. Wenn man nun das Etwas kennen lernt, so wird man der Weisheit näher kommen: denn das Etwas ist der Weisheit einen ziemlichen Grad näher, als die grobe Ausgeburt, welche die finstere Matrix ist, die das mit dem Licht der Weisheit angefüllte Etwas, als eine materiam primam concipirt, und durchs (Fiat,) die innere wirkende Kraft, begreiflich macht, damit der Weise dasselbe handthieren, und durch das göttliche Naturlicht den Geist der Weisheit erhöhen und tingiren könne.

§. 20. Ihr müßt euch aber vorsehen, daß ihr ja die vermehrende und anziehende Kraft des concipirten kleinen Lichts, im Feuer nicht verderbet: denn sonst werdet ihr euren Zweck nicht erreichen. Es ist gar leicht geschehen, daß das subtileste im Feuer davon fliehet; dann behält man nichts als ein todtes corpus, so zu keiner Tinctur nütze ist. Das Naturfeuer ist hiezu das bequemste; wenn der Grad desselben getroffen wird, denn darauf kommt in der Operation alles an. Wo das nicht in Acht genommen wird, und das Feuer ist entweder zu stark, so wird der philosophische liquor zu schnell vertrocknen, die Substanz vor der Zeit compact werden, und die Natur wird ihre Wirkung, in der rechten Schwängerung des Werks, nicht vollbringen können: oder ist es zu schwach, daß es die Wässerigkeit nicht von der Erde scheiden kann, so muß das Werk ersauffen, und ihr werdet nimmer die Schwärze, mithin weder die Weisse noch die Röthe zu sehen bekommen. Wenn ihr nun den Grad des Feuers nicht trefft, so ist alle Arbeit umsonst.

§. 21. Was einige von der Vorarbeit gemeldet, hat keinen andern Grund, als, daß die Natur schon alles, was zum ganzen Werk gehöret, sowol

über

über als unter der Erde, ohne einiges Menschen Handanlegung vorgearbeitet und verfertiget habe, daß dieses der Künstler nur so, wie es die Natur gemacht hat, nehme; und, weil in der Erde das Gewicht der groben Finsternis das Gewicht des concentrirten Lichts, in der Vermischung weit übertrift, daß er den Ueberflus der Finsternis von dem Licht fein sanft und natürlich, im natürlichen Ofen, vermittelst des Mercurii Philosophorum scheide, und das kleine Licht durch das grosse Licht in qualitate et quantitate vermehre verbessere, und zu seiner vollkommenen Reiffe gedeihen lasse.

§. 22. Der oben gedachte Fluch ist nichts anders, als die von der herrschenden Finsternis verursachte Grobheit derer Elemente, dadurch itzt die geistigen Dinge leiblich, und die unsichtbaren sichtbar werden, darein das Licht gleichsam geflohen, und sich vor dem irdischen Menschen, als der dessen nach dem Falle nicht mehr fähig, unter die compacte Finsternis des Erdbodens, und dessen Ausgeburten, versteckt hat: welches vor dem Fall offenbar war, und von welchem der Paradis-Mensch ohne Schaden geniessen konnte. Werden wir durch dieses subtile Geist-Licht von oben her wiedergeboren, und dadurch an unserer Seele tingirt und erleuchtet, so können wir das unter der Finsternis versteckte, und mitsamt der Finsternis compact gewordene natürliche Licht, sowol in denen abgesonderten als vereinigten Elementen, und in allen drey Reichen der Natur wohl erkennen, auch durch Gottes Zulassung dasselbe vom Fluch, d. i. von der Grobheit derer Elemente, zu unserm Nutzen reinigen, und eine neue microcosmische Geburt zu wege bringen.

Es ist aber nicht einem jeden Weisen von Gott erlaubt, solches zu thun, ob er es schon weiß: die Ur-

sachen werden die wahren Kunstverständigen von selbst einsehen.

§. 23. Gleichwie des zarten Lichts-Geistes Eigenschaft ist, die groben compacten Dinge zart zu machen: so ist hingegen der compacten Finsternis Art und Eigenschaft, die zarten ausgedehnten Dinge zusammen zu ziehen und zu condensiren. Also hat es der Schöpfer geordnet; so war es zur Hervorbringung der Geschöpfe Gottes von nöthen.

Wenn nun das Licht durch die grobe Finsternis also compactirt und einverleibet ist, so hat es durchs Fiat im Hause der Finsternis, welches ist die Erde, eine magnetische Art an sich genommen, die es hernach in und nach der sophischen Solution behält. Und wenn damit ferner recht und Natur gemäß verfahren wird: so ziehet es von dem ausgedehnten Licht durch die Luft, zu seiner Vermehrung so viel an sich, als es fassen kann, und concentrirt dasselbe auch.

§. 24. Was die Weisen von ihrem Magnet geschrieben, daß er Hermes Vogel, das ist das obere Licht an sich ziehe, ist eben dieses von seinen Banden aufgelöste und von seiner Schnuppe gereinigte untere Licht der Erde. Alle Creaturen haben vom Schöpfer einen kleinen Theil des Lichts zu ihrem Magneten bekommen, jedes nach seiner Art, wodurch sie aus der Luft die darin verborgene Lebensspeise an sich ziehen, und dem Menschen, als der Quintessenz der ganzen Schöpfung sich darbieten. Alles was wir essen und trinken kommt von der untern und obern Luft, und der finstere Erdboden ist der Ort oder Matrix, da sich diese Geister verdicken, und zu unserer Nahrung leiblich werden.

Und

Und wenn die Finsternis nichts anders zu verdicken hat: so condensirt und verdickt sie sich selbst. Was sie nun von Lichtsessenz mit ergreift, condensirt und concentrirt sie zugleich mit, wie an denen Edelsteinen zu sehen, welche ein concentrirtes Licht in der reinsten matrice der Erde zusammen gezogen, und durch das centralische Feuer fix worden.

§. 25. Die Metalla bestehen aus eben der Essenz als die Edelsteine mit dem Unterschied, daß in den Edelsteinen nach den drey principiis der Merkur, in den Metallen aber der Sulphur herrsche: denn der Merkur ist im Grunde ein lauteres Feuer. Das Feuer ist schon verdickt, das Licht aber noch dünne: darum sind die Edelsteine durchsichtig und die Metalle nicht. Je weniger Sulphur nun in den Edelsteinen ist, desto durchsichtig, und klärer sind sie: und je mehr Sulphur in den Metallen, desto dichter und fixer sind sie; das Salz aber, weil es aus Sulphur und Merkur ausgeboren, ist ihre Leiblichkeit und Magnet, darin sich Sulphur und Merkur heften und begreiflich werden, und nachdem ihr Salz als die Matrix rein oder unrein gewesen, nach dem sind auch reine oder unreine Metallen oder Edelsteine geworden.

§. 26. Wenn die Metallen nicht so sehr unter die finstern Essenzen zerstreuet und vermischt wären, so solte man sie in ihren mineris oder matricibus sehen. Könnet ihr sie aber aus der compacten Finsternis, colligiren, oder durch ihren Magnet, welcher ihr primaterialisches Salzwasser ist, zusammen ziehen, auch hernach dieselben durch das astralische Feuer multipliciren und figiren: so werdet ihr sehen und erfahren, was die Metallen in ihrem innersten Grunde vor ein Wesen sind, nämlich ein concentrirtes fixes

und

und mit Feuer gemengtes Licht der Natur, welches, wenn es durch die sophische Solution von seinen finstern Banden frey gemacht, die Sonnenstralen, als seines gleichen häufig anziehet und figiret, wodurch das Licht der metallischen Essenzen sehr erhöhet und vermehrt wird. Das ist denn der rechte Carbunkel, den niemand als die Philosophi hermetici zu sehen bekommen. Sein sehr feurig Licht hat von dem Schöpfer die Macht bekommen, das gemeine Gold dermassen zu verbrennen und zu calciniren, daß es sich wie ein Salz in jedem liquore auflöset und potabel wird; welches kein ander Feuer in der Welt zu thun vermag. Exod. 32.

§. 27. Die Fixation der Sonnenstralen nennen die Weisen des Hermes Siegel, weil das ausgedehnte Licht sich in dem Werke concentriret und gleichsam versiegelt wird.

Das sind die geheimen Wirkungen des Schöpfers, ohne deren Application ihr in eurem Vorhaben nimmer glücklich seyn werdet.

§. 28. In der gemeinen Schmelzung der Metallen gehet das Leben, welches eben dieses Licht und eine einfache Tinctur ist, durch gewaltsames Feuer fort, und ihr behaltet nichts als einen todten Körper, welcher noch etwas vom Glanze bey sich behält, anzuzeigen, was vor ein herrlicher Einwohner bey dem Körper gewesen: Darum ist auf das Licht und Leben der Metallen gute Acht zu haben, damit man solches nicht unvorsichtig wegjage, und also der Tinktur verlustig werde.

§. 29. Noch muß ich wiederholen, wie aus einer feurigen Finsternis und einem wässerigen Licht,

als

als zweien contrariis und geistlichen ewigen principiis, alle zeitliche sichtbare begreifliche Dinge, nach Unterschied derer drey Naturreiche, geschaffen worden; und wie diese beiden principia als geistliche Machten in dem dritten principio, als in der Begreiflichkeit, agiren, dasselbe bewegen, und beständigen Eingang darein haben.

§. 30. Dieses sind nicht meine sondern die wahren principia der Schöpfung Gottes: aus Moses Worten und der Natur ist es klar zu beweisen. Moses sagt: aus Abend und Morgen sey jeder Tag geworden: dadurch werden diese zwei principia principiantia, Finsternis und Licht angedeutet, und daß aus beiden, indem sie sich von der Geistigkeit zur Leibigkeit geneigt und chaotisch worden, alle wesentliche Dinge der Schöpfung, nach ihren Tagen oder Zeiten, durch die göttliche Kraft hervor getreten. In der Natur ist dieses ganz offenbar: Wenn lauter Tag oder Sonne wäre, so würde alles vertrocknen und nichts wachsen; und wenn lauter Finsternis oder Nacht wäre, so würde alles sterben und verderben. Darum kann weder die Finsternis alleine noch das Licht alleine etwas gebären, sondern sie müssen zu jeder Geburt beide behülflich seyn und ihre Kräfte hergeben. Wenn nun der Tag erleuchtet, und die Nacht befeuchtet, so werden die Creaturen hervorgebracht, und nachdem in ihnen das Licht oder Finsternis herrschet, nachdem sind sie entweder gut oder böse.

§. 31. Die Finsternis und das Licht sind von aller Ewigkeit in Gott gewesen: aber ausser Natur und Creatur, kann die Finsternis in Gott, wegen der Präcellenz des Lichts, nicht offenbar werden, sondern bleibt ewig verschlungen. Ps. 139, 12. In

der

der Schöpfung muste deshalb die Finsternis vor dem Lichte hergehen, Genes. 1, 2: weil die Finsternis das göttliche Fiat in sich hat, welches im ersten Beginn zur Natur und Creatur eine Zusammenziehung macht, darauf sich die ewige Weisheit nach ihrer Mannigfaltigkeit bilden, und gleich als in einem Spiegel beschauen könnte; in den vielfältigen Creaturen stückweise, in dem Menschen aber im ganzen. Und wo wäre die Finsternis hergekommen, wenn sie nicht in Gott gewesen wäre? Mag auch etwas auser Gott seyn? Colosser 1. Oder schaffet Gott nicht auch die Finsternis? Jes. 45, 7. Muß nicht die Finsternis das Licht tragen?

§. 32. So tief, als itzt das Licht in der Finsternis hienieden verborgen ist, eben so tief und noch tiefer war vor der Schöpfung die Finsternis im Licht verborgen. Das Licht hat erst die Finsternis ausgeboren, und nun muß die Finsternis wieder das Licht ausgebären: das ist das größte Wunder der Weisheit.

§. 33. Die Finsternis ist vom Licht geschieden, wie das Weib vom Manne. Gen. 2, 21. 22. 23. Und wie das Weib in der Scheidung von der männlichen Essenz vieles behalten: so hat auch die Finsternis in der Scheidung von der Lichtsessenz vieles behalten, denn sie können nicht gänzlich separirt werden. Darum sehnet sich nun die Finsternis nach dem Lichte, als nach seiner Erquickung, weil sie ursprünglich beyde in Eins gehören, und in höchster Einträchtigkeit beysammen gewohnt haben; und das Licht sehnet sich nach der Finsternis, damit es sich darinn offenbaren und empfinden mögte. Wenn nun diese beyde in der äusern Natur, dermassen in eine Temperanz gebracht werden, daß das Licht das Erdreich

reich bedecket: so ist es ein solches Wesen, welches alle Widerwärtigkeiten, sowol an menschlichen, als an andern allen aus Licht und Finsternis geschaffenen Körpern, temperiren kann.

§. 34. Ihr müßt aber in der microcosmischen neuen Schöpfung hauptsächlich darauf bedacht seyn, daß ihr vorher alle eure Elemente, sowol die untern als die obern, (Licht, Luft, Wasser, Erde, Feuer, flüchtig und fixen Spiritum) zu einem philosophischen Wasser macht, in welchem Licht und Finsternis, Tod und Leben, bey einander sind, wie Gen. 1, 2. (§. 21) Wenn das geschehen, so müsset ihr das Wasser von der Erde im göttlichen Feuer, fein gemählich scheiden, damit die in solchem Wasser verborgene Erde nach gerade hervor komme; und wenn alles Wasser von der Erde geschieden, und euer Erdreich mit Finsternis bedecket ist, so wird der himmlische Saame darein gesäet, welcher hernach seine Blüte durch die viel- und mancherlei Farben beweiset, und dann in eine weisse, endlich aber in eine rothe unsterbliche Frucht eingehet, dafür der Schöpfer hoch zu loben ist.

Diese Finsternis ist die erwünschte philosophische Schwärze, die ein zartes Licht bey sich verborgen führt; sie ist eine jungfräuliche ganz leere Erde, die noch niemals getragen oder gebohren hat, welche des Lichts von Herzen begehrt, und auf welche hinwieder das Licht und der ganze Himmel seine Augen hat; sie ist der rechte Magnet, der das Licht der himmlischen Sonne und Monds an sich ziehet, und dasselbe behält und figirt. Wenn der grosse Erdboden nicht durchaus mit einem solchen Magnet von Gott versehen wäre, der die Kräfte des Himmels herab zöge, und uns dieselben durch die Geschöpfe

pfe zur Nahrung mittheilte, wie würde es um unser natürliches Leben stehen? Das astralische Feuer aber ists, welches das centralische Feuer beständig unterhält, daß es den Wachsthum der Erdgewächse unterhält und befördert, dadurch das aus Feuer und Licht bestehende natürliche Leben der Menschen und der Thiere unterhalten wird. Darum kommt der Wachsthum allein von dem mit Feuer vermischten Lichte, und nicht von dem finstern Klumpen, welcher nur eine Decke des Lichts und eine Matrix ist, darin sich das subtile Licht fasset und sichtbar wird.

§. 35. In der Erde ist Feuer und Licht inwendig, und die Finsternis auswendig, bey der Sonne aber ists umgekehrt, im innern finster, auswendig aber licht. Weil aber die Menge des Lichts die Finsternis übermäßig übersteiget, so kann die Finsternis darin so wenig empor kommen als in Gott, sie bleibt patiens und das Licht agens: darum ist sie der schönste Spiegel der göttlichen Weisheit und Herrlichkeit; ihre ausgehende Feuer- und Lichtsstralen sind eitel geistige Tincturen, wodurch alle untern im Winter gleichsam erstorbene gefaulte, und durch die Fäulnis von denen Fesseln des Fluchs einiger massen aufgelößte Gewächse und Geschöpfe, im Früling wieder belebet, tingirt und zur Vermehrung geschickt gemacht werden. Und wenn die untere Creatur dem Fluche nicht allzu sehr ausgesetzt wäre, und sich nach der natürlichen Fäulnis, bey jeder Vermehrung, die finstern Kräfte nicht so überflüßig mit einmischten und herschten: so sollte man wol sehen, was die Sonne vor Kinder auf und in der Erde zeugen würde.

§. 36. Wenn die zarten Stralen der Sonne in der Erde sollen begreiflich werden, so kann solches nicht anders geschehen, als mittelst der Luft und des Was-

sers.

fers. Die Luft ist das erste receptaculum dieser Stralen, und das Wasser das andere. Was nun das Wasser von der feurigen Sonne durch die Luft empfangen, das giebts der Erden zur Ausgebärung und Auskochung. Darum hat Gott, seinen Vorsatz in der Welt zu vollbringen, vier Elemente geschaffen, damit eins dem andern die Hand biete; von diesen vieren sind immer zwey gegen zwey, sonst wäre kein Leben und Bewegung. Denn ein einfaches Wesen kann sich nicht bewegen, weil es von nichts contrairen gerüget wird: aber die contraire Qvalität in allen Dingen macht eine angenehme Feindschaft in der ganzen Natur. Darum treibet ein Element das andere, und in solchem treiben befördern sich die Geburten derer Animalien Vegetabilien und Mineralien.

§. 37. Feuer und Wasser sind einander contrair, und haben zu ihrer Vereinigung die Luft, welche von einem subtilern Wasser und gröbern Feuer zusammen gesetzt ist, damit sich Wasser zu Wasser, und Feuer zu Feuer magnetisch gesellen und vereinigen möchten; Luft und Erde sind ebenfalls einander e diametro zu wider, damit aber solche beide zu der Gebärung aller Dinge zusammen kommen, und das ihre auch beitragen möchten, hat ihnen die Weisheit, als der Werkmeister der Schöpfung, das aus einer subtilen Erde und aus einer groben Luft bestehende Wasser, zu ihrem Mittler gesetzt. Wie wir denn täglich sehen, daß das Central-Feuer die reinen subtilen Atomos der Erde, mittelst des Wassers, in die Luft, und ferner gegen den Feuercreiß, zur Schwängerung gradatim auftreibet, und daß dieselben, wenn sie von dem Feuer und Luft concipirt haben, wiederum per gradus herab steigen, und es der allgemeinen Mutter der Erde zur Ausgeburt

bringen, Hos. 2, 21. 22. Solches geschiehet öfters theils durch Regen, Nebel, Thau ꝛc.; bis die Erde zur Gebärung ihrer Kinder des obern männlichen Saamens genug hat. Das ist Gottes unaufhörliches Liebes- und der Weisen Lustspiel!

§. 38. Dasjenige, was von der Erde in die Luft aufsteigt, ist nicht pures Wasser, sondern mit einer subtilen Erde vermischt. Fängt man Regenwasser auf und faulet es eine Zeit lang, so scheidet sich die mit aufgestiegene Erde und setzt sich zu Boden: so bald diese aber erscheint, hat sie schon ein Kleid angezogen, daß man sie in ihrer Schönheit nicht mehr erkennen kann; die hermetischen Weisen können ihre Schönheit allein entblössen und offenbaren. Sie ist aber nur der flüchtige Theil von der heiligen paradiesischen Erde, die in der groben finstern verfluchten in Fäulnis stehenden Erde unsichtbar wohnet, und auf welche der Himmel, als auf seine liebe Braut seine Augen hat; zum Auf- und Absteigen, als zur Erhaltung und Vermehrung der vegetabilischen Sphäre, von dem Schöpfer verordnet: der fixe Theil aber ist durch den ganzen Erd-Globum von der groben Luft eingeschlossen, und wird als ein Saame zur künftigen, und unserer neuen Erde gesparet. Diese fixe Erde suchen sonderlich die Hermetici, und machen damit ihre Vorspiele im kleinen, wie der Schöpfer einst bei Schaffung eines neuen Himmels und Erde im grossen thun wird: daher sie die Erde mit ihren verborgenen flüchtig- und fixen Kräften, wie auch ihr philosophisch Werk, nicht unfüglich einem Bienenkorb vergleichen, worinn der König nebst einigen Bienen bleibet, und die beybringende Nahrung der ab- und zufliegenden Bienen, zu Honig machet. Fiat applicatio dieses Gleichnisses! Wer einen philosophischen lebendigen

Vit-

Bienen-König hat, dem werden die andern schon folgen.

§. 39. Wenn dem Himmel beliebt, sich mit der Erde zu vermälen, so entzündet er das Centralfeuer, das muß denn das Wasser in die Luft destilliren; auf solchem Wasser fährt diese ädle Braut die flüchtige Erde, als auf einem Wagen zu ihrem Bräutigam, und wenn sie geschwängert ist, kehret sie wieder heim in ihr Haus, und gebäret Kinder, nach der Art des Hauses und Orts, da sie wohnet. So spielet die Weisheit auf dem ganzen Erdboden Prov. 8, 31. und es ist die höchste Freude, solches zu sehen. Ps. 111, 2.

§. 40. Wenn nun der Künstler eine solche fixe Erde dermassen zubereiten, und aus der harten Coagulation ohne alles corrosiv in ein liquidum bringen kann, daß sie sich in der obern Sphäre, wie alle andere Vegetabilien, von oben herab vermehren läßt, so wird er sehr glücklich seyn.

§. 41. Er muß aber obige vier Haupteigenschaften gründlich verstehen, und sie in seinem Werke appliciren; er muß mit Elementen, und durch Elemente operiren, sonst wird er nichts ausrichten. Und weil zu Anfang der Schöpfung alle Elemente Wasser gewesen, und auch im Grunde noch seyn: So muß er bey dem philosophischen Wasser, in welchem alle Elemente beysammen seyn, (§. 34.) den Anfang machen. Denn mit diesem muß er das grobe subtil, und das subtile begreiflich machen: das ist, er muß das in der Erde, als der metallischen Werkstätte, compactirte Feuer und Licht solviren, und mit dieser Solution das obere Feuer und Licht magnetisch herab ziehen und figiren.

§. 42. Was zu einer Zeit die zwei untern Elemente, als Erde und Wasser, verdicket haben, das verdünnen oder subtiliſiren auf eine andere Zeit die zwey obern Elemente, als Feuer und Luft, mittelſt des Waſſers: ja es transmutirt ſich immer ein Element ins andere, welches doch nicht ohne Vermittelung der andern Elemente geſchehen kann. Deſcendendo wird das obere Feuer zu Luft in der Luft, die Luft zu Waſſer in dem Waſſer, das Waſſer zu Erde in der Erde, die Erde zu Feuer in dem Feuer: Aſcendendo aber wird die Erde zu Waſſer in dem Waſſer, das Waſſer zu Luft in der Luft, die Luft zu Feuer in dem Feuer, das Feuer aber zu Erde in der Erde. In Summa wie die Abſteigung per gradus geſchieht, ſo geſchieht auch die Aufſteigung durch eben die gradus. Dieſe Gradation müßt ihr im kleinen eben ſo practiciren, wie die Natur im groſſen thut: doch ſo, daß das kleine ganz und gar von dem groſſen regiert werde.

§. 43. Ob nun wol hier und von andern Weiſen verſchiedenes von vier Elementen geſchrieben: ſo iſt doch uhrkundlich nicht mehr als ein einziges aus Feuer und Licht beſtehendes Element, welches iſt die ewige Natur, die in der Schöpfung vor der äuſſern Natur unmittelbar hergehet, welches auch noch durch die ganze äuſere Natur und durch die vier Elemente unſichtbar zu finden. Dieſes Element iſt der Univerſalſaame zur Erhaltung der ganzen Schöpfung, der ſich in einem jeden Geſchöpfe, durch das göttliche Fiat particulariſiret, in dem Menſchen aber als in einem microcosmo oder compendio der ganzen Welt univerſal bleibet.

Dieſes einzige Element nennt Moſes einen von Eden ausgegangenen Strom, zu wäſſern den Gar-

ten

ten des Paradieses, die äusere Natur, der noch beständig ausgehet, und sich in die vier Hauptwasser, das ist, in vier Elemente zertheilet. Wenn dieser heilige Strom nicht das Naturreich noch täglich wässerte belebte oder verbesserte: so würde hienieden von der finstern Grimmigkeit alles ersterben und nichts wachsen können.

In der Folge redet der Autor von dem Abfall Lucifers, seiner Mitgenossen; ferner durch deren Verführung des Falls Evä und Adams, und des darauf erfolgeten göttlichen Fluchs weitläufig, dadurch die Finsternis hienieden zur Herrschaft gekommen ist.

§. 44. Alles nun was der Schöpfer hie unten durch sein Wort Geist Odem und Licht schaffet, da mischen sich die Kräfte der Finsternis mit ein, welche dem animalischen und vegetabilischen Reiche das endliche Verderben und den Tod verursachen. Wenn dagegen die grosse Gewalt des Sonnenlichts nicht wäre, welches die Geschöpfe Gottes mit seinem Einfluß besänftiget und subtilisiret, so würde die Macht der Finsternis hier unten alles verderben, die Luft verdicken, und die Vermehrung der Creaturen verhindern, wie die Abweichung der Sonne im Winter an dem Pflanzenreich, und die gänzliche Ermangelung ihrer erwärmenden Stralen in dem mineralischen Reiche, klar zu verstehen giebt.

§. 45. Obgleich die Metallen und Minern aus dem Universalsaamen gezeuget, und noch einen solchen Saamen in sich haben, können sie sich doch nicht, aus Mangel des Sonnenlichts, in ihren Werkstätten vermehren: denn die untere Luft ist so grob und zusammenziehend, daß sie solchen Saamen gleich-

sam bestrickt und erstickt. Solches werden auch die Bergleute gewahr, daß ihnen in der Tiefe der Erde von der Grobheit der Luft oft der Odem versetzt wird, und ihre Lichter davon verlöschen.

§. 46. Der Merkur der Weisen ist das obgemeldte reine Element, das in den vier Elementen noch itzt nach dem Falle verborgen ist: es ist das von Gott gepflanzte, durch den Fall aber verdeckte Paradies, welches der Weise suchen und bauen, auch aus dem Hause der Finsternis in das Haus des Lichts versetzen soll.

Dieser Merkur, der seinen Sulphur und sein Salz in sich hält, ist die Braut, die die Weisen suchen: er ist in allen Körpern und Minern einerlei, aber in einem mehr verunreiniget und härter verschlossen als im andern. In der Minera Saturni (qui Coeli et Terræ Filius, cognomine Stercutius) ist er am leichtesten aufzulösen.

§. 47. Was nun aus einer solchen von Gott selbst gepflanzten, aber durch den wiedergebornen Weisen gebaueten und vermehreten Qvalität des Paradieses, vor ein Ding werden könne, mag jeder selbst bedenken. Diese Bauung und Vermehrung geht nicht anders zu, als die erste Pflanzung: der Weise hat dabei nichts mehr zu thun, als daß er durch die Solution den Ueberflus als eine Hinderung des Werks wegschaffe, und die Natur den Mangel ersetzen lasse.

§. 48. Dieses alles was ich gezeiget, ist der Grund der ganzen natürlich- und göttlichen Weisheit: durch deren gründliche Erkenntnis der Geschöpfe, ihr mit eurem Schöpfer bekannt werdet, welches

ches eure Seele in Zufriedenheit und Ruhe stellet: dadurch empfanget ihr das Urim und Thumim, oder Feuer und Licht, die bewährte Arznei für den Leib und die Dürftigkeit; und wenn die Tinctur nicht mehr wirken will, so nahet das Ziel des Lebens heran. Da ihr dann mit Gott, in Christo Jesu und in seiner ganzen Natur, so bekannt worden, als ein Freund mit dem andern, so grauet euch vor des Todes sanftem Einschlafen, ohne Krankheit, gar nicht, sondern ihr seyd frölig und getrost, nun in das von ferne gesehene Land der Lebendigen einzugehen.

§. 49. Ich wiederhole, zur Erläuterung der zwey ewigen principiorum des Lichts und der Finsternis, auch von dem daher rührenden Segen und Fluch, und sage: daß die Finsternis, so lange sie leidend ist, und vom Lichte beherrschet wird, nicht Fluch genennt wird, sondern allein, wo sie wirkend ist, und über das Licht herrschet, als in der Erde, wo er herrschet und das Licht gefangen hält, bis endlich auch diese verwandelt und wieder solarisch werden wird. Jes. 65, 16. Der Grund hiezu ist das in der Erde verschlossene fixe Feuer und Licht, welches endlich zu allen Seiten hervor brechen, und die Finsternis, durch Beihülfe des obern Lichts, überwinden wird. Da wird dann die degenerirte Erde in ein reines Feuer, und das degenerirte Wasser in ein reines Licht durch seine Zeit wiedergeboren, und nach der Verbrennung des Fluchs, werden beider Vereinigung ein lauteres Urim und Thumim geben, darin Gott sein Werk vollkommen haben, und alles in allem seyn wird. Die phænomena des Nordlichts sind solche Vorspiele und ein Aufsteigen des Centralfeuers.

§. 50. Das Centralfeuer ist kalter, und das astralische warmer Eigenschaft. Zwischen beiden Feuern

gehen grosse Geheimnisse vor, und alle Vegetabilien werden dadurch ausgekocht; beide dienen zur Schöpfung Erhaltung und Vermehrung der Creaturen: die Erde aber ist die Mutter, welche durch ihre corporificirende Kraft, beider Kräfte leiblich macht und ausgebäret. Was eines von beiden schaffet, das zerbricht das andere, und macht allezeit daraus wieder ein neues. Ohne beider contraire Qvalität wäre keine Leiblichkeit; durch beider Streit ermatten und präcipitiren sich die Geister und werden leiblich; das warme ist oben, und das kalte unten: Zwar ist das kalte im warmen, und das warme im kalten, nur daß oben das warme, und unten das kalte herrschet. Das warme ist im Lichte und das kalte in der Finsternis. Durch des kalten Herrschaft werden die Geister leiblich, und durch des warmen Herrschaft werden die Leiber geistlich. Dieses wird euch Licht geben in dieser Wissenschaft: denn auf die Leiblichmachung der macrocosmischen Geister kommt in derselben alles an.

Wie nun die Stralen des warmen Feuers durch das kalte congeliret, und die Stralen des kalten Feuers durch das warme coagulirt werden: so solvirt hinwieder das warme Feuer die Congelation des kalten, und das kalte die Coagulation des warmen Feuers: davon Basil im Bergbuche Cap. 48. und 49. herrlich philosophirt. Durch diese beide Haupteigenschaften wirkt die göttliche Weisheit alle Dinge, und in der Nachfolge derselben machen die Weisen ihren Stein und Tinctur. Aus beider widrigen Eigenschaften hat auch, sowol die natürliche Geburt, als auch die Verwandelung unserer Leiber ihren Grund. Die Wässerigkeit ist als ein Recipiente der Finsternis und des Lichts.

§. 51.

§. 51. Das Kennzeichen einer Tinctur ist diese: Sie muß aus lauter reinen concentrirten fixen exaltirten Lebens- und Lichtstheilen bestehen, die mit dem natürlichen Leben des Menschen einerlei Wesen sind, sonst hätte sie keinen Eingang in den menschlichen Leib; so von der Sonne hauptsächlich dependiret. Wenn ihr aber in der Bereitung das subtile Leben euerer Medicin, das im gemeinen Feuer nicht kann erhalten werden, aus eurem Subiecto durch Hitze verjaget, oder in todten Dingen arbeitet, so habt ihr nichts. Darum lernt, wie die Weisheit mit ihrem zweifachen Feuer das Leben bewahret, in ihrer Fäulung die Körper natürlich auflöset, nur das überflüßige davon scheidet, und den Mangel ersetzet. Wenn ihr nach der Solution die Sterblichkeit verhindert, so die Natur nicht kann: so werdet ihr den Zweck erlangen. Dabei muß die äusere Wärme nicht grösser seyn, als die natürliche Wärme eures Subiecti im Gefässe, sonst fleucht der tingirende Lebensgeist davon, und die Arbeit ist umsonst.

Endlich giebt der Verfasser einen Auszug des Bauers und seiner Kabala, und schließt also:

§. 52. Die obern und mitlen Wasser stehen in steter Sublimation, bis die untern körperlichen in Finsternis liegende Wasser durch die Verbrennung loß werden; so werden die untern magnetischen die mitlen und obern wieder an sich ziehen: so wird Himmel und Erde ein Ding, die obern die untern tingiren, und eine neue cristallische Erde gebären; voll Geist und Leben!

§. 53. Wenn nun der Künstler seinen Magneten vom irdischen loß und zu Wasser gemacht hat, auch bis zur wesentlichen Separation kommen ist: so kann er hernach in der Conjunction und Imbibition derer oberen und mitlern Wasser in die untern, nicht mehr fehlen.

Dafür sey alsdenn Gott allein die Ehre!

X.

Auszug aus des Grafen Francisci Onuphrii de Marsciano Schriften: beides, aus seinem Hermetischen Sendschreiben an seinen auserwälten Schüler in der Kunst, als auch aus seiner Hermetischen Untersuchung, was der Stein der Weisen sey? woraus er gemacht, und wie er zu Ende gebracht werde? Wiener Auflage de Ao. 1751. concordiret völlig mit der von 1744.

I. Was von ihm und ächten Besitzern dieser Kunst verworfen worden:

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 1. Ich werde Euer Excellenz den Irthum zeigen, damit Sie nicht Zeit und Geld im Regulo Martiali, Erzgewächsen und Metallen unnütz verlieren.

p. 7. Seyn Sie versichert, wo die neidischen Philosophi reden, von Metallen Mineralien, gemeinem Salz, gemeinem Vitriol, Salpeter, Schwefel, Arsenik, Markasit, Gur, Bismut, aquis fortibus, Urin, Schnee, Donnerwasser, Auripigment ꝛc. daß sie hintergehen, damit dieses höchste Geheimnis nicht in der Gottlosen Hände komme.

p. 8. Die Weisen haben mit den Namen aller Körper der Welt, ihre Materie und insonderheit das Salz derselben beleget.

p. 11.

p. 11. Der wahre allgemeine Geist wird in keinem Subiecto unterm Mond, weder unter noch über der Erde, als nur in dem unseren gefunden.

p. 12. Da diese Materie einig ist: so sind alle ihr beigelegte Namen der Metalle, Minern, Steine ꝛc. erdichtet.

p. 13. Welches unser Subjectum weder im Pflanzen- Thier- noch Erzreiche besonders angetroffen werde, noch komme es unmittelbar von ihnen her.

p. 15. Sendivog nennt die Minern und Metalle eine dritte Materie, daraus nichts auszuwirken sey.

p. 16. Es ist klar, daß nicht allein der Regulus, sondern auch das Gold, Silber, alle Metalle und Mineralien, sowol die erstern als mittlern, von der Kunst ausgeschlossen seyn.

p. 17. In den todten Metallen ist unser Dampf schon ausgetrocknet.

p. 19. Basil hat zwar aus dem Antimonio einige Theile des inhaltenden unzeitigen Goldes, durch unsern Universal-Mercurium gezeitiget und ein particular gehabt: aber ohne denselben sind alle particularia falsch.

p. 20. Sendivog. Wenn du in der dritten Materie (Met.) arbeitest, wirst du nichts ausrichten.

p. 22. Alle Arbeiten in Erzgewächsen und metallischen Körpern sind eitel: sie alle haben Mangel an unserm lebenden Saamen, als die dritte schon spe-

specifirte und todte Materie, welche trocken, und denen der lebendige Geist fehlet, den wir suchen.

p. 25. Mit dem Schwefel der Erzte und Metallen den Merkur fest zu machen, ist ganz umsonst. Kurz, alle Minern und Metalle, sowol der ersten als mittlern Gattung, sind in diesem Werk verworfen.

p 33. Die Materie des Steins, als seine drey principia, sind wol in jeder erschaffenen irdischen Sache, in dir, in mir, in allen Dingen; sie kann aber nicht aus jedem in seiner ersten Natur ausgezogen werden.

p. 34. Unser himmlische Dampf ist zwar mit dem Salz derer Erzte und Metallen vereiniget; aber ausgetrocknet verloschen, und zur Gebärung unnütze.

p. 35. Ob er auch ausgezogen werden könte, so ists doch unnütz. Auch ist er in denselben schon angestecket, mit einer andern Natur bekleidet, daher zu diesem Werk untauglich. Auch in der Luft, die wir einathmen, ist diese verborgene Lebensspeise; auch in Uns, allen Animalien, Gewächsen ꝛc. aber in allen Subiectis, (ausgenommen in dem unsrigen mit dem wunderbaren Geist des Lebens wahrhaftig angefüllten Subiecto,) ist er in so weniger Menge ausgestreuet, mit fremden Säften Dämpfen und Wasser vermischet, ja so specificiret, daß es unmöglich, ihn herauszuziehen.

p. 37. Alle Salze werden Mineralien und Steine genennet: aber nicht jeder ist unser Stein, noch jedes das Salz der Weisen. Nach der Verbrennung kann aus jeder Sache ein Salz gezogen werden: aber es ist nicht unsers.

p. 38. Holland in op. Min. lib. I. Aus allen Sachen in der Welt kann ein Stein, nämlich Salz ausgezogen werden: aber es ist nicht Salz oder Stein der Weisen.

p. 39. Unsere Materie ist also kein Metall oder sonst einiges bekanntes Mineral.

p. 40. Es ist nichts in der Natur, nichts in derselben dreifachen Reiche, animalisch: vegetabil: noch mineralischen, das aus dieser dreifachen Kraft unsers Natursalzes nicht bestehe: aber es ist nicht das unsere.

p. 42. Warum soll man in den todten Metallen und Minern, wider alle Möglichkeit der Natur und Ermanung der Weisen suchen, da sie nicht unser Subiectum und allgemeine Saamen sind.

p. 48. 49. Wie werden Sie aus dem regulo martiali denen Metallen und Erzgewächsen diese Menge des Geistes ausziehen, da sie keinen haben?

p. 56. 57. Wie können Sie aus Metallen und Erzten diese Menge des zweifachen himmlischen Wassers ausziehen. Geber sagt: Obzwar alle Metallen aus einer allgemeinen Abstammung kommen, sind sie doch ausgetrocknet, abgestorben, und haben den Lebensgeist nicht, den wir suchen. Sendivog in novo Lumine: Nimm nicht das gemeine Gold, Silber, Metalle: sie sind todt, dagegen unsere lebendig. Unser metallische Saame ist unmöglich aus den gemeinen Metallen zu ziehen; darin er schon specificirt ausgetrocknet, und sie sind todt: also suche es nicht darin. Alle insgemein bekannte Salze sind in dieser Kunst unnütz, von was vor Gattung sie auch sind.

p. 58.

p. 58. Unsere einige Materie ist nicht animalisch vegetabil: mineralisch und irdisch; sie kommt nicht unmittelbar sondern nur mittelbar aus ihnen.

p. 61. 62. Verlassen Euer Excellenz die Possen der Windmacher, mit den betrügerischen Metallen und Minern.

p. 63. Die Kunst besteht nicht in Peinigung der Metallen.

p. 66. Der gemeine Thau ist auch nicht unser Subiect; weil er den Geist nicht hat. p. 67. Auch ist es in keinem Erzt, Pflanze noch Thiere, welche schon specificirt; besteht und kommt nicht aus ihnen unmittelbar.

p. 70. Diese Sache wird vergeblich in Metallen Erzgewächsen und harten Sachen gesucht, indem sie vor sich selbst allenthalben weich ist: sagt Sendivog. NB.

p. 71. Verlassen Sie ihren Regulum Erzte und Metalle.

p. 74. Wäre unser Körper ein Metall, so wäre unmöglich es in Geist zu verändern, daß es demselben in Zärte gleich wäre, sie könten auch weder durch die kleinsten Theile vereinigt, noch eine vollkommene Auflösung aus ihnen gemacht werden. Aristotel: Die Arten der Metallen können nicht verwandelt werden, ausgenommen wenn sie in die erste Materie gebracht worden.

p. 75. Narrheit ist es, zu glauben, daß ein Wasser des gemeinen Goldes in der Welt gefunden wer-

werde. Das Gold färbt nicht, wenn es nicht vorher gefärbt wird.

p. 81. 82. Wie werden Sie so grosse Menge Eßiggeist und Spiritus volatilis aus ihrem Regulo, Mineris, dürren und trocknen Metallen erlangen? Auch ist es kein gemeiner sondern philosophischer Eßig. Unser Wasser und Erde werden nicht aus denen Bergwerken ausgegraben; da wo unsere Materie gefunden wird, wachsen keine Metalle.

p. 83. Unser Geist wird in den Minern und Metallen nicht gefunden. Senior in Turba: Die an denen dürren trocknen Erzgewässen und Metallen hangen, sind betrogen; weil sie keinen Geist und lebendige Tinctur haben.

p. 84. Die Alchemisten suchen diesen Dampf umsonst in denen Metallen, ob sie wol daraus entsprossen; weil er in ihnen todt und ausgetrocknet ist.

p. 88. Sendivog: Aus Leibern werden nicht wieder Leiber geboren, sondern aus dem Saamen. in novo Lumine Tr. 6.

p. 94. Die Unerfahrnen nehmen die Worte nach dem Buchstaben, sie verstehen nichts anders als gemeine Erzgewächse und Metalle, wider die Möglichkeit der Natur: sagt Hortulanus.

p. 99. Also ist auch, wo die Weisen von Wein, Eßig, Weingeist, Weinsteinsalz ꝛc. schreiben, nichts als die unserigen zu verstehen.

p. 103. Viele meinen, unser Lebenswasser, sey ein gemeines: aber vergebens.

p. 107. Das Gold hat keine andere Tinctur, als für sich selbst, kann also andern keine geben.

2. Aus seiner Hermetischen Untersuchung vom Stein.

p. 5. Die neidischen Weisen haben mit Räthseln und Gleichnissen die Leser verwirret und nicht erleuchtet.

p. 6. Sie haben viele falsche Recepte und Gleichnisse untermischet, und damit die Unerfahrne betrogen.

p. 7. Mit zweideutigen Sprüchen und Namen haben sie sowol die zweite entfernte, als auch die nächste Materie, sowol dem Körper als dem Geiste beigelegt; indem sie, unter allen Namen der Metalle, Minern, Steine, Salze, ihr natürlich rechtes Salz-Corpus, und ihren Geist unter den Namen aller flüßigen Sachen verdunkelt haben, als unter Eßig, Milch, Urin, Mond- oder Sonnenöl, Regen, Donnerwasser, Maithau, aquis fortibus, corrosivis et causticis, Schnee, Saft der chelidoniæ, und übrigen flüßigen Sachen.

p. 17. In allen andern Subiectis sind sowol der Geist als das schwefelig-merkurialische Salz verderbet, unzertheilet, vermischt, specificirt, und zu einer andern Erzeugung von der Natur bestimmt, folglich für unser Werk unnütz, auch unmöglich in ihrer Reinigkeit auszuziehen, weil in deren Ausziehung das Leben aufhören würde.

p. 18. Metaphorisch wird gesprochen, daß der Stein aus jeder Sache könne ausgezogen werden, näm-

nämlich das Salz. Lullius: Es ist ein Unterscheid zwischen Stein und Stein, Salz und Salz: nicht jedes ist ein Stein und Salz der Weisen.

p. 19. Keine erschaffene Sache kann ohne den allgemeinen Geist und Salz der Natur seyn: aber sie nehmen in jeder Sache die Natur an, die sich für das Subject schickt; hier wohnen beide durch besondere Einpflanzung specificirt und unzertheilt: darum werden sie in unserer Kunst unnütz befunden. So sagt Autor Roris aurifici.

p. 21. Wäre unsere materia vegetabilis oder animalis, so wäre sie bei unserm Werk kein Nutz; weil sie schon in andere Natur verändert und specificirt wäre.

p. 43. Das Fermentum, der Körper, das Gold, Bley ꝛc. zeigen nichts anders an, als dies einzige Salz, unser lebendiges aber nicht ein todt Metall. Wäre es ein gemein Metall, so würde das Werk nicht mit der Auflösung sondern mit der Calcinirung anfangen: Laur. Ventura. *)

p. 74. Die Metalle sind nicht in ihren ersten Saamen zurück zu bringen durch Kunst.

p. 75. Wer sich bemüht, gemein Gold, Silber und übrige Metalle in die erste Materie zurückzubringen, ist ein Narr. Aus Körpern können keine Körper erzeugt werden, sondern aus Saamen: dieser ist in den Metallen schon ausgelöscht, darum können sie sich nicht vermehren.

p. 78.

*) Die tödtende und wieder lebendig machende Geist-Natur braucht unserer Kunstarbeiten und des fulminis ꝛc. gar nicht, zu unserer Universalmaterie.

p. 78. Paracelsus in congeriis chym. Hüte dich vor sophistischen Oelen des Vitriols und Antimonii, der vollkommenen und unvollkommenen Metallen, Goldes, Silbers ꝛc. Einige suchen ihr Ferment in ersten und mitlern Mineralien, aber umsonst. Halte die gemeine Zubereitungen des Geberi, Alberti, Thomæ Aquinæ, Rupexissæ, nur vor besondere Reinigung und Calcinirung der Metalle, die nicht zum Universal gehören, welches nur unsers geheimsten philosophischen Feuers nämlich unsers Essigs nötig hat.

p. 79. Alle diese, wie auch Basil in curru triumphali vom particular des Antimonii, haben die Metalle gereinigt calcinirt, und dann mit dem Oel unsers Universals besonders gefärbet; ohne welches alle particularia falsch. Wo die Weisen von Metallen reden, betrügen sie.

p. 87. Suche nicht in gemeinen Metallen jenen spermatischen Punkt: denn sie sind schon abgestorben.

p. 88. Viele sind an den dürren trocknen Erzgewächsen, welche die Tinctur nicht haben, hangen geblieben: Senior.

p. 89. Die Alchemisten suchen die Zurückbringung derer Metallen vergeblich, in die erste Materie.

p. 90. Aus dem gemeinen Golde, ob es zwar vollkommener als andere Metallen, kann keine Tinctur ausgezogen werden; indem es keine übrig hat. Senior. Laß alle Auflösung und Calcinirung der Metalle: umsonst suchst du in einer harten Sache. Sendivog. Wenn du in der dritten Materie

terie arbeitest, richtest du nichts aus: es sey in Kräutern Erzgewächsen Steinen ꝛc. ausgenommen in unserer Sonne und Mond.

p. 92. Unser mineralisch schweflichtes argentum vivum ist nicht eigentlich mineralisch noch ein Metall. Philal.

p. 96. Auf gemein Gold Silber und Metallen ist nicht zu bauen, in dieser Wissenschaft; auch nicht Antimonium und Bley.

p. 98. Arnold: Wer aus metallischen Körpern unsere Medicin sucht, ist betrogen.

p. 99. Auch verstehen die Weisen es nicht vom gemeinen Mercurio. p. 100. Sendivog: Die handeln verkehrt, die statt des Saamens Körper nehmen; aus Leibern werden keine Leiber erzeuget, sondern aus dem Saamen, welchen die Metalle nicht haben: man muß also Anfangs die Saamen und nicht die Leiber untersuchen. cf. Lullius testam. cap. 55. 56.

p. 101. Du wirst nichts ausrichten, wenn du in der dritten Materie, als Metallen Erzten und Steinen arbeiten wirst.

p. 105. Lullius: Die Metalle können den allgemeinen Geist, den sie nicht haben, auch niemal von sich lassen.

p. 110. Unser Goldmachende Saame ist auch nicht in denen Elementen selbst zu suchen, noch in der Luft. Suche ihn nicht in seiner ersten einfachen Gestalt in den Elementen. Du must nicht die

gar entfernte subtile Anfänge, noch die gar dicken groben nehmen; jene sind die Elemente, diese die specificirte Metalle, als die dritte todte Materie.

p. 111. Die Weisen verstehen es nicht von den Metallen, und schon specificirten, zu ihrem Ende gebrachten verstorbenen irdischen Erzgewächsen.

p. 112. Mit Basilio haben auch alle geschrieben, daß alles vergeblich sey, ohne die allgemeine Wurzel; er selbst bezeugt, daß er auch seine particularia aus dem Antimonio, durch dies allgemeine mit dem Spiritu mercuriali vereinigte Salz der Natur gemacht habe, sonst nichts: Tract. de rebus naturalibus et supernaturalibus, ac de prima radice metallorum et spiritu mercur. universali. cap. 3. davon auch Eug. Philalethа in Euphrate im Anhange ꝛc.

p. 118. Ueberall, wo die Weisen von allen Metallen Steinen, bekannten Salzen und übrigen festen Körpern reden, verstehen sie es allezeit von unserm wunderbaren Salz, welches aus der schlechtesten Sache ausgezogen worden.

p. 119. Und wo sie von flüßigen, heissen, feurig öligen, thauig, saftig, wässerig, urinhaft und auflösenden Sachen geschrieben, haben sie unsere zwei Geister verstanden, nämlich, durch die weissen fliessenden unsern Spiritum vini, und mit den rothen flüssenden sauren, den Geist unsers Eßigs. Senior. Auch wo sie de vase naturæ, dem Bad des Königs und der Königin, vom Bade der Mariä, Pferdemiste, vom Feuer der Natur ꝛc., reden, soll es von unserm Spiritu verstanden werden.

p. 120. Ob die Weisen schon die Auflösung unsers Körpers, unter dem Namen des aquæ fortis

und

und Metallen, Urin, Donnerwasser, Pferdemist, lebendigen Kalk, aquæ vitæ, Blei, Queckſilbers, und Goldes ꝛc. auf unterschiedene Weise Geheimnisweise beschrieben, so schlieſſen sie doch in der Substanz allzeit dieses einzige Werk unserer Auflösung des Salzes ein, das feuchte mit dem trocknen, das corpus mit dem Spiritu, das flüchtige mit dem festen, d. i. fixen zugleich durch auflösen und congeliren zu vereinigen.

p. 125. Die Zubereitung dieses Salzes haben sie immer durch veränderte Reden beschrieben, und unter die Auflösung derer Metalle mit scharfen Wassern verhüllet.

p. 138. Obwol unsere Materie mineralisch genennt wird, auch animalisch und vegetabilisch, (welches zwar nicht ohne Ursach geschiehet,) ist es doch ausdrücklich kein subiectum minerale, noch vegetabile noch animale, kommt auch nicht aus selben ursprünglich her. Sendivog. in epist. 54. Es ist also aus dem dreifachen Reiche der Natur ausgeschlossen. *)

p. 140. Basil. Es ist auch nicht nötig, diesen Saamen in den Elementen zu suchen: denn unser Saame ist nicht so weit entfernt.

p. 151. Wo du sowol von denen vollkommenen als unvollkommenen Körpern, von Sonn und Mond, Metallen und Mineralien, Salzen, gemeinen Steinen, Kalk der Metallen, Vitriol, Arsenik, lebendigem Kalk, Antimonio, Markasit, Tartaro ꝛc. lieſest, so verstehe nur unser einziges schwefelig himmlisch merkurialisch Salz der Natur. Geber, Pythagoras ꝛc.

*) Post mortem *conjunctim* eorum quaerere licet! audisne Amice? ad hanc praeparationem fuge omnes Artes. — Fulmen &c. NB.

p. 153. Der falschen Chemisten Materie ist mineralisch, als Merkur, gemein Gold, Spießglas, Regulus ꝛc. welche sie wunderbar bearbeiten: aber von der gründlichen Auflösung zu einem Dampf ist es so weit entfernet als Himmel und Erden.

p. 171. Alle particularia sind falsch, auser der wahren allgemeinen Wurzel, nämlich vom ersten Saamen der Metallen. Die Sophisten und Particularisten, die in Metallen und Mineralien arbeiten, auch in allen andern schon specificirten Sachen, als in der dritten Materie, richten nichts aus; sie fangen von hinten an, nicht aber von vorne. Es ist alles wider die Möglichkeit der Natur, daß schon specificirte Subjecta in den ersten allgemeinen Dampf zurück geführt werden können. (Natura proprio cursu et vi praeparavit.)

p. 172. Alle Materien der Chemisten sind tertiae aber nicht secundae, sie sind schon specificirt aber nicht allgemein, schon Körper aber nicht Saamen, unnütze particularia aber nicht universalia: indem ohne das allgemeine erst wirkende ihnen unbekannte Subjectum alles falsch ist.

Wem sein Heil lieb ist, der merke diese wahre Lehre ganz!

II. Was eigentlich die wahre Universalmaterie der Weisen sey? wie solche, von der Natur zubereitet, überall zu finden ist, und deren Inhalt:

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 2. Es ist nur eine einzige Materie zum Werk und Stein: deren beide Theile, der feuchte flüch-

flüchtige Geist mit dem trocknen vesten Körper, aus einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen; nach aller Weisen Zeugnis!

p. 9. Die Materie der Weisen ist ein reiner himmlischer Dunst, der sich coaguliren läßt, mit welchem die Natur die Metalle im Schoos der Erde hervor bringt. Unsern Minern sind unsere zwei harzige Schwefel, weiß und roth, in einem Leibe, nämlich unserm hermaphroditischen mit zweifacher Natur gezierten vegetabilisch-mineralischen Salze bedecket; aus unserm himmlisch zusammen gefügten Dunste geschicklich herausgezogen. p. 10. 11. Alle Weisen bezeugen, es sey nur ein einziges Subjectum unter dem Himmel, welches zu Machung ihres Steins tauglich sey: weil der wahre allgemeine Geist nur allein darin, in seinem ersten Wesen noch keine Gestalt hat, vollkommen rein und in keinem andern Subjecto ein solcher Geist gefunden wird, der wahrhaftig himmlisch feurig merkurialisch ist. Umsonst suchen die gemeinen Chemici diesen Geist, weil sie nie auf dieses wunderliche Subjectum denken und es nicht schätzen, weil sie seinen Ursprung nicht wissen.

p. 12. Einhellig sagen die Weisen, dieses Subjectum sey eine allgemeine Vermischung himmlischen Ursprungs, welches in seiner ersten Natur bestehe, aber in seinem Bauche ein mineralisch Salz von metallischer Natur enthalte. p. 14. Unser Subjectum sey etwas dickes, undurchsichtig weiß und röthlich, süß, eines lieblichen Geruchs, und enthalte im Mittelpunkt eine trockne Erde in sich, nämlich unser wunderbares mittelpunktisches Salz. Es ist solches frisch zu wälen, weil es mit der Zeit den allgemeinen Geist verlieret; es ist eine zusammen gefrorne geronnene Luft. Sendivogius in epistolis.

p. 15. Von welchem allgemeinen Geist Basilius spricht: *) Mein allgemeiner Ursprung der Metallen ist eben jener einige Universalgeist des Merkurii, den alle Weisen gehabt haben.

p. 16. Ohne diesen allgemeinen Geist kann nichts geschehen. Wer unsern Stein machen will, der forsche nur jenem allgemeinen Magnet nach, ohne den nichts ist, noch zu erfinden möglich. Unser anfangendes Gold ist ein himmlisch metallisch ursprünglicher Dampf, damit die Natur unter der Erde Metalle hervor bringt, indem sie denselben gelind durchkochet und coagulirt; p. 17. welche Materie nur ein unbekannter Dampf ist. p. 18. 19. Basil in Tr. de magno Lapide Antiqu. Die wahre Materie ist nichts anders als eine flüßige Substanz, aus himmlischem Ursprung, die mit ihrer trocknen Erde, dem Sale centrali geziert ist; unsere allgemeine Wurzel. p. 21. Unser zweifach beseeltes Salz wird unsere Sonne und Mond, unser Gold und Silber, oder das corpus solare et lunare der Weisen benennet. Geber, Lullius, Bracescus, Brixanus. Dieses alkalische Salz fällt aus dem Bauch des Windes auf die Erde, zusammen gefroren samt unserer Magnesia, also eine Luft oder zusammen gefrorener Geist genennt, der besser als die ganze Erde, und unser Thau ist. (aber keine Sternschnäuze ꝛc.)

p. 22. 23. Was die Körper und Minern der Weisen, **) das sind unsere zwey Schwefel, der weisse und rothe, welche in einem Salze der Natur enthalten sind; die auch die wahren fermenta des

*) In Tract. de rebus natural. et supernaturalibus.

**) Laur. Ventur. cap. 25. Parac. conger. c. 6. et 7.

des Steins und ihre Erzgewächse. Auch sagen wir nicht ohne Ursache, daß unsere Materie aus den Thieren und Gewächsen herkomme; aber daß sie in sich habe einen mineralischen Theil, nämlich das Sal centrale fixum animatum von der metallischen Natur, welches kann geschmolzen werden, unverbrennlich bitter und flüßig ist. Daher sagen sie von dem Stein, er sey vegetabilisch animalisch und mineralisch, dreifach im Namen, aber einfach im Wesen. p. 25. Unser Stein ist einförmig — vegetabilisch animalisch mineralisch. p. 26. Weil unser Wasser ist von animalisch- und vegetabilischen Dingen, und von unserm Erzgewächs: von welchem Wasser geschieht Meldung in vielen Orten heiliger Schrift, und wird gelesen von denen (römischen Meß-) Priestern auf dem Altar.

p. 28. Es muß erwält werden eine merkurialische Substanz samt den allgemeinen Geist, in welchem Stande es nirgend kann gefunden werden, ausgenommen in unserm einigen Subjecto. Die entfernte Materie ist süß, als der Dampf; die nächste aber, das Salz, ist bitter. Von der entfernten sind kaum 1000. Pfund hinreichend, von der materia proxima dem Salze aber sind 3 Pfund vollkommen genug. Wenn es aber von dem entfernten Subjecto (dem Dampf,) der andern Materie, die Rede ist, nämlich aus welchem der Spiritus universalis und unser bitteres Salz ausgezogen werden, dasselbige ist süß ꝛc.

p. 29. Unser Salz in unserer Materie ist eine zusammengefrorne Luft, ein bitter alkalisch Salz. Lullius. Ferner sagt er, der Stein sey süß, so von der ersten Vermischung zu verstehen: so sind die Widersprüche zu vereinbaren. Auch Sendivog redet

in epist. 50. 54. viel von unserm allgemeinen himmlischen Geiste. Andere setzen hinzu, daß aus diesem einzigen süssen Subjecto, (welches die andere entfernte Materie oder Chaos genennt wird, mit und durch welches alles in der Kunst geschieht,) alles unserm Werke nöthige sey. p. 33. Zwar ist die Materie des Steins in jeder irdischen Sache, in dir mir und in allem, sie kann aber nicht aus jeder Sache in seiner ersten Natur, ausgenommen in unserm einzigen Subjecto, wie sie aus dem allgemeinen Himmel herab fließt, und noch nicht specificirt ist, ausgezogen werden. Gott bringt sie hervor nach eines jeden Natur, mit einer Vermischung, die Ihm allein bekannt; alldort wird es etwas unzertheiltes, und nach ihrer Art aus Befehl Genes. 1. und Lauf der Natur, nimmt es unterschiedliche Natur und Gestalt wunderbar an, und bringt allerlei Seltsamkeiten vor. p. 34. Auf diese Weise ist die erste Materie des Steins, der allgemeine Geist in allen Dingen, sonst würden sie keinen Augenblick bestehen. *) p. 35. 36. Aus unserm einigen *Subjecto* aber, ziehen wir mit leichter Mühe jenen Geist im ersten allgemeinen Zustand aus, und das noch nicht specificirte Salz der Natur. Dieser himmlische kräftige befruchtende Dunst, der ein Gold im werden und sich coaguliren läßt, ist die erste Materie des Steins, ein Saame der Natur.

p. 37. Um der Gleichheit willen wird unser Salz ein Stein genennt, weil es in Gestalt unartiger Steine aus unserm Thau ausgezogen wird. **) p. 38. Isaac Holland in op. min. lib. I. cap. 123.

Es

*) Doch nicht durch alle unsere Künste aus ihnen fruchtbar zu scheiden.

**) Alle Meteoren sind verworfen, ob sie gleich alle zusammen zu unserm Subjecto beytragen.

Es giebt aber ein Salz, welches Gott unserm einigen Subjecto eingegossen hat, das wird das Salz der Weisheit der Weisen genennt. Daher hat unser Stein aus diesem göttlichen Salz, das in Gestalt eines Steins erscheinet, den Namen bekommen; ja zum Unterschied anderer Steine nämlich derer Salze, wird er ein Salz oder Stein der Weisen genennet. Und weil er von unserm wunderbaren Thau, der vom Himmel kommt, auf wunderbare Art ausgezogen wird, so spricht Hiob 38. Wer hat hervorgebracht die Tropfen des Thaues, und zwar in Gleichheit eines Steins. ꝛc. p. 39. Drum redet Sendivog in epilogo nach den 12. Tract. so hoch von unserm wunderbaren Thau, oder allgemeinen Geist, und von dem Salz der Natur in unserm gefrornen oder geronnenen Thau, daß selbige besser seyn als die ganze Erde. Auch Lullius in testam. c. 3. Es ist wahrhaftig unser Thauwasser zusammen gesetzt aus gemeldten himmlischen Dämpfen, durch die Verdickung seiner Natur, welche kommt in vorgemeldte Dünste der 4 Elemente; dieses ist eine Sache, welche dem Queckſilber näher ist, die zwar über der Erde gefunden wird, aber nicht unter der Erde, lauffend fliessend und schwer ist. cap. 78. spricht er: es ist eine fette Substanz, leimig, stark ölig und lüftig, in dessen Bauch das Feuer ist, das wir suchen. Also ist unsere Materie unser Thauwasser, fett, lüftig und schwer, auch über der Erden fliessend zu finden.

p. 40. Drum haben die Weisen nicht unbillig dieses wunderbare Salz der Natur in unserm vergrabenen allgemeinen Thau *) beschrieben, daß es sey der erste Anfang aller Sachen, ein allgemeiner

*) Das alles thut die Natur selbst!

ner Saame der Natur und der Welt, gezieret mit einem salzig schwefelig feurig merkurialischen Geist, in unser thauig electrisches Chaos, oder in die andere entfernte Materie vom Anfang derer Sachen eingeprägt, zur Vollend- und Zusammenfügung aller Dinge, von dem höchsten göttlichen Werkmeister bestimmet; denn alles was in der Natur und deren dreifachen Reiche ist, besteht aus dieser dreifachen schwefelig salzig- merkurialischen Kraft, welche in unserm einigen Natursalz enthalten. Daher tief nachzusinnen, welches jene chaotisch allgemeine Natur sey, in welcher allein diese saamliche Gewalt aller erschaffenen Sachen enthalten werde: so findet man einen thauig himmlisch merkurial salz-schwefelig geistigen Dunst; p. 41. 42. welcher der wahre allgemeine reine aus denen Elementen entsprungene Saame aller Dinge, der von dem höchsten Gott von Anfang mit erschaffen worden; welcher Dampf wahrhaftig göttlich, davon Salomo B. d. Weisheit Cap. 7. geredet hat, und wenig verstanden wird. NB.

Von diesem wunderbar beseelt- mit zweifacher Natur gezierten Salze, äuserlich weiß innerlich roth, so unsere zwey färbende Schwefel und Harze genennt werden, welche unser Gold Silber und Erzt, unsere Sonne und Mond sind, reden alle Weisen wunderbar. Geber Bracescus: Gleichwie die erste mineralische Materie derer Metallen ein einiges Salz ist: also auch wir, in Nachahmung der Natur, verkehren unser Subjectum durch calciniren in ein weißglänzendes Salz wie Silber, welches der Mond genennet, und in seiner Tiefe den verborgenen röthlich schwefelig sehr fixen festen Dampf enthält, welcher die Seel und Gold genennet wird. Von diesem Gold und Silber reden wir nur. Diese Medicin wird aus einer sehr schlechten Sache gemacht.

macht. Dieses wunderbare Salz ist einer wahren metallischen Natur, aller Metallen Vater, unser lebendig solar- und lunarischer Körper und unsere jungfräulich- geblätterte Erde. p. 43. Dieses ist nur der lebendige allgemeine Saame derer Metallen. Diese 2. Schwefel der Natur, die zugleich in diesem harzigen Salz enthalten, sind der wahre Saame des Goldes und Silbers, das wahre fermentum unsers Steins, welche nach der letzten Reinigung, mittelst unsers Merkurii, des vorbesagten Geistes, zugleich wieder vereiniget werden, also zugleich fermentiret: denn das Wasser oder der Geist ist das fermentum des Körpers, und gegentheils der Körper das ferment des Geistes. Scala Phil. ex Guido de Montan. 9. gradus.

p. 58. 59. Diese einige Materie ist der Schlüssel in des Hermes Schloß zu gelangen, nicht animalisch vegetabilisch mineralisch und irdisch, sondern entsteht aus einer himmlischen minera, sie ist unser Erzgewächs, allgemein besaamend, nirgend specificirt, zähe, sehr schwer, welche nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar aus denen Thieren und Pflanzen entspringt; wie das Licht, das man mittelst der Kerze hat, eine himmlische Substanz ist, und nicht unmittelbar aus derselben herkommt oder aus ihr bestehet, so ist auch unsere Materie zu betrachten, welche unmittelbar der Sonne und des Monds Tochter sind.

Noster in orbe lapis trahit ex animalibus ortum,
namque capit radios pulcher Apollo tuos.
Non lapis hic lapis, est animal, quod gignere fas est,
et lapis hic, avis, et non lapis, aut avis haec est.

p. 62. Ob auch unser Subjectum von denen Neidigen mit allen Namen genennt wird, so ist es allezeit

zeit eines und dasselbe, welches ein Stein und kein Stein, schlecht und kostbar, allenthalben bekannt, nur eines Namens, ob es gleich mit vielen genannt wird, ein Speichel des Monden, vortreflich in ihrer Natur.

p. 63. Laßt uns suchen, was diese himmlische panspermia der allgemeine Saame aller Sachen sey, welcher aus denen Elementen hervor gebracht worden, der salzig schwefelig merkurialische Geist, der aus jener mit dreifacher Kraft gezierten Substanz hervor kommt: denn unsere Kunst besteht in Erkenntnis der Elementen. Philal. in Euphrate.

p. 64. Unsere Materie kann ohne Widerrede genannt werden, daß sie sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch, aus der auch allein der allgemeine brennende flüchtige Geist, und das beseelte fixe feste Salz, so am Geschmack bitter und am Geruch stinkend, kann ausgezogen werden, auch dieses Salz weder über noch unter der Erde gefunden werde, sondern ist unser Sohn, nicht durch Erzeugung sondern durch geschickte Ausziehung aus unserm vorgemeldten Chaos; daß er den verborgenen Schwefel der Natur, die rothe goldene beständige Tinctur in seinem centro enthalte; daß wir also die drey vornehmsten principia der Natur und Kunst noch nicht specificiret, haben können, Sal Sulphur Mercurium, Geist Seel und Leib der Natur und derer Weisen, ja daß dieser Leib sey alcalisch unverbrennlich.

p. 65. Dieses ist die erste saamhafte Materie der Weisen, damit die Natur die Metallen vorbringt, und unser Mercurius genennt wird; welche schlecht

ist,

ist, und um wohlfeilen ja gar schlechten Werth überall feil gefunden wird, nämlich die entfernte, welche die Armen mehr haben als die Reichen, die mit Unflat bedeckt, und überall in zähem Wasser befindlich ist. So sagen Pythagoras, Laur. Ventur. Arnoldus, Rupescissa. Parac. nennts ein unzeitig weich zähes electrum, einen Leim des Adlers. Morienus setzt hinzu, daß wir es in dem Misthaufen suchen sollen, nämlich mit Koth bedecket, und sey es eine süsse Materie, lüftig und sehr schwer. Thomas nennt es ein grob himmlisch verdicktes Wasser, so aus einer beseelten Sache hervorkomme.

p. 66. Nicht der gemeine Thau, welcher den Geist nicht hat, noch vorige Umstände ihm zugeeignet werden können, sondern ein ander thauiges allgemeines Subjectum, das unmittelbar aus einem himmlischen Erzgewächs kommt, und mittelbar nur aus den Thieren und Pflanzen, wie die Seide aus den Raupen hervor kommt; es ist himmlisch und irdisch, flüßig und fest, weiß und röthlich, leicht und schwer, süß und bitter, und alles vorgenannte.

p. 67. Es ist in keinem Erzt Pflanzen oder Thieren specificirt, noch kommt es unmittelbar auf einige Weise aus ihnen hervor, besteht auch nicht aus denenselben, sondern es ist in seiner ersten himmlischen wahrhaftig allgemeinen Natur durch die ganze Welt überall zu finden, in Bergen und Thälern, Ebenen und Wäldern, in Dörfern als Städten, auch Knaben und Blinden bekannt, und daß es ohne Unkosten jeder in seinem Hause haben kann; wenn nur eines aus allen diesen Umständen ihm mangelten, wäre es nie das wahre Subjectum.

Lul-

Lullius in testam. Unsere Elemente sind von einer Natur ausgegangen, in welche die mineralische Gestalt nur in Kraft (in potentia) eingeflossen ist.

p. 69. Welches entfernte Subjectum zwar überall über der Erde, nicht aber unter derselben gefunden wird, ob es wol mit Mist bedecket ist: aus welchem unser Universalgeist oder unser Mercurius, unser säuerliches Wasser, unser Tartarus und Salz ausgezogen wird. Lullius. Daher Richard in correctorio schreibt: Wir haben die Natur des Schwefels und Mercurii über der Erde, aus welchem unter der Erde die Natur Metalle zeuget. Andere sagen noch, daß es zwischen der Luft und Erde funden werde. Und es ist eine weiche zähe, sehr fette, schmierige lüftige sehr schwere Sache, welche für sich selbst allenthalben weich ist. p. 70. Wenn man sie anrührt ist sie weich, es ist in derselben eine grössere Weiche als in ihrem Körper, das Gewicht sehr schwer, der Geschmack süß, eine lüftige Substanz. Lullius. Weder Zucker noch gewürzter Balsam werden uns im Geschmack so ergötzen, einmal davon gekostet, erregt grössere Begierde von ihr zu essen. Welches wahr ist. Die Neugierde bewog mich zu kosten, es hat einen Geschmack wie Manna: daher glaube; daß es die Substanz des Mannä der Israeliten sey.

p. 71. Daher ist es kein Wunder, wenn sie mit einer solchen Kraft geziert. Auch sind unserer Wasser zwey, welche sind unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und wider die Natur. Der flüchtige Geist unsers Weins, oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer, der Geist

des

des Eßigs aber ist das Feuer wider die Natur. Ihre Kraft und Wirkung aber ist unterschieden, ob sie gleich als Zwillinge aus einerlei Quelle ihren Ursprung haben. Eines ist flüchtig angenehmen Geschmacks, das andere aber sehr sauer.

p. 74. Und das Salz oder unser Gold ist die wahre metallische Art, weil es in Wahrheit von einer metallischen Natur ist, welche muß aufgelöset werden in die erste Saamenmaterie: p. 75. Sonst hätte es in andern Metallen keinen Eingang.

p. 95. Unsere Kunst folgt der Natur nach; welche auser denen natürlichen Anfängen arbeiten, sind betrogen: die Anfänge der Natur aber, in Hervorbringung derer Metalle, sind gewiß keine Metalle. Die Natur nimmt zu Hervorbring- und Vermehrung derer Metalle keine Metalle und Mineralien, sondern mit saamenhaften principiis, welche noch nicht specificirt sind, bringt sie solche durch die Coagulation hervor.

p. 97. Wir schliessen dahero, wenn die Weisen überall sagen, daß ein zähes, mercurialisch- schwefelig- aus dem Himmel kommendes Wasser die erste Materie der Metallen sey, und dieses mercurialisch ausdämpfende Wesen, in seinem ersten allgemeinen Zustande, nirgend von der Natur specificirt sey, sondern wie es aus dem Himmel fliesset, es sich nur in jener jungfräulich- electrisch- saamenhaft- aus denen Elementen hervorgezogenen Massa sich aufhalte.

Wie Baco Rupescissa, Thomas ꝛc. geschrieben, daß die erste Materie derer Metallen und der Weisen in einem zähen Wasser überall befindlich sey.

p. 104. Aus vorgemeldetem erhellet, unsere Materie sey weich, und also, daß aus selber unser Wein könne werden. p. 105. Aus mit und durch welches alles in der Kunst zu unserm Werk nötiges zu bekommen, dem wir nichts äuserliches anders beisetzen.

p. 106. Die wahre adepta chemia nimmt mit beständig sicherm Gemüth eine philosophisch schickliche Universalmaterie, das philosophisch fette Wasser eines wahren himmlischen Ursprungs, darin das philosophisch himmlische Gold, nämlich unser Salz eingeschlossen ist, und löset es sehr leicht von Grund aus auf, in den ersten Saamen der Metallen, durch das Wasser seiner Art.

p. 107. Also wird unsere Tinctur ausgezogen von unserm Gold, nicht von dem gemeinen metallischen Golde: denn dieses kann andern keine Tinctur geben weil es keine übrig hat. Indem also dieses unser himmlisches Salz der erste Saame des Goldes und unser lebendiges Gold ist, und unser besänftigendes Metall, so machen wir auch aus Gold ein Gold, aus dem lebendigen Metall und durch den lebendigen metallischen Saamen, machen wir die Metalle der Weisen, nicht aber von denen Erzgewächsen und deren Metall. Dieses unser Salz wird sowol als der Universalgeist, die wir im philosophischen Werk nötig haben, (nicht aus dem gemeinen Gold oder p. 108. dessen minera,) sondern unmittel-

telbar aus unserm einigen Subjecto ausgezogen: denn in ihm, mit ihm und durch dasselbe wird alles, weil aus und in demselben alles zu unserm Werk nötige enthalten ist. Denn unser Gold ist himmlisch: so schreibt Cato. Und Sendivogius, daß dieses Salz umsonst in Metallen gesucht werde, ja ausser unserm einzigen aus dem Bauch des Windes herkommenden Salze, alle andere Werke eitel seyen. Von diesem Salze oder zweifachen corpore solari et lunari spricht Clangor Bucc. Dieses corpus ist das erste metallische Wesen, in welchem der mineralische Geist nach seiner Kraft ruhet, und die Metalle sind aus demselben; die mineralische Kraft aber wird der Geist genennet, in welchem die Natur derer Metallen ruhet. Der Stein bestehet daher und wird zusammen gesetzt aus dem Geiste derer Metallen, p. 109. welcher der Merkur und erste Materie der Metallen genennt wird, und muß geführt werden über seine Erde, welche darnach verkehrt wird in die weißgeblätterte Erde, welche genennet wird die Quintessenz der Erde derer Metallen, oder argentum vivum oder der Schwefel der Natur: welcher Schwefel und obgenannte merkurialische Geist, wenn sie beide vereiniget sind, sind sie die erste nächste Materie derer Metallen und derer Weisen. Sodann hat man den eigentlichen Saamen derer Metalle, aus welchem sie über der Erde von uns künstlich gemacht werden, wie sie unter der Erde vom eigenen Saamen derer Metalle erzeuget worden. Noch klärer redet Basilius von diesem aus der Asche unsers Tartari gezogenen Salze in seinem vierten Schlüssel vom grossen Stein.

2. Aus seiner hermetischen Untersuchung des Steins: von der wahren Universalmaterie und deren Inhalt:

Aus der Vorrede: Dieses andere Büchlein verfertigen wir ehe wir sterben, zur vollkommenen Unterweisung derer Anfänger; was meine Hände verrichtet und meine Augen gesehen, will ich klar eröfnen, zur Offenbarung der Macht Gottes. Jes. Sirach 20. v. 32.

Ich werde aus zweien Theilen der Biblioth. Chemicae curiosae Ioh. Iac. Mangeti alles ausziehen und erklären. B. d. Weish. 7. v. 13. Nicht wie die Neidischen gethan durch Räthsel und Gleichnisse, sondern mit aufrichtigem Herzen alles eröfnen. Die Uebereinstimmung derer Weisen werde ich klar zeigen.

p. 16. Es ist ein einiges Subjectum unter der Sonnen, so zu diesem göttlichen Werk geschickt ist, wie alle Weisen p. 17. bekennen, wie ich aus allen in meinem Luce hermetica bündigst gezeigt habe: weil nur aus diesem einigen wunderbaren, mit dem himmlischen Universalgeist des Lebens angefüllten und aus denen Elementen hervorgebrachten Chaos, wir den Universalgeist, in seinem ersten jungfräulichen Stande, weder verdorben, noch vermischt noch specificirt, und das schwefelig-merkurialische Salz der Natur, welches in seinem Mittelpunkt liegt, ausziehen können: in allen andern sind beide schon verderbt unzertheilt vermischt und specificirt.

p. 18. Dahero wird dieses Salz der Natur, mit dem die Natur die Metalle erzeuget, billig ein

Salz

Salz der Metallen, ein Stein der Weisen genennt, weil es der wahre unverfälschte zusammengestockte unverbrennliche feste Saame derer Metalle und ein Vater des Goldes ist: darum hat unser Stein von diesem Salz, das um der Gleichheit willen ein Stein genennet wird, den Namen des philosophischen Steins angenommen. Deßhalb sagt Lullius p. 19. daß dieser Stein oder Salz der Natur, der einzige natürliche Stein der Weisen sey.

p. 20. Die Materie der Weisen aber ist zweifach zu betrachten, die entfernte, und die nächste aus der entferneten ausgezogen.

1. Die entfernte ist eine wässerige Substanz, eines himmlischen Ursprungs, sehr fett ölig zähe lüftig und schwer, welche überall zu finden, auch den Kindern bekannt, über der Erde flüssend und mit Koth bedecket ist; welche genennet wird die mittlere oder zweite Materie, das mineralische unzeitige electrum, weil es der Saame des Silbers und Goldes ꝛc. ist, ein Gold welches anfängt zu werden. Welche Materie aus denen Elementen unmittelbar herkommt, ist auch aus ihnen hervorgebracht: daher steigt sie im Frühling vom Himmel herab; darum ist die Rede (p. 21.) so oft und überall von denen Elementen. Diese aber sind die entfernteste Materie, dahero ist es nicht von ihnen selbst zu verstehen, aber wol von diesem wunderbaren thauigten *Subjecto*, nämlich von der zweiten oder mittlern Materie, welche von denen Elementen erzeuget, und aus denenselben unmittelbar herkommt, welche man durch Vermittelung der Pflanzen und Thiere, wie die Seide mittelst der Raupen

bekommt; ob sie wol keinesweges wie die Seide aus denenselben hervorkommt noch auch aus denselben besteht, sondern wie das Licht aus der Kerzen, doch nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar, da das Licht unmittelbar eine himmlische Substanz ist, und gänzlich von der Kerze unterschieden.

p. 22. Anderswo setzen sie hinzu, es sey ein Mineral, da verstehen sie es erstlich von ihrem Centralsalz, so ein minerale genennt wird; zweitens weil es eine mineralische Natur in der Macht und Kraft enthält, indem es der wahre ursprüngliche Saame der Metallen ist; und weil auch alle Salze Mineralien genennt werden. Darum muß man die Worte nach ihrem Sinn verstehen.

2. Aus welcher entferneten oder zweiten Materie darnach eine nächste herausgezogen wird: darum wird diese nächste Materie nicht gefunden weder unter noch über der Erden, weil sie unsere Tochter ist, nicht daß wir sie erschaffen, sondern durch die geschickte Herausziehung aus unserm entferneten Subjecto. Philaleta in introitu.

p. 23. Richard setzt hinzu, daß die entfernte Materie überall über der Erden gefunden werde, aus welcher der Schwefel und Merkur der Weisen herausgezogen werde; welche nächste Materie wahrlich nichts anders ist, als die, mit welcher unter der Erde in deren Eingeweiden die Natur die Metalle erzeuget, weßhalb sie von Uns die metallische Materie und argentum vivum billig genennet wird, der wahre metallische Saame; jedoch aus dem ursprünglich-eigenen lebendigen Saamen, p. 24. die ersten mineralischen Wurzeln, nicht den Stamm, nicht den Körper. Diese Wurzel ist ein sehr zarter merkurialisch all-

allgemein sehr feurig höchst flüchtig und aus der Luft kommender Geist, und ein trocknes die Hand nicht naßmachendes Wasser, das ist das schweflige merkurialische zweifache beseelte alkalische himmlische und übelriechende fixe Centralsalz der Natur, (p. 25.) beide in unserer einzig allgemeinen Magnesia begraben; welches erstgemeldte Salz der Natur schmelzend auflößlich, von Geruch stinkend, und von Geschmack bitter ist. Die rotheste Seele, die das Salz in sich verborgen hält, ist die festeste fixe Goldtinctur. Also sind drey, der Geist die Seele der Leib, die ursprünglichen principia der Natur und Kunst, das Salz Schwefel und Merkur. Der Geist wird Merkur, die Seele des Salzes wird der rothe Schwefel der Natur, und das Salz der weisse Schwefel genennt; welche letztern unsere zwey Tincturen, die weisse und rothe sind, der Merkur aber ist das Mittel, jene zwei schwefelige Tincturen die rothe und weisse zu vereinigen zu verehligen, welche zwei Tincturen in Wahrheit gummicht sind wie Maria Proph. sie nennet. p. 26. Darum wird das gummige zweifache beseelte Salz, so von aussen weiß von innen roth, der silber- und goldene Schwefel, das corpus solare et lunare genennt. Also wird ihr Stein aus Sonne Mond und Merkur zusammengesetzt. p. 48. Die wahre Universalmaterie ist aus denen Elementen unmittelbar hervorgebracht worden.

p. 65. Alle Weisen kommen überein, daß nur eine Materie sey, überall befindlich, eine sehr schlechte Sache, ein zähes Wasser, das die Armen mehr als die Reichen haben, mit Unflat bedeckt, süß, schwer, auf der Erden fliessend ist, daß es unmittelbar aus dem Himmel, und mittelbar aus den Pflan-

zen und Thieren herkommt, um einen schlechten Werth feil, daß es im Mittelpunkt ein bitter stinkend beseeltes Salz habe, und mit dem Universal-Geist des Lebens erfüllet sey.

p. 73. Anfangs ist die erste Materie der Metallen und ihr ursprünglicher Saame aus den Elementen hervorgebracht, und in einer einigen zusammengesetzten, über der Erde befindlichen Sache eingeschlossen, welche Wir nehmen: p. 74. Welche Species, indem keine Sache ohne excrementis zu einem Körper wird, da sie in der Tieffe unsers Chaotis vergraben ist, so würde sie in solchem Stande gewiß nicht in die Metallen eindringen können, wenn sie nicht vorher in die erste saamige, reineste, dämpfige Materie, durch unsere Kunst zurückgeführt würde.

§. 76. Es ist nicht nötig, daß du dich bemühest, diesen Saamen in seiner ersten einfachen Natur und in denen Elementen verborgen zu suchen, ob du schon ohne die allgemeine Quintessenz nichts thun kannst, sondern du mußt ihn suchen in einer zusammengesetzten elementirten Specie, welche aus den Elementen selbst hervorgebracht ist. ꝛc. p. 78. In diesem Werk ist allzeit einerlei Substanz, die gesucht wird, mit welcher man anfängt und aufhöret. p. 81. Das erste nahe übereinkommende und durch Verwandschaft verbundene Subiectum ist die Luft, durch welche als durch das Mittel es zu dem Wasser und Erde übergetragen wird, damit sie das erste vornehmste und allgemeine Instrument der Natur sey, durch welches die elementirte metallische Körper vollkommen gemacht werden. p. 82. Nur durch die principia secundaria, die aus denen

denen Elementen hervorgebracht worden, worinn nämlich ihre lebendige dampfig-geistliche Saamen sich aufhalten. Dieses ist die wahre mineralische Wurzel, die man nehmen muß, die metallische Materie der Natur und derer Weisen. Welche secundaria, aus denen Elementen hervorgebrachten principia, nur in unserm chaote rein gefunden werden.

Dieses Chaos wird in gloria Mundi vortreflich beschrieben: Wie im Anfang eine Materie gewesen, p. 83. welche weder Erde, Wasser, Luft, Feuer, dunkel noch licht, sondern eine verwirrte Vermischung dieser aller war: also ist auch das erste Subiectum unsers Steins, nichts als eine einige Sache, zusammengefügt aus mehrern Sachen, nach göttlicher Anordnung, nicht nach Menschen Handarbeit. Es ist Feuer, das des Feuers Gestalt nicht hat; eine Luft, die der Luft Form nicht hat; ein Wasser, dem ein ander Wasser nicht gleich; eine Erde, welche keine Gestalt der Erde hat. *)

Welche chaotische electrische überall befindliche Materie P. Kircher in mundo subterran: Tom. 2. libr. 12. sect. 1. cap. 1. vernünftig beschrieben; ob er wol selbe gar nicht gewußt hat, so hat er unser Chaos doch so klar beschrieben, als hätte er es vor Händen gehabt: p. 84. „Gott ist der Urheber aller „Sachen; Er hat nach Mosis Zeugnis eine Ma„terie geschaffen, die wir nicht ungereimt eine chao„tische nennen, in welcher allgemeinen Vermischung „der Saame (panspermia) verborgen lag. Was ist „nun jene besaamende Kraft, das panspermia, (als „eine Hervorbringung aller Sachen) gewesen? „Nichts als ein merkurialischer Geist, der aus dem

P 5 zärte-

*) Gebt acht auf diesen Spruch, alle meine geliebten spagyrischen Kinder! Patri reali vero credere licet.

„zärtesten Theil der himmlischen Luft, derer Ele„menten, und ihrer Quinteſſenz zuſammengeſetzt ge„weſen, ein ſchwefelig ſalzig merkurialiſcher „Dampf, ein allgemeiner Saame aller Sachen, „aus denen Elementen von Gott erſchaffen, ein Ur„ſprung aller (p. 85.) körperlichen Weſen in mine„ralisch-vegetabiliſch-animaliſchen Geburten, durch „ſeine, Gott allein bekannte wunderbare Vereini„gung, zu jedem beſondern individuo; daher dieſer „allgemeine Saame der Natur nicht unbillig der „ſalzig-ſchwefelig-merkurialiſche Geiſt, eine mit „dreifacher Kraft unterſchiedene Subſtanz zu nen„nen, den nächſten aus den Elementen erſchaffenen „Anfang aller Sachen, welche Elemente gleichſam „ſein Wagen ſind; die entfernte von Anfang der „Dinge eingepflanzte Materie, indem nichts in der „Natur aller Sachen (merke es,) noch in dem drey„fachen Reiche der Natur iſt, welches aus dieſer „dreyfachen Kraft in dem einzigen Salze der Na„tur enthalten, nicht beſtehen ſolte. p. 86. Darum „wie dieſer allgemeine Geiſt der Welt, dieſes himm„liſche Salz der Natur, dieſes rechte Gold der Wei„ſen, dieſer höchſt erwünſchte Merkur der Weiſen, „die Quinteſſenz der Elemente, alles obere und un„tere erwärmet, ernäret, und erhält: alſo ſuchen „wir auch in dieſem wunderbaren Subiecto billig die „Univerſal-Materie unſerer allgemeinen Tinctur.

Sendivog in novo lumine Tr. 3. Die erſte Materie derer Metallen oder derſelben Saame iſt zweifach, eine ohne die andere bringt nichts hervor: die erſte vornehmeſte (in Erforſchung dieſer Kunſt) iſt die Feuchte unſerer Luft, mit Wärme vermiſcht, (nemlich der Spiritus univerſalis,) als der Weiſen Merkur, welcher mit denen Stralen der Sonne und des Monds in ihrem Meer regiert wird, oder

im chaote der Weisen: die andere Materie ist die trockene Wärme der Erden, welche Sie ihren Schwefel nennen, (das ist das gemeldte schwefelige Salz der Natur:)

p. 87. Nicht gemeine Minern und Metalle; die unsrigen sind lebendig, sie sind mit dem lebendigen Universal-Geist angefüllt, diese sind zu nehmen.

p. 88. Der Metallen Saame ist nicht unterschieden von dem Saamen aller Sachen, nämlich der feuchte Dampf, unser himmlische; p. 89. Die erste Materie ist nur ein Dampf, der aus den Elementen allein herkommt: Von welchem himmlischen Dampf, dem allgemeinen Geist der Weisen siehe B. d. Weish. Cap. 7. und anderswo in Salomo Zeugnissen. Diesen lebendig feurig geistigen Dampf, diese fliessende weisse Materie haben die Weisen erfunden, die unmittelbar aus dem Himmel kommt, jungfräulich unverfälscht, in Wahrheit allgemein, in der allein die drei erste dünstige spermatische Anfänge der Natur; mit welchen und aus welchen sie leicht jenen ersten metallisch schwefeligen Dampf, (der aus den Elementen zugleich mit jener chaotischen Materia secunda hervor gebracht worden, in dessen Mittelpunkt das coagulirte beseelte Salz begraben liegt,) herausgezogen; und eben aus demselben Subiecto haben wir auch jenen allgemeinen feurig merkurialischen Geist bekommen, und haben also das Salz, Schwefel und Merkur der Natur erhalten, (p. 90.) welche ihr corpus Seel und Geist sind, und kommen alle aus ihrer einigen Sache hervor. Diese ist nicht in Minern und Metallen, sie wird umsonst in einer harten Sache gesucht, indem unsere andere Materie für sich überall weich ist. Denn unsere Sonne und

Mond

Mond ist allein in diesem einzigen zweifachen (p. 91.) sulphurisch merkurialischen beseelten Salz der Natur zu finden; denn die zwei färbende Schwefel der Natur, der weisse und rothe, sind in unserm wunderbaren Salz enthalten. Riplaeus: Das Gold und Silber derer Weisen sind zugleich zwey Tincturen, zwey Schwefel der Natur, der weisse und rothe, in einem Körper verdeckt, noch nicht specificirt, noch zu einem Gold und Silber erfüllet.

p. 92. Philal. in introitu: Unser argentum vivum ist dieses Salz der Weisen. Dieses mineralisch schwefelige argentum vivum ist nicht eigentlich mineralisch noch ein Metall, (p. 93.) sondern ein beseeltes himmlisches Salz der Natur. Hollandus in op. min. Dieses kostbare zweyfache Salz hat eine rothe sulphurische Seele in sich, darum haben sie es das beseelte Salz genennet. Geber. Alb. mag. Die erste mineralische Materie, ist ein einziges Salz der Natur. (p. 94.) Wo die Weisen von Metallen reden, verstehen sie allzeit und überall unser spermatisch lebendiges Metall.

p. 96. Gleichwie die erste mineralische Materie der Metallen ein einiges Salz ist, so verkehren wir auch, durch Vermittelung des Feuers, unser lebendiges Metall in ein weisses Salz wie Silber, das von denen Weisen Silber genannt wird, und enthält in seiner Tieffe jenen verborgenen schwefeligen Dampf, die Seele, von denen Weisen das Gold genannt. Dieses Gold und Silber haben sie allzeit verstanden. Diese Medicin muß aus einer sehr schlechten Sache gemacht werden, welche überall zu finden und allen bekannt ist. (p. 97.) Welcher beseelte Körper eben von selbiger Gattung des gemeldeten merkurialischen Universalgeistes ist, deswegen

wegen er auch in diesem aufgelöset wird, und werden beide zugleich vereiniget, weil sich eine Natur der andern freuet, daran ergötzet und einander umfassen.

p. 98. Der erste Saame der Metallen muß von seinem Anfang (merke es) wie er in seiner Natur ist, und nicht ihr Körper genommen werden. Von diesem ersten und vom Anfang zu suchenden Saamen, ist die Rede überall.

Annotat. Flamelli aus dem Rosario. Zur Kunst mußt du vor allem, die erste Zeugungsmaterie der Metallen erkennen. Was diese vom Anfang zu suchende sey, sagt Sendiv. Tr. 3. novi lum. ein feurig himmlischer Geist, und eine trockne schwefelige Erde, die man beide aus dem philosophischen Meer fischet.

p. 99. Alle Metalle werden aus dem Merkur derer Weisen hervorgebracht, aus unserm sulphurischen Salze der Natur, das mit dem feurig merkurialisch flüchtigen Universalgeist vereiniget worden, das ihre erste Materie ist; aus welchen zugleich verknüpften der wahre doppelte Merkur der Weisen gemacht wird. Dieser einzige feurige merkurialische Geist der Weisen ist nur in unserer Magnesia zu finden. Diese zwei aus einer Sache hervorkommende Dinge, rebis genannt; nämlich der feste beseelte schwefelige Salzkörper, und der flüchtige feurige merkurialische Geist, werden beide aus jener himmlisch zweiten Materie ausgezogen, nicht aber aus der dritten, welches die Minern und Metalle sind.

p. 101. Sendivog. Die erste Materie der Metallen ist eine merkurialische Feuchtigkeit der Luft, ver-

vermischt mit einer Hitze, und zugleich mit der Trockne der schwefelig salzigen Erde; sie, diese zwei Dinge, sind der Merkur und Schwefel der Weisen, die beide nur in ihrem Meere befindlich, die erste Substanz und natürliche Saame der Metallen, den man im Anfang nehmen muß.

Diese andere universal-lüftige Materie ist unser Thau. Unsere andere Materie ist himmlisch spermatisch thauicht, electrisch jungfräulich allgemein, aus denen Elementen unmittelbar hervor gebracht, und aus ihnen allgemein herkommend. Lullius: Wir sagen, daß das erste und vornehmste Mittel sind die vier Elemente, das andere die aus denen Elementen zusammen gesetzte Dämpfe, unmittelbar von der ersten Zusammensetzung der Natur, in welche Dämpfe alle Körper aufgelöset werden; p. 102. das dritte ist das klare zusammengesetzte Wasser, aus vorigen Dämpfen, durch Verdickung seiner Natur, welche in gemeldete Dämpfe der vier Elementen kommet, (nämlich der allgemeine aus der ersten Composition der Natur herausgezogene Geist, in der wahren Gestalt des vorgedachten klaren Wassers,) welches über und nicht unter der Erde lauffend und fliessend gefunden wird. Dieses argentum vivum ist eigenthümlich von der Materie der Luft erzeuget, daher dessen Feuchtigkeit sehr schwer ist; denn es wird keine schwerere zähe Feuchtigkeit in der Welt gefunden, von welcher in heil Schrift vielfältig Meldung geschieht, und von denen (Cathol.) Priestern auf dem (Meß-) Altar gelesen wird. Auch wird diese Materie in Wahrheit überall über, nicht aber unter der Erden gefunden.

p. 103.

p. 103. Die Berührung dieses Steins ist weich, das Gewicht schwer, sein Geschmack süß, seine Natur lüftig himmlisch, (p. 104.) und wird unter dem Misthaufen gefunden.

Petrus bonus: Wenn dieser Stein entspringt, da er flüßig, fliessend und leidend ist, wird er das Weib genennet; sein coagulum aber, der Körper, von dem er coagulirt wird, indem er fest, dick und wirkend ist, das Salz, wird der Mann genennet; aus diesem wirst du den erfreulichen Himmelstrank schmecken.

Sendivog. Die merkurialische Substanz, in welcher der coagulirte Geist ist, wird nur in unserm einigen Subiecto gefunden, von welchem es abgesondert sehr bitter ist, das ist das von der himmlischen Substanz abgesonderte Salz, das bitter und stinkend ist.

p. 105. Besagtes Subiectum ist dick, dunkel, finster, röthlich und weiß, süß und lieblichen Geruchs; das Salz aber als eine Erde höchst trocken und bitter: aber das neue ist zu erwählen, weil diese Materie mit der Zeit leicht den allgemeinen Geist ausläßt.

p. 106. In unserm Thau ist das Centralsalz der Natur congelirt; es wird aber nicht gesehen, bis es dem Künstler gefällt, nemlich dieses in der Magnesia verborgene Centralsalz der Natur, und der allgemeine feurige Geist in derselben eingeschlossen: denn das Wasser unsers Thaues ist es, aus welchem das Salz des Steins gezogen wird ꝛc. Hieher stimmt Hermetis Smaragdtafel.

Jetzt wollen wir die Uebereinstimmung sehen, ob dieses Salz sey jenes bittere alkalische, eine congelirte Luft, sal ammoniacum, sal vegetabile, und ein Schwe-

Schwefel der Natur. Lullius: Die Weisen nennen jenen glorreichen Schwefel: (p. 108.) Sal Armoniacum, sal alcalinum, sal amarum, congelirter Wind oder Luft, ein sal nitri, ein Salz der Natur, ein vegetabilisch Salz ꝛc. aus unserer magnesia gezogen, in deren Mittelpunkt er liegt. Unsere Elemente sind von einer einzigen Natur ausgegangen, in welche eine mineralische Species der Kraft nach, eingeflossen ist; daher bringen wir sie von der Kraft in die Wirkung. Riplæus: Betrachte, daß aus (p. 109.) allen kostbaren Früchten ihre erste Materie bitter und scharf sey: so ist auch das Natursalz, als die erste Materie der Metallen bitter und scharf. Avicenna: Die Gestalt des grossen Elixirs mit ihrer Materie liegt eben in derselben Dicke der Elementen verborgen: daher wird der ursprüngliche und erste Stein ein Dampf genennt, weil er ist ein Gold im anfangen, auf dem Wege der Digestion, durch die Natur noch nicht fest gemacht, nicht zur metallischen Specification gebracht, sondern unzeitig. Also ist der erste Saame oder ursprünglich metallische Dampf, den die Natur selbst braucht, in unserer Materie zu suchen. Lullius: Zum Brodt nimm erstlich das Mehl: dieses verstehe, wenn wir figürlich von denen Elementen reden. p. 110. Sendivog. Wisse, daß der vermehrende Saame die andere Materie, und nicht die erste sey: denn die erste wird nicht gesehen, sie ist verborgen in der Natur oder denen Elementen, die andere aber erscheinet bisweilen denen Söhnen der Lehre. In den Elementen selbst ist dieser Gold machende Saame ja nicht zu suchen, noch in der Luft. Clangor Bucc. Du sollst ihn nicht suchen in seiner ersten einfachen Gestalt in denen Elementen, sondern du mußt ihn in einer aus denen Elementen zusammengesetzten Gestalt suchen, in materia secunda elementata.

Lullius:

Lullius: du mußt nicht, weder die gar entfernten subtilen Anfänge, noch auch die gar dicken groben nehmen: denn die Anfänge sind die Elemente, die letzten sind die specificirten Metalle, als die dritte todte Materie, sondern nur die mittlere Materie, in welcher die Elemente elementirt sind, und die lebendige zur Erzeugung der Metallen schon tauglich gemachte Saamen.

p. 111. Lullius: Nimm die andere oder mitlere Materie, und suche ja nicht die erste, die in den Elementen verborgen ist. Diese Materie als eine mineralische Kraft steigt vom Himmel herab, in eine mineralische Natur, in den ersten natürlich mineralisch: zur Erzeugung derer Metallen bestimmten Saamen; also machen wir aus geistlichen Metallen die Metallen, nicht aber von den schon specificirten zu ihrem Ende gebrachten verstorbenen irdischen Erzgewächsen. p. 112. Wäre kein allgemeines höchstes Geschlecht, durch welches die Natur regiert wird, so wäre auch keine Sache, welches Geschlecht die Materie der Natur ist. Ohne diese allgemeine Wurzel ist alles vergeblich.

p. 113. 114. Lullius: durch die an sich ziehende Kraft und Uebereinstimmung der Natur, ziehet es und machet dick durch den subtilen Dampf des Schwefels, welcher in unserer Minera ist, in Gleichheit eines merkurialisch-trocknen schwefeligen Rauches, in dessen Bauch ein Feuer ist, so nicht brennet: welches ist das vorgemeldte trockne schwefelige merkurialische feurige Salz der Natur. (p 115.) Lullius: Unsere Materie (merke es,) ist eine sehr fette kothige stark schmierige, und lüftige Substanz, in deren Bauch jenes Feuer ist, welches wir suchen, nämlich

der allgemeine Geist, welcher unser Merkur und unser Feuer ist: aus welcher fetten Materie wir das ganze Werk machen. p. 118. Von welcher Baco in Speculo Alchemiae cap. 7. redet. p. 119. Philal. in fonte chemico: Nehmet das Subiectum, welches schlecht, ja der ganzen Welt handgreiflich bekannt ist.

p. 128. 129. Auch ist noch beizusetzen zum völligen Verstand, wenn die Weisen sagen, daß unsere Materie aus den Pflanzen und Thieren komme, wie viele sagen, als Rog. Baco Speculo cap. 3. Und Flamell: „die Vegetabilia animalia mineralia, „die in einer Sache vereiniget sind, sind unsere „Materie, weil es ein mineralisch Salz genennt „wird." Warum aber dieses Salz auch ein vegetabile und animale genennt wird, ist nicht erlaubt zu schreiben, sondern nur mündlich zu sagen: p. 130. welches Subiectum oder unsere magnesia unmittelbar aus dem Himmel herkommt, und man auf der Erde mittelbar aus den Pflanzen und Thieren bekommt, wie zum Beispiel Urin, Seide, Honig ꝛc., noch klärer aber wie Pappier; und ist doch nicht vegetabilisch noch animalisch. p. 131. Unmittelbar ist es eine himmlische Materie, aus Elementen hervorgebracht, der Sonn und Monds Tochter, welche nur mittelbar aus Animalien und Vegetabilien hervor kommt, wie das Licht aus der Kerzen, nicht ohne uns bekannte Ursache, welches nicht unbillig geredet, und nur denen Propheten des HErrn zu erkennen erlaubet ist.

p. 132. Sind also 3 Ursprünge unsers Steins animalisch vegetabil-mineralisch, dreierley im Namen und einer im Wesen. Es ist nur allezeit ein

Werk

Werk und eine einige Materie, der keine andere beigefügt wird.

p. 133. Parac: Unser Stein ist unter einer Gestalt animal: vegetabil: mineralisch; weil unser Saame in allerhand Gattung, in Salz, Schwefel und Merkur abgetheilet ist. p. 134. Philal. Unsere Kunst besteht nur in der Wissenschaft der Elemente. Rosarius: der Stein wird gemacht aus einer Sache: denn alles geschieht mit unserm, aus einer Sache herkommenden Wasser, welches der Saame aller Metallen ist.

p. 135. Unser Wasser, Salz, Eßig, und alles zu unserm Werk nöthige, entspringt aus einer Wurzel: denn aus unserm Wein (der mit jenem himmlischen zähen Subjecto gemacht,) und dessen Tartaro, wird alles herausgezogen. Rupescissa: die Materie des Steins ist allzeit eine, von schlechtem Werth, und wird überall in einem zähen Wasser gefunden.

D. Thomas: Es ist aber die Materie ein dickes fettes Wasser, und glaube, daß die von denen Thieren kommende kostbarer sey, unser grünes saftiges *Duenech*, welches in unsern Erzt-Gewächsen wächset, nemlich in unserm grünen und nicht trocknen *Subjecto*, davon Mundan oder Dickinson sagt: die grüne fliessende vegetabilische Substanz unsers *Subjecti* ist die Speise unsers *Basilisci* p. 136. Malchamech: Unser Stein ist von einer beseelten Sache, welche du überall in der Ebene finden wirst, auf den Bergen, in Wäldern; auch die Armen haben ihn, und ist eine sehr schlechte

Sache: aus Geist, Seel und Leib. Der unvollkommene Leib ist das Salz, das fermentum die Seele, und das Wasser der Geist. p. 138. 139. Indem also unsere Materie aus dem dreifachen Reiche der Natur ausgeschlossen ist, muß es nothwendig ein allgemeines himmlisch lüftiges *Subjectum* seyn; nichts desto minder ist es ein solches, von dem man ohne Widerspruch sagen kann, daß es sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch: denn ob es wol aus dem Himmel unmittelbar herkommt; so wird es doch mittelst derer Thiere und Pflanzen auch über der Erde gefunden, und unter den Misthaufen verwahret. Aber es kann auf keine andere bessere Weise erkläret werden, als daß solches himmlische Subjectum aus den Pflanzen und Thieren, wie das Licht aus der Kerze herkomme. Wenn es nicht auf einige Weise aus vorgemeldeten herkäme, so hätten sonst die Weisen solches nicht vegetabile und animale genennet.

p. 140. Basilius: Es ist nicht nöthig, diesen Saamen in den Elementen zu suchen; also weit ist er nicht entfernet, sondern der Ort ist näher, wo er seine gewisse Wohnung hat, in einem thauigten Subjecto, nemlich in der andern aus den Elementen hervorgebrachten Materie,) also, daß wenn du nur den Mercur, Schwefel und Salz derer Weisen, oder corpus animam et spiritum aus demselben gezogen, rectificiret und alles unauflöslich vereinigest, alsdann ꝛc. und wisse, ja merke, daß dieses nichts anders sey, als ein flüßiges thauiges Schlüssel und himmlische Substanz, und trocknes Wasser, (welches die Hände nicht naß macht,) welches Wasser, das Salz, der irdischen Substanz zugethan ist. Welche Stücke alle sind eine Sache,

aus

aus dreyen, zweyen und einem entsprossen und erzeuget.

p. 141. Gott sey gelobet, der aus einer so schlechten Sache das kostbare erschaffen hat, von Gleichheit der mineralischen Natur, mit einer Substanz, die das Feuer überwindet und von diesem nicht überwunden wird, (nemlich dieses wunderbare Salz unserer Materie) das alles enthält, was nöthig ist.

Pythagor: In dieser schlechtesten Sache wird das köstliche verdeckt. Phaedro: Welche Materie so gemein und bekannt ist, daß man sich zum Spott aussetzte, p. 142. wenn man sie nennte. Die Phaedro in Aenigmatibus ganz deutlich beschreibet. Von welcher Materie man ohne Widerspruch und Lügen sagen kann, daß sie sey und nicht sey animalisch, vegetabilisch, mineralisch: mineralis, weil sie aus einem himmlischen Erdgewächs kommt, weiter, weil sie unsere minera ist, drittens, weil ihr Salz der erste Saame der Metallen ist, viertens, weil alle Salze mineralia genennt werden; auch daß sie in Wahrheit und nicht metaphorisch mit Koth bedecket sey, wie in concilio conjugii de massa Solis et lunae stehet: Dieses Haus der Schätze ist eine minera der Kunst, hangend im Unflat des Misthaufens. Nach so erkannten wahren principiis, versteht man die Räthsel über die Materie, als aus dem Araber Malchemech: (p 143.)

Noster in orbe lapis trahit ex animalibus ortum,
namque capit radios, pulcher Apollo, tuos.

Und aus dem Marculino: est lapis occultus in imo
fonte sepultus,
Vilis et ejectus, fimo vel stercore tectus.

Von welcher allgemeinen salzig schwefelig merkurialisch-thauig himmlischen, überall über der Erde befindlichen Materie Philal. in fonte chemico sagt: Für unsern Merkur verstehe denjenigen, welchen die wiederkehrende Sonne im Früling durch alle Orte ausschüttet: diesen sammle im Wein-Monath, weil er alsdenn gewiß zeitig gefunden wird, und ist der kostbareste Schatz der ganzen Welt. ꝛc.

p. 144. Also haben wir die Natur des Schwefels und Merkurs über der Erden, aus welchen die Natur Gold, Silber, ꝛc. unter der Erden macht.

Unser ädelster Vogel fängt an zu fliegen, wenn die Sonne in dem Widder ist: aber ich rathe dir, daß du von seiner minera über der Erde die Materie suchest. Unsers Vogels zähe, einer Milch gleichende, und in ihm befindliche Feuchtigkeit, wird unsers Steins fliegende Milch genennet. Riplaeus. Philal. Euphrates.

p. 149. Die Wirkung und Leidenschaft geschiehet in einer doppelten Sache, von welchen beiden man nur die mittlere reine Substanz nimmt, mit Wegwerfung derer fecum. Philal. in introitu.

Basilius in suis Rythmis de vera materia: Der Körper die Seel und der Geist ist in zweyen, aus (p. 150.) welchen die ganze Sache herkommt: sie kommen aus einem, es ist eine Sache, das volatile und fixum zugleich verbunden. Alle Adepti beschliessen nichts anders, als die Verknüpfung des corporis fixi und des Geistes, und daß beide aus jenem

jenem einzigen thauigen himmlischen allgemeinen *Subjecto* herkommen, ohne einige äusere Vermischung, welche nichts anders als der Geist unsers philosophischen Weins, und eben desselben Sal Tartari, obschon beide unter verschiedenen Namen verdecket. In solcher Uebereinstimmung derer Weisen ist die Wahrheit.

p. 151. Es ist unser einiges schwefelig himmlisch merkurialische Salz der Natur, unser wahres corpus solare et lunare, unser Sal Tartari, mit einer doppelten Tinctur gezieret; und alles flüßige, thauige, wässerige, urinöse, ölige, saftige, ꝛc. (p. 152.) ist nichts anders als unser himmlisches angezeigtes Wasser. Avicenna.

p. 153. Cato Chemicus: die thörigte Chemie hat eine Materie die nur mineralisch ist, die wahre aber eine deren Natur vegetabil: animalisch und mineralisch ist.

p. 165. Pythagoras in Turba nennt unser thauiges Subjectum einen Speichel des Monds. Aus einem allbekannten Buch ist zu sehen, warum es animale und vegetabile genennt werde, obwol sein wahrer Ursprung unmittelbar himmlisch ist; und warum und auf was Weise es unter dem Mist gefunden werde; warum es mehr die Armen als die Reichen haben, und warum es jeder ohne Kosten in seinem Hause haben könne. (p. 166.) Der Name unsers Subjecti, sowol Latein als Hebräisch wird mit drey Buchstaben geendet, und auch mit 5 Zeichen oder Characteribus genennet.

p. 175. Sonetto
von der wahren Materie des Steins:

Son di più forme, alba, citrina, e bruna,
non ſon' Metallo, ed' hò la mia Miniera;
Traggo dal Sol' l'origine mia vera,
Mà mi genera ancor' ſeco la Luna.
Stò in Cielo, e pur' in Terra è la mia Cuna;
ſtò in terra, e pur' in Cielo è la mia Sfera,
Mercurio univerſal' Prole ſincera
Sal, e ſolfo produco, e Figli ad Vna.
Qual' vapore diſcendo, e il Drago attento
Frà l' herbe mi lambiſce, e frà viole;
Sò dar vita, e produr' Oro ed' Argento.
Son' del fuoco vital' e Padre, e Prole;
Mà di fuoco che ſon' Acqua divento,
D' Acqua mi cangio in Sal, di Sale in Sole.

III. Wie unſer Stein ausgearbeitet werden müſſe, aus unſerer zur Genüge angezeigten Univerſalmaterie.

1. Aus dem Sendſchreiben:

p. 2. Wie nur eine einige Materie, ſo iſt nur eine einige Regierung, ein einiger grader Weg zum Stein, nämlich den flüchtigen Geiſt mit dem trocknen feſten Körper zu vereinigen, wie ſie aus einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen.

p. 3. Unſer allgemeine merkurialiſche Geiſt, wird aus unſerm Wein erlangt, iſt feucht, ein brennend Waſſer, der Geiſt des Weins, das Lebenswaſſer, das man

man ohne den philosophisch recht vergohrenen Wein nicht haben kann: und unser vollkommen trockner Körper das Salz, das aus dem schwarzen Weinstein desselben Weins mit Hülfe des Feuers weißlich ausgezogen wird, beides durch Reinigung zur höchsten Vollkommenheit gebracht, dann ist das Salz der vollkommene Körper der Weisen, das wahre fermentum des Steins. Unser Weinstein (p. 4.) wird das schwärzeste Schwarze genennet, aus welchem das Salz der Weisheit derer Weisen weißlich herausgezogen wird, und nachdem es vollkommen gereiniget worden, wird es ein Gold und volkommener Körper genennet; vor seiner vollkommenen Reinigung aber nennen es die Weisen ein aussätzig Gold und unvollkommenes Metall.

p. 5. Die Weisen haben allein aus unserer Luft, als dem allgemeinen fluido, einen Geist und einen Körper, beide durch Vermittelung unsers Weins, auf wunderbare Art ausgezogen, und nach gebührlicher Reinigung derselben, das einfache mit dem einfachen vermischet und vereiniget, ohne welchen Wein in dieser Kunst nichts geschieht. p. 6. Wäre unsere Materie nicht flüßig und befruchtend oder electrisch, so könnte aus derselben nie ein Wein gemacht werden. Es ist nicht der gemeine sondern der philosophische Wein: dieser ist der erste vornehmste Grund der Kunst, ohne den nichts geschehen kann.

p. 28. Das unreine aufzulösende Salz ist bitter und stinkend; aber nach seiner Auflösung stinkt es nicht.

Das auflösende menstruum hat hingegen einen guten Geruch. Die entfernte Materie ist süß, die nächste das Salz aber ist bitter.

p. 29. Aus diesem einzigen süssen Subjecto, der entfernten Materie oder dem Chaos, geschieht in der Kunst alles. (p. 30.) Aus demselben ziehen wir erstlich den merkurialisch-feurig flüchtigen Spiritum, lebendig und in gnugsamer Menge aus, welcher einer ist aus unsern Mercuriis, und ist unser natürliches Feuer, vom Basilio alles in allem genennet. Zweitens bringen wir nach Verfaulung unsers Weins, der durch unsere Kunst zu einem Eßig gemacht worden, den Geist unsers sehr scharfen Essigs hervor; dieses ist unser anderer Merkur, ein auflösendes menstruum, dieser wird ein Feuer wider die Natur genennt, weil er den Körper, das Salz, auflöset, und in Oel verkehret Drittens das feste bittere alkalische Salz, aussen weiß, von innen aber roth; ob wir es wol nur in kleiner Menge aus dem Tartaro unsers Weins ausziehen, ist es doch von grosser Kraft. Also haben wir einen Geist und einen Körper das Salz, und folglich die Seele in dessen Mittelpunkt verborgen; welche beide letzten Stücke sind die nächste Materie des Steins, Mann und Weib, (p. 31.) Sonn und Mond, Himmel und Erde, Schwefel und Merkur, flüchtig und fest, Wasser und Erde ꝛc.

Mit welchen, wenn sie von denen Ueberflüßigkeiten gesaubert zubereitet und wieder vereinbaret, unser Stein ohne alles andere zugericht wird, weder mit fremder Zusetzung, noch mit Verminderung der reinen mitlern Substanz. Nur, daß wir ihn nach der letzten Verkochung oder Festmachung, zu Ende mit gemeinem Gold vereinigen, oder specificiren. Anfangs lösen wir mit unserm Eßig das Salz auf, welcher Eßig aus dem Chaos oder zweiten Materie hervor kommt: und auch das Gold ist von seiner Natur, weil es von der Natur mit diesem Salz

und

und Spiritu gezeuget worden. Denn der feste Körper das Salz und der flüchtige Geist werden (p. 32.) von den Weisen Re-bis genannt, das ist res bina, die werden beide in eine Sache zusammen gebracht. Der Körper Seel und Geist bestehen in zweien, (flüchtig und fix) aus denen die ganze Sache kommt, indem beide zugleich vereiniget werden. So werden sie auch drey genennt, weil das Salz als beseelet zweifach und hermaphroditisch ist. Holland: dieses sehr kostbare Salz hat in sich eine verborgene Seele, darum es die Alten ein beseeltes Salz genennet. Laurentius: dieses Salz ist von aussen Silber, verborgener Weise aber ist es Gold, als ein zweifaches Harz, (p. 33.) oder zwey Schwefel der Natur vereiniget, die unsere Sonne und Mond genennet werden. Also auch besteht der Stein aus dreien, Leib Seel und Geist, Sonne Mond Merkur, weil der Geist Merkur genennet wird. Die Seele des Salzes oder sehr feste (fixe) goldene Tinctur, wird auch die metallische Seele genennet. Dieses sind die drey principia der Natur, die auch in allen Körpern derer drey Naturreiche sich befinden; aber darin nicht in ihrer ersten anfänglichen Natur, ausgenommen in unserm Subjecto, wie es aus dem Himmel fliesset und nicht specificirt ist, heraus gezogen werden. (p. 43.) Die zwei Schwefel der Natur, die zugleich in unserm harzigen Salz enthalten, der wahre Saame des Goldes und Silbers, das Ferment unsers Steins, werden nach der letzten Reinigung mittelst unsers Merkurs des Geistes zugleich wieder vereiniget und fermentirt; der Geist ist des Salzes, und dieses des Geistes Ferment. Diese zwey schwefelige Harze weiß und roth, werden nach sehr langer Zubereitung durch öfters auflösen und zusammen frieren, Tränkung Ausdämpfung Zerreibung, als unsere Calcinirung endlich zertheilet,

let, daß die Seele in dem rothen Oele im Grunde des Geschirres zurück bleibe, und der entseelte Leib oder weißgemachte Laton über diesem Oel schwimme d. i. schwebe; alsdenn müssen wir dessen Seele, die goldene aufgelöfete Tinctur, tropfenweise über den Körper, oder geblätterte weisse Erde (p. 44.) schütten, dieses heißt unser Gold in unser Silber, in die weiß geblätterte Erden zu säen; also werden dann beide Harze das weisse und rothe, mittelst des Geistes, wieder vereiniget, welcher das Mittel, die beiden Tincturen wieder zu vereinigen. Darum ist unser feuriger Universalgeist in grosser Menge nöthig, wegen der vielen Einträukungen und drauf folgenden Ausdämpfungen (p. 45.) welche wöchentlich lange Zeit zu verrichten sind; daher in der ersten Auflösung des Körpers und achttägiggeringen Ausdämpfung, die mit unserm abgezogenen Eßig oft zu wiederholen, wird nur der subtile Theil des Eßiggeistes im Körper des Salzes vest gemacht, das übrige verschwindet durch ausdämpfen und destilliren, wie ein abgeschmacktes Brunnwasser. In dieser achttägigen Tränkung, da man es linde abkochet, nämlich ausdünstet, allzeit nach der Ausdünstung lange reibet oder calcinirt, (weil die Zerreibung unsere Calcinirung;) sodann wieder feucht macht ꝛc. und stets wiederholet, in einem einigen gleichen Geschirr, (nämlich runden Mörsel:) bis das Salz nicht mehr zusammen gefrieret, sondern in ein schwarz rothes Oel aufgelöset dick auf dem Boden zurückbleibet, (p. 46.) und hernach wieder neue Tränkungen, mit dem andern Spiritu volatili, auch Ausdämpfungen, nicht aber acht sondern dreytägige, wiederholet, bis der Laton weiß gemacht wird, und dieser Laton Körper oder geblätterte Erde von der Seele abgesondert werde, und über der aufgelöseten Seele schwimme, oder aufschwebe.

Dero-

Derowegen sagen die Weisen, daß der Anfang dieses Werks sey, den Stein, das Salz, aufzulösen in die erste Materie: diese vollkommene Auflösung kann nicht geschehen ohne unserm Eßig, als unserm ersten Wasser, (p. 47.) daß er sodann mit dem flüchtigen Geist oder andern Wasser könne vereiniget werden, sonst wäre es unmöglich. So lieset man in Socrat. in Turba serm. 16. Erstlich zerreibt (das Salz) mit dem schärfsten Eßig, und kocht bis es dick werde, verhütet aber, daß der Eßig nicht in Rauch verkehrt werde; er muß also gemach wochenweise gekocht werden, weil wir nach denen Tränkungen, (in unserm Glaßgeschirr oder Zubereitungsschüssel mit Fließpappier bedecket, oder mit darüber gesetztem Destillirhelm,) mit langsamer Destillirung im Aschenfeuer nur die überflüßige Feuchtigkeit abdämpfen, damit nicht der subtilere Theil des Eßiggeistes im Rauch zugleich mit dem phlegmate verschwinde, sondern nur der wässerige Theil im Rauch aufsliege, und der geistreichere Theil im Körper fest gemacht werde. Socrates loco cit. Zerreibet ihn mit dem schärfesten Eßig, und kocht ihn sieben Tage; nur hütet euch, daß das geheime Wesen nicht aufsteige.

(p. 48.) Dieses ist das Kunststück, da man mit dem Geiste des philosophischen Eßigs auflöset und zusammen gefrieret, zerreibet ausdämpfet und wieder eintränket, doch nicht zu viel noch zu wenig, nur so viel, bis der Teig weich werde, ausgenommen das erste mal; weil nötig ist, daß der Eßiggeist vier Finger über das Salz gehe, damit es wohl aufgelöset werde; und dann nach der ersten Ausdämpfung zu einem Pfund des Salzes, allemal eine einzige Hälfte des Eßiggeistes genug ist. Nun dieser Einträukung- und Ausdämpfungen sind achtzig- oder

mehr-

mehrmalen zu wiederholen, ehe wir mit dem andern spiritu volatili die Tränkungen erneuern können,) bis das Salz genug gesättiget, eröfnet, und völlig aufgelöset sey, sonst würde es mit dem andern dem Spiritu volatili niemals vereiniget werden, welches daran zu erkennen, wenn das aus dem Eßig verschwindende Wasser nicht mehr abgeschmackt, sondern säuerlich ist. (p. 49.) Nun alle diese Menge des Spiritus volatilis et acidi ziehen wir aus unserm allein lebenden d. i. lebensvollen und befruchtenden electrischen Erzgewächs heraus, ohne was fremdes zusetzen zu dürfen, sonst würde das Werk verderbet werden! o nota bene!

Denn wir haben aus unserm allgemeinen Chaos den Geist des Weins, den Geist des Eßigs, das beseelte Salz und alles nöthige, und brauchen nichts fremdes zuzusetzen: Auch nach der ersten Abtheilung, (nachdem der Wein und der Eßig zu Ende gebracht, auch der Tartarus unsers Weins calciniret, und desselben Salz herausgezogen worden,) (p. 50.) vollbringen wir in einem gleichen Glaßgeschirr, (nemlich runden Reibmörsel) alle Zubereitung des Salzes, wir brauchen kein anderes Geschirr, ausgenommen am Ende einen Glaßkolben, (oder Phiole,) wegen der letztern Festmachung der bereiteten aufgelöseten vereinigten Materie, zur Figirung. Welches Geschirr von Artephio in libello secreto also beschrieben: „Setze dein calcinirtes phil. Gold, nem„lich das zerriebene Salz, in ein gläsern Geschirr „4 Finger hoch oder etwas mehr, und schütte über „das Salz den destillirten Eßig. Sendivog nennt „es eine Schüssel zum rein machen. Alanus: eine „Schaale zum zerreiben. Rupescissa: eine gläserne „Tasse. (p. 51.) Es ist allezeit nur ein Geschirr „und geringes Feuer, und eine einige Materie.

„Arnold.

„Arnold: Auch Geber und andere sagen, daß wir „nach der ersten Zertheilung derer Bestandtheile unserer Materie, nur ein Geschirr nöthig haben.

Auf die Frage, wie es möglich sey, in einem einigen gleichen Geschirr destilliren, calciniren, erhöhen, eintränken, ausdämpfen, auflösen, zusammen frieren, roth und weiß machen ꝛc. antworte: daß, indem das Salz vorher oft mit dem allgemeinen d. i. gemeinen wohl destillirten Wasser, (damit nicht das Salz des Wassers mit unserm kostbaren Salze vermischt werde,) von seinen weissen subtilesten irdischen fecibus vollkommen gereiniget, durch auflösen durchseihen austrocknen, ꝛc. wir das Salz darnach in vorgemeldetes einiges Gefäß, (den runden Glaß-Reibmörsel,) einsetzen, mit dem Geist unsers Eßigs eintränken, der eben von der Art dieses Salzes ist, und mit einer gelinden Hitze, (d. i. unmerksamen Wärme der Luft,) die überflüßig wässerige (p. 52.) Feuchtigkeit oder Phlegma 8 Tage gelinde ausdämpfen, darnach calciniren wie es durch das Zerreiben: denn das Zerreiben ist unsere philosophische Calcination, und eben zur selben Zeit lösen wir es auf, verdicken es, tränken es, calciniren und destilliren es, weil die Ausdämpfung eben das, was die Destillirung ist. Auch endlich wenn die Seele des Salzes aufgelöset ist, und von ihrer weissen geblätterten Erde, oder von dem unbeseelten Körper abgesondert: so giessen wir unter dem Zerreiben in eben demselben Geschirr über jenen entseelten Körper oder weiß gemachten Laton, die aufgelösete Seele des Salzes, oder das röthliche Oel tropfenweise; auf solche Weise geben wir die Seele ihrem Körper wieder; das ist das Gold in die weiß geblätterte Erde säen; und alsdann schütten wir drey Theile des Spiritus volatilis über den wieder beseelten Körper, daß

daß der grössere Theil des volatilis den kleinern festen übertreffe, mit sich reisse und ziehe, also der Körper mit der Seel und Geist vermischet in die Luft erhoben werde: dieses ist unsere Sublimation; p. 53. also wird unser Kind in der Luft geboren. Dieses ist, da die Weisen sprechen: Nimm 3 Theile von dem Weibe und einen von dem Manne, oder vereinige 3 Theile Merkur mit einem Theil Soldes ꝛc. Und da erstlich das Salz durch den Eßig aufgelöset, lange schwarz rötlich bleibt, so wird, (nach einigen drauf folgenden Tränkungen, Ausdämpfungen, reibenden Calcinirungen, durch öfteres auflösen und zusammen frieren, welche wie gesagt, lange mit dem Geist des Eßigs gemacht worden, und mit dem andern flüchtigen Geiste unsers Weins zu wiederholen sind,) der schwarzrothe Laton eines Theils weiß gemacht, das ist, jener löcheriche weisse Theil des abgetödteten Salzes schwimmet oder schwebet oben auf, und das Oel oder die aufgelöfete Seele bleibt auf dem Boden: also sublimiren wir, machen roth und weiß, und vereinigen in dem einigen Geschirr (des runden Glaßmörsels.) Alles vorgemeldete wird in ein einziges Geschirr, mit einer einigen wiederholten Regierung und in einen Zirkel, d. i. Vereinigung, eingeschlossen; ja uns wäre unmöglich, bey dieser Zubereitung des Salzes mehrere Geschirre zu gebrauchen.

p. 54. Daher wenn alles gesagte richtig vollzogen, so dämpfen wir den überflüßigen Geist nach und nach, ganz linde aus, oder destilliren ihn gelind, bis die Materie auf dem Boden in der Dicke eines Honigs zurück bleibet, auf welche wird darnach nur der dritte Theil des spiritus volatilis gegossen, daß sie wieder zugleich vermischt werden: und also legen wir in einen jeden Kolben (Phiole) eine Unze, und

nach-

nachdem wir diese nach chemischer Art versiegelt haben, so setzen wir sie in unsern Athanor zur letzten Kochung oder Figir- und Festmachung, und kochen es lange mit dem Feuer einer Lampe, bis ꝛc. Nachdem es darnach in eine roth schwarze massam nach allerhand Farben verkehret wird, vermehren wir wieder diese zerbrechliche massam mittelst unsers Eßigs, durch auflösen und zusammen frieren, wie wir in der Vorbereitung gethan haben, durch öfters wiederholen; dieses ist unsere Wiederholung, oder Vermehrung, bis es subtil gemacht werde, und fliesse wie Wachs.

p. 55. Isaac Holland: Unser Stein bedarf keiner andern Multiplication, als denselben durch öfters auflösen und zusammen frieren sehr subtil, und wie ein Wachs fliessend machen: keine andere Multiplication wird in der Kunst gefunden, als denselben auf diese Art über die massen subtil und durchdringend machen; wer andere Mittel dazu sucht, versteht unsere Kunst nicht. Lullius: Unsere Multiplication ist nichts anders, als wieder auflösen und zusammen frieren, wie anfangs in der Zubereitung geschehen. Zwar wohl, nach dieser geistlichen Multiplication, wenn man mit dem gemeinen Mercurio will, kann man auch leiblicherweise wieder vermehren.

p. 56. Also wird alles aus unserm Wasser, durch den allgemeinen Geist zu wege gebracht, unsern Merkur, nämlich durch den Geist unsers Weins, und den Geist des philosophischen Eßigs, alles in diesem Werk verrichtet; welches sind unsere zwey merkurialische Wasser, und die 2 Mercurii oder unsere Feuer, eines natürlich, das andere wider die Natur; an welchen Wassern, oder feurigen himmlischen Geistern, in einem einfachen nicht verderbten allgemei-

nen Zustande, nur unsere materia secunda spermatica einen Ueberflus hat.

(p. 58.) Das Salz, der Spiritus volatilis, der Geist des Eßigs, der Schwefel, das fermentum und alle dem Werk nöthige Dinge, werden aus unserm einzigen Subjecto ausgezogen, und nicht aus andern specificirten Körpern.

(p. 68.) Daher, wenn Sie jenes Subjectum finden, und es philosophisch anatomiren können, den spiritum volatilem und den spiritum acidum recht zu bereiten, und das sal fixum aus demselben, durch Vermittelung des Feuers geschickt herauszuziehen, dieses Sal mit höchstem Fleisch von seinem weissen subtilen verbrennlichen irdischen Wesen vollkommen zu saubern, und selbiges von Grund aus erstlich durch den Spir. acid. aufzulösen, darnach (p. 69.) wieder mit seinem spiritu volatili unabscheidlich zu vereinigen wissen, so werden Sie ein Weiser seyn.

Aus unserm entfernten überall über der Erde zu findenden, obgleich mit Mist bedeckten *Subjecto*, wird unser vorbemeldter Universalgeist oder Merkur, und unser säuerliches Wasser, auch übrig vorbeschriebenes herausgezogen.

(p. 71.) Unserer Wasser sind zwey, wie oben gezeigt, unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und das wider die Natur. 1) Der flüchtige Geist unsers Weins oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer; und 2) der Geist unsers Eßigs, ist das Feuer wider die Natur. Die Kraft und Wirkung derselben aber ist unterschieden, ob sie gleich als Schwestern und Zwillinge aus einerlei Quelle ihren Ursprung haben. Das erste ist

ein

ein flüchtiges Wasser eines angenehmen Geschmacks: das andere aber sehr sauer. (p. 72.) Das flüchtige machet den Körper, der zuvor mit unserm Eßig zubereitet ist, weiß und flüchtig. Das andere saure aber, (der Eßiggeist,) löset vorher den Körper auf, machet ihn roth, und wird zugleich mit dem Körper fest gemacht. Ob wir wol auch ein anderes Feuer wider die Natur in der Kunst haben, das (wie Artephius spricht) anderswoher genommen wird, als von der Materie, das wir ohne Kosten in unserm eigenen Hause haben, so das unterirdische mineralische Feuer genennt wird, nämlich der feuchte warme und lüftige Keller, dahin einige im Anfang das Salz, auf eine gläserne Platte gerichtet, zum auflösen gesetzt haben; aber es ist eben nicht nötig ꝛc.

Daher wäre unmöglich, dieses Salz, das unser Gold Silber und alkalisch ist, ohne einen sauern Geist von Grund aus aufzulösen, und bis in den ersten natürlichen Saamen zurück zu bringen, damit es hernach mit seinem Spiritu volatili könne vereiniget werden; (p. 73.) welches der Keller nicht thun kann, ausgenommen es aufzulösen, daß die reinere Tropfen in ein auffangendes Gefässe fliessen, und auf der Platten die feces zurück bleiben; aber wenn es davon ausgedämpfet wird, bleibet das Salz wie zuvor geronnen zurück, und wird im Keller nicht vollkommen in ein Oel aufgelöset, das nicht wieder in sein voriges Wesen könnte gebracht werden; als welches nur durch Vermittelung unsers Eßiggeistes geschehen kann, und wenn es nicht gründlich aufgelöset ist, wird es nie mit seinem Spiritu volatili innig vereiniget.

Guido de Montanor. in praeloquio scalae Philos. der Himmel ist also oft über die Erde zu

wiederholen (d. i. der Geist über den Leib,) bis die Erde geistlich und himmlisch, und der Himmel irdisch werde, oder mit der Erde vereiniget und fest gemacht werde; alsdenn ist das erste Werk vollbracht, (nämlich mit dem Geiste des Eßiges;) nachher ist es, wie angezeigt, mit dem Spiritu volatili zu wiederholen. (p. 74.) Denn so lange der Körper grob, hart ist, und der Geist subtil, können sie nicht vollkommen vermischt werden, wenn nicht vorher der Leib in so weit vom Geist des Eßigs subtil gemacht wird, daß selbst der Leib eben diesem Geiste in der Zärte gleich werde; dann geschieht solche Mischung, die das Feuer nicht überwinden, nicht mehr scheiden oder absondern kann. p. 75. Also löset auf unser Gold, mit dem Wasser seiner Art, nämlich unser Salz mit dem Geiste unsers Eßigs, der aus eben derselben Quelle entspringet. Auch wenn die Weisen sagen, das Gold färbt nicht, wenn es nicht vorher gefärbt wird, so ist es gleichfalls von unserm Salz oder Golde zu verstehen: daher, wenn nicht erst die Seele desselben, durch vollkommene Auflösung mit unserm Eßig ausgezogen, und erhöhet wird, (welche Erhöhung unsere Sublimation ist,) so färbet es gewiß in ihrer ersten einfachen trocknen Natur nicht, weil das trockne nicht durch dringet, (p. 76.) sondern durch unsern scharfen Eßig, als unsern Adler, wird seine Seele erhöhet aufgelöset und von dem Leibe abgesondert; sodann wird dieser abgesonderte Leib, mit der aufgelöseten Seele, als mit seiner Tinctur, getränket und gefärbet. Wenn wir nun zehn Theile des Eßigs auf einen Theil des Salzes nach und nach durch eintränken gieſſen, so ist nötig, auch nach und nach die überflüßige wässerige Feuchtigkeit, mit sehr geringer Wärme wöchentlich durch linde Abkochung auszudämpfen, bis die Seele des Sal-

zes

ges in ein unverbrennlich unzurückbringliches Oel von Grund aus aufgelöset werde. Also sind durch jene zehn Adler, die zehn Theile unsers Eßigs vom Senior verstanden, wie auch Moses in Turba serm 61. redet. Darum wird der Eßig das erste rothe Wasser, (ob es wol weiß ist,) nämlich von seiner Wirkung genennet, weil es zu Auflösung des Steins gehöret, und weil es das Blut aus dem Leibe unsers (p. 77.) Salzes ziehet, und wie Blut gefärbt wird. Darum wird dies erste Wasser auch das Oel der Sonnen, das Sonnenwasser, das rothe flüßige saure genennet; und das zweite, der flüchtige Geist des Weins, wird Mondöl, Mondwasser, Jungfermilch, Bad Mariä, Bad des Königs, Bauch der Mutter, Pferdemist ꝛc. genennet. Senior. Flamell. Riplaeus.

Item von den zehn Adlern, d. i. zehn Theilen Eßigs, die zur gründlichen Auflösung des Leibes, seine Seele auszuziehen, nötig sind, lieset man in consilio conjugii, de massa solis et Lunae: zehn Adler sind zehn Theile des Eßigs, oder unsers Meeres; weil nichts anders unsere Sonne auflösen kann, als dieses, noch ein ander Wasser golden, d. i. roth wird. Diese zehn Theile Eßigs ziehen dem Salz die Seele aus, welche die aufgelöste Tinctur ist.

(p. 79.) Da wir also, zur einfachen Auflösung unsers Salzes, zehn Theile des philosophischen Eßiggeistes anfangs nötig haben; so müßte man, so man auch nur mit zwei Pfund Salz anfangen wolte, schon zwanzig Pfund Eßiggeist im Anfang haben; denn aus zwei Pfund Salz wird nach seiner vollendeten Reinigung kaum eines übrig bleiben. Also kann das Werk, mit wenig Materie und ohne lange Zeit, nicht gemacht werden. Darum, damit du es ächt zu Stande bringest, mußt du der nächsten, schon bei-

reiteten und von Anfang gesauberten Materie, des zubereiteten Salzes, wenigstens drei Pfund haben: denn du wirst nicht viel davon übrig behalten: Holland. (p. 80.) Clangor Bucc. Aus einem Pfund unsers Tartari kann man kaum zwei Drachmas von der reinesten mitlern Substanz des Salzes ausziehen.

Nachher bedarf man eine andere Menge des spiritus volatilis, daß unser Salz, unser Laton, so durch unsern Eßiggeist roth gemacht worden, durch nachfolgende neue Tränkungen und höchst linde Ausdämpfungen, die vielmal durch auflösen und zusammen frieren oder congeliren, wie oben, zu wiederholen sind, weiß gemacht und erhöhet, nämlich durch den spiritum volatilem flüchtig gemacht werden könne, also mit seinem Spiritu vereiniget werden möge, daß welche zwey gewesen, auch mit dem Leibe wieder eines werden. Hiob 41. v. 8.

Darnach am Ende haben wir der letzten Verkochung oder (p. 81.) Festmachung zu jener dürren zerbrechlichen massa, und sodann, sie wie ein Wachs schmelzlich zu machen, auch einen andern gleichen Essig nötig; da wir, wie in der ersten Arbeit, durch einträuken und ausdämpfen, auflösen und zusammen frieren, bis es auf glüenden Blech fließt und färbet, die massa wieder öfters tractiren müssen: Dieses ist unsere Vermehrung. Weiter ist zu wissen, daß der Geist unsers Eßigs nicht ganz im Salzkörper fest gemacht werde, sondern nur der dreißigste subtileste lüftige Theil darin zurück bleibe, und 29. Theile als Brunnwasser oder Phlegma in denen Ausdämpf- oder Destillirungen verschwinden; wie Lullius sagt.

(p. 82.) Isaac Holland: Dieses Werk wird mit dem Geiste gemacht; wenn das Salz wohl gerei-

reiniget ist, so muß es sodann zugleich samt dem Spiritu angezogen werden, und geschieht alles mit dem Geiste. (p. 83.) Unsere einzige Materie unter der Sonnen hat einen Ueberflus am Universalgeist, und enthält das metallische Salz innerlich.

Avicenna an seinen Sohn Aboalo sagt: daß wir wenigstens 60 Pfund (p. 84.) in der Kunst nötig haben. Isaac Holland lib. 1. cap. 30. Wir haben eine grosse Menge des Geistes im Werke nötig, wegen derer viel zu wiederholenden Tränkungen, sowol im Anfang als zu Ende; welche allezeit mit dem eigenen spiritu, der seiner eigenen gleichartigen Natur ist, müssen vorgenommen werden. Auch wird gesagt: daß wir das Gold in eine weiß geblätterte Erde (p. 85.) säen: dieses ist nicht von gemeinem Golde, sondern von unserm spermatischen dampfigen rothen Schwefel der Natur, der Seele oder innerlichen goldenen aufgelöseten Tinctur des Salzes zu verstehen: denn es bleibet, nach vielen zuerst mit unserm Eßig vorgenommenen Tränkungen Ausdämpfungen, Auflösungen und Zusammenstockungen, und nachdem das Salz in seinen ersten roth-schwärzlichen Saamen, welcher Laton genennet wird, ist verwandelt worden, der mitlere Theil desselben, die Seele, als ein rotes dickes Oel, (nach vielen andern sodann noch verrichteten neuen Einträukungen und Zerreibungen, die mit dem andern spiritu volatili sind gemacht worden,) in dem Grunde des Geschirrs zurück; und der andere Theil des entseelten Leibes, der weiß ist, und viele poros hat, (p. 86.) schwimmet d. i. schwebet in eine weisse lichte löcherichte geblätterte Erde verkehrt, über obgemeldetem Oel als der aufgelöseten Seele: (welches die erste Weißmachung des Latons; denn die wahre Weißmachung des Latons in der letzten Verkochung post caput corvi &c. in dem Kolben oder

Phiole entstehet:) Darnach, nach der ersten Weißmachung, ist dieser Theil des entseelten Leibes oder weißgemachten Latons, von dem Oele, der Seele, oder aufgelöseten Tinctur abzusondern; und müssen wir über diese weiß geblätterte Erde, unter gehörigem Zerreiben, seine Seele Tropfenweise giessen. Also geben wir dem entseelten Leibe seine Seele wieder, und diese Seele ist unser Gold, wie jener weisse Theil des Salzes die geblätterte Erden ist.

(p. 91. 92.) Lullius: Was wir bestimmen, ist überhaupt nichts, als eine Vermehrung der Tinctur und der Festigkeit, und ist nichts als unser Schwefel dazu tauglich. Daher sind in diesem göttlichen Schwefel drei wunderbare Eigenschaften, die goldene Tinctur, die ewige fixe Festigkeit und ein sehr schwer Gewicht.

(p. 98. 99.) Ueberall wo Lullius, Riplaeus, Parisinus, Isaac Holland ꝛc. vom weiß und rothen Wein, desselben Tartar, Salz, Eßig, rectificirten aqua vitae, Quintessenz, dem brennenden Wasser ꝛc. reden, wird es allzeit von unserm philosophischen Wein verstanden. Diesen bereiten wir mit unserer Wassermaterie selbst, damit wir nachher aus solchem Wein den allgemeinen Geist leichter heraus bringen, und aus dessen calcinirten Weinstein das Salz herausziehen mögen.

(p. 100.) Ripl. c. 2. de lap. veg. Wir haben andern bessern Wein, dessen ganze Substanz wegen Ueberfluß seiner Lüftigkeit und Feurigkeit, sehr leicht im Feuer entzündet wird; aus welchem unser brennend Wasser gebracht wird: drum wird es genennt der brennende (p. 101.) Wein, das brennende Wasser, in dessen schwarzen tartaro eine metallisch: unver-

verbrennliche Oeligkeit verborgen liegt, das vorbemeldte Salz; dieses must du mit unserm brennenden Wasser wieder lebendig machen. Holland redet nur von dem philosophischen Geist des Weins und Geist des Eßigs. Aber glaube ja nicht, daß dieses Wasser die Hand nicht naß mache: das trockne Wasser verstehen wir nur vom Salz; denn alle Salze, also auch unsers, sind ein zusammen gefrornes Wasser, welche die Hände nicht naß machen; eine zusammen gefrorne Luft sagt Sendivogius. (p. 102.)

Unser Stein ist ein brennend vollkommen rectificirtes Wasser, mit seinem trocknen Körper vereiniget, entsprossen von unserm Wein; durch welches unser Salz aufgelöset und gereiniget wird. Wer ein anderes sucht, erlangt kein gutes Ende. Christ. Parisiens. (p. 103.) Rosar. aurif. Unser geheimes brennendes, aus unserm Wein gemachtes Lebenswasser ist kein gemeines. Riplaeus: Wasche oft mit dem aqua vitae die Erde wechselsweise, und trockne es wieder mit langsamer Ausdünstung: also verbinde den Körper mit dem Geist. Dieses ist zu verstehen von unserm spiritu vini, mit welchem unser, durch unsern Eßiggeist vorher schon aufgelösetes Salz oft einzutränken und auszudünsten ist; wie bereits von der Zubereitung unsers Salzes gemeldet worden. Hierin stimmen alle Weisen überein.

(p. 104.) Also erhellet, daß unsere Materie weich ist, also, daß aus derselben ein Wein werden kann, damit wir daraus seinen flüchtigen Universalgeist leichter ausziehen können. Und durch die Verfaulung jenes Weins erhalten wir sodann auch den Eßiggeist: denn ohne wohlabgejornen Wein bekommt man durch Destilliren den brennenden Wein nicht; man kann auch den Eßig nicht, als nur durch den

verdorbenen Wein bekommen. Also muß nothwendig mit unserer weichen aufgelöseten Materie der Wein vorher durch Abjärung gemacht, und dann aus seinem schwarzen calcinirten tartaro unser Salz ausgezogen werden, welches der Saame derer (p. 105.) Metallen und ein trocknes die Hände nicht naß machendes Wasser ist. Cassovice 12. Febr. 1744. F. O. D. M.

2. Continuatio de Labore Lap. Aus der Hermetischen Untersuchung: Anno Domini MDCCXLIV. Augustae. die 13. Martii.

(p. 5) Aus der Vorrede. Wie Salomo schrieb: B. d. Weisheit 7. v. 13. also werde auch ich mit aufrichtigem Herzen, dir alles eröfnen, nicht wie die Neidischen gethan haben, durch Räthsel ꝛc. (p. 27.) Unser Geist oder allgemeine Merkur aus unserm philosophischtn Wein, ist unser natürliches Feuer, das Weib des Steins, auch Luna genannt; ja bisweilen wird auch unser Salz luna genennet. Auch wird die aufgelösete Seele des Salzes, der innere rothe Schwefel der Natur, die Sonne benennet; der ganze Körper aber wird meist pro masculo oder auro genommen. Und gleichwie es zweifach beseelt ist, und zwei tingirende Schwefel vereiniget, das corpus solare et lunare der Weisen, also werden sie auch zwey Steine zwey Salze zwey gummae genennet Dieses zweyfache hermaphrod. Salz, (p. 28.) da es vorgemeldte zwey Saamen, den Sonn- und Mond- machenden, in sich enthält, haben die Weisen ihr Gold und Silber, ihre Sonne und Mond genennt, und kein ander Gold und Silber verstanden. Dieses Salz, die wahre species und metallische Wurzel, die alkalisch ist, in die erste Materie, in den

er-

ersten natürlich öhlig unverbrennlich- unwiderbringlichen Saamen der Metallen zu bringen, so brauchen wir nothwendig einen saurn Geist in der Kunst, welcher der geschärfte Eßig, auch unser Adler genennet wird: dieses widernatürliche im Werk so nothwendige Feuer bringt das Salz unser Gold in den Geist, *) macht es zu Oel, löset es auf. Also wird es in seine erste Saamenhafte dämpfige Materie zurück gebracht werden; (p. 29.) durch unsern Eßig oder Adler. Von diesem widernatürlichen Feuer lieset man in Flamello: Unser Wasser ist stärker als das Feuer, weil es aus dem Körper einen lautern Geist macht, so das Feuer nicht thun kann. Auch in Clangor Bucc. In dem Wasser der Weisen liegt der Geist der Quintessenz verborgen, der allein die Kraft hat, nach der Kunst, zu corrumpiren, und die Körper in die erste Materie zu verwandeln. Dieses ist das allgemeine (p. 30.) Menstruum derer Weisen. **) Hermes: das Feuer der Weisen ist ihr Wasser; es ist ein Feuer und kein Feuer, unser rechtes widernatürliches Feuer. Und ob wir wol noch ein anderes widernatürliches Feuer haben, welches, nach Artephio, anders woher genommen wird, als von der Materie, und ist naß lüftig mineralisch unterirdisch dunkel, und wir ohne Kosten im eigenen Hause haben, nämlich ein unterirdischer Keller, in welchem das Salz aufgelöset und gereiniget wird, aber nicht von Grund aus, wie nachher in dem Essige, welcher in Wahrheit unser hauptsächlich widernatürliches Feuer ist, ohne das in der Kunst nichts geschehen kann; aber im Keller wird die Zeit abgekürzt.

Lul-

*) d. i. macht es geistlich.

**) Nicht jene betrügerische menstrua venenosa, corrosiva, — caustica, noch das Fulmen &c.

Lullius: Lege deine Materie zum auflösen in den Ort der Digestion in eine Gruben, nämlich in den feuchten Keller. Darum haben die Weisen, um vorig himmlischen feurig reinesten Geist zu erhalten, mit unserm (p. 31.) chaotischen jungfräulich-flüßig-himmlischen Subjecto, unsern philosophischen Wein verfertiget: denn aus einem wohl verjorenen Wein kann leicht darnach ein Geist herausgezogen werden.

Auf diese Art haben Sie aus demselben den allgemeinsten reinesten Geist herausgezogen, welcher auch das brennende Wasser, das Wasser des Lebens, der Lunariae Saft, Merkur ꝛc. genennet wird. Darnach, nachdem sie einen Theil jenes Weins mit dem gröstn Verstand und Mühe zu dem stärkesten Eßige gemacht, haben sie auch den sauren Geist daraus erhalten, den man den schärfesten Eßig das auflösende Menstruum, und mit viel andern Räthselnamen nennet, welches wahrlich alle Körper auflöset, weil es geschärft, und wird billig ein Feuer wider die Natur genennet, ja das allgemeine Menstruum. Daher haben sie gemeldeter massen alle beide feurige Geister aus jenem Chaos, durch Abjärung zu Wein, leicht ausgezogen, und also das in der Kunst nötige natürliche und widernatürliche Feuer erhalten, welche beide unsere Feuer und Merkure sind. Endlich haben sie den Körper zu einem rothen unverbrennlichen Oel gemacht, nachdem sie vorher dieses alkalische Salz mit diesem sauren Geiste oft aufgelöset, congelirt getränket, und ausgetrocknet; (p. 32.) welcher Geist des Eßigs die Seele aus dem Leibe ziehet, und wie Blut gefärbt wird, auch daher von dieser seiner Wirkung das erste das rothe Wasser, ob es schon weiß ist, der rothe Merkur, genennet wird. Dieser Geist läßt nach denen Tränkungen, in einer jeden achttägig sehr geringen Ausdämpfung, nur seinen

nen subtilern Theil im Körper zurück, und wird mit ihm fest gemacht, er läßt dagegen alles übrige, wie ungeschmacktes Brunnenwasser bei lauer Wärme durch die Ausdämpfung von sich.

Alsdenn wenn das Salz wohl aufgelöset gesättiget und eröfnet ist, haben sie den Leib mit dem Geist leicht wieder vereiniget, indem sie die Auflösung und Congelation, die Tränkung und Ausdünstung wie oben, mit vorgemeldtem flüchtigen Geiste, oder Feuer der Natur, oft wiederholet haben. Basil. post 12. clav. in Rythmis: Der Leib die Seele und der Geist ist in zweien Dingen, aus denen die ganze Sache kommt; es kommt aber auch (p. 33.) aus einem eine einige Sache her, nämlich wenn das volatile und fixum zugleich verbunden seyn. Besiehe Bonellum serm. 37. in Turba, zu Verbindung mit obigem.

Avicenna: Dieses Werk ist nichts anders als eine Herausziehung des Wassers von der Erde, und eine Wiederbringung eben desselben Wassers über die Erde. Dieses ist das angezeigte auflösen und congeliren, tränken und austrocknen, wie Morienes sagt.

Darum wird der Spiritus volatilis auch aqua secunda genennet oder aqua alba, der weisse Rauch und Merkur, weil er den, durch den Eßig oder aquam primam vorher roth gemachten Körper, weiß und flüchtig machet, und mit ihm vereiniget wird. Welche zwey Wasser oder Geister auch, das Oel der Sonne oder erste saure Sonnenwasser, und das Oel des Monds oder Mondwasser die zweite flüchtige Luft ꝛc. genennt werden.

(p. 34.)

(p. 34.) Von diesen Tränkungen Ausdämpfungen Auflösungen und Congelationen sagt Guido: der Himmel ist so oft über die Erde zu wiederholen, nämlich der Geist über den Leib, bis die Erde himmlisch und geistlich und der Himmel irdisch fest, oder mit seiner Erde vereiniget werde: dann ist das erste Werk vollendet. Dieses ist aber zu merken, daß indem der Leib dick und fest, hingegen der Geist flüchtig und zart ist, sie nicht können vermischt werden, wenn nicht vorher unser Salzleib durch unsern Eßiggeist so zart gemacht werde, bis das Salz dem Eßiggeist an Zärte gleich sey, sodann geschieht eine solche Mischung, welche das Feuer weder zertheilen noch überwinden kann, wenn es auch noch so lange drein wirket. Dieses ist die wahre Zubereitung des Salzes: Alsdenn wird (nach Hiob 41.) eine mit der andern vereiniget, eine wird der andern anhangen, und da sie einander halten, werden sie nicht geschieden. (p. 35.) Das Salz wird der Drachenschwanz genennet, weil es zuletzt aus der Asche des Chaos ausgezogen wird; es verschluckt den Geist, und macht ihn mit sich fest, und hält ihn zurück, welcher Geist der Kopf ist, weil er zuerst ausgezogen wird. Senior: der Drach ist der Geist, und der Schwanz sein inneres Salz.

Deswegen ist vorher nötig, diesen Körper von seinen weissen irdischen, die Schmelzung hindernden fecibus äuserst zu reinigen, daß wir das reineste Gestirn des Salzes bekommen, (wider des Pontani Thorheit und Unwissenheit,) da man es vorhero mit dem gemeinen destillirten Wasser öfters auflöset und congeliret, durchseihet, und zerreibet, in gehöriger Ordnung. (p. 36.) Welches Salz du darnach auf einer gläsernen Platten, wenn du willt, in einen feuchten Keller zum Auflösen setzen kannst, und wieder

der durchseihen und austrocknen ꝛc. Sodann wiederhole diese Auflösung mit dem Geist unsers Eßigs oft, samt dem congeliren, bis du nur seine reine halbe Substanz habest. Am Ende, wenn das Salz im filtro keine feces mehr zurückläßt, so kanst du die Tränkungen anfangen, und durch anfeuchten und ausdämpfen so oft wiederholen, bis es auf dem Boden als ein dunkel rothes Oel zurück bleibt. Du must auch allezeit in dem gläsernen runden Mörsel dieses erste Werk der Auflösung verrichten; in denen Tränkungen aber merke allzeit dieses Gewicht: auf Ein Pfund, von 12 Unzen, von unserm obgemeldeten wohl gesauberten Salze, schütte in einer jeden Tränkung, eine halbe Unze des Eßiggeistes darüber, bis es wie ein Teig sey, oder etwas weniger, nachdem es dir genug zu seyn scheinen wird.

Vorher aber in der Reinigung des Salzes, kanst du (p. 37.) Eßig nach Belieben drauf giessen, daß er genug darüber gehe, dergestalt, daß du darnach das aufgelöfete durchseihen kanst.

So sagt auch Guido de Montan.: „Wir sagen dir, daß erstlich die verbrennende und verbrennliche Schwefeligkeiten (nämlich aus unserm calcinirten tartaro vini) mittelst der Calcinirung abgesondert, ganz und gar von dem Feuer vernichtet, und der Leib, das Salz, darnach zerrieben ganz zart gemacht werden müsse, durch solche vorgemeldete Digestion, nämlich durch auflösendes durchseihen, und congeliren mit dem lauligen Digestions-Feuer; und beide Wasser, (merke es, beide Wasser) sollen von ihrem Unflat oder phlegmatischen Feuchtigkeit, durch wiederholete Destillirungen, gereiniget werden, damit sie sich in die Natur der Luft verkehren. Darnach kanst du die Vereinigung des Mannes mit dem Weibe, nämlich

lich des Körpers mit dem Geiste, oder des flüchtigen mit dem festen machen, daß sie mit einander den Sohn des Feuers erzeugen, welcher bei allen Weisen so grosse Liebe hat. Von welcher äuserſten Reinigung des Leibes und Calcinirung des Tartari, (p. 38.) siehe den Geber von der Zubereitung des schärfesten Eßigs, und Isaac Hollandum.

Von oberwähnten zwey Wassern dem ersten und andern siehe Guido de Montan: Von dem vollkommenen Körper oder Golde aber, fermento oder wie es genennt wird, ließ Albert. magn.; zu sehen, daß es nichts anders sey, als dieses Salz, welches, zur Vollkommenheit durch das erste Wasser, den Eßiggeist nämlich gebracht worden: denn es ist kein Metall, sondern ein Salz, das aus dem subiecto tartarisato herausgezogen worden, und mit seinem Geist einerley (p. 39.) Gattung ist, als die unsere nächste zur Gährung geschickte Materie ist. Von welchen acht tägig zu wiederholenden Tränkungen, durch auflösen, zerreiben und congeliren, siehe in Arnoldo, in thesauro thesaurorum c. 15. also: Schütte darum zuerst das Wasser, wechselsweise über die Erde, indem du sie zerreibest. Avic. Schütte das Wasser über seine Erde mäßig. Aristot. Lege in dein Geschirr die calcinirte Erde, und schütte über dasselbe das rectificirte Wasser. (p. 40.) In dieser Bereitung des Salzes besteht unsere ganze Kunst; aber es ist ein sehr weitläufig verdrießlich Werk, wegen derer viel zu wiederholenden Auflösungen und Congelationen. Davon Lullius in sua practica schreibt: „Mache, daß unser Salz er„nährt werde, zuerst mit wenigem Wasser, darnach „mit mehrerm, wie die Natur dich lehren wird. Sey „nicht faul wegen Tränkungen der Erden von funfzehn „zu funfzehn Tagen, es zu wiederholen. Du wirst „viele Farben sehen, wie in der letzten Abkochung, vor

„die

„die du aber nicht sorgen sollst. Habe so lange Ge-
„duld, bis du zur weiß geblätterten Erde kommest."

(p. 41.) Du must nach jeder Eintränkung die überflüßige wässerige Feuchtigkeit, durch eine sehr geringe Wärme der Aschen ausdämpfen oder destilliren, damit der subtile Geist, der die Luft genennt wird, im Körper fest gemacht werde, und die übrige Feuchtigkeit verschwinde; also wird der Körper zu eben dieser Zeit nach und nach aufgelöst, endlich flüchtig und geistig, und wird nur der dreißigste Theil des spiritus in seiner Erde fest gemacht, das übrige wässerige alles, flieget, durch sehr gelinde Ausdämpfuug wie unschmackhaftes Brunnwasser in den Rauch hinweg; daher kann wenigstens nicht vor acht Tagen diese Ausdämpfung geschehen, sonst, wenn die Hitze zu groß wäre, würde der subtile Geist mit dem phlegmate zugleich in die Luft aufliegen, und die Auflösung niemals vollbracht werden. Herkulisch ist die erste Auflösung und Zubereitung des Salzes, die so oft zu wiederholen, bis das Salz vollkommen von Grund aus in den ersten saamenhaften Dampf aufgelöset werde, so verdrießlich und weitläufig ist.

(p. 42.) Also machen wir das feste flüchtig und das flüchtige fest, und machen den Geist, der oben war, fest wie den Körper der unten war; im Gegentheil den festen fixen Körper der unten lag, machen wir flüchtig, wie das so oben war, als Hermes gelehret.

In dieser ersten Auflösung des Körpers oder unsers Steins, erscheinen auch viele Farben, wie in der letzten Kochung; daher die Weisen sagen: Zweimal wird er roth-schwarz, zweimal gelb, zwei-

mal weiß, zweimal roth. Also verstehe die Rede der Weisen, daß der erste Anfang sey, den Stein auflösen in seine erste Materie; und jetzt weißt du, daß der Stein dieses Salz bedeute; weil wegen der Gleichheit alles Salz ein Stein genennt wird, so heißt unser Salz unser Stein unser Metallsalz: (p. 43.) denn es ist der einige wahre Saame des Goldes und Silbers, der erste Ursprung der Metallen. Lullius: Dieses astralische Salz ist der Körper und natürliche Stein der Weisen. Der Körper, Ferment, Gold, Bley ꝛc. zeigen nur dieses einige Salz an, als unser lebendig Metall. Wäre es ein gemein Metall, so würde nicht mit der Auflösung sondern Calcinirung angefangen. Laur. Ventura. Nachdem also der Stein das Salz der vollkommene Körper unser astralisch Gold, durch unsern Eßig Adler oder Feuer wider die Natur, zuerst wohl aufgelöset, zur Vollkommenheit gebracht, oder von denen fecibus gereiniget worden, bis es, nach siebenzig bis achtzig und mehr Auflösungen und Congelationen, nicht mehr zusammen frieren will, sondern als ein roth schwarz dickes Oel zurück bleibet, welches sodann unser rother Laton ist, der so oft von (p. 44.) denen Weisen beschrieben worden, (wenn sie sagen, daß wir den rothen Laton weiß machen, und darnach die Bücher verbrennen sollen, weil nachher keine andere Arbeit mehr nöthig ist: Welches zu erkennen, wenn das in den Ausdämpfungen verschwindende Wasser nicht mehr abgeschmackt ist, sondern säuerlich wie zuvor:) alsdenn ist es ein Zeichen, daß das Salz genug gesättiget, angefüllt, eröffnet, wohl aufgelöset, und seinen Spiritum volatilem in sich zu nehmen, tauglich gemacht worden.

Alsdenn mußt du neue Tränkungen mit diesem aqua secunda oder Spiritu volatili anfangen, wie

du

du vorher mit dem Geiste des Eßigs gethan hast; auch diese Auflösungen und Congelationen so oft und viel wiederholen, bis du über demselben rothen Oele des Salzes ein schwimmendes weisses sehr löcheriges Häutlein sehen wirst, (welches die weiß geblätterte Erde, von der auf dem Boden aufgelöseten Seele, und die erste Weißmachung des Latons genennet wird,) und auch das rothe Oel, oder die Seele des Salzes, welches ist die aufgelöste goldene sehr feste Tinctur, auf dem Boden zurück bleibend bemerkend wirst. Hernach scheide den entseelten oben schwimmenden schwebenden Körper, jene weiß geblätterte Erde, von der auf dem Boden aufgelöseten Seele, und gib dem Körper seine Seele unter dem Zerreiben Tropfenweis wieder zurück; doch muß sie vorher mit ein wenig Spiritus volatilis vermischt, und durch das Flüßpapier wohl durchgeseihet seyn. Dieses ist, was die Weisen gesagt: Säet das Gold in die (p. 45.) weißgeblätterte Erde, nämlich unser Gold, oder vorgemeldten goldenen Schwefel, nicht das gemeine, von denen schlechten Chemisten gemeinte Gold. Nachdem diese Arbeit verrichtet worden, so gieisse über das beseelte corpus drei Theile spiritus volatilis, daß der grössere Theil des flüchtigen den kleinen festen überwinde, mit sich in die Luft reisse, ziehe und erhöhe. Dieses ist unsere wahre Erhöhung und unser in der Luft gebornes Kind, bis es wieder in sein saamenhaftes Wasser zurück kehre, und alles zugleich mit der Seele, dem Geiste, und dem aufgelöseten flüchtig gemachten Körper, zu einem rothen Safte vermischt werde, welches unser Elixir ist, oder der zweifache himmlisch gemachte Merkur, der aus dem auflösenden und aufgelöseten zusammen gesetzet ist. Aristoteles: Führe den Geist zu dem Leibe zurück, erhöhe ihn; so wird er roth hell und lichte seyn. Basilius: Dieser aufgelöseten Körper wird

hernach mit dem Geiste unsers philosophischen Weins (p. 46.) in roth erhöhet wie ein Blut, und wird genennt unser trinkbares Gold, in welchem keine Wiederbringung einiges Körpers gefunden wird.

Darum es alsdenn ein aus Seele Leib und Geist vermischter Saft, und einer ächten Rubinfarbe seyn wird. Senior: „Darnach nehmen wir diese „schwefelige Brühe, und verkochen sie in einem gläsernen Geschirr ꝛc. und es wird ein Rubin seyn, „und setzen sie in ihr Wasser. Cadmon: Von unserm rechten Körper nimm einen Theil und drey „von der Luft. Riplaeus: Nimm drey Theile des „Mannes und neun Theile seines Weibes." Hiob 28. Cap.

(p. 47.) Darnach dämpfe es wieder nach und nach aus, oder destillire gemächlich das übrige, bis du auf dem Grund, das Oel des Salzes mit der Seele und Geist congeliret, von einer goldenen Farbe, und mit unterschiedlichen blauen Blumen und in das grüne fallenden Strichen, mit weissen Flecken durchzogen siehest ꝛc. Darauf schütte den dritten Theil des höchst rectificirten Spiritus volatilis, nach Proportion des zerschmolzenen Salzes, über dieses congelirte Oel, behalte es nahe bei der Hitze, allwo gleich das Oel mit jenem dritten Theil des Geistes sich vermischen wird; es wird aber nicht mehr roth, sondern einer goldenen Farbe und sehr helle seyn. Von welchem goldenen lichten Safte, der auch Jungfraumilch genennt wird, lege darnach eine Unze oder ein wenig mehr in einen Kolben mit langem Halse (Phiole,) aber ja nicht mehr: denn wenn es mehr wäre, würde die letzte Kochung oder Festmachung des Steins nicht in drei Jahren geendiget werden. ecce (p. 48.) Philal. in introitu aperto cap. 17. et

Ioh.

Ioh. Tackium in opere tripartito, so den Titul führet: triplex phasis sophicus, in welchem deutlich, was hier nicht zu schreiben. Auch Laur. Ventur, Lullius und Paris, wo du die wahre Universalmaterie finden wirst, die aus denen Elementen unmittelbar hervor gebracht worden.

Am Ende mußt du den Hals des Kolben versiegeln, also: Nimm einen irdenen nicht glasirten Hafen, auf dessen Boden du ein ziemlich weit Loch machen sollst, und ein gleiches Loch in dessen Bauch. Darnach fülle mit glüenden Kohlen den Topf, dann wende ihn um, stelle ihn mit seiner Hauptöfnung über drey in Triangel gesetzte Ziegelsteine; und mache daß die Luft unter den Ziegeln eingehen und wirken könne. Hernach sollst du gemach den Hals des Kolben nahe zu der, aus dem Loche des Bauches herausgehenden (p. 49.) Hitze hinzunahen, sodann nach und nach in das Loch des Bauchs den Hals hinein stecken, folgends über der heftigen Flamme ihn allzeit inwendig herum drehen, und darinn erhalten, bis du sehen wirst, daß das Glas erweiche und zerschmelze. Zugleich sollst du eiserne oben runde Zangen, deren sich viele zum Haarkrausen bedienen, ganz heiß bereit halten, und den Hals des Kolben (Phiole) unter dem Umdrehen oben zusammen ziehen. Alsdenn must du den Hals gleich unter die heisse Aschen, (mit welcher ein anderer erdener Topf, der auf vier Ziegeln in die Höhe gerichtet ist, angefüllt seyn soll,) vergraben, also daß du den Bauch der Phiole, auf eine andere ungewärmde kühle Aschen, unten legen und stellen kanst; und also laß es, bis es von sich selbst kalt werde. Und das ist die Ursache, warum wir, zur letzten Kochung oder Festmachung, eine Phiole mit einem recht langen Halse haben müssen, damit wir solchen leicht her-

metisch versiegeln können. Welches noch auf mannigfaltige Weise geschehen kann.

Wenn dieses geschehen, wirst du, wenn du die Phiolen in der Kälte aufbehalten wirst, auf dem Grunde sehr helle, nach Art des Cristalls angeschossene Steinlein sehen; welche bey einer lauen Wärme bald wieder zergehen und mit dem Geiste sich in eines vermischen werden, wenn nachher der Geist und Körper nach dem Rabenhaupt (Ausfaulung) in der Weisse bei der letzten Kochung des Steins sich vereinigen. (p. 50.) Einige haben nach gemeldeten Steinlein noch andere Subtilisirung gemacht, wie Isaac Holl. lehrt; sie sind aber nicht nötig: denn der Saft ist schon sehr rein und klar, und ich habe die beste Tinctur bekommen. Darnach sollst du einen verfertigten Ofen, Athanor, von Kupfer, welches besser, oder gut gebrennten Thon haben: (p. 51.) Und auf die kleine Schüssel mit zusammen gedruckter Asche, deine Phiole setzen; und unten eine Lampe zu rechte machen mit einem Dacht, aus dem im Vollmond gesammleten Kern einer starken Binsen. Also zeitige es mit gelinder und beständiger Hitze; hüte dich aber, daß das Feuer niemals ausgehe: da wirst du seiner Zeit deine roth schwarze Materie auf dem Grunde sehen, welche Schwärze bis zur Abweissung und Vereinigung dauret, und caput corvi genennet wird. Aber die Wahrheit zu sagen, so ist die Materie nicht schwarz, wie viele geschrieben, sondern wie Lullius sagt in 3. dist. lib. quintae essent. „Du sollst nicht meinen, es sey die Materie „schwarz wie Dinte, sondern wie die Farbe des „Granatapfelwassers; welche dunkle Farbe der Anfang der Digestion, und das Ende der Alteration „ist. Ferner: die erste Farbe ist schwarz; diese fängt „an zu erscheinen am Ende der Digestion, und dau-

„ret

„ret bis zum Ende: wenn aber unser Argentum „vivum congelirt ist, alsdenn erscheinet in derselben „eine weisse Farbe" ꝛc. das ist, bis der Geist ausgetrocknet, und zugleich mit dem Leibe verknüpfet, und beide unauflöslich in eines vereiniget worden sind, sodann fängt die Materie an, weiß zu (p. 52.) werden; weil die im trocknen würkende Hitze, eine Weisse hervorbringt, wie sie vorher im feuchten die Schwärze erzeugt hat.

Arnoldus: Merke, obwol in der faulenden Materie nicht sichtbar eine Schwärze erscheinet, dennoch nach Beschaffenheit der Natur gewiß eine Haut über der Schwärze ist. Sendivog: Einige wollen, die erste Farbe sey roth, andere, sie sey schwarz: welches beides doch dem vorgehenden gemäß wahr ist ꝛc.

Darum wie ich sage, ist in der That nur auf dem Boden die schwarze Materie, aber oben ist etwas vermischtes zwischen roth und dunkel, wie es in der ersten Auflösung des Salzes gewesen ist; drum haben viele von zweien Rabenköpfen geschrieben.

Welche rothschwarze Farbe sehr lange dauert, bis die Wärme im trocknen zu wirken anfängt, dann fängt die weisse an, in welcher viele Farben erscheinen, wegen allgemeiner Vereinigung des Spiritus und corporis, welche auch eine grosse Finsternis (ecclipsis) genennt wird, oder eine wunderbare Verehligung der Sonne und Monds, bis sie zur vollkommenen sehr glänzenden Weisse kommen, (p. 53.) welche die Weisen den glänzenden Marmor genennet; diese ist die wahre Weißmachung des Latons, alsdenn wir die Bücher verbrennen.

Und zu Ende wird es in eine rothschwarze glänzende feste und zerbrechliche massam verkehrt: davor dem gütigsten Geber, unserm Gott, demütig zu danken, weil der Stein nun zur Röthe gebracht worden ist. Aber habe Geduld, weil hier viele Langsamkeit nötig ist ꝛc. Wie Hiob 41. sagt: Sein Herz wird verhärtet als ein Stein, und zusammengezogen wie ein Metall. Von welcher letzten Kochung oder Festmachung des Steins siehe Isaac Holland op. min. lib. 1. cap. 131. wo sie klar beschrieben wird. Andere haben solche nur dunkel gezeigt.

Alsdenn nimm deine harte zerbrechliche Materie heraus, lege sie in unsern runden gläsernen Mörsel. (p. 54.) in welchem du anfangs das Salz bereitet hast, und verrichte wieder mit dem destillirten philosophischen Eßig das Werk allzeit mit zerreiben, oftmaligem Auflösen und congeliren, wie du in Zubereitung des Körpers gethan, bis du die Materie zur Zähigkeit einer Butter bringest, und sie leichtflüßig sey wie Wachs, welches letzte Werk der Inceration du doch bald zu Ende bringen wirst; du darfst nicht glauben, daß es so lange Zeit erfordere wie im ersten Werk der Auflösung des Salzes geschehen. Nun nimm zu drei Theilen des fest gemachten Steins allzeit nur einen und einen halben Theil des Spiritus aceti, um den Stein zu inceriren oder zu tränken, und wenn es weniger ist, wäre es besser; darnach dämpfe es wieder gelinde aus, und wiederhole allzeit mit einer kleinen Dosi des Spiritus aceti mit auflösen congeliren und langem Zerreiben das Werk bis es fliesse ꝛc. Also wird jener halbe Theil des Spiritus mit dem Körper geschwinde fest gemacht werden, nicht aber auf einmal ganz, sondern der subtilere lüftige feurige dämpfige Theil,

und

und der wässerige wird verschwinden; alsdenn wirst du aus dem Wasser eine Erde, und aus der Luft ein Feuer machen. Denke nur an das oben gesagte, da wir aus Erde haben ein Wasser machen wollen, so haben wir zu einem Theil corporis fixi drei Theile spiritus volatilis genommen, da hat der grössere Theil des volatilis den kleinern (p. 55.) des fixi mit sich in die Luft gezogen und erhöhet, und also haben wir aus der Erde ein Wasser und eine Luft gemacht: Anjetzo aber wollen wir im Gegentheil aus dem Wasser eine Erde machen, dahero muß zu drey Theil des fixi, ein Theil des volatilis genommen werden, wie Gualdus in suis epistolis erklärt und Holland in op. min. lib. 1. cap. 38. Und dieses ist auch unsere Vermehrung; weil allzeit der subtile Theil des Eßigs im Körper fest gemacht wird und wächset; daher unser Eßig auch einen rothen subtilen alkalischen unsichtbaren verborgenen schwefeligen Dampf hat, der leicht mit dem Schwefel des Steins vereint wird. Isaac lib. 1. cap. 124. In unserm Stein ist keine Vermehrung, als daß du ihn mit unserm Eßig durch auflösen und congeliren sehr zart und schmelzlich wie Wachs und durchdringend macheſt: dahero löse ihn wieder auf und congelire ihn.

(p. 56.) Lullius: Die erste Art der Vermehrung ist, daß der Stein durch sein merkurialisch Wasser, weiß oder roth, aufgelöset werde, von denen er anfangs in der Bereitung hervor gebracht worden, darnach congelire ihn wieder, und wiederhole dieses ꝛc. Die Art der Vermehrung aber ist, daß du jede Species derselben besonders in seinem Wasser auflöseſt, hernach sollst du sie durch destillirendes Ausdämpfen wieder congeliren, und dann wird das Wasser, auf dem Grunde fest gemacht, samt sei-

ner Erde zurück bleiben; und solches durch öfters wiederholen. Jede species mit ihrem Wasser, als der weisse Stein mit dem Spiritu volatili, der rothe aber mit dem Geist des Eßigs, welche obgemeldete zwey Wasser das weisse und rothe sind. (p. 57.) Also löse den fertigen rothen Stein mit dem rothen Merkur auf, dem oleo solari, und dann congelire es, und das weisse mit dem weissen Wasser, weissen Merkur oleo lunari &c., indem alles flüßige eins wie das andere ist.

Die endliche körperliche Multiplication, die mit dem gemeinen Merkur zu verrichten, werden wir unten lehren, welche hieher nicht gehöret.

Denn unsere geistige Vermehrung ist nichts anders, als eine Wiederholung unsers ursprünglich verfertigt- und in der Zubereitung vollbrachten Werkes, d. i. auflösen und congeliren: also löse den Stein die Medicin auf mit dem weiß- oder rothen Mercurio nachdem er ist, weiß oder roth.

Der weisse Merkur oder Wasser ist der Spiritus volatilis und der rothe Merkur oder rothe Wasser ist der Geist des Eßigs. Im weissen Stein dringt nichts ein als das weisse, und im rothen nichts als das rothe. (p. 58.) Von dem Metallgold oder Silber, welche zu Ende mit dem Stein zu verbinden, werden wir zuletzt auch reden. (p. 59.) Alles dieses offenbare ich ohne Neid, in meinem Alter, damit das Geheimnis nicht mit mir absterbe, daß die Nachkommen noch den göttlichen Segen genieſſen mögen. *)

(p. 60.)

*) Aus diesem reinen Grunde wird man diesem redlichen Manne seine Weitläufigkeit ꝛc. zu gut halten.

(p. 60.) Wenn also die erste geistige Vermehrung verrichtet ist: so wäre darnach ein Theil des vermehrten rothen Steins über zehn (oder besser über zwanzig) Theile des reinesten und im Tiegel zerschmolzenen Goldes einzutragen, und mache, daß sie sich mit einander wohl vermischen: also wird der Stein mit gemeinem Golde specificirt: ich sage dir, daß es nicht mit drei oder vier sondern mit zwanzig wenigstens aber doch mit zehn Theilen Goldes zu specificiren, besser sey: also auch, wenn du den weissen Stein begehrest, so must du diesen also mit Silber specificiren. Darnach laß ihn abkühlen. Dann nimm einen andern recht reinen Tiegel, in welchen du das mit dem rothen Stein vermischte Gold einlegen sollst; zerschmelze es und halte es also in beständigem Fluß drei Tage und Nacht lang, in steter Schmelzung: dieses ist das Werk von drei Tagen. Sodann nimm die massa heraus: davon sollst du einen Theil, über funfzig oder hundert Theile eines im Tiegel warm gemachten gemeinen Mercurii werfen; dieser wird davon ein Aschfarben Pulver werden: Von diesem wirf einen Theil über zweyhundert Theile des gemeinen Merkurs, wie erst: (p. 61.) so wird es wieder zu Pulver und Medicin. Von dieser wirf einen Theil über vierhundert Theile gemeinen Mercurii wie vorher: solches thue bis es zu Metall wird. (p. 61.) Wenn du nun deine Materie zu einer zerbrechlichen massa wirst gemacht sehen, so löse sie mit dem Eßiggeist wieder auf, und congelire sie, wie du vor gethan; bis es zu Butter werde, und auf einer kupfernen glüenden Platte fliesse wie Wachs, keinen Rauch oder Geräusch mache, und färbe: wo nicht, so löse es wieder auf und congelire es, bis es so sey. Darnach, damit du es bequemer in einer silbernen oder helfenbeinernen Büchse aufbehalten könnest, sollst du es so lange über heisser

Asche

Asche halten, bis du in der Kälte sehen wirst, daß es trocken bleibe, also, daß du es zerstossen kannst, und zu einem Pulver zerreiben; dann hebe es auf. Du hast an dem Pulver einen unvergleichlichen Schatz zur Proiection, ein Pulver wie die böhmischen zerriebenen Granaten, rothschwärzlich glänzend, das an der Sonne allerhand Farben zeigt, sehr durchdringend, weil es obgemeldeter Dampf ist, der durch eine lange Abkochung zur Festigkeit gebracht worden, darum durchdringt es jeden Körper, und färbet. Und weil es in unvollkommenen Metallen nur mit ihrem (p. 62) reinern Theil sich vereiniget, und das unreine wegwirft ziehet es die Metallen also zusammen, und bringt sie zur Schwere des Goldes. Auch fließt dies Pulver in einer laulichten oder feuchten Wärme bald, in der Kälte dagegen frieret es auch gleich zusammen, daher es Paracelsus in seinem Degenknopf aufbehalten hat.

Daß nun so viele Destillirungen inceratione Erhöhungen, Auflösungen, Congelationen, Calcinirungen, Fixationen ꝛc. in unserm einigen runden Glaßmörsel gemacht werden; so (p. 63.) erinnere dich, daß wir anfangs das Salz in diesem Geschirr zerreiben, tränken auflösen und congeliren, und die Zerreibung ist unsere Calcinirung. Also sind vier bis fünf Operationen mit einem einigen wiederholten regimine verrichtet worden.

Darnach bringen wir es in eben demselben Gefäß, bald durch feucht machen, bald durch austrocknen zur Fäulnis. Aus eben demselben dünsten wir auch das überflüßige hydropische Wasser gelinde aus, welche Ausdämpfung auch Destillirung genennet wird. Wenn du wilst, so kannst du über dieses Gefäß einen Helm setzen, und mit dem Einsatz also zu recht ma-

machen, welcher mit Fleiß verfertiget worden, (p. 64.) und statt der Ausdämpfung gelinde destilliren: aber dieses nur in denen zweiten Tränkungen, die mit dem spiritu volatili, oder unserm aqua secunda zu wiederholen sind; weil davon das abgeschmackte Wasser nicht allein ausdämpfet, wie es in den ersten Ausdämpfungen mit dem Eßiggeist geschiehet, sondern es steigt allzeit ein wenig von dem Spiritu volatili mit dem phlegmate in die Höhe. Der Eßiggeist aber, weil er nicht so flüchtig ist, gehet nicht so leicht in die Höhe, sondern läßt nur den wässerigen abgeschmackten unwehrten Theil ausdämpfen, wenn nur die Hitze nicht zu stark ist, und dessen alkalischer Spiritus wird im Körper fest gemacht. Darnach schütten wir drei Theile des Spiritus volatilis, über das ganz aufgelöfete corpus, und erheben es in die Luft samt dem Geiste, und erhöhen es; welches ist unsere Sublimation. p. 65. Hernach, nach vollendetem Stein, legen wir eben in diesem Gefäß, (unserm runden Glaßmörsel) über den schon ausgezeitigten festen fixen Stein, wieder einen Theil spiritus, und machen ihn zugleich mit ihm fest. Und hier siehest du acht oder neun Verrichtungen dieser Kunst, die allzeit in ebendemselben unserm Gefäß vollbracht worden. Also wird alles in einen Zirkel eingeschlossen.

Wie nun alle Weisen über unsere einige schlechte Materie einstimmen: (p. 66.) Also auch, daß in dem Werk, nach der ersten Abtheilung und Zurichtung, allzeit ein einiges Geschirr sey, allzeit ein geringes und gleiches Feuer, ein einiges regimen, ein Werk, ein einig gerader Weg, und eine wiederholte Anordnung. Von diesem einigen Glaßmörsel und Gefäß, das für sich keinen Helm hat, indem in den Ausdämpfungen mit dem phlegmate des Eßiggeistes, es genug ist, dasselbe nur mit Fließpappier zu bedecken

cken, damit (p. 67.) kein Staub oder Asche drein komme, siehe in Rupescissa lib. lucis cap. 5. und Artephium lib. secreto: „Lege unser calcinirtes Gold, „unser zerriebenes Salz, in ein rund Glaßgefäß, „vier bis fünf Finger hoch oder ein wenig mehr, „und schütte unsern destillirten Eßig drauf." Alanus in dictis, nennt es scutella solutoria. Und Sendivog. epist. 3 r. scutella mundatoria; die Phiole am Ende ausgenommen.

Darum ist gewiß, daß wir in der allererſten Zubereitung den Wein der Weisen zuzurichten, den Tartarum desselben zu calciniren, dessen Salz auszuziehen ꝛc. noch mehr Gefässe brauchen, und zwar eiserne, erdene, kupferne, und holzene ꝛc. (p. 68.) Sonst wäre es uns unmöglich, (nach der ersten vorgemeldten Abtheilung und Zubereitung,) mehr Gefässe zu brauchen; wenn wir erst unsern Wein, dessen Geist, dessen destillirten Eßig und das reine Salz unsers Tartari bereitet haben, aus unserer wahren Materie: sodann ist es in der Ausarbeitung unserer allernächsten zu reducirenden Materie, nur in angezeigtem einigen Gefässe alles zu verrichten, bis zur höchsten Reinig- Vereinigung und Erhöhung unsers Salzes Eßig- und Lebensgeistes, und endlich die Zeitigung derselben in der Phiole; zuletzt aber die Vermehrung oder Inceration wieder in unserm Glaßmörsel. Dieses alles habe ich genug gesehen und mit meinen Händen mit Fleiß bereitet, und denen Beflissenen itzt deutlich offenbaret. (p. 69.) Solches will ich noch aus folgenden Zeugnissen derer Weisen bestättigen, aus eben der Bibliot. chemica curiosa Ioannis Iacobi Mangetti. *)

(p. 74.)

*) Die Unberuffenen Unerwählten — Ungeweiheten, auch die ungeduldigen eitel gesinnten Luftspringer ꝛc. mögen immer aufhören zu lesen; ja das ganze Werk beiseite legen!

(p. 74.) Da keine Sache ohne excrementis zu einem Körper wird; also auch unsere Species, (welche in der Tieffe unsers chaotis begraben,) würde in diesem Zustande nicht in die Metalle eindringen können, wenn sie nicht vorher in die erste saamige reineste dämpfige Materie, durch unsere Kunst zurück geführt würde. (p. 75.) Wir müssen zu den saamigen Ursprüngen der Metallen zurück gehen.

(p. 79.) Rupescissa: zu unserm universale haben wir nur unser geheimes philosophisches Feuer, unsern Eßig nöthig (p. 91.) Paracell. in congeriis: die Natur fordert von uns, daß das philosophische Salz, die jungfräulich adamische weiß und rothe Erde, in die erste merkurialische Substanz übersetzt werde, und darnach zu einem Sonnenstein ausgeboren oder gezeitiget und endlich vermehrt werde.

(p. 94.) Wenn die Weisen von ihrer Calcinirung reden, verstehen sie es von ihrem lebendig electrisch-unzeitigem tartarischen Metall, dessen Tartarus, ob er wol vorhero durch das Feuer calciniret, dennoch ehe aus ihm das Salz ausgezogen wird, viele verbrennliche Schwefeligkeiten hat, die abzuthun sind. (p. 95.) Darum wird aus diesem calcinirten tartaro nostro, unser kostbarestes Salz herausgenommen, als das corpus solare et lunare der Weisen, welches, mittelst des verbrennlichen im Tartaro häufig vorhandenen Schwefels, durch calciniren ausgezogen wird, aus der Asche; welches sodann vom Künstler von Grund aus, durch das Wasser seines Geschlechtes aufgelöset, in den ersten natürlichen Saamen derer Metalle gebracht wird.

(p. 96.) Lullius: Gleichwie die erste Materie der Metallen ein einiges Salz ist: so verkehren wir auch

auch durchs Feuer unser lebendiges Metall in ein weiß Salz wie Silber, so der Weisen Silber ist. Dieses enthält in seinem innern den verborgenen rothen schwefeligen Dampf, die Seele, unser Gold genannt: Dieses Gold und Silber haben die Weisen allein verstanden; als welche unsere Arznei aus einer sehr schlechten, überall zu findenden und allen bekannten Sache, gemacht wird.

(p. 97.) Welcher beseelte Körper eben der Gattung des zuerst abgezogenen merkurialischen Universalgeistes ist, in diesem sodann aufgelöset und beide zugleich vereiniget werden: alles aber in ihrer Ordnung.

(p. 99.) Dieses sind die zwei aus unserer Materie hervorkommende Dinge, nämlich der feste beseelte schwefelige Körper, unser Salz, und der doppelte flüchtige feurige merkurialische Geist, welche beide aus unserer einigen himmlischen zweiten Materie sind ausgezogen worden: welche zwey in eines verknüpfte Dinge den wahren himmlischen (p. 100.) Merkur der Weisen ausmachen, aus welchem die Metalle und alle Körper erschaffen worden.

(p. 105.) Unser allgemeiner Geist oder Wasser, als das Weiblein unsers Steins, schreibt Lullius cap. 42. das Weib (der Geist) eröfnet den Mann, (löset das Salz auf.) Der Stein kann durch den Geist allein nicht gemacht werden: es ist nöthig, ihn mit dem Salzkörper zu vereinigen, welches das coagulum ist.

(p. 114.) Lullius cap. 48. Wenn wir das trockne Salz in den ersten feuchten Saamen verkehren wollen: so nehmen wir das Wasser, in welches

der

der Geist gebracht worden, den lüftigen Dampf, den allgemeinen Geist, ohne welchen Dampf, (welcher die Materie unsers Ursprungs ist, der von der allgemeinesten Gattung herkommt,) es nicht kann congelirt werden. Darum sollst du unsern Geist und Salz wohl anordnen, bis sie ohne Absonderung wohl vereiniget sind. Sein Geist oder Feuchtigkeit ist sehr feurig, weil sie angethan ist mit der Eigenschaft des Feuers der Natur. (p. 115.) Darum würde unser Natursalz, wenn es nicht erst durch den Geist in den reinsten Dampf gebracht würde, nicht in die Metalle eindringen können.

Mit unserer sehr fetten kothigen Materie, machen wir zuerst den philosophischen Wein und Eßig; aus welchem wohl verfault, und verjorenem Wein, wir unsern allgemeinen spiritum volatilem, oder das brennende Wasser, unser aqua vitae mercurialis, auch den sauren fast alkalischen Geist heraus nehmen, und aus denen fecibus oder calcinirten Tartaro ziehen wir das Salz der Natur heraus: darnach lösen wir dies Salz mit dem sauren Geiste nach und nach auf; das aufgelöseste Salz vereinigen wir mit dem Spiritu volatili; und dann kochen wir es zu einem Stein. Dieses ist unsere Kunst.

Darum, nachdem diese Materie in einen sehr reinen Dampf verbunden, und wieder zur Festigkeit gebracht worden: so dringet sie leicht durch jeden metallischen Körper, färbt ihn, zieht (p. 116.) ihn zusammen, und macht ihn vollkommen; weil sie ihre erste wahre Species, und natürliche Wurzel ist.

Lullius: Calcinire die feces unsers Weins, d. i. desselben tartarum, ziehe sein Salz aus, und tränke

es mit seinem rectificirten Wasser des Lebens. Also wirst du es vermehren, und unser Sal vegetabile verfertigen. Von dieser Schärf- und Vollendung des Salzes reden wir: welche geschieht mit seinem eigenen Wasser.

Concord. in Gloria Mundi: Verstehe es aber allzeit von dem philosophischen Weine, dessen Geiste Eßige und Tartaro, welcher nach der ersten Calcinirung kohlschwarz ist; (p. 117.) aus welchem, wie Ant. de Abatia sagt, die erste Materie der Metallen und Weisen, nämlich das Salz ausgezogen wird. Aus welchem Wein und Eßig zwey wunderbare Wasser gezogen werden; nämlich der spiritus volatilis aus dem Wein, und der saure fast alkalische Spiritus aus dem Eßig, die beide unsere Mercurii sind, so ersterer auch das Feuer der Natur, letzterer aber das Feuer wider die Natur genennt werden. Von welchen beiden Isaac Holl. in opere veget. et op. miner. allein redet.

Lullius: Mein Sohn, zwei Wasser werden ausgezogen von einem Dinge der Natur; eines (der Spiritus volatilis) macht unsern Stein (Salz) flüchtig, (p. 118) das andere (der Geist des Eßigs) macht ihn fest; sie sind unterschiedener Natur, ob sie wol Schwestern, und von einer Materie ihres Ursprungs gemacht warden. Von welcher Materie siehe Roger. Bacon. in speculo alchemiae c. 7.

Diese Wasser oder Geister werden mit vielen Namen genennt. (p. 119.) Philal. in fonte chemico: Aus unserm schlechten Subjecto ziehet auf wunderliche Weise unsere verborgene Sonne und unser Men-

Menstruum oder feuriges Wasser: welche beide er als unsere Feuer erkläret. Und überall, wo sie flüssige, heisse, feurig, ölig, thauig, saftig, wässerig, urinöse und auflösende Dinge nennen, verstehen sie es stets von diesen zwei Geistern; mit dem Unterschied, daß alle weisse fliessende Dinge für den flüchtigen Spiritum unsers Weins, mit den rothen fliessend sauren Dingen aber den Geist unsers Eßigs andeuten wollen. (p. 120.) Sie verstehen alles von unserer Auflösung des Salzes, nämlich das feuchte mit dem trocknen, den Körper mit dem Geist, das flüchtige mit dem festen, zugleich durch auflösen und congeliren zu vereinigen, wenn beide Geister samt dem Salz in höchster Vollkommenheit erst gereiniget sind; wie Guido anmerket. Desgleichen Arnoldus von der Bereitung des Salzes: das ließ fleißig.

(p. 121.) Weil der Geist des Eßigs die Seele aus dem Salzleibe ziehet, und wie Blut gefärbet wird, so wird er das rothe Wasser genennet, ob er gleich weiß ist, nämlich von dieser seiner Wirkung; der das Feuer wider die Natur ist. Dagegen der flüchtige Geist unsers Weins wird das weisse Wasser und das natürliche Feuer genennet. Beide sind unsere Merkure, der weisse und rothe, das oleum solare et lunare.

So verstehe auch Arnold. Villan. in thesauro thesaurorum, cap. 8. Gleichwie du gethan mit dem rothen Wasser, so thue auch mit dem weissen, weil sie eine einige gleiche Art der Abwaschung haben und gleichen Effect: nur daß das weisse Wasser zum weißmachen, das rothe zum rothmachen gehöret. Daher sollst du nicht eins mit dem andern (p. 122.) ver-

mischen; sonst fehlest du, so du es anders machest. Und Cap. 10. Darum vermische ja nicht das Oel des Goldes mit dem Oel des Silbers, sonst irrest du. So erkenne nun, daß alle fliessende ölige thauige lüftige Dinge nichts anders anzeigen, als obige zwey Geister; denn in dieser ersten vollkommenen Auflösung des Salzes mit unserm reinen Eßiggeiste, und dann zweitens in einer unauflößlichen Vereinigung mit dem flüchtigen Geiste unserm Lebenswasser, besteht unsere ganze Kunst.

(p. 123.) Darum gebrauchen wir zuerst den Geist des Eßigs, das rothmachende Wasser, oder Oel, als das erste zur Auflösung des Salzes, und wird durch Ausziehung der Seele aus dem Leibe, zugleich damit roth gemacht wie Blut, und also wird es das rothe Wasser genennt, ob es auch für sich in seiner Art weiß ist: Sodann machen wir mit dem weissen Wasser, Spiritu volatili, oleo lunari, vorigen rothen zu Oel aufgelöseten Laton weiß, der durch den Eßiggeist roth gemacht worden; (Darum wird dieses aqua secunda alba genennet,) bis das weisse *corpus* die geblätterte Erde oben aufgestiegen. Nachher giessen wir das unten stehende abgesonderte rothe Oel, die Seele, tropfenweise auf seinen weißabgesonderten Leib des Salzes zuerst, und vermischen durchs reiben, (p. 124.) und eintränken völlig, ehe wir das andere, den flüchtigen Geist beifügen, also daß wir nicht vorher beide Geister mischen. Darum löse das Salz unser Gold auf, mit unserm Eßiggeiste, die beide eines Geschlechts, aus einer Quelle kommen. (p. 125.) So calcinire den Tartarum die feces unsers Weins, ziehe sein Salz sorgfältig rein aus, tränke es mit eben dem aus solchem Wein vorher ausgezogenen Eßiggeiste zur völli-

gen

gen Auflösung: denn wenn es nicht durch den Eßiggeist seines Geschlechts von Grund aus aufgelöset würde, so würde aus ihm seine innere feste Tinctur nie ausgezogen, also der trockne Salzkörper keine Tinctur geben, noch in die Metalle eindringen können. Wenn aber die rothe Seele oder Oel, durch gänzliche Vereinigung des Eßiggeistes, aus dem Salz ausgezogen und erhöhet, also auf unsere Weise sublimirt wird, dann ist es gefärbt mit seiner Tinctur.

(p. 126.) Welchen Eßig sie nicht nur unter so vielen Namen verborgen, sondern auch ihren Adler genennt, Moses in Turba sermon 61. Vereiniget zum ersten zehn Theile unsers Eßigs mit einem Theil unserer Sonne, dem Salze, um dessen Seele auszuziehen, welche die aufgelöfete Tinctur ist: dieses ist die erste Bereitung, welche die Rothmachung und Auflösung des Salzes ist.

(p. 127.) Zur völligen Berei- und Auflösung des Salzes, bevor es von Grund aus in ein unzurückbringliches Oel gebracht wird, sind zehn Theile Eßiggeist nöthig; je nachdem der Arbeiter geübt, auch der Eßiggeist und das Salz mehr gereinigt, und die Wärme zum abdämpfen des phlegmatis sorgfältig linde angewandt wird, daß kein Geist davon rauche. Weil ich über zehn Theile selbst gebraucht, nach und nach durch wöchentliches Eintränken, und langsames Ausdämpfen in linder Hitze, *) daß nur der wasserfüchtig übrig unnütze Theil verschwinde, und der zärtere lüftig-geistige Theil im Leibe fest gemacht werde; sonst fliegt, bei starker Hitze, auch der Geist weg

*) Tantum in calore aëris quieti summe temperati, NB. mi Fil. char. hoc tibi sincere atteſtor!

mit dem Phlegma, und wird das Salz nie aufgelöset.

Socrat. in Turba: Die erste Gewalt ist der Eßig: derowegen zerreibt das Salz mit unserm schärfesten Eßig, und kochet ihn zur dicke: aber hütet euch, daß der Eßiggeist nicht in Rauch verkehrt werde. **) (128.) Zerreibt es also mit unserm schärfesten Essig, und kocht ihn acht Tage linde; laßt es Tag und Nacht über in sehr linder Hitze, hütet euch, daß das innere des Eßiggeistes nicht ausrauche; wenn es trocken, so tränket es wieder mit Eßig. Bisweilen sind bey unserer nöthigen gelinden Abdämpfung acht Tage nicht genug, bis das Salz trocken bleibe.

(p. 136.) Lullius und Geber: Wir setzen nichts äuserliches zu, mindern auch nichts von seiner reinen Substanz; nur daß wir in der Zubereitung, die überflüßig unreinen todten verbrennlich- erd- und wässerigen feces wegschaffen. (p. 146.) Geber: Wenn unsere Materie wird das Feuer empfunden haben, wird sie jählings in ein Wasser aufgelöst, und darnach wird der allgemeine in ihr verschlossene Geist in die Höhe erhoben, und steigt auf durch den Helm.

(p. 147.) Wenn unser unvollkommener Körper, das unreine Salz gereiniget worden, so ist es unser vollkommener Körper unser gereinigtes Salz. Annot. Flamelli ex Alb. magno: Unser Merkur wird nicht aus den unvollkommen- sondern vollkommenen Körpern gemacht: d. i. mit dem aqua secunda,

**) Exsiccationes solummodo in aëre quieto - calido temperato, de 6. ad 10. grad. Thermom. sec. Reaumur licent!

da, nachdem das gereinigte Salz durch das erste Wasser, unsern Eßiggeist gebührend calciniret, nämlich gereiniget und aufgelöset worden.

Nun erinnere dich, daß unserer Wasser zwei sind, das erste ist unser Eßiggeist, das andere der brennende (p. 148.) Geist unsers Weins. Mit dem ersten reinigen wir den unvollkommenen Körper unser Salz, calciniren es philosophisch, und lösen es vollkommen auf: mit dem andern machen wir es weiß, flüchtig vollkommen, und vereinigen es zugleich mit dem Spiritu volatili; dann wird es rebis genannt, das flüchtige und feste zugleich vereiniget, der wahre zweifache himmlische mit seinem Kalk erhöhete Merkur der Weisen, welches das einige Elixir der andern Ordnung ist.

Es ist gewiß, wenn nicht zuerst das Salz durch unsern Eßig zur äußersten Reinigkeit und Vollkommenheit gebracht, gereiniget subtiliſiret und von Grund aus aufgelöset wird, so würde es nie mit seinem spiritu secundo volatili vereiniget werden, (wider Pontani Unwissenheit;) folglich würde unser doppelte Merkur nicht hervorkommen, der aus dem rebis gemacht wird, nämlich aus dem auflösenden und aufgelöseten, aus dem flüchtig und festen, Leib und Geist, (p. 149.) Mann und Weib, naß und trocken, Sonn und Mond, Wasser und Erde, Schwefel und Merkur; der Spiritus volatilis mit seinem ganz aufgelöseten festen Körper vereiniget, durch welchen Geist der Körper in einen Geist aufgelöset wird, d. i. in das merkurialische spermatische Wasser, aus dem das Gold auch unter der Erde gemacht worden, mineralis, der doppelte Merkur und Elixir genannt, daraus

unsere beständige d. i. fixe Tinctur gemacht wird. (p. 151.) Besiehe Heinrich Kunrath Lipſ., in amphitheatro ſapientiae p. 75. —

(p. 155.) Es muß unser Salz in eine Süſſe verkehrt werden, durch unsern Geiſt klar werden und färben. —

(p. 156.) Welches Salz mit seinem doppelten Spiritu, einerlei Geschlechts, leicht vereinigt wird, daß eins das andere verschluckt; darum der Drache genannt, dessen Haupt seinen Schwanz frißt.

(p. 157.) Darum schlieſſen wir, um den allgemeinen Geiſt, und sein Salz der Natur zu erhalten, daß wir aus unserer himmlischen magneſia *) erſtlich den philoſophiſchen Wein machen müſſen: denn ohne Verjährung geben weder Trauben noch Moſt einen Geiſt, der nur aus abgejohrnem Wein ausgezogen werden kann: (p. 158.) so ziehen wir aus unserm wohl verarbeiteten Wein den Geiſt aus, und dann den Eßiggeiſt, zuletzt das Salz aus seinem verbrennten wohl calcinirten tartaro. Und ob wol unser rohes Subjectum bald verbrennt, und sein Salz ausgezogen werden könte; so würde doch also aus demselben der Geiſt verlohren gehen. Also iſt es beſſer vorher den Wein zu machen, aus welchem wir sodann den Spiritum und Salz haben; und können wir auch aus eben diesem Wein den Eßig machen; und aus denen fecibus können wir auch vor der Calcinirung das ſal volatile haben. Dieſer Wein iſt das erſte Fundament in der Kunſt.

(p. 159.)

*) Lacte noſtro, *ex materia ſpermatica viridi 4 elementorum et 3 regnorum, ac Coeli et Terrae aquoſae, de natura parata cruda*, deſtillando per latus extracto!

(p. 159.) So können wir auch aus denen flüchtigen fecibus des Weins, vor ihrer Calcinirung, zuerst das sal volatile leicht herausbringen, welches aus einer rohen unzeitig-unverjorenen Materie gar nicht, oder mit unnütz höchster Mühe geschieht. Denn, wenn du über selbige wie ein flüßiges Pech auf dem Boden bleibende feces, einen Theil des philosophischen phlegmatischen aquae vitae, (das nach Auszihung des Geistes zurück bleibet,) schütten, darnach dieses gefärbte Wasser abgiessen, sodann wieder ein anders solches übergiessen und wieder abseihen wirst, bis dasselbe Wasser nicht mehr gefärbt werde, endlich gemach destilliren, nämlich die überflüßige Feuchtigkeit langsam ausdämpfen wirst, so wirst du ein flüchtig weiß helles Salz erhalten, mit welchem du den Geist beseelen, und also mit solchem beseelten menstruo das fest gemachte Salz tränken, jenes sal fixum vermehren kanst, indem beide Salze sich leicht vereinigen, auch das Sal fixum das volatile sal zurück hält und fest machet. (p. 160.) Wie Lullius in einem einigen Experiment seines Testam. noviss. die Kunst allzu offenbar, doch verstümmelt entdeckt hat: so auch Holl. in opere vegetab. wo er von Ausziehung dieses unsers Salis vol. klar redet. Andere haben sparsam davon geredet, weil es nicht ausdrücklich nöthig ist, ausgenommen um unser Sal fixum zu vermehren, denn es nur in kleiner Menge in unserm chaote gefunden wird, da es aus erstgemeldten fecibus oder zu Zeiten aus dem wohl calcinirten und zu Asche gemachten tartaro ausgezogen worden; welches darnach, durch die vollkommene Auflösung, in ein unverbrennlich Oel der Weisen verwandelt wird. Von diesem Sale volat. siehe auch epistola 30 et 33. Sendivogii.

(p. 161.) Von diesem verborgenen Wein hat Lullius in allen seinen Büchern geschrieben. —

(p. 162.) Riplaeus: Unsers Weins ganze Substanz *) wird im Feuer leicht entzündet, wegen Menge seiner Lüftigkeit, daher vinum et aqua ardens genannt: in dessen tartaro die unverbrennliche metallische Fettigkeit, das Salz liegt.

(p. 163.) Also verstehe überall in der Weisen Schriften unsern philosophischen Wein, dessen brennenden Geist, destillirten Eßig und seines Tartars Salz. Isaac Holl hat lib. 2. cap. 101. es erkläret: daß es von unserm Wein und Eßig zu verstehen, dessen zwei Geister unsere zwei Feuer sind, das natürliche und wider die Natur.

(p. 166) Auch merke, wie Avicenna ad Filium Abolaum sagt: Daß wir sechzig Pfund des reinsten Merkurs (unsers höchst rectificirten Geistes) **) im Werk nöthig haben, um seine subtilste lüftige Feuchtigkeit auszuziehen; (p. 167.) welcher zarte geistige reine unsichtbare lüftige Dampf im Körper fest gemacht zurück bleibet; das übrige phlegmatische aber in denen Ausdämpfungen verschwindet: wie Lullius sagt, daß der dreißigste Theil, als die im Universalgeist verborgene Luft, in seinem Salze fest gemacht wird, und die neunundzwanzig wässerigen Theile, gehen als abgeschmackt Brunnwasser im Rauch davon; obwol der Geist brennend und höchst

*) Wenn er hoch alt, ganz überreif in sich entzündet geistig worden; nach den höchsten Stuffen der Zymotechnie: —

**) Unserer beiden Geister.

höchst rectificirt ist. Unsere Auflösungen und Gerinnungen, oder Tränkungen und Ausdämpfungen, wiederholen wir siebenzig achtzig und mehr mal, bis das Salz von Grund aus in ein festes unwiederbringliches Oel der Metallen aufgelöset, oder in den ersten Metallsaamen zurück gebracht worden: Dazu haben wir gewiß sechzig Pfund des Merkurialgeistes nöthig.

So sagt auch Lullius in potestate divitiarum: Du wirst aus dreißig Maassen der einfachen Lunariae, kaum ein Maaß gemeldter rectificirten Lunaria haben können, welche Lunaria so oft durch ihre Erde destillirt oder ausgedämpft worden. (p. 168.) Lunaria simplex ist nichts anders, als obgemeldter noch nicht geschärfter Merkur oder Geist, wie er cap. 9. spricht: Wenn das aqua vitae wird behend erhöhet, d. i. dreimal rectificirt seyn, daß es im Löffel gänzlich brennet, und nichts von Feuchtigkeit zurück bleibe, dann ist die Lunaria zur Fortsetzung des Werks gnug rectificirt. Dieser brennende Geist ist also unser Mercurius simplex, das Wasser des Lebens. Isaac Holl. in opere min. lib. 1. cap. 30. (p. 169.) Eine grosse Menge Geistes in diesem Werk nöthig, wegen ofter Tränkung und Ausdämpfung: darum wir auch eine grosse Menge der materiae remotae, die man anfangs nehmen muß, bedürfen. *) —

Du wirst aus hundert Pfund materiae remotae nicht mehr als eine Unze unreinen Salzes und ein Maas Geistes empfangen: darum mache die Rechnung, wieviel du der Materie in diesem Werk nöthig

*) Procul hinc omnes impii — et non electi! —

nöthig habest. Da Isaac Holland in op. min. lib. 1. cap. 13. bezeugt, daß du wenigstens drei Pfund der Mat. proximae, nämlich des Anfangs zubereiteten Salzes haben müssest: darum eine grosse Menge mat. remotae nöthig ist, weil sie wenig von diesem Salz in sich enthält. (p. 170.) sagt Ripl. in lib. terra terrae: dieser metallische in unserer magnesia congelirte Dampf, ist der Saame unsers Steins, und wird in kleiner Menge gefunden.

(p. 173.) Von der bestimmten Zeit gebe ich keine gewisse Anzeige; weil nach Menge der Materie, Uebung, Bequemlichkeit, Verstand und Aufmerksamkeit des Arbeiters, das Werk länger oder kürzer währet. Doch sage ich: es erfordere lange Zeit; denn allein die Zubereitung des Salzes dauert zwey Jahre und noch länger. Der Weisen Tage sind Wochen: siehe in turba, Clangor Buec. und in parte 3 conf. conj. de Massa Solis et lunae.

Auch betrachte, daß von der langen Zubereitung des Salzes, um den Wein und Eßig zu machen, um den tartarum zu calciniren, das Salz auszuziehen, und mit dem gemeinen destillirten Wasser durch auflösen und coaguliren zu reinigen ꝛc. eine nicht kurze (p. 174.) Zeit erfordert werde. Die Weisen haben von vorgemeldeter ersten Abtheilung der materiae remotae, und ihrer Zubereitung, von der Zeit, keine Meldung gethan; indem sie in ihren Schriften, nur von Bereitung des Salzes zu reden, ihren Anfang machen. Ich sage dir also, daß vor fünf Jahren Niemand, auch der Erfahrenste, dieses Werk endigen kann; welches wenige haben anzeigen wollen. Darum habe ich alles offenherzig beschrieben; es ist gewiß

wiß kein leicht noch wohlfeiles Werk: darum können und mögten es auch nicht alle machen. Alles andere ist bloß eitle Thorheit! *) Hast du kein wahres reuig gläubig Gott und Menschen liebendes Gemüth, so wirst du nichts ausrichten. Bete und arbeite; weil mit Gott allein alles geschiehet!

IV. Von dem Arznei-Nutzen unsers Steins:

1. Aus dem Sendschreiben.

(p. 59.) O welche wunderbare Sache ist der Spiritus universalis! Vergangenes Jahr empfing ich in meinem Alter das Podagra. Ich dachte an Parac Worte, daß mit diesem wohl geschärften Geist das Podagra gründlich zu heilen. Ich bereitete ihn, und benetzte den schmerzenden geschwollenen Fuß damit naß: sobald hat der Schmerz ganz nachgelassen, zur innigsten Freude und Verwunderung. Auch habe nichts mehr davon empfunden: aber ich habe zugleich funfzehn Tage früh zwanzig Tropfen dieses spiritus simplicis in den nüchternen Leib genommen, zur gänzlichen Reinigung: keine höhere Arznei kann nicht gefunden werden. Auch habe ich das wahre aurum potabile zu einem goldenen vollkommen fliessenden Oel, mit diesem durch sein Salz geschärften Geist gemacht: damit habe ich unheilbare Krankheiten glücklich geheilet, nur mit sechs auf Zucker gegossenen vom Kranken eingenommenen Tropfen. Das alles ist keine Fabel; 1 Timoth. 5. v. 21. Ps. 50. Der barmherzige Gott hat mir die Geheimnisse seiner Weisheit offenbaret.

2. Aus

*) Procul hinc prophani. — —

2. Aus der Hermetischen Untersuchung des Steins:

(p. 160.) Es sagt Lullius de Medicina secr. „Bishero haben wir die geheimeste Sache nicht gesagt, welche ist unsere Quintessenz, die nicht kann verdorben werden, den Leib (das Salz) unsers Steins auflöset, und heraus gezogen worden von dem weissen oder rothen (p. 161.) philosophischen Weine, welche Quintessenz der vornehmste Grund dieser Kunst ist, ohne welche nichts in unserer Meisterschaft geschehen kann."

Von welchem wunderbaren aqua ardente oder aqua vitae simplici rectificata er sagt: „Daß, in medicinischen Tränklein genommen, es den, der es einnimmt, von aller Mattigkeit und Krankheit heile, und alle Schwachheiten von ihm entferne, vor allen aufstossenden Krankheiten beschütze, und in seiner Jugend erhalte" ꝛc. Lull. tract. de lapide et oleo philosoph. cap. 3. de natura et virtute aquae ardentis philosophicae simplicis. Und ich schwöre dir in Wahrheit, daß ich wunderbare Dinge von diesem simplici Spiritu vini philosophici gesehen habe; ja ich habe auch mit solchem präparirten Spiritu, wie Paracelf. und Basil. das Podagra vollkommen geheilet. Es ist auch kein Wunder, indem er der wahre Universalgeist, und die reine Quintessenz der Elemente ist, gezieret mit himmlischen irdischen und elementarischen Kräften.

(p. 162.) Ripl. cap. 2. de lap. veg. Unser Wein ist weit heisser, dessen ganze Substanz leicht angeflammet wird, daher wird er vinum und aqua ardens

ardens genennet. Chr. Paris. Aus diesem Wein machen wir die Quintessenz, unsern Stein, aus dem vollkommen rectificirten brennenden Wasser mit seinem Leibe dem Salze vereiniget, von unserm Wein entsprungen.

So weit gehet der Kern, den ich sorgfältig, aus denen mit Fleiß gewählten Schriften aller Weisen, ausgezogen, ergänzet, ins Licht gesetzt, und verschönert habe.

Hauptsächlich geht es auf das einige, höchste Werk der Weisen-Meister, zu ihrer tief versteckten göttlichen höchsten Arzneilehre. —

Zwar erscheinen auch ihre besten theosophischen als physischen Gedanken darinn: deren Zusammenhang ich aber in meinem Sendschreiben oder Einleitung, zur reinen Grund- Vernunfts- Natur- Religions- und Kunstlehre, dargelegt habe.

Ich

Ich überlasse denen Liebhabern ganz willig, dieser Schriften Originale zu lesen: versichere aber, daß sie, was den Kern betrift, immer wieder zu diesem A. B. C. zurückkehren werden.

Den zusammengezogenen Sinn aller Weisen, zum geheimen magischen Werk, habe wol hin und wieder in den A. B. C. deutlich beigefüget: aber auch in einer Schlußschrift noch nachzusenden Gesinnung gehabt.

Ein jeder sey zufrieden mit dem was da ist; er beherzige die Wahrheiten zu seinem ewigen Heil, und hiezu den Ausspruch Jesus: Matthäo 7, 6-11.

Erstes Register,

enthaltend die Namen, so im A B C vorkommen.

(Die römische Zahl zeigt die Theile, die andere die Paginas an.)

A.

de Abbatia, Ant. I, 261. III, 286. IV, 290.
Abel I, 112.
Abraham IV, 29.
Adam I, 112. IV, 180.
de Agrippa, Corn. IV, 128.
Alanus I, 183. III, 27.
Albertus I, 191. III, 99. 148. IV, 33. 34. 236.
Algahel, III, 60.
Alipuli III, 281.
Alphidius I, 114.
Archelaus III, 296.
Archimedes III, 157.
Areopagita Dyonis. IV, 139.
Aristeos I, 112.
Aristoteles I, 316. III, 25. IV, 272. 275.
Artephius II, 170. 173. IV, 254.
Astanus II, 171.
Avicenna II, 170. IV, 240. 263. 269. 272. 298.
Aures I, 113.

B.

Baco, Roger. IV, 67.
Baruch, Sam. I, 61, IV, 26.

Basilius I, 90. 178. 188. II, 173. III, 280. IV, 32, 63, 67. 70. 213. 244. 246. 269. 275. 276.
Belus III, 99.
Bernhard, I, 60. II, 177.
Birckholz. I, 31. III, 6.
Börhave I, 31.
Bonatus I, 115.
Braceſcus I, 257. IV, 216. 220.
Brotoffer I, 176.

C.

Chortolaſſaeus. I, 121. III, 279.
Chriſtus I, 37. 38. II, 41. 45. 242. III, 124.
Cumberland I, 31.

D.

Dauſtenius Ioach. I, 300.
Democrites I, 114.
Dornäus I, 61.
Douſendan IV, 60.
Drebbel IV, 34.
Dydacus Penertus III, 1.

E.

Eleazar Abrah. I, 71. IV, 26.
Elias Artiſta IV, 47.
Eller I, 45.

F.

Ficinus, Marſil. I, 294. III, 296.
Fictuld, Herm. (III, 5. 251. 252. 263. 271. 288. IV, 16. 39. 68. 71.
Flamell III, 108. IV, 294.

Fride-

Fridericus Gualdus I. a. Vincenza III, 5.
von Frydau, Joh. Ferdin. IV, 75. 95.

G.

Garland I, 58.
Geber III, 28. 31. IV, 205. 216. 220. 236. 294.
Grashofer I, 121.
Grotius, I, 30.
Gutwaſſer, Benedict. II, 41.

H.

Hagienos I, 113.
Haly IV, 28.
Haller III, 5.
Hautnorton, Joſ. Friedr. I, 157. II, 301. III, 286.
Heinold I, 39.
Hermes I, 57–59. 90. 113. 178. 180. 311. III, 25. 56. 68. 99. 186. 297. IV, 15–24. 35–39. 267.
Hollandus II, 171. IV, 205. 236. 251. 257. 262. 263.
Hortulanus I, 261. IV, 207.

J.

Jamsthaler III, 213.
Jeſus III, 90. 91. 127. IV, 166. 180.
Joachim III, 9.
Johannes, Evangeliſt. I, 121.

K.

Khunrath II, 33. III, 275.
Klimakos III, 289.
Künhold I, 49.

L.

Laurentius IV, 251.
Leade, Iane, I, 172.
Leonhard IV, 122.
Likefett, I, 30.
von Loen. IV, 137.
Lullius, Raym. I, 178. 182. 312. 315. III, 23. 99. 160. 167. 172. IV, 28. 211. 216. 224. 238. 240. 241. 264. 268. 272. 274. 278. 281. 287. 288. 289. 290. 294. 299. 302.
Lutherus I, 178.

M.

M — D. II. 288.
Malchamech III, 285. IV, 243.
Maria, Prophetin II, 34.
Marsciano, II, 173, IV, 31. 59. 88. 114-121. 202.
Meinstoff III, 5. 251. IV, 39.
Melvolodemet, Fr. Seb. II, 269.
Montan, II, 170. IV, 28.
Morienes I, 100. 151. III, 286.
Moses I, 90, II, 232. IV, 158.
Mummenthaler III, 5.

N.

Nedagander III, 203.
Noa I, 25. IV, 46.
Noas I, 214.
de Nuysement I, 230.

O.

Opporin I, 22.
Orpheus I, 257. III, 97.
Orthelius II, 32, 35.
Ovidius I, 176.

P.

P*** und D*** II, 8. 9.
Paracelſus I, 78. 179. 187. III, 160. 287. IV, 210. 243.
Penot II, 123.
Phaedro IV, 245.
Philaletha, Eug. III, 73. 78. 80. 83. 86. 115. 122. 134. 151. 281. IV, 137. 211. 236. 243. 246.
Plato I, 121. III, 25. IV, 28.
Podagra zu curiren IV, 301. 302.
Pordage IV, 53.
Pufendorf I, 30.
Pythagoras IV, 245. 247.

R.

Rachaidibi III, 99.
Rhaſis I, 188. IV, 68.
Rhodian III, 99.
Richard III, 27.
Ripläus IV, 236. 240. 246. 264. 265. 276. 298. 302.
Rönnberg I, 25.
Roſenkreuz I, 176.
Roſinus I, 177.
de Rupeſciſſa, Ioh. IV, 66. 243. 287.

S.

Schröder I, 17. 25. 31. 57. III, 5. 7.
Schütze II, 231.
Sendivogius I, 90. III, 49. 50. 74. 159. 296. IV, 203. 205. 207. 215 234 237. 239. 240. 279.
Seth I, 112.

Siebmacher I, 145. III, 277. 278.
Sincerus I, 33.
Sokrates IV, 253. 294.
Spangenberg I, 42.
Sperber III, 203.
Spies, P. II, 15.
Steiner, Peter III, 189.
St.sberg II, 8.
von Sternberg I, 95.
von Suchten, Alex. I. 195. 214.
Synesius I, 89. 92. II, 171.

T.

Thomas D. IV, 243.
Trautson I, 40.
Tubalkain I, 64.

U.

Ullmann II, 171.

V.

Vanghan, Henr. III, 73.
— Thom. III, 177.
Ventura, Laur. I, 268. IV, 209. 274.
de Villa nova, Arn. III, 98. 102. IV, 211. 279. 291.
Virgil I, 257.

W.

von Welling, Georg, II, 231.

Z.

Zinzendorf I, 42.
Zoroaster I, 25.

Zweytes Register,

enthaltend die philosophischen Schriften, welche in diesem A B C concentrirt, wie auch citirt worden sind.

A.

de Abbatia, Ant. von Verwandlung der Metallen I, 261.
Amor Proximi II, 72. III, 278. 281. 286.
Aria von der Weisen Stein III, 217.
Aristotelis Schreiben an Alexandrum magnum vom Stein der Weisen I, 316.
Aurelia occulta I, 189.

B.

Baruch, Sam. Gabe Gottes I, 61. IV, 26.
Bauer, der grosse und kleine, I, 121. III, 280.
Bibel I, 30.
Blut der Natur. III, 225. IV, 68.
Brotolers. Elucidarius Major I, 176.
Brunn der Weisheit III, 218.

C.

Cabala chemica I, 132, 281.
Compaß der Weisen I Ende, III, 5.

D.

Daustenius, Ioa. Rosarium vom Stein der Weisen I, 300, II, 174. III, 22. IV, 24.

E.

Eleazars, Abrah. Schrift. I, 71. IV, 26.
Elias Artista Geheimnis vom Salz IV, 47.

F.

Fama myſtica II, 163.
Ficinus, Marſ. vom Stein der Weiſen I, 294.
Fictuld, Hermann, Azoth et Ignis III, 252.
— goldenes Vlies III, 263.
— Hermetica Victoria III, 271.
— Abhandlung von der Gewisheit der Alchemie III, 288.
— Turba Philoſophorum IV, 16.
— Probierſtein IV, 71.
von Frydan, Joh. Ferd. Sendſchreiben IV, 75.
— Licht des Lichts IV, 95.

G.

Gedicht von den Brüdern des Roſenkreuzes III, 214.
Geheimnis der Verweſung und Verbrennung aller Dinge IV, 137.
Geſpräche des Eudoxi und Pyrophili über den Ritterkrieg III, 29.
— zwiſchen dem Saturn der Weiſen und einem Chemiſten III, 209.
Gloria Mundi I, 95. III, 281.
Gutwaſſers, Bened. aufrichtiges Glaubensbekenntnis II, 41.

H.

Hautnorton, Joſ. Friedr. vom philoſophiſchen Salz I, 157.
Hermes Tafel I, 57. 58. 59.
— von der Zuſammenſetzung des Steins der Weiſen I, 311.
Hochzeit, Chemiſche I, 179.

J.

Jamsthaler Gedicht vom Stein der Weiſen III. 213.

K.

Kinderbett des Steins der Weisen I, 86.

L.

Lehrsätze von der Weisen Stein III, 216. 217.
Leona Constantia oder Leade Sonnenblume der Weisen I, 172.
Leonhards Delarvatio Tincturae IV, 122.
Licht, das aus der Finsternis von sich selbst hervorbrechende II, 106.
von Loen, Geheimnis der Verwesung und Verbrennung aller Dinge IV, 137.
Lucerna Salis II, 37. 39.
Lullii Raym. Apertorium de Compositione Lapidis Philosophorum, I, 312.
— Elucidarius über dessen Testament und Codicill I, 315.

M.

M — D. drey Tractätlein II, 288.
Marsciano, Franc. Onuphr. hermetisches Sendschreiben IV, 202.
Melvotodemat, Fr. Seb. Zeugnis II, 269.

N.

Naturlehre nach Sendivogii System II, 193.
Nedaganders, Anleitung zum Naturgeheimnis III, 203.
Nodus sophicus I, 73.
Nuysement vom Salz der Weisen I, 230.

P.

von Padua, Joh. vollendete heilige Weisheit I, 283.
Philaletha, Eug. Eingang zu des Königs verschlossenem Pallast III, 73.

Philaletha von Verwandlung der Metallen III, 78.
— Anleitung zum himmlischen Rubin III, 80.
— Brunn der chemischen Wissenschaft III, 83.
— Magia adamica III, 86.
— Antroposophia magica III, 115.
— Anima magica abscondita III, 122.
— Euphrates oder die Wasser von Aufgang III, 134
— Lumen de Lumine III, 151.

R.

Ritterkrieg, der uralte, III, 1. 280.
Rosarium II, 174. III, 22. IV, 24.
Rose, güldene, III, 207.
— Fürstlich Monarchische, von Jericho, oder Moses Testament IV, 39.

S.

Siebmachers, gülden Vlies I, 145.
— Wasserstein der Weisen I, 156. 157. III, 286.
Sonn- und Mond-Kind, hermaphroditisches. II, 301.
Spies, P, Concordanz über des Nuysement Sal coeleste II, 15.
Steiner, Peter, MSt. von der Universalmasterie III, 189.
von Sternbergs, Joh. Gloria Mundi I, 95.
von Suchten, Alex. Explicatio Tincturae Physicorum Theophrasti Paracelsi I, 195.
— de tribus Facultatibus. I, 214.

T.

T.

Testament Mosis IV, 39.
Traumgesicht Ben-Adams II, 296.
Turba Philosophorum IV, 15-39.

V.

Vanghan, Thom. Aula Lucis III, 177.
Vaterherz, philosophisches II, 56. 174. III, 277.
Ventura, Laur. de Lapide Philosophorum I, 268.
Vorspiele, Microcosmische, eines neuen Himmels und der neuen Erde IV, 167.

W.

Wasserstein der Weisen III, 286.
Weg zur hermetischen Wissenschaft II, 175.
Wegweiser zum Licht der Natur I, 263.
von Wellings, Georg, Opus mago-cabalisticum II, 231.

Drittes Register,

enthaltend die nützlichen Materien, so im A B C angeführt und erklärt werden.

A.

Abendmal des Rosencreuzes I, 184.
Acker I, 44. 50.
Adamah II, 251.
Adept (Zuruf an Sie) I, 51.
— muß wiedergebohren seyn IV, 171. 173.
Adler der Weisen II, 328, III, 183.
Aeltern (treugesinnte Ermahnung an Sie) I, 41.
Aerzt der Weisen I, 79. 106. II, 311. III, 75.
Aerzte (Bitte an selbige) I, 31.
Aerzväter Cabala I, 18. 20.
Aether III, 169. 171.
Affter Kunstrichter (Erinnerung an Sie) I, 53.
Alchemie (was sie bedeute) I, 97. II, 57. III, 290. 299. IV, 97. 100.
Anfang zur Weisheits Kunst I, 98. 99.
Archaeus IV, 132.
Arznei der Weisen I, 267. 268. 280. 282. 287. 310. II, 110. 250. 283. 284. III, 90. IV, 26. 27. 301. 303.
Astronomie Verfälschung. I, 220. 228.
Auflösung einiger Gegensätze und Einwürfe in Praxi des Steins II, 224. 26.
Author dieses A. B. C. (Zuruf an alle Völker) I, 28. 32. 40. 49. 50. 52. 54. II, 10. 11. 267. 269. 347. 348. III, 3. 10 251. 288. 290. IV, 6. 12. 40. 65. 67. 303. 304.
— dessen eingeweihete Söhne II, 6. 7. III. 7. 8.

B.

Beja II, 308.
Bernhards (des Grafen) Fontina II, 290. 294.
Beschreibung, kurze, des Steins der Weisen I, 315; 318. II, 96; 105. 269; 273. III, 209; 213.
Betrüger der Alchemie (sollen sich schämen vor ihren falschen Schriften und Aftergeburten) I, 52.
Bley der Weisen. IV, 137.
Blut Christi I, 121.
Brüdergemeine (Zuruf an Sie) I, 42. 43.
Bücher, vornehmste, der Adepten II, 195.

C.

Calcination, philosophische II, 66. 280. III, 243; 245.
Centralfeuer II, 234; 236. IV, 199; 201.
Chaos I, 64. 89. 94. 158. II, 123. III, 179; 181.
Chemisten (denen ächten) ist das A. B. C. gewidmet I, 50.

D.

Dampf (Eck) II, 257.
Demogorgon I, 232, 240. 257.
Destillation, philosophische II, 281. III, 240; 243.
Dianae Bereitung I, 164.
Doctores (Zuruf an Sie) I, 32.
Drache der Weisen I, 64. 65. 66. 316; 318. II, 305. 306.
Dudaim I, 67.

E.

Eckstein der Weisen IV, 169. 170.
Ehe, magische. III, 50.
Eigenschaften der andern Materie II, 223. 224.
Einflüsse, himmlische I, 251. II, 232; 236. 244; 247. III, 124. 125. 252; 258. IV, 41. 42. 54; 56. 61. 150.
Elixir, metallisches II, 26.

Erde, philosophische I, 67. 71. 72. 74. 78. 94. 238. 242 ; 247. 259. 263. II, 240. 269 ; 272. III, 140. IV. 134. 193 ; 196.
— — tränken und nähren II, 67.
Erdfeuer IV, 164. 165.
Erdsalz, philosophisches II, 33.
Erzeugung der Metallen II, 134 ; 137, 144. 261. III, 87. 148. 149.
Excremente der Menschen II, 252 ; 254.

F.

Ferment des Steins I, 309. III, 176. 177.
Fettigkeit der Erden II, 284. 285. IV, 130.
Feuer der Weisen I, 109. 264. II, 19 ; 21, 36. 37. 70. 148 ; 152. 279 ; 281. III, 34. 35. 106 ; 108. 163 ; 167.
Feuergeist (der Prester) III, 172 ; 174.
Feuergrade I, 167. 176. 308.
Finsternis und Licht, wodurch alles erzeuget wird IV, 189 ; 192. 199.
Fixatio des Steins I, 256.
Fratres R. C. (deren Wunsch) I, 184.

G.

Gabricus und Beja, (was sie bedeuten) II, 308.
Geburt Christi (deren Wichtigkeit und Nutzen) I, 121. 122.
— natürlicher Dinge II, 203 ; 207.
Geist Gottes (dessen Wirkung) III, 124. 125. 146.
Geist Wasser (dessen Geburt) I, 229. III. 146.
Gemeine Christi (Zuruf an Sie) I, 36 ; 39. II, 8. III, 9.
Geschirre der Weisen II, 21. 22. 69. IV, 94.
Gesellschaft der Rosenkreuzer (Rede an Sie) II, 8.
Gihon (was dieser Flus bedeute) I, 288. II, 242. III, 260.
Gold der Weisen I, 312, II, 138. 150, 251. 281. 282. III, 39 ; 41.

Gold der Weiſen ſäen und pflanzen II, 57.
Gott in und auſſer Natur, vornehmlich in den Werken der Schöpfung ſich geoffenbahrt. I, 7 ; 14. 54. 117. II, 74. ; 89.

H.

Hidekel, (was dieſer Flus bedeute) I, 289. II, 242. III, 260.
Hyle, Anfang aller Dinge. I, 105. 106 II, 123.

J.

Jacobs Leiter, (was ſolche bedeuten) III, 93.

K.

Käſtlein der Weiſen I, 80.
Kennzeichen der Erde oder Materie der Weiſen II, 59.
Kirchenlehrer (Zuruf an Sie) I, 39.
Kochung des ſolariſch güldenen Saamens und Merkur der Weiſen II, 69.
Kunſthülfe eines Weiſen, da ſelbiger anfängt, wo die Natur aufhört II, 207. 208.
Kunſtwörter der Weiſen, II, 227 ; 229.

L.

Landwirthe (Regeln an Sie zu gutem Nutzen) I, 44 ; 50.
Lapis Philoſophorum (was er ſey) I, 132 ; 145.
Lapidis Philoſophorum Bereitung I, 64 ; 70. 80 ; 86. 102 ; 104. 119. 120. 122. 150 ; 154. 169. 171. 191 ; 193. 268 ; 283. 291 ; 293. 298. 299. 304 ; 309. II. 22 ; 26. 37 ; 40. 43 ; 47. 155 ; 157. 286. 287. 342 ; 346. III, 62 ; 72. 240 ; 251. IV. 15 ; 39. 88 ; 94. 111 ; 121. 130 ; 137. 248 ; 301.
Lichtskräfte IV, 146 ; 148. 155 ; 157.
Löwe, (der grüne) II, 308. III, 183. 235.
Luft (erzeuget den Univerſalgeiſt) I, 237.
Luna, (die himmliſche) III, 171.

M.

Magia (liegt unter der Bank) I, 214.
Maja (was sie bedeute) I, 258.
Magnesie der Weisen I, 91. III, 137; 139.
Magnet der Weisen II, 33. 257. 262. IV, 134. 186.
Materie des Steins der Weisen I, 71. 72. 75. 76. 89. 94. 105; 109. 113. 119. 126. 127. 149. 172. 176; 191. 261. 263 268. II, 152; 155. 274; 278. 290. 298. III, 94; 98. 181. 182. 185. 189; 192. 205. 206. 228. 229. 250. 251. 268. 269. IV, 24. 25. 108. 109. 214; 248.
Materia prima I, 104. 116. 126. II, 54. III, 152. 153; 163. IV. 87.
— secunda I, 126. II, 223. 224. III, 207; 209. IV, 124.
Maulchristen (Ermahnung an Sie) I, 15. 16. 23. II, 7. III, 8. 9.
Medici. (unächte, wie sie entstanden) I, 219; 228.
Mensch (Microcosmus) I, 131. II, 252. IV, 43. 70. 181.
Menstruum der Weisen II, 259. 260.
Mercur der Weisen I, 110. 178. 258. II. 63. 124; 129. 196. 255; 264. 312. III, 80. 84. 85. 149. 150. 297. IV, 129. 130.
Mercurius duplicatus IV, 134-136.
Meßkünstler (ein Spruch für Sie) I, 33.
Metalle ihre erste Materie) I, 80.
Microcosmus. IV, 127. 128. 153. 154.
Minera Solis III, 205. 206.
Mist (ein guter Dünger zum Nutzen der Landleute) I, 46; 49.
Mond (die Mutter und Erzeugerin) I, 236.
Multiplicatio des Steins I, 281. II, 28. 29. 335. III, 249. 250, IV, 31. 136.

N.

N.

Natur (was sie sey) I, 146.
Naturforscher (Erinnerung an sie) I, 52.
Natursalz I, 157.

O.

Obrigkeiten (eine Bitte an Sie) I, 32.
Ode über die geheime Werkstatt Gottes II, 229: 231.
Oel (wunderbares) aus dem Wasser II, 233.
Ofen der Weisen II, 278.

P.

Particular des Steins (dessen Ursprung) IV, 127.
Perlenfluß (die Materie des Steins) III, 167: 169.
Phrath (was dieser Flus bedeute) I, 289. II, 242. III, 261.
Pison (was dieser Flus bedeute) I, 288. II, 242. III, 260. IV, 59.
Prester (der Feuergeist) III, 172: 174.
Projection des Steins I, 308. 309. II, 335.
Prozeß, (philosophischer) des kleinen Bauers I, 128: 130.
— aus Leade Sonnenblume I, 172.
— aus Theophrasti Tinctura Physicorum I, 195-214.
— Robertus Vallensis I, 264.
— Johannes von Padua I, 283: 294.

Q.

Queckfilbers (des gemeinen) Beschaffenheit und Natur III, 51.
Queckfilber der Weisen II, 282.
Quelle der Philosophen I, 96.

Quinteſſenzen des Himmels, Sternen und Erden I, 110.

K.

Rabe (der ſchwarze) II, 330, 331. IV, 46.
Rabenhaupt II, 332.
Rauchwerk, (das magiſche) III, 175.
Recept des Steins II, 14. III, 119. 120. IV. 28. 29.
Reduction des Steins III, 247–249.
Religion (Wunſch zur Vereinigung derſelben in allen Abtheilungen) I, 34. 35.
— der Weiſen I, 214–230. II, 72–89.
— (wie ſelbige verfälſcht worden iſt) I, 220–225.
Ruach Elohim (was dies Wort bedeute) IV, 142.

S.

Salamander (deſſen Geburt) II, 336. 337.
Salz (das grüne) III, 174. 175.
— der Weiſen I, 75. 101. 157–159. II, 231–242. IV, 47–71. 136.
Saturnus (was er in der Kunſt bedeute) I, 126. 258. III, 205. 206. IV, 123. 134. 137.
Schaar der Weiſen (deren Sinn über den Stein und deſſen Materie) I, 112. 176–189. III, 275–288. IV, 15–39. 202–248.
Schamajim der Weiſen II, 237. 240. 265.
Scheidung der Elemente des Steins I, 163. 247–251.
Schlange, die ihren Schwanz friſt II, 337.
Schlangen (geflügelte und ungeflügelte) der Alten II, 286.
Schöpfung Gottes II, 114–119. IV. 178–201.
Schullehrer (Rede an Sie) I, 39.

Schwan (der weiſſe) II, 332. IV, 135.
Schwefel der Weiſen II, 242 ſ 255.
Sekten (auf welche Weiſe ſolche entſtanden) II, 220 ſ 230.
Seegen Moſis II, 15.
Seelenkräfte IV, 148. 149.
Sephiroth der Schöpfung I, 18. III, 298. IV, 138.
Solution des Steins I, 160.
Solvens der Weiſen II, 170 ſ 175.
Sonne (der Vater und Erzeuger) I, 234.
Sonnenfeuer (deſſen kräftige Wirkung) IV, 163 ſ 165.
Sperma der Materie I, 160. 266. II, 304.
Spiritus Mundi I, 65. 233. 258. II, 29 ſ 33. III, 282.
Statthalter auf Erden (der Aberglaube wird durch Sie ausgerottet werden) I, 16.
Stein der Weiſen (deſſen Bereitung) I, 64 ſ 70. 80 ſ 86. 102 ſ 104. 119. 120. 122. 150 ſ 154. 169 ſ 171. 191 ſ 193. 268 ſ 283. 291 ſ 293. 198. 299. 304 ſ 309. II, 22 ſ 26. 37 ſ 40. 43 ſ 47. 155 ſ 157. 286. 287. 342 ſ 346. III, 62 ſ 72. 240 ſ 251. IV, 15 ſ 39. 88 ſ 94. 111 ſ 121. 130 ſ 137. 248 ſ 301.
— (deſſen Urſprung) I, 100. 127. 132. 160. II, 120. 283. 284. III, 46 ſ 48.
Sternſeele (was ſie bedeute) III, 171.
Subjectum der Weiſen II, 292 ſ 294. 307. 308. III, 50. IV, 84. 124. 131.
Sublimation (philoſophiſche) II, 281. III, 246. 247.
Sündfluth (deren Nutzen in der Kunſt) IV, 46.

T.

Templum Sapientiae II, 193. 194.
Thalia (Lehrerin der Weiſen) III, 151 ſ 153.
Thau des Himmels II, 284.

Theologie (wie ſelbige verfälſcht worden iſt) I, 220; 230.
Tinctur der Weiſen (deren Bereitung) I, 64; 70. 80; 86. 102; 104. 119. 120. 122. 150; 154. 169; 171. 191; 193. 268; 283. 291; 293. 298. 299. 304; 309. II, 22; 26. 37; 40. 43; 47. 155; 157. 286. 287. 342; 346. III, 62; 72. 240; 251. IV, 15; 39. 88; 94. 111; 121. 130; 137. 248; 301.
Triebſand II, 234. 235.
Tünger (Vortheil für Landleute) I, 45; 49.
Turba Philoſophorum (deren Harmonie über den Stein) I, 112. 176; 189. III, 275; 288. IV, 15; 39. 202; 248.

U.

Univerſal der Weiſen II, 209; 218.
Univerſal Mercur (woraus er entſpringe) I, 258.
Urgeburt aller Dinge II, 197; 203.
Urim und Thumim IV, 180.
Urſprung der Krankheiten II, 104.

V.

Verleger des A. B. C. II, 9. III, 3. IV, 10.
Vermahnung II, 71.
Verwandlung (wie ſolche mit dem Steine geſchehe) I, 309.
Vitriol (deſſen Erhöhung) IV, 165.
Vlies, goldenes (deſſen Bedeutung) III, 264; 267.

W.

Warnung für die Sucher des Steins II, 133. 158. 176; 180. 271. 283. III, 19. 20. IV, 202; 214.

Wasser der Weisen I, 261. 303. II, 61. 278. 279. 280. 311. III, 140; 146. 149. 150. 252; 258.
Weisheit (was sie sey, und auf welche Weise sie sich denen Menschen offenbahre) I, 21. 26. 27. 214. II, 41; 45. III, 288. 289. IV, 175; 177.
Weltgeist (dessen Coagulatio) I, 239; 241.
Wiedergeburt des Steins I, 135. 136. III, 175. 176.
Wiedersprüche über die Materie des Steins II, 219. 220.
Wunderkraft des Steins I, 168.
Wurzelfeuchte des Steins II, 126; 129. 144. II, 285. 286.

Z.

Zusammensetzung des Steins der Weisen I, 111. 166. 311; 315. II, 65.
Zweifel wegen der ersten und zweyten Materie des Steins II, 221; 223.

NB. Diese drey Register sind als eine Zugabe anzusehen, indem selbige von dem ältesten Sohne des Autoris dieses A. B. C. denen Liebhabern zum Nutzen verfertiget worden sind.

Druckfehler des dritten Theils.

Seite 5, Zeile 4 statt Weinstof, lies Meinstof.
— 62, — 25 — finsterm — finstern.
— 86, — 20 — auch die Vorrede — aus der Vorrede.
— 92, — 26 — nämlichen — männlichen.
— 93, — 18 — an — am.
— 118, — 13 — dem — den Vater.
— 141, — 11 — in — im.
— 215, — 32 — verschließt, verfließt.
— 221, — 8 — Baum — Brunn.
— 233, — 4 — die ist zweimal, wird einmal ausgestrichen.
— 234, — 31 — unterschieden — unterscheiden.
— 272, — 15 — einer — er ein.
— 277, — 6 — nach — noch.
— 292, — 24. 25 — daher — dahin.
— 294, — 26 — dem — den.

Druckfehler des vierten Theils.

Seite 11, Zeile 26 statt erwerben soll seyn ererben.
— 13, — 11 — Freydau — Frydau.
— 29, — 26 — Dinge — Dingen.
— 34, — 26 — der Fettigkeit — die Fettigkeit.
— 54, — 34 — der Säfte — die Säfte
— 62, — 12 — lebenswürdiges — lobenswürdiges.
— 94, — 14 — darum — darinn.
— 101, — 2 — es werde — er werde.
— 103, — 15 — das — die.
— 109, — 22 — der — die Weisen.
— 143, — 22 — weiße — weise.
— 158, — 4 — tieffen — tiessem.
— 207, — 12 — Erzgewäßen — Erzgewächsen.
— 210, — 7 — Rupexissae — Rupesciſſae.
— 215, — 12 — geschicklich — geschickt.
— — — 29 — lieblichen — unlieblichen.
— 217, — 18 — den — dem.
— 222, — 31 — saamhafte — saamenhafte.
— 242, — 24 — aus Elementen — aus denen Elementen.
— 255, — 20 — wie — wir
— 258, — 13 — Fleisch — Fleiß.
— 273, — 17 aufliegen — auffliegen.
— 294, — in der lat. Anmerk. statt 6. ad 10 gr. soll seyn 16. ad 18 gr. Therm. Reaum.
— 299, — 23 zwischen Geistes und in das Wort ist zuzusetzen.
— 304, — 7 statt in den, soll seyn in dem.
— 306, statt Dydacus Penertus III, 1. soll seyn Dydacus Senertus III, 15.

Sei-

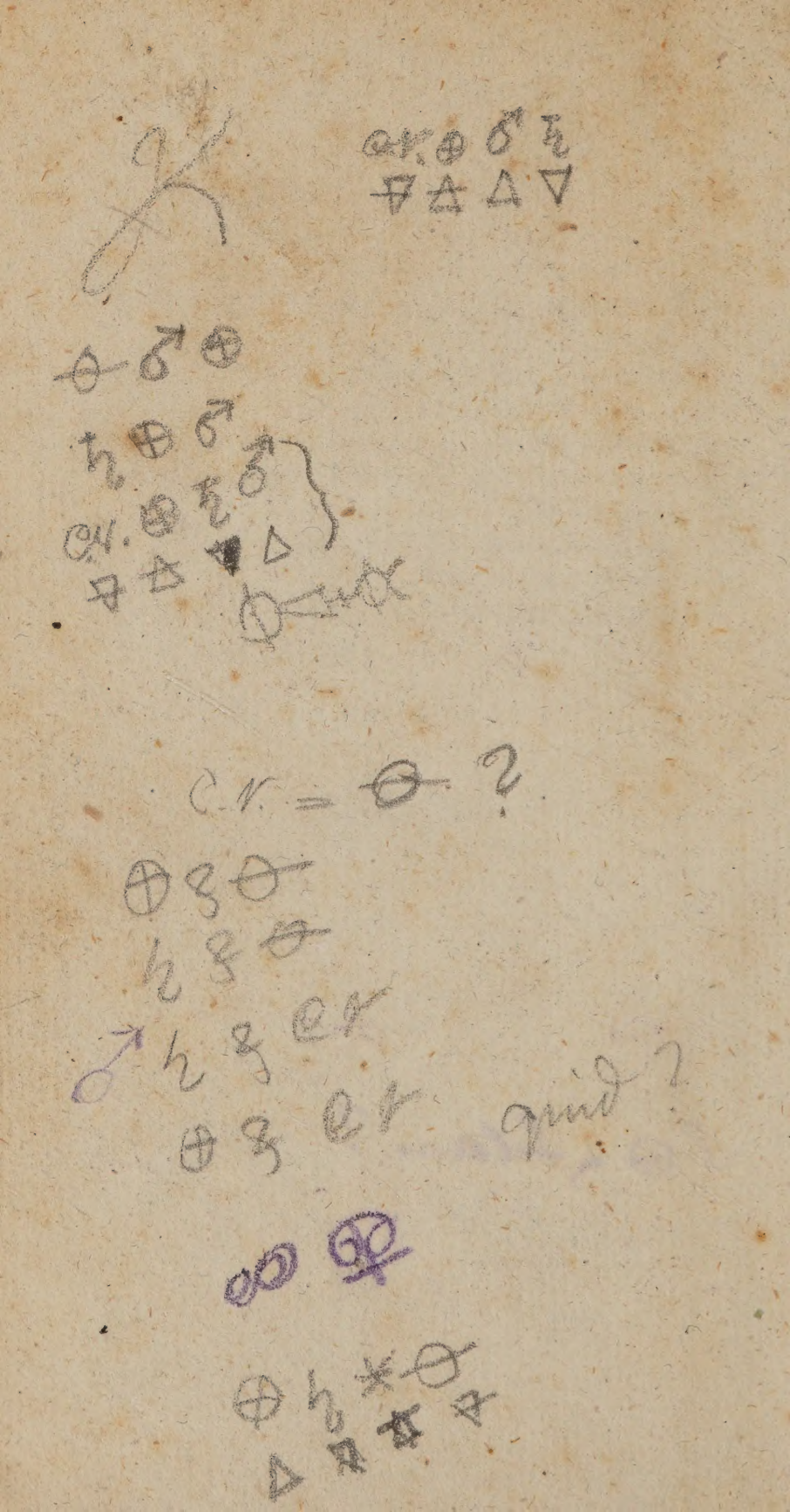
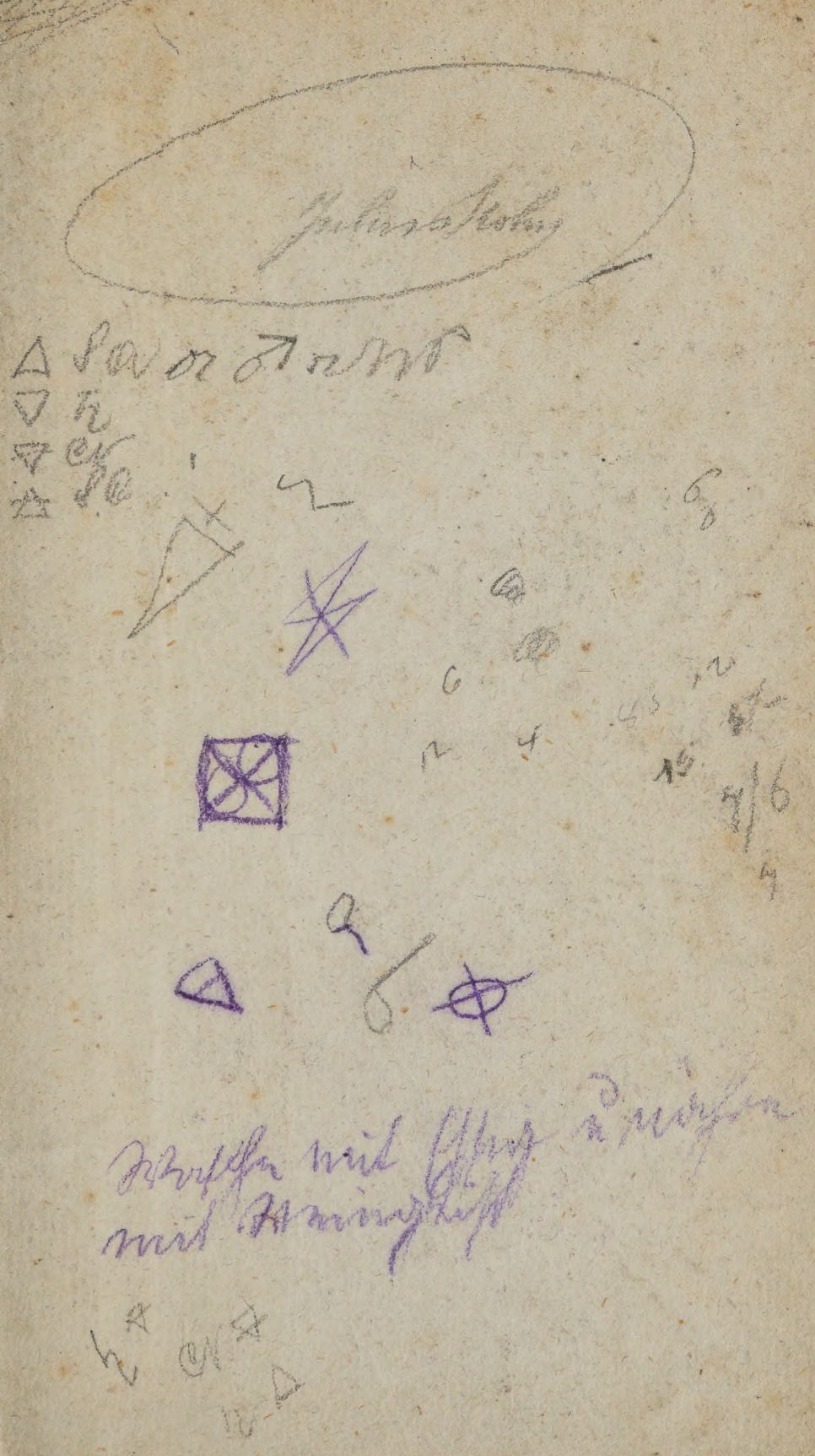
Seite 309, Podagra zu curiren gehört ins dritte Register.

— 311, statt Brotolers soll seyn Brotoffers.

— 312, — von Frydan — von Frydau.

— 313, — Melvotodemat — Melvolodemet.

— 314, beym Ritterkrieg, der uralte, statt III, 1. soll seyn III, 15.

— 316, statt Abendmal des Rosencreuzes, soll seyn Abendmal der Rosencreuzer.

— 317, — Dampf (Eck) soll seyn Dampf (Ed).